Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLAERT

VON

HERMANN SCHÜTZ.

ZWEITER THEIL:

SATIREN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1881.

Q. HORATIUS FLACCUS.

S A T I R E N

ERKLAERT

VON

HERMANN SCHÜTZ,

PROFESSOR UND GYMNASIALDIRECTOR A. D.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1881.

SEINEM LIEBEN ALTEN FREUNDE

DEM WIRKLICHEN GEHEIMEN OBER-REGIERUNGSRATH

DR. GUSTAV VON LOEPER

IN BERLIN

MEMOR
ACTAE NON ALIO REGE PUERTIAE

DER HERAUSGEBER.

VORWORT.

Dass ich gegen die Ueberlieferung der Handschriften und Scholiasten statt der jetzt üblicheren und schon von Bentley gebrauchten Bezeichnung „Sermonen“ für diese Dichtungsart lieber den ihr eigenthümlichen Titel gewählt habe, wird Mancher vielleicht für einen Rückschritt halten. Ohne die Absicht, damit eine Streitfrage aufzuwerfen, bemerke ich zu meiner Rechtfertigung nur Folgendes:

Zunächst ist der Name „Satiren“ für diese Gedichte des Horaz auch den alten Grammatikern nicht fremd gewesen. Das bezeugt z. B. die bekannte Definition des Diomedes art. gramm. III p. 485 Keil: *satira dicitur carmen apud Romanos nunc quidem maledicum et ad carpenda hominum vitia archaeae comoediae charactere compositum, quale scripserunt Lucilius et Horatius et Persius.* Und dass damit die Satire nicht im weiteren Sinne, also die Episteln mitumfassend, gemeint ist, beweist die unmittelbar angeschlossene Erklärung des Namens [1]). Nicht minder ist aus den ziemlich verworrenen Angaben der Acronischen Scholien zu folgern, dass der Name „Satiren“ auch für Hor. durchaus geläufig war, wenn auch, wie es scheint, aus einem Missverständniss dem Titel „Sermonen“ der Vorzug gegeben ist. S. unten S. XI.

---

1) *Satira dicta sive a satyris, quod similiter in hoc carmine ridiculae res pudendaeque dicuntur, quae velut a Satyris proferuntur et fiunt: sive satura a lance, quae referta variis multisque primitiis in sacro apud priscos dis inferebatur et a copia ac saturitate rei satura vocabatur: . . . sive a quodam genere farciminis, quod multis refertum saturam dicit Varro vocitatum: . . . alii autem dictam putant a lege satura, quae uno rogatu multa simul comprehendat, quod scilicet et satura carmine multa simul poemata comprehendantur.* Vgl. auch Paul. exc. l. XVII p. 315 Müller: *Satira et cibi genus dicitur ex variis rebus conditum, et lex multis aliis conferta legibus, et genus carminis, ubi de multis rebus disputatur.*

Höher ferner als die Autorität aller Grammatiker und Scholiasten steht die des Quintilian. Derselbe bespricht aber X 1, 93 ff. unter dem Titel *satira* zuerst Lucilius, dann Horatius, endlich Persius und seine Zeitgenossen, und fährt darauf § 95 fort: *alterum illud etiam prius satirae*[2]) *genus . . . condidit Terentius Varro.* So konnte er nicht sprechen, wenn ihm des Hor. Satiren unter dem Namen *sermones* vorlagen; er hätte dann ein Wort zur Erklärung hinzufügen müssen.

Wichtiger aber ist, dass Hor. selbst diese Gedichte II 1, 1 und II 6, 17 unzweifelhaft Satiren genannt hat, dagegen an keiner von allen Stellen, in denen er sich mit seinen Vorgängern, namentlich Lucilius, vergleicht, das Geringste davon merken lässt, dass er seine Satiren etwa wegen ihres besonderen Charakters anders benannt wissen wolle. Nirgends gebraucht er *sermones* zur Unterscheidung von den Episteln, sondern nur allgemein für jede Dichtung, die sich mehr der Prosa nähere (*sermoni propiora* sat. I 4, 42) und sich nur durch das Metrum von derselben unterscheide (*nisi quod pede certo differt sermoni, sermo merus* das. 48). Im Singular hat er dies Wort in den Satiren und Episteln sehr oft, in den Oden und Epoden nur im Plural; überall bedeutet es allgemein Sprache, Gespräch, Unterhaltung, Vortrag, Ausdrucksweise. So sat. I 3, 65 *quovis sermone.* I 7, 7 *sermonis amari.* I 10, 11 *s. modo tristi, saepe iocoso.* I 10, 23 *s. lingua concinnus utraque* (aus Griech. und Lat. gemischt). II 2, 2 *meus hic s.* II 3, 4 *nil dignum s.* (s. das.). II 4, 9 *res tenui s. peractas.* II 6, 71 *s. oritur.* epist. I 5, 11 *s. benigno tendere noctem.* II 1, 4 *longo s.* (mit besonderer Beziehung auf die von Augustus gelesenen *sermones*, worüber s. u.). II 2, 88 *alterius s.* a. p. 57 *s. patrium.* a. p. 229 *humili s.* (niedrig, gemein). Speciell Prosa ist es ausser den bereits angeführten Stellen nur noch a. p. 95 in Verbindung mit *pedester.* Wollte man aber jenes *sermoni propiora* als besondere Bezeichnung der Satiren anführen, so müsste man ebenso *longo sermone* (epist. II 1, 4) für die Episteln gelten lassen, — beides unrichtig. Der Plural bedeutet entweder allgemein Redensarten (Worte), wie sat. II 5, 98 *tumidis s.* und epist. II 1, 127 *obscenis s.;* oder Unterredungen c. III 3, 71 *referre s. deorum* und a. p. 81 *alternis s.* (Dialoge); in besonderem Sinne Sprüche (mehr λόγια als λόγοι) c. III 21, 10 *Socraticis s.* und epist. II 2, 60 *Bio-*

---

2) Ueber die Schreibart s. zu II 1, 1.

neis s., auch wohl c. III 8, 5 *sermones utriusque linguae* (s. daselbst).

Hieraus ergiebt sich, dass Hor. diesen Ausdruck auch für die von ihm vorzugsweise ausgebildete Litteraturgattung gebrauchen konnte, in welcher der didaktische Ton vorherrscht. So spricht er epist. II 1, 250 von seinen *sermones* und nennt sie *repentes per humum,* ohne Zweifel zunächst seine Episteln verstehend. Den entscheidenden Beweis dafür giebt Sueton in der vita Hor., wo er erzählt, Augustus habe *post sermones quosdam lectos* dem Hor. den Wunsch ausgesprochen, er möge auch an ihn dergleichen *sermones* richten, und Hor. habe darauf mit der Epistel (Suet. nennt sie *ecloga*) *cum tot sustineas* geantwortet. Wären nun unter jenen *sermones* Satiren verstanden, so müsste hier entweder ein grober Irrthum vorliegen, oder Hor. hätte dem Wunsche des Aug. erst nach vielen Jahren entsprochen. Denn da das erste Buch Satiren schon 34 oder 35 v. Chr. veröffentlicht ist[3]), und doch nicht angenommen werden darf, dass ein Werk, welches dem Maecenas zugeeignet war und so grosses Aufsehen machte, dem für die Litteratur so hoch interessirten Kaiser Jahre lang unbekannt geblieben sei, so muss Aug. um jene Zeit mindestens schon einige Satiren (es brauchten noch nicht alle veröffentlicht zu sein) gelesen haben. Und wenn man selbst Kirchner'n beistimmen wollte, der die gemeinsame Herausgabe aller Satiren in das Jahr 28 herabsetzt, so würden wir damit immer nur einige Jahre Unterschied erhalten, ganz abgesehen davon, dass unzweifelhaft Aug. mit dem Lesen nicht bis zur Gesammtherausgabe gewartet haben wird. Nun ist die erste Epistel des zweiten Buchs nach Vahlen[4]) wegen der Hinweisung auf die Säcularspiele (V. 132) und vielfacher Beziehungen auf die Oden des vierten Buchs nicht vor 14 v. Chr. zu setzen; man erhielte also eine Zwischenzeit von 14—20 Jahren, was doch geradezu unglaublich ist.

Sind aber, wie Vahlen mit Recht annimmt, unter jenen *eius modi scripta* (*sermones* bei Suet.) in dem Briefe des Aug. allein Episteln verstanden, so hat auch Hor. epist. II 1, 250 sie damit gemeint; und es ist für seine feine Anspruchslosigkeit bezeichnend, dass er durch den Zusatz *repentes per hu-*

---

3) S. Th. I[2] Einleitung S. 20 f.

4) Ueber Zeit und Abfolge der Litteraturbriefe des Horatius. Monatsberichte der Akademie zu Berlin 1878.

mum jede hochmüthige Vergleichung mit Sokratischen oder anderen Sprüchen der Weisen gleichsam *a limine* abweist und seinen Briefen nur den Charakter von gemüthlichen Plaudereien vindicirt. Dasselbe gilt von den *sermones* a. p. 69, wo es nicht einmal nöthig ist, an eine bestimmte Litteraturart zu denken, weil dort allgemein Worte (vorher V. 61 *verborum vetus aetas*) grossen Werken und Thaten (*mortalia facta*) gegenüber gestellt sind. Endlich wenn selbst (was keineswegs erwiesen ist) epist. I 4, 1 unter *sermones* die Satiren allein gemeint sein sollten, so würde daraus auch nur folgen, dass sie ebenso wie die Episteln mit dem gemeinsamen durchaus passenden Namen gelegentlich von Hor. bezeichnet worden sind. Und dies auch nur einmal in den Episteln, während *satira* doch wenigstens zweimal vorkommt und jedenfalls das Charakteristische der Gattung eigenthümlicher, dazu mit einem echt römischen Worte bezeichnet. Vielleicht hatte Hor. Grund, diese Jugenderzeugnisse, durch die er sich manche Anfeindung zugezogen hatte, später in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, wie ja auch die Episteln, die mit diesem Namen übrigens nur einmal (II 2, 22) angeführt werden, sich nicht sowohl durch den Inhalt als die Darstellung von den Satiren unterscheiden. Denn manche Satiren enthalten von persönlichen Angriffen wenig oder gar nichts, während andrerseits die Briefe davon keineswegs ganz frei sind. Schon im zweiten Buche der Satiren ist die erzählende oder rein betrachtende Darstellungsweise mit einer vorwiegend dramatischen vertauscht; der Uebergang zur Briefform enthält kaum einen grösseren Sprung. Es ist in der That dieselbe dem Lehrgedicht angehörende Gattung, für die, wie Lehrs in seinen Vorbemerkungen zum Commentar der Episteln zeigt, Hor. eine bequemere Form wählte, in der er sich freier gehen lassen und zugleich durch reichlichere Beimischung individueller Beziehungen den nüchternen Lehrton schmackhafter machen konnte.

Genug die Satiren des Hor. sind einmal Satiren und mögen auch jetzt so heissen, wie sie sicher von Hor. selbst und seinen Zeitgenossen genannt worden sind. Nur ein Umstand scheint dem entschieden zu widersprechen, der für Keller in seinen Epilegomena den Ausschlag für *sermones* gegeben hat. In einer von Pseudoacron wörtlich wiederholten Mittheilung des Porphyrion heisst es: *quamvis s a t i r a m esse opus hoc suum Horatius ipse confiteatur, ... tamen proprios titulos ei voluit accommodare; nam hos priores duos libros s e r m o n u m, po-*

steriores epistularum inscripsit. Und dem entspricht die ähnliche Bemerkung Porph.'s zu II 1, 1: *quoniam* (mindestens doch *quamquam*) *hos duos libros sermonum inscripsit, tamen de his sic loquitur quasi de satira, Lucilium sequens.* Also Satire wäre nach der ersten Angabe der allgemeine Titel auch für die Episteln, *sermones* der besondere für die beiden ersten Bücher der Satiren? Ist das menschenmöglich, wenn Hor. unzweifelhaft *sermones* von beiden Arten, *satira* aber nur von jenen zwei Büchern gebraucht hat? Und überhaupt *sermones* soll ein speciellerer Name sein als *satira*? Entweder hat der Scholiast geträumt, als er dies schrieb, oder wir haben die Sache umzukehren. Wie leicht und klar wäre Alles, wenn wir erst *sermones,* dann *satirae* (oder *satirarum*) setzten! Leider ist das nur so möglich, dass man zugleich den Zusatz nach *confiteatur* „*cum ait: sunt quibus in satira videar nimis acer et ultra legem tendere opus*" umstellt. 5) Möglich wäre es immerhin, dass diese Verwechselung die späteren Grammatiker veranlasst hat, jene Bezeichnung beizubehalten. Die Hauptsache aber: Wie viel darf man auf eine Bestimmung geben, die augenscheinlich Ober- und Unterbegriff umkehrt und dann die Sermonen und Episteln so unterscheidet, dass

5) Das Sammelsurium der sogen. Acronischen Schol. kommt dafür ohnehin nicht in Betracht. Ein näheres Eingehen auf deren Angabe würde mindestens einen argen Mangel des logischen Zusammenhanges ergeben. Zunächst der Bericht, weshalb diese Bücher *sermones* heissen und wie sie sich von den Episteln unterscheiden; dann heisst es weiter: *quamvis igitur hoc opus satiram esse Hor. ipse profiteatur cet.* Was soll hier *igitur,* nachdem im Vorhergehenden nicht von Satiren, sondern von Sermonen gesprochen ist? Ferner folgt unmittelbar nach den mit Porph. im Wesentlichen übereinstimmenden Worten „*hos priores libros duos sermonum, posteriores epistularum inscribens*" die Definition von *satira,* als wäre dies Wort so eben gebraucht worden. Beide Anstösse wären beseitigt, wenn man so umstellte: *quamvis igitur hoc opus sermones esse Horatius ipse profiteatur, tamen proprios titulos voluit ei accommodari, cum ait: sunt quibus cet. . . ., hos priores libros duos satirae, posteriores epistularum inscribens. satira dicitur cet.* Die dann gegebene Definition müsste, wenn wirklich *satira* der allgemeine Titel wäre, nun auch die Episteln umfassen; aber davon ist in der bekannten Ableitung (*a lance plena diversis frugibus cet.*), die wir genauer und vollständiger bei Diomedes finden, schlechterdings nicht die Rede. Hor. wird nur im engeren Sinne als Satiriker zwischen Lucilius und Iuvenalis genannt; Lucilius heisst der erste Erfinder dieser Dichtungsart, die man deshalb Satire genannt, *quia ita multis et variis rebus refertum est, ut audientes saturet.* Man sieht durchweg, dass diese Bestimmungen nur für die beiden Bücher Satiren gelten sollen.

Hor. in jenen *apud praesentem* spreche, diese aber *ad absentes* geschickt habe? Darnach müssten alle Sermonen Dialoge und Hor. selbst der eine der Redenden sein.

Wenn nun aber Keller Epil. S. 422 verlangt, wer von Satiren des Hor. spreche, der solle folgerichtig auch von seinen Iamben statt Epoden reden, so würde ich das unbedenklich thun, wenn es nicht für sechs derselben, nämlich die in anderem Metrum abgefassten 11—16 incl., also für mehr als den dritten Theil, ein unpassender Titel wäre. Schon Quintil. giebt X 1, 96 für diese Benennung bei Hor. die nöthige Einschränkung; er hätte, wenn er dessen Epoden als Iamben kannte, nicht sagen dürfen: *iambus non sane a Romanis celebratus est ut proprium opus, quibusdam interpositus*, und sofort bei Hor. selbst: *quamquam illi epodos interveniat.*

Ueber den Begriff und die Entstehung der Satire, die Erklärung des Namens, die verschiedenen Arten derselben, die früheren Satiriker vor Hor. und sein Verhältniss zu ihnen, besonders zu Lucilius und der Menippeischen Satire, desgleichen zu seinen Nachfolgern, an dieser Stelle zu verhandeln würde eine ausgedehntere Einleitung erfordern, als für den Plan und Zweck dieses Buches angemessen erscheint; auch würde ich für jetzt den ausführlichen und gelehrten Auseinandersetzungen Fritzsche's [6]) nichts wesentlich Neues hinzuzusetzen im Stande sein. Indem ich daher eine solche Untersuchung für eine spätere Zeit und andere Gelegenheit mir vorbehalte, füge ich dem, was ich bereits in der Einleitung Th. I^2 S. 19 ff. über die Abfassungszeit und Reihenfolge der Gedichte gesagt habe, zur Uebersicht hier nur noch Folgendes hinzu:

Bekanntlich hat Kirchner geleugnet, dass die beiden Bücher der Satiren getrennt herausgegeben seien, weshalb er denn auch die Satiren beider Bücher ziemlich bunt durch einander wirft. Dass ihm der Beweis dafür gelungen ist, glaube ich nicht, so viel Beachtenswerthes im Einzelnen seine Ausführungen enthalten mögen. Wie ich aber über die Zeitfolge einiger Satiren, besonders des ersten Buches, z. B. 8, 4 und 10, auch des zweiten, z. B. 2 und 7, stark von ihm abweiche, so habe ich, um Andere zu übergehen, auch den Bestimmungen Franke's nicht überall beitreten können. Derselbe irrt gewiss darin, dass er so oft aus der blossen Reihenfolge einen Schluss

6) Des Q. Horatius Flaccus Sermonen. Leipzig 1875 und 1876. Einleitung S. 7—34.

auf die Zeitfolge machen will, wenn andere Momente fehlen; überdies glaubt er gar zu oft das Gras wachsen zu hören, indem er z. B. aus dem blossen Verschweigen irgend welcher Begebenheiten Folgerungen zieht. Wenn man darauf hin einmal Goethesche Gedichte prüfen und sie darnach ordnen wollte, zu welchen haarsträubenden Resultaten würde man kommen? Der Dichter hat das Recht, durch die brutale Macht der Thatsachen sich seine Cirkel nicht stören zu lassen. Im Ganzen stimme ich Fritzsche bei, dass aus einer vorsichtigen Erwägung aller in den Satiren angedeuteten Ereignisse die Ausbeute für die Zeitbestimmung dürftig ist. Man kommt immer wieder zurück auf den Beginn der Freundschaft mit Maecenas und die Schenkung des Sabiner Landgutes, welche beiden Data sich zwar annähernd, aber nicht mit voller Genauigkeit ermitteln lassen; sodann auf die Schlacht bei Actium, und erst da stehen wir auf sicherem Grunde. Zugleich folgt daraus, dass für die Satiren des zweiten Buchs der Spielraum etwas enger ist, während über die des ersten die Ansichten zum Theil um mehrere Jahre aus einander gehen.

Ich halte für die älteste Satire (darin mit Kirchner übereinkommend) I 7, möchte sie aber bis vor die Schlacht bei Philippi, also bis über 42 v. Chr., hinaufrücken. Es folgt I 2 nach 41, aber vor 38; 4, 8 und 5 mögen aus der nächstfolgenden Zeit sein, die letzte nach dem Herbst 38, vielleicht 37. Etwa um 36 setze ich 9, desgleichen 3 (zwischen 38 und 36) und 6 (zwischen 37 und 35); dagegen darf man 10 und 1, die letzten dieses Buchs, wohl bis 35 hinabrücken. Der Anfang von II 3 lehrt, dass nach der Bekanntmachung des ersten Buchs für Hor. eine Zwischenzeit relativer Unthätigkeit, auch wohl geistiger Sammlung eintrat; und dazu stimmt, dass er damals mit häuslichen Angelegenheiten, namentlich mit dem Ausbau der Villa, die ihm Maec. wohl in der Freude über den Erfolg seiner Gedichte geschenkt haben wird, vollauf beschäftigt war. Dürfen wir nun nach ziemlich sicheren Angaben II 3 (s. das.) nicht vor 33, eher etwas später, ansetzen, so reihen sich um dieselbe zunächst 2, 4, 7 und 8, ohne jedoch bestimmtere Kennzeichen zu tragen. Als die letzten (30 v. Chr.) wird man ohne Bedenken, und zwar in dieser Reihenfolge, aufstellen dürfen: 6, 5 und 1.

Die Herstellung des Textes ist durch die gründlichen und umfassenden Arbeiten Holder's und Keller's (Epileg.) verhältnissmässig leicht gemacht, und würde es für den Herausgeber

noch mehr sein, wenn nicht ihre völlige Verschmähung der gerade in den Satiren an manchen Stellen bedeutsamen Bland. Lesarten ihn mitunter von ihnen abzuweichen genöthigt hätte.[7])

---

7) Selbstverständlich ist es nicht meine Absicht, den allbekannten Standpunkt der beiden hochverdienten Kritiker hier näher zu besprechen. Nur die Bemerkung sei mir gestattet, dass die Grenzen der drei von ihnen unterschiedenen Handschriftenclassen immerhin unbestimmt und wandelbar zu sein scheinen, wenn nach Keller's eigenem Eingeständniss (Epil. S. 792 und sonst) keine Hschr. sich unbedingt einer einzigen Classe zuweisen lässt, manche sogar zwischen allen drei hin- und herschwanken. Dass das aber so ist, davon habe ich mich aus eigener Anschauung durch die Vergleichung der beiden Berliner Hschr. 5 und 269 überzeugt, deren Lesarten von Holder nur selten — die des cod. Berol. 5, so viel ich bemerkt habe, nur zu I 10 — berücksichtigt worden sind. Da beide die berüchtigte Interpolation zu Anfang von I 10 enthalten, so würden sie nach Keller Epileg. S. 504 der 3. Cl., genauer der Fλ-Familie derselben, beizuzählen sein; und doch bedarf es nur einer geringen Mühe, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. Zur Probe diene I 4, weil mit dem 31. Verse dieser Satire Ber. 5 auf dem 69. Blatt beginnt, während nach dem 68. ein Theil der Episteln von II 2, 4 an, die *ars poet.* und der Anfang der Satiren verloren gegangen ist. Beide Hschr., die in der Schreibart, den Abkürzungen und regelmässig wiederkehrenden Schreibfehlern viel Gleichartiges aufweisen, bieten gemeinsam nach der I. und II. Classe: V. 35 *non hic.* 50 *grandi.* 54 *puris* und *verbis.* 58 *verbum est.* 87 *unus.* 125 *flagret.* 131 *ignoscas*; nach II. allein: 41 *si quis;* nach III: 93 *si qua.* 126 *vides* (im Ber. 5 aus dem richtigen *avidos* corrigirt); nach I. und zum Theil III: 87 *avet*; nach II und III: 132 *abstulerit*; nach Hschr. aller Cl.: 39 *poetas.* 124 *factum.* 141 *veniat.* Ferner giebt Ber. 5 für sich allein mit I und II: 65 *Sulcius* (269 *Fulgius*). 70 *Sulci* (269 *Fulgii*). 103 *aliud* (269 *aliquid*). 139 *illudo* (269 *incumbo*); dagegen: 49 mit III *insanit* (269 *insanus*). 52 *numquid* mit II und III (269 *numqui*). 73 mit Fλ' *non* (269 *nec*). 79 mit II und III *inquis* (269 *inquid*), *pravus* erst corrigirt aus *parvus.* 111 mit III *aut* (269 *at*). Als sonstige, meist fehlerhafte, Lesarten des Ber. 5 seien aus I 4 noch verzeichnet: 39 *ego* vor *me* fehlt. 64 *merito tibine* (wie 269), aber mit Zeichen, dass *meritone tibi* umzustellen sei. 96 *amico* statt *amicoque.* 100 *hic* aus *hinc* erst corrigirt; *lolliginis succus,* doch mit Zeichen der Umstellung. 101 *affore* statt *afore.* 105. *hec* (d. h. *haec*) statt *hoc.* 107 *frugaliter* corrigirt aus *fugraliter.* 110 *barrus* (wie 269) statt *baius* oder *barus,* doch nur in der Correctur. 113 *non,* doch corrigirt *ne.* 124 *utile* statt *inutile* (das vorangehende ĩ ist in der Correctur gestrichen). 132 *longua* statt *longa* (wie 269), welche Schreibart sich bei diesem Worte in 5 ausser den 5 letzten von anderer Hand geschriebenen Blättern stets findet. 140 *cõ* vor *cedere* erst übergeschrieben. Von 269 erwähne ich noch: 7 *numeris pedibusque* statt *pedibus numerisque.* 11 *cures* statt *velles.* 15 *accipiam* mit III statt *accipe iam, dentur* statt *detur, et* zwischen *locus* und *hora.* 22 fehlt *capsis.* 25 *elige* mit I und II statt *erue.* 35 *iam* nach *cuiquam.* 36 *quicumque* statt *quodcumque.* 38 *me* vor *anus* eingeschoben, *agendum* statt *agedum.* 40 *enim* fehlt. 43 *cur* statt des 2. *cui* und *divi-*

Schwerere Corruptelen sind ja wenige, und auch diese grösstentheils, wie selbst I 2, 105 ff. oder II 2, 29 f., von der Art, dass man über den Sinn nicht zweifelhaft sein kann, sondern nur darüber, wie derselbe ausgedrückt ist. So ist denn die Entscheidung über viele Var. zum nicht geringen Theil Sache des Geschmacks und Sprachgefühls; daher auch bei den wichtigeren derselben eine Uebereinstimmung des Urtheils um so schwerer zu erreichen ist. Da nun obenein, was sich bei der Satire von selbst versteht, das Verständniss trotz der mit Recht gerühmten und auch hier wohl erkennbaren Klarheit des Dichters nicht selten Schwierigkeiten unterliegt, so läuft der Erklärer in der That Gefahr, in der Menge divergirender und wiederum ähnlicher Ansichten mitunter den leitenden Faden zu verlieren. Um so mehr ist eine gewisse Beschränkung von selbst geboten. Es ist nicht die Absicht, den Commentar zu einem Repertorium zu machen für antiquarische, historische, archäologische und andere Untersuchungen bis zu Cautionen und Fidepromissionen aufwärts oder zu Toilettengeheimnissen hinab, die zum unmittelbaren Verständniss nichts beitragen; wer dergleichen begehrt, wird in Kirchner's gelehrten, aber mitunter etwas breitspurigen und ermüdenden Erörterungen reichliche Belehrung finden. Noch weniger möchte ich in den Fehler verfallen, den der vortreffliche Fritzsche nicht selten begangen hat, Witze und Scherze, die nur durch ihre schlagende Kürze wirken, breit zu treten, neue an die alten anzuknüpfen, mögen sie von der Pleisse oder aus Doberan stammen, und damit so zu sagen *satiram post satiram* zu schreiben.

---

cior (mit gewöhnlichem Schreibfehler) statt *divinior*. 48 *sermoni* fehlt. 49 *de* nach *quod* eingeschoben. 52 *pompinius* statt *Pomponius*. 60 *dissolvas* statt *si solvas*. 61 *belliferatos* statt *belli ferratos*. 69 *celii burique* statt *Caeli Birrique*. 70 *sum* statt *sim*. 81 *redit* statt *rodit*. 87 *quamvis* statt *quavis*. 88 *eum* nach (dem verschriebenen) *praeter* fehlt. 92 *gorgonius* statt *Gargonius*. 98 *lector* statt *laetor* (in 5 *letor* aus *lector* corrigirt). 101 *abfore* statt *afore*. 105 *veniam* statt *venia*. 112 *sectani* mit cod. g statt *Scetani*. 114 *deprehensi* statt *deprensi*. 118 *flamamque* statt *famamque*. 120 *siccine* statt *sic me*. 123 *electis* statt *selectis*. 125 *dubites an* statt *addubites*. 130 *equis* (für *aequis?*) statt *quis*. 141 *auxilioque* statt *auxilio quae*. Da die Sonderlesarten der beiden Hschr. selten einen selbständigen (mitunter aber wenigstens accessorischen) Werth haben, so ist im Uebrigen nur gelegentlich auf sie hingewiesen worden. Im Allgemeinen sei noch bemerkt, dass auch die namentlich in Ber. 5 häufigen von zweiter Hand herrührenden Correcturen sich bald nach dieser, bald nach jener Classe richten, so dass ein festes Princip auch in ihnen nicht wahrnehmbar ist.

Bei aller Hochachtung vor den ausgezeichneten Gelehrten, die in neuerer und-neuester Zeit das Verständniss der Horazischen Satiren gefördert haben, scheue ich mich nicht es auszusprechen, dass ich nach und neben den ehrwürdigen alten Philologen, besonders Lambin, und nach dem nicht leicht zu überschätzenden Bentley am meisten der geschmackvollen Erklärung Heindorf's zu verdanken glaube. Und wenn ich trotzdem, freilich nicht ohne eigene schwere Bedenken, zum Theil auch Anregungen von auswärts nachgebend, es gewagt habe, diese Arbeit dem ersten Theile *post varios casus* und erst nach mehreren Jahren folgen zu lassen, so geschieht das in der Ueberzeugung, dass eine Nachlese auf diesem Felde noch immer reichlichen Ertrag bringen kann. Ist aber mein Bemühen vergeblich gewesen: *verbum non amplius addam; nam longiore praefatione vel excusare vel commendare ineptias ineptissimum est.*

Potsdam, den 8. December 1880.

H. Schütz.

Q. HORATII FLACCI
SATIRARVM
LIBER PRIOR.

I.

Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem

I, 1. Während in der ersten Ode des ersten Buches geschildert wird, wie in dem bunten Spiel des Lebens Jeder eine gewisse Befriedigung finde, so ist hier dem Charakter der Satire entsprechend die Kehrseite vorgezeigt: Niemand ist mit seinem Loose zufrieden, Jeder beneidet den Anderen (1—14) und verfällt damit in Widerspruch mit sich selbst; denn stellte man ihm die Wahl eines anderen Berufes frei, so würde er darauf nicht eingehen (—22). Mithin liegt der Grund der Unzufriedenheit nicht in dem Berufe an sich, sondern in dem Zwecke, den man in demselben verfolgt. Dieser Zweck ist Besitz; und wie dessen Grenzen unbestimmbar sind, so ist auch die Begierde nach ihm unbegrenzt. Der Habsüchtige macht verkehrter Weise das Mittel des Genusses zum Zweck seines Lebens und verliert damit den Genuss selbst. Er schiebt ihn bis zum Alter auf und versäumt darüber die Gegenwart, sich in ewiger Arbeit aufzehrend (—40). Er fürchtet, durch den Genuss könne das Erworbene vermindert, ja vernichtet werden: als ob nicht der Gebrauch die Bestimmung des Besitzes sei (—50). Er wendet ein, der Genuss wachse, wenn man mit Sicherheit aus dem Vollen schöpfe; allein mit der Grösse des Besitzes wächst nicht sowohl die Sicherheit desselben wie die Gefahr des Verlustes, folglich wird umgekehrt der Genuss geringer, weil unreiner und sorgenvoller (—60). Er erachtet grossen Besitz für nothwendig, um eine geachtete Lebensstellung einzunehmen; aber während er sich Alles versagt und in beständiger Angst und Sorge schwebt, verscherzt er obenein die Achtung seiner Mitmenschen, zieht sich den Hass seiner Nächsten zu und ist im eigenen Hause nicht sicher vor den Anschlägen seiner Angehörigen. Liebe will eben verdient werden, und Reichthum soll ein Mittel sein, um Liebe zu ernten (—100). Der Habsüchtige, in die Enge getrieben, fragt nunmehr, ob er denn ein Verschwender werden soll. Antwort: du sollst Mass halten; darin liegt Tugend und Glückseligkeit (—107). Der Schluss kehrt zum Anfang zurück: nicht verfehlte Wahl des Berufes, sondern die innere Ungenügsamkeit und Unersättlichkeit stellt sich dem Glücke entgegen. Wenn nun Hor. in der ersten Ode mit der Rechtfertigung seines Dichterberufs abschliesst, so deutet er hier an, dass er von den Thorheiten der Menge sich frei halten, also seine Befriedigung in der eigenen Seele suchen wolle. In der ersten Epistel erklärt er sich für einen freien Bekenner der Philosophie, der keinem bestimmten Dogma anhänge; der Satiriker macht selbst dies Zugeständniss nicht. Daher die kurze Schlusswendung, ein Philosoph sei er nicht, am wenigsten ein wortreicher Tugendlehrer. — Die Satire wird als Schlussstein der ersten Sammlung nicht lange vor 34 oder 35 geschrieben sein. S. Th. I^2 Einl. S. 20 f. Ueber den Beginn der Freundschaft des Hor. mit Maecenas s. zu sat. I 6 und II 6.

1. *sors* nicht das durch Zufall bestimmte Loos allein, was zu *ra-*

seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa
contentus vivat, laudet diversa sequentis?
'o fortunati mercatores!' gravis *annis*

tio (V. 2) nicht passen würde; es ist allgemein wie c. III 16, 32 und 24, 16 das Schicksal und kann selbst den Rang oder Stand bezeichnen wie c. IV 11, 22, bei Cicero oft das Amt. Dagegen steht *fors* (V. 2) wie sat. I 6, 54. II 1, 59. 6, 10. c. I 9, 14 zu *ratio* im Gegensatz; also das blinde Ungefähr, mit der Göttin Fortuna (Primigenia), über die s. zu c. I 35, verbunden, aber nicht identisch. Ein Tempel der Fors Fortuna war in Rom ausserhalb der Stadt am rechten Tiberufer, von Servius Tullius geweiht. Cic. de leg. II 11, 28 *Fortunaque sit... vel Fors, in quo incerti casus significantur magis.* Terent. Phorm. V 6, 1 *o Fors Fortuna cet.* Ov. fast. 6, 773 *Fortunae Fortis honores.*

2. *ratio* nicht die göttliche Vernunft (Vorsehung), als wäre durch *seu ratio seu fors* ein Unterschied der philosophischen Doctrin (Stoiker und Epikureer) gegeben, sondern nur die eigene Ueberlegung oder Wahl. Dadurch erklärt sich *sibi* besser, während man sonst eher *ipsi* verlangen würde. Cic. ad Att. XIV 13, 3 *haec fors viderit ea, quae talibus in rebus plus quam ratio potest.* *obiecerit* bedeutet auch im Gegensatz zu *dederit* das Zufällige. Ebenso I 6, 54 *fors obtulit.* Cic. ad Att. II 22, 1 *quod fors obtulerit, id acturus videtur.* — Wegen Voranstellung des Relativsatzes ist das zu *contentus* gehörige Substant. sofort mit *quam* verbunden und daher im Hauptsatz durch *illa* wieder aufgenommen, — eine in der Prosa mindestens ebenso übliche Structur.

3. Aus dem negativen Anfange (*nemo* V. 1) ist zu *laudet* das entsprechende positive *unus quisque* (jeder einzelne) zu ergänzen. Nöthig war dies letzte hier so wenig wie V. 109, wo um des Gegensatzes willen dem *ac* noch *potius* beigefügt ist. Eine positive Aussage liegt nämlich schon in *nemo contentus est,* insofern als es dasselbe ist wie „Jeder ist unzufrieden.“ Vgl. Cic. de orat. III 14, 52 *nemo extulit ..., sed contempsit eum* und dazu Piderit. — Nach Plutarch περὶ εὐθυμίας 10 (470 B) liegt der Grund der Unzufriedenheit (ähnlich wie hier) darin, dass man nicht auf das eigene Geschick oder das der niedriger Stehenden, sondern auf das der höher Gestellten blicke; daher preise der gefesselte Sklave den ungebundenen glücklich, dieser den Freien, der den Bürger, der den Reichen, der den Mächtigen u. s. f.

4. Es sind 2 Paare von Gegensätzen: 1) der Soldat und Kaufmann, d. h. der seefahrende Grosshändler (V. 6) wie c. I 1, 16. 31, 11. III 24, 40. epist. I 1, 45. 16, 71. a. p. 117 (*vagus* im Gegensatz zu *cultor agelli*), nicht der Krämer, *caupo* V. 29 = κάπηλος, auch *institor* wie c. III 6, 30. epod. 17, 20 in Verbindung mit *nauta.* Der Soldat sieht bei dem Kaufmann nur die reichen Mittel zur Verschaffung von Genüssen (wie c. I 31, 11 f.), bedenkt aber nicht dessen mühevolle Reisen; der Kaufmann übersieht die Entbehrungen des Soldaten, wenn er ihn glücklich preist, dass er in schneller Entscheidung Glück und Ehre gewinnen könne. Die Mühsalen des Kriegsdienstes und der Seefahrt sind wie c. II 14, 13 ff. zusammengestellt. *anni* nicht die Dienstjahre, sondern das Lebensalter. So Liv. 7, 39 Anfg. *graves aetate.* Doch ist Bouhier's Conj. *armis* schon von F. A. Wolf mit siegreichen Gründen vertheidigt.

miles ait multo iam fractus membra labore.
contra mercator navem iactantibus austris
'militia est potior. quid enim? concurritur: horae
momento cita mors venit aut victoria laeta.'
agricolam laudat iuris legumque peritus,

Nicht dauernde Leiden werden hier geschildert, sondern vorübergehende, die man verwünscht, wenn man sie erdulden muss, während man sonst sich darüber hinwegsetzt. Der Soldat schilt den Kriegsdienst, wenn ihn die Waffen drücken; von den anhaltenden Leiden des Alters versteht es sich von selbst. Dazu passt, wie Bothe richtig bemerkt, *iam fractus membra labore* nicht zu dem Greise; denn dass dieser schwach geworden ist, kann nicht als etwas Unzeitiges hingestellt werden. Endlich hat Heindorf nicht den Einwand gegen *annis* gehoben, dass man V. 29 in Verbindung mit 31 nicht an einen greisen Soldaten denken darf; er könnte dann den Vorwand vom Sparen für das Alter nicht machen.

5. Zur Syntax von *membra fractus* vgl. c. I 1, 21 *membra stratus*. Verg. Aen. 9, 478 *scissa comam*. 11, 480 *oculos deiecta decoros*.

7. *quid enim* leitet sonst immer einen apagogischen Beweis ein und vertritt bei Cic. geradezu die Stelle eines rhetorischen *neque enim*. Seyffert schol. lat. 92 f. Auch hier wird nicht sowohl bewiesen, dass der Soldat besser daran sei, als vielmehr, dass es mit seinen Leiden so schlimm nicht stehe: das *concurrere* schwebt bereits als ein von dem Soldaten behauptetes Uebel (nicht an sich als Vortheil) vor; dies werde aufgewogen durch die schnelle Entscheidung, die den Tod, aber auch Ruhm und Sieg bringen könne. Vgl. sat. II 3, 132. Die von Lambin erwähnte Conj. Torelli's *quid ni* wäre richtig, wenn *militia potior* direct begründet werden sollte.

8. *momento* nach Acron = *puncto temporis*: also nicht wie sonst Entscheidung, Ausschlag, obgleich dieser Sinn natürlich auch im Gedanken versteckt liegt. So epist. II 2, 172 *puncto mobilis horae*. Liv. 5, 7 *horae momento simul aggerem ac vineas incendium hausit*. Plin. h. n. VII 51, 172 *Maecenati triennio supremo nullo horae momento contigit somnus*. — *aut* nach *momento* verlangte gegen die besten Hschr. Bentley; und es ist richtig, dass bei Entgegenstellung zweier verschiedener Begriffe, die auf gleicher Stufe stehend gleichsam gegen einander abgewogen werden, die lateinische Sprache die Doppelverbindung (*et*, *vel*, *aut*, *neque*) vorzieht. Allein hier soll eben dem zweiten als dem erfreulichen ein Vorrang eingeräumt werden: es kommt im Umsehen ein schneller Tod oder gar (worauf die Hauptkraft des Arguments beruht) der fröhliche Sieg. Dies Moment der Steigerung oder umgekehrt einer Degradation (oder mindestens) liegt recht eigentlich in dem einfachen *aut*.

9. Das zweite Paar (s. zu V. 4) bilden der Landmann und Rechtsgelehrte, den der *consultor* (V. 10) um sein Gutachten (*responsum*) ersucht. Die *iuris periti* (*consulti*), früher alljährlich aus dem *collegium pontificum* ernannt, bevor Cn. Flavius die Kenntniss der Rechtsformeln auch dem Volke ermöglichte, waren gewöhnlich angesehene Staatsmänner oder Redner, die in ihren Häusern ihre Rechtsbescheide unentgeltlich ertheilten und dabei häufig schon vor Tagesanbruch im Schlafe gestört wurden.

sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.
ille datis vadibus qui rure extractus in urbem est,
solos felices viventis clamat in urbe.
cetera de genere hoc, adeo sunt multa, loquacem
delassare valent Fabium. ne te morer, audi,
quo rem deducam. si quis deus ‘en ego’ dicat

Daher *pulsat* wie c. I 4, 13. *ius* und *leges* bilden nicht ein ἓν διὰ δυοῖν, sondern diese sind die Bestimmungen, in denen jenes zur Erscheinung kommt. — *sub galli cantum*, Zeit des *gallicinium* nach Mitternacht. epist. II 1, 103 ff. Cic. Mur. 9, 22 *vigilas tu de nocte, ut tuis consultoribus respondeas; te gallorum cantus exsuscitat cet.* S. auch de orat. I 45, 198 ff. III 33, 133 ff. *sub cantum* wie Verg. Aen. 1, 662 *sub noctem*; auch *sub cantu* c. III 7, 30. So *sub hoc* sat. II 8, 43. *sub haec* epod. 5, 83. *sub* bezeichnet die Veranlassung (Einfluss, Unterordnung, Gesichtskreis), unter der etwas geschieht. Dies Verhältniss kann ruhend oder bewegt gedacht werden, daher Acc. wie Abl. Vgl. Draeger histor. Synt. I 618 e und 619 b.

11. Der Bauer, vor Gericht citirt, seufzt über den weiten Weg nach der Stadt: er hat für sein rechtzeitiges Erscheinen Bürgen, *vades*, gestellt, die mit einer Geldsumme für ihn haften. Das Mass derselben war nach der eventuell fälligen Strafsumme, *litis aestimatio*, bestimmt; versäumte er ohne rechtlichen Entschuldigungsgrund den Termin (*deserere vadimonium*), so ging nach wiederholter Aufforderung der Process nebst der verbürgten Haftsumme durch Contumacialverfahren verloren. So sat. I 9, 36 f. *respondere vadato debebat; quod ni fecisset, perdere litem.* S. auch zu *sponsor* II 6, 23.

12. *clamat* nicht bloss nach schol. Cruq. *magno affectu laudat*; im Aerger erhebt er seine Stimme (wie II 1, 45 und epist. I 19, 47), womit immerhin auch das Bäuerische der Sprache bezeichnet sein kann. Dagegen sat. II 7, 25 *quod clamas rectius esse.* Oefter findet sich ähnlich *crepare* vom Landmann, wie epist. I 7, 84 *sulcos et vineta crepat.* Lucr. 2, 1170 *crepat, antiquum genus ut pietate repletum perfacile angustis tolerarit finibus aevum.* Plaut. mil. III 1, 57 beides verbunden *neque ego ad mensam publicas res clamo neque leges crepo.* — Object ist *viventis*, *felices* dazu prädicativisch mit ausgelassenem *esse* wie bei *dicit*; nicht aber hat man *viventis* für *vivere* zu nehmen und darnach *felices viventis* wie oben *contentus vivat* V. 3.

13. Der Versanfang nach Lucr. 2, 104. 4, 460. 588. 1162. 5, 164 und sonst, im Ganzen 8 mal.

14. Fabius (Maximus nach Porph.) aus Narbo gebürtig, Römischer Ritter, Anhänger des Pompeius, nach dessen Fall er sich der Stoa zuwandte und einige Bücher philosophischen Inhalts verfasste. Durch *loquax* ist er als einer jener ἀρεταλόγοι charakterisirt, die, meist Stoiker oder Cyniker, nicht selten durch unsittliches Leben mit ihrer Theorie in schreienden Widerspruch traten. So wird dieser Fabius, wenn er derselbe ist, I 2, 134 als ertappter Ehebrecher gebrandmarkt. Mehreres über diese Art Philosophen s. zu II 3 und 7.

15. *rem deducere* hinauswollen. Etwas anders Cic. Catil. II 2, 4 *rem huc deduxi, ut.* — *en ego* gehört zusammen, aber nicht unmittelbar mit *faciam.* „Siehe da bin ich, ich will thun.“ So Varro r. r. 1, 56

'iam faciam, quod voltis: eris tu, qui modo miles,
mercator, tu consultus modo, rusticus; hinc vos,
vos hinc mutatis discedite partibus; heia,
quid statis?' — nolint. atqui licet esse beatis.
quid causae est, merito quin illis Iuppiter ambas
iratus buccas inflet neque se fore posthac
tam facilem dicat, votis ut praebeat aurem?
praeterea ne sic ut qui iocularia ridens
percurram (quamquam ridentem dicere verum
quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi
doctores, elementa velint ut discere prima),
sed tamen amoto quaeramus seria ludo:

en quin adsum. Sall. hist. II 41, 10 Dietsch (orat. Cottae) *adsum en C. Cotta consul.*

16. *iam* „sofort" wie I 4, 15, wenn dort *accipe iam* und nicht vielmehr *accipiam* zu lesen ist. So c. III 6, 23 „sogleich jetzt, d. h. kaum erwachsen." Vgl. auch epist. II 1, 127 u. a. p. 43.

18. Die Ausdrücke der Bühne entnommen: *partes* die Rollen der *πρωταγωνισταί, δευτεραγ., τριταγ.*, die durch verschiedene Thüren ein- und abtraten (*discedere*). Eine ähnliche dramatische Inscenirung bei Max. Tyr. diss. 21, 1: *εἴ τις θεῶν ὥσπερ ἐν δράματι ὑποκριτὰς ἀποδύσας ἕκαστον τοῦ παρόντος βίου κτλ.*

19. Der Conj. *nolint*, weil die fingirte Hypothese (*si dicat* V. 15) festgehalten ist. *nolent* (cod. B) ist dem *faciam* und *eris* von V. 16 accommodirt; *nolunt* (Ber. 269) ein entschiedener Fehler. Es würde dadurch zu einem Theil der Anrede des Gottes werden, also zu *si quis dicat* der Nachsatz fehlen.

20. Für *quis deus* (15) wird nun bestimmt der Göttervater eingesetzt.

21. *buccas inflare* im Zorn wie a. p. 94 *tumido delitigat ore.* Dasselbe Bild *τὰς γνάθους φυσᾶν* hat Dem. de falsa leg. 314 vom Hochmuth.

23. *praeterea* wie II 3, 179, ein sehr gewöhnlicher Uebergang zu einem neuen Argument bei Lucretius, z. B. 1, 225. 984. — *qui* mit Ellipse von *loquitur*, das aus dem folgenden *percurram* leicht zu entnehmen ist. So I 3, 9 mit Ergänzung von *curreret* aus *currebat.*

25. *olim* wie epist. I 10, 42 und öfter = *aliquando* mit der Nebenbezeichnung der Wiederholung. *crustula* = *placentas, edulia* wie II 4, 47. schol. vet. zu Juv. 9, 5 *crustula species operis pistorii.* Uebrigens vgl. Lucr. 1, 936 ff. *sed veluti pueris absinthia taetra medentes cum dare conantur, prius oras, pocula circum, contingunt mellis dulci flavoque liquore cet.*

26. *elementa* gleichsam das Abc wie epist. I 1, 27. *velle* Lust bekommen, wie I 4, 111. Plato r. p. VII 16 (536 D ff.) empfiehlt beim Unterricht ein ähnliches Verfahren: *οὐχ ὡς ἐπάναγκες μαθεῖν τὸ σχῆμα τῆς διδαχῆς ποιουμένους . . . ψυχῇ βίαιον οὐδὲν ἔμμονον μάθημα . . . μὴ τοίνυν βίᾳ τοὺς παῖδας ἐν τοῖς μαθήμασιν, ἀλλὰ παίζοντας τρέφε κτλ.*

27. Mit *amoto ludo* ist das obige *ne sic — percurram* wieder aufgenommen. Der Gebrauch von *sed* in diesem Sinne ist bekannt. V. 27 gehört mithin nicht mehr zur Parenthese, sondern *quaeramus* ist von einem aus *ne* zu entnehmenden *ut* abhängig: geradeso wie V. 3 und 109 zu *laudet* der posi-

ille gravem duro terram qui vertit aratro,
perfidus hic caupo, miles, nautaeque per omne
audaces mare qui currunt, hac mente laborem
sese ferre, senes ut in otia tuta recedant,
aiunt, cum sibi sint congesta cibaria: sicut
parvola, nam exemplo est, magni formica laboris
ore trahit quodcumque potest atque addit acervo,
quem struit, haut ignara ac non incauta futuri.
quae, simul inversum contristat Aquarius annum,

tive Begriff aus *nemo* zu ergänzen ist. V. 28 enthält dann die bekannte Ellipse: so sage ich. Möglich wäre es auch, V. 27 als Hauptsatz zu fassen; dann müsste man eine, allerdings nach der Parenthese erträgliche, Anakoluthie annehmen.

29. Der *caupo, perfidus* wie I 5, 4 *malignus*, ist für den Rechtsgelehrten eingesetzt, wohl weil es diesem gesetzlich verboten war, aus dem Ertheilen von Rechtsgutachten ein Gewerbe zu machen. Selbst die Anwälte (*causidici*), die man nicht mit den *iuris periti* verwechseln darf, liessen sich erst später unter Nichtbeachtung der *lex Cincia* (des Volkstribunen M. Cincius Alimentus von 204 v. Ch.) ihre Vertheidigungsreden bezahlen. Die interessanten Senatsverhandlungen im J. 47 n. Ch. über die Wiederherstellung jenes Gesetzes, die damit endeten, dass der Kaiser ein *maximum* der Bezahlung festsetzte, s. bei Tac. ann. 11, 5—7: *capiendis pecuniis modum statuit (princeps) usque ad dena sestertia, quem egressi repetundarum tenerentur.* — Alle Versuche, den Rechtsgelehrten hier wieder anzubringen, sind verfehlt. So *perfidus* (*providus, callidus*) *hic cautor* Porson, Schrader, Valart, wobei der *cautor* nicht im entferntesten dem *iuris peritus* entspricht; *causidicus* (worüber s. vorher) *vafer hic* Markland u. a. Nicht minder verunglückt sind die Conject., durch welche ein Glied ganz beseitigt wird: *perfidus hic campo miles* Jahn; *praefidus hic campo* Fea, woraus Bothe wieder *fervidus in campo* gemacht hat, um so weniger wahrscheinlich, als schon V. 38 *fervidus* im eigentlichen Sinne folgt. — Weniger befremdend ist die Aenderung des *mercator* in *nauta*. Eigentlich hat der obige *mercator* sich gleichsam gespalten in einen Krämer zu Lande und den Seefahrer. S. c. I 1, 14. 28, 18 und 23. II 13, 14 und sonst. Zu *per mare currunt* epist. I 1, 45, wo z. Th. dieselben Worte. Dass der Dichter nicht beabsichtigte, mit pedantischer Genauigkeit auf seine Worte zurückzugehen, sehen wir schon aus der veränderten Reihenfolge: oben Soldat, Kaufmann, Landmann, Rechtskundiger; hier Landmann, Krämer, Soldat, Schiffer.

36. Der relativisch angeknüpfte Satz beschreibt nicht nur die Natur der Ameise, sondern giebt zugleich die Erwiderung auf das angezogene Gleichniss: es passe nicht, weil die Ameise zur rechten Zeit nach der Arbeit ruhe, der Habsüchtige nicht. H. fällt gleichsam dem Gegner ins Wort, und seinen Gedanken fortsetzend giebt er die Widerlegung. So auch 43, nur umgekehrt. — Mit dem Wassermann, in welches Zeichen die Sonne Mitte Januar eintritt, ist die strengste Winterzeit bezeichnet; die Ameise verbirgt sich freilich schon vorher. Das Jahr ist bildlich der von der Sonne innerhalb des Thierkreises am Himmel zurückgelegte Cirkel; daher *inversus* entsprechend dem

non usquam prorepit et illis utitur ante
quaesitis sapiens, cum te neque fervidus aestus
demoveat lucro neque hiems, ignis, mare, ferrum,
nil obstet tibi, dum ne sit te ditior alter.
quid iuvat inmensum te argenti pondus et auri
furtim defossa timidum deponere terra?
'quod si comminuas, vilem redigatur ad assem.'

homerischen *περιπλόμενος*, *περιτελλόμενος*, *περιτροπέων* u. a. Aehnlich *mensem vortentem servire* Plaut. Pers. IV 4, 76.

37. *usquam* wie II 1, 31 u. 7, 30, auch *nusquam* das. 29 mit dem Sinn der Bewegung „irgendwohin". So selbst Cic. Phil. I 1, 1 *neque vero usquam discedebam*. Oefter bei den Komikern, wie auch *intus* sowohl nach innen als von innen heissen kann.

38. *sapiens*, das u. a. die Bland. geben, auch Porph. anerkennt, ist vorzüglicher und jedenfalls klarer als das im Uebrigen besser bezeugte *patiens*. Die Ameise gebraucht ja den Winter zum Genuss; mit *patiens* würde gerade die schwere Arbeit bezeichnet sein. Vgl. c. I 8, 4. sat. II 6, 91. epist. I 17, 13. Der Habsüchtige ist gewiss *patiens*, wenn er Hitze, Kälte, Feuer, Wasser u. s. w. erträgt, um nur nicht zu erleben, dass ein Anderer reicher sei als er; folglich käme ihm dies Epitheton eher zu als der im Winter ruhenden Ameise. Wie aber *patiens* heissen soll „in aller Gemüthlichkeit" (Fritzsche), ist schwer zu begreifen. In der von ihm citirten Stelle des Serenus Sammonicus de medic. VI 82 steht gerade *patiens laborum*. Eher könnte man nach Orelli, der jedoch *sapiens* vorzieht, erklären *patienter exspectans, donec denuo prorepere possit*. Schon Hesiod W. u. T. 778 nennt die Ameise *ἴδρις*, und überzeugend handelt darüber mit vielen Beispielen Bentley. *sapiens* mit prädicativischer Kraft wie c. I 7, 17 *sapiens finire memento tristitiam*. Nicht gut hat aber Kirchner vor *cum* (nach Porph.) ein Punctum gesetzt und so diesen Satz zum Vorderglied zu *quid iuvat* gemacht. Der Gegensatz liegt in der weisen Musse (*inertia est sapientia*) der Ameise und der thörichten Gier des Habsüchtigen; nicht darin, dass dieser trotz ruheloser Arbeit keinen Genuss habe. Entweder nämlich findet der Habsüchtige in der Rastlosigkeit selbst einen Genuss; oder wenn er sie für ein Uebel ansieht, versteht es sich von selbst, dass er bei ewiger Arbeit einen Genuss nicht haben kann. Dagegen ist der Gedanke von V. 41 und 42 in sich völlig abgeschlossen: wenn du nun doch deine Schätze vergräbst, was hast du davon? du hättest gar nicht zu arbeiten brauchen.

39. *demoveat*, nicht *dimoveat*. Vgl. c. I 1, 13. Zu *ignis* vgl. *incedis per ignes* c. II 1, 7 und *medios per ignes* c. IV 14, 24, wo Bentley *enses*, Hamacher *ictus* wollte. *ignis* ist als Element nicht gleichbedeutend mit *aestus*, dem *hiems* ebenso entgegengestellt ist, wie *ignis* dem *mare*. Es ist sprüchwörtlich von grosser Gefahr wie in den oben angeführten Beispielen. Wie es ferner hier mit *ferrum* verbunden ist, so auch mit *enses*, z. B. bei Sil. Ital. 14, 175 *per medios ignes mediosque per enses*. Natürlich ist auch an dieser Stelle zunächst wieder der Seefahrer gemeint, ähnlich wie c. III 24, 36 ff., dann aber der Kriegsmann.

42. Verbinde *furtim* mit *defossa*, *timidum* mit *deponere*.

43. Ueber den Anschluss s. zu 36.

at ni id fit, quid habet pulchri constructus acervus?
milia frumenti tua triverit area centum,
non tuus hoc capiet venter plus ac meus: ut si
reticulum panis venalis inter onusto
forte vehas umero, nihilo plus accipias quam
qui nil portarit. vel dic, quid referat intra
naturae finis viventi, iugera centum an

quod bezieht sich auf *argenti et auri pondus* und darf nicht als emphatische Uebergangswendung angesehen werden, wie c. I 1, 35.

45. Die Tenne drischt, also personificirt. Cruq. erklärt richtig *per trituram reddiderit.* Ebenso Verg. georg. 1, 298 *terit area fruges.* Vgl. ferner sat. I 3, 102 *fabricaverat usus.* II 8, 46 *pressit cella. area* ein geebneter, festgestampfter Platz zum Trocknen und Dreschen des Getreides = ἅλως. Zu *centum milia* ergänze *modium.* So wird im Griechischen μεδίμνων ausgelassen, auch *sestertium* bei Geldsummen I 3, 15. II 3, 23. Die Annahme ohne *si* wie I 3, 15. II 6, 48 und sonst; gewöhnlich mit Conj., mit Ind. epist. I 1, 87. 6, 29 und 31.

46. *hoc* (nicht *hic* oder daraus corrigirt *hinc*) kann man causal für *ideo* nehmen, welche Bedeutung zumal in Verbindung mit Compar. sehr gewöhnlich ist. So sat. I 3, 93. 9, 8. Es ist natürlich ursprünglich ein instrumentaler Abl. Eigenthümlicher versteht es Lambin δεικτικῶς, als stände da *non pilo plus* oder Aehnliches. *ac* nach dem Comp. vulgär. S. epod. 12, 14. sat. I 6, 130. 10, 34 und 59. II 3, 270 u. a.

47. *reticulum panis* wie γύργαθος. Man kann nicht wohl Bäckerburschen verstehen, die in der Stadt das Brot austragen; denn die werden nicht von anderen nichts tragenden Burschen begleitet sein, auch wäre dann nicht wie hier das Brot zu ihrer eigenen Nahrung bestimmt. Also besser: Sklaven begleiten den Herren auf einer Reise über Land; von ihnen hat einer das Brotnetz zu tragen, andere die übrigen Utensilien. S. I 6, 109. Auch Juven. 12, 60 nennt unter Reisegeräthschaften *reticula.*

50. *viventi,* also *referre* mit dem Dativ der Person, der es darauf ankommt. Mit der Aenderung *viventis* (Cuningham und Sanadon) ist nicht gedient; denn der Gen. lässt sich aus der classischen Zeit nur bei Sall. Jug. 111 und Liv. 34, 27 nachweisen, wo er aber auch anders erklärt werden kann; sicherer erst in der silbernen Latinität. S. F. Schultz lat. Sprachl. 282 Anm. 1. Den hier nicht anzutastenden Dativ erklärt Heindorf als *dat. commodi* „wenn man lebt", unabhängig von *refert*; Fritzsche ähnlich, doch etwas anders „nach dem Urtheil dessen, der", womit er *mihi* II 7, 75 vergleicht. Näher liegt es wohl, es auf den Gebrauch von *refert hoc ad aliquem* oder *aliquid* zurückzuführen, „es kommt dafür (auch für eine Person) darauf an, nützt dazu, bringt ein", so dass es wie selbst *interest* (sat. II 8, 32 *quid hoc intersit*) dem *differt* sehr nahe kommt. So Plaut. Pers. IV 3, 44 *quid id ad me aut ad meam rem rēfert?* ebendas. IV 4, 44 *quae ad rem referunt* (einzige Stelle im Plur.). Just. XXXI 4, 9 *nihil ad eum referre existimans.* Dafür steht bestimmt der Dativ Plaut. Truc. II 4, 40 *quoi rei te adsimulare rētulit?* wozu nützte es dir das vorzugeben? Col. VII 2, 3 *id non solum generibus, sed etiam coloribus refert.* So wäre auch hier mehr der Zweck hervorgehoben als die Person, die den Zweck

mille aret? 'at suave est ex magno tollere acervo.'
dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas,
cur tua plus laudes cumeris granaria nostris?
ut tibi si sit opus liquidi non amplius urna
vel cyatho et dicas 'magno de flumine mallem
quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.' eo fit,
plenior ut si quos delectet copia iusto,
cum ripa simul avolsos ferat Aufidus acer.
at qui tantuli eget, quanto est opus, is neque limo

hegt, also: „was trägt es für das Leben innerhalb der Grenzen der Natur ein?" Hierbei ist übrigens an den Grundsatz der stoischen Ethik *naturae convenienter vivere* schwerlich gedacht; man soll nur nicht mehr begehren, als die Natur braucht, im Sinne des gesunden Menschenverstandes. S. V. 73—75.

52. *haurire relinquas* nach griech. Syntax. Dagegen *comedenda* epist. I 7, 19. *habitanda fana* epod. 16, 19.

53. *cumera* (κυψέλη) Kasten zum Aufbewahren des Getreides wie epist. I 7, 30. Acron unterscheidet grössere *viminea* oder *fictilia vasa*, und kleinere von 5—6 modii. Von den Kornböden der Reichen s. Varro r. r. I 57, 1 *triticum condi oportet in granaria sublimia, quae perflentur vento.* — *plus laudo* als Comp. von *multum* wie *plus amabo* Cic. de leg. II 2, 4. *plus tepeant* Hor. epist. I 10, 15. *multum amatus* c. III 27, 47. epod. 17, 20.

54. *liquidum* = ὑγρόν. *liquor* c. III 3, 46 als Wasser. Die Urne als Mass die Hälfte einer *amphora*; sie fasste wieder 4 congii = 24 sextarii von je 12 cyathi, also eine *amphora* = 576 cyathi.

55. *malim*, das auch die Schol. gelesen zu haben scheinen, wäre dem vorangehenden Potentialis *sit*, *dicas* entsprechender, ist aber gerade deshalb wohl als Correctur des besser beglaubigten *mallem* anzusehen. Dies bezeichnet nicht nur (wie I 3, 41 *vellem*) das Nichtwirkliche oder gar Unmögliche, sondern setzt lebhaft voraus, dass dem Durstigen mittlerweile wirklich ein Becher Quellwasser geboten sei; er ist aber damit unzufrieden und sagt „ich hätte es lieber genommen", nicht „ich möchte es lieber", als wenn sein Wunsch noch erfüllbar wäre. Das ist eben die primäre Bedeutung dieses Conj. Impf., aus welcher der Begriff der Nichtwirklichkeit sich herausgebildet hat.

58. Aufidus, der heimathliche Fluss des Hor., oft als *species pro genere*. *acer* wie *violens* c. III 30, 10. *longe sonans* IV 9, 2. *tauriformis* IV 14, 25.

59. Lambin, Kirchner u. A. verstehen unter *limo turbata aqua* nicht schlammiges Flusswasser, sondern *aqua e rivulo arido petita*: er wolle weder zu wenig noch zu viel. Allein das Zuwenig ist in dieser Darstellung des Geizigen von selbst ausgeschlossen; auch wäre das Bild vom schlammigen Wasser für das *sordide vivere* wenig geeignet, da der Schlamm gerade einem grossen Flusse zukommt, wie I 4, 11 *cum flueret lutulentus*. Also ist die Allegorie: Wer aus dem Strom trinkt, bekommt unreines Wasser und kann obenein, indem er sich über das Ufer hinabbückt, mit dem losgerissenen Ufer weggeschwemmt werden; so ist der Genuss des Habsüchtigen von Sorgen und Mühen getrübt, und dazu läuft er mitten im Genusse grössere Gefahr. — *tantuli eget* „nur so

turbatam haurit aquam neque vitam amittit in undis.
at bona pars hominum decepta cupidine falso
'nil satis est' inquit 'quia tanti, quantum habeas, sis.'
quid facias illi? iubeas miserum esse, libenter
quatenus id facit. ut quidam memoratur Athenis
sordidus ac dives populi contemnere voces
sic solitus: 'populus me sibilat, at mihi plaudo
ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.'
Tantalus a labris sitiens fugientia captat
flumina. quid rides? mutato nomine de te
fabula narratur: congestis undique saccis

viel". Vgl. c. III 1, 25 *desiderantem quod satis est*. *opus* = χρεία, wie *usus* bei den Aelteren. Also eigentlich nicht „wie viel nöthig ist", sondern „wie viel er gebrauchen kann".

61. *bona pars* wie c. IV 2, 46. Cic. de orat. II 3, 14. *multa p.* c. II 30, 6. *magna* sat. I 6, 90. — *cupido* bei Hor. stets *masc.* So c. II 16, 15. III 16, 39 u. a.

62. *sis*, nicht *es*, weil allgemein, nicht an H. direct gerichtet: „man gilt". Im Indic. würde man eher die 1. Person verlangen, weil der Geizige doch sich selbst damit entschuldigen will. Aehnlich Lucil. (schol. Juv. zu 3, 143) *aurum atque ambitio specimen virtutis utrique est, quantum habeas, tanti ipse sies tantique habeare.* Aehnlich Pind. Isthm. 2, 11 χρήματα χρήματ' ἀνήρ. Plut. περὶ φιλοπλουτ. 526 c. κέρδαινε καὶ φεῖδου καὶ τοσούτου νόμιζε σεαυτὸν ἄξιον, ὅσον ἂν ἔχῃς.

63. Genau genommen erwartet man hier nicht den Gedanken: „was soll man ihm anthun (ποιεῖν τινά τι), d. h. welche Strafe hat er verdient?" sondern: „was soll man mit ihm anfangen? (χρῆσθαί τινί τι) d. h. er ist zu nichts zu gebrauchen." Das wäre aber nicht *illi*, sondern *illo*. Vgl. Cic. pro Sestio 13, 29 *quid hoc homine facias?* desgl. Verr. act. II lib. I 16, 42 *quid hoc homine faciatis?* Dagegen pro Caec. 11, 30 *quid huic tu homini facias?*

64. *quatenus* „insofern" causal wie c. III 24, 30. sat. I 3, 76. *id facit* mit legerem Ausdruck für *miser est* (eigentl. *facit, ut miser sit*), aber nicht für *servit pecuniae.* So Cic. fam. X 18, 2 *faciunt* für *consentiunt.* Unter *quidam* versteht Ps.-Acron den Menschenfeind Timon. Hat H. ihn gemeint — und es lässt sich nicht gerade bestreiten —, so hat er dessen Charakter modificirt, um den Geiz hervortreten zu lassen: er ist mehr verachtet als Verächter, setzt aber auch hier sich über das Urtheil der Welt hinweg. Sonst tadelte gerade Timon die Unersättlichkeit. Stob. florileg. 10, 54 Mein. I 239: Τίμων ὁ μισάνθρωπος στοιχεῖα ἔφη τῶν κακῶν εἶναι ἀπληστίαν καὶ φιλοδοξίαν. Fabius, in einer Bland. Hdschr. genannt, ist eine ungehörige Reminiscenz aus V. 14.

68. Hor. erklärt die Göttersage (s. Hom. Od. 11, 582 ff., Pind. Ol. 1, Eurip. Or. 5 ff. u. a.) rationalistisch wie die vom goldenen Regen c. III 16 Anfang. Worüber lacht der Geizhals? *mutato nomine cet.* giebt die Erklärung: du lachst über die Auftischung des Kindermärchens, die *crambe repetita* (Juv. 7, 154); es ist ein Märchen, aber ein wahres, du selbst bist Tantalus. Nach ihm hat nicht unpassend Cruq. die erste Satire benannt.

indormis inhians et tamquam parcere sacris
cogeris aut pictis tamquam gaudere tabellis.
nescis, quo valeat nummus, quem praebeat usum?
panis ematur, holus, vini sextarius, adde
quis humana sibi doleat natura negatis.
an vigilare metu exanimem, noctesque diesque
formidare malos fures, incendia, servos,
ne te compilent fugientes, hoc iuvat? horum
semper ego optarim pauperrimus esse bonorum.
at si condoluit temptatum frigore corpus

71. Der Geizhals schläft auf seinen *undique* (*per fas et nefas*) zusammengerafften Geldsäcken mit aufgesperrtem Munde, d. h. gierig nach mehr, wie der durstige Tantalus nach Wasser; selbst im Schlafe verlässt ihn die Begierde nicht. In gleicher Verbindung mit Tantalus Luc. Tim. 18 *ἐπικεχηνότες μόνον τῷ χρυσίῳ*. Aehnlich sat. I 2, 88 *emptorem hiantem*. II 5, 56 *corvum hiantem*. Wer dagegen *inhians* erklärt „voll Begierde, die in den Geldsäcken gebotenen Genüsse zu kosten“, der lässt H. aus dem Bilde fallen; der Geizige begehrt nichts anderes als Geld, wie Tantalus Wasser. Dasselbe trifft die Erklärung: „gierig vor Hunger, da du nichts davon zu nehmen wagst.“ Zu dem ganzen Bilde vgl. noch II 3, 111 ff., wo nur *vigilare* st. *indormire*; zu *parcere sacris* II 3, 110 *metuensque velut contingere sacrum*. *tamquam* verbinde nicht mit *parcere*, sondern mit *sacris* und *tabellis*. Das schöne Wortspiel *saccis-sacris* ist gewiss beabsichtigt.

72. *cogeris:* du handelst nicht einmal freiwillig; denn du bist ein Sklav der Habsucht, stehst unter ihrem Zwange.

73. Du meinst, das Geld mache den Mann; aber wozu gebrauchst du es? Wenn du die Bestimmung des Geldes nicht kennst, sondern nur den imaginären Werth desselben, so hast du es so gut wie gar nicht. *quo valeat* „wozu es dient“ besser als *quid valeat* „welchen Werth es hat.“

74. *sextarius* s. zu V. 54. Es war das Mass für eine Mahlzeit. Vopisc. Tac. 11 *ipse fuit vitae parcissimae, ita ut sextarium vini tota die numquam potaverit.*

75. Der Conj. *doleat* hypothetisch als Nachsatz zu *quae si negata sint*, wofür *quis negatis*. *quis* für *quibus* findet sich nicht in den Oden und Episteln, dagegen epod. 11, 9. sat. I 3, 96. 4, 72. 130. 5, 42. 9, 27.

76. *vigilare* bezieht sich seinem Begriff nach auf die Nacht allein; das Komma ist daher nach *exanimem*, nicht nach *diesque* zu setzen.

77. *malos fures* wie *malus labor* I 2, 78. *culices* I 5, 14. *lustra* I 6, 68. *cicuta* II 1, 56. *Furiae* II 3, 135. *ambitio* II 6, 18. *scabies* a. p. 453. Dagegen *malus ac (aut) fur* I 4, 3. S. das.

78. Der Verlust des Herrn ist doppelt, weil das Entlaufen an sich ihm schweren Schaden bringt.

79. *pauper* mit Gen. wie c. III 30, 11. sat. II 3, 142. Der Abl. würde hier unmöglich sein; dagegen sat. I 6, 71 *macro agello*, weil sein bisschen Armuth aus dem *macer agellus* besteht. — *optarem*, obgleich besser bezeugt, lässt sich hier nicht wie V. 55 *mallem* rechtfertigen; der Sinn erfordert *optarim*.

80. *frigus* Fieberfrost wie epist. I 11, 13.

aut alius casus lecto te adflixit, habes, qui
adsideat, fomenta paret, medicum roget, ut te
suscitet ac gnatis reddat carisque propinquis?
non uxor salvum te volt, non filius; omnes
vicini oderunt, noti, pueri atque puellae.
miraris, cum tu argento post omnia ponas,
si nemo praestet, quem non merearis, amorem?
at si cognatos, nullo natura labore
quos tibi dat, retinere velis servareque amicos,
infelix operam perdas, ut si quis asellum
in campo doceat parentem currere frenis.

81. Das schwach bezeugte *adfixit* wäre vulgärer als das kräftige *adflixit*. Lambin vergleicht für die Verbindung mit *casus* gut Cic. fam. IX 11, 1 *eo casu quo sum adflictus* u. a. In der Verbindung mit *lecto* ist sonst *adfigere* gewöhnlich wie Sen. ep. 67, 2 *me lectulo adfixit;* doch ist *terrae, telluri, solo adfligere* nicht anders, und auch wir sagen ebenso gut „auf's Bett werfen" wie „an's Bett heften." Vgl. auch Eur. Or. 88 *πόσον χρόνον δὲ δεμνίοις πέπτωχ' ὅδε;*

83. *gnatis reddat*, das Cruq. aus 3 Bl. anführt, ist mit Bentley als wohlklingender aufgenommen. Sonst *reddat gnatis*.

85. Vgl. II 3, 130, auch I 3, 134. Die Kinder auf den Strassen hassen dich, so bekannt ist dein Geiz.

86. Die Tmesis von *post ponas* wegen des zwischengestellten Objects etwas hart. S. auch I 6, 58 *circum vectari*.

88. *an*, allerdings besser bezeugt als *at*, giebt so wenig einen Sinn wie *at* mit einer Frage. „Oder (aber) wenn du die Verwandten, die dir die Natur ohne deine Mühe gegeben hat, dir erhalten wolltest, würdest du dabei die Arbeit verlieren, wie wenn du einen Esel wolltest laufen lehren?" Dabei ist zunächst das Gleichniss höchst unglücklich angekleckst; dann aber fehlt die Hauptsache, wodurch erhalten? Welcher Vernünftige wird daraus allein, dass Jemand sich die Verwandten erhalten will, folgern, seine Mühe sei verloren? Der Gedanke ist positiv und *at* zu halten. Die Wiederholung von 80 hat kein Bedenken; *an* geht auch erst 76 vorher, und *at* steht überhaupt häufig in dieser Satire, wie noch 19, 44, 51, 59, 61, 66, 80, 99. Nun gehört aber (s. Lambin) *nullo labore* in seiner markirten Stellung gleich nach *cognatos* nicht nur zu *natura quos tibi dat,* sondern auch zu *retinere velis:* „wenn du die Verwandten, die dir die Natur ohne dein Zuthun giebt, auch ohne Zuthun erhalten willst, dann wirst du dein Ziel verfehlen, wie wenn u.s.w." Du musst es dir etwas kosten lassen, denn Liebe will verdient sein V. 87. Die Zwischenstellung von *natura* kann diesen klaren Sinn, bei dem nunmehr das Gleichniss sich ungezwungen anschliesst, nicht ändern. Einige andere Auffassungen s. im krit. Anhang.

90. *infelix* bedeutet nur die Erfolglosigkeit wie a. p. 34 *infelix operis summa;* also Prolepsis aus *operam perdas*. Den Sinn von *miser* wie V. 63 oder gar von *malus,* wie Bothe will, der es für einen Voc. hält, hat es hier nicht.

91. Unter *campus* hier, wie c. I 8, 4, das Marsfeld zu verstehen scheint gesucht; denn ob der verfehlte Versuch auf diesem Tummel-

denique sit finis quaerendi, cumque habeas plus,
pauperiem metuas minus et finire laborem
incipias, parto quod avebas, ne facias, quod
Vmmidius quidam; non longa est fabula: dives,
ut metiretur nummos, ita sordidus, ut se
non umquam servo melius vestiret, ad usque
supremum tempus, ne se penuria victus
opprimeret, metuebat. at hunc liberta securi

platz der Jugend oder auf einem beliebigen ebenen Felde geschieht, trägt zu dem Resultat nichts bei. Etwas Anderes wäre es, wenn von der Lächerlichkeit eines solchen Beginnens die Rede wäre.

92. *plus* kann nicht heissen *plus quam sit necesse* oder *satis*, denn mehr als genug soll ja Niemand erwerben; auch nicht *quam alii*, denn woher sollte das ergänzt werden? *plus* und *minus* stehen in correlativem Verhältniss: die Furcht vor der Armuth fällt und steigt je nach dem Anwachsen oder Abnehmen des Vermögens. Also ist die einzig mögliche Ergänzung, wie schon Lambin sagt, *quam antea habebas;* und dem entspricht Ps.-Acron's Erklärung *cum aucta sit pecunia tua, minus iam debes paupertatem metuere.* Dem Sinne nach ist *quoque habeas plus,* das schon Muret für *cumque h. p.* wollte und auch Heindorf vorzog, dasselbe; aber *cumque* ist nicht nur allein beglaubigt, sondern auch gewählter. Aus dieser Auffassung löst sich auch ein Bedenken, das man in der Wiederholung von *sit finis quaerendi* und *finire laborem* finden könnte. H. spricht erst absolut und unbedingt: „kurzum (denn *denique* ist nicht temporell = *tandem*) das Erwerben muss einmal ein Ende nehmen“; dann beschränkt er die Aufforderung nach den jedesmaligen Umständen. Man fragt, wann das Ende eintreten soll. Antwort: zu jeder Zeit wann, und nach Massgabe wie deine Verhältnisse sich gebessert haben, also deine Furcht vor Verarmung unbegründeter geworden ist, f a n g e damit a n; bei Verschlechterung der Lage folgt ebendaraus die Pflicht verstärkter Arbeit.

94. *facias* geht nicht auf das Geschick, das Ummidius erlitt (s. zu dieser Bedeutung von *facere* V. 64), sondern auf die schnöde Handlungsweise, durch die er es sich zuzog. (Das Lemma bei Cruq. *ne faciat* ist wohl ein Druckfehler; denn er erklärt *facias,* auch nicht *nec,* das er im Text giebt, sondern *ne.*)

95. Der Name ist vielfach variirt, Umidius nach Keller epileg. sogar besser bezeugt. Nummidius scheint aus V. 96 gemacht mit einem für den Römer wohl nicht minder als für uns frostigen Wortspiel. Ueber *quidam* s. krit. Anhg. — *fabula* hier allgemein Erzählung wie II 5, 61.

96. *ut* von *dives* allein regiert ohne *tam* wie I 5, 33. 7, 13. II 3, 1 und sonst. Der Reiche misst (zählt nicht) sein Geld, etwa wie Xerxes seine Truppen im Lager von Doriscus Herod. 7, 59 ff. Aehnlich Luc. *ἑταιρ. διαλ.* 9 p. 302 *τὸ ἀργύριον μηδὲ ἀριθμῷ ἄγειν αὐτόν, ἀλλὰ μεδίμνῳ ἀπομεμετρημένον πολλοὺς μεδίμνους.*

97. *servo = quam servus,* nicht *= quam servum,* wenn das auch die Dichtersprache erlaubt. Sklaven trugen eine dunkle *(pulla) tunica,* keine *toga,* auch keine Schuhe *(calcei, soleae)* und Kopfbedeckung *(pileus).*

divisit medium, fortissima Tyndaridarum.
'quid mi igitur suades? ut vivam Naevius aut sic
ut Nomentanus?' pergis pugnantia secum
frontibus adversis componere: non ego, avarum
cum veto te, fieri vappam iubeo ac nebulonem.

100. Die brave Haushälterin (vgl. II 5, 70) macht es noch gründlicher als Clytaemnestra, die mit Aegisth (Soph. El. 99 σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει) dem Agamemnon das Haupt spaltete; sie haut den Hausherrn mitten durch. *Tyndaridum* wäre für *Tyndaridarum* unmöglich; denn Helena war doch nicht tapfer, wohl aber die Brüder Castor und Pollux. Die gemeinsame Bezeichnung der Nachkommen des Tyndareos konnte aber nur durch das Masc. geschehen. Sollte dagegen Tyndaridae Collectivbezeichnung für Gattenmörderinnen sein, so wäre das Masc. falsch. Aber auch die Spartaner können hier mit Tyndar. (wie mit Tyndarii Sil. 15, 320) nicht gemeint sein, weil dann die Beziehung auf den Gattenmord fehlen würde. Zu beachten ist der episch-gravitätische Schluss des Hexameters mit beabsichtigter Komik.

101. *mi* für *mihi (quidne,* das auch Lambin anführt, ist unhaltbar) findet sich bei H. nur noch in den Satiren I 2, 57. 131. 3, 23. 4, 108. 116. 9, 50. 71. II 6, 27 und einmal in den Episteln I 18, 112. Gewöhnlich erscheint es elidirt, theils vor langen, theils vor kurzen Sylben. — *Naevius* ohne Vergleichungspartikel, die schon wegen des eben vorausgegangenen finalen *ut* unerträglich wäre. Diese Auslassung, die den verglichenen Gegenstand unmittelbar für den Vergleich einsetzt, ist echt dichterisch und bei H. zumal sehr üblich. S. epod. 1, 34 *nepos* neben *ut nepos.* epod. 2, 5 *excitatur miles.* epist. I 2, 42 *rusticus exspectat* u. a. Für *Naevius* ist die gewöhnliche, aber schlecht beglaubigte Lesart *Maenius,* der aus sat. I 3, 21 u. epist. I 15, 26 bekannte Verschwender. Der sat. II 2, 68 *simplex* genannte *Naevius,* der seinen Gästen schmutziges Wasser bietet, könnte immerhin derselbe sein, doch wissen wir es nicht. Oefter kommt *Nomentanus* bei H. vor, stets als notorischer Bruder Liederlich, II 8, 23. 25. 60 als Schmarotzer, sonst I 8, 11. II 1, 22. II 3, 175 u. 224. Er stammte nach Porph. aus *Nomentum* und hiess eigentlich L. Cassius, *adeo sine respectu bonorum (?) suorum prodigus, ut sestertium septuagies gulae ac libidini impenderit. huius libertum Damam nomine C. Sallustius Crispus historiarum scriptor fertur centenis milibus annuis conductum habuisse.* Nach schol. Cruq. zu II 8, 25 war er *decumanus,* Staatspächter, also Röm. Ritter; er erscheint dort auch in vornehmer Gesellschaft. Seneca de vit. beat. 11, 4 nennt ihn mit Apicius zusammen.

102. *pergis,* obgleich er das Folgende bisher noch nicht gethan hat; also: du fährst in deiner Thorheit fort, indem du aus einem Extrem in's andere fällst. Den Satz als Frage aufzufassen (Heindorf) ist hier nicht passend, wo auf eine Frage die Antwort ertheilt wird.

103. *frontibus adversis* verbindet man schon seiner Stellung nach besser mit *componere;* zu *pugnantia,* das durch *secum* hinlänglich bestimmt ist, würde es nachhinken. „Du stellst Widersprüche wie ein Fechterpaar (s. I 7, 20) gegen einander auf.“ Das blosse *componere* würde heissen, er stelle sie friedlich als verträglich neben einander, ohne den Widerspruch zu merken.

104. *vappa,* auch I 2, 12 mit *ne-*

est inter Tanain quiddam socerumque Viselli:
est modus in rebus, sunt certi denique fines,
quos ultra citraque nequit consistere rectum.
illuc, unde abii, redeo: nemo ut avarus
se probet ac potius laudet diversa sequentis,
quodque aliena capella gerat distentius uber,
tabescat neque se maiori pauperiorum
turbae comparet, hunc atque hunc superare laboret.
sic festinanti semper locupletior obstat,
ut, cum carceribus missos rapit ungula currus,
instat equis auriga suos vincentibus, illum
praeteritum temnens extremos inter euntem.

bulo verbunden, eigentlich kahmiger Wein. S. I 5, 16. II 3, 144. *nebulo* auch epist. I 2, 28. *fieri* gehört dem Sinne nach nur zu *vappam ac nebulonem*, während zu *avarum* — er ist es schon — *esse* zu ergänzen ist (Heindorf).

105. *Tanais* ein Eunuch, nach Porph. Freigelassener des Maecenas oder L. Munatius Plancus. Ueber die griech. Accus.-Form s. Th. I^2 S. 424. Der Schwiegervater des Visellius war nach den Schol. *herniosus*. Cic. nennt im Brut. 76, 264 einen C. Visellius Varro: *erat vir doctus in primis, consobrinus meus, qui fuit cum Sicinio aetate coniunctus*. Derselbe war ein Sohn der Helvia, der Schwester von Cicero's Mutter und bemühte sich um Cicero's Zurückberufung aus dem Exil. Ein Sohn desselben Tac. ann. 3, 41—43 *inferioris Germaniae legatus*, sein Enkel Consul im J. 24 n. Chr.

106 f. Die Tugend nach Aristoteles die Mitte zwischen den Extremen. *rectum* auch bei Cicero de fin. III 7, 24 u. a. dem *κατόρθωμα* entsprechend, welches *omnis numeros virtutis continet*.

108. *nemo ut* mit Hiatus in der Arsis eines langen Vocals wie epod. 13, 3 *Threicio Aquilone* und c. I 28, 24 *capiti inhumato*. S. Th. I^2 Einleit. S. 25. *ut* könnte man erklären wie *vides ut* c. I 9, 1. *audire ut* sat. I 2, 38. Besser nimmt man es als das Resultat bezeichnend, wie Cic. Tusc. I 41, 98 *ut colloqui liceat, quanti aestimatis?* de leg. II 5, 11 *adsentior, ut verum sit*, was man als brachylogisch erklärt für *ut dicam verum esse*. S. das. Du Mesnil und die anderen von ihm gebrachten Beispiele. Das Resultat ist am Schlusse nothwendig, nicht wie zu Anfang die Frage, nachdem eben nachgewiesen ist, dass der Grund der Unzufriedenheit in der *avaritia* liege. Nun erst sind die folgenden Schlüsse von 113 an richtig: wer so (dass *sic* zu *festinanti*, nicht zu *obstat* gehört, lehrt schon Lambin), d. h. mit Habsucht, in den Wettlauf eintritt, dem steht immer wieder ein Reicherer im Wege, und so kommt es u. s. w. S. 117 ff. Im Uebrigen vgl. zu 108 den krit. Anh.

114. Das berühmte Gleichniss stimmt im Anfang mit Verg. georg. 1, 512 überein; doch braucht man darum nicht auf eine Nachahmung zu schliessen und mit Kirchner zu folgern, dass die Satire erst nach Veröffentlichung jenes Gedichtes entstanden sei. S. Th. I^2 Einleitung S. 20. Jedenfalls ist der epische Ton vortrefflich gelungen.

116. Wenn man nicht zu *extremos inter euntem* ein *velut* oder *tamquam* hinzudenken, also den Gedanken subjectiv im Sinne des *auriga* nehmen will, so entsteht eine

inde fit, ut raro, qui se vixisse beatum
dicat et exacto contentus tempore vita
cedat uti conviva satur, reperire queamus.
iam satis est. ne me Crispini scrinia lippi
compilasse putes, verbum non amplius addam.

II.

Ambubaiarum collegia, pharmacopolae,

Unrichtigkeit; denn der eben Ueberholte gehört doch nicht sofort zu den Letzten. Nur der Wettfahrer macht in der Beurtheilung der Zurückgebliebenen keinen weiteren Unterschied, sie sind ihm sogleich die Letzten; so hält der Geizige alle für arm, die weniger haben als er selbst.

119. Der Vergleich des Lebens mit einem Gastmahl wie Lucr. 3, 936 *cur non ut plenus vitae conviva recedis aequo animoque capis securam, stulte, quietem?* Auch sonst häufig, nicht bloss im N. Test.

120. Der ἀρεταλόγος Crispinus hatte nach den Schol. die Lehren der Stoa in Versen dargestellt. Als Dichter und Vielschreiber wird er auch I 4, 14 verspottet. Durch *lippus* soll er wohl auch als geistig blind bezeichnet werden. Er ist blind (triefäugig) vor lauter Gelehrsamkeit vom Studiren, nicht, wie Fritzsche will, vom Weintrinken. Als Schlemmer tritt er nirgends auf, wohl aber I 3, 139 als Begleiter eines anderen ganz armen Stoikers, endlich II 7, 45 als Lehrer der Weisheit. Der Spott in *lippus* ist gewiss harmloser zu verstehen, zumal da Hor. an derselben Krankheit litt nach I 5, 30 und 49; weshalb auch hier Bentley *lippum* für *lippi* corrigirte.

I, 2. Man wird nicht irren, wenn man diesen Ausbruch jugendlichen Uebermuths in eine möglichst frühe Zeit setzt. Dafür zeugt der mehr als naturalistische, selbst cynische Ton, den H. später nur in beschränkterem Masse, in gleicher Ausdehnung aber nirgends sonst zur Schilderung unsittlicher Verhältnisse sich erlaubt hat. V. 3 spricht er vom Tigellius als von einem kürzlich, I 3, 3 als von einem längst gestorbenen. I 4, 91 führt er mit den Worten *ego si risi* den 27. V. dieser Satire an; und da wieder die zehnte in der Kritik des Lucilius auf die vierte Rücksicht nimmt (s. das.), so ergiebt sich, dass die zweite diesen 3, die einen Anhaltspunkt zur Vergleichung geben, vorausgeht. Alle anderen Stützen, die man für eine genauere Zeitbestimmung gesucht hat, sind sehr wankend. Insbesondere ist es zweifelhaft, ob V. 25 wirklich, wie die Schol. als unverbürgte Vermuthung überliefern, Maecenas unter der Maske des Maltinus dem Gelächter preisgegeben wird. Gerade wenn diese Maske so durchsichtig war, wie Franke fast. Hor. p. 85 ff. meint, so hätte dies ja den H. veranlassen müssen, nach seiner Bekanntschaft mit Maec. die verletzende Stelle zu streichen, wenn nicht das ganze Gedicht zu vernichten. That er das nicht, während er doch die ganze Sammlung seinem Gönner zueignete, so musste er wohl annehmen, dass dieser darin nichts Böses wittern würde. Oder konnte er mit gutem Gewissen von sich wie I 3, 26 ff. und gar I 4, 78 ff. reden, wenn er den grossmüthigen Freund in solcher Weise und solcher Gesellschaft als erstes Beispiel der *stulti* (V. 24) vorgeführt hatte? Näheres darüber s. zu V. 25. Uebrigens würde man, selbst die Möglichkeit einer solchen Bosheit zugegeben, doch nur den Schluss

mendici, mimae, balatrones, hoc genus omne

ziehen können, dass die Satire der Freundschaft mit Maecenas vorausgehe, d. h. vor 38 geschrieben sei. Und das ist ohnehin ebenso wahrscheinlich, wie andererseits, dass sie nach der Rückkehr aus dem Philippensischen Kriege, also nach 42, entstanden ist. Der Inhalt geht, wie in 1, von einem allgemeineren Gedanken aus, der dann auf einen besonderen Fall angewendet wird: Man vermeidet den einen Fehler und verfällt in den entgegengesetzten. Nachdem dies an einigen Beispielen kurz erläutert ist, bleibt der Dichter von V. 28 an bei den Wollüstlingen stehen. Dass er die hier vorgetragene massiv-hausbackene Moral von der gesunden Mitte, namentlich auch den Grundsatz des Biedermannes, der die *lupanaria* besucht (30 ff.) und sich über diesen Beweis seiner Achtung vor der Heiligkeit der Ehe beglückwünschen lässt, nicht für sich selber geltend macht, beweist schon gelegentlich V. 58 f., namentlich aber I 6, 68; man darf es daher auch mit V. 119 ff. so ernst nicht nehmen.

1. *Ambubaiae* syrische Tänzerinnen und Flötenbläserinnen, Suet. Ner. 27 mit *scorta* unmittelbar zusammengestellt: *cenitabat nonnumquam inter scortorum totius urbis ambubaiarumque ministeria*. Iuv. 3, 62 ff.: *iam pridem Syrus in Tiberim defluxit Orontes et linguam et mores et cum tibicine chordas obliquas nec non gentilia tympana secum vexit et ad Circum iussas prostare puellas.* Dazu Heinrich: „Sie spielten und tanzten bei Banquets, hatten einen eigenen Director, den *tibicen* (weshalb diese Banden hier spöttisch *collegia* st. *greges* genannt werden), und trieben ein einträgliches Gewerbe *ad Circum (maximum* s. I 6, 113) *prostantes.* Man muss sich denken, dass diese Geschöpfe aus dem längst, nach Alexander dem Grossen, gräcisirten Syrien kamen, und dass sie als Asiatinnen mit griechischer Eleganz vorzüglich reizend waren." Abgeleitet wird der Name von dem syrisch-chaldäischen *abbubo* oder *ambubo*, d. i. Pfeife, Flöte. So schon Acron: *Ambubaiae dicuntur mulieres tibicines lingua Syrorum; etenim lingua eorum tibia sive symphonia ambubaia* (wohl verschrieben) *dicitur.* Im Sing. hat es Petron. 74, wo Trimalchio seine Frau mit diesem Titel beehrt. — *pharmacopola* als Quacksalber und Betrüger schon Cic. pro Cluent. 14, 40 *circumforaneum.* Gell. I 15, 8 aus einer Rede des M. Cato: *auditis, non auscultatis (loquacem), tamquam pharmac.; nam eius verba audiuntur, verum ei se nemo committit, si aeger est.*

2. Auch *mendici* sind vorzugsweise orientalisches Gesindel, bes. Diener der Isis oder auch Cybele (*μητραγύρται* Arist. rhet. 3, 2 p. 1405 von *δᾳδοῦχοι* unterschieden: *ἄμφω γὰρ περὶ θεόν, ἀλλὰ τὸ μὲν τίμιον, τὸ δὲ ἄτιμον*), deren schändlich gaunerhaftes Leben Apuleius metam. 8, 24 ff. und Lucian Luc. 35 ff. beschreiben. — Nicht minder übel berüchtigt sind die *mimae*, wie Cytheris, Geliebte des Antonius, nach Cic. ad Att. X 10, 5. In den eigentlichen Komödien traten Weiber nicht auf, nur in den *mimi* genannten Possenspielen, in denen lustige, oft obscene Scenen aus dem niedrigeren Volksleben dargestellt wurden. — *balatrones* oder *blaterones* bringt Gell. I 15, 17—20 mit *blaterare* zusammen und erklärt sie als *locutuleios, lingulacas*, also den *scurrae* entsprechend. So heisst Servilius sat. II 8, 21. 33. 40. 64. 83. Ob die von Paulus exc. ex Festi de sign. verb. l. II (p. 34 O. Müller) gegebene Ableitung, *balatrones et blateas bullas luti ex itineribus aut quod de calceamentorum so-*

maestum ac sollicitum est cantoris morte Tigelli:
quippe benignus erat. contra hic, ne prodigus esse
dicatur metuens, inopi dare nolit amico,
frigus quo duramque famem propellere possit.
hunc si perconteris, avi cur atque parentis
praeclaram ingrata stringat malus ingluvie rem,

leis eraditur, *appellabant*, richtig ist, scheint zweifelhaft: sie hängen sich den Reichen an wie Schmutz den Schuhsohlen.

3. M. Tigellius hier und I 3, 4 als beliebter Sänger, gebürtig aus Sardinien, Günstling Caesar's und Octavian's, auch der Cleopatra. Cicero war nach fam. VII 24 und Att. XIII 49—51 mit ihm verfeindet, weil er seinen Grossvater, den Freigelassenen Phamea, nicht rechtzeitig vertheidigt hatte. Er nennt ihn *pestilentiorem patria sua* (mit Anspielung auf *Sardi venales*, *alius alio nequior*), sonst aber *bellum tibicinem* und *sat bonum cantorem* (nicht *unctorem*). Auf ihn citirt Schol. Cruq. zu I 3, 3 den Vers des Licinius (Calvus) *Sardi Tigelli putidum caput venit*, an den auch Cic. fam. VII 24, 1 erinnert. Nach Acron stammt Hor. Hass gegen ihn daher, dass er seine Gedichte für *non satis perite modulata* erklärt habe. Ein eigentlicher Hass ist aber weder aus dieser Stelle noch aus I 3, 4 zu erkennen; H. schildert ihn als einen wankelmüthigen, aber im Grunde, liebenswürdigen, auch talentvollen Mann. Anders steht es mit dem Hermogenes Tigellius, mit dem die Schol. diesen verwechseln, der aber wohl ein anderer gewesen sein muss, schon weil er später noch lebte. Ueber ihn s. zu I 3, 129. 4, 72. 9, 25. 10, 18. 80. 90.

4. *benignus* aus dem Munde derer, die seine Güte missbrauchten; denn eigentlich war er *prodigus*. Auch das subjective *quippe* hat wie c. I 31, 13 eine ironische Färbung. — *hic* bei Anführung eines Anderen, den man sich gegenwärtig denkt. So ist V. 7 mit *hic* wieder ein Anderer gemeint. S. auch I 1, 29 und öfter.

6. Aus *frigus defendere* I 3, 14 ist nicht zu schliessen, dass das in der III. Classe der Hschr. (Keller-Holder), auch Berol. 269, überlieferte *depellere* vorzuziehen sei. Vgl. c. IV, 4, 6 *nido propulit* und 15 *lacte depulsum leonem*. Dass *propellere* ein momentanes, *depellere* ein gänzliches Vertreiben sei, darin geht Kirchner zu weit, wenn es auch für jene Stellen zu passen scheint. Jedenfalls ist *propellere* ungewöhnlicher, auch wohl gewählter.

8. *ingrata ingluvies* versteht Heindorf als milderen Ausdruck für *taetra* „widrig, ekelhaft.“ Vor Derbheiten hat sich H. in dieser Satire nicht gescheut. Peerlkamp's Verbesserung *irata* ist gewiss schlechter als die Ueberlieferung. Der Undank lässt sich denken: 1) gegen die Eltern und Grosseltern, weil die Gurgel das von ihnen gesparte Vermögen vergeudet; und dafür spricht die ausdrückliche Hervorhebung des *avus* und *parens* in V. 7. 2) gegen das Vermögen, weil sie mit dem Genusse nie zufrieden ist; und dafür sprechen die von Orelli angeführten Beispiele, wie Plaut. Asin. I 2, 10 *ingrata atque irrita esse omnia intellego, quae dedi.* Callim. fr. 106, 4 Bentl. *ὅσσα τ' ὀδόντων ἔνδοθι νειαίρην τ' εἰς ἀχάριστον ἔδυ.* u. a. Einfacher Doederlein: Die Gurgel ist undankbar gegen den Prasser selbst; denn er opfert ihr Alles, und doch wird sie ihm, wenn er um ihretwillen verarmt, nicht helfen. — *stringat* nach schol. Cruq. *sumpta metaphora a ramis, quos*

omnia conductis coemens obsonia nummis:
sordidus atque animi quod parvi nolit haberi,
respondet. laudatur ab his, culpatur ab illis.
Fufidius vappae famam timet ac nebulonis
dives agris, dives positis in faenore nummis.
quinas hic capiti mercedes exsecat, atque
quanto perditior quisque est, tanto acrius urget;
nomina sectatur modo sumpta veste virili
sub patribus duris tironum. 'maxime' quis non
'Iuppiter!' exclamat, simul atque audivit? 'at in se

stringimus, quando illos nudamus foliis. So epist. I 14, 28 *strictis frondibus.* Verg. buc. 9, 61 *hic ubi densas agricolae stringunt frondes.* Die *praeclara res* (Vermögen wie V. 59 und c. IV 8, 10) ziert den Mann, wie das Laub den Baum. Die Var. des Ber. 269 *tenuet* ist eine prosaische Erklärung.

9. *conducere* nach Acron borgen, wie Iuv. 11, 46 *conducta pecunia.* Besser wohl wie *congestis* I 1, 70 für *corradere:* Das Geld ist für ihn zusammengescharrt, damit er dafür *obsonia* kaufe. Wenn er aber borgt, so hat er das Vermögen schon durchgebracht, was hier erst geschieht; auch die Antwort des Verschwenders V. 10 würde nicht passen, wenn er schon geborgt hätte. — *obsonia* (*ὀψώνια*) vorzugsweise Fische, während bei Homer *ὄψον* noch Fleischspeise bedeutet.

12. *Fufidius* nach Acr. *avarus quidam faenerator*, vielleicht derselbe wie Cic. Q. fratr. III 1, 3. Der Name ist aus Inschriften gesichert, also nicht *Fusidius* oder *Futidius* (Bland. ant.). *vappa* und *nebulo* wie I 1, 104

13. *ponere* wie epod. 2, 70 im Gegensatz zu *redigere.* Der ganze Vers ist a. p. 421 wiederholt und daher schon von Sanadon, dann von Lachmann, Haupt, Meineke, Lehrs u. A. verworfen, während Andere ihn dort entfernen. Er bildet hier einen guten Gegensatz zu 9, namentlich wenn dort *conducere* borgen heisst. Heindorf verbindet den Vers mit 14; besser wohl mit 12: er fürchtet, obgleich u. s. w.

14. Der Halsabschneider schlägt aus dem Capital 5 *mercedes* heraus, d. h., da die gesetzliche *merces* die *centesima* monatlich war, 5% monatlich, 60 jährlich. Der Dativ der Person, d. h. des Schuldners, dem die Wucherzinsen abgepresst werden, ist auf das Capital übertragen. Die Schol. bemerken, dass die Wucherer die Zinsen des ersten Monats sofort von dem auszuzahlenden Capital abzogen. Dadurch wird *exsecare* noch anschaulicher.

16. *nomina* die Schuldverschreibungen, indem der Verleiher die Namen der Schuldner in sein Buch (*tabulae accepti et expensi*) eintrug. Er thut es auf seine Gefahr, so lange die Jünglinge (*tirones*, weil sie nach der Annahme der *toga virilis* im 17. Lebensjahre als *tirones* dienten) noch in der *patria potestas* stehen und kein eigenes Vermögen besitzen; denn die Volljährigkeit, *aetas legitima*, trat nach der *lex Plaetoria* (264 v. C.) erst mit dem 25. Lebensjahre ein. Jene Gefahr nun lässt der Wucherer sich durch desto höhere Zinsen bezahlen. — Die Structur ist etwas locker, indem sowohl *sumpta veste* wie *sub patribus* zu *tironum* gehört.

18. Aber (*at*) der Wucherer verwendet wenigstens das Gewonnene auf sich und bringt es durch einen seinem Gewinn entsprechen-

pro quaestu sumptum facit hic.' vix credere possis,
quam sibi non sit amicus, ita ut pater ille, Terenti
fabula quem miserum gnato vixisse fugato
inducit, non se peius cruciaverit atque hic.
si quis nunc quaerat 'quo res haec pertinet?' illuc:
dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
Maltinus tunicis demissis ambulat; est qui

den Aufwand unter die Leute. Das in der *occupatio* so gebräuchliche *at* darf eine Frage nicht nach sich ziehen, wie es unter allen Herausgebern, so viel ich weiss, allein Fritzsche gethan hat. Bothe lässt es zweifelhaft, ob es eine *occupatio* oder Frage eines Interlocutor sei. Doch ein solcher ist hier gar nicht; H. denkt nur wie V. 23 an Einwürfe, die ihm irgend einer machen könne. S. Seyffert schol. lat. 129 ff.

20. Der Vater Menedemus legt sich in Terent. Heautontim. aus Reue darüber, dass er durch seine Strenge seinen Sohn veranlasst hatte, in Asien Kriegsdienste zu nehmen, die schwersten Entbehrungen auf.

21. *vixisse* für das bei *inducit* gewöhnliche *viventem*.

23. Vgl. I 1, 15. Uebergang zum eigentlichen Thema. Die Tugend ist auch hier (24) als die Mitte zwischen den Extremen aufgestellt wie I 1, 106.

25. *Maltinus* (oder *Malthinus*) ist der richtige Name, nicht *Malchinus*, das Bentley von *Malchus* ableitete, und das nach ihm auch manche Neuere (Fea, Weichert, Kirchner u. A.) bevorzugt haben. Der Stamm scheint in *μάλθων* = *μαλακίων* zu stecken, worüber Stob. flor. 56, 16 *ὁ Σωκράτης τὸ τῆς ἀμαλθείας κέρας ἐξηγούμενος τοιαύτης τινὸς ἀναφορᾶς ἠξίωσεν· εἶναι γὰρ σύμβολον, ἂν μή τις ᾖ μάλθων, ἀλλὰ ἐργάτης, πάντα ἕξειν τἀγαθά κτλ.* Eben dahin führt das von Lucil. 27, 25 gebrauchte *malta (maltha): insanum vocant, quem maltam ac feminam dici vident;* dazu Nonius p. 37, 9 M. *maltas veteres molles appellari voluerunt a Graeco quasi μαλακούς.* — Das Hauptzeugniss dafür, dass mit diesem Weichling Maecenas gemeint sei, ist ausser den Schol. Seneca epist. 114, 4 ff. *quomodo Maecenas vixerit, notius est quam ut narrari nunc debeat: quomodo ambulaverit, quam delicatus fuerit ... quid ergo? non oratio eius aeque soluta est quam ipse discinctus? ... non statim, haec cum legeris, hoc tibi occurret, hunc esse, qui solutis tunicis in urbe semper incesserit? nam etiam cum absentis partibus Caesaris fungeretur, signum a discincto petebatur.* Hier wird nun offenbar sein nachlässiges Auftreten getadelt, während dem Maltinus durch *demissis tunicis* weibische Tracht vorgehalten wird. Denn die Frauen trugen die *stola* (V. 99) bis zu den Knöcheln hinab, während den Männern die *tunica* bis zu den Knien reichte; daher Gegensatz V. 26. Nach Ps.-Acr. trug Maecenas sich so, um die *varices* seiner Schenkel zu bedecken: *varicosus enim fuit*, womit also der Grund weibischen Wesens wieder beseitigt wird. Die Bezeichnungen des Maecenas bei Iuven. 1, 66 als *supinus* und 12, 39 *tener* treffen ganz allgemein seine Weichlichkeit, wie auch Vell. 2, 88 in seiner bekannten Schilderung neben vielen Lobsprüchen ihn *otio ac mollitiis paene ultra feminam fluens* nennt. Am wenigsten darf man sich auf Pers. 1, 116 ff. berufen. Er sagt: Hor. tastet jedes Laster an *(omne vitium tangit)*, und sein Freund Maec. als Zuhörer oder

inguen ad obscenum subductis usque facetus.
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum.
nil medium est. sunt qui nolint tetigisse nisi illas,
quarum subsuta talos tegat instita veste;

Leser lacht darüber, wobei also *tangit amico ridenti* fast = *refert.* Hat nun H. ihm seine eigenen Fehler vorgeworfen? Etwa wie Damasippus oder Davus ihm selber? als wäre er plötzlich unter die Cyniker gegangen. Genug Kirchner's weitläuftige Beweisführung ist nicht überzeugend; ich stimme Madvig (opusc. Acad. p. 64 ff. 1834) bei, dass H. an Spott gegen Maec. nicht gedacht hat. Ist denn sofort mit *est qui* eine bestimmte Person gemeint? und wie viele Weichlinge mögen sich so getragen haben!

26. *facetus*, insofern als seine auffällige Tracht einen komischen Eindruck macht und Gelächter herausfordert.

27. *pastilli* διαπλάσματα oder διαπάσματα, τροχίσκοι, d. h. Gewürzkugeln, Morsellen von wohlriechenden Essenzen, die man kaute. Mart. I 87, 1 f. *ne gravis hesterno fragres Fescennia vino, pastillos voras.* Schon Seneca führt ep. 86, 12 den Vers an, der I 4, 92 wiederholt ist. Dort ist er unentbehrlich, hier passt er wenigstens ganz gut in den Zusammenhang. Dem Stutzer Rufillus wird der ebenso unbekannte Gargonius wegen seiner Unreinlichkeit entgegengestellt. S. epod. 12, 5. Gargonius (nicht Gorgonius mit kurzer 2. Sylbe) hat Bentley hergestellt. Aehnliche Namen Gargennius, Gargilius, Gargilianus. Ein Redner C. Gargonius bei Cic. Brut. 48, 180.

28. Nach der allgemeinen Betrachtung werden nun 28—36 zwei Arten von Wollüstlingen vorgeführt, dann beide, besonders aber die Ehebrecher, in sehr massiver Weise abgefertigt. — *nolint* hier wohl besser als *nolunt.* S. darüber zu sat. II 1, 1. — Der aorist. Inf. Perf. *(tetigisse)* findet sich, um von den bekannteren Fällen abzusehen, bei *velle* schon in dem archaistischen Latein. S. C. de Bacch. *ne Bacchanal habuisse velit, Bacchas ne quis adisse velit.* Cat. r. r. 5 *ne quid emisse velit neu quid celavisse velit, neu quem consuluisse velit.* Plaut. Poen. IV 2, 50 *nolito divellisse.* Lucil. fr. V 1, 3 *ut periisse velis* (bei Gell. XVIII 8, 2). Häufig in der Sprache der Gesetzgebung und bei Liv. 39, 17 *ne quis quid vendidisse neve emisse vellet.* 38, 11 *ne quem recepisse velint.* Andere Stellen s. bei Draeger hist. Synt. 128 und Zumpt lat. Gramm. 590. Aus Hor. vgl. noch: sat. II 3, 187 *ne quis humasse velit Aiacem,* wo also nicht das Metrum bestimmend gewesen ist. Und dem *velle* entsprechend: *tendentes imposuisse* c. III 4, 51. *cures proprium fecisse* epist. I 17, 5. *curat tetigisse* a. p. 98. *commisisse cavet* a. p. 168. *tetigisse timent* ibid. 455. In diesen Fällen ist aber die perfectische Bedeutung festzuhalten. Weiter haben diesen Gebrauch andere Dichter, wie Vergil und Ovid, ausgedehnt, selbst auf *posse, valere* u. a.

29. Die Structur etwas hart: die *instita* bedeckt die Knöchel mit der *vestis,* die mit ihr (der *instita*) unten benäht ist. Man erwartet: das Kleid bedeckt mit der *instita.* Sie ist ein Saum (Falbel) an der *stola* der Matrone, bis auf die Knöchel reichend (71 und 99); daher *vestis talaris.* Ueber dieser *stola* trugen die Frauen beim Ausgehen ein weites Ueberkleid, *palla* oder *peplos.* Der Schol. freilich erklärt V. 99 *palla* für einerlei mit *instita* und nennt sie *peripodium* und *tunicopallium* (?). Nach Anderen unterschied sich die *stola* von der früher auch von Frauen getragenen *toga* nur durch die *in-*

contra alius nullam nisi olenti in fornice stantem.
quidam notus homo cum exiret fornice, 'macte
virtute esto' inquit sententia dia Catonis;
'nam simul ac venas inflavit taetra libido,
huc iuvenes aequum est descendere, non alienas

stita. Ausführlich darüber Kirchner, der *stola* für *tunica cum instita* nimmt. Vgl. noch Ov. a. a. 1, 31 *este procul vittae tenues, insigne pudoris, quaeque tegis medios instita longa pedes*.

30. *fornice stantem:* eine Verlängerung des kurzen Endvocals findet vor mehreren Consonanten oder einem Doppelconsonanten fast nur in der Arsis statt, wie Verg. buc. 4, 51 *terrasquē tractusque maris caelumquĕ profundum*. Wie hier ist die Kürze V. 71 *velatumque stola;* desgl. I 3, 44. 5, 35. II 3, 43 u. a. *stare* = *prostare*. *olente*, das Bentley verlangt (s. zu c. I 25, 17), ist hier entschieden gegen die Hsch. Die *fornices* Kellergewölbe mit Cellen. S. V. 34.

31. *mactus* nicht, wie Non. IV p. 341 M. lehrt, = *magis auctus*, sondern von dem veralteten *mago* (davon frequ. *macto*) direct abzuleiten. Der Nom. sing. ist selten, z. B. bei Cato r. r. 134, 2 *Iuppiter, te precor, uti sies volens propitius mihi ... mactus hoc fercto*. Gewöhnlich als erstarrter Voc. *macte* (und *macti*) mit dem Imper. von *esse* st. des Nom. wie ὄλβιε κοῦρε γένοιο Theocr. 17, 66. Dies *macte* blieb selbst beim Infin. statt des Acc. stehen, z. B. Liv. 2, 12 *iuberem macte virtute esse;* und auch im Plur. war die einmal beliebte Form neben *macti* gebräuchlich.

32. *sententia dia Catonis* mit komischer Gravität für *dius Cato*. So Sulpiciae sat. 48 *prisci sententia dia Catonis* nachahmend. Lucil. p. 151 Müll. *Valeri sententia dia*. Lucr. 5, 620 *Democriti quod sancta viri sententia ponit*. Bei H. in ähnlicher Weise: *mens Reguli* c. III 5, 13. *nitor Hebri* III 12, 6. *Catonis virtus* III 21, 12. *animum Catonis* II 1, 24. *Herculeus labor* I 3, 36. *virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli* sat. II 1, 72. *Stertinium acumen* epist. I 12, 20. Es stammt von dem Homer. ἴς, μένος, βίη. Die Worte sind nicht, wie man aus dem Anfang der Periode schliessen sollte, Theil eines Selbstgesprächs, sondern Erzählung des Dichters, dass Cato so gesprochen habe, als er dem Helden auf dem schmalen Tugendpfade begegnete. Die ausführliche Erzählung geben die Schol.

33. Für *taetra* hat L. Müller aus cod. Bern. *tecta* gesetzt; ja er entfernt jenes Wort nicht nur aus Tibull und Ovid, sondern erklärt es überhaupt für plump und seit der Augusteischen Zeit veraltet. Nun ist es aber auch sat. I 3, 107 und c. III 11, 19 sicher bezeugt und bezeichnet das Widrige dieser *libido* auf's beste, die doch nicht *tecta* ist, wenn sie sich so zu sagen auf der Strasse wälzt. Auch Propert. hat III 24, 27 *taetra venena* und Catull 76, 25 nennt die Liebe einen *taeter morbus*, ganz wie hier. Dazu ist der Ausdruck dem Cato beigelegt, der wohl schwerlich auf Zartheit bedacht war. Und hat nicht H. selbst in dieser Satire die derbsten Worte fast gesucht selbst bis zum äussersten Cynismus? Diesem Sinne entsprechend führt Bentley die Conj. eines geistreichen Anonymus *tenta* an, sich auf Petron. *distenta libido* berufend. Es würde gut zu 118 passen, ist aber unnöthig.

34. *descendere*, weil die *fornices* (s. 30) in den Souterrains lagen, oder, wie Cruq. vielleicht besser erklärt, weil die *Subura*, wo diese

permolere uxores.' 'nolim laudarier' inquit
'sic me' mirator cunni Cupiennius albi.
audire est operae pretium, procedere recte
qui moechis *non* voltis, ut omni parte laborent,
utque illis multo corrupta dolore voluptas
atque haec rara cadat dura inter saepe pericla.
hic se praecipitem tecto dedit, ille flagellis
ad mortem caesus, fugiens hic decidit acrem

Art Häuser waren (epod. 5, 58), in der Niederung zwischen dem *Esquilinus* und *Viminalis* sich befand.

36. *Cupiennius*, nach dem man diese Satire betitelt hat, hiess nach Porph. mit vollem Namen C. Cup. Libo, war aus *Cumae* gebürtig und Freund des Augustus. Ein Brief Cicero's an ihn ad Att. 16, 16 D. Sonst möchte man den Namen für erdichtet (allegorisch) halten, wiewohl Manche meinen, dass Hor. in seinen ersten Erzeugnissen vorzugsweise Freunde des grossen Gewalthabers', der ihn seines Gutes beraubt hatte, mit seiner Feindschaft beehrt habe. — Das unflätige Wort für *mulier* wie I 3, 107. *albus* mit Rücksicht auf die weisse *stola* der Matronen; die Libertinen trugen der Regel nach dunkelfarbige Kleider.

37—72. Beide Arten von Wüstlingen bestehen Gefahren und erleiden Strafen, die, dem Ton der Satire gemäss, rein äusserlich gefasst werden: Prügel, Verlust des Vermögens, Beschimpfung u. s. w. Die Deduction beginnt nach den Schol. mit der Verspottung eines Ennianischen Verses (ann. fr. 454 Vahlen) *audire est operae pretium, procedere recte qui rem Romanam Latiumque augescere voltis.* Um der grösseren Uebereinstimmung willen hat Jo. Clericus V. 38 *rem* für *non* vermuthet, und Meineke vertheidigt das unter Lehrs' Zustimmung scharfsinnig dadurch, dass die Gönner der Ehebrecher allein einer solchen Warnung bedurften; Dillenburger's Gegenbemerkung trifft nicht das Rechte. Andererseits erklären die Schol. es für *urbanius, quod, cum Ennius voltis dixerit, hic non voltis intulerit. moechis* ist fast allein bezeugt neben *moechos*, das Bentley vertheidigt. Wenn man nicht *rem* liest, möchte es auch wirklich vorzüglicher sein, da der impersonelle Gebrauch von *procedit* sich schwerlich nachweisen lässt.

40. Der Gegensatz von *rara* und *saepe* beabsichtigt: die Gefahr ist häufig, der Genuss selten und getrübt (*dolore corrupta*).

41. Die gnomischen Perf. erhöhen die Lebhaftigkeit der Schilderung; es sind geschehene Thatsachen. Denn alle diese Strafen führt Valer. Max. VI 1, 13 auf als an bekannten Ehebrechern wirklich vollzogen. So auch *negabat* 46. *flagellum*, sat. I 3, 119 der *scutica* entgegengestellt, oft mit Stacheln versehen (dann *scorpio*), diente besonders zur Züchtigung der Sklaven bei schweren Vergehen. S. epod. 4, 11. *ille* ist nach Acron der Historiker C. Crispus Sallustius, den T. Annius Milo im Ehebruch mit seiner Frau Fausta, einer Tochter des Dictators Sulla, ertappte. Wäre dies Abenteuer gemeint, so würde schwerlich V. 64 dieselbe Fausta nochmals mit einem anderen Buhlen vorgeführt sein. Die Aehnlichkeit des Ausdrucks an beiden Stellen hat wohl zu der Ansicht verleitet, vielleicht auch die Erwähnung seines Grossneffen V. 48, den die Schol. mit ihm verwechseln.

42. *decidit* wohl mit Beziehung auf *se praecipitem tecto dedit:* er springt hinunter, und da packen

praedonum in turbam, dedit hic pro corpore nummos,
hunc perminxerunt calones; quin etiam illud
accidit, ut quidam testis caudamque salacem
demeteret ferro. 'iure' omnes; Galba negabat.
tutior at quanto merx est in classe secunda,
libertinarum dico, Sallustius in quas
non minus insanit quam qui moechatur. at hic si,
qua res, qua ratio suaderet, quaque modeste
munifico esse licet, vellet bonus atque benignus
esse, daret quantum satis esset, nec sibi damno
dedecorique foret. verum hoc se amplectitur uno,

ihn sofort die Ritter der Luna. Ueber die Unsicherheit der Strassen Roms, zumal bei Nacht, s. Juv. 3, namentlich 268 bis Ende. — *caesus* könnte man participiell, mit *fugiens* parallel, nehmen und *decidit* beiden als gemeinsames Prädicat geben; das ist aber unwahrscheinlich. Die Auslassung der Copula *est* ist durch die Stellung zwischen 2 Verb. fin. erleichtert. Heind. vermuthete (doch mit Zweifel) *ad mortem est caesus.*

43. *pro corpore:* er kauft sich los (V. 133), um nicht zu Schanden geschlagen oder verstümmelt zu werden.

44. Die Stallknechte als niedrigste Art Sklaven wie I 6, 103, auch *agaso* II 8, 72. Sie schänden den Ertappten auf Geheiss des Herren (*permixerunt* Holder).

45. Das von Lambin bevorzugte *cuidam* ist nur dann empfehlenswerth, wenn man ausserdem mit Bentley und Kirchner *demeteret* in *demeterent* verbessert. Wenig beglaubigt ist Heindorf's Lesart *cuidam ... ferrum.*

46. Galba wird von den Schol. für den Rechtsgelehrten Servius G. erklärt, der nebenbei als Ehebrecher gegeisselt werde. Darnach würde er als Autorität (wie 32 Cato) über die Unbilligkeit einer solchen Rache, die ihn selber treffen konnte, ein Rechtsgutachten abgeben, *quia prima adulterii poena pecuniaria erat.* Heind. hält ihn für einen der Mörder Cäsar's, *proavus* des Kaisers Galba. S. Suet. Galba 3.

48. Ueber diesen Sall. s. zu c. II 2. Durch *insanit* ist er als lebend bezeichnet. Für *in quas* wollte Nic. Heinsius *in quis*, Bentley *in qua* (sc. *classe*), beides auch hdschr. belegt. Gut entwickelt Heindorf den Unterschied beider Structuren. Es heisst nicht: er ist in die Libertinen so heftig verliebt wie der Ehebrecher in die Matronen (das würde *in quis* oder *qua* sein); sondern: er beträgt sich gegen sie ebenso wahnsinnig, indem er sein Vermögen vergeudet.

49. Neben *at* ist *ut* gut bezeugt, und Bentley wollte es halten = *adeo ut.* Aber das ist unlogisch. Bei *ut* müsste die directe Wirkung des Wahnsinns folgen; die hier gegebene ist aber durch eine Annahme (*si vellet bonus esse*) bedingt, welche den Wahnsinn aufhebt. *et hic* ist auch unhaltbar, weil eben die folgende Annahme der vorigen widerspricht.

50. *suaderet* der Hypothese *si vellet* angepasst, während *licet* allgemein gefasst ist: eine Incongruenz, zu der das Metrum verleitet haben mag.

51. *benignus* wie V. 4; auf diesen Begriff kommt es hier an.

52. *quantum satis est* dem H. sehr geläufig für das Mittelmass „nur so viel wie". S. 66. c. III 1, 25.

53. *amplectitur* = *hoc sibi solo*

hoc amat et laudat: 'matronam nullam ego tango.'
ut quondam Marsaeus amator Originis, ille
qui patrium mimae donat fundumque laremque,
'nil fuerit mi' inquit 'cum uxoribus umquam alienis.'
verum est cum mimis, est cum meretricibus, unde
fama malum gravius quam res trahit. an tibi abunde
personam satis est, non illud, quicquid ubique
officit, evitare? bonam deperdere famam,
rem patris oblimare malum est ubicumque. quid inter

blanditur Acr. Während *amplecti* sonst sich auf einen zweiten bezieht, ist hier die eitele Selbstliebe durch *se amplecti* sehr gut charakterisirt. *se* gehört auch zu *amat et laudat,* wie I 1, 109 *se probet.* Cic. Att. IV 16, 10 *in eo me amo.* Ebenso sat. II 7, 31; aber einfach *hoc amet* a. p. 45. Der Abl. *hoc* ist also causal, wie bei den *verb. affect.*, aber darum noch nicht = *propter hoc.* Die Quantität von *hoc* würde nicht hindern, das zweite als Accus. anzusehen; denn wenn es auch an sich (wie der Nom. *hic*) kurz ist, so wird es doch gewöhnlich verlängert, z. B. II 6, 1.

55. Origo eine der 3 berühmten Hetären und Mimen zu Cicero's Zeit; ausser ihr Cytheris (Lycoris bei Verg. buc. 10, 2) und Arbuscula sat. I 10, 77. — Marsaeus sonst unbekannt. *ut quondam sq.* können nicht mehr Worte des Sallust sein; dann wäre Marsaeus Beispiel eines Ehebrechers. Aber *ille* wäre zu *amator* ein müssiger Zusatz; es beginnt vielmehr den Hauptsatz: wie einst Marsaeus, so sagt der, welcher u. s. w. Mithin ist *ille* weder Marsaeus noch Sallust, sondern allgemein; womit auch die Wunderlichkeit beseitigt ist, dass *donat* V. 56 für *donavit* gesetzt oder wie I 6, 13 *fugit* als Praes. hist. zu fassen sein soll. Das ist bei einem wirklich historischen Beispiele möglich, aber nicht bei Erwähnung eines Zeitgenossen.

59. *malum gravius,* nicht als ob nicht auch das Vermögen (V. 8) litte; er hat ja das väterliche Erbtheil an die Hetäre verschenkt. Der Verlust des guten Namens, auf den der Verschwender doch etwas giebt, weil er sich damit brüstet, kein Ehebrecher zu sein, wiegt noch schwerer. Die Auslassung von *etiam* ist allerdings auffällig. Die gleiche Zusammenstellung V. 61 und 62.

60. *personam* versteht Doederlein hier nicht vom Stande der Matrone (gegenüber der Hetäre), sondern von der Rolle des Ehebrechers: vielleicht richtig.

62. *oblimare* eigentlich verschlämmen, z. B. Cic. n. d. II 52, 130 vom Nil (*agros oblimatos*); dann verschlemmen. — *ubicumque* findet sich als Indefin. von den Schriftstellern der goldenen Latin. bei Hor. wohl zuerst und nur hier; dann bei Ov. am. III 10, 5 *te, dea, munificam gentes ubicumque loquuntur.* Erleichtert ist es hier dadurch, dass *est* aus *malum* unmittelbar herbeigezogen werden kann. Vgl. *unde unde* für *unde unde potest* sat. I 3, 88. Sonst hat Hor. das Wort nur noch c. III 27, 13. epist. I 3, 34. — *interest* zerfällt hier wirklich in seine zwei selbständigen Theile. Die einzigen Beispiele von Cäsuren am Ende eines daktylischen Hexameters, die sich in den Satiren und Episteln finden, betreffen ausser dieser Stelle die Worte: *unus quisque* sat. I 9, 51. epist. II 2, 188. a. p. 290. *circum vectari* (sogar durch Zwischenschie-

est in matrona, ancilla peccesne togata?
Villius in Fausta Syllae gener, hoc miser uno
nomine deceptus, poenas dedit usque superque
quam satis est, pugnis caesus ferroque petitus,
exclusus fore, cum Longarenus foret intus.

bung mehrerer Worte getrennt) sat. I 6, 58. *circum spectare* epist. II 2, 93. *inter noscere* a. p. 424. *unde octoginta* (schon etwas stärker) sat. II 3, 117. Der Vorgang der Griechen, wie in dem Epigramm des Simonides Bergk 131 (187) *Ἀρι-στο-γείτων*, ist um so weniger schlagend, als es hier in einem Eigennamen geschieht und dazu in einem Distichon, in welchem der Pentameter mit dem Hexameter mehr zu einem Ganzen verschmolzen war. Das entspricht dem Gebrauch in lyrischen Gedichten, namentlich bei dem Adonius in der Sapphischen Strophe. S. zu c. I 2, 19. Waren die Griechen darin weniger pedantisch, so sagt dagegen Ov. ex Pont. IV 12, 7 ff., dass er sich eine solche Freiheit auch im Eigennamen und selbst im Distichon nicht habe erlauben wollen.

63. *peccare* mit *in* c. Abl. sonst nicht bei Hor., häufig aber bei Cicero, Caesar u. A. Mit *in* c. Acc. epist. II 1, 3 *in publica commoda*; mit blossem Abl. c. I 33, 9 *adultero*. — *peccesve* ist fast allgemein überliefert, auch in allen Hdschr. des Cruq. Dennoch lässt es sich nicht vertheidigen, obgleich manche neuere Kritiker, auch Holder und Fritzsche, es wieder aufgenommen haben. Schon Lambin zog *peccesne* vor und verglich damit *faceretne* sat. I 8, 2, auch hinsichtlich des bei den Partikeln *que, ve, ne* sehr gebräuchlichen Hyperbatons. — *togata* wie 82 eine *meretrix*, mit *ancilla* zusammengehörend, nicht eine besondere Person, wie Bentley wollte. Sie ist eine *ancilla* gewesen und trägt nun zur Unterscheidung von der Sclavin, der nur die *tunica* zustand, eine *toga* (*meretricia*), wie die Hetären in Athen blumigte Kleider, *ἀνθινά*. Aus Juv. 2, 70 *talem non sumet damnata togam*, Mart. 2, 39 *mitte togam* (*moechae*) u. a. Stellen hat man geschlossen, dass auch die wegen Ehebruchs verurtheilten Frauen die Toga anlegen mussten; wie auch die Schol. hier sagen, die wegen Ehebruchs verstossenen Matronen hätten eine weisse, *meretrices* eine dunkelfarbige *toga* getragen. Aber es ist nur gemeint, dass solche Frauen die *toga* verdienen, oder dass gefallene Frauen, deren Schande ruchbar geworden, leicht auch die Toga annehmen, d. h. zur tiefsten Klasse hinabsinken.

64. *Sextus Villius Annalis*, nach Cic. fam. II 6, 1 *Milonis familiaris*, heisst wegen seiner Buhlschaft mit Fausta (s. zu 41) spöttisch des Sulla Schwiegersohn. Dagegen halten ihn die Schol. für den Milo (Annius) selbst; was schon Lambin als unmöglich zurückweist, da es sich nicht um die Gefahren der Ehemänner, sondern die der Ehebrecher handelt. Wäre aber der Macrob. II 2, 9 erwähnte Buhle der Fausta, Fulvius, gemeint, so würde er wohl mit seinem wahren Namen genannt sein, so gut wie Fausta. *gener in* ist gesagt wie *adulter in nepti Augusti* Tac. ann. 3, 24 und V. 63 *peccare in*. Ueber die mangelhafte Disposition an dieser Stelle s. krit. Anhang.

65. *usque* mit der Ergänzung *eo, quod* (*satis est* 66).

67. *Longarenus* wieder ein anderer glücklicherer Buhle, nicht Milo selbst, der auch herbe verhöhnt wird. Fausta hatte eine ganze

huic si muttonis verbis mala tanta videntis
diceret haec animus 'quid vis tibi? numquid ego a te
magno prognatum deposco consule cunnum
velatumque stola, mea cum conferbuit ira?'
quid responderet? 'magno patre nata puella est?'
at quanto meliora monet pugnantiaque istis
dives opis natura suae, tu si modo recte
dispensare velis ac non fugienda petendis
immiscere. tuo vitio rerumne labores,
nil referre putas? quare, ne paeniteat te,
desine matronas sectarier, unde laboris
plus haurire mali est quam ex re decerpere fructus.
nec magis huic inter niveos viridisque lapillos
(sit licet hoc, Cerinthe, tuum) tenerum est femur aut crus

Schaar von Anbetern. S. Macrob. II 2, 9.

68. *videntis* Cruq. gewiss nach seinen Hschr., da er nichts bemerkt, während doch *videnti* die überwiegende Lesart ist, die auch Bentley vertheidigt. Wäre das Part. zu *huic* gehörig, so musste es *patienti* heissen; der Leidende sieht doch nicht bloss seine Leiden. Der *mutto* kann aber ebenso gut sehend gedacht werden wie *animus* sprechend.

72. *magno patre nata puella est* ist wohl eine Frage: würdest du antworten, sie sei u. s. w.? Das ist direct gegeben. Als wirkliche Antwort gedacht wären die Worte erstaunlich lächerlich. Auch wäre dann die Scene noch nicht ganz abgeschlossen, während mit der Frage die Unmöglichkeit einer solchen Antwort constatirt ist.

73—105: Solchen Gefahren unterziehst du dich, ohne auch nur im besten Falle den erstrebten Genuss zu haben; dein Verlangen ist unnatürlich und beruht auf einer blossen Caprice; du hast nicht einmal den Trost, dass du unverschuldet leidest, wenn es dir schlecht geht.

74. *opis* nicht für *opum:* die Natur schafft für die Bedürfnisse, die sie bringt, leicht Abhülfe aus sich selbst, ohne künstliche fremde Beihülfe, daher *suae* wie epist. I 9, 9 *opis propriae. dives* mit Gen. wie *artium* c. IV 8, 5. *rerum* epist. II 2, 31. *pauper* ebenso sat. I 1, 79. Häufig bei anderen Dichtern.

75. *dispensare opem* wie ein *dispensator* in einem reichen Hause.

79. *est* mit Inf. = *licet* wie ἔστι = ἔξεστι. So *est videre* 101, *est celare* II 5, 103. Häufig bei Dichtern und späteren Prosaikern, bes. in Verbindungen wie *est audire, videre, dicere.*

81. Die sehr bestrittene Auffassung dieser Stelle, über die vgl. krit. Anhg., scheint am ungezwungensten, wenn man *sit licet hoc, Cerinthe, tuum* (nicht *tuo*) parenthetisch nimmt. Allein die Erklärung „mag das auch deine Art sein" (nämlich *inter niveos lapillos femur quaerere*) befriedigt nicht. Zu *tuum* ist, wie Priscian VI 10, 52 und die Schol. bezeugen, *femur* zu verstehen, *hoc* aber weist auf *huic* zurück. Also: *huic (matronae) inter lapillos non magis est tenerum* (sc. *quam togatae*). In dem Nebensatz erwartet man nun: *sit licet hoc tuum,* etwa der Fausta oder sonst einer recht vornehmen und reichen Dame. Dafür ist mit

rectius atque etiam melius persaepe togatae.
adde huc quod mercem sine fucis gestat, aperte
quod venale habet ostendit, nec, si quid honesti est,
iactat habetque palam, quaerit quo turpia celet.
regibus hic mos est, ubi equos mercantur: opertos
inspiciunt, ne, si facies, ut saepe, decora
molli fulta pede est, emptorem inducat hiantem,
quod pulchrae clunes, breve quod caput, ardua cervix.
hoc illi recte: ne corporis optima Lyncei
contemplere oculis, Hypsaea caecior illa,
quae mala sunt, spectes. ʻo crus, o bracchia!ʼ verum
depugis, nasuta, brevi latere ac pede longo est.

überraschendem Hohn der Name dieses *exoletus* (dafür erklären ihn die Schol.) gesetzt, ähnlich wie wenn umgekehrt I 8, 39 Pediatius plötzlich zu einem Weibe gemacht wird. Cerinthus kommt bei Tibull vor IV 5, 1. 8, 2. 11, 1 und mit wahrem Namen Cornutus II 2, 9 u. 3, 1; allerdings fallen die betreffenden Gedichte Tibull's etwa 15 Jahre später, so dass man aus ihnen keinen Schluss auf diese Stelle ziehen darf.

84. *honestus* von körperlichen Vorzügen bei Hor. nur hier. Verg. *caput honestum* georg. II 392. Aen. 10, 133. *pectus honestum* Aen. 12, 155. Varro r. r. II 6, 2 selbst *asinos firmos, omnibus partibus honestos.*

86. *rex* epist. I 7, 37 ehrenvoll vom Maecenas; oft von der höchsten Menschenklasse wie sat. II 2, 45. epist. I 17, 43. a. p. 434. Sie sind bei der Wahl am peinlichsten, weil sie das Beste verlangen und bezahlen können. Sie lassen bei der Pferdeschau das Thier ,bedecken, so dass nur der zu prüfende Theil nackt bleibt. Das schlecht bezeugte *apertos* würde gar nichts Besonderes aussagen. Der Gegensatz von *opertus equus* und *nuda meretrix* ist ja klar.

87. *facies* nicht wie 94 der Kopf allein, der 89 unter anderen Theilen noch aufgezählt wird, sondern wie c. IV 13, 22 und sat. I 5, 62 der ganze Körper.

90. *ne* wohl nicht imperativisch, wobei der Ausfall des gegensätzlichen *tu* noch auffälliger wäre. Es hängt mit einer leicht verständlichen Ellipse von *hoc illi recte* (*faciunt*) ab: sie thun es recht, (mahnen dich also) dass du nicht u. s. w. So schliesst sich 102 *ne* unmittelbar an *videre* an. Bentley's Verbesserung *tu contemplare* und 92 *spectas* ist darnach überflüssig. — *Lyncei* wie *Achillei*, *Ulixei*, *Alyattei* Th. I² S. 424; mit Synizese wie die Voc. *Pompei* c. II 7, 5 und *Voltei* epist. I 7, 91. Ob dieselbe auch auf die Var. *Lynceis* übertragen werden darf, ist zweifelhaft, wenn auch die angeführten Beispiele lehren, dass sie nicht, wie Bentley will, auf das kurze e beschränkt ist. Ueber Lynceus vgl. epist. I 1, 28. Pind. Nem. 10, 62 *κεῖνου γὰρ ἐπιχθονίων πάντων γένετ᾽ ὀξύτατον ὄμμα.* Val. Flacc. 1, 462 ff. . . . *possit qui rumpere terras et Styga transmisso tacitam deprendere visu cet.* Ebenso Apollon. Rhod. Argonaut. 1, 153 ff. u. a.

91. *Hypsaea*, nach Porph. Plautia H., die *vitiosos oculos* gehabt habe: natürlich eine vornehme Frau, wohl durch irgend einen Skandal, bei dem ihr Augenleiden mitspielte, bekannt.

93. *depugis* ein *ἅπαξ εἰρημ.* =

matronae praeter faciem nil cernere possis,
cetera, ni Catia est, demissa veste tegentis.
si interdicta petes vallo circumdata, nam te
hoc facit insanum, multae tibi tum officient res,
custodes, lectica, ciniflones, parasitae,
ad talos stola demissa et circumdata palla,
plurima quae invideant pure apparere tibi rem.
altera — nil obstat: Cois tibi paene videre est
ut nudam, ne crure malo, ne sit pede turpi;
metiri possis oculo latus. an tibi mavis
insidias fieri pretiumque avellier ante
quam mercem ostendi? ‘leporem venator *ut* alta

ἄπυγος Sim. Amorg. 7, 76. Im Gegensatz *καλλίπυγος Ἀφροδίτη*. *nasutus* prägnant „mit grosser Nase“. Die Recognition entspricht der des Pferdes (87 ff.) selbst in den einzelnen Ausdrücken.

95. Die unzüchtige Catia schürzt ihr Kleid auf, um ihre schönen Waden zu zeigen. Von ihrem Treiben erzählen die Schol.: *haec adeo inpudica fuit, ut in aede Veneris ad theatrum Pompeianum, quod in Campo fuit, adulterium cum Valerio Siculo colono, tribuno plebis, velo obducto commiserit.*

96. Der Zwischensatz *nam—insanum* geht auf *interdicta:* gerade das Verbotene reizt. Und damit wird der von V. 105 an weiter ausgeführte Einwurf vorbereitet, dass der Genuss mit den Schwierigkeiten steige, die ihm entgegen stehen. Nun dann, sagt der Dichter, entbehre und lasse dich prügeln und ausplündern.

98. Auch im Hause hat sie ihre Gesellschaft von *parasitae* (nur lat. Bildung), wie die Männer ihre *scurrae*.

99. Ueber *palla* s. zu 29.

100. *invidere* mit Acc. c. Inf. entsprechend *prohibere*. Ansprechend ist Müller's Conjectur *plurimaque*, um die Härte der Elision eines langen Monosyllabums mit gebräuchlicher Flexionsendung zu vermeiden. Unbedenklich ist die Durchführung solcher immerhin aus genauer Beobachtung des Sprachgebrauchs gewonnenen Regeln keineswegs. Man darf sich doch nicht vorstellen, dass der Dichter in der eigenen Muttersprache sich von vornherein solche bindenden Gesetze auferlegt habe, die ihn wie Fesseln einschnüren mussten. Nur sein Sprachgefühl konnte entscheiden, wie viel er in jedem einzelnen Falle sich erlauben durfte. Es ist daher vorsichtiger, Abweichungen von einem von uns beobachteten Gebrauch anzumerken und anzuerkennen, als sie sofort zu emendiren. Beispielsweise welche uns unerträglichen Elisionen finden wir in den Liedern der lutherischen Zeit; die klassische Litteratur hat sie verworfen, und doch hat sich noch Goethe darin mitunter Freiheiten erlaubt, die wir Epigonen nicht mehr wagen, aber doch auch nicht bei ihm verbessern wollen.

101. *altera* mit Ellipse *quominus pure tibi appareat*. Will man das nicht, so muss man *nil obstat* verstehen = *nulli obstaculo est.* — Ueber Coische Frauenkleider s. zu c. IV 13, 13.

104. Auffällig ist in dieser Satire der häufige Gebrauch der archaischen Inf.-Endung *ier*. S. noch 35 und 78.

105 ff. Dies viel besprochene Gleichniss erhält volles Licht durch

in nive sectetur, positum sic tangere nolit,
cantat et apponit: meus est amor huic similis; nam
transvolat in medio posita et fugientia captat.'
hiscine versiculis speras tibi posse dolores
atque aestus curasque gravis e pectore tolli?
nonne, cupidinibus statuat natura modum quem,
quid latura, sibi quid sit dolitura negatum,
quaerere plus prodest et inane abscindere soldo?
num, tibi cum fauces urit sitis, aurea quaeris
pocula? num esuriens fastidis omnia praeter
pavonem rhombumque? tument tibi cum inguina, num, si
ancilla aut verna est praesto puer, impetus in quem
continuo fiat, malis tentigine rumpi?
non ego: namque parabilem amo venerem facilemque.
illam 'post paulo' — 'sed pluris' — 'si exierit vir'
Gallis, hanc Philodemus ait sibi, quae neque magno

Callimachus epigr. 31 Mein.: *Ὡγρευτής, Ἐπίκυδες, ἐν οὔρεσι πάντα λαγωὸν διφᾷ καὶ πάσης ἴχνια δορκαλίδος στίβῃ καὶ νιφετῷ κεχρημένος· ἢν δέ τις εἴπῃ „τῆ (τῇ?) τόδε βέβληται θηρίον", οὐκ ἔλαβεν. χοὖμος ἔρως τοιόσδε· τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέταται.* Ueber die Schwierigkeiten im Einzelnen s. krit. Anhang.

108. *transvolat* und *captat* chiastisch dem *tangere nolit* und *sectetur* entsprechend.

110. *tolli*, wofür Holder *pelli*, zog Cruq. aus Bland. ant. wegen der Euphonie vor.

111. Markirte Stellung von *quem* wie *cur* sat. II 3, 187. 7, 104. *quis* epist. II 2, 99.

112. Vgl. I 1, 75. *sibi negatum* zu beiden Gliedern gehörig.

113. *soldo*, mit Synkope wie II 2, 65. Aehnliche Formen sind, um von ganz gewöhnlichen wie *repostum*, *vinclum*, *periclum* u. a. zu schweigen, *caldior* sat. I 3, 53. *lamna* c. II 2, 2 und epist. I 15, 36. *puertia* c. I 36, 8. *valdius* epist. I 9, 6. a. p. 321. *surpite* sat. II 3, 283. *surpuerat* c. IV 13, 20. *divisse* sat. II 3, 169. *surrexe* I 9, 73. *erepsemus* I 5, 79. Das Reale im Gegensatz zum Schein wird auch von Cicero öfter durch *solidus* bezeichnet; z. B. fin. I 18, 61 *non tam solido quam splendido nomine.* 21, 72 *solida utilitas.*

116. *pavo* (s. sat. II 2, 23) nothwendiger Bestandtheil einer guten Tafel, wie Cic. zeigt fam. IX 20, 2 *vide audaciam: etiam Hirtio cenam dedi sine pavone.* Zuerst soll ihn in Rom der Redner Hortensius vorgesetzt haben, als er zu Ehren seiner Ernennung zum Augur ein Festmahl gab. Plin. h. n. X 20, 45. *rhombus* wie epod. 2, 50. sat. II 2, 42. 95.

120. *post paulo* wie c. III 20, 3 gewählter als *paulo post*, welches das Metrum ja auch erlaubte. Nach *post* ist ein wenig innezuhalten, wie wenn wir sagen: nachher — bald.

121. *Galli* sind die entmannten Priester der Cybele. S. c. I 16, 8. Aus *ait* ist zum Dativ das bestimmtere „zusagen" zu entnehmen. Philodemus aus Gadara, der aus Cicero (fin. II 35, 119) bekannte Epikureer, von dessen Schriften Bruchstücke in den herculan. Papyrusrollen. Zugleich war er erotischer Dichter.

stet pretio neque cunctetur, cum est iussa venire.
candida rectaque sit, munda hactenus, ut neque longa
nec magis alba velit, quam dat natura, videri.
haec ubi supposuit dextro corpus mihi laevum,
Ilia et Egeria est; do nomen quodlibet illi,
nec vereor, ne, dum futuo, vir rure recurrat,
ianua frangatur, latret canis, undique magno
pulsa domus strepitu resonet, vepallida lecto
desiliat mulier, miseram se conscia clamet,
cruribus haec metuat, doti deprensa, egomet mi.
discincta tunica fugiendum est et pede nudo,

Cic. in Pis. 29, 70. Von den ihm zugeschriebenen, aber wahrscheinlich gefälschten Epigrammen schliesst das neunte in Jacobs Anthol. τὴν δ' ἄρα (die spröde Römerin) Γάλλος ἔχοι.

123. *longa* (*magis*) ist ungenau als Unterbegriff zu *munda*. Man muss den Begriff verallgemeinern von allem Schmuck und Toilettenkünsten: sie soll auch ihre Figur nicht zu erhöhen suchen, etwa durch hohe Schuhe, so wenig wie Schminke auflegen.

126. *Ilia* c. III 9, 8. IV 8, 22. *Egeria* Nymphe des Hains von Aricia: *uxor Numae Pompilii* Acr.

127. Der Ind. blieb bei *dum* selbst in der orat. obl. und innerhalb eines Conjunctivsatzes gewöhnlich stehen, bes. in der silbernen Latinität. Tac. Germ. 12 *tamquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur*. Beispiele bei Draeger histor. Syntax II S. 577 und 578.

129. *vepallida* ein ἅπαξ εἰρ., für das Bentl. *ne pallida* wollte (eine hier ungeschickte Wiederholung von *ne*), Andere *vae* als Interjection. Diesen stimmt selbst Keller in den Epil. (Holder vepallida) bei, indem er beweist, dass *ve* eine steigernde Kraft nicht habe. Das ist an sich richtig, aber die Sache steht anders. Diese untrennbare Partikel hatte die Bedeutung „übel", welche sowohl eine Steigerung wie Minderung des Begriffs herbeiführen kann, an sich keines von beiden ist. S. Gell. V 12, 9 ff. und XVI 5, 5 ff. Hat das Simplex einen positiv-lobenden Sinn, so macht sich die mindernde Kraft geltend, wie in *vesanus, vecors, vehemens* (*vemens*), auch wohl *Veiovis*, über den s. Ov. fast. 3, 447 f. und Preller Röm. Myth. 235 ff. Ist die Grundbedeutung an sich herabziehend, so geschieht das durch das Compos. noch mehr, wie eben in *vepallidus* = *male pallidus*. So *male laxus* sat. I 3, 31. *male parvus* I 3, 45. *male raucus* I 4, 66. Kann der Grundbegriff sowohl lobend als tadelnd gefasst werden, so ergiebt sich für das Comp. ein Doppelsinn. So *vegrandis* übel gross, d. h. nicht gross genug; z. B. *vegrande frumentum, vegrandes oves, vegrandia farra*, von Ov. fast. 3, 446 erklärt *quae male creverunt*. Ebenso *vesca farra* ebendas. und *vesco sale* Lucret. 1, 326. Dagegen kann *vegrandis macies* (Cic. leg. agr. II 34, 93 nach Lauredanus' Conj.) nur übergross sein, weil *macies* selbst etwas Uebeles ist.

130. *conscia* wie II 7, 60 die vertraute Magd, die für ihre Beine fürchtet, weil man Sklaven die Beine zerschlagen durfte: *crura frangere*.

131. Die *deprensa* verlor u. a. bei der Scheidung nach der *lex Julia* von der Mitgift die Hälfte, dazu den 3. Theil des Vermögens.

ne nummi pereant aut puga aut denique fama.
deprendi miserum est: Fabio vel iudice vincam.

III.

Omnibus hoc vitium est cantoribus, inter amicos
ut numquam inducant animum cantare rogati,

133. Zu *nummi* vgl. V. 43. Zu *puga* Catull. 15, 18 f. *quem attractis pedibus patente porta percurrent raphanique mugilesque.*

134. Zu Fabius I 1, 14. Er erkennt als Stoiker den Schmerz nicht als Uebel an, wird aber in diesem Falle wohl anders urtheilen, weil er die Strafe des Ehebrechers selbst erfahren hat.

I, 3. *Homo sum, nihil humani a me alienum puto* könnte man als Motto dieses interessanten Gedichtes setzen, das die menschlichen Schwächen weniger anklagend als entschuldigend, neben manchen persönlichen Ausfällen sich gegen die zu strengen Sittenrichter, zu Ende besonders gegen die einen Unterschied der Vergehungen leugnenden Stoiker wendet. Es beginnt mit einer Charakterschilderung des wunderlichen Sängers Tigellius, dessen unbeständige, aber im Grunde liebenswürdige Natur den Dichter zu der Frage veranlasst, ob nicht Andere an anderen Fehlern kranken. (—20). Dies bejahend empfiehlt er Nachsicht in der Beurtheilung unserer Mitmenschen (— 54), damit wir nicht durch eigene Lieblosigkeit auch deren Strenge gegen unsere Fehler herausfordern (— 75). Es ist ein Unterschied zwischen gröberen Vergehen und leichteren Verirrungen, und demgemäss soll auch die Vergeltung verschieden sein; wer alle für gleich erachtet, hebt menschliches Gefühl und Sitte auf und erreicht nichts (— 98). Und doch hat gerade der Nutzen (die εὐχρηστία der Stoiker) Gerechtigkeit und Billigkeit erzeugt: Gesetze sind aufgestellt, um dem Kampf um das Dasein bis zur gegenseitigen Vernichtung, also dem Faustrecht, ein Ende zu machen. Und wie die Ueberlegung Recht und Unrecht feststellt, das die Natur an sich nicht anerkennt, so muss sie auch in der Abwehr des Unrechts Mass und Unterschied walten lassen (— 124). Wer das wie die Stoiker nicht zugiebt, mag dem Gespött anheimfallen, während ich mich der Liebe meiner Mitmenschen erfreue. — Der Ton, in dem V. 3 ff. von Tigellius gesprochen wird, lässt voraussetzen, dass er schon längere Zeit nicht mehr lebte, während wir 2, 3 nur erfahren, dass er eben gestorben war. Dieser gleichen Beziehung hat die Satire wohl ihren Platz unmittelbar nach der zweiten zu verdanken; Zusammengehörigkeit der Zeit nach darf man daraus nicht folgern. Die V. 63 ff. verrathen eine ziemliche Vertraulichkeit mit Maecenas, von dem in der 2. Satire gar nicht (oder in sehr herber Weise) die Rede ist. Wer oft ungenirt und unbekümmert, ob zu gelegener Zeit, sich bei Jemandem eindrängt, zeigt nicht mehr die zarte Scheu und Peinlichkeit einer noch jungen Bekanntschaft, die überdies, wie wir aus I 6, 51 ff. und I 9, 56 schliessen dürfen, bei Maecenas sich nicht so leicht machte. Daher irrt Franke, wenn er die Satire in den Winter 39—38 setzt. Das wäre noch vor der I 5 beschriebenen Brundisinischen Reise (s. das.), und für einen längeren Verkehr würde demnach, da die intimere Freundschaft schwerlich über das J. 38 hinaufreicht (s. zu II 6, 40), kein Raum übrig bleiben. Ferner, wenn Tigellius schon 39—38 seit einiger Zeit

iniussi numquam desistant. Sardus habebat
ille Tigellius hoc: Caesar, qui cogere posset,
si peteret per amicitiam patris atque suam, non
quicquam proficeret; si collibuisset, ab ovo
usque ad mala citaret 'io Bacche' modo summa
voce, modo hac, resonat quae chordis quattuor ima.

todt war, wann soll er ein und zwar häufiger Tischgenosse des Octavian gewesen sein? S. zu V. 4. Auch Kirchner geht mit 38—37 in noch zu frühe Zeit, während man mit 36 ziemlich das Richtige treffen wird.

3. Ueber Tigellius s. zu I 2, 3.

4. Caesar hiess Octavianus nach seinem Adoptivvater und Grossoheim C. Julius Caesar. Dieser, der Dictator, ist nur zweimal von Hor. erwähnt, nämlich sat. I 9, 18 sein Park, c. I 2, 44 seine Ermordung. — Die Impf. *posset*, *peteret*, *proficeret*, *citaret* stehen weder für das Plusqupf., noch bezeichnen sie einen fortdauernden Zustand (Tigellius lebte ja nicht mehr), vielmehr die Wiederholung in der Vergangenheit, wie *οὐδὲν ἂν ἤνυτεν*, *μάτην ἂν ἐπόνει* im Gegensatz zu den Aoristen. Vgl. Zumpt lat. Gramm. 528 Anm. 2. Dagegen *collibuisset*, weil das Belieben dem Gesange vorausgeht und mit dem Entschluss zu singen auch ausgeführt worden ist, was von *si peteret* nicht gilt.

6. *ovum* Anfang der Mahlzeit sat. II 2, 45. 4, 12. Cic. fam. IX 20, 1 *integram famem ad ovum adfero*. Zum Nachtisch Obst, Nüsse u. s. w. *(bellaria)* wie bei uns. S. sat. II 2, 122. 4, 70.

7. *io Bacche* (so überliefern u. a. die Schol. und Bland.) Refrain eines Trinkliedes (*παροίνιον*), wie die von Hephaest. 94 dem Archilochus zugeschriebenen Lieder auf Demeter und den mit ihr verbundenen Bacchus geradezu *ἰόβακχοι* hiessen. S. Archil. fr. 120 (70) ff. bei Bergk poet. lyr. graec. Was aber hier die Bacchae sollen, wie mit einigen Hsch. nach Lachm. zu Lucret. 2, 27 viele, selbst Keller, Holder, Fritzsche, wollen, ist schwer begreiflich. An allen dafür angeführten Stellen, wie Eur. Bacch. 83 *ἴτε βάκχαι*, 152, 577 u. a., werden ja die Bacchantinnen wirklich angerufen. Diese Lesart ist offenbar eine Correctur des metrischen Fehlers in *Bacche*, und dafür muss man auch das unmögliche *Bacche et* ansehen. Will man nicht Hirschfelder's Conj. *Baccheu* anerkennen, für die sich der Gebrauch des Soph. (Ant. 1121) und Eur. (Bacch. 143. Ion. 221), desgl. Athen. III 78 c (*διὸ καὶ τὸ πρόσωπον τοῦ θεοῦ παρὰ τοῖς Ναξίοις τὸ μὲν Βακχέως Διονύσου καλουμένου εἶναι ἀμπέλινον, τὸ δὲ τοῦ μειλιχίου σύκινον· τὰ γὰρ σῦκα μείλιχα καλεῖσθαι*) mit vollem Recht anführen lässt, so bleibt nichts übrig, als das Zugeständniss, dass H. den üblichen Ausruf mit der metrischen Freiheit aufgenommen hat. — Zu *citaret* s. krit. Anh.

8. Das alte einfache Tetrachord hatte 4 Saiten (*νήτη, παρανήτη, παρυπάτη, ὑπάτη*), von denen die erste (*νεάτη ima*) den nach unserer Bezeichnungsweise höchsten, die *ὑπάτη (summa)* den tiefsten Ton hatte, indem die Lage der Saiten auf den Ton übertragen wurde. *chordis* kann so wenig wie c. III 11, 4 *nervis* als Dativ gefasst werden: der Ton klingt von den Saiten, nicht ihnen entgegen. Dass hier manche Erklärer (schon Cruq.) eine besonders bittere Verhöhnung des Sängers finden, damit lassen sie den H. seinem eigenen Grundsatze widersprechen; er theilt ja auch sonst nichts eigentlich Böses von ihm mit.

nil aequale homini fuit illi: saepe velut qui
currebat fugiens hostem, persaepe velut qui
Iunonis sacra ferret; habebat saepe ducentos,
saepe decem servos; modo reges atque tetrarchas,
omnia magna loquens, modo 'sit mihi mensa tripes et
concha salis puri et toga, quae defendere frigus
quamvis crassa queat.' deciens centena dedisses
huic parco, paucis contento: quinque diebus
nil erat in loculis. noctes vigilabat ad ipsum
mane, diem totum stertebat. nil fuit umquam
sic impar sibi. nunc aliquis dicat mihi 'quid tu?

10. Aus dem in den Relativsatz kunstvoll eingeschobenen *currebat* ist zu dem folgenden Gliede *incedebat* zeugmatisch zu entnehmen. Wie im zweiten Relativsatz *ferret* nothwendig ist, so würde man auch im ersten den Conj. *curreret* ergänzen müssen, wenn hier nicht Haupt- und Nebensatz fast zu einem verschmolzen wären. In der Wiederholung *saepe velut qui* liegt eine beabsichtigte *grata neglegentia.* — Zu langsames Gehen tadelt auch Cic. de off. I 36, 131 als unschicklich: *cavendum, ne tarditatibus utamur in ingressu mollioribus, ut pomparum ferculis similes esse videamur.* Wie hier die *κανηφόροι* der Juno, so werden II 8, 13 die der Ceres genannt; am berühmtesten sind die der Athene. Sie trugen in den Processionen Körbe mit heiligen Geräthen auf dem Kopfe, sie mit den Händen haltend; daher schöner und beliebter Gegenstand der Plastik, wie die Kanephoren des Scopas nnd Polyclet.

12. *reges* hier nicht wie I 2, 86. Gemeint sind besonders die kleinen orientalischen Könige, die sich viel in Rom aufhielten; daher neben ihnen die Tetrarchen, eigentlich *qui quartam partem regni habent.* Zuerst werden sie von *Galatia (Gallograecia)* genannt, je 4 in jeder der 3 Völkerschaften, in die das Land seit 238 getheilt war. Strabo XII c. 5 Anfg. Später durch Pompeius geschah die aus dem N. T. bekannte Eintheilung Judaea's in Tetrarchien. — Die Accus. *reges* und *tetrarchas* hängen unmittelbar von *loquens* „im Munde führend" ab; nicht aber ist nach Acron *imitabatur* zu ergänzen.

13. *mensa tripes* der alte sogenannte delphische Tisch, während die Reichen später *monopodia* aus Marmor, Citrus- oder Ahornholz (II 8, 10) mit einem Elfenbein- oder Erzfusse liebten. Ov. met. 8, 660 von Philemon und Baucis: *mensam succincta tremensque ponit anus. mensae sed erat pes tertius impar: testa parem fecit.* Plin. h. n. XXXIV 3, 14 *triclinia aerata abacosque et monopodia Cn. Manlium Asia devicta primum invexisse triumpho suo, quem duxit a. u.* 567, *L. Piso auctor est.* Hor. selbst hatte nach I 6, 116 wenigstens einen Tisch mit weisser Marmorplatte.

14. *concha marina* von den Aermeren als Salzfass gebraucht. Vgl. übrigens c. II 16, 14.

15. *deciens centena* vgl. I 1, 45. *dedisses* ohne Ergänzung von *si* absolut gebraucht: „du hättest einmal geben sollen"; daraus die Annahme. S. Zumpt lat. Gramm. 529 Anm.

17. *loculi* hier wie epist. II 1, 175. sat. II 3, 146. Anders sat. I 6, 74. Es waren nicht Beutel, sondern Kästchen von Holz oder Elfenbein. Iuv. 13, 139 *loculis quae custoditur eburnis.*

nullane habes vitia?' immo alia et fortasse minora.
Maenius absentem Novium cum carperet, 'heus tu,'
quidam ait, 'ignoras te, an ut ignotum dare nobis
verba putas?' 'egomet mi ignosco' Maenius inquit.
stultus et improbus hic amor est dignusque notari.
cum tua pervideas oculis mala lippus inunctis,

20. „Ja freilich ich habe Fehler, andere und vielleicht —", Jeder erwartet „grössere". Der Scherz liegt in dem überraschenden „kleinere". Von seinen *mediocria vitia* spricht H. I 5, 130. 139. 6, 65. S. ferner II 3, 307. II 7 an verschiedenen Stellen. epist. I 1, 97. 8, 3 ff. Persius sagt I 2 f. mit ähnlicher Ueberraschung: „Wer wird dies lesen? *vel duo vel nemo*", st. *tres*. Im Uebrigen s. krit. Anh.

21. *Maenius,* den Einige fälschlich auch I 1, 101 lesen, ist vielleicht der epist. I 15, 26 ff. getadelte Verschwender, dann Possenreisser, von dem manche witzige Anekdote im Umlauf war. Nach Porph. betete er nach Verschwendung seines väterlichen Vermögens am 1. Januar laut auf dem Capitol um 400000 Sestertien Schulden und antwortete auf die verwunderte Frage, warum? weil er 800000 habe. Nach Verkauf seines Hauses am Markt habe er sich eine Säule vorbehalten, um von da die Gladiatorenspiele anzusehen; ihn erwähne auch Lucil. (fr. inc. 105) *Maenius columnam cum peteret.* Eine *columna Maenia* war wirklich auf dem *forum,* aber zu Ehren des Maenius errichtet, der als Consul 338 mit L. Furius Camillus die Latiner besiegte. S. Cic. divin. in Caecil. 16, 50. pro Sestio 58, 124. An dieser Säule liessen die III viri capitales ihre Strafbefehle vollziehen. Irrthümlich brachte man sie mit dem Verschwender in Verbindung, der nach Liv. 39, 44 im J. 184 sein Haus an die strengen Censoren M. Porcius Cato und L. Valerius Flaccus verkaufte; an Stelle desselben erbaute Cato die basilica Porcia. Der Name Maenius gilt dem H. wohl sprüchwörtlich für einen Verschwender, wie Novius für einen Wucherer. Ein Freigelassener d. N. wird I 6, 40 als Tribun (s. das.) genannt, der jüngere von 2 Brüdern gl. N. V. 121 als Wucherer getadelt. Hor. sagt hier, er besitze nicht des Maenius Eigenliebe, nachsichtig gegen sich, herbe gegen Andere zu sein.

22. *dare verba* sc. *pro rebus,* entsprechend dem Plautinischen *os oblinere.*

24. *improbus (amor)* wie Verg. Aen. 4, 412 in der eigentlichen, moralischen Bedeutung; ein blosses *nimius* ist es nie. *amor* = *amor sui* wie c. I 18, 14. — *dignus* mit Inf. ein dem Hor., auch anderen Dichtern sehr geläufiger Gräcismus. S. z. B. sat. I 4, 3 und 25. Von Prosaikern sagt schon Quint. X 1, 96 *lyricorum Horatius fere solus legi dignus.*

25. *pervidere* heisst allerdings scharf sehen, durchschauen, wie es bei einer Untersuchung *(inquirere* 28*)* geschehen muss; dann überhaupt untersuchen, wobei es mit *lippus* ein ebenso schönes Oxymoron bildet wie c. III 7, 21 *surdior audit.* Dadurch hebt sich das Bedenken Bentley's, der das Oxymoron nur mit dem Simplex, z. B. *cum tua tu videas,* gelten lassen will. Die von ihm empfohlene Conj. Rutgers' und Nic. Heinsius' *praevideas* ist unmöglich, weil dies die Bedeutung von *παραβλέπειν* „vorbeisehen" nicht hat. Noch sonderbarer ist Bothe's Vermuthung *cum tua pro videas oculis* für *pro oculis* (nach Massgabe) mit einem unerträglichen

cur in amicorum vitiis tam cernis acutum
quam aut aquila aut serpens Epidaurius? at tibi contra
evenit, inquirant vitia ut tua rursus et illi.
iracundior est paulo, minus aptus acutis
naribus horum hominum, rideri possit eo, quod
rusticius tonso toga defluit et male laxus

Hyperbaton. Ansprechend dagegen ist das von Cruq. in einigen Hsch. gefundene *male* st. *mala*, das zu *lippus* sich ebenso verhalten würde, wie *male laxus* V. 31, *male parvus* 45, *male dispar* c. I 17, 25, *male salsus* sat. I 9, 65, *male raucus* sat. I 4, 66 u. a. Zu *tua* müsste man dann aus *vitiis* V. 26 schon hier *vitia* vorausnehmen. — *inunctis*, weil der Augenkranke Salbe gebraucht, wie Hor. selbst I 5, 30. Wenn er aber damit hier, wie Kirchner will, direct an sich dächte, so würde er sich ja den Fehler beilegen, von dem er sich freispricht. Nicht minder scheint es gesucht, die folgende Schilderung 29 ff. auf Hor. zu beziehen; warum hätte er es nicht, wie 63 f., sagen sollen? Könnte man *ingenium ingens* V. 33 allenfalls wie das übrige Selbstlob mit etwas ironischem Beigeschmack noch geniessbar finden, so wäre *tibi amicus* unverständlich; oder man müsste das Ganze an den Maecenas gerichtet denken, was doch wieder eine Grobheit wäre. Von seinem *ingenium* spricht er allerdings auch c. II 18, 9 und III 30; von seiner Reizbarkeit sat. II 3, 323 und epist. I 20, 25 *(irasci celerem, tamen ut placabilis essem)*; über seine Nachlässigkeit im Aeusseren spottet er epist. I 1, 94. Aber das lässt sich alles nicht mit dieser Stelle vergleichen. Mit grösserem Recht hat Kirchner an Vergil gedacht. Es passt dazu, was Donat in der vita Verg. sagt: *corpore et statura fuit grandi, aquilo colore, facie rusticana;* ebenso die Angabe über seine Schüchternheit u. s. w.

27. Vom Gesicht des Adlers Hom. Il. 17, 674 *ὥστ᾽ αἰετός, ὅν ῥά τέ φασιν ὀξύτατον δέρκεσθαι ὑπουρανίων πετεηνῶν.* Nach Porph. *rectis oculis radios solis intuetur.* — Die Epidaurische Schlange, in deren Gestalt Aesculap selbst verehrt wurde, war von dessen Tempel in Epidaurus zur Heilung der Pest nach Rom geholt, wo dem Gott auf der Tiberinsel ein Tempel gebaut wurde. Ausführlich darüber Valer. Max. I 8, 2. Ueber das Gesicht der Schlangen Macrob. I 20, 3, nachdem er *draco ἀπὸ τοῦ δέρκειν* abgeleitet: *nam ferunt hunc serpentem acie acutissima et pervigili naturam sideris huius (solis) imitari atque ideo aedium, adytorum, oraculorum, thesaurorum custodiam draconibus adsignari.* In Aristoph. Plut. 733 ff. wird Plutus im Tempel des Aesculap von der Blindheit geheilt, indem ihm 2 Schlangen die Augen umlecken (*περιέλειχον*).

29. Statt *acutis* wollte Bentley *aduncis* wie I 6, 5, weil *acutus* eine Krankheit bezeichnen würde. Allein es ist vom *ingenium* übertragen, entgegen dem *naris obesae* epod. 12, 3. Griech. *εὔρινος*.

30. *hi homines* die feinen Leute der Jetztzeit, die sich weniger gehen lassen. — *eo* causal wie I 6, 89. 9, 55. II 3, 120. 8, 65. a. p. 222. So selbst bei Cic. Verr. I 14, 37 *ut hoc pacto rationem referre liceret, eo Sullanus repente factus est.* Liv. 2, 48 *muris se tenebant, eo nulla pugna memorabilis fuit.*

31. *male laxus* s. zu 25 und I 2, 129. Es verstärkt naturgemäss den tadelnden Begriff, hebt aber den lobenden auf, z. B. in *male per-*

in pede calceus haeret; at est bonus, ut melior vir
non alius quisquam, at tibi amicus, at ingenium ingens
inculto latet hoc sub corpore. denique te ipsum
concute, num qua tibi vitiorum inseverit olim
natura aut etiam consuetudo mala: namque
neclectis urenda filix innascitur agris.
illuc praevertamur, amatorem quod amicae
turpia decipiunt caecum vitia aut etiam ipsa haec
delectant, veluti Balbinum polypus Hagnae.
vellem in amicitia sic erraremus et isti
errori nomen virtus posuisset honestum.

tinaci c. I 9, 24. Wollte man nach Lambin *male* mit *haeret* verbinden, so müsste man auch *rusticius* zu *defluit* ziehen. Dies ist aber von einer locker gegürteten Toga an sich verständlich. Wer I 2, 25 durchaus Maecenas versteht, könnte ihn auch hier anbringen. Der Schuh *haeret*, wenn er nicht fest sitzt; man nannte das *in calceis natare* Ov. a. a. 1, 516. Ebenso ἔνεον ἐν ταῖς ἐμβάσιν Arist. Ritter 321.

32. Das dreimalige *at* antwortet auf die 3 genannten Fehler: jähzornig — gute Seele, ungeschickt — freundlich, nachlässig — grosses Genie.

35. *concutere*, sonst *excutere*, von sorgfältiger Untersuchung; eigentlich schütteln (den *sinus* der zusammengefassten *toga*), um das Versteckte herauszubringen.

37. *filix* Verg. georg. 2, 189 *et filicem curvis invisam pascit aratris.* Auch die Stoppeln wurden verbrannt, zugleich zur Besserung des Bodens. Verg. georg. 1, 84.

38. Dahin wollen wir uns eher wenden, nämlich als dass wir Andere tadeln. Oft bei Plautus, wie capt. 1022. mil. 765 und 1093 mit Dat. Daneben auch mit *ad* und *in;* mit blossem Accus. *hoc* Pseud. 602. Mit folgendem *quam* Pseud. 237, weil schon in *prae* ein *potius* steckt. — *quod*, nicht acc. c. inf., folgt, weil die ursprünglich räumliche Bedeutung festgehalten ist; also nicht „vorher bedenken", sondern „sich zu der Thatsache wenden." Kirchner interpungirt anders: Kolon nach *praevertamur* und *quod — Hagnae* als Vordersatz zu *vellem;* also *quod* „was das anbetrifft dass": schwer glaublich. Uebrigens vgl. zu der ganzen folgenden Schilderung Lucret. r. n. 4, 1145—1161.

39. *decipiunt* wie *fallunt, praetereunt.* Vgl. c. II 13, 38.

40. *pŏlypus* auch epod. 12, 5. S. das. Balbinus gilt für den von Appian b. c. 4, 50 genannten Proscribirten L. Caelius B., der zurückgekehrt im Novbr. 30 cons. suff. war und Lepidus' Frau gegen Maecenas schützte, als sie mit ihrem Sohne einer Verschwörung gegen Octav. verdächtig war. Es lag nicht in H.' Charakter, einen damals unglücklichen, dabei braven Mann zum Ziel seiner Witzeleien zu machen. *Hagna* (Ἁγνή) natürlich eine Libertine.

42. Wie der Irrthum des Liebhabers durch die Liebe, die selbst eine Tugend ist, geadelt wird, so sollte der Freund Fehler des Freundes eher Vorzüge nennen; kann er sich aber dazu nicht erheben, so sollte er doch wenigstens (*at* V. 43) dem Vater nachahmen, der die Gebrechen seines Sohnes scherzend beschönigt, statt sie streng zu tadeln. Darnach verlangt der Zusammenhang wohl *at*, das u. a. auch Cruq. erklärt, also vermuthlich im Bland. ant. gelesen hat. Durch *ac*,

at pater ut gnati, sic nos debemus, amici
si quod sit vitium, non fastidire: strabonem
appellat paetum pater, et pullum, male parvus
si cui filius est, ut abortivus fuit olim
Sisyphus; hunc varum distortis cruribus, illum
balbutit scaurum pravis fultum male talis.
parcius hic vivit: frugi dicatur. ineptus
et iactantior hic paulo est: concinnus amicis
postulat ut videatur. at est truculentior atque
plus aequo liber: simplex fortisque habeatur.
caldior est, acris inter numeretur. opinor,
haec res et iungit, iunctos et servat amicos.
at nos virtutes ipsas invertimus atque

welches Holder vorgezogen hat und Keller vertheidigt, würde der Vater mit dem Liebhaber auf eine Stufe gestellt, während sein Verhalten doch anders ist: er sieht die Fehler des Sohnes und entschuldigt sie, jener ist gegen sie blind oder liebt sie gar. *aut,* das Bothe wollte, wäre auch richtig, aber zu gewöhnlich.

44. Das Object zu *fastidire* ist *vitium* oder genauer *si quod sit vit. amici.* Ueber die Kürze vor *strabonem* s. I 2, 30. — Absichtlich sind nun zur Bezeichnung körperlicher Gebrechen lauter solche *ὀνόματα ὑποκοριστικά* gewählt, die zugleich römische Eigennamen waren. *strabo, qui detortis est oculis, dicitur, paetus leviter declinatis* Porph. Der Junge schielt, der Vater nennt das Blinzeln u. s. w. *paeta* heisst sogar Venus Ov. a. a. 2, 657 ff. *nominibus mollire licet mala ... si paeta est, Veneri similis; si flava, Minervae cet.*, wo Nic. Heinsius wollte: *si qua straba est, Veneri sim.; si rava, Minervae.*

47. *Sisyphus* nach den Schol. ein Neffe des Triumvirn Antonius, nicht 2 Fuss gross, nach seiner Schlauheit benannt. — *hunc varum cet.* zu trennen: *hunc distortis (fultum) cruribus* (nach innen gebogen), *varum balbutit;* ebenso im Folgenden. Die *scauri* haben *exstantes talos. balbutire* wie *ὑποκορίζεσθαι* „beschönigend, hätschelnd nennen.“ Wirkliches Stammeln wäre hier durchaus unpassend. S. die treffliche Note Bentley's.

49. Nutzanwendung, wie man dem *error* ein *nomen honestum* geben solle. *ineptus* erklärt Cic. de or. II 4, 17: *qui aut, tempus quid postulet, non videt aut plura loquitur aut se ostentat (iactantior* V. 50*) aut eorum, quibuscum est, vel dignitatis vel commodi rationem non habet* (V. 64) *aut denique in aliquo genere aut inconcinnus* (50) *aut multus est.* Es ist fast, als hätte Hor. diese Stelle vor Augen gehabt. — *amicis* nicht unmittelbar zu *concinnus* gehörig „er fordert (?) seinen Freunden angenehm (gefällig) zu erscheinen“; das könnte nicht *postulat,* sondern müsste *cupit (avet)* heissen. Vielmehr: „er fordert (als Freundesrecht), dass seine Freunde ihn für höflich halten“, wenn er es auch nicht ist; also *amicis* zu *videatur* zu ziehen.

52. *plus* adverbial st. *magis;* entsprechend *multum demissus* 57. So *multum facilis* c. I 25, 5 u. a. Zu *simplex* und 63 *simplicior* s. c. II 8, 14. *duplex* c. I 6, 7.

53. *caldior* s. I 2, 113. Zur Bedeutung vgl. c. III 14, 27.

sincerum cupimus vas incrustare. probus quis
nobiscum vivit, multum demissus homo: illi
tardo cognomen, pingui damus. hic fugit omnis
insidias nullique malo latus obdit apertum,
cum genus hoc inter vitae versetur, ubi acris
invidia atque vigent ubi crimina: pro bene sano
ac non incauto fictum astutumque vocamus.
simplicior quis et est, qualem me saepe libenter
obtulerim tibi, Maecenas, ut forte legentem
aut tacitum impellat quovis sermone molestus:

57. *multum demissus* ist nicht die tadelnde Bezeichnung, sondern nähere Bestimmung von *probus;* der Tadel ist auch durch 2 Epitheta, *tardus* und *pinguis* gegeben. Ebenso ist *demissus* Cic. Mur. 40, 87 *(sit apud vos modestiae locus, sit demissis perfugium, sit auxilium pudori)* ein Lob und de or. II 43, 182 mit *probus* verbunden. Nur *animus demissus* ist nie lobend, sondern synonym mit *humilis, fractus, afflictus.* Es ist auffällig, dass nach Bentley's und Heindorf's überzeugenden Erörterungen noch Jemand an der falschen Auffassung der Schol. festhalten kann, nach welcher auch von den Begriffen *tardus* und *pinguis* einer eine Tugend bedeuten müsste. Auch in den 2 folgenden Beispielen wird der je erste Begriff durch einen zweiten erläutert. Ob man aber mit Bland. vet. *ille* statt *illi* schreiben und mit *homo* verbinden soll, ist zweifelhaft. Bentley that es; und allerdings gehört auch im nächsten Beispiel *hic* zum Vordersatz, während der Schluss V. 61 in gleicher energischer Weise asyndetisch angefügt ist. S. noch krit. Anh.

59. Der Ausdruck vom Fechter, der keine Blösse giebt. Da *insidiae* von Personen ausgehen, so ist *malus,* nicht *malum* zu verstehen; auch nach dem Folgenden befindet er sich unter *maligni.* Bei *versetur* ist die Anspielung auf die Zeitverhältnisse, welche die Lesart des Bl. ant. *versemur* enthält, auch nicht ausgeschlossen. Bentl. zog dies vor; aber es ist wohl dem *vocamus* V. 62 accommodirt.

61. *bene sanus* dem *male sanus, vesanus* gegenüber. S. zu V. 25 und 31.

63. *est* wieder mit einem Hyperbaton; denn *et* verbindet *simplicior* mit *qualem* unter Ergänzung von *talis.* Daraus erklärt sich noch nicht der Conj., sondern *obtulerim* ist potential: „ich mag mich wohl oft dir so aufgedrängt haben.“ Als Parenthese hat man *qualem — Maecenas* nicht zu fassen; denn *est ut,* was man dann unmittelbar verbinden müsste, wird nur impersonell gebraucht. Bentley hat *et* als nachgestellte Verbindungspartikel mit dem vorigen Satze angesehen, wofür sich auch die Var. *at* (also hier an 3. Stelle, vgl. I 2, 105 krit. Anh.) findet; diese Verbindung wäre hier sehr matt. — *libenter* (weder in *libenti* nach Schneidewin, noch in *licenter* nach Horkel zu ändern) heisst nicht, dass es dem H. nicht leid thue, oder dass es Maecenas immer Freude gemacht habe, oder nach Heindorf „mit Lust und Freude an deinem Gespräch, so dass ich dies zu geniessen keine Rücksicht auf deine Beschäftigung nahm“, sondern wie I 1, 63 *ad libidinem* (barbar. *ad libitum*), *prout libitum erat* „wenn es mir beliebte“, d. h. ohne Umstände.

65. *molestus* zum Folgenden zu

'communi sensu plane caret' inquimus. eheu
quam temere in nosmet legem sancimus iniquam.
nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
qui minimis urgetur. amicus dulcis, ut aequum est,
cum mea compenset vitiis bona, pluribus hisce,
si modo plura mihi bona sunt, inclinet, amari
si volet: hac lege in trutina ponetur eadem.
qui ne tuberibus propriis offendat amicum,
postulat, ignoscet verrucis illius: aequum est
peccatis veniam poscentem reddere rursus.
denique, quatenus excidi penitus vitium irae,

ziehen, würde sich insofern empfehlen, als dann auch hier der Tadel mit 2 Ausdrücken gegeben wäre wie in *tardo pingui* und *fictum astutumque*. Allein dann müsste wohl auch *quovis sermone* dazu gezogen werden, das bei *impellat* weniger bezeichnend wäre als bei *molestus*, überdies recht hässlich nachhinken würde, während es wieder im Nachsatze eine zu markirte Stellung hätte. Zum Sinn vgl. II 5, 90 *offendet garrulus*. *impellat* (wofür man weder Lambin's schwaches *appellet* noch Bentley's vulgäres *impediat* braucht) ist stärker als *interpellet*: er stört ihn nicht bloss, sondern stösst (rennt) ihn an, fast wie *pulsare* II 6, 30.

66. Den *sensus communis (common sense)* erklärt Sen. de benef. I 12, 3 *sit in beneficio sensus communis; tempus, locum observet, personas, quibus momentis, quae damus, grata et ingrata sunt*. Cic. de or. II 16, 68 *quae versantur in consuetudine vitae, in ratione rei publicae, in hac societate civili, in sensu hominis communi cet.* S. auch sat. I 4, 77.

70. *cum* ist nach den Schol. Präposit., nicht, wie viele namhafte Interpreten wollen, Conjunction. Zur Stellung vgl. Lucr. r. n. 2, 1166 *cum tempora temporibus praesentia confert*. Erst so ergiebt sich die richtige Steigerung: der Freund soll *(ut aequum est,* also nicht unter allen Umständen, s. V. 74) die Fehler des Freundes gegen seine Vorzüge aufwägen; sind deren mehr, so soll er diesen das Uebergewicht geben (indem er sich ihnen zuneigt), wenn er Liebe finden will. Die letzten Worte *(amari si volet)* würden zum Folgenden gezogen eine falsche Bedingung geben: nicht wenn er geliebt werden will, wird er auf gleicher Wage gewogen werden; sondern wenn er es will, muss er auf der Liebeswage wägen, und das steht im Vorigen und wird durch *hac lege* wieder aufgenommen. Interpungirt man aber nach *hac lege*, so giebt *amari volet hac lege* mindestens eine Tautologie: wenn er nach diesem Gesetze (d. h. nach dem der Liebeswage) geliebt werden will, so wird er auf derselben Wage gewogen werden. Es müsste heissen: wenn er nach diesem Gesetz lieben will. *amare* wollte denn auch Doering. L. Müller, der diese Conj. in der neuesten Aufl. billigt, interpungirt (für diese Annahme unzweifelhaft richtig): *inclinet. amare si volet, hac lege cet.*, wobei also *amare si volet* das Gesetz (die Bedingung) bezeichnen würde. Nur widerspricht diese Aenderung entschieden den Hschr. und Schol.

74. *illius* s. c. IV 13, 18. Nur sat. I 10, 57 hat H. *illius*.

76. *quatenus* = *siquidem* c. III 24, 30. sat. I 1, 64. Wären alle Laster, wie die Stoiker behaupten, gleich, so müssten mit Ausrottung

cetera item nequeunt stultis haerentia, cur non
ponderibus modulisque suis ratio utitur, ac res
ut quaeque est, ita suppliciis delicta coercet?
si quis eum servum, patinam qui tollere iussus
semesos piscis tepidumque ligurrierit ius,
in cruce suffigat, Labeone insanior inter

des einen alle beseitigt sein; da das notorisch (belegt durch das Beispiel des Jähzornes) nicht der Fall ist, so müssen ungleichen Vergehen auch ungleiche Strafen entsprechen. Man muss also, auch wenn man nicht verzeihen kann oder will, Mass halten und richtig wählen; den Massstab giebt die gerade von den Stoikern so hoch gepriesene, aber hierin von ihnen vergewaltigte Vernunft von selber (daher *ponderibus suis utitur* 78), indem sie lehrt, wie jeder Fall *(res ut quaeque est)* individuell zu behandeln ist.

77. *stultus* im Sinne der Stoiker, die alle ausser dem Weisen für *stulti* erklärten. Darüber handelt die ganze 3. Sat. des 2. Buches. *haerentia* = *inhaerentia*, mit dem Dat. wie c. I 32, 10. 17, 27.

82. Die Schol. verstehen den berühmten Juristen M. Antistius Labeo, dem Tac. ann. 3, 75 *incorrupta libertas* nachrühmt. Ueber ihn giebt Gell. 13, 12 Anfg. das ehrende Urtheil seines Zeitgenossen, des gleichberühmten Juristen C. Ateius Capito aus einem Briefe desselben, *eum legum atque morum P. R. iurisque civilis doctum apprime fuisse: sed agitabat hominem libertas quaedam nimia atque vecors, usque eo ut divo Augusto iam principe et rem publicam obtinente ratum tamen pensumque nihil haberet, nisi quod iustum sanctumque esse in Romanis antiquitatibus legisset.* Aehnlich berichtet Suet. Aug. 54 von seinem Freimuth: *Antistius Labeo in senatus lectione, cum vir virum legeret, M. Lepidum hostem olim eius (Augusti) et tunc exsulantem legit, interrogatusque ab eo, an essent alii digniores, suum quemque iudicium habere respondit.* Dass ein so edler Mann gegen seinen Sklaven eine so wahnsinnige Grausamkeit begangen habe, ist unglaublich; und allerdings sagt H. nur, einer solchen Grausamkeit sei nicht einmal der rasende Labeo fähig. Auch zu diesem herben Vorwurf berechtigen aber die genannten Stellen keineswegs. Und ist es wahrscheinlich, dass H. über den Sohn seines einstigen Kriegsgefährten, des gleichfalls grossen Rechtsgelehrten Labeo (ἐπὶ σοφίᾳ γνώριμος nennt ihn Appian. b. c. 4, 135), der, einer der Mitverschworenen des Brutus, nach der Schlacht bei Philippi in seinem Zelte sich von einem Sklaven tödten liess, so gehässig gesprochen habe? und das gar, wie die Schol. meinen, aus Schmeichelei gegen Augustus, dessen Freunde, wie Tigellius, er ohne Scheu angriff? Auch war dieser Labeo (59 v. Chr. nach Teuffel's Geschichte der Röm. Litt. 260 geboren) jedenfalls einige Jahre jünger als Hor., damals erst Anfang der 20, während er hier als allgemein bekannte Person erscheint. Genug mag man mit Spohn an den Volkstribunen C. Atinius Labeo denken, der nach Liv. epit. 59 im J. 131 den Censor Q. Metellus Macedonicus, weil er von ihm in der Senatswahl übergangen, oder nach Plin. h. n. VII 44, 143 aus dem Senat gestossen war, vom Tarpejischen Felsen wollte werfen lassen; oder mag man mit Bentley *Labieno* corrigiren, welcher Freund des Cassius Severus den Spottnamen Rabienus führte: H. hat weder den

sanos dicatur. quanto hoc furiosius atque
maius peccatum est: paulum deliquit amicus,
quod nisi concedas, habeare insuavis: acerbus
odisti et fugis ut Rusonem debitor aeris,
qui nisi, cum tristes misero venere kalendae,
mercedem aut nummos unde unde extricat, amaras
porrecto iugulo historias captivus ut audit.
comminxit lectum potus mensave catillum
Euandri manibus tritum deiecit: ob hanc rem
aut positum ante mea quia pullum in parte catini
sustulit esuriens, minus hoc iucundus amicus
sit mihi? quid faciam, si furtum fecerit, aut si
prodiderit commissa fide sponsumve negarit?
quis paria esse fere placuit peccata, laborant,

Juristen Labeo noch dadurch sich selbst beschimpfen wollen.

83. *hoc* ist Nom. und führt das 84 folgende Beispiel ein: dies sei ärger als die Grausamkeit gegen den Sklaven. Hor. spricht eben im Geiste seiner Zeit, welche die Menschenrechte eines Sklaven kaum achtete. Dass dagegen *hoc* die Grausamkeit des Herrn im Verhältniss zu dem leichten Vergehen des Sklaven bezeichne, ist unwahrscheinlich; der Tadel des Herrn ist mit *insanior* völlig abgeschlossen.

86. Octavius Ruso ein Wucherer und zugleich schlechter Geschichtsschreiber. Kann er an dem Zahltage (*kalendae* wie epod. 2, 70) nicht einmal die Zinsen von seinen Schuldnern eintreiben, so können ihn diese nur dadurch beschwichtigen, dass sie von dem eitelen Manne sich sein Geschichtswerk vorlesen lassen; wobei sie eine Angst ausstehen wie ein Gefangener, dem das Messer droht. S. a. p. 474 ff. Ueber das Vorlesen auch I 4, 23. 73. 10, 38. epist. I 19, 42.

88. Zu *unde unde* s. I 2, 62 *ubicumque*.

91. Der Teller gilt dem Herren so viel, weil er so alt ist: der alte Arkader Euander hat ihn schon gebraucht. S. II 3, 21. Das ist natürlich eine ironische Erdichtung, die darum nicht von Bentley beanstandet werden durfte. Die Schol. nennen einen Künstler Euander, der von Antonius aus Athen nach Alexandria mitgenommen und später als Gefangener nach Rom gebracht sei. Das wäre ja lange nach dieser Satire. Dann müsste ferner *tritum* für *tornatum* (*sculptum*, *caelatum*) stehen, was schwer glaublich ist; Bentley wollte daher *tortum*. Einen Künstler C. Avianius Euander nennt Cic. fam. 7, 23, 1 und 2. 13, 2. Plin. h. n. XXXVI 5, 32.

92. Die Tmesis in *positum ante* mitunter selbst in Prosa, wie Cic. off. III 17, 71 *ponit ante*. Aehnl. Nep. Alc. 8 *nihil erat super* u. a. Freilich kann man *ante* auch mit *sustulit* verbinden, also = *praeripuit* „eher als ich es nehmen konnte“; aber die weite Trennung würde eine Unklarheit hervorbringen.

93. *hoc* ist nur Wiederaufnahme von *ob hanc rem;* es reihete sich dem Comp. leicht an.

95. *fide* als Dat. S. zu c. III 7, 4. *sponsum* kann ein blosses Versprechen sein; stärker eine gerichtliche Bürgschaft, da es sich um eine schwere Verletzung der Freundespflicht handelt. S. II 6, 23.

96. *quis* für *quibus* s. zu I 1, 75.

cum ventum ad verum est: sensus moresque repugnant
atque ipsa utilitas, iusti prope mater et aequi.
cum prorepserunt primis animalia terris,
mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter
unguibus et pugnis, dein fustibus atque ita porro
pugnabant armis, quae post fabricaverat usus,
donec verba, quibus voces sensusque notarent,
nominaque invenere; dehinc absistere bello,
oppida coeperunt munire et ponere leges,
ne quis fur esset, neu latro, neu quis adulter.
nam fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli
causa, sed ignotis perierunt mortibus illi,
quos venerem incertam rapientis more ferarum

fere = σχεδόν zu *paria* gehörig. epist. I 6, 9. 17, 24. S. auch *prope* sat. II 3, 32. Es ist mildernd; die strengen Stoiker behaupteten sogar völlige Gleichheit aller Vergehen. Stob. ecl. 2, 7: ἴσα πάντα εἶναι τὰ ἁμαρτήματα, οὐκ ἔτι δ' ὅμοια. Cic. fin. IV 19, 55 *recte facta omnia aequalia, omnia peccata paria cet.* und öfter.

97. *verum* hier nur Wirklichkeit, nicht wie sonst abstracte philos. Wahrheit, um die Hor. sich nicht allzu viel kümmerte. Cic. fin. IV 19, 55 *sensus cuiusque et natura rerum atque ipsa veritas clamabat quodam modo non posse adduci, ut inter eas res, quas Zeno exaequaret, nihil interesset.*

98. *prope* beim Vergleich wie c. IV 14, 20.

99. *primis terris* wie *tellus prima* II 2, 93. georg. 1, 12. *nova tellure* Lucr. 5, 797.

100. Die Eichel als älteste Nahrung des Menschen Lucr. 5, 936 *glandiferas inter curabant corpora quercus.* Verg. georg. 1, 8 *Chaoniam pingui glandem mutavit arista.* Vitruv. II 1, 1: *homines veteri more ut ferae in silvis et speluncis et nemoribus nascebantur ciboque agresti vescendo vitam exigebant.*

102. *usus* weist auf *utilitas* 98 zurück. Der persönliche Ausdruck wie I 1, 45.

103. Die Sprache nicht angeboren, sondern eine allmählich vervollkommnete Erfindung: *verba*, mit denen die Laute (*voces* wohl allgemein als auch den Thieren angehörend, bei denen sie unarticulirt sind) und Empfindungen (als Quelle der *voces*) fixirt wurden; dann Namen (*nomina*) für die von aussen entgegentretenden Dinge. Sonst werden *verba* und *nomina* wie ῥήματα und ὀνόματα (Zeit- und Nennwörter schon bei Aristot.) zusammengestellt. Das ist hier nicht direct der Fall; es kann aber daraus abgeleitet werden, insofern Gedanken und Empfindungen vorzugsweise in Verbalbegriffen sich äussern, während die Bezeichnung realer objectiver Gegenstände Nominalia erfordert.

105. *ponere* = θέσθαι νόμους.

106. *ne* und *neu* sind final, bezeichnen aber nicht den Inhalt des Gesetzes; das Gesetz sagt nicht: es soll Niemand stehlen (das wäre ein Gebot), sondern: wer stiehlt, erhält die und die Strafe.

107. *cunnus* wie I 2, 36. Ueber die Formen *Helenam* und *Helenen* s. Th. I² S. 423. *taeter* s. I 2, 33 und I 4, 60.

109. *incertam*, weil es kein Eherecht gab.

viribus editior caedebat ut in grege taurus.
iura inventa metu iniusti fateare necesse est,
tempora si fastosque velis evolvere mundi;
nec natura potest iusto secernere iniquum,
dividit ut bona diversis, fugienda petendis;
nec vincet ratio hoc, tantundem ut peccet idemque,
qui teneros caules alieni fregerit horti
et qui nocturnus sacra divum legerit. adsit
regula, peccatis quae poenas irroget aequas,
ne scutica dignum horribili sectere flagello.
nam ut ferula caedas meritum maiora subire

110. *editior* für *superior* wohl nur hier.

111. Der Schluss ist also für die Epikureer, welche lehrten, das Recht sei nicht von Natur gegeben. Dagegen die Stoiker nach Stob. ecl. phys. 2, 7 *τὸ δίκαιόν φασι φύσει εἶναι καὶ μὴ θέσει.* Wenn sie also das *convenienter naturae vivere* (*τὸ ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*) forderten, so müssten sie das geschilderte wüste Leben der wilden Menschen billigen. Aber die Natur sagt dem Menschen nur, was ihm heilsam, was schädlich ist (114), entscheidet also über die *utilitas*, und diese erst erzeugt weiterhin Recht und Gesetz.

112. *mundus* für *terrarum orbis* auch sonst. c. I 22, 19. III 24, 38. 3, 53.

115. *vincet ut* = *evincet*; dagegen mit Infin. II 3, 225 und 250. So *sequitur* und *efficitur* mit doppelter Structur.

116. Bezugnahme auf die harten Gesetze des Dracon nach Plut. Sol. 17: *μία ὀλίγου δεῖν ἅπασιν ὥριστο τοῖς ἁμαρτάνουσι ζημία θάνατος, ὥστε καὶ τοὺς* λάχανα (*caules*) *κλέψαντας ἢ ὀπώραν ὁμοίως κολάζεσθαι τοῖς ἱεροσύλοις καὶ ἀνδροφόνοις.* Daher hätte Bentley nicht Nic. Heinsius' Conj. *flores* st. *caules* loben sollen. Auch *infregerit* wäre nur einknicken. S. Keller epileg.

117. *sacra legere* wie Cic. Herenn. II 30, 49. Daher *sacrilegus* und *sacrilegium*. — *nocturnus* Adj. statt des Adv. bei Zeitbegriffen wie *matutinus*, *vespertinus* u. s. w. sehr gewöhnlich.

119. *scutica* Peitsche aus Leder (*σκῦτος*, aber mit Verkürzung des *υ*), dagegen *flagellum* s. zu I 2, 41. epod. 4, 11. Die gelindeste Züchtigung, namentlich der Schulkinder, geschah mit der *ferula* (*νάρθηξ*). Juv. 1, 15 *manum ferulae subduximus.* Mart. 14, 80 *invisae nimium pueris grataeque magistris, clara Prometheo munere ligna sumus.*

120. Der auffällige Solöcismus, dass *ut* hier für *ne* gesetzt ist, lässt sich durch keine künstliche Interpretation, auch nicht durch Bothe's gezwungene Interpunction (nach *verbera* Fragezeichen und darauf Antwort mit *non vereor*) beseitigen. Die ähnliche Stelle Liv. 28, 22 (*nihil minus quam ut egredi moenibus auderent*, *timeri poterat*) ist leichter, weil *quam ut* sich unmittelbar an den Comp. *minus* anschliesst. Ich glaube, H. wollte sagen: „dass du mit der Peitsche den bestrafest, welcher die Geissel verdient hat (also dass du zu milde seiest), würde ich wünschen — es entspräche ja ganz den V. 38 ff. dargelegten Grundsätzen —, aber glaube es nicht". Nun hat er für „wünschen" das dem Sinne nach verwandte, aber schwächere *non vereor* ge-

verbera, non vereor, cum dicas esse pares res
furta latrociniis et magnis parva mineris
falce recisurum simili te, si tibi regnum
permittant homines. si dives, qui sapiens est,
et sutor bonus et solus formosus et est rex,
cur optas quod habes? 'non nosti, quid pater' inquit
'Chrysippus dicat: sapiens crepidas sibi numquam
nec soleas fecit, sutor tamen est sapiens.' qui?

setzt und gewinnt dadurch den Vortheil, dass er den Zusatz „aber glaube es nicht“ sparen konnte. Aehnlich steht das positive *ut* statt des negativen *quin* oder *quominus* bei *nil moror* I 4, 13. S. das.

122. *magnis* ist ein von *simili* abhängiger Dativ; allerdings hart, denn es steht für *atque magna* (Accus.), nämlich *falce simili te magna atque parva recisurum.* Verkürzte Gleichnisse leichterer Art sind sehr gewöhnlich in der sogenannten *comparatio compendinaria.* Am nächsten möchte diesem Falle kommen c. II 14, 28. S. das.

123. *regnum*, weil nach der Stoa der Weise der wahre König ist. V. 125. 133. 136. 142.

124. Es folgen die berühmten stoischen Paradoxa, dass der Weise allein reich, schön, mächtig u. s. w. sei. Cic. fin. III 22, 75 ff. *rectius appellabitur rex quam Tarquinius — rectius dives quam Crassus — recte eius omnia dicentur — recte pulcher appellabitur: animi enim lineamenta sunt pulchriora quam corporis — recte solus liber — recte invictus cet.* Dazu die heitere Verspottung Hor. epist. I 1, 106 cet.

126. *cur optas quod habes?* Der Stoiker würde Alles gleich bestrafen, wenn er König wäre: bist du als Weiser schon ein König, so brauchst du dessen Macht nicht erst zu wünschen. Der Stoiker will sich rechtfertigen: es sei zu unterscheiden zwischen der Fähigkeit Alles zu besitzen und zu leisten und der Ausführung (*δύναμις* und *ἐνέργεια*). So mache der Weise sich die Schuhe nicht selbst, sei aber doch der beste Schuster, wie Hermogenes ein Sänger, auch wenn er nicht gerade singe. Diesen keineswegs unberechtigten Einwurf beantwortet der Dichter nur mit dem frivolen Spott des gewöhnlichen Menschenverstandes: da wirst du mit deiner Weisheit der Kritik der Strassenbuben anheimfallen. — *pater* ehrend wie II 1, 12 vom Trebatius. *inquit* ist hier kaum wie I 4, 79. II 2, 99, *ait* epist. I 19, 43 für das unbestimmte „man (einer) sagt“, verständlich, da der Stoiker mit *optas quod habes* eben angeredet ist. Sollte etwa *inquis* zu lesen sein?

127. *Chrysippus* galt für den 2. Schöpfer der Stoa nach Zeno. Diog. Laert. VII c. 7 (183) *εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν στοά.* Ueber ihn auch Gellius VI c. 1 u. 2. Er stammte aus Soli in Cypern und lehrte nach Cleanthes, Zeno's Schüler, in Athen im 3. Jahrhundert bis 207. Hor. nennt ihn noch sat. II 3, 44. 287. epist. I 2, 4. — *crepida* griechische, *solea* römische Fussbekleidung. S. II 8, 77 *soleas poscit.* Gell. XIII 21, 5 *omnia ferme id genus, quibus plantarum calces tantum infimae teguntur . . . soleas dixerunt, nonnumquam voce graeca crepidulas.* Cic. pro Rab. Post. 10, 27 *L. Scipionis non solum cum chlamyde, sed etiam cum crepidis in Capitolio statuam videtis.* Der römische Vollschuh ist *calceus* V. 32.

128. Das hier bestbezeugte (I u. III Cl. K.) *quo* ist unmöglich; es könnte nur „wozu“ (= *quorsum*)

'ut, quamvis tacet, Hermogenes cantor tamen atque
optimus est modulator, ut Alfenus vafer omni
abiecto instrumento artis clausaque taberna
sutor erat: sapiens operis sic optimus omnis
est opifex, solus sic rex.' Vellunt tibi barbam

heissen, nicht „inwiefern“, was doch der Sinn verlangt.

129. *quamvis* beliebig mit Ind. oder Conj. s. zu c. III 7, 25. Hermogenes wird in den Schol. mit Sardus Tigellius für denselben gehalten; das ist nicht möglich, weil dieser schon todt war, Hermogenes offenbar noch lebte. Man hat (z. B. Dacier, Sanadon, Wieland) ihn für einen Neffen oder Sohn des Tigellius gehalten. S. zu I 2, 3. Nur Hermogenes wie hier heisst er noch I 9, 25 und 10, 18 (*pulcher*), mit Doppelnamen Hermogenes Tigellius I 4, 72 und I 10, 80; nur Tigellius I 10, 90.

130. Alfenus Varus, ein Schuster aus Cremona, gab nach den Schol. sein Geschäft auf, ging nach Rom und bildete sich unter Leitung des berühmten Rechtsgelehrten Servius Sulpicius so aus, dass er zum Consulat emporstieg und die Ehre eines Staatsbegräbnisses erhielt. Damit kann nur der von Pomponius in den Dig. I tit. II 2, 44 unter den 10 Schülern des Servius Sulpicius zuerst genannte grosse Jurist P. Alfenus Varus gemeint sein; denn auch die folgenden Worte stimmen: *ex his auditoribus plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus et Aulus Ofilius; ex quibus Varus et consul fuit cet.* Auch Gellius nennt ihn VI 5, 1 einen Schüler des Servius Sulpicius und führt das 34. Buch seiner Digesten an. Desgleichen nennt ihn Servius zu Verg. buc. 9, 35 einen *iuris consultus* und Nachfolger (*successor*) des Servius Sulpicius. Ist dieser nun der Alfenus, der früher Schuster war? Dass er bei Comm. Cruq. Alfinius heisst, macht nichts aus; die Verwechselung war häufig. Aber seit Everard Otto (*P. Alfenus Varus ab iniuriis veterum et recentiorum liberatus*) haben Viele, auch Wieland, die Identität geleugnet, trotzdem dass auch das Epitheton *vafer* (vgl. sat. II 2, 131 *vafri inscitia iuris*) für einen Juristen sehr geeignet ist. Dass er schon todt gewesen, kann aus *sutor erat* (132) nicht gefolgert werden; es bezieht sich auf die Zeit, da er seine Werkstatt schloss. Hor. spricht aber sicher von ihm wie von einem namhaften älteren Manne; und dazu stimmt wieder, dass Alfenus nach jener Stelle der Digesten § 45 ein Zeitgenosse des Trebatius war, den Hor. sat. II 1, 12 *pater* anredet. War er aber bedeutend älter als Hor., so kann er der Consul des J. 2 n. Chr. wohl nicht gewesen sein. Nichts aber steht im Wege, ihn für den *sutor* des Hor. zu halten, der ja ein anderes Ersatzconsulat bekleidet haben kann. Ob nun aber auch der Legat des Octavianus in Gallia Cisalpina, dem Vergil seine 6. Ekloge widmete, derselbe sei, lässt sich nicht entscheiden; sein Geburtsort möchte gut dazu passen. Ueber *sutor* 132 s. noch krit. Anhg.

133. *solus* gehört zu *rex*, da *opifex* schon sein Epitheton hat. Auch konnte der Weise kaum *solus opifex* heissen. — Der lange Bart (*sapiens* II 3, 35) und zerlumpte Rock (*abolla, τριβώνιον*) waren Kennzeichen dieser Art Stoiker, die Hor. unbedenklich mit den Cynikern zusammenwirft. Als Waffe gegen Hunde und Buben tragen sie einen Knüttel, *ξύλον, βάκτρον*, auch nach Diogenes' Vorbild. Vielfach

lascivi pueri, quos tu nisi fuste coerces,
urgeris turba circum te stante miserque
rumperis et latras, magnorum maxime regum.
ne longum faciam: dum tu quadrante lavatum
rex ibis neque te quisquam stipator ineptum
praeter Crispinum sectabitur, et mihi dulces
ignoscent, si quid peccaro stultus, amici,
inque vicem illorum patiar delicta libenter
privatusque magis vivam te rege beatus.

sind sie in dieser Weise als Bettelphilosophen von Lucian verhöhnt.

136. *rumpi* wie *διαρραγῆναι*. epist. I 19, 15. Der Stoiker hält als *ἀρεταλόγος* eine Sittenpredigt auf offener Strasse und schreit dabei, dass ihm die Seiten bersten. „Schrei, bis du berstest, Schurke!“ *latras* wie II 1, 85. epist. I 18, 18 *elatrare* und sonst, mit Anspielung auf den Namen Cyniker selbst. Es bildet also mit *rumperis* ein *ὕστερον πρότερον*. Man kann aber das *rumpi* auch vom Aerger verstehen über die Ungezogenheit der holden Strassenjugend.

137. *ne longum faciam* wie II 1, 57. — *dum* mit Ind. fut. seltener. S. aber Th. I² krit. Anhg. S. 405 und Draeger histor. Syntax II 578. Nach Beendigung seiner Predigt geht er in das Armenbad; sein königliches Gefolge (*stipator* im eigentlichen Sinn) bildet College Crispinus. S. I 1, 120.

139. Die Corresponsion *et-que*, die Hor. auch II 3, 32 hat, findet sich selbst bei Cicero. S. Draeger hist. Synt. II 78 f. Bemerkenswerth ist, dass Hor. an beiden Stellen durch *et-que* die eigene Einzelperson den übrigen gegenüberstellt. So auch Enn. ann. 6 fr. 12 *hos et ego in pugna vici victusque sum ab isdem*. Doederlein zerreisst dem Gedanken zuwider das Zusammengehörige, indem er, jene Eigenthümlichkeit leugnend, den Nachsatz schon 138 mit *neque te quisquam* beginnen lässt.

140. *stultus* ironisches Eingeständniss wie II 3, 305, Gegensatz zu dem *sapiens rex*, wie 142 *privatus*.

I, 4. Die Satire ist in gewisser Hinsicht die Kehrseite der dritten: dort empfiehlt der Dichter im Hinblick auf die allgemeine Schwäche der menschlichen Natur Schonung und Nachsicht in der Beurtheilung Anderer; hier folgert er aus demselben Grunde seine Berechtigung, Satiren zu schreiben, verwahrt sich aber vor dem Vorwurf, dass ihn dazu Bosheit und Schmähsucht treibe. Offenbar war ihm also dieser Vorwurf schon gemacht (vgl. 34 und 78 ff.); d. h. er war schon bekannt geworden, wenn er auch (V. 23) sagt, dass seine Schriften Niemand lese, und (V. 71) versichert, er beabsichtige nicht seine Gedichte in den Buchhandel zu bringen. Aeussere Anhaltspunkte zur Zeitbestimmung enthält die Satire für uns so gut wie keine. Sie würde es, wenn wir über den Process des Petillius Capitolinus (94) Besseres wüssten als die Albernheit, die uns die Schol. mittheilen. Nicht besser steht es mit dem Spott gegen Fannius V. 21. Daraus etwas zu schliessen, ist um so bedenklicher, als selbst die Erklärung der Worte nicht feststeht, viel weniger, ob man an die Bibliothek des Asinius Pollio oder die der Octavia (oder gar die Palatinische) zu denken hat. S. das. Näher läge es, in V. 23, 73 ff. eine Anspielung auf die von

IIII.

Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae

Asinius Pollio etwa im J. 38 eingeführten öffentlichen *recitationes* zu finden; doch schliesst Franke gerade umgekehrt, dass Hor. sich wohl gehütet haben würde, durch solchen Spott den angesehenen Mann zu verletzen, wenn diese Einrichtung damals schon bestanden hätte. Das geht zu weit: Hor. hatte zu dem einstigen Cäsarianer und Freunde des Antonius, mit dem er sich eben überworfen hatte, ohne darum dem Octavian näher zu treten, als amnestirter Republikaner schwerlich schon Beziehungen, die ihn zu einer besonderen Rücksicht gegen ihn hätten veranlassen müssen; die werden erst durch Vergil angebahnt sein. Selbst von Bekanntschaft mit dem Maecenas finden wir in dieser Satire keine Spur, während der Inhalt doch gewiss das Interesse dessen zu erwecken geeignet war, dem er bald darauf die ganze Sammlung gewidmet hat. Erkennen wir aus I 3, 64 einen jedenfalls schon vertrauteren, wenn nicht längeren Verkehr der beiden Freunde, so möchten wir uns eher für Weichert's Ansicht entscheiden, dass die vierte Satire der dritten der Zeit nach vorausgehe. Man sieht auch wirklich kaum ein, dass nach einer so energischen Bekundung seiner humanen Gesinnung, wie sie in der dritten Satire geschehen ist, der Dichter es von neuem für nöthig habe halten müssen, sich gegen den Vorwurf niedriger Verleumdungssucht zu wahren. Dies offene und ehrliche Bekenntniss musste ja seine Gegner entwaffnen; oder sie mussten ihn der Heuchelei zeihen, was hier doch nirgends angedeutet wird. Genug ich bin eher geneigt, bis in das Jahr 38 hinauf, als mit Zumpt bis 36 oder mit Kirchner gar bis 32 hinabzugehen.

Der Gedankengang ist klar und geordnet: In Athen erzeugte die politische Freiheit die alte Komödie (—5). In die Fussstapfen der grossen Meister trat Lucilius, ein talentvoller Mann, dem aber Sauberkeit der Darstellung fehlt (—13). Ich gehe denselben Weg, schreibe aber nicht für das Publicum, das sich leicht getroffen und verletzt fühlt (—24). Wer die Fehler Anderer tadelt, gilt für eitel oder boshaft (—38). Auf solchen Vorwurf antworte ich: Erstens gebe ich mich für einen Dichter im eigentlichen Sinne nicht aus, da die Satire der Prosa näher steht (—63). Zweitens habe ich gar nicht die Absicht, meine Satiren zu veröffentlichen (—78). Vor allen Dingen mein Scherz ist harmlos und offen; hinterrücks in hämischer Gesinnung greife ich Niemanden an (—102). Die Neigung aber, Tadelnswerthes durch Hinweisung auf Personen darzustellen, ist mir durch meine Erziehung eingepflanzt. So habe ich mich vor Lastern bewahrt und suche täglich mich zu vervollkommnen. Und was ich im Stillen bei mir denke, bringe ich dann spielend zu Papier; das Versemachen ist einmal eine meiner kleinen Untugenden und liegt gleichsam in der Luft. Wer das nicht verzeiht, soll zur Strafe selbst Dichter werden.

1. Die Hauptmeister der alten Komödie (*ἀρχαία* im Gegensatz zu der mittleren und neueren von den Alexandr. Grammatikern genannt) sind ohne Rücksicht auf die Chronologie aufgeführt: Der älteste von ihnen, Cratinus, starb 423 v. Ch., nachdem er noch als Greis die Wolken seines jüngeren Nebenbuhlers mit seiner Flasche (*πυτίνη*) geschlagen hatte. Vollständige Komödien sind nur noch vom Aristo-

atque alii, quorum comoedia prisca virorum est,
si quis erat dignus describi, quod malus ac fur,
quod moechus foret aut sicarius aut alioqui
famosus, multa cum libertate notabant.
hinc omnis pendet Lucilius, hosce secutus

phanes erhalten: er blühete in der Zeit des Pelop. Kriegs und über denselben hinaus bis 388, während sein Zeitgenosse Eupolis noch vor dem Ende jenes Krieges gestorben ist. Mit ihnen haben noch viele andere (*alii* V. 2) um den Preis gerungen, wie Crates, Phrynichus, Plato, Pherecrates, Ameipsias, um von der sicilischen Schule des Epicharmus (Blüthezeit des Hiero von Syracus 478—467) abzusehen. Die alte Komödie hatte ihr Kennzeichen in der uneingeschränkten Freiheit, mit der sie lebende Personen, bes. Staatsmänner, Dichter, Philosophen, angriff; ihren eigenthümlichsten Ausdruck hatte sie in der Parabase. Nach dem Peloponn. Kriege trat mit dem Untergang der Grösse des Staats eine Uebergangsperiode ein, bis Ende des 4. Jahrh. die neuere Familien-Komödie von Menander und Philemon zu einem feinen Spiel ausgebildet wurde, das dann bei den Römern Eingang fand und im Wesentlichen seinen Charakter bis jetzt bewahrt hat. Wie hoch auch diese von Hor. geschätzt wurde, sehen wir z. B. aus sat. II 3, 11, wo neben Plato, Eupolis und Archilochus auch Menander genannt ist. S. auch epist. II 1, 57. Die römische Satire aber leitet er unmittelbar von der alten Komödie ab, weil der jüngeren deren Lebenselement, die Persiflage gegen Zeitgenossen, fehlte.

2. *alii, quorum virorum* mit einer beim Adj. gewöhnlicheren, beim Subst. seltneren Attraction. Aehnlich mit Hinweisung auf diese Stelle I 10, 16. S. ferner II 6, 11. 2, 59. epod. 2, 37. 6, 8. c. IV 13, 18 ff. Vgl. auch Zumpt lat. Gramm. 814.

3. *dignus* mit Inf. auch V. 25. S. I 3, 24. *describere* prägnant wie epist. II 1, 154. Aehnlich *notari* I 3, 24. Dass es aber hier nicht unmittelbar für *notari* gebraucht ist, lehrt *notabant* selbst V. 5. Es bezeichnet die Charakteristik eines *malus* u. s. w., wie sie in persönlicher Darstellung auf der Bühne stattfand. Cruq. erklärt es gut = κατα(δια)γράφεσθαι. — Ueber die Inconcinnität in *ac fur* u. s. w. s. krit. Anhang.

6. Der römische Ritter C. Lucilius, gebürtig aus Suessa Aurunca in Campanien, Grossoheim des Cn. Pompeius Magnus, diente nach Vell. Pat. II 9, 4 unter P. Africanus im Numantinischen Kriege und starb nach Hieronym. in Euseb. Chron. Ol. 169, 2 (103 v. Chr.) im 46. Lebensjahre zu Neapel, wo er auf öffentliche Kosten begraben wurde. Von seinen 30 Büchern Satiren waren das 21. bis 29. in Iamben und Trochäen, die übrigen in den bei den Römern von Ennius eingeführten daktyl. Hexametern verfasst, während (V. 7) die griechischen Komiker im Dialog meist den iambischen Senar gebrauchten. Von dem eigentlich Scenischen der Handlung in seinen Vorbildern sieht H. ab; es kommt ihm nur auf den ethischen Charakter seiner Gedichte an. Auch darin geht H. zu weit, dass er dem Lucilius durch die Worte *hinc omnis pendet* die Selbständigkeit abspricht. Die Satire ist in dieser Gestalt eine echt römische Pflanze, und Lucilius hatte in ihr als Vorläufer hauptsächlich den Ennius. S. darüber zu I 10, 48 und 66. — *hinc* für *ab his*, dem *unde* = *a quo* oder *a quibus* (I 6, 12.

mutatis tantum pedibus numerisque, facetus,
emunctae naris, durus componere versus.
nam fuit hoc vitiosus: in hora saepe ducentos,
ut magnum, versus dictabat stans pede in uno.
cum flueret lutulentus, erat, quod tollere velles,
garrulus atque piger scribendi ferre laborem,
scribendi recte; nam ut multum, nil moror. ecce

II 3, 238) entsprechend, auch in der Prosa nicht beispiellos. — Zu *omnis* s. I 9, 2.

8. *emunctae naris*, so dass er die Verkehrtheiten der Menschen leicht witterte. Der Gen. qual. unmittelbar von dem Eigennamen abhängig, was sich die Prosaiker nur selten gestattet haben. — *durus componere* mit griech. Structur für *in componendis versibus*. So V. 12 *piger ferre*.

9. *vitiosus* sonst mehr im ethischen, hier im ästhetischen Sinn = *mendosus*. — *in hora* besonders bei Distributivzahlen und Zahladverb. wie *bis in hora* Verg. buc. 3, 5; aber auch sonst bei bestimmter Angabe eines Zeitraums, in dem verschiedene Handlungen vorgehen. Draeger histor. Synt. I 489.

10. *ut magnum*, als wenn die Leichtigkeit der Production an sich Bewunderung verdiente. Er strengt sich so wenig an wie Jemand, der in nachlässiger Haltung auf einem Fusse steht, also nicht beide braucht. Die kurze Zeit (wie von Knaben oder Gauklern, die solche Uebungen anstellen) kann hier *stans pede in uno* nicht bedeuten, da *in hora* vorangeht. Umgekehrt *manibus pedibus obnixe* aus allen Kräften Ter. Andr. I 1, 134.

11. Dass *tollere* hier trotz der Schol. und vieler alten und neueren Erklärer „wegnehmen“ heisst, lehrt diese Stelle schon selbst. Lucilius wird mit einem schlammigen Strome verglichen; dabei kann doch Niemandem einfallen, dass sonst nichts an ihm sei, wohl aber, dass man ihn säubern müsse, wie Flusswasser, wenn es geniessbar sein soll. Noch bestimmter zeigt dies eine Vergleichung mit I 10, 51 *ferentem plura tollenda relinquendis* mit Beziehung auf diese Worte: „man muss in ihm mehr tilgen als übrig lassen“. Quint. X 1, 94 berichtigt dies Urtheil des H. als zu geringschätzig, also nicht als zu lobend; denn unmittelbar darauf rühmt er seine *eruditio mira, libertas, acerbitas, abundantia salis*. Er konnte so nicht argumentiren, wenn er den H. verstanden hätte, Lucilius habe doch manche Perle, die des Aufhebens werth sei. Dass *tollere* a. p. 368 diesen Sinn hat, erklärt sich durch *tibi* (*tolle*) *memor* „nimm es für dich weg“, d. h. „bewahre es“. Hier wäre dieser Sinn ohne *tibi* so versteckt, als hätte Hor. einen Scherz machen wollen wie Cic. fam. XI 20, 1: *laudandum adulescentem, ornandum, tollendum* vom Octavian.

12. *piger ferre* wie *impiger vexare* c. IV 14, 22. *segnes solvere* III 21, 22. S. zu V. 8. Ueber die solöcistische Anknüpfung des Verses an den vorigen s. krit. Anhang.

13. *ut multum* lässt eine verschiedene Auffassung zu. Die schlechteste ist die concessive, ein blosser Nothbehelf; denn in dem „mag er viel schreiben“ würde ja *nil moror* „ich habe nichts dagegen“ schon enthalten sein. Auch ein fragendes *ut* „wie viel“ ist unzulässig, da in diesem Sinne nur *quam multum* richtig wäre. *ut melius* c. I 11, 3 darf dafür nicht angeführt werden. Es ist nur möglich, es als unmittel-

Crispinus minimo me provocat: 'accipe, si vis,
accipiam tabulas; detur nobis locus, hora,
custodes; videamus, uter plus scribere possit.'
di bene fecerunt, inopis me quodque pusilli
finxerunt animi, raro et perpauca loquent*is*;
at tu conclusas hircinis follibus auras
usque laborantis, dum ferrum molliat ignis,
ut mavis, imitare. beatus Fannius ultro

baren Objectssatz zu *nil moror* zu nehmen, aber nicht st. *ne* oder *quo minus,* sondern mit modificirter Bedeutung von *nil moror.* Dass diese Phrase gern mit einem Objectsaccus. verbunden wird, beweisen Stellen wie epist. I 15, 16 *vina.* II 1, 264 *officium.* Plaut. Trin. 297 *mores.* Most. 746 *cluentis.* So vom Richter, der einen Angeklagten freilässt, Liv. 4, 42 *Sempronium nihil moror.* 8, 35 *magistrum equitum* u. a., oder vom Consul, der die Senatssitzung aufhebt. Dem entsprechend hat es in der Umgangssprache die Bedeutung von „einräumen" (nichts einzuwenden haben = *non curo*) gewonnen und wird sehr gewöhnlich mit Inf. und auch Acc. c. Inf. verbunden, wie Plaut. Most. 845 *ductarier.* Trin. 337 *eum tibi esse amicum.* Von da ist der Schritt zu *ut* nicht grösser als bei *concedo* Cic. am. 5, 18. *probo* Tusc. III 3, 5. *assentior* leg. II 5, 11 und dazu die Beispiele von Du Mesnil. Uebrigens vgl. die ähnliche Anomalie von *non vereor ut* I 3, 120.

14. Ueber *Crispinus* s. I 1, 120. 3, 139. *minimo* erklären die Schol. wunderlich durch Ergänzung von *digito:* er werde mit dem kleinen Finger so viel ausrichten, wie ich mit dem ganzen Körper. Es ist eine Wette gemeint, in der man, weil man der Sache gewiss ist, vom Gegner gegen das eigene grössere Pfand ein sehr geringes fordert; also = *minimo pignore.* Bentley's von Lehrs anerkannte Aenderung von *minimo* in *nummo* ist unnöthig, wenn auch diese Bedeutung von *nummus* feststeht.

15. Gegen *accipe iam* (mit lebhafter Wiederholung, wobei *iam* = *αὐτίκα μάλα*) bemerkt Heindorf mit Recht, dass an ein augenblickliches Schreiben nicht zu denken ist, da erst Ort, Zeit und Aufseher bestimmt werden sollen. Daher möchte das von der III Cl. der Hdsch. (Keller-Holder) gebotene *accipiam*, das auch alle Bland. hatten, vorzuziehen sein. Die Hinzusetzung des gegensätzlichen *ego* war in der kurzen Zusammenstellung um so weniger nöthig, als die Endsylbe von *accipiam* durch den Ictus markirt ist. *dentur* ist Correctur wegen *custodes* statt des echt horazischen *detur.* Auf diese Vorliebe H.'s für den Sing. hat namentlich Bentley aufmerksam gemacht.

17. *quodque* mit Hyperbaton st. *pusillique.*

18. *loquentis* ist allerdings fast allein bezeugt, aber doch wohl eine leicht erklärliche Corruptel. Den *animus* hier (etwa wie I 2, 69) sprechen zu lassen wäre um so wunderlicher, da *animi* vorher mit *pusilli* und *inopis* einen adjectivischen Begriff ersetzt. Ich halte mit Bentley Lambin's Conj. *loquentem* für richtig.

21. *Fannius* (*Quadratus*) als schlechter Dichter (*ineptus*) und Schmarotzer des Hermogenes unter den hämischen Gegnern des Hor. I 10, 80. Die Schol. geben von den Worten V. 22 eine doppelte Erklärung: 1) der Senat habe dem Fan-

delatis capsis et imagine, cum mea nemo
scripta legat volgo recitare timentis ob hanc rem,
quod sunt quos genus hoc minime iuvat, utpote pluris

nius aus Ueberdruss, ihn zu hören, freiwillig *capsas et imaginem* angeboten, *ut libros suos mitteret et in auctoritatem* (?) *reciperetur tamquam optimus poeta*, — ziemlich unsinnig; 2) er sei kinderlos gewesen, und da hätten Erbschleicher ohne sein Wissen seine Bücher und Bildniss in die öffentlichen Bibliotheken gebracht. Die dritte Erklärung, er habe bei seinem Tode verlangt, *delatis in publicum capsis suis* mit seinen eigenen Büchern verbrannt zu werden, ist eine Confusion mit dem Etrusker Cassius, über den s. I 10, 63. Zunächst kann eine öffentliche Bibliothek (nach der 2. Erklärung) nicht gemeint sein. Denn in die erste derselben, 38 von Asinius Pollio (s. zu c. II 1) errichtet, wurden Büsten lebender Schriftsteller nicht aufgenommen; nur bei M. Terentius Varro, der beim Bau der Halle geholfen hatte, wurde eine Ausnahme gemacht: eine Ehre, die Plin. h. n. VII 30, 115 mit der vergleicht, die demselben Varro zu Theil wurde, als ihm Pompeius M. aus dem Piratenkriege die *corona navalis* schenkte. Die Palatinische Bibliothek ist aber gar erst im J. 28 gegründet (s. zu c. I 31 und epist. I 3, 17), lange nach der Herausgabe der Satiren des 1. Buchs. Endlich ist auch Kirchner's Ansicht, gemeint sei die *porticus Octaviae*, auf dem *campus Martius* im J. 33 mit einer Bibliothek gegründet (Dio Cass. 49, 43), an der der Grammatiker Melissus als erster Aufseher angestellt weniger bedenklich in der Aufnahme von Büsten lebender Dichter und Gelehrten gewesen, nur dadurch aufrecht zu erhalten, dass man mit ihm die Satire bis in's Jahr 32 hinabrückt. Nach Hor. Worten haben aber auch nicht die Verehrer des Fannius seine Gedichte mit Büste ihm zum Geschenk gemacht oder nach einer Privatbuchhandlung gebracht. *ultro* kann, da eine andere Person nicht genannt ist, nur auf Fannius selbst zurückbezogen werden; also er hatte von selbst (ohne darum angegangen zu sein) beides in die Buchhandlung gebracht und renommirte nun mit dieser Ehre, als wäre sie ihm ohne sein Zuthun zu Theil geworden. So wenigstens legt H. die Sache aus; in Wirklichkeit hatte vielleicht ein gefälliger Buchhändler den eitelen Mann darum gebeten, natürlich ohne ihm etwas zu zahlen. Zu dieser Auffassung passt nicht nur *deferre* völlig (epist. I 12, 23 *ultro defer*. II 1, 269 *deferar in vicum vendentem tus cet.* gleichfalls vom Buch mit *capsa*); sondern auch die Nutzanwendung auf Hor., dessen Schriften nicht dem Buchhandel übergeben werden sollen (V. 71) und daher von Niemandem gelesen werden, ist dadurch erst in's klarste Licht gestellt. — *capsae* selbst sind Kasten zur Aufbewahrung von Handschriften wie I 10, 63. epist. II 1, 268.

24. *sunt quos iuvat* wie c. I 1, 4. 7, 5. sat. II 4, 47. epist. II 1, 63. Dagegen Conj. sat. II 1, 1. Beide Modi verbunden epist. II 2, 182 und 129—131. Der Ind. bezeichnet in allen diesen Wendungen die einfache Thatsache, der Conj. eine generelle Charakteristik. Dass das letzte hier mit *sunt qui* noch nicht beabsichtigt ist, lehrt der Zusatz *utpote pluris culpari dignos*, der eben die Charakteristik hinzufügt. Vgl. damit namentlich II 1, 1; auch Draeger histor. Synt. § 490. — *pluris*, entsprechend dem *τοὺς πλεῖους*, schliesst sich appositionell an *quos* an, wozu dann *dignos* prädicativ. *culpari* wie V. 3.

culpari dignos. quemvis media *eripe* turba,
aut ob avaritiam aut misera ambitione laborat.
hic nuptarum insanit amoribus, hic puerorum;
hunc capit argenti splendor; stupet Albius aere;
hic mutat merces surgente a sole ad eum, quo
vespertina tepet regio; quin per mala praeceps
fertur uti pulvis collectus turbine, ne quid
summa deperdat metuens aut ampliet ut rem.
omnes hi metuunt versus, odere poetas.
'faenum habet in cornu, longe fuge: dummodo risum
excutiat sibi, non hic cuiquam parcet amico,

25. *eripere* hat hier die primitivste Bedeutung wie *tibias ex ore* Plaut. Stich. V 4, 36. *hirundines ex nido* Rud. III 4, 67. *torrem ab igne* Ov. met. 8, 457. *sacra ex incendio rapuit* Liv. epit. 19. Also: greife (ohne Wahl, welche *elige* voraussetzen würde) den ersten besten heraus. *turba* wie c. I 1, 7. Uebrigens s. krit. Anhg.

26. *laborare* sonst nur mit Abl. oder *a* und *ex* in diesem Sinne; man kann es zu *ob avaritiam* zeugmatisch fassen statt *aegrotat*. Beispiele ähnlicher Abwechselung giebt Keller Epileg. Bei Tacitus ist solche Abwechselung förmlich zur Manier geworden. Bentley wollte nach Jan. Douza *ab avaritia*, das Hor. sicher schon wegen des Missklangs in den vielen *a* vermieden hat; Linker verwarf den Vers, der auch Peerlkamp missfiel.

28. *argenti* sc. *caelati; aere*, namentlich *Corinthio*. epist. I 6, 17 *argentum et marmor aeraque et artes*. c. II 2, 1 *argento color*. — *stupet* wie hier mit blossem Abl. II 2, 5 *stup. fulgoribus*. c. II 13, 33 *carminibus*. Ebenso *torpere* sat. II 7, 95. Dagegen mit *in* und Abl. sat. I 6, 17 *in titulis*. Burmann wollte *aera*, doch findet sich diese sonst sehr übliche transit. Structur von *stupere* bei Hor. nicht. — *Albius* natürlich nicht *Tibull*, wie c. I 33, 1. epist. I 4, 1; eher der, dessen Sohn, wohl in Folge dieser Kunstliebhaberei, verarmt ist. V. 109.

31. *pulvis collectus* wie c. I 1, 4. Auch hier ist wohl an die Rennbahn gedacht, wie I 1, 114 ff., wozu *praeceps fertur* am besten passt. Eine Seefahrt kann wegen des gebrauchten Bildes nicht gemeint sein, weshalb auch V. 29 *surgente a sole* u. s. w. wohl nicht heisst „von Osten nach Westen“, sondern „vom Morgen bis zum Abend“; oder man müsste 2 Kaufleute verstehen, einen zur See und einen zu Lande.

32. *summa deperdat* = *de s. perdat*. *ut* ist final, unmittelbar an *fertur* angeschlossen; gekünstelt wäre die Verbindung mit *metuens*. *metuo ut* geht ja von selbst in die Bedeutung eines Wunsches über (während sonst *ne non* folgen muss), und dies ist auch mit dem blossen *ut* gesagt. Dass dann *et* stehen müsse, behauptet Fritzsche mit Unrecht: *aut* ist eine Steigerung. S. I 1, 8.

33. *versus* nur von der Satire, während Hor. V. 45 zweifelt, sie zur Poesie zu rechnen.

34. Man band stössigen Ochsen Heu um die Hörner. Mit einem solchen vergleicht das Publicum den Satiriker. Plut. Crass. c. 7 *Σικίνιος πρὸς τὸν εἰπόντα, τί δὴ μόνον οὐ σπαράττει τὸν Κράσσον· χόρτον ἔχειν φησὶν ἐπὶ τοῦ κέρατος.*

35. Hiesse *sibi* „über seine Einfälle“ als dat. commodi, so wäre

et quodcumque semel chartis illeverit, omnis
gestiet a furno redeuntis scire lacuque
et pueros et anus.' agedum pauca accipe contra.
primum ego me illorum, dederim quibus esse poetis,
excerpam numero; neque enim concludere versum
dixeris esse satis, neque si qui scribat uti nos
sermoni propiora, putes hunc esse poetam.
ingenium cui sit, cui mens divinior atque os
magna sonaturum, des nominis huius honorem.
idcirco quidam, comoedia necne poema

die dann erforderliche Ergänzung eines 2. Dativs *lectoribus* unerträglich. *risus* ist die lächerliche Bemerkung, der Witz, den er sich „abschüttelt". Dazu vgl. Porph. zu I 9, 2: *sic verecunde poetae (satirici* Acr.) *nugas et risus solent appellare versiculos suos.* Nahe liegt freilich Rutgers' Conj. *tibi,* für die Heindorf V. 83 *captat risus hominum* anführt und die auch Bothe für unzweifelhaft hält. Allein wenn ein Interlocutor einen dritten vor dem Satiriker warnt, so wird er ihn nicht darauf aufmerksam machen, dass der Satiriker ihn zum Lachen bringen, sondern, dass er auch ihn zum Gegenstande des Gelächters machen werde.

36. *chartis* wie 101 und 139. I 5, 104. c. IV 8, 21. 9, 31 und sonst. *illeverit* mit derselben Verachtung wie *insudet* 72, auch *illudo* 139.

37. *lacus* Wasserbehälter, in die das Trinkwasser durch die *aquae ductus* geleitet wurde.

39. *dederim,* weil durch *excerpam* das Ganze zu einer Annahme gemacht ist; so auch im Folgenden lauter Conj. Mit voller Bestimmtheit durfte er sich auch nicht ausschliessen, nachdem er erst 33 die Satire zur Poesie gerechnet hatte. — Für das besser bezeugte *poetas* verlangte Bentley wohl mit Recht *poetis.* Vgl. I 6, 25 *fierique tribuno.* I 1, 19 *licet esse beatis.* I 2, 51 *munifico esse licet.* a. p. 372 *mediocribus esse poetis non ... concessere columnae;* dies besonders überzeugend. *poetas* scheint den Schlüssen von V. 33 und 42 assimilirt zu sein.

40. *concludere* nicht vom Schluss allein, sondern von der ganzen Versordnung = *recte componere* V. 8. So I 10, 59 *pedibus claudere senis.* S. auch *perscribere* 54.

41. *si qui* wie I 6, 79. Der Sigmatismus ist schon so (ohne *si quis*) stark genug.

42. *sermo* Gesprächston der Prosa wie 48. Cic. Herenn. III 13, 23 *sermo est oratio remissa et finitima cotidianae locutioni.* Auch sonst oft bei Cic. Bei Hor. a. p. 95 *sermo pedester* (πεζὸς λόγος). sat. II 6, 17 ist *satira* mit *musa pedestris* zusammengestellt. epist. II 1, 250 *serm. repentis per humum.* S. auch das Vorwort zu Anfang.

44. *sonaturum,* griech. *μέλλον μεγάλα φωνήσειν,* Fut. der bevorstehenden Handlung wie *daturas* I 8, 29, dort zugleich den Zweck bezeichnend. So auch Curt. IV 9, 12 *Darius pervenerat ad Arbela vicum nobilem clade sua facturus;* nicht „er wollte", sondern „er sollte es berühmt machen". Daraus entspringt der Begriff der Eigenschaft, aus der die Handlung hervorgeht. Anders c. II 13, 26 *te sonantem,* wo die Thatsache vorhanden ist. *sonaturus* nach Priscian XI 8, 34 für *soniturus.* Vgl. *intonatus* epod. 2, 51.

45. *necne* mit Hyperbaton wie 63,

esset, quaesivere, quod acer spiritus ac vis
nec verbis nec rebus inest, nisi quod pede certo
differt sermoni, sermo merus. 'at pater ardens
saevit, quod meretrice nepos insanus amica
filius uxorem grandi cum dote recuset,
ebrius et, magnum quod dedecus, ambulet ante
noctem cum facibus.' numquid Pomponius istis
audiret leviora, pater si viveret? ergo
non satis est puris versum perscribere verbis,
quem si dissolvas, quivis stomachetur eodem
quo personatus pacto pater. his, ego quae nunc,
olim quae scripsit Lucilius, eripias si
tempora certa modosque et, quod prius ordine verbum *est*,
posterius facias praeponens ultima primis:
non, ut si solvas 'postquam Discordia taetra

aber hier stärker, weil dort schon *iustum sit* vorausgeht. Für diese Kühnheit der Wortstellung wüsste ich sonst kein Beispiel. *comoedia* ist hier die neuere, wie das Citat aus dem Familienleben V. 48 ff. lehrt.

48. *differt* mit Dat. wie *discrepat* I 6, 92. *distat* c. IV 9, 29. *dissidens* c. II 2, 18. — *sermo* Apposition zu *comoedia*. — Eine solche erregte Scene mit *acer spiritus ac vis* ist z. B. Ter. Heautontim. V 4, 10 ff., wo der Vater dem liederlichen Sohn heftige Vorwürfe macht. Adelph. I 2. S. auch a. p. 94 *iratusque Chremes tumido delitigat ore*.

49. *nepos* wie epod. 1, 34; hier sogar mit *filius* verbunden. *insanus* mit persönl. Abl. auffälliger als 27 *insanit amoribus*. Ebenso *Inachia furere* epod. 11, 6. *amica* der zärtlichere Ausdruck (ἑταίρα), den der Sohn der *meretrix* giebt, nicht als Adj. zu fassen.

50. Die schwach bezeugten Ind. *recusat* und *ambulat* würden dem Sinn weniger entsprechen, weil dies alles aus dem Inhalt der Komödie berichtet ist.

51. Steigerung des Excesses dadurch, dass die *comissatio* (mit Fackeln, um dem Mädchen ein Ständchen zu bringen) vor Eintritt der Nacht geschieht. „Die Schande geht nackt einher". S. *funalia* c. III 26, 7.

52. Antwort auf 48: Dergleichen kommt im täglichen Leben vor, ist also nicht blosse Dichtung. Der sonst unbekannte Bruder Liederlich bekommt nebenbei einen Hieb. — *numqui* zieht Holder hier vor trotz schwächerer Beglaubigung; auch Keller Epil. stimmt ihm darin bei, weil es die schwierigere Lesart sei. Ich würde eher *numquid* dafür halten.

54. *puris* nicht im Gegensatz zu unreiner Sprache, worüber I 10, 20 ff., sondern nach Acron *sine figuris et magno sono*, fast = *meris*, schlicht; die Worte sollen der Forderung 44 und 46 entsprechen.

56. *personatus*, der die Maske des Vaters (in der Komödie) trägt.

58. *modi* nicht Melodie wie c. II 12, 4. III 9, 10. 11, 7. a. p. 211, sondern Rhythmus, der im Verhältniss der Arsis und Thesis liegt, wie *tempora* in dem der Längen und Kürzen. Vgl. V. 7 *numeris*. *certa* ergänze auch zu *modos*. *est* ist nach *verbum* etwas schleppend; es könnte fehlen wie V. 51 nach *dedecus*.

60. Worte aus Ennius' Annalen

belli ferratos postis portasque refregit,'
invenias etiam disiecti membra poetae.
hactenus haec: alias iustum sit necne poema;
nunc illud tantum quaeram, meritone tibi sit
suspectum genus hoc scribendi. Sulcius acer
ambulat et Caprius, rauci male cumque libellis,
magnus uterque timor latronibus; at bene si quis
et vivat puris manibus, contemnat utrumque.
ut sis tu similis Caeli Birrique latronum,
non ego sim Capri neque Sulci: cur metuas me?

nach den Schol. und Serv. zu Verg. Aen. 7, 622 *belli ferratos rumpit Saturnia postis*. Hor. erkennt den hochpoetischen Ton an, welcher bleibe, selbst wenn man durch Umstellung der Worte Metrum und Rhythmus ändere. Doch läuft wohl ein kleiner Spott mit unter; wenigstens kann man im 2. Verse die 4 ersten spondeischen Worte beliebig umstellen, ohne den Hexameter aufzulösen. *Discordia* personificirt: sie entriegelt den Janus-Tempel.

62. *etiam* gehört nur zu *disiecti:* Ennius bleibt ein Dichter, auch wenn er (d. h. seine Verse) in Stücke gerissen wird.

65. *Sulcius* und *Caprius* nach den Schol. *delatores* oder Sachwalter. Der Schol. des Cruq. fügt hinzu: *alii amaros fuisse satiricos aiunt, qui ad ravim usque suas satiras recitabant carpendo latrones, i. e. vitiosos et male viventes*. Das ist wohl Erdichtung. *acer* gehört auch zu Caprius, wie *rauci*. Wer (wie Matteo Bonfini und Erasmus) *raucus* schreibt, macht einen ungerechtfertigten Unterschied zwischen *acer Sulcius* und *raucus Caprius;* denn *raucus* liesse sich nicht mehr auf beide beziehen, auch nicht mit *uterque* verbinden. — *male* s. zu I 3, 25 u. 45. *libelli* Anklageschriften, mit denen sie zum Schrecken der Spitzbuben offen einhergehen, um sie dem Prätor zu überreichen.

69. „Gesetzt du seiest selbst ein Taugenichts, so hättest du mich doch nur dann zu fürchten, wenn ich ein Caprius wäre; ich bin aber ein harmloser Satiriker und will meine Schriften nicht einmal zum Buchhändler bringen (wie jene ihre Klageschriften zum Prätor)." Beweis genug, dass die Satire sehr früh ist; H. hat sich zur Herausgabe unzweifelhaft erst auf Maec.' Drängen entschlossen. Caelius und Birrius nach Acron *perditi adulescentes,* was zu *latrones* kaum passt. Ein Gladiator des Milo, Birria, wird neben Eudamus von Asconius zu Cic. Milon. § 5 genannt, der den Clodius zuerst verwundete. Vielleicht hat H. den übel berüchtigten Namen aus jener *cause célèbre,* seit der ja erst etwa 23 oder 24 Jahre verstrichen waren, absichtlich gewählt, wie so viele seiner Personen sich in Cicero's Briefen belegen lassen.

70. Der Nachsatz beginnt erst mit *cur;* denn die Folgerung besteht nicht darin, dass H. kein Caprius, sondern dass er nicht zu fürchten sei. Wollte man mit Torrentius, Heindorf, Bothe, Fritzsche u. A. den Nachsatz mit *non ego sum* (Fritzsche lässt das sicher beglaubigte *sim*) beginnen, so würde das Asyndeton bei *cur metuas me* auffallen; denn damit führt man besser etwas Neues ein, als dass man eine Folgerung anreiht. Müsste man aber, was durchaus nicht nöthig ist, *non ego sim* (oder *sum*) als Nachsatz

nulla taberna meos habeat neque pila libellos,
quis manus insudet volgi Hermogenisque Tigelli;
nec recito cuiquam nisi amicis idque coactus,
non ubivis coramve quibuslibet. in medio qui
scripta foro recitent, sunt multi, quique lavantes:
suave locus voci resonat conclusus. inanis
hoc iuvat, haud illud quaerentis, num sine sensu,
tempore num faciant alieno. 'laedere gaudes'
inquit 'et hoc studio pravus facis.' unde petitum

nehmen, so würde man besser *cur metuas* davon abhängig machen: „ich bin nicht ein Caprius, dass du deshalb (das wäre *cur*) mich zu fürchten hättest.“

71. *pilae* Pfeiler vor den Buchläden mit Verzeichnissen der in den *tabernae* käuflichen Bücher; oder Säulenhallen (Colonnaden), in denen die Tabernen waren. Vgl. a. p. 373 *columnae*. Mart. I 117, 10 ff. *contra Caesaris est forum taberna scriptis postibus hinc et inde totis, omnes ut cito perlegas poetas. libelli* absichtlich, aber in anderem Sinne als 66.

72. *insudare* an ihnen schwitzen, d. h. sie mit Schweiss beschmutzen. epist. I 20, 11 *contrectatus (liber) ubi manibus sordescere volgi coeperis*. Ueber Hermogenes s. zu I 3, 129. Durch die Zusammenstellung mit *volgus* bekommt er einen Hieb. Er war Tadler des H. nach I 10, 80.

73. Solche Vorlesungen wurden damals Mode; zuerst in Privat- und Freundeskreisen, dann öffentlich. Ueber Pollio als Begründer derselben s. zu c. II 1. Sen. exc. ex controv. l. 4 praef. 2 *Pollio Asinius numquam admissa multitudine declamavit, nec illi ambitio in studio defuit; primus enim omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit.* Das gilt also nur von geladenen Zuhörerkreisen; sonst war diese Sitte schon lange bekannt. S. ferner I 3, 89. epist. I 19, 41. a. p. 474. Dazu Tac. de orat. 9. Plin. epist. 8, 12. Iuven. 7, 40 ff.

75. Die Eitelkeit Mancher geht so weit, dass sie ihre Schriften mitten auf dem Markt, ja im Bade vorlesen; wobei sie zu ihrer Entschuldigung sagen, der geschlossene Baderaum erhöhe durch den Wiederhall den Wohllaut der Stimme. Von dieser Lesesucht der Dichter s. Mart. III 44, 10 ff. *et stanti legis et legis sedenti, currenti legis et legis cacanti; in thermas fugio: sonas ad aurem cet.* Dass dies besonders im August eine Plage Rom's war, sagt Iuven. 3, 9 *Augusto recitantes mense poetas.* Die Bäder waren förmlich mit Plätzen für Zuhörer eingerichtet. S. Vitruv. V 10, 4 über die *scholae labrorum*. — *qui recitent* Prädicatsbestimmung zu *sunt, multi* dagegen Subject; sonst würde man *recitant* verlangen.

77. *sine sensu* sc. *communi* wie I 3, 66.

79. Das besser beglaubigte *inquis* wäre zwischen *gaudes* und *facis*, wo die 2. Person eine ganz andere ist, geradezu unklar. Dass 80 mit *iacis* fortgefahren wird, macht nichts aus, weil ein neuer Sprecher (der Dichter selbst) eingetreten ist. Durch *inquit* ist ein beliebiger Gegner aufgestellt. S. zu I 3, 126. F. Schultz lat. Sprachlehre 248. Anm. 3, 7. — *studio* = *dedita opera*. Cic. pro S. Roscio 32, 91 *non studio accusare, sed officio defendere. hoc* also Acc. = *ut laedas*, nicht als Abl. mit *studio* zu verbinden, wie Lehrs thut, der *pravōs* schreibt und *facis* ver-

hoc in me iacis? est auctor quis denique eorum,
vixi cum quibus? absentem qui rodit amicum,
qui non defendit alio culpante, solutos
qui captat risus hominum famamque dicacis,
fingere qui non visa potest, commissa tacere
qui nequit: hic niger est, hunc tu Romane caveto.
saepe tribus lectis videas cenare quaternos,
e quibus unus amet quavis aspergere cunctos
praeter eum qui praebet aquam; post hunc quoque potus,
condita cum verax aperit praecordia Liber.
hic tibi comis et urbanus liberque videtur
infesto nigris: ego si risi, quod ineptus
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum,
lividus et mordax videor tibi? mentio si quae
de Capitolini furtis iniecta Petilli

steht „du stellst sie dar als.“ Das wäre sehr missverständlich, obgleich *facere* ja diese Bedeutung haben kann. Eher möchte ich *pravo* lesen; dann ist die Trennung des *hoc* von *studio* leichter, weil dies schon seine Bestimmung hat, während andernfalls *hoc studio pravus* (boshaft wie du bist) 3 verschiedene Beziehungen giebt.

80. *denique* nur kurz abschliessend, ohne dass mehrere Anführungen vorausgehen. *quis* ist nicht Fragewort; es steht auch nicht für *quisquam*, welches der Frage von vorn herein einen verneinenden Sinn geben würde.

82. *defendit* mit gedehnter Endsylbe s. Th. I[a] metr. Uebers. S. 26.

84. Das Verrathen eines anvertrauten Geheimnisses gehört wie c. I 18, 16. III 2, 25. sat. I 3, 95 zu den schweren Vergehen.

85. *nequit* „ist nicht im Stande“ stark wie *potuere* c. III 11,31. *niger* wie Cic. pro Caec. 10, 27 *nec minus niger nec minus confidens quam cet.*

86. Im *triclinium* lagen auf jedem der 3 *lecti (pulvini)* 3, auch 4 Gäste; die vierte Seite des Tisches blieb für die Kellner offen. S. zu II 8, 20.

87. *amet,* das u. a. *unus Bland.* (doch wohl *vet.*) hatte, scheint vorzüglicher. *avet* ist an sich übertrieben und sagt nicht aus, wie schon Bentl. bemerkt, ob der Witzbold es auch ausführt; endlich ist der Ind. von einer charakteristischen Gewohnheit, zumal nach *videas cenare,* kaum erträglich. — *aspergere* sc. *salibus, facetiis,* also = *carpere. quavis* = *quavis ratione.*

88. Der Hausherr, *convivator* II 8,73, giebt kaltes und warmes Wasser, zum Trinken und Mischen des Weins. S. c. I 9, 5. III 19, 6. sat. II 2, 69.

89. S. epod. 11, 13. Alcae. fr. 53 B. (Theocr. 29, 1) *οἶνος, ὦ φίλε παῖ, καὶ ἀλάθεα.*

92. Der I 2, 27 schon dagewesene Vers ist hier unentbehrlich.

93. *mentiŏ* wie *Polliŏ* I 10, 42. *si quae* st. *qua* nach Holder. II 6, 10 ist es nothwendig.

94. Der Process des Petillius Capitolinus wird auch I 10, 26 erwähnt. Er scheint wegen eines Unterschleifs angeklagt zu sein und wurde nach den Schol. dem Augustus zu Liebe freigesprochen. Ein lächerliches Missverständniss ist es, dass er als Vorsteher des Capitoliums aus dem Tempel des Juppiter Cap. eine goldene Krone entwendet haben soll. Das war nach Plaut. Men.

te coram fuerit, defendas, ut tuus est mos:
'me Capitolinus convictore usus amicoque
a puero est causaque mea permulta rogatus
fecit, et incolumis laetor quod vivit in urbe;
sed tamen admiror, quo pacto iudicium illud
fugerit.' hic nigrae sucus lolliginis, haec est
aerugo mera; quod vitium procul afore chartis
atque animo prius, ut si quid promittere de me
possum aliud vere, promitto. liberius si
dixero quid, si forte iocosius, hoc mihi iuris
cum venia dabis: insuevit pater optimus hoc me
ut fugerem exemplis vitiorum quaeque notando.
cum me hortaretur, parce frugaliter atque
viverem uti contentus eo, quod mi ipse parasset:
'nonne vides, Albi ut male vivat filius utque

941 eine scherzhafte und sprüchwörtliche Beschuldigung, um einen völligen Taugenichts zu kennzeichnen: *at ego te sacram coronam surrupuisse Iovis scio et ob eam rem in carcerem ted esse compactum scio cet;* als Sacrileg mit Vatermord und Verkauf der Mutter gleichgestellt. Ebenso Trin. 83 *nunc ego si te surrupuisse suspicer Iovi coronam de capite ex Capitolio, qui in columine astat summo cet.* Der Erklärer hat offenbar *Capitolini* von *furtis* abhängig gedacht und unter diesem den Juppiter verstanden. *Capitolinus* ist aber Beiname der alten *gens Petillia,* wie der Manlii, Sestii, Quinctii u. a. Der Name Petillius Capitolinus findet sich auf 2 noch vorhandenen Silberdenarien, die das Bild des Tempels auf der Vorder-, das des Gottes auf der Rückseite tragen.

96. *amicoque* ein sogenannter Hypermeter wie c. IV 2, 22. sat. I 6, 102. Verg. georg. 1, 295 *humorem.*

100. *lolligo* der Tintenfisch, zu den Sepien gehörig. Plin. h. n. IX 29, 84 *ubi sensere se apprehendi, effuso atramento, quod pro sanguine his est, infuscata aqua absconduntur.* Beziehung auf *hic niger est* V. 85.

101. *aerugo* Kupferrost, also giftig. Mart. X 33, 5 *viridi tinctos aerugine versus. chartis* wie V. 36.

102. *quid* positiv, weil er über sich Versicherungen geben kann; sonst müsste es *si quicquam* heissen. Uebrigens vgl. V. 70.

105. *insuesco* transit. für *adsuefacio,* wie II 2, 109 *pluribus adsuerit mentem. hoc* ist aber wohl Accus., der im Neutr. des Pronom. für den Abl., Dat. oder *ad (in)* eintritt. Bentley machte etwas künstlich *hoc* von *fugerem* abhängig. Lambin corrigirte *insevit... hoc mi;* doch ist jenes schwach, dies gar nicht bezeugt. Ueber H.' Vater Mehreres sat. I 6, 6. 45. 71 ff.

106. *vitiorum quaeque* doppelt abhängig, *exemplis* nur zu *notando* gehörig. Dies selbst ist vom Vater ausgesagt, wie sofort die Anführungen lehren: *cum me hortaretur, cum deterreret* u. s. w., denen jedesmal das *notare exemplo* folgt. Auf H. bezogen würde es, mit *fugerem* verbunden, allerdings der Structur und Wortstellung nach leichter sein.

109. *Albius* V. 28. Sein Sohn von Gläubigern bedrängt, wohl in Folge jener Kunstliebhabereien; doch muss er auch selbst ein Verschwender sein.

Baius inops? magnum documentum, ne patriam rem
perdere quis velit.' a turpi meretricis amore
cum deterreret: 'Scetani dissimilis sis.'
ne sequerer moechas, concessa cum venere uti
possem: 'deprensi non bella est fama Treboni'
aiebat. 'sapiens, vitatu quidque petitu
sit melius, causas reddet tibi; mi satis est, si
traditum ab antiquis morem servare tuamque,
dum custodis eges, vitam famamque tueri
incolumem possum; simul ac duraverit aetas
membra animumque tuum, nabis sine cortice.' sic me
formabat puerum dictis, et sive iubebat,
ut facerem quid: 'habes auctorem, quo facias hoc' —
unum ex iudicibus selectis obiciebat;
sive vetabat: 'an, hoc inhonestum et inutile factu

110. *Baius* st. der Vulg. Barus oder Barrus (I 6, 30 ein Stutzer, I 7, 8 ein schmähsüchtiger Mensch) gut, auch in den sämmtl. Bland., bezeugt. S. krit. Anhang.

111. *velle* wie I 1, 26: er soll die Lust dazu verlieren.

112. *Scetanius* ist so wenig bekannt wie Trebonius 114. *Sectani*, wie Fritzsche nach wenigen Hschr. (zu denen auch Berol. 269 gehört) schreibt, wäre eine frostige Wortspielerei.

116. *causae* hier = *rationes*.

118. H.' Vater als *custos* wie I 6, 81.

122. *iubeo ut* s. Zumpt lat. Gramm. 617.

123. Die Worte werden zur Erklärung von *habes auctorem* angefügt, enthalten aber nicht eine rückwirkende Kraft darauf, als hiesse es „er hielt mir vor, indem er sagte, da hast du"; denn *aiebat* wird aus 115 ebenso leicht ergänzt wie 109 zu *nonne vides*. — *selecti* (*electis* ist schwächer bezeugt) der technische Ausdruck für die gewählten Richter, deren Liste für Criminaluntersuchungen (*quaestiones perpetuae*) seit 149 v. C. alljährlich vom *praetor* festgestellt wurde. Cic. pro Cluent. 43, 121 *praetores urbani, qui iurati debent optimum quemque in selectos iudices referre.* Die so Gewählten bildeten das *album iudicum*, aus dem für jeden einzelnen Fall das Geschworencollegium als Gerichtshof durch Annahme, resp. Verwerfung entnommen wurde. Wählbar waren ursprünglich nur die Senatoren, seit der *lex Sempronia (Gracchi)* auch die Ritter, bis durch die *lex Aurelia* vom J. 70 die Listen aus Senatoren, Rittern und *tribuni aerarii* zusammengesetzt wurden. Weitere Aenderungen geschahen in der Kaiserzeit. Wegen der hohen sittlichen Würde, die sie wenigstens haben sollten, werden sie hier als Muster ehrbaren Lebens aufgestellt.

124. *an* gehört zu *addubites*, nicht zu *sit*, weil es mit *necne* nicht correspondiren kann: o d e r (*vetare* steht dem *iubere* entgegen) solltest du zweifeln? S. Zumpt lat. Gramm. 353. Seyffert schol. lat. § 45 und 51—54. — *factum* ist vielleicht besser bezeugt (auch durch die sämmtlichen Cruq. Hschr.) als *factu*; dennoch ist dies unzweifelhaft richtig. Es handelt sich um eine Handlung, die dem Knaben verboten wird, und die er noch nicht begangen hat, wie schon der folgende Vergleich

necne sit, addubites, flagret rumore malo cum
hic atque ille?' avidos vicinum funus ut aegros
exanimat, mortisque metu sibi parcere cogit:
sic teneros animos aliena opprobria saepe
absterrent vitiis. ex hoc ego sanus ab illis,
perniciem quaecumque ferunt, mediocribus et quis
ignoscas vitiis teneor. fortassis et istinc
largiter abstulerit longa aetas, liber amicus,
consilium proprium; neque enim, cum lectulus aut me
porticus excepit, desum mihi. 'rectius hoc est.

vom Kranken lehrt. So auch *vitatu* und *petitu* 115 in ganz gleichem Verhältniss und *quo facias hoc* 122 in gleichem Sinne. Keller bemerkt mit Recht, dass H. zu den classischen Dichtern gehört, welche das *Supinum* auf *u* verhältnissmässig lieben.

125. *flagret* wie ein Gebrandmarkter.

126. *avidus* gierig vom Essen und Trinken wie I 5, 75 *convivas avidos.* I 6, 127 *pransus avide.* c. III 23, 4 *av. porca.* Die Var. *vides* ist ein aus 109 entstandener, leicht erklärlicher Schreibfehler, zumal da *avidos* schwieriger zu erklären war.

127. *exanimat* wie c. II 17, 1. sat. I 1, 76 *exanimis.*

128. *aliena,* die Anderen gemacht werden. So geht *opprobria* in die Bedeutung „Fehler" über, wie *crimina* = *scelera.*

129. *ex hoc* in Folge dieser väterlichen Belehrung. *sanus ab,* weil in *sanus* der Begriff des Freiseins liegt.

130. Die *mediocria vitia* s. I 3, 20 und 140. I 6, 65 ff., wo er in gleicher Weise dafür seinem Vater dankt.

132. *largiter* vertritt nicht, wie Heindorf will, die Stelle eines Objects; dies ist *aliqua* und ergänzt sich aus *istinc* (= *ex istis mediocribus vitiis*) von selbst. — *liber* freimüthig, die *παρρησία* bezeichnend. Auch hier ist der dem H. beliebte Sing. *abstulerit* besser bezeugt als der Plur.

133. An *consilium proprium* allein als das wichtigste Besserungsmittel knüpft der Grund mit *neque enim* an: ich lasse es auch in der Musse nicht an Berathung fehlen. *lectulus* ist nicht *lucubratorius,* Ruhelager zum Nachtarbeiten, obgleich so bei Suet. Aug. 78 *a cena in lecticulam se lucubratoriam recipiebat.* Wenn H. noch arbeitete, so hat er es auch so nicht an sich fehlen lassen; er brauchte dann das Aufschreiben (*illudo chartis* 139) auch nicht aufzuschieben, da er ja gerade *otium* hatte. Er sagt vielmehr, dass er nach der Pythagoreer Vorschrift vor dem Einschlafen allerhand Selbstprüfungen anstelle. Dergleichen sind nach Pythag. carm. aur. 40: *μηδ' ὕπνον μαλακοῖσιν ἐπ' ὄμμασι προσδέξασθαι, πρὶν τῶν ἡμερινῶν ἔργων τρὶς* (nach Pythag. Art) *ἕκαστον ἐπελθεῖν· πῆ παρέβην; τί δ' ἔρεξα; τί μοι δέον οὐκ ἐτελέσθη; ἀρξάμενος δ' ἀπὸ πρώτου ἐπέξιθι, καὶ μετέπειτα δειλὰ μὲν ἐκπρήξας ἐπιπλήσσεο, χρηστὰ δὲ τέρπου.*

134. *porticus* Säulenhalle zum Spazierengehen. So epist. I 1, 70 f. *cur non ut porticibus sic iudiciis fruar isdem? excepit* wie c. II 15, 16 *excipiebat Arcton. sibi deesse* wie I 9, 56. Auch ohne den persönlichen Dativ wie Cic. Cat. I 1, 3 *nos consules desumus.* In den folgenden Worten liegt nicht ein Ei-

hoc faciens vivam melius. sic dulcis amicis
occurram. hoc quidam non belle: num quid ego illi
inprudens olim faciam simile?' haec ego mecum
compressis agito labris; ubi quid datur oti,
illudo chartis. hoc est mediocribus illis
ex vitiis unum. cui si concedere nolis,
multa poetarum veniet manus, auxilio quae
sit mihi; nam multo plures sumus, ac veluti te
Iudaei cogemus in hanc concedere turbam.

genlob, sondern eine Correctur seiner Handlungen. So *rectius hoc*, als das, was ich gethan habe; ebenso 135 *hoc faciens* und *sic* anders als bisher.

135. *dulcis* oft vom Freunde. S. I 3, 69. 139. Es soll nicht zu *liber* (132) im Gegensatz stehen; um die Offenheit ist es ihm zu thun, er will aber das Lob der Freunde verdienen.

136. *quidam* Sing. wie sofort *illi*. *non belle* „nicht hübsch“ mit gemüthlicher Nonchalance.

137. *inprudens* fast wie *invitus*. Umgekehrt *prudens* I 10, 88. Adject. statt der Adv. sind bei allen Dichtern beliebt, bei H. nicht am wenigsten. — *olim* für *aliquando* mit Fut. wie c. II 10, 17. sat. II 5, 27.

138. *agito* wie I 9, 60 *agit* st. des schwächeren *colloquor*; dazu *compressis labris* wie stumme Sprache.

139. *illudo* (wofür *incumbo* schlechte Var.) jovial, als wenn er dem Papier damit einen kleinen Aerger anthäte. Vgl. Verg. georg. 2, 464 *illusae auro vestes*. Der Dat. hier wie bei *insudet* 72 und bes. *illeverit* 36. Der heitere Schluss, nach welchem er eben dies Dichten zu seinen kleinen Fehlern zählt, denen aber, die ihm das missgönnen, damit droht, dass sie auch dichten sollen, gehört wohl zu den besten Scherzen, die H. gemacht hat.

140. *concedere* eigentlich *alicui aliquid*. epist. II 2, 142 *pueris concedere ludum*. Die Sache allein steht entweder im Acc. wie I 3, 85 *quod nisi concedas*, oder wie hier im Dat. So *alienis peccatis* Cic. Verr. III 96, 223. Ebenso steht es mit *ignosco*.

141. Ueber *veniet (veniat)* s. krit. Anh. *manus* wie eine Kriegerschaar, nachher 143 dafür *turba*, wozu vgl. c. III 4, 43.

142. *veluti te* wieder mit Hyperbaton.

143. Von der Gefährlichkeit, mit den Juden anzubinden, spricht schon Cic. Flacc. 28, 66 *scis, quanta sit manus (Iudaeorum), quanta concordia, quantum valeat in contionibus. sic submissa voce agam, tantum ut iudices audiant: neque enim desunt qui istos in me atque in optimum quemque incitent.* Hier ist mehr von ihrem Proselytenthum die Rede, von dem auch der Evang. Matthaeus spricht 23, 15: *οὐαὶ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταί, ὅτι περιάγετε τὴν θάλατταν καὶ τὴν ξηρὰν ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον· καὶ ὅταν γένηται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν.* Sie waren in Rom seit Caesar begünstigt und hatten freien Cultus. So betrauerten sie auch seinen Tod in besonderer Weise. Suet. Caes. 84 extr. *in summo publico luctu exterarum gentium multitudo circulatim sua quaeque more lamentata est, praecipueque Iudaei, qui etiam noctibus continuis bustum frequentarunt.* Zu Augustus' Zeit wohnten sie in der *regio transtiberina*. H. spricht von ihrer Gefährlichkeit spöttisch auch I 9, 69 f., von ihrem Aberglauben I 5, 100.

V.

Egressum magna me excepit Aricia Roma

I, 5. Nach Porphyr. hat H. in der Beschreibung dieser Reise die des Lucilius von Rom nach Capua und von da nach der sicilischen Meerenge nachgeahmt. Die letztere war beschrieben im 3. Buch seiner Satiren, von dem noch einige auf dieselbe bezügliche Fragm. vorhanden sind. Hor. machte seine Reise von Anxur an in Begleitung des Maecenas (V. 27), Cocceius und Capito Fonteius (32), denen sich in Sinuessa (40) seine Freunde Plotius, Varius und Vergilius zugesellten. Maecenas war nebst den beiden ersten mit einer Gesandtschaft betraut (28), um, wie die Worte *aversos soliti componere amicos* nicht zweifeln lassen, eine Versöhnung des Octavian mit Antonius zu vermitteln. Die erste Unterhandlung der beiden Triumvirn, die im J. 40 zu Brundisium durch Maecenas, Cocceius und Pollio stattfand, ist nach jenen Worten von selbst ausgeschlossen; dazu lehrt sat. II 6, 40 ff., dass H.' vertrautere Bekanntschaft mit Maecenas in das J. 38, frühestens 39 fällt. S. daselbst. Auch die im Frühjahr 38 von Octavian in Brundisium beabsichtigte Zusammenkunft mit Antonius gehört nicht hierher. Appian b. c. 5, 78 und 79 erzählt: Octav. habe beim Wiederausbruch des Krieges mit S. Pompeius den Antonius, der den Winter 39/38 mit Octavia in Athen zugebracht hatte, von dort im Frühling nach Brundisium eingeladen, um über den Seekrieg zu berathen; Anton. sei auch gekommen, aber, da er den Octav. nicht vorgefunden, ein böses Wahrzeichen (einen Wolf im Lager) vorwendend, aus Misstrauen sofort wieder abgereist. Wesseling's (observ. var. 2, 15) Ansicht, diese Reise sei von Hor. beschrieben, beruht auf der unerwiesenen Annahme, dass Maecenas damals eine Gesandtschaft übernommen habe. Er hätte doch höchstens mit Octav. zusammen reisen können; und da dies nicht geschah, was sollte er in Brundisium, wenn Anton. schon abgereist war? Der Seekrieg verlief im J. 38 für Octav. sehr unglücklich: er erlitt in der sicil. Meerenge 2 schwere Niederlagen, verlor den grössten Theil seiner Schiffe und musste dem Pompeius das Meer preisgeben. Und da auch das Volk in Rom schwierig wurde und keine Steuern zahlen wollte, so schickte er nunmehr den Maecenas (Appian 5, 92) nach Athen, um eine Ausgleichung der schwebenden Misshelligkeiten mit Anton. herbeizuführen. Erst nach diesen Präliminarien kamen im Frühling 37 beide Gewalthaber unter Vermittlung der Octavia am Tarasflusse zwischen Tarent und Metapontum zusammen, wo sie über gemeinsame Massnahmen gegen Pompeius und die Parther, auch über die Verlängerung des Triumvirats auf 5 Jahre u. a. sich wirklich einigten. Appian 5, 92—95. Wenn nun Masson (vit. Hor. 81 ff.) und nach ihm Kirchner, Franke u. A. die Reise mit diesen Verträgen zusammenbringen, so kann ich auch darin nicht beistimmen. Erstens ist nirgends überliefert, dass auch hierbei Maecenas als Unterhändler gebraucht sei; warum auch, wenn Octav. selbst zur Zusammenkunft sich entschlossen hatte, und wenn vorher durch Maec.' Reise nach Athen, dann durch Octavia alles vorbereitet war? Nach Appian's genauer Darstellung lag damals dem Anton. an dem Vertrage mehr als Octav., weil er italische Truppen zum Partherkriege brauchte; Octav. dagegen hatte mittlerweile mit Hülfe seiner Freunde und der italischen Städte eine neue Flotte, glänzender als die verlorene, ausgerüstet, und daher seine An-

hospitio modico, rhetor comes Heliodorus,

sicht geändert (*ὁ δ' ἐνήλλακτο τὴν γνώμην* App. c. 93 Anfg.). So lud Anton. zweimal den Octav. durch Unterhändler nach Tarent ein, während dieser Ausflüchte machte, also sicher nicht durch Gesandtschaften entgegenkam; und dann ging Octavia selbst zum Bruder und bewog ihn nach Widerlegung der von diesem gegen seinen Schwager vorgebrachten Beschwerden mit Mühe zu jener Reise. Wo war da Raum für eine abermalige Gesandtschaft des Maecenas? Und selbst diese zugegeben, was sollte er in Brundisium, wo Antonius nicht anwesend war? Warum reiste er nicht direct nach Tarent, über das ohnehin die Hauptstrasse der *via Appia* nach dem entfernter gelegenen Brundis. führte? S. zu V. 77. Kirchner nimmt sogar an, sie seien von Brundisium noch nach Tarent gereist. Das wäre so, als wenn man von Stettin nach Berlin über Potsdam reiste. Kurz Hor. schildert die Reise, die Maecenas im Herbst 38 nach Athen machte. Auf dieser begleitete ihn Hor. nur bis Brundisium, wo er plötzlich abbricht. Wäre es das Ende auch von Maecenas' Reise gewesen, so möchte er über dessen Thätigkeit wohl noch ein paar Worte hinzugefügt haben. Aber dieser ging mit Cocceius und Capito zur See, gewiss auch der Grieche Heliodor, der ja zu einer Reise nach Athen als *rhetor Graecorum longe doctissimus* (V. 3) vortrefflich passte. Er war mit Hor. vorausgereist, vielleicht weil dieser, jedenfalls noch sehr neu in Maecenas' Freundschaft, es vermied, seiner Begleitung von Rom aus, wo die Gesandten sich doch von Octav. zu verabschieden hatten, einen gewissermassen officiellen Anstrich zu geben; gewiss hätte der vornehme Freund an einer nächtlichen Kahnfahrt in Gesellschaft von Matrosen und Handwerksburschen kein Gefallen gehabt, weshalb er den Weg bis Tarracina auf der Appischen Strasse in einem Zuge machte. Zu einer Reise im Herbst oder Spätsommer stimmt auch sonst Alles vortrefflich: Zunächst die *mali culices* und Sumpffrösche V. 14, überhaupt die Wasserreise bei Nacht, die man im Frühling schwerlich wagen möchte; sodann 78 der Atabulus, unter dessen dörrender Hitze die Reisenden zu leiden hatten. Dass der Winter verging, bevor Antonius mit 300 Schiffen von Athen aufbrach (App. 5, 93 Anfang), darf nicht befremden: Maecenas hatte bei Anton. grosse Schwierigkeiten zu überwinden (*ἔπεμπε Μαικήναν ἐς Ἀντώνιον, μεταδιδάξοντα περὶ ὧν ἔναγχος ἐπεμέμφοντο ἀλλήλοις, καὶ ἐς συμμαχίαν ὑπαξόμενον· εἰ δὲ μὴ πείσειεν κτλ.* 5, 92); und als er seinen Zweck erreichte, gehörte zur Ausrüstung von 300 Schiffen Zeit, bis Ant. endlich *ἀρχομένου ἦρος* nach Tarent (nicht nach Brundisium) absegelte. Erst von da an änderte sich das Verhältniss der Triumvirn: bis dahin (also im ganzen Jahr 38) lag das Interesse der Ausgleichung ganz auf Octav.' Seite, und dem entspricht eben die Reise nach Athen; im Frühling 37 suchte er nicht mehr, sondern liess sich suchen. Da nun die Satire doch bald nachher geschrieben sein wird, so fällt sie muthmasslich in den Winter 38/37.

Die Reise lässt sich nach den Itinerarien auch mit den Entfernungen grösstentheils genau feststellen; nur für einige Strecken fehlen uns die Angaben, wie für Trivicum (79) und das *oppidulum, quod versu dicere non est* (87). Gedauert hat die Reise 15 Tage, wenn die beiden letzten Strecken von Barium bis Egnatia und von da nach Brundisium je in einem Zuge zurückgelegt sind.

1. *excepit* ist u. a. mit 3 Bland.

Graecorum longe doctissimus; inde Forum Appi
differtum nautis cauponibus atque malignis.
hoc iter ignavi divisimus, altius ac nos
praecinctis unum: *minus* est gravis Appia tardis.

beibehalten, obgleich auch *accepit* gut bezeugt ist. Von der gastlichen Aufnahme wird beides gebraucht; der von Keller Epileg. aufgestellte Unterschied, *excipere* sei „unerwartet, plötzlich aufnehmen", ist gemacht und wird durch I 4, 134 (*lectulus aut me porticus excepit*) nicht bestätigt. In *ex* liegt nur die locale Nebenbedeutung „von einem anderen Orte aus", und dazu stimmt *egressum Roma.* — *Aricia*, bekannt durch den Hain der Diana Nemorensis mit der Quelle der Egeria, lag hinter *Alba longa* 160 Stadien von Rom. Strabo V c. 3 (239) *μετὰ τὸ Ἀλβανὸν Ἀρικία ἐστὶ πόλις ἐπὶ τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ. στάδιοι δ' εἰσὶν ἐκ τῆς Ῥώμης ρξ'.*

3. Dass *linguae* statt *longe* nicht richtig ist, hat schon Lambin dadurch bewiesen, dass *doctus* sonst bei Hor. mit Acc. vorkommt (*docte sermones* c. III 8, 5), und dass für einen griechischen Rhetor Kenntniss der griechischen Sprache ein nichtssagendes Lob wäre. Deshalb hätte auch Pauly nicht *linguam* vermuthen sollen. Heliodor ist sonst nicht bekannt. Bothe (annot.) hält ihn ohne hinlänglichen Grund für den von Hephaestion und Marius Victorinus gerühmten Metriker. — *Forum Appi* benannt nach dem Erbauer der Appischen Strasse, dem Censor des J. 312 Appius Claudius Caecus. Liv. 9, 29. Von da führte durch die Pomptinischen Sümpfe rechts, d. h. seewärts der Strasse ein Kanal nach dem unweit Anxur gelegenen Tempel der Feronia (V. 24). Strabo V 3 *πλησίον τῆς Ταρρακινῆς βαδίζοντι ἐπὶ τῆς Ῥώμης* (dort umgekehrte Richtung) *παραβέβληται τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ διῶρυξ ἐπὶ πολλοὺς τόπους πληρουμένη τοῖς ἑλείοις τε καὶ τοῖς ποταμίοις* (besonders des Ufens mit dem Amasenus) *ὕδασι. πλεῖται δὲ μάλιστα νύκτωρ, ὥστ' ἐμβάντας ἐφ' ἑσπέρας ἐκβαίνειν πρωΐας καὶ βαδίζειν τὸ λοιπὸν τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ· ἀλλὰ καὶ μεθ' ἡμέραν ῥυμουλκεῖται δι' ἡμιόνων.* Der Zusatz *differtum nautis cet.* (V. 4) ist dadurch genügend begründet. *malignis* bildet nicht einen dritten Begriff, sondern gehört zu *cauponibus*, wie I 1, 29 *perfidus caupo.* S. auch *malus* I 4, 3.

5. *ac* vulgär nach einem Comp. wie epod. 12, 14. sat. I 1, 46 u. a. *hoc iter* die Appische Strasse bis Forum; sie haben dazu 2 Tage gebraucht (*divisimus*), während rüstigere Reisende den Weg (36 Millien, d. h. über 7 geographische Meilen) in einem Tage machten.

6. *praecinctus* = *εὔζωνος* wie II 8, 70 und *alte cinctus* II 8, 10; im Gegensatz zu *discinctus* epod. 1, 34. sat. I 2, 132. II 1, 73. Es gilt wohl eigentlich von den *lecticarii;* denn schwerlich sind die Begleiter eines Maecenas auf der frequentesten Landstrasse zu Fuss gegangen, sondern haben sich wohl in einer Sänfte tragen lassen. Nachher wird Fuhrwerk erwähnt V. 47 und 86. *pueri* werden schon V. 11 genannt, wo sie die Einladung des Gepäcks besorgen. Schwieriger ist die Entscheidung über *minus* oder *nimis.* „Die Strasse ist den Langsamen weniger beschwerlich", d. h. wenn man langsam geht: nach Acron wegen der häufigen *habitacula* oder *diversoria;* nach Anderen, weil man sich dann weniger auf dem Stein die Füsse wund läuft. Aber gilt das nicht von jeder Strasse? Die schon von Cruq. bevorzugte, von Fea und Orelli aufgenommene Var. giebt den besse-

hic ego propter aquam, quod erat deterrima, ventri
indico bellum cenantis haud animo aequo
exspectans comites. iam nox inducere terris
umbras et caelo diffundere signa parabat;
tum pueri nautis, pueris convicia nautae
ingerere: 'huc appelle; trecentos inseris; ohe
iam satis est.' dum aes exigitur, dum mula ligatur,
tota abit hora. mali culices ranaeque palustres
avertunt somnos. absentem *ut* cantat amicam
multa prolutus vappa nauta atque viator

ren Sinn: die ganze lange Strasse bis Forum A. ist zu beschwerlich für langsame Leute, wie wir, die sich also mit der Reise nicht beeilen. Wenn Kirchner und Keller Epileg. dabei fragen, warum sie denn nicht schneller reisten, so verlangt diese Frage, dass sie nicht langsam seien, also ihre Natur verleugnen. *tardus* ist nämlich der, welcher immer langsam, nicht der, welcher bald langsam bald schnell geht. Ich wage nicht zu entscheiden, ob *nimis* die richtige Lesart ist; verständlicher und klarer ist sie schon deshalb, weil sie nicht wie *minus* verschiedene Auslegungen zulässt.

8. Hor. fastet, wohl weil er sich am schlechten Wasser den Magen verdorben hat, oder weil dadurch die Speisen verdorben waren, nicht um nachher nicht Wasser trinken zu müssen; er würde doch Wein getrunken haben. Es ist nicht ohne Interesse, dass Hor. auch nachher wiederholt über das Wasser klagt. So V. 88. 91. 97.

9. Der in fast feierlich epischer Weise geschilderte Eintritt der Nacht bildet einen possierlichen Gegensatz zu den Leiden der nächtlichen Fahrt selbst.

11. Nach dem vorausgegangenen *iam* erwartet man (wie V. 20) eigentlich *cum* statt *tum;* zu ändern ist darum schwerlich.

12. Die folgenden Ausrufe giebt Porph. dem Fährmann. Das ist von *huc appelle* gewiss unmöglich; aber auch sonst wird doch nicht er, sondern die Reisenden über zu viele Passagiere geklagt haben. Auch der Sing. *inseris* deutet eher auf ihn als die Dienerschaft hin, die nicht einzusetzen hatte. Die höflichen Gegenreden des Schiffers muss man sich hinzudenken. Wenn vorher *nautae* genannt sind, von jetzt an (V. 16 und 22) nur einer, so lagen entweder mehrere Boote dort, oder es befanden sich auf jedem 2, von denen der eine steuerte, der andere auf dem Lande das Maulthier trieb (V. 13).

15. *somnos,* wie auch sonst öfter im Plural. epist. I 10, 18. c. I 25, 3. II 16, 15. epod. 2, 28. 5, 96. 14, 3. Ueber die Schwierigkeit in der Verbindung von *ut* (mit dem Vorigen oder Nachfolgenden?) s. den krit. Anhang.

16. *viator* ist hier wie 17 collectiv. Wäre nur ein Wanderer gemeint, so durfte *unus* oder *quidam* nicht fehlen; und wären nicht alle Passagiere eingeschlafen, so würden die wachenden gemerkt haben, dass der Kahn stille stand und der Bootsmann am Ufer schnarchte. Es sind also die Mitreisenden, über deren Aufnahme die Sklaven sich geärgert hatten, und an 2. Stelle alle Reisenden. An einen Wanderer auf dem Lande aber, der die Eselin getrieben habe, ist gar nicht zu denken; wie sollte er einschlafen, ohne sich hinzulegen? — Zu *pro-*

certatim, tandem fessus dormire viator
incipit, ac missae pastum retinacula mulae
nauta piger saxo religat stertitque supinus.
iamque dies aderat, nil cum procedere lintrem
sentimus, donec cerebrosus prosilit unus
ac mulae nautaeque caput lumbosque saligno
fuste dolat: quarta vix demum exponimur hora.
ora manusque tua lavimus, Feronia, lympha;
milia tum pransi tria repimus atque subimus
impositum saxis late candentibus Anxur.
huc venturus erat Maecenas optimus atque
Cocceius, missi magnis de rebus uterque

lutus vgl. II 4, 27. Sonst häufig *udus*, *uvidus*, *madidus* u. a. *vappa* s. I 1, 104.

21. *cerebrum* hier als Sitz des Zornes; s. I 9, 11. Lucil. fr. 15, 11 *insanum hominem et cerebrosum.*

23. *dolare* vom groben Behauen des Holzes übertragen, wie im Deutschen. Cic. gebraucht es für die gröbere Bearbeitung der Sprache im Gegensatz zu der feineren Glätte. So de orat. II 13, 54. Aehnlich *e robore dolatus* Acad. II 31, 100. — Um 10 Vorm. langen sie an, haben sich also um mehrere Stunden versäumt; denn nach der zu V. 3 angeführten Stelle des Strabo sollten sie πρωΐας aussteigen.

24. *Iuno Feronia* (in den Inschriften) altital. (sabin.) Frühlingsgöttin, galt zugleich als Gemahlin des Juppiter Anxurus. Verg. Aen. 7, 799 f. *quis Iuppiter Anxurus arvis praesidet et viridi gaudens Feronia luco.* Ihr Tempel mit Hain und Quelle lag 3 Millien (V. 25) von Tarracina, dem jüngeren etruskischen Namen für das alt-volskische Anxur, an der Mündung des Ufens auf Kalkfelsen (V. 26) gelegen, 20 Millien von *Forum Appi.* Bei Mart. V 1, 6 *candidus Anxur* als Masc.; ebenso X 51, 8 *aequoreis splendidus Anxur aquis.* — *lavimus* ist natürlich Praes. Hor. flectirt es stets nach der 3. Conjugat. ausser I 4, 75 *lavantes* und epist. I 6, 61 *lavemur*. *lavimur*, das nach Nic. Heinsius Bentl. vertheidigte, hiesse *balneum sumpsimus*, was in der heiligen Quelle nicht gestattet war.

28. *L. Cocceius Nerva*, Urgrossvater (*proavus*) des Kaisers Nerva, Consul 36 v. Ch., gemeinsamer Freund der beiden Triumvirn, hatte schon nach dem Perusin. Kriege und dem Tode der Fulvia zu ihrer Versöhnung in Brundisium im J. 40 das Meiste gethan. Nach Appian b. c. 5, 60 ff. war er 41 mit Caecina vom Octav. zu Ant. nach Phönicien geschickt und bei diesem geblieben, bis er nach dessen Ausschliessung von Brundisium zu Octav. zurückgekehrt das Friedenswerk vermittelte, mit dem ausser ihm noch Maecenas von Oct.', Asinius Pollio von Ant.' Seite betraut waren. Diesem Brundis. Bündniss folgte 39 der Friede von Misenum mit S. Pompeius. Ueber die weiteren Unterhandlungen nach dem Wiederausbruch des Seekrieges s. o. An Pollio's Stelle tritt diesmal C. Fonteius Capito, *cons. suff.* 33, früher Legat des Ant. in Asien. Nach dem Frieden von Tarent 37 (s. o.) ging er wieder mit Ant. nach Syrien und wurde von da nach Aegypten geschickt, um die Cleopatra abzuholen. Plut. Ant. c. 36.

legati, aversos soliti componere amicos.
hic oculis ego nigra meis collyria lippus
illinere: interea Maecenas advenit atque
Cocceius Capitoque simul Fonteius, ad unguem
factus homo, Antoni non ut magis alter amicus.
Fundos Aufidio Lusco praetore libenter
linquimus, insani ridentes praemia scribae,
praetextam et latum clavum prunaeque *vatillum*.
in Mamurrarum lassi deinde urbe manemus

30. *κολλύριον* Dimin. von *κολλύρα*, grobes Brot, eine dem Teig der *κολλ.* ähnliche Augensalbe; schwärzlich, wie denn eine Art von Cels. VI 6, 7 nach der Aschfarbe *τέφριον* genannt wird. Ueber Hor.' Augenleiden (auch 49) wissen wir sonst nichts; doch spricht er von Augenkrankheiten viel, meist bildlich.

32. *ad unguem factus*, ein glatter Hofmann. Der Ausdruck vom Bildhauer, der die Glätte der Arbeit mit dem Nagel prüft. a. p. 294 *perfectum* (*praesectum?*) *deciens non castigavit ad unguem*. Griech. *ἐπ᾽ ὄνυχος, εἰς ὄνυχα, ἐξονυχίζειν*.

33. *ut* nicht Conj. mit zu ergänzendem *sit*, sondern correlat. vergleichendes Adverb. Nep. Epam. 2 *eruditus sic ut nemo Thebanus magis*.

34. *Fundi* ein Municipium an der Appischen Strasse zwischen Tarracina und Formiae; in der Nähe wuchs der gepriesene Cäcuber Wein. Der dortige Gemeindevorsteher, ein früherer *scriba*, empfängt die Reisenden feierlich in der Amtstracht und lässt sich wie bei einer Procession eine Kohlenpfanne mit Räucherwerk vortragen, wohl um für die glückliche Ankunft der Gäste dem *Iuppiter hospitalis* ein Rauchopfer darzubringen. Denn schwerlich ist *vatillum* ein zum Heizen im Speisesaal aufgestelltes Kohlenbecken (*ne cena frigeat* schol. Cruq.), zumal da es Spätsommer oder Herbst war, auch die Reisenden eine Mahlzeit wahrscheinlich nicht eingenommen haben. Wozu aber (nach Porph. und Acr.) dem Prätor aus den öffentlichen Bädern von Dienern Kohlen nach Hause gebracht worden seien, ist unverständlich. Uebrigens s. krit. Anhg. Ob dem guten Aufidius der Titel *praetor* mit den gebührenden *praemia* (Privilegien wie *urbanae frontis praemia* epist. I 9, 11) zustand, ist zweifelhaft. Die Fundaner und Formianer hatten (mit den Campanern) nach Liv. 8, 14 im J. 338 die *civitas sine suffragio*, nach 38, 36 im J. 188 auch das Stimmrecht in der Aemilischen Tribus erhalten. Der Abl. *Aufidio praetore* ist eine scherzhafte Anspielung auf die röm. Jahresbezeichnung nach den Namen der Consuln.

37. *Formiae*, 25 Millien von Tarracina, ein römisches Municipium, der Sage nach vom Lästrygonenkönig Lamus (Hom. Od. 10, 81) gegründet, von dem die Lamiae ihre Herkunft ableiteten. S. c. III 17, 1 ff. Der Wein auch dieser Stadt berühmt c. I 20, 11. Die jetzigen Ruinen zwischen Molo di Gaeta und Castiglione. Spöttisch heisst sie die Stadt der Mamurrae, die (nach Acr.) *maximam partem Formianae civitatis possidebant*. Ihr Reichthum stammte von dem Ritter Mamurra, der als Caesar's *praefectus fabrum* sich in Gallien grosses Vermögen erworben hatte. Catull. 29, 3 und 57, 2. Nach Plin. h. n. XXXVI 6, 48 hat er in Rom zuerst die

Murena praebente domum, Capitone culinam.
postera lux oritur multo gratissima; namque
Plotius et Varius Sinuessae Vergiliusque
occurrunt, animae, qualis neque candidiores
terra tulit neque quis me sit devinctior alter.
o qui complexus et gaudia quanta fuerunt!
nil ego contulerim iucundo sanus amico.
proxima Campano ponti quae villula, tectum

Wände seines Hauses auf dem *mons Caelius* mit Marmorfliesen überziehen lassen.

38. *Murena* der spätere Schwager des Maecenas, C. Licinius Terentius Varro Murena, über dessen Schicksal s. c. II 10. *praebere domum* wie V. 46 und c. III 19, 7. Er hat also in Formiae ein Haus besessen, wahrscheinlich auch Capito: sie mögen bei Capito gespeist, bei Murena übernachtet haben; oder Capito hat sie in Murena's Hause bewirthet.

40. *Plotius Tucca* der bekannte Freund Vergil's, der mit Varius die Herausgabe der Aeneide besorgte. S. auch I. 10, 81. Ueber Varius s. zu c. I 6; sonst sat. I 6, 55. 9, 23. 10, 44 und 81. a. p. 55. Er gehörte zu Hor.' innigsten Freunden; Quintil. rühmt X 1, 98 seine Tragödie Thyestes neben Ovid's Medea. — *Sinuessa* letzte Stadt Latium's an der Campan. Grenze, 18 Millien von Formiae am Abhang des Massicus, in dessen Nähe auch der *ager Falernus*. Die 3 Freunde scheinen den Reisenden von Neapel entgegengekommen zu sein, um mit ihnen die Reise fortzusetzen. Denn der Annahme, dass Vergil schon damals sich viel in Campanien aufgehalten habe, steht nichts entgegen. Er hat für sein verlorenes Andinisches Landgut wahrscheinlich sein Gut bei Nola durch Maec.' Verwendung zum Ersatz erhalten. Ueber seinen Streit mit den Nolanern s. Gell. VII 20, 1.

41. *qualis cet.* Vermischung aus 2 Structuren: *qualis candidissimos* und *quibus non candidiores*. Vgl. *quale non perfectius* epod. 5, 59.

44. *sanus* so lange ich bei Sinnen bin, wie I 6, 89.

45. Sie übernachten nicht in Sinuessa, sondern reisen 3 Millien weiter bis zur Campan. Brücke, die über den Fluss Savo (Saone) führte; dort bleiben sie in einer *villa publica*. *parochi* (von παρέχω) hiessen die auf den Reisestationen in Italien und den Provinzen von Staats wegen bestellten Lieferer, die für den Unterhalt der reisenden Beamten zu sorgen hatten. Cic. Att. XIII 2, 2 *omnino eum* (*Ariarathen*) *Sestius noster parochus publicus occupavit.* Diese Staatslieferer sollten nach einem Gesetz Caesar's vom J. 59 nur das Nothdürftigste, wie Wohnung, Holz und Salz, geben. Cic. Att. V 16, 2 und 3 schreibt, er habe im J. 51 auf seiner Reise in die Provinz von den ausgesogenen Landeseinwohnern in Laodicea, Apamea u. s. w. auch das gesetzlich Zustehende nicht angenommen, nicht einmal Heu und Holz, sondern nur *tectum* und 4 *lecti*; oft auch das nicht, indem sie meist im Zelt geblieben seien. Den Missbrauch der *legatio libera* beabsichtigte Cic. in seinem Consulat ganz abzuschaffen; auf den tribunicischen Einspruch beschränkte er sie wenigstens auf 1 Jahr. Cic. legg. III 8, 18. S. dazu Du Mesnil. In den alten Zeiten wurden die Magistrate auf Reisen und in den Provinzen mit allem versehen, um nicht den *socii* und *provinciales* zur Last zu fallen. S. Liv. 42, 1. sat. II 8, 36 ist *parochus* allgemein = Gastgeber, *convivator* oder *hospes*.

praebuit et parochi, quae debent, ligna salemque.
hinc muli Capuae clitellas tempore ponunt.
lusum it Maecenas, dormitum ego Vergiliusque;
namque pila lippis inimicum et ludere crudis.
hinc nos Coccei recipit plenissima villa,

47. Die Maulthiere, wohl von Maec. mitgebracht, wurden auch weiter zur Reise gebraucht. S. zu V. 77. Bis Tarracina hatte Hor. jedenfalls keine gehabt. — *tempore* gleich gewöhnlich wie *in tempore*. *hinc* brachylogisch = *hinc profecti*.

48. *Maecenas* spielt Ball, wohl vor Tisch; sie sind in Capua, 22 Millien von der Campan. Brücke, zeitig angekommen. Vgl. I 6, 126. II 6, 49. H. und Verg. denken ein bisschen nach. *lippus* geht auf H. (V. 30), *crudus* auf Vergil, der nach Donat. vit. Verg. an Magenschwäche litt. Cels. I 2 sagt, wer nicht verdaut habe, solle ruhen und keine Arbeit oder Uebung vornehmen.

50. *Cocceius* empfängt sie in seiner Villa (vgl. V. 38) bei Caudium, 21 Millien von Capua. Caudium (über die Lesart *Claudi* s. krit. Anhang) lag schon jenseits der Campanischen Grenze in Samnium, berüchtigt durch die *furculae Caudinae*. *super* für *supra*, das Lambin vermuthete. Die *cauponae* lagen also in der Tiefe, die Villa hoch. An der reich besetzten (V. 70) Tafel treten 2 Possenreisser, *scurrae*, auf, deren Wortkampf mit einem feierlichen Anruf der Musen (*ἔσπετε νῦν μοι Μοῦσαι κτλ.*) eingeleitet wird. Hinsichtlich der Flachheit der Spässe (vgl. damit I 7) erinnere man sich, dass wir seit dem Verlassen Campaniens uns im Bauernlande befinden, in dem dergleichen mit der sonstigen Umgebung harmonirt. Cocceius wird selbst für diese Belustigung gesorgt haben. *Sarmentus* war nach den Schol. zu Juven. 5, 3 (die des Hor. lassen uns ziemlich im Stich) im Dienst des Maecenas: Er sei ein Tusker von Herkunft gewesen, aus dem Hause des M. Favonius, ungewiss, ob Freigelassener oder Sklave desselben. Nachdem er *forma et urbanitate* emporgestiegen, habe er den röm. Ritter gespielt und eine Schreiberstelle beim Staatsschatz (der *decuria quaestoria*) erlangt. Als er bei Spielen auf den 14 Ritterbänken den ersten Platz eingenommen, habe man Spottverse auf ihn gemacht. Wegen usurpirten Ranges angeklagt habe er gesagt, er sei vom Maec. freigelassen, der die subhastirten Güter des proscribirten M. Favonius an sich gebracht habe. Juv. selbst nennt ihn 5, 3 nur als Schmarotzer der niedrigsten Art am Tische Caesar's; und dem entspricht die Nachricht bei Plut. Ant. 59: der bekannte Historiker Dellius, von der Cleopatra zu Tisch geladen, habe gesagt, *αὐτοῖς μὲν ὀξίνην* (Krätzer) *ἐγχεῖσθαι, Σάρμεντον δὲ πίνειν ἐν Ῥώμῃ Φαλερῖνον.* Dieser Sarmentus aber sei ein Lieblingsknabe (*deliciae*) Caesar's, d. h. des Augustus, gewesen. Man sieht, das geht etwas bunt durch einander, als wenn es sich um zwei verschiedene Personen handele; welche Ansicht auch Orelli verficht. Cruq. meint, die V. 55 genannte *domina*, die noch lebe, sei Caesar selbst (*turpi fortasse de causa*); Fritzsche hält sie für die Wittwe des Favonius, die Hor. hämisch noch seine Herrin nenne, indem ihr Recht fortbestehe, trotzdem dass er *scriba* geworden sei (67). Andere anders. Maecenas mag den jedenfalls gewandten Menschen mitgenommen, später ihn an Octav. abgelassen haben, wie dieser ein

quae super est *Ca*udi cauponas. nunc mihi paucis
Sarmenti scurrae pugnam Messique Cicirri
Musa velim memores, et quo patre natus uterque
contulerit litis. Messi clarum genus Osci,
Sarmenti domina exstat: ab his maioribus orti
ad pugnam venere. prior Sarmentus 'equi te
esse feri similem dico. ridemus, et ipse
Messius 'accipio,' caput et movet. 'o tua cornu
ni foret exsecto frons,' inquit 'quid faceres, cum
sic mutilus minitaris?' at illi foeda cicatrix

Gleiches ja von Hor. wünschte. In *domina* eine schmähliche Beschuldigung gegen Octav. zu sehen ist nur dann möglich, wenn man dem Hor. eine besondere Bosheit gegen diesen zutraut; denn nicht nur Messius hält dem Sarmentus die *domina* vor V. 67, sondern H. selbst 55. Die Sache mag so stehen: H. will nach V. 53 die Väter beider Helden nennen. Er weiss aber vom Messius keinen, wohl weil es damit zweifelhaft war oder seine Eltern nicht mehr lebten, und rühmt dafür nur die edle oskische Abkunft. Vom Sarmentus lebe noch — man erwartet, der Vater oder mindestens die Mutter; dafür folgt die Herrin, um seinen Sklavenstand zu geisseln, vielleicht auch mit der Insinuation, dass er ein unehelicher Sohn dieser Herrin sei. Denn daraus würde V. 67 ein neues Licht gewinnen, während so die Worte weder im Ernst noch im Scherz einen rechten Inhalt haben. Die weiteren Mittheilungen über ihn gehen uns hier nichts an. — Der Beiname des Messius wird von *κίκιρρος* (Hesych. = *ἀλεκτρυών*) hergeleitet: also ein Kampfhahn, wohl von Cocceius bestellt, damit Sarmentus seine Witze an ihm loslasse.

54. *genus* hier die Vorfahren, dagegen I 6, 12 Nachkomme. *clarum* natürlich ironisch, da die *Osci* (*Opici*), die alten mit den Samniten verschmolzenen Einwohner Campaniens, Samniums und Lucaniens, von denen die *fabulae Atellanae* und *ludi Osci* als derbe Volksbelustigungen sich noch später erhielten (Tac. ann. 4, 14 *Oscum quondam ludicrum levissimae apud vulgum oblectationis eo flagitiorum et virium venisse, ut auctoritate patrum coercendum sit*), im tiefsten Ansehen von allen ital. Völkerschaften standen. Nach Festus (de sign. verb. XIV p. 198 Müller) leitete Verrius Fl. sogar *obscenus* von ihnen ab. Festus verwirft das (s. auch S. 189); ebenso Varro l. l. VII 5 (99).

56. *Messius* ist im Gegensatz zu dem winzigen Sarmentus ein Schlagetodt mit struppigem, mähnenartigem Haar, das er schüttelt (58 wie *κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων* Od. 17, 465).

58. *accipio* „ich nehme den Vergleich an, zugleich den Fehdehandschuh auf". — Messius hat an der linken Seite der Stirn sich ein hornartiges Gewächs ausschneiden lassen; daher die zweite Vergleichung mit einem Ochsen. *cornu exsecto abl. qual.*, die Beschaffenheit der Stirn angebend: „Deine Stirn ist glücklicher Weise hornlos, sonst würdest du stossen". Eine ähnliche Umtauschung des Verbalbegriffs s. I 2, 29.

60. *minitaris* ist dem schwächer bezeugten *miniteris* gegenüber schon von Bentley als richtig nachgewiesen. Der Ind. bezeichnet mit *cum* die unzweifelhafte Thatsache,

saetosam laevi frontem turpaverat oris.
Campanum in morbum, in faciem permulta iocatus,
pastorem saltaret uti Cyclopa, rogabat:
nil illi larva aut tragicis opus esse cothurnis.
multa Cicirrus ad haec: donasset iamne catenam
ex voto Laribus, quaerebat; scriba quod esset,
nilo deterius dominae ius esse; rogabat

wie Verg. buc. 3, 16 *quid domini faciant, audent cum talia fures?* Noch mehr entsprechend Cic. Verr. act. I 10, 28 *quid faceres pro homine innocenti et propinquo, cum propter hominem perditissimum atque alienissimum de officio ac dignitate decedis et committis est.* Vgl. über diesen Gebrauch des Ind. bei *cum* in scheinbaren Causal- und Concessivsätzen die gründliche Untersuchung Du Mesnil's zu Cic. legg. II 6, 14 *cum scripserunt.* — *sic* = *cornu exsecto;* daher *mutilus,* als wäre ihm durch das Ausschneiden des Horns eine Verstümmelung zugefügt. So *mutilus aries* Colum. 7, 3. *capella* id. 7, 6. *Alces mutilae cornibus* Caes. b. G. 6, 27. — *at* nicht blosse Erklärung, was *autem* oder *et* — und wirklich — heissen müsste, sondern gegensätzlich: hatte er sich auch das Horn ausschneiden lassen, die hässliche Narbe war doch geblieben.

62. Ueber die Campanische Krankheit geben Acr. und Porph. nichts Verständiges: sie erklären *Osci* als *ore inmundi* (= *obsceni*) oder als *arrogantes* und *dicaces.* Der Comm. Cruq. fasst es als Bestimmung zu *facies* und versteht hornartige Warzen an den Schläfen, also auf V. 58 zurückgehend. Wenn in anderen Schol. des Cruq. (cod. Silv.) *varices* angeführt werden, so ist das wohl Verschreibung für *verrucae.* Schwerlich haben wir eine simple Wiederholung; es wird wohl irgend eine ekelhafte, aussatzartige Krankheit gewesen sein. Bei *faciem* ist wie sat. I 2, 87 die ganze Statur gemeint, die zur Darstellung eines Cyclopen gut passe: er bedürfe dazu keiner Maske und keines Kothurns. *saltare Cyclopa* = *saltando imitari* (*agere*). epist. II 2, 125 *Cyclopa movetur.* Es ist ein pantomimischer Tanz, den verliebten Polyphem karikirend. S. Theocr. id. 11. Ueber die Acc.-Endung *a* s. Th. I[2] Excurs S. 424.

64. Ueber die Schreibart von *cothurnus* s. zu c. II 1, 12.

65. Der Spott ist herber, wenn es — worüber wir nichts wissen — nicht herkömmlich war, dass freigelassene Sklaven die Sklavenketten den Laren weiheten. Bei Ov. am. I 6, 1 ist der *ianitor* angekettet. Sonst geschah das bei entlaufenen, und so wird auch Sarmentus V. 68 *δραπέτης*, *fugitivus* gescholten. Aehnliche Sitte epist. I 1, 5 vom entlassenen Gladiator, der die Waffen dem Herkules weiht. c. I 5, 16 vom Schiffbrüchigen. Auch Knaben weiheten beim Anlegen der *toga virilis* ihre *bulla* den Penaten oder Laren, Jungfrauen bei der Heirath ihre Puppen der Venus. — *ex voto* hämisch, als habe er bei seiner Flucht dies Gelübde gethan, falls er davon käme, seine Ketten zu weihen, die ihm wegen ähnlicher misslungener Versuche schon öfter angelegt gewesen seien.

67. *nilo* st. *nihilo* bei H. nur hier. Vgl. *vemens* st. *vehemens* epist. II 2, 120. Cruq. schrieb *deterius nihilo,* so auch Lambin; die Bland. falsch *nihilo deterius.* Auch *nullo deterius* findet sich. Dass das Recht der Herrin über ihn um nichts verringert sei, geht schwerlich nur darauf, dass den Herren

denique, cur umquam fugisset, cui satis una
farris libra foret gracili sic tamque pusillo.
prorsus iucunde cenam producimus illam.
tendimus hinc recta Beneventum, ubi sedulus hospes
paene macros arsit dum turdos versat in igni;
nam vaga per veterem dilapso flamma culinam
Volcano summum properabat lambere tectum.
convivas avidos cenam servosque timentis
tum rapere atque omnis restinguere velle videres.
incipit ex illo montis Apulia notos

als Patronen über die Freigelassenen gewisse Rechte zustanden, z. B. auf Handarbeiten, Geschenke bei Festlichkeiten (Hochzeiten, Geburtstagen u. a.), beim Testament auf die Hälfte ihres Vermögens u. s. w. Die Herrin ist nach dem Obigen die Frau des Favonius. Messius meint, Sarmentus sei ihr entlaufen (68), und so könne sie ihn wieder reclamiren. Maec., dem er jetzt dient, wird mit einer gewissen Delicatesse wohl absichtlich aus dem Spiel gelassen. Uebrigens ist auch *domini* bezeugt, mit Rücksicht auf V. 55 gewiss falsch.

68. Spott auf seine schmächtige Figur. Die Sclaven erhielten täglich 4 oder 5 librae Mehl; Hunger konnte ihn also nicht fortjagen, nur Unlust zur Arbeit. Nach den 12 Tafeln war der Gläubiger verpflichtet, dem Schuldner im Gefängniss, wenn er sich nicht selbst beköstigte, mindestens täglich 1 libra zu verabreichen: *ni suo vivit, qui em vinctum habebit, libras farris endo dies dato. si volet, plus dato* Gell. XX 1, 45.

70. *prorsus* für sich zu nehmen = *ut brevi dicam*, ist kein Grund. Fritzsche vergleicht *prorsus valde placet* Cic. fam. VI 20, 2.

71. *Beneventum*, einst (Liv. 10, 15. Plin. h. n. III 11, 105. Vell. 1, 14), bevor es römische Colonie wurde, Maleventum, 12 Millien von Caudium, alte Samnitenstadt im Gebiet der Hirpiner, wo Alles fein bäuerlich zugeht. Der emsige Wirth will gerne das Beste geben, und während er seine mageren Krammetsvögel brät (vgl. II 5, 10. epist. I 15, 41), brennt er beinahe ab. *arsit* vom Hause wie Verg. Aen. 2, 311 *ardet Ucalegon*. Iuven. 3, 201 *ultimus ardebit*. Das starke Hyperbaton in *arsit* wohl beabsichtigt; denn es liess sich leicht umstellen *arsit paene, macros dum* oder nach Lambin *paene arsit, macros dum*. Eine Interpunction ist durchaus zu vermeiden, weil Haupt- und Nebensatz völlig verschmolzen sind; man müsste sonst interpungiren: *paene, macros, arsit, dum*. Vgl. übrigens II 1, 60. 3, 133 und 211. Leichter ist V. 75 die Voranstellung von *cenam*, das zu dem danebengestellten *avidos* einen vortrefflichen Gegensatz bildet.

77. Von *Beneventum* führt nach Strabo VI c. 3 die eigentliche grosse *via Appia* (ἁμαξήλατος μᾶλλον) mehr rechts über Venusia, Tarentum, Uria (Hyria) nach Brundisium, die Nebenstrasse für Maulthiergespanne (ἡμιονική) über [Κερδονία oder] Ἐρδονία (ohne Zweifel Herdonea), Canusium, Celia, Netium, Egnatia durch das Land der Samniten, Daunier und Peucetier ebenfalls nach Brundisium. Die letzte Strasse hiess nach dem Erbauer, dem Consul des Jahres 305 v. C. Tiberius Minucius Augurinus auch die *via Minucia*. S. epist. I 18, 20. Cic. ad Att. IX 6, 1. Diesen kürzeren und anfänglich beschwerli-

ostentare mihi, quos torret Atabulus et quos
numquam erepsemus, nisi nos vicina Trivici
villa recepisset lacrimoso non sine fumo,
udos cum foliis ramos urente camino.
hic ego mendacem stultissimus usque puellam
ad mediam noctem exspecto, somnus tamen aufert
intentum veneri: tum inmundo somnia visu
nocturnam vestem maculant ventremque supinum.
quattuor hinc rapimur viginti et milia redis

cheren Weg über das Gebirge haben die Reisenden eingeschlagen. Die heimathlichen Berge lagen auf der Grenze von Samnium, Lucanien und Apulien. II 1, 34 nennt H. sich *Lucanus an Apulus anceps*. Dort *Apŭlus*, hier *Apūlia*. S. darüber c. III 4, 9. III 24, 4. Venusia selbst konnte demnach nicht berührt werden. *Atabulus* ein heisser, Apulien eigenthümlicher Südwind, jetzt *Altino*, über den Gell. II 22, 25 (*Horatianus ille Atabulus* mit Anspielung auf diese Stelle oder wegen seiner Heimath). Plin. XVII 24, 232 *ut est in Apulia Atabulus*. Auch sonst öfter.

79. *erepo* mit Acc. wie *egredi, exire, excedere* u. a. Die Synkope wie *percusti* II 3, 273. *evasti* II 7, 68. *surrexe* I 9, 73. *divisse* II 3, 169 u. a. Die Berge zu übersteigen erschwerte der *Atabulus* selbst. *Trivicum* in den Itinerarien nicht angegeben, jedenfalls noch im Hirpinischen, etwa 20 Millien von *Benevent*, an das auch die Aufnahme in der rauchigen Gaststube erinnert. Rauchfänge hatte man nicht, daher zieht der Rauch vom Heerd durch die Oeffnung der Decke und die Thür.

81. Der Kamin brennt selbst die feuchten Zweige, wie *area terit* I 1, 45. *trahunt machinae* c. I 4, 2 u. a.

86. Von da fahren sie schnell (*rapimur*) durch die Ebene Apuliens, 24 Millien bis zu einem Städtchen, das in den Vers nicht passt. *non est* = *non licet* (ἔστι = ἔξεστι). Die Wendung nach Lucil. fr. VII 5 Bip. *servorum est festus dies hic, quem plane hexametro versu non dicere possis*. Dass die Stadt nicht, wie die Schol. angeben, *Equus Tuticus* (Ber. 5 hat zu *opidulo* übergeschr. *tuticano*) sein könne, lehrt ein Blick auf die Karte; dies lag nach ganz anderer (nördlicher) Richtung und liess sich wohl in den Vers bringen. Das gilt auch von *Ausculum* (*Asclum*), das Walckenaer vermuthete, und noch mehr von *Arpi*, *Argos Hippium* oder *Argyrippa*, wofür Verg. Aen. 11, 246 und Plin. h. n. III 11, 104 *Argyrĭpa;* das letzte lag auch viel zu nördlich. Uebrigens gehörten diese beiden Städte zu den bedeutenderen; H. hätte sie nicht durch *oppidulum* bezeichnet, namentlich aber Strabo (s. zu 77) sie nicht übergangen, wenn sie an der Appischen Strasse gelegen hätten. Dagegen passt das von demselben zwischen *Benevent* und *Canusium* allein angeführte *Herdonea* in jeder Beziehung, wenn wir nur annehmen, dass H. den Ort *Herdŏnēa* (Ἑρδόνεια) sprach. Das ist aber wahrscheinlich nach Liv., der ihn 27, 1 fünfmal, 27, 2 einmal *Herdonea*, nur 25, 21 einmal (wo demnach auch wohl *Herdonea* zu lesen ist) *Herdonia* nennt. Appian hat Hann. 48 Ἑρδονία, Plin. h. n. III 11, 105 nur *Herdonienses*. Beides würde man schwerlich gegen unsere Annahme als Zeugniss anführen dürfen; ebenso wenig, dass Sil. Ital. 8, 569 um des Verses willen

mansuri oppidulo, quod versu dicere non est,
signis perfacile est: venit vilissima rerum
hic aqua, sed panis longe pulcherrimus, ultra
callidus ut soleat umeris portare viator.
nam Canusi lapidosus, aquae non ditior urna
qui locus a forti Diomede est conditus olim.
flentibus hinc Varius discedit maestus amicis.
inde Rubos fessi pervenimus, utpote longum
carpentes iter et factum corruptius imbri.
postera tempestas melior, via peior ad usque
Bari moenia piscosi. dein Gnatia lymphis

Herdōnia gesprochen hat. Die Verse lauten daselbst von 566 an: *qui Batulum Nucrasque metunt, Bovianıa quique exagitant lustra aut Caudinis faucibus haerent, et quos aut Rufrae, quos aut Aesernia quosve obscura incultis Herdōnia misit ab agris.* Auch dies Epitheton *obscura* scheint zu unserem *oppidulum*, das so vielen Zweifel erregt, nicht unpassend. Sonst muss der Ort durch sein gutes Brot einen guten, durch theueres Trinkwasser einen übelen Leumund gehabt haben; daher *signis perfacile est.*

91. *aquae ditior* (nämlich als der vorige Ort) zu *qui locus* gehörig, *urna* Abl.=*non una urna (ditior).* Die Härte der Wortstellung ist unleugbar, aber immerhin erträglicher als Bentley's Correctur, der V. 92 streichen und *aquae urna* als Nom. für *aquae copia, ditior* aber für *uberior* nehmen will. Dazu raubt er durch jene Athetese dem H. einen hübschen, gemüthlichen Scherz: der Held Diomedes hätte sich zur Gründung seiner Stadt auch einen besseren Ort aussuchen können. *locum condere* übertragen von *urbem condere.* Natürlich ist Trinkwasser gemeint; denn *Canusium* lag an dem (schlammigen und reissenden I 1, 58) *Aufidus.* Den Wassermangel erwähnt auch Philostr. vit. soph. II 1, 9 (551) ᾤκισε (Ἡρώδης) καὶ τὸ ἐν Ἰταλίᾳ Κανύσιον ἡμερώσας ὕδατι μάλα τούτου δεόμενον.

93. *flentibus* Dat. „er scheidet uns unter Thränen." *discedit* entgegen dem *occurrit.* Der Abl. ist schon durch *hinc* ausgedrückt.

95. *carpentes* vertritt ein Praeterit. wie *emensi.* Der Ausdruck wie II 6, 93. Eile ist nicht gemeint, vielmehr das zähe Fortschleppen auf der verregneten Strasse.

96. Vgl. V. 39. *tempestas postera* kurz für *posteri diei temp.* Doch auch sonst für Tag, z. B. Cic. de div. I 25, 52 *tertia te Phthiae tempestas laeta locabit,* Uebersetzung von Il. 9, 363 ἤματί κε τριτάτῳ.

97. *Barium (Bari)* am Meere, von Rubi 21 Millien. Ueber *dehinc* als Var. zu *dein* s. zu epod. 16, 65 krit. Anhg. *dein* sonst nur noch sat. I 3, 101 und zwar einsylbig. Auch *deinde* ist bei H. (sat. I 5, 37. 6, 119. II 8, 85) immer zweisylbig; ebenso *deinceps* sat. II 8, 80. — *Gnatia* vulgär st. *Egnatia,* 37 Millien von *Barium,* erbaut unter dem Zorne der Wassernymphen, weil diese Quellwasser ihr versagt haben. Andere verstehen das Meerwasser oder von den Bergen kommende Giessbäche, welche die Stadt gefährden; noch Andere denken an Feuerflammen, die statt des Wassers aus der Erde aufsteigen, woraus man auch die im Folgenden berichtete Wundererscheinung zu erklären versucht hat. Der Boden wäre also vulcanisch, und das liesse sich wohl

iratis exstructa dedit risusque iocosque,
dum flamma sine tura liquescere limine sacro
persuadere cupit. credat Iudaeus Apella,
non ego; namque deos didici securum agere aevum,
nec, si quid miri faciat natura, deos id
tristis ex alto caeli demittere tecto.
Brundisium longae finis chartaeque viaeque est.

VI.

Non quia, Maecenas, Lydorum quicquid Etruscos

durch *irato Volcano*, aber nicht durch *lymphis iratis* bezeichnen. *lympha* ist mit *nympha* dasselbe Wort, doch wird gewöhnlich nur das letztere persönlich gebraucht. S. V. 24. Der Ausdruck wie II 3, 8 *iratis natus paries dis atque poetis*. Iuven. 10, 129 *dis adversis genitus*.

99. *sine* nachgestellt. Die Stadt *cupit persuadere*. Vgl. *urente camino* 81. Von der Sache meldet auch Plin. h. n. II 107, 240 *reperitur apud auctores ... in Sallentino oppido Egnatia imposito ligno in saxum quoddam ibi sacrum protinus flammam exsistere*. H. bestreitet nicht die Erscheinung, die sich die Reisenden doch wohl haben zeigen lassen, aber die Ursache V. 102.

100. *Apella* latin. st. *'Απελλᾶς (ῆς)*, s. Th. I² S. 422 Excurs, corrumpirt aus *Apollodorus* wie *Apollos* im N. T.; ein häufiger Name von Freigelassenen, wie Cic. fam. VII 25, 2. ad Att. XII 19, 1. Ueber die Verbreitung und den Aberglauben der Juden seit Caesar s. zu I 4, 143. 9, 69.

101. Ueber die Lehre des Epicur, dass die Götter zwar existiren, aber um menschliche Angelegenheiten sich nicht kümmern, s. zu c. I 34. Lucret. 5, 82 und 6, 58 *bene qui didicere deos securum agere aevom*. 2, 646 ff. *omnis enim per se divom natura necesse est inmortali aevo summa cum pace fruatur semota ab nostris rebus seiunctaque longe*. Oft bei Cic., der natürlich diese Ansicht bekämpft.

103. *tristis* grimmig, finster. So Verg. Aen. 2, 337 *Erinys*. Tibull. III 3, 35 *sorores*, die Parcen, u. a.

104. *Brundisium (Brindisi)*, von *Egnatia* 44 Millien, in Calabrien im Gebiet der Sallentiner, Ueberfahrtsort nach Dyrrhachium. S. Strabo 6 c. 3. Plin. h. n. III 11, 101 *portu nobile ac velut certiore transitu* (als Hydrus) *sic utique longiore, excipiente Illyrici urbe Durrachio*.

I, 6. Die Freundschaft mit Maecenas (nach II 6, 40 ff. etwa seit 38 v. Chr.) wurde dem Libertinen-Sohn von Vielen gemissgönnt: man zählte ihn den ehrgeizigen Emporkömmlingen bei, die sich an die Machthaber drängten. Er sucht seine Neider ohne besondere Empfindlichkeit eines Besseren zu belehren: Maec. habe ihn zu sich emporgehoben, nicht er sich jenem aufgedrängt; er würde mit dem Stande und den Verhältnissen seines Vaters zufrieden gewesen sein, dessen Fürsorge er es verdanke, dass er geistig sich den Ersten gleichstellen dürfe; eine anspruchsvolle Stellung habe für ihn keinen Reiz, da sie ihn in seiner persönlichen Freiheit beschränken und ihm viele lästige Rücksichten auferlegen würde. Das edle Gedicht beweist durch die Schilderung des behaglichen Lebens in Rom (V. 111—128), dass H. seine Villa wohl noch nicht besass; sie

incoluit finis, nemo generosior est te,
nec quod avus tibi maternus fuit atque paternus,
olim qui magnis legionibus imperitarent,

wird zuerst II 3, 10, d. h. im Jahre 33 (s. das.) genannt. Ist aber der Dichter noch ohne nennenswerthes Vermögen, so bekundet andererseits der sehr freie, ja familiäre Ton gegen Maec. eine schon befestigte Freundschaft, wie zugleich die grosse Herzlichkeit, mit der V. 55 Vergil und Varius genannt werden, an die ähnliche Wendung I 5, 40 erinnert. Gewiss ist diese Satire der unsrigen vorangegangen, wenn es auch eine Spitzfindigkeit Franke's ist, in V. 105 eine Anspielung auf die Brundisin. Reise zu erkennen; auf derselben ist er gar nicht nach Tarent gekommen, und eine Reise mit Maec. in zahlreicher und vornehmer Begleitung entspricht doch nicht dem Reiten auf schäbigem Maulthier. Noch weniger enthalten die V. 30—39 eine Anspielung auf Maec., der ja nicht Sohn eines Syrus oder Dama oder Dionysos war, sondern sich auf seine vornehme Abkunft viel einbildete. Noch mehr innere Verwandtschaft zeigt die Satire mit I 9: dasselbe Behagen am städtischen Leben, dieselbe Freude über Maec.' Freundschaft, derselbe frische jugendliche Ton, der doch schon Reife und Meisterschaft in der Behandlung des Stoffs verräth. Sie fallen wohl nicht weit aus einander, vor 33 und nach 37. Dass aber H. mit diesem Gedichte die Zumuthung, sich um Aemter, nam. die Quästur, zu bewerben, zurückweise, ist eine aus V. 20 f. und dem Schlusse gezogene wunderliche Folgerung.

1—22: Maec. urtheilt über den Werth des Menschen nicht nach dem Adel der Geburt, durch den die Menge sich bestechen lässt.

1. *non quia* (*quod* V. 3 ist gleichbedeutend, so dass ein Unterschied von Subjectivität und Objectivität unhaltbar ist) mit dem Ind. gesteht die Thatsache als richtig zu, leugnet aber die daraus gefolgerte Wirkung; der Conj., der sich seltener und erst später mit *non quia* verbindet, würde auch die Thatsache als fingirt darstellen. — Nach Herod. 1, 94 führte Tyrrhenus, Bruder des Lydos und Abkömmling des Zeus, eine Colonie von Lydien nach Italien, wo sie das umbrische (nach ihnen tyrrhen.) Land besetzten. Schon Dionys. Hal. ant. Rom. I 26 und 27 bekämpft diese Sage, die bei den Dichtern feststeht. So Verg. Aen. 2, 781 *Lydius Thybris.* 8, 479 *Lydia quondam gens iugis insedit Etruscis.* Wie viel Maec. auf seine Abkunft von den etrusk. Lucumonen gab, s. zu c. I 1, 1. III 29, 1 und sonst. — *quicquid* mit dem Gen. masc. wie epod. 5, 1 *deorum qu.* Catull. 9, 10 *quantum hominum.* Bekannter sind Ciceron. Wendungen mit dem Compar., wie *quid nobis laboriosius* Mil. 2, 5 u. a.

3. Auch hier zeigt H. seine Vorliebe für den Sing. *(avus fuit)*; in dem angeschlossenen Relativsatz war er ohne Missverständniss nicht zulässig.

4. *legio* von einer etruskischen Heeresabtheilung wie Liv. 10, 5 *omnes legiones Etruscorum;* auch von anderen: 8, 24 *Bruttias Lucanasque legiones.* Hätten Maec.' Vorfahren schon römische befehligt, so würde er nicht mehr dem Ritterstande angehört haben. *magnus* nicht, wie z. B. Cruq. will, im Gegensatz zu unvollständigen Legionen; es ist Epitheton derselben schlechthin als einer grossen Masse. Sall. Cat. 53 *sciebam saepe numero (p. R.) parva manu cum magnis legionibus hostium contendisse.* Aehnlich Lucr. 3, 1025 *inde alii multi reges rerumque potentes occiderunt, magnis qui gentibus imperitarunt.*

ut plerique solent, naso suspendis adunco
ignotos, ut me libertino patre natum.
cum referre negas, quali sit quisque parente
natus, dum ingenuus, persuades hoc tibi vere

Nach H. wieder Sidonius Apoll. II 204 *innumerabilibus legionibus imperitabant. regionibus* ist Correctur derer, die an etrusk. Legionen Anstoss nahmen. Ueber Gegenden herrschen wäre wunderlich, noch weniger können sie *magnae* st. *latae* heissen. Ueber den Modus s. krit. Anhang.

5. Der Ausdruck wie II 8, 64 *suspendens omnia naso.* Pers. 1, 40 *rides et nimis uncis naribus indulges.* 1, 118 *callidus excusso populum suspendere naso.* Plin. XI 37, 158 *intra eas (malas) hilaritatem risumque indicantes buccae et altior homini tantum, quem novi mores subdolae irrisioni dicavere, nasus. non alii animalium nares eminent.* Daher *nasutus* Mart. II 54, 5 *nil nasutius hac (uxore) maligniusque est.* 12, 37 *nasutus nimium cupis videri.* Der Sinn ist also: die Nase so hoch heben, dass der Andere, den man übersehen will, sich daran aufhängen kann. Anders II 7, 38 *nasum nidore supinor,* wo es nicht aus Verachtung, sondern aus Wohlgefallen am Dampf der Speisen geschieht. *aduncus* nicht mit Beziehung auf Maec., was eine Frechheit wäre. Bei Ter. Heautontim. V 5, 18 fragt der Sohn nach der ihm bestimmten Braut: *rufamne illam virginem, caesiam* (mit Katzenaugen), *sparso ore, adunco naso? non possum, pater.* Die aufgeworfene, gerümpfte Nase krümmt sich nach oben. Dass Pers. 1, 40 *uncus* auf *nares* überträgt, ist eigentlich ein Missbrauch. Wenn auch die Nasenlöcher I 3, 29 *acutae* heissen, so hat dies Epitheton dort ebenso tropische Bedeutung gewonnen, wie *nares* selbst; das gilt von *aduncus* nicht.

6. *ignotus* = *ignobilis* wie V. 24 und 36, verglichen mit 9. Ueber H.' Herkunft s. Th. I^2 Einl. S. 15. Vgl. auch V. 45 f.

7. *cum negas* bezeichnet die Thatsache, nicht gleich *dum.* S. zu I 5, 60.

8. *ingenuus* fasse ich dem gewöhnlichen Sprachgebrauch zuwider mit Acron im moralischen Sinn = *honestus, generosus, γενναῖος.* War auch H. freigeboren (V. 91 erklärt es sich durch die Zusammenstellung mit *clarus* von selbst), so würde es doch mit der gerade in diesem Gedichte so warm ausgesprochenen Pietät gegen seinen Vater sich schlecht vertragen, wenn er auch nur verdeckt andeutete, sein Vater würde dem Maec. nicht gut genug gewesen sein, oder er sei besser als sein Vater. Der Dünkel eines Emporkömmlings, der sich über den Libertinen erhaben fühlt, wäre widerlicher als der Hochmuth des echten Aristokraten gegen einen *homo novus.* Was Suet. über Augustus (74) erzählt, er habe ausser Menas keinen Libertinen je zu Tische gezogen, beweist gerade, dass dies von Aug. als ungewöhnlicher Stolz angesehen wurde; wie ja der von Valerius Messalla überlieferten Nachricht die Worte vorausgehen *convivabatur non sine magno ordinum hominumque dilectu.* Das wäre also das Umgekehrte von Maec. Wenn Ausdrücke wie *ingenuus animus, voltus, artes* sich überall finden, warum nicht *ingenuus* allein im ethischen Sinne? Doederlein vergleicht dafür II 3, 186 *astuta ingenuum volpes imitata leonem,* wo der Gegensatz *astuta* beweist, dass nicht die edle Geburt des Löwen gemeint ist. Noch klarer Cic. Lael. 18, 65 *aperte odisse ingenui est,* nachdem derselbe *bonus vir* und *sapiens* genannt ist. Umgekehrt

ante potestatem Tulli atque ignobile regnum
multos saepe viros nullis maioribus ortos
et vixisse probos amplis et honoribus auctos;
contra Laevinum, Valeri genus, unde Superbus
Tarquinius regno pulsus fugit, unius assis
non umquam pretio pluris licuisse. notante
iudice, quo nosti, populo, qui stultus honores

wird wieder *honestus* oft genug äusserlich gefasst, wie *clientae* c. II 18, 8 und unten V. 96 *honestos fascibus*, desgl. 36 *inhonestus*. Dasselbe gilt von *beatus* u. a. Begriffen.

9. *Tulli* st. *Tullii*, also Servius Tullius, der nach Liv. 1, 39 Sohn einer Sklavin gewesen sein soll, jedoch *vere indolis regiae*, wo also selbst *regius* = *regalis* die innerliche Bedeutung hat.

10. *nullis maioribus*, weil deren Andenken nicht in *imagines* erhalten wurde. Bei Liv. 4, 3 heisst es gar: *Servium Tullium captiva Corniculana natum, p a t r e n u l l o, matre serva, ingenio, virtute regnum tenuisse.*

11. *et* zu *probos* gehörig; also *vixisse* mit Hyperbaton.

12. *P. Valerius Laevinus*, entarteter Abkömmling der *gens Valeria*, brachte es nach Porph. nur bis zur Quästur. Sein Ahnherr P. Valerius Poplicola Genosse des L. Junius Brutus, Sp. Lucretius Tricipitinus und L. Tarquinius Collatinus bei der Vertreibung der Könige und nach Abdankung des letzten Brutus' College im Consulat. Liv. I 58. II 2. *genus* häufig (wie *γένος* st. *τέκος* und *τέκνον*) für *genitus*. So II 5, 63. Dagegen s. I 5, 54. *unde* persönlich wie II 3, 238. Cic. Cat. m. 4, 12 *fore, unde discerem, neminem*. de or. I 15, 67 *ille ipse, unde cognorit*. Flacc. 26, 62 *Athenienses, unde humanitas, doctrina ... leges ortae putantur.*

13. Das Praes. *fugit* als hist. im Relativsatz ist durch Madvig hinlänglich geschützt. Ueber die falsche Lesart *fuit* s. krit. Anhang.

14. *pluris licuisse* „er habe nie um den Werth eines einzigen As für mehr zum Verkauf gestanden, oder mehr gegolten"; d. h. sein Werth sei durch seinen Adel nie auch nur im mindesten gestiegen. So Plaut. Men. 1161 *omnia venibunt, quiqui licebunt, praesenti pecunia*. Cic. Att. XII 23, 3 *de Drusi hortis, quanti licuisse tu scribis, id ego quoque audieram*. Mart. VI 66, 4 *parvo cum pretio diu licerent*. — *notante populo* ist Vordersatz zu *quid oportet nos facere?* So Acron: *si populus, qui ducitur nobilitate et divitiis, saepe ignavos quamvis nobiles spernit, quid oportet nos facere? qui sumus sapientiores*. Die Erklärung selbst ist aber unrichtig; denn aus dieser Annahme liesse sich nur folgern, dass wir als die Weiseren noch weniger auf Vornehmheit des Standes geben müssen. H. meint aber: da (bei Wahlen) das thörichte und durch den Glanz der Herkunft leicht bestimmbare Volk den strengen Richter macht (zu *notare* vgl. I 3, 24. 4, 5), so müssen wir nach solchen Ehren überhaupt nicht trachten, weder ich der Libertinensohn, noch du, der du wirklich keine Aemter angenommen hast. Denn thäten wir es, bewürbe ich mich z. B. um ein Amt, so dürfte ich mich nicht wundern, wenn man mir meine niedrige Geburt vorhielte; ich hätte durch meine Bewerbung mich ja dem Urtheil des Volkes untergeordnet. Ueber die Schwierigkeit, welche aus der Verbindung von *notante populo* mit *licuisse* entsteht, s. krit. Anhg.

15. *quo nosti* eine dem Griechi-

saepe dat indignis et famae servit ineptus,
qui stupet in titulis et imaginibus: quid oportet
nos facere a volgo longe longeque remotos?
namque esto, populus Laevino mallet honorem
quam Decio mandare novo, censorque moveret

schen entlehnte Attraction, für die Bentley u. A. Beispiele anführen, die nicht alle hierher passen. So ist z. B. Ter. Heautont. I 1, 35 *hac quidem causa, qua dixi tibi* der Ausdruck elliptisch. Ganz entsprechend aber Cic. fam. V 14, 1 *cum aliquid agas eorum, quorum consuesti.*

17. *tituli* Inschriften wie c. IV 14, 4, nicht bloss Aufschriften der Ahnenbilder, wodurch eine Art ἓν διὰ δυοῖν entstände. *imagines* s. zu epod. 8, 11. *stupet* s. zu I 4, 28. II 2, 5.

18. *nos*, indem H. dem Maec. in der Enthaltung von öffentlichen Aemtern nachahmen will. Unbegründet ist dagegen Bentley's Einwurf, dass H. in seiner Bescheidenheit sich nicht so über das Volk erhaben habe darstellen dürfen; in dieser Weise bescheiden war er gar nicht. Die Aenderung *vos* (d. h. *Augustos, Maecenates, Polliones, Messallas cet.*) bringt in den Gedanken etwas ganz Schiefes hinein. H. macht ja auch sofort V. 21 die Nutzanwendung auf sich selbst. — *longe longeque* ist echt latein. Wendung wie Lucr. de r. n. 3, 69 *longe longeque remosse. lateque* würde zu *remotos* nicht passen.

19. *esto mallet* nicht anders als *si m.* Das Impf. bezeichnet hier nicht die Unwirklichkeit der Annahme an sich (denn dass das Volk den adligen Bewerber vorzog, kam oft genug vor), sondern H. spricht von seiner Vergangenheit: ich habe mich nicht um Ehren beworben; denn hätte das Volk ... lieber wollen (bekannt ist *mallem* für *maluissem*), so wäre mir ganz recht geschehen, weil ich nicht *quievissem* (also nicht *quiescerem*).

20. Statt seiner setzt er überraschend zunächst das herrlichste Beispiel eines *homo novus.* Der erste P. Decius Mus (Cic. de divin. I 24, 51 *primus e Deciis consul*) opferte nach alter Sage sein Leben in der Schlacht gegen die Latiner am Vesuv 340 v. C. Darüber ausführlich Liv. 8, 9. Sein Sohn starb ebenfalls als Consul bei Sentinum gegen die Gallier 295 den Heldentod; auch der Enkel soll 279 bei Ausculum als Consul gegen Pyrrhus gefallen sein. Cic. Tusc. I 37, 89 *non cum Latinis decertans pater Decius, cum Etruscis* (statt der Gallier genannt, die ihre Bundesgenossen waren) *filius, cum Pyrrho nepos.* — *movere* eigentlich von der *nota censoria,* aus dem Senat, der Tribus u. s. w. ausstossen; hier vom Candidaten, der aus der Liste gestrichen wird. Der genannte Censor kann nicht der berühmte Ap. Claudius Caecus sein, der im Gegentheil in seiner Censur 312 die Libertinen unter die sämmtlichen Tribus vertheilt und Söhne von ihnen in den Senat aufgenommen hatte. Eher liesse sich allgemein an die sprüchwörtlich gewordene Strenge der Claudier denken. Nahe lag indess die Erinnerung an den Censor des J. 50, Ap. Claudius Pulcher, Bruder des P. Clodius und Freund Cicero's, der ausser vielen Edelen (darunter C. Sallustius) alle Söhne von Libertinen aus dem Senat entfernte. Darüber Caelius an Cic. fam. VIII 14, 4: *scis Appium censorem hic ostenta facere? de signis et tabulis, de agri modo, de aere alieno acerrime agere? persuasum est ei censuram lomentum aut nitrum esse.*

Appius, ingenuo si non essem patre natus:
vel merito, quoniam in propria non pelle quiessem.
sed fulgente trahit constrictos gloria curru
non minus ignotos generosis. quo tibi, Tilli,
sumere depositum clavum fierique tribuno?
invidia adcrevit, privato quae minor esset.
nam ut quisque insanus nigris medium impediit crus
pellibus et latum demisit pectore clavum,
audit continuo 'quis homo est hic? quo patre natus?'

22. *vel* „doch wohl mit Recht“ würden sie es thun, Volk wie Censor.

23—44: Ehrgeiz verlockt Viele zum Streben nach einer Stellung, die sie der allgemeinen Missgunst blossstellt.

23. *gloria* gleichsam personificirt: die Ruhmesgöttin schleppt die Ehrsüchtigen auf ihrem Triumphwagen wie gefesselte Sklaven. *ventoso curru* epist. II 1, 177.

24. *quo* mit Inf. wie in der unwilligen Frage: *te sic vexari* Cic. fam. XIV 2, 2. *mene incepto desistere* Verg. Aen. 1, 37. Zu ergänzen ist höchstens *est*, nicht *prodest*. Beispiele zahlreich: Ov. a. a. 1, 303 *quo tibi pretiosas sumere vestes?* amor. III 8, 47 *quo tibi turritis incingere moenibus urbes?* Ohne Inf. epist. I 5, 12 *quo mihi fortunam cet.?* *quo* in der Bedeutung wozu? s. c. II 3, 9. — *Tillius*, wie es scheint, Bruder des L. Tillius Cimber, eines der Mörder Caesar's. Nach dessen Tode erhielt er die Senatorenwürde wieder, die er nach comm. Cruq. als Pompejaner verloren hatte. Von Tillius Cimber sagt Suet. Caes. 82: *illicoque Cimber Tillius, qui primas partes susceperat, quasi aliquid rogaturus propius accessit renuentique (Caesari) et gestu in aliud tempus differenti ab utroque umero togam apprehendit cet.* Plut. Caes. 66 fügt hinzu, dass er für seinen verbannten Bruder Fürsprache eingelegt habe. S. auch Cic. fam. VI 12, 2. Phil. II 11, 27 u. a. Die u. a. vom comm. Cruq. (auch Ber. 5 und 269) gegebene Lesart Tulli ist Corruptel. Das könnte nur Cicero's Sohn sein, der mit Hor. gleichaltrig (65 geb.) in Athen studirte, als ihn Brutus zum Kriege mitnahm. Nach der Schlacht bei Philippi ging er zu S. Pompeius und ist frühestens 39 nach dem Frieden von Misenum restituirt; er kann vorher noch nicht Senator gewesen sein. Ebenso wenig war er ein Knicker, wie der V. 107 genannte, wohl aber nach Plin. h. n. XIV 22, 147 ein arger Trinker. — Nach dem comm. Cruq. wurde Tillius *tribunus militum*. Von den 6 Tribunen jeder Legion waren die senatorischer Herkunft *laticlavii*, die ritterlicher *angusticlavii*. Man könnte V. 25 auch einen Volkstrib. verstehen; ist der 107 genannte derselbe, so wäre er später Prätor gewesen.

27. *impediet* ist besser beglaubigt als *impediit*, aber unmöglich, wenn nicht auch st. *demisit* und im Nachsatz st. *audit* das Fut. steht. Auch Holder hat jetzt *impediit* hergestellt.

28. *nigrae pelles* (vielleicht auch eine scherzhafte Anspielung auf 22) sind kreuzweise durch einander gezogene lederne Riemen (*corrigiae*), mit denen die Schuhe der Senatoren am Schienbein befestigt wurden. An ihnen trugen die patricischen Senatoren die sogenannte *lunula* aus Silber oder Elfenbein, ein C, die ursprüngliche Zahl der Senat. bezeichnend.

29. Das Asyndeton ist lebendiger: *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν;* S. krit. Anh.

ut si qui aegrotet quo morbo Barrus, haberi
et cupiat formosus, eat quacumque, puellis
iniciat curam quaerendi singula, quali
sit facie, sura, quali pede, dente, capillo:
sic qui promittit, civis, urbem sibi curae,
imperium fore et Italiam, delubra deorum,
quo patre sit natus, num ignota matre inhonestus,
omnis mortalis curare et quaerere cogit.
'tune, Syri, Damae aut Dionysi filius, audes
deicere de saxo civis aut tradere Cadmo?'
'at Novius collega gradu post me sedet uno:

30. *Barrus* I 7, 8 ein *maledicus*, während I 4, 110 *Baius* zu lesen ist. Porph.: *hic* (*Barrus*) *vilissimae libidinis fuit, adeo ut Aemiliam virginem Vestae incestasse dictus sit; certe adulteras sincerissima* (*saevissima?*) *cupiditate sectabatur.* Er leidet an einem Gebrechen und will doch für schön gelten. *morbus* ist also wie c. I 37, 10 ein körperlicher Fehler; die Meisten verstehen aber einen geistigen und lassen diesen durch *et* erklärt werden. Dann stände dies für *ut*, worüber s. krit. Anh. *et* bildet vielmehr einen Widerspruch gerade so wie c. III 28, 6. Derselbe ist hier in dem ganzen Vergleich begründet: Tillius ist ehrgeizig trotz seines Makels wie Barrus trotz seines Gebrechens gefallsüchtig.

35. Das Asyndeton in *delubra* wäre auffällig, wenn nicht vor *imperium* noch andere Gegenstände asyndetisch angeführt wären. *et* ist also nur Verbindung für *imperium* und *Italiam*, die zusammen einen Begriff bilden. Bentley's Schreibung *et delubra* (die schon Lamb. und Cruq. haben) ist daher unnöthig.

36. *inhonestus* vom Stande wie *honestus* 96; s. zu V. 8.

38. Bekannte Sklavennamen: *Dama* (auch II 5, 18. 101) entstanden aus *Δημᾶς* (*Δημέας*) = *Δημόδωρος*, wie *Μηνᾶς* = *Μηνόδωρος*, *Θευδᾶς* = *Θεόδωρος* u. s. w. Das Recht, aufrührerische Bürger vom Tarpejischen Felsen stürzen zu lassen oder sie zur Hinrichtung dem Henker zu überliefern, stand den Volkstribunen zu, wenn es damals auch selten ausgeübt wurde. Man denke an den C. Atinius Labeo, über den s. zu I 3, 82. Tillius wird nicht angeredet; er war ja senatorischen Ranges. Möglicher Weise sind die *tresviri capitales* gemeint, welche die Gerichtsbarkeit über Sklaven und Personen niedrigsten Standes hatten (Plaut. Aul. III 2, 2 droht der Greis Euclio dem Koch Congrio: *ad tresviros iam ego deferam tuum nomen*), den Gefängnissen vorgesetzt waren (Liv. 32, 26 *tresviri carceris lautumiarum intentiorem custodiam habere iussi*) und die Strafe an verurtheilten Verbrechern vollzogen. So Sall. Cat. 55 am Lentulus auf Befehl Cicero's. Cadmus war ein (nach den Schol. durch seine Grausamkeit berüchtigter) Henker jener Zeit. Die Anführung einer bestimmten Person st. der Menschenklasse ist echt horazisch und dichterisch, auch der Satire am meisten entsprechend. Das schwach beglaubigte *camo* ist wenig empfehlenswerth; es bedeutet einen Maulkorb, den man, wovon hier nicht die Rede ist, störrischen Sklaven anlegte. Cruq. wollte gar *bathmo*, die *scalae Gemoniae* verstehend.

40. *Novius* ist auch Tribun, sagt der Ehrgeizige, und noch niedrigerer Herkunft; er ist selbst Libertin, was

namque est ille, pater quod erat meus.' 'hoc tibi Paulus
et Messalla videris? at hic, si plostra ducenta
concurrantque foro tria funera, magna sonabit,
cornua quod vincatque tubas: saltem tenet hoc nos.'
nunc ad me redeo libertino patre natum,
quem rodunt omnes libertino patre natum,
nunc, quia sim tibi, Maecenas, convictor, at olim,

mein Vater war. Das Bild vom Circus, in dem die ersten 14 Sitzreihen den Rittern zukamen. S. epod. 4, 15. Ein Quästor Novius Niger verklagte nach Suet. Caes. 17 im Jahre 63 den Cäsar als Catilinarier. V. 121 und I 3, 21 ist er als Wucherer getadelt; darnach ist der Name schwerlich fingirt wie „Herr Neumann".

41. *hoc* wie 52 = *ea de causa*. Paulus und Messalla Mitglieder der ältesten patricischen Geschlechter, der gens Aemilia und Valeria; bestimmte Personen hat H. schwerlich im Sinne.

42. *Novius* hat wenigstens den Vorzug einer lauten Stimme: er überschreit den Lärm von 200 Lastwagen und 3 Leichenzügen, die unter Pauken- und Trompetenschall auf einander stossen. Er ist also gedacht als Redner in einer Volksversammlung (nicht als öffentlicher Ausrufer) oder in einer *contio funebris*. Die Worte spricht H. als Anwalt des Volks, das an seinem Erkorenen denn doch etwas habe: die Beredsamkeit liegt in den Stimmmitteln.

43. *magna* ist weder mit *funera* (= *f. magnorum*) noch mit *cornua* (*tibiae latiores incurvae*, *quibus siticines in funeribus utebantur* Cruq.), sondern allein mit *sonabit* zu verbinden, wie I 4, 44 und Iuv. 7, 108. Aehnlich Cic. Brut. 74, 259 *sonabat subagreste quiddam planeque subrusticum*. Arch. 10, 26 *pingue quidd. son. atque peregrinum*. r. p. III 2, 3 *inchoatum quidd. et confusum son.* Verg. Aen. 1, 328 sogar *vox hominem sonat*. Mit Recht erklärt sich auch Keller Epileg. gegen Holder, der nach *magna* interpungirt. *quod* bezieht sich nicht auf *magna* allein, sondern auf *magna sonabit:* nicht das Grosse (Laute), sondern die laute Stimme ist überlegen; also *quod* = *ut id*, nämlich *magnus sonus*. — Die Pracht römischer Leichenzüge ist bekannt: sie gingen über das *forum*, wo ein Verwandter oder Freund die Leichenrede hielt.

45—64: Ich hege solchen Ehrgeiz nicht; auch habe nicht ich den Maecenas, sondern er mich gesucht. Berechtigtes Bewusstsein des eigenen Werthes.

45. Die doppelte Wiederholung des Versschlusses von V. 6 bezeichnet malerisch, wie oft er diesen albernen Vorwurf, wenn es einer ist, habe hören müssen. Vgl. c. II 20, 5 und als Gegensatz V. 58 und 64. S. auch zu sat. I 7, 1 (S. 95).

47. Auch hier ist wie V. 1 und 3 *quia* mit *quod* (48 und 49) ohne Unterschied der Bedeutung gebraucht. S. Draeger histor. Synt. II 646. Der Wechsel der Zeiten (*sim* — *pareret*), weil zum 2. Gliede *at olim* ein temp. praeter. zu ergänzen ist (*rodebant*). Beides ist aus dem Sinn der Tadeler gesprochen; das viel schwächer bezeugte *sum* würde zu *pareret* im Widerspruch stehen. Ueber H.' Kriegstribunat s. Th. I² S. 16. Von den 6 Kriegstribunen jeder Legion führte jeder 2 Monate lang das Commando über das Ganze. Die 24 der jährlich ausgehobenen 4 consular. Legionen wurden nach Liv. 43, 12 seit 169 vom Volk gewählt (daher *comitiati*), die übrigen von den Feld-

quod mihi pareret legio Romana tribuno.
dissimile hoc illi est, quia non, ut forsit honorem
iure mihi invideat quivis, ita te quoque amicum,
praesertim cautum dignos adsumere prava
ambitione procul. felicem dicere non hoc
me possim, casu quod te sortitus amicum:
nulla etenim mihi te fors obtulit; optimus olim
Vergilius, post hunc Varius dixere, quid essem.
ut veni coram, singultim pauca locutus

herrn ernannt; den H. hatte Brutus selbst zum Tribunen gemacht. Der Anklang von V. 48 an 4 ist vielleicht nicht ohne Selbstgefühl.

49. H. giebt auch sonst zu, dass er zum Truppenbefehlshaber wenig geeignet sein möge. c. II 7, 9. epist. II 2, 48. Zu *forsit* vgl. c. I 28, 31.

51. *prava ambitione procul* lässt sich nicht auf *dignos* beziehen = πόῤῥω ὄντας, sondern kann grammat. nur mit *cautum* verbunden werden: Maec. macht bei der Wahl seiner Freunde keinen Unterschied zwischen Vornehmen und Niedriggebornen, Reichen und Armen, worin eben eine *ambitio* läge. Dies bezeichnet nämlich allgemein eine Parteilichkeit, die sich durch selbstsüchtige Absichten bestimmen lässt. S. I 4, 26. 10, 84. So vom Höheren gegen den Niedrigeren Nep. Dion 2 *magna eum (Platonem) ambitione Syracusas perduxit (Dionysius)*. Liv. 3, 47 *quod ius sibi pridie per ambitionem dictum non esset.* Es ist also „Ansehen der Person“, wie sehr häufig bei Tacitus.

53. *possim*, nicht *possum*, haben alle bedeutenden Hsch., auch sämmtl. Bland. Bentley wollte nach comm. Cruq. *possunt*, weil die erste Person der Bescheidenheit des H. widerspreche. Allein H. sagt ja nur, er fühlte sich durch Maec.' Freundschaft beglückt (II 6, 32 *non mentiar*), habe aber dieselbe nicht dem Zufall zu verdanken; er sei kein *fortunae filius* (II 6, 49), habe auch nicht sein Glück schlau benutzt (I 9, 45), vielmehr noch nach der 1. Vorstellung 9 Monate lang sich von Maec. fern gehalten (V. 61). Dazu bemerkt Weber mit Recht, dass bei *possunt* die Auslassung von *sim* bei *sortitus* sich nicht rechtfertigen lasse. Dies nämlich (nicht *sum*) ist ausgefallen wie *est* bei *expertus* c. I 3, 34 und *es* bei *dictus* II 8, 2; beidemal aber im Hauptsatz. Die von Fritzsche zu II 8, 68 für Nebensätze angeführten Beispiele II 4, 10 und 5, 43 passen nicht, weil diese Ergänzung zu Subst. oder Adj. viel gebräuchlicher und selbstverständlicher ist als zu einem Part., das seine verbale Natur behält. Ich möchte das *sim* eher aus *possim* ergänzen. *casu* gehört zu *quod te sortitus*, nicht zu *hoc*, das für *ideo* steht, also *eo quod.*

54. *fors obtulit* wie I 1, 2 *obiecerit*. Für *mihi te* Bentl. *tibi me*, das auch comm. Cruq. erklärt. Logisch richtiger wäre es, was auch Fea u. A. dagegen sagen mögen. Denn H. sagt, Maec. habe in ihm einen Würdigen gefunden, nicht er in Maec. Bei *mihi te* müsste man consequenter Weise erwarten, Hor. habe durch Verg. und Var. erfahren, was an Maec. sei, nicht umgekehrt.

55. Ueber die Freunde s. zu I 5, 40. c. IV 12 u. a. *quid essem,* dem Sinne nach nicht für *quis*, sondern für *qualis* wie epist. I 11, 1. c. III 27, 18. IV 8, 22. Ebenso *quod* V. 41 und 60.

56. *locutus* ist aoristisch gleich *loquens*, das klassisch aber so nicht

(infans namque pudor prohibebat plura profari)
non ego me claro natum patre, non ego circum
me Satureiano vectari rura caballo,
sed, quod eram, narro. respondes, ut tuus est mos,
pauca: abeo, et revocas nono post mense iubesque
esse in amicorum numero. magnum hoc ego duco,
quod placui tibi, qui turpi secernis honestum,
non patre praeclaro, sed vita et pectore puro.
atqui si vitiis mediocribus ac mea paucis
mendosa est natura, alioqui recta, velut si
egregio inspersos reprehendas corpore naevos,
si neque avaritiam neque sordes *nec* mala lustra

gebraucht wurde. V. 57 ist parenthetisch, der Nachsatz aber beginnt schon mit *singultim*, nicht nach Kirchner, der Alles bis *narro* einklammert, mit *respondes* 60.

57. *infans pudor* kindische Befangenheit, die ihn nicht zusammenhängend sprechen lässt. Die Scheu ist selbst ein Kind.

58. Die Tmesis in *circum* wie in *post* I 4, 86. Ueber die Cäsur s. zu I 2, 62.

59. Nach Porph. lagen die fruchtbaren Saturejan. Gefilde in Apulien, das Ross ist also ein Apulisches, wegen seiner Güte gerühmt. Dagegen wird bei Ps.-Acr. Satureia eine *Tarentina civitas* genannt. Damit stimmt Steph. Byz. *Σατύριον χώρα πλησίον Τάραντος*, und Strab. VI c. 3 (279) im Orakel des Phalanthos *Σατύριόν* (also mit ᾱ) *τοι δῶκα Τάραντά τε πίονα δῆμον οἰκῆσαι*, ebenso Diod. Sic. exc. Vat. 12 Dind. aus einem Orakel *Σατύριον φράζου* (τε) *Τάραντός* (τ') *ἀγλαὸν ὕδωρ* überein. Auch Serv. zu Verg. georg. 2, 197 sagt *Tarentum et Saturium vicinae sunt Calabriae civitates* und führt dabei diesen Vers des H. an (im Berol. 5 ist *tarentino* zu *Satureiano* übergeschrieben). H. kannte die Gegend von Tarent genau, von der er z. B. den Aulon und Galaesus anführt; er wird daher diesen hinlänglich bezeugten Ort gekannt haben. Dass er die erste Sylbe verkürzte, mag darin seinen Grund haben, dass er das Wort (wie Verg. georg. 2, 197 *sătŭro* ... *Tarenti* und 4, 335 *sătŭro colore* von den dortigen Purpurfärbereien) mit *satur* zusammenbrachte. Uebrigens s. krit. Anhg. Ueber die Enallage in *Satureiano*, das dem Sinne nach mehr zu *rura* gehört, s. zu c. I 1, 3. *caballus* gesucht vulgär wie 103. epist. I 7, 88. 14, 43. 18, 36. — H. spielt wohl auf den Verlust seines väterlichen kleinen Gutes an. V. 71 in beabsichtigtem Gegensatz *macro pauper agello*.

60. *quod* qualitativ wie *quid* 55. S. das.

64. *patre* mit blossem Abl., weil an ihm nur eine Eigenschaft hervorgehoben wird, = *patris claritate*.

65—88: Durch meine Jugenderziehung bin ich ein sittlich freier Mann geworden, der sich über Vornehmheit der Geburt erheben darf. Vgl. I 4, 105 ff.

65. Von den *mediocria vitia* s. I 3, 20. 4, 139.

68. Diese fast feierliche Berufung auf das Zeugniss Aller, die ihn kennen, konnte H. nicht wagen, wenn er der leichtfertige Lebemann, um nicht zu sagen Wüstling, war, als den er sich mitunter darstellt. Sie ist in Verbindung mit V. 82 ff., wo er die *pudicitia* den *primus virtu-*

obiciet vere quisquam mihi, purus et insons,
ut me collaudem, si et vivo carus amicis:
causa fuit pater his, qui macro pauper agello
noluit in Flavi ludum me mittere, magni
quo pueri magnis e centurionibus orti,
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto,
ibant octon*is* referentes Idibus aer*a*,

tis honos nennt, ein besserer Beweis für die Reinheit seines Charakters als alle seine sonstigen frivolen Aeusserungen für das Gegentheil. *avaritia* Habsucht, *sordes* Knauserei; dem gegenüber üppig-verschwenderisches Leben. Daher ist *nec* mit dem Bland. vet. wohl vorzuziehen, obgleich die meiste Autorität *ac* (*mala lustra*) hat. Denn durch dies würde *sordes* und *lustra* zusammengefasst und der *avaritia* entgegengestellt, die doch zu *sordes* mehr passt, als dies zu *lustra*. Bentl. schrieb nach dem Lemma Porph.'s *aut*, und das würde allerdings dem *nec* völlig entsprechen.

71. Ueber den Verlust dieses Gutes s. Th. I^2 Einleitung S. 16 Anm. 11.

72. *Flavius* der Schulmeister in Venusia, mit dessen Unterricht sich die Söhne der Honoratioren begnügten. Unter diesen spielten ausgediente Centurionen die erste Rolle. Venusia war eine wichtige Colonie mit militärischer Besatzung schon seit 291. S. sat. II 1, 35. Veteranen des Scipio wurden 200 nach dem zweiten punischen Kriege dorthin gelegt. Liv. 31, 4 und 49. Viele werden auch durch Sulla's Ackervertheilungen dahin gekommen sein. S. Appian. b. c. 1, 100 Ende. Die Primipilaren hatten Ritterrang und trugen den goldenen Ring in der Provinzialstadt gewiss mit grossem Selbstbewusstsein. So nennt sie denn H. *magni* mit heiterer Ironie, aber ohne Bitterkeit.

74. *suspensi loculos* mit Hypallage nach griechischer Syntax, also wie *suspensos loculos habentes*. Es sind Kästchen, in denen die Schulkinder alles verwahrten, was sie zum Unterricht brauchten; nur die Rechentafel als wichtigstes Stück für römischen Elementarunterricht (vgl. a. p. 325 ff.) wird besonders angeführt. Der Vers ist epist. I 1, 56 fälschlich wiederholt. Hier meint H. zugleich, dass die Centurionen bei aller Grösse doch nicht reich genug gewesen seien, ihren Söhnchen zum Nachtragen der Sachen Diener mitzugeben, wie es in Rom geschah. S. Iuv. 10, 117 *quem sequitur custos angustae vernula capsae*. Solche Diener hiessen *capsarii*. Suet. Ner. 36 *quosdam cum paedagogis et capsariis .. necatos*. In Rom standen sie nach V. 78 sogar dem kleinen Horaz zur Verfügung.

75. Bei dieser schwierigen Stelle muss man zunächst die Erklärung Lambin's, Cruq.', Torr.', Dacier's, Heindorf's u. A., dass es sich um Rechenexempel, nämlich Berechnung der an den Iden fälligen Zinsen, handele, durchaus aufgeben. Denn abgesehen davon, dass *aera* nicht schlechthin für *usurae*, noch weniger statt der für die Iden ausgerechneten Zinsen stehen kann, dass ferner *idibus* weder für den Dativ genommen noch von einem zu ergänzenden *solvenda* abhängig gedacht werden darf, so würde *octonae idus* dann nur die geschraubte Auffassung zulassen „der je achte nach den *nonae*“ (also der achte n a c h dem Tage, welcher von ihm rückwärts gerechnet der n e u n t e heisst, — eine seltsame Annahme), oder man müsste gar nach Heindorf die nächsten 8 Tage nach den

sed puerum est ausus Romam portare docendum
artis, quas doceat quivis eques atque senator
semet prognatos. vestem servosque sequentis
in magno ut populo si qui vidisset, avita

Nonen schon den Iden zurechnen. Versteht man aber *referentes* im Sinne von Eintragen auf die Tafeln, so hätten die Knaben schon unterwegs, während sie ihre Kästchen und Tafeln am Arm hängen hatten, ihre Exempel in die Tafeln eingetragen. Unzweifelhaft ist das Schulgeld, *δίδακτρον*, gemeint, das die Jungen selbst alle Monate ihrem Lehrer zutrugen: *referre* also im eigentlichen Sinne = *ἀποδοῦναι*, abtragen, was man schuldig ist; *aera* Kleingeld, also ein erbärmliches Schulgeld, das die *magni centuriones* nicht einmal durch Diener bezahlen lassen, auch nicht mit einem Male für das ganze Jahr, sondern monatlich, damit die Ausgabe weniger drückend werde. Wenn dagegen Macrob. Sat. I 12, 7 sagt: *hoc mense* (*Martio*) *mercedes exsolvebant magistris, quas completus annus deberi fecit*, so hat er damit vielmehr das *minerval* gemeint, d. h. ein Festgeschenk, das die Schulknaben an den Quinquatrus (dem Fest der Minerva vom 18—22. März) dem Lehrer überreichten, um davon der Göttin ein Opfer zu bringen. Auch *octonae idus* hat C. Fr. Hermann (de loco Hor. serm. I 6, 75 Marburgi 1838) durch Hinweisung auf Mart. epigr. X 62, 10 f. *ferulaeque tristes, sceptra paedagogorum, cessent et idus dormiant in Octobres* gerechtfertigt. Darnach hatten die Knaben von den Iden des Juni bis zu denen des October, 4 Monate lang, Sommerferien; es wurde mithin nur für 8 Monate Schulgeld bezahlt und auch dadurch das Kümmerliche des Honorars erhöht. Ist nun auch damit die Sache hinlänglich erklärt, so lässt sich doch nicht leugnen, dass die von Hschr. der I und II. Classe (Keller-Holder) bezeugte, dazu von Acron (*octonos asses aeris*) und dem Schol. Cruq. (*singulis idibus referebant octonos asses aeris pro mercede scholastica*) gekannte Lesart *octonos aeris* viel ansprechender ist. Für diese Auslassung von *asses* bei *octonos* führt Holder vollgültige Zeugnisse an, darunter Cic. pro Rosc. com. 10, 28 *non amplius duodecim aeris*. Plin. h. n. XIV 14, 95 *ne quis vinum Graecum Amineumque octonis aeris singula quadrantalia venderet* aus einem Edict der Censoren P. Licinius Crassus und L. Julius Caesar vom J. der Stadt 665 (89 v. Chr.) Also *octoni* = *octusses*, was als unbedeutender Preis auch II 3, 156 vorkommt. Ueber die Iden selbst als Zahltag vgl. epod. 2, 69.

76. Es war immerhin ein Wagniss für den wenig bemittelten Vater, seinen Sohn nach Rom zu bringen. Dass er selbst mitging, schliessen wir aus 81 f. (*custos aderat*). Was er mittlerweile mit seinem Landgut gemacht hat, wissen wir nicht.

77. *doceat* lehren lassen, dem *διδάσκεσθαι* entsprechend. Dass der junge H. in Rom besonders die Poesie der Griechen, aber auch die der Römer kennen gelernt hat, erfahren wir aus Stellen wie epist. II 2, 41 und II 1, 69 ff., wo er auch seinen Lehrer Orbilius nennt. Philosophie wird er erst in Athen getrieben haben.

79. *si qui* (nicht *quis*) wie I 4, 41. *vidisset* erhält eine Einschränkung durch *in magno ut populo* „so weit man in einer so grossen Menge auf dergleichen Acht giebt.“ Falsch erklärt Fritzsche: „wie in der Masse es ja immer Gaffer giebt“, als wenn man in einer kleinen Stadt weniger begafft würde. Krüger bezieht es

ex re praeberi sumptus mihi crederet illos.
ipse mihi custos incorruptissimus omnis
circum doctores aderat. quid multa? pudicum,
qui primus virtutis honos, servavit ab omni
non solum facto, verum opprobrio quoque turpi.
nec timuit, sibi ne vitio quis verteret, olim
si praeco parvas aut, ut fuit ipse, coactor
mercedes sequerer; neque ego essem questus, at hoc nunc

auf *servos sequentis:* „wie die volkreiche Stadt es erforderte, in der der Knabe nicht allein ausgehen durfte"; aber darauf kommt es hier nicht an, auch würden die Worte dem *sequentis* übel nachhinken. Den beschränkenden Gebrauch dieses *ut* beweisen zahlreiche Beispiele, z. B. Cic. Brut. 7, 27 *multum, ut temporibus illis, valuisse dicendo.* ibid. 10, 41 *Themistocles, ut apud nos, perantiquus, ut apud Athenienses, non ita sane vetus.* ibid. 26, 102 *scriptor, ut temporibus illis, luculentus.* fam. XII 2, 2 *non nihil, ut in tantis malis, est profectum.* Noch mehr Beispiele giebt Heindorf, der den Sinn schon völlig richtig gefasst hat. Hor. selbst hat diesen Gebrauch epist. I 17, 40 *ut parvis animis et parvo corpore maius.* Am häufigsten ist er wohl bei Tacitus.

80. *crederet* nach *si vidisset,* nicht *credidisset.* S. Zumpt lat. Gramm. 528 Anm. 2.

81. Die Custoden sind sonst *servi paedagogi,* wie a. p. 161, ähnlich den *custodes* der Frauen sat. I 2, 98. Dies Amt verwaltete der Vater selbst. Vgl. I 4, 118. *incorruptissimus,* weil er nicht, wie Sklaven dem jungen Herrn, seinem Sohne schmeichelt.

84. Er bewahrte mich nicht nur davor, Schimpfliches zu thun, sondern auch nur in bösen Ruf zu kommen.

85. Dass mein Vater mir eine solche Erziehung gab, die über seine Verhältnisse ging, that er nicht aus Furcht, es möchte ihm ein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn (*si* für *quod,* weil ja wirklich der Vorwurf auf einer Hypothese, nicht auf einer Thatsache beruht) ich einst nicht höher gestiegen wäre als er; auch ich würde mich darüber nie beklagt haben; aber da er aus Liebe zu mir sich solche Opfer auferlegt hat, so gebührt ihm mein um so grösserer Dank. Also den Werth der Bildung fanden beide nicht darin, dass sie ein Mittel sei, zu höherer Stellung emporzuklimmen, sondern weil sie dem Menschen innere Befriedigung gebe; andererseits könne niedriger Stand den Menschen nicht demüthigen, wenn er nur sittlich gut sei. — *olim* von der Zukunft wie c. II 10, 17. sat. II 5, 27. Es gehört zum Folgenden; denn die Vorwürfe über mangelhafte Erziehung konnten ja sofort erfolgen.

86. *coactores* Kassierer, Eintreiber von Geld, Steuern u. s. w., wie die Unterbeamten der *publicani.* Nach Suet. vit. Hor. war sein Vater *auctionum* oder *exactionum coactor.* S. Th. I² Einl. S. 15. *exactiones* wären ausstehende Geldforderungen; *auctionum,* das sich auch in den Schol. findet, ist wohl richtig, weil in jenem eigentlich eine Tautologie läge. Er zog Auctionsgelder und sonstige Schuldposten für die *argentarii* ein. Sicher hat er dies Geschäft in Rom betrieben; in Venusia möchte es wenig einträglich gewesen sein.

87. *nunc* häufig nach einer unwirklichen Bedingung: hätte er mich zum Executor erzogen, ich

laus illi debetur et a me gratia maior.
nil me paeniteat sanum patris huius, eoque
non, ut magna dolo factum negat esse suo pars,
quod non ingenuos habeat clarosque parentis,
sic me defendam. longe mea discrepat istis
et vox et ratio; nam si natura iuberet
a certis annis aevum remeare peractum
atque alios legere, ad fastum quoscumque parentis
optaret sibi quisque: meis contentus honestos
fascibus et sellis nollem mihi sumere, demens
iudicio volgi, sanus fortasse tuo, quod
nollem onus haud umquam solitus portare molestum.
nam mihi continuo maior quaerenda foret res
atque salutandi plures, ducendus et unus
et comes alter, uti ne solus rus*ve* peregreve

wäre auch zufrieden gewesen; nun aber. Auch griech. *νῦν δέ*. — *at hoc*, allerdings wenig bezeugt, ist nothwendig als Gegensatz zu *neque ego essem questus*. Bentley liest *ad haec* und nimmt es für *ob* (das auch überliefert ist), wie epod. 9, 17 und epist. I 19, 45, wo es aber „dem gegenüber“ heisst. Wahrscheinlich ist *at* in *ad* umgewandelt, weil man den Abl. *hoc* nicht verstand.

89 bis Schluss: So bin ich mit meinem Loose zufrieden; denn Unabhängigkeit gilt mir mehr als Würden, die mir lästige Verbindlichkeiten auferlegen würden. Dabei von V. 111 anmuthige Schilderung seines sorglosen Junggesellenlebens.

89. *sanum* wie I 5, 44.

90. *magna pars* vgl. mit *bona p.* I 1, 61. *dolus* = *fraus*, daher *culpa;* es hat den eigentlich juristischen Sinn einer bewussten Schuld, *dolus malus*.

91. Seine sonst gänzlich unbekannte Mutter ist hiernach auch eine Freigelassene gewesen.

92. *istis* Dativ wie I 4, 48 und öfter.

93. *ratio* wie I 1, 2.

95. Fälschlich machen Einige (s. Fritzsche) schon *optaret* zum Verbum des Hauptsatzes, wonach die ganze Structur lahmen, auch *quoscumque* zum Indefin. gemacht werden würde. Der Nachsatz beginnt mit *meis contentus*.

96. *honestos* = *decoratos* s. zu 8 und 36.

97. Die *fasces* gebührten nur den Consuln und Prätoren, die *sella curulis* auch den curul. Aedilen und Censoren.

98. Auf Maec.' Urtheil darf er sich berufen, weil dieser auch Staatsämter ausschlug.

100. *res* Vermögen, Hausstand wie c. IV 8, 10. Vgl. *divitias operosiores* c. III 1, 48.

101. *salutare* auf der Strasse und beim *ambitus;* Morgenbesuche dagegen empfingen die Grossen selber. Ueber die Belästigungen dieser Art vgl. epist. I 6, 50 ff.

102. *peregreve* ein sogenannter Hypermeter. S. I 4, 96. *ve* ist nothwendige Correctur für das unmögliche (*peregre*) *aut*. Wer lieber *rus peregreve* will, kann sich darauf berufen, dass *peregre* bei H. nur noch epist. I 12, 13 und zwar mit kurzer Mittelsylbe vorkommt (*peregrinus* öfter mit doppelzeitigem mittlerem *e*); aber er fügt dann der

exirem, plures calones atque caballi
pascendi, ducenda petorrita. nunc mihi curto
ire licet mulo vel si libet usque Tarentum,
mantica cui lumbos onere ulceret atque eques armos:
obiciet nemo sordes mihi, quas tibi, Tilli,
cum Tiburte via praetorem quinque sequuntur
te pueri, lasanum portantes oenophorumque.
hoc ego commodius quam tu, praeclare senator,
milibus atque aliis vivo. quacumque libido est,
incedo solus, percontor, quanti holus ac far,

ersten noch eine zweite Correctur hinzu.

104. *petorritum* vierräderiger Wagen, gewöhnlich *carrum*, nach M. Varro im 14. Buche rer. div. bei Gell. XV 30, 6 und 7 eine *vox Gallica*. Ebenso Festi sched. ap. Laet. l. XIV p. 206 O. Müller: *petoritum* (sic) *et Gallicum vehiculum esse et nomen eius dictum esse existimant a numero IV rotarum. alii Osce, quod hi quoque petora quattuor vocent; alii Graece, sed Αἰολικῶς dictum.* Bei Hor. noch epist. II 1, 192. — *curtus* nicht mit gestutztem Schwanz, sondern entweder ein Wallach, wie Prop. IV 1, 20 *curtus equus* (dem ähnlich I 9, 70 *curti Iudaei* beschnitten, Pers. 5, 191 *centum Graecos curto centusse licetur*, er bietet auf 100 griech. Philosophen ein beschnittenes 100-Asstück), oder allgemein ärmlich wie c. III 24, 64 *curta res*, Pers. 4, 52 *c. supellex*. Dass die erste Bedeutung vorzuziehen ist, zeigt der Vergleich mit dem *cantherius* des Lucilius. S. zu V. 106.

105. Tarent nach Süden Ende der Appischen Strasse; da müsste er zu Schiffe steigen, wenn er weiter südlich wollte.

106. Der Conj., weil der Fall in der Vorstellung (*ire licet*) liegt. Der ganze Satz bildet die Voraussetzung zu V. 107, ist aber selbständig gebildet. Nach Porph. entnommen aus Lucil. (fr. 3, 9 Gerl.) *mantica cantheri costas gravitate premebat.* Der Arme schnürte beim Reiten sein Gepäck hinter sich auf. Acron.

107. *Tillius* s. V. 24. Er soll nun als Prätor mit einem gewissen Glanz auftreten, hat aber nur 5 Diener, die, um Kosten zu vermeiden, möglichst alle Lebensbedürfnisse mitnehmen müssen. *lasanum* erklären Acr. und schol. Cruq. als *vas, in quo exoneratur venter;* und das ist es nicht nur im Griech., sondern auch bei Petron. 41, wo der naive Trimalchio von der Tafel *ad lasanum surrexit.* Die Wendung ist dann um so boshafter. — Auf der frequenten Tiburt. Strasse wird er von Vielen gesehen, er muss auf der kleinsten Reise alles Mögliche mitnehmen: ich reite mit meinem Ranzen bis nach Tarent.

111. *milibus aliis* neutral wie 110 *hoc*. Man sollte eigentlich *mille* erwarten; aber der Plural *aliis* hat den von *mille* angezogen, und es möchte selbst zweifelhaft sein, ob man im unpersönlichen Ausdruck ohne Subst. *mille aliis* sagen darf statt *mille aliis rebus*. Vgl. II 3, 156 *octussibus* für *octusse*. Bothe ergänzt *hominum*, als wenn aus *quam tu* in den Abl. comp. übergegangen wäre: gewiss falsch, zumal da es dann heissen würde „und als andere Tausende“. Die von Heindorf gebilligte Conj. Lambin's *multis* st. *milibus* ist sehr nüchtern.

112. Die Schilderung seines täglichen Lebens beginnt mit den Nach-

fallacem circum vespertinumque pererro
saepe forum, adsisto divinis. inde domum me
ad porri et ciceris refero laganique catinum;
cena ministratur pueris tribus, et lapis albus
pocula cum cyatho duo sustinet, astat echinus
vilis, cum patera gutus, Campana supellex.
deinde eo dormitum, non sollicitus, mihi quod cras
surgendum sit mane, obeundus Marsya, qui se

mittagsstunden vor der Hauptmahlzeit. Er geht nach dem *otium domesticum*, mit dem er 128 schliesst, nach dem Markt und krakehlt die Hökerweiber an, strolcht (113) am Circus Maximus umher, der zwischen dem Palatinus und Aventinus gelegen durch Taschendiebe, Gauner und Gaukler (s. zu I 2, 1 f.) unsicher gemacht wurde, oder über das *forum*, wo sich in der Abendzeit Gesindel aller Art sammelte. *vespertinum* als Bestimmung zu *forum* wie *fallax* zu *circus*. *vespertinus*, das Lambin nach einigen Hschr. wollte, ist an sich von der Person sehr gut, aber hier weniger bezeichnend. Auf dem *forum* in der Mittags- oder Morgenzeit (*meridianum* oder *matutinum*), wo andere Leute Geschäfte machen, hat er nichts zu suchen.

114. *divini* Wahrsager wie Cic. de fato 8, 15 *Chaldaeos ceterosque divinos*. Vgl. *divina urna* sat. I 9, 30.

115. Zu der einfachen Mahlzeit, bei der nicht einmal Fleisch als regelmässiges Gericht genannt ist, vgl. c. I 31, 15 f. sat. II 1, 74 (vom Scipio und Laelius).

116. Eigentlich arm ist er also nicht: Zu den 3 Dienern vgl. I 3, 12, wo 10 als wenige genannt sind. Der blosse Abl. *pueris* wie c. I 6, 2. sat. I 10, 16 und sonst; hier um so weniger auffällig, da Sklaven den Sachen beigezählt werden. — Auf dem Schenktisch mit Marmorplatte hat er 2 Becher für Wein und Wasser. *cyathus*, als Mass $^1/_{12}$ des *sextarius*, ist die Schöpfkelle. *echinus*, von seiner Gestalt so genannt, nach Porph. sonst eine *ampulla scortea* (Lucil. fr. inc. 108 *echinus cinnabari infectus*, also roth), hier aber aus Glas (*vitrea*). Nach Anderen (Acr.) *vas aeneum, in quo calices lavantur*, oder *ligneum cum uncinis, in quo ponuntur calices, in modum echini marini*. Wozu das Gefäss diente, ist hiernach nicht recht klar. Etwa als Mischkrug? Dieser fehlt nämlich allein. Gewöhnlich fasst man es als Spülnapf. Das wird nicht auf dem Tisch gestanden haben. Die *patera* wurde zur Libation gebracht und war daher flach. S. c. I 31, 2. IV 5, 34. *gutus* bei Acr. *vas aeneum, scil. gutus unguenti*. Gell. XVII 8, 5 beschreibt es ebenfalls als ein Oelgefäss (ληκύθιον), aus dessen engem Hals das Oel über die Speisen in eine Schüssel gegossen wird. So auch bei Juven. 3, 263 und 11, 158. Es war gewöhnlich von Horn; daher ein grosses *rhinoceros* Juv. 7, 130 und ebenso Mart. 14, 52 *gestavit modo fronte me iuvencus, verum rhinocerota me putabas*. Hier mag es ein irdenes Gefäss sein, wie sat. II 3, 144 *trulla Campana*. Mart. 14, 114 nennt eine *patella Cumana* aus rothem Thon: *hanc tibi Cumanae rubicundam pulvere testae municipem misit casta Sibylla* (bei Cumae) *suam*. — *vilis* V. 118 gehört zu *echinus*, da *gutus* schon hinlänglich als geringen Werthes beschrieben ist.

120. Er hat keine frühen Geschäfte wie der *sponsor* I 1, 11 und II 6, 23. — *Marsya* (latinisirt für

voltum ferre negat Noviorum posse minoris.
ad quartam iaceo; post hanc vagor aut ego, lecto
aut scripto, quod me tacitum iuvet, unguor olivo,
non quo fraudatis inmundus Natta lucernis.
ast ubi me fessum sol acrior ire lavatum
admonuit, fugio campum lusumque trigonem.

Marsyas s. Th. I^2 S. 422) Bildsäule neben den *rostra* auf dem *forum*, nahe dem *tribunal* des Prätors. Sen. de benef. VI 32, 1 *cotidianum ad Marsyan concursum*. Mart. II 64, 8 *ipse potest fieri Marsua causidicus*. Er war als Symbol büssender Gerechtigkeit dargestellt, wie er vom Apollo besiegt Strafe erleidet, daher sein klägliches Gesicht. Juv. 9, 1 f. *Scire velim, quare totiens mihi, Naevole, tristis occurras fronte obducta ceu Marsya victus*. Hor. leitet dies launig daher, dass er den Wucherer Novius (wohl der jüngere Bruder von dem nach V. 40 zum Tribunat emporgestiegenen; wäre er derselbe, so würde der Zusatz *minor* nur verwirren) nicht leiden könne, weil er auf dem Markte seine Wuchergeschäfte treibe. Andere verstehen „mit abgewandtem Gesicht" oder „mit erhobenem Arm oder Stock", mit dem er den Wucherer bedrohe. So droht Priapus I 8, 4 f. mit der Hand und dem *palus* den Dieben.

122. Die vierte ist unsere zehnte Vormittagsstunde. S. I 5, 23. Mit Recht bemerkt Bentley, dass Hor. nicht so lange schläft; nach epist. I 17, 6 gilt für einen Langschläfer schon, wer bis zur ersten Stunde, nach epist. I 18, 34, wer *in lucem* schläft. Also er treibt auf dem Pfühl liegend Lectüre und schreibt sogar (*lecto aut scripto*). Nach epist. II 1, 112 fordert er schon vor Sonnenaufgang Feder und Papier, und frühes Studium vor Tagesanbruch empfiehlt er auch epist I 2, 35. Für dies Studiren vergleicht Bentley (sat. I 4, 133 gehört nicht hierher, s. das.) ferner Sen. epist. 72, 2 *quaedam lectum et otium et secretum desiderant*. Plin. epist. V 5, 5 *visus est sibi* (*C. Fannius*) *per nocturnam quietem iacere in lectulo suo compositus in habitum studentis, habere ante se scrinium ita, ut solebat cet.* — *lecto* und *scripto* nehmen die Schol. Porph. und Cruq. als *frequentat.* für *lectito* und *scriptito*. Es sind natürlich Abl. abs., die Bentley nach Lambin und Cruq. unter Annahme eines Hyperbatons in *ego* mit *vagor* verbindet, indem er nach *iuvet* ein Punctum setzt. Dies billigt ausdrücklich Meineke: er ergänzt zu *iuvet* „*inter vagandum*", während Hor. ohne Zweifel meint „im Stillen auf meiner Stube"; denn er erfreut sich doch unmittelbar am Lesen oder Schreiben, und das kann er nicht auf der Strasse. Es ist nicht wahrscheinlich, dass hier 3 Momente nach einander aufgeführt seien, *iaceo, vagor, unguor*; denn wenn er zur Palästra ging, wozu er sich salbte, wird er nicht vorher spazieren gegangen sein. Also: ich liege bis 4 Uhr; dann streife ich umher oder, nachdem ich studirt habe, salbe ich mich, um nach dem *campus* zu gehen. Das Salben zu Kampfübungen und Spielen s. zu c. I 8, 8. sat. II 1, 7 und sonst.

126. Zu diesen Uebungen gehört das sehr beliebte Dreiballspiel, *lusus trigonalis* oder *trigo* allein, an dem 3 im Dreieck (Plat. Tim. 50 B τρίγωνον) stehende Personen theilnahmen. Vgl. *pila trigonalis* Mart. 14, 46. *tepidumve trigona* Mart. IV 19, 5. XII 82, 3. *trigone nudo* Mart. VII 72, 9. Aus dieser letzten Bezeichnung hat Bentley auch hier

pransus non avide, quantum interpellet inani
ventre diem durare, domesticus otior. haec est
vita solutorum misera ambitione gravique.
his me consolor victurum suavius, ac si
quaestor avus pater atque meus patruusque fuisset.

nudumque (*trigonem*) vermuthet. Das Spiel wird nämlich so genannt, weil die Spielenden γυμνοί waren, mit einem blossen *subligar* (Mart. III 87, 4) oder *campestre* (Hor. epist. I 11, 18) bekleidet. Das Epitheton *tepidus* bei Mart. erklärt sich von selbst, indem das Spiel warm macht. Indess *lusus* hat nichts gegen sich. Will man es als Partic. fassen, so brauchte man an *ludere trigonem* keinen Anstoss zu nehmen; denn man sagte nicht nur *ludere par impar* (II 3, 248), *ludum* (c. III 29, 50), sondern auch *aleam* (Suet. Aug. 70 in einem Epigramm und Ner. 30), *proelia latronum* (Ovid. a. a. 3, 357), *Troiam* (Suet. Ner. 7). Der Abl. bezeichnet, womit man spielt; *trigo* ist aber nicht der Ball, sondern das Spiel, daher auch die obigen Epitheta. Allein jene Auffassung als Part. wäre gesucht und könnte obenein zu der Verwechselung mit *illusus* Veranlassung geben. *lusus* ist zu *trigo* ein appositionelles Substant., nicht auffälliger als *miles, adulescens*, selbst *exercitus tiro, deus alienigena, victor populus* und *exercitus*, sogar *populus rex* (Verg. Aen. 1, 21) u. a. Auch Hor. stellt 2 Subst. neben einander, z. B. *mas vitellus* sat. II 4, 14, was eigentlich härter ist, weil *vitellus* noch kein *mas*, dies also nicht epexeget., sondern geradezu adject. zu fassen ist. So *dei manes* epod. 5, 94. *manes animae* sat. I 8, 29. Beiläufig gesagt ist auch *trigo* nicht Epexegese zu *lusus* (wie Keller Epilog. es fasst), sondern dies eine Apposition zu *trigo*, wie in allen obigen Beispielen. Gerade aber *ludus* wurde herkömmlich so zu Spielen gesetzt, z. B. *ludi Megalesia* (statt *Megalenses*) Ov. fast. 4, 357. Liv. 36, 36. 34, 54. *Cerealia ludi* Liv. 30, 39 fin. Ebenso *ludi Floralia, Consualia, Olympia* u. a. Liv. 2, 21 sagt auch *Saturnalia festus dies*. Dass aber sonst *lusus* bei Hor. nicht vorkomme, wird man gegen das Wort nicht einwenden können. Ueber die Vulg. *rabiosi tempora signi* s. krit. Anhang.

127. *pransus* vom Frühstück, *luncheon*. Die Hauptmahlzeit ist Abends und schon V. 115 ff. beschrieben. — *interpellare* eigentlich unterbrechen. Indem das Frühstück das Ausdauern mit leerem Magen bis zum Abend unterbricht, verhindert es ihn, so lange zu fasten.

128. *domesticus* für *domi* (*otior*). Vgl. V. 113 *vespertinum*. Mit *otium* ist natürlich nicht gesagt, dass er während der heissesten Nachmittagsstunden bloss Siesta halte oder faulenze; *otium* ist recht eigentlich der Ausdruck von geistiger Beschäftigung im Gegensatz zu den aufreibenden und banausischen Tagesarbeiten. Vgl. Cic. Brut. 3, 10 *cum essem domi otiosus*. off. III 1, 1 *numquam se minus otiosum esse quam cum otiosus esset*. So *otium litteratum* Cic. Tusc. V 36, 105. *otium studiosum* Plin. epist. I 22, 11. *abundare otio studioque* Cic. de or. I 6, 22. *consumere otium in scribenda historia* ib. II 13, 57 u. a.

130. *his* neutral wie *hoc* 110 und *milibus aliis* 111. *ac* statt *quam* wie epod. 12, 14. sat. I 10, 34. 59. II 7, 19 und öfter. *victurum* besser bezeugt als *victurus* und eigenthümlicher: ich tröste mich, dass ich angenehmer leben werde, also subjectiv; nicht: indem ich leben werde.

131. Die Quästur hervorgehoben

VII.

Proscripti Regis Rupili pus atque venenum

als erstes Amt, das zum Senatorenstande berechtigte. — *fuissent* ist allerdings besser bezeugt, *fuisset* aber echt horaz. Gebrauch. Wenn auch Bentl. darin zu weit gehen mag, dass *quaestor* neben *fuissent* falsch sein würde, so sind doch jedenfalls die einzelnen Individuen durch den Singular besser gesondert.

I, 7. Der hier erzählte Rechtsstreit fällt nach V. 18 in das J. 43 oder Anfang 42. Wir haben uns Hor. als Augenzeugen zu denken: er war (s. Th. I[2] Einl. S. 16) dem Brutus von Athen als Kriegstribun gefolgt und begleitete ihn nach Asien. Die Abfassung der kleinen Schnurre hat man nach Masson meist in das J. 41 gesetzt, d. h. bald nach H.' Heimkehr von dem Philipp. Kriege; doch ist die Unsicherheit dieser Annahme Heindorf und Franke zuzugeben. Der mindestens leichte Ton, mit dem V. 33 ff. Brutus für einen Königsmörder von Profession erklärt wird, wäre unmittelbar nach dem tragischen Geschick, das ihn mit so vielen anderen edelen Männern ereilt hatte, geradezu frivol. Ich kann mir denselben auch durch Franke's Annahme, dass das Geschichtchen erst lange nachher niedergeschrieben sei, kaum erklären. Die Impietät würde auch dann fortbestehen, und doch wissen wir, wie hoch Hor. den Mann auch später verehrt hat; überhaupt hat er sich nie einen Spott und auch nur einen muthwilligen Scherz gegen seine alten unglücklichen Freunde erlaubt. Wie gesucht ist es ferner, dass Franke in V. 10 ff. eine Anspielung auf die Feindschaft zwischen Octav. und S. Pompeius findet! Wie frostig wäre die Uebertreibung, dass man zu Rom noch im J. 36 über die unbedeutende Anekdote geklatscht habe! Anders, wenn Hor. noch bei Lebzeiten des Brutus die Posse verfasst hat. Der Lebende konnte die kleine Bosheit schon hinnehmen, zumal wenn Persius den etwas wohlfeilen Witz wirklich gemacht hatte, als wenn er damit ein besonderes Lob ausspräche, wie mit der Sonne Asiens (V. 24) und den heilbringenden Gestirnen. Brutus würde vermuthlich darüber gelacht haben, wie alle Begleiter *excepto Rege*, auf den das Ganze doch eigentlich gemünzt war. Die Satire ist dann mit den übrigen zugleich veröffentlicht worden; es ist aber etwas Anderes, ob ich etwas früher Geschriebenes nicht umkommen lasse, oder ob ich etwas niederschreibe unter Verhältnissen, die sich gegen den angeschlagenen Ton auflehnen. Kurz die Satire ist noch vor den Schlachten bei Philippi, also vor November 42, geschrieben, vielleicht die erste von allen, jedenfalls eine der ersten; doch ist zuzugeben, dass bestimmte objective Merkmale dafür nicht vorliegen. Dass die Sprache schon die sonst so bewunderte horazische Glätte und Rundung habe, finde ich nicht: man müsste denn die fast den 4. Theil des Gedichtes umfassende Parenthese (von 10—18) für eine Schönheit halten.

1. *P. Rupilius Rex*, welcher in dieser Familie gewöhnliche Beiname hier zu *proscriptus* einen schönen Gegensatz bildet, stammte (V. 28) aus Praeneste, war, wenn der Cic. fam. XIII 9, 2 genannte derselbe ist, diesem sehr befreundet und *magister publicanorum in societate Bithynica*, leistete im J. 47 als Pompejaner unter P. Attius Varus Kriegsdienste in Africa (Porph. und schol. Cruq. irrthümlich *in Attica*), wurde als Prätor 43 von den Triumvirn proscribirt und floh zu Brutus, der ihn in die *co-*

hybrida quo pacto sit Persius ultus, opinor
omnibus et lippis notum et tonsoribus esse.
Persius hic permagna negotia dives habebat
Clazomenis, etiam litis cum Rege molestas,
durus homo atque odio qui posset vincere Regem,

hors comitum (23 und 25) aufnahm. Nach den Schol. rächt sich Hor. an ihm, weil er ihm als *commilito*, ärgerlich über das einem Libertinensohn verliehene Kriegstribunat, öfter seine niedrige Herkunft vorgehalten habe. S. I 6, 46 und 48. Nach Allem war er kein unbedeutender Mann; mit Persius mag er wegen Geldeintreibungen oder Getreideeinkäufe in Streit gerathen sein.

2. Dieser, ein Geschäftsmann aus dem ionischen Clazomenae (V. 5), heisst *hybrida*, weil nach den Scholien sein Vater ein Grieche, seine Mutter eine Römerin war. Da der Name römisch ist, so hat man das vielleicht umzukehren; es ist auch an sich wahrscheinlicher, dass sein Vater seiner Geschäfte wegen sich in Clazomenae angesiedelt und dort eine Griechin geheirathet, als dass eine Römerin sich nach Clazom. verheirathet habe. Die Notiz der Schol. mag darauf beruhen, dass Persius V. 32 *Graecus* heisst; es ist aber natürlich, dass er in seiner griechischen Heimath die Sprache seiner Mutter annahm, und dazu verlangte hier der schlagende Gegensatz zu *Italum acetum* diese Bezeichnung. Ueber *hybrida* selbst vgl. Plin. h. n. VIII 53, 213: *in nullo genere aeque facilis mixtura cum fero* (nämlich wie bei den Schweinen), *qualiter natos antiqui hybridas vocabant ceu semiferos, ad homines quoque, ut ad C. Antonium, Ciceronis in consulatu collegam, appellatione tralata.* Mit am bekanntesten ist unter diesem Beinamen der von Cicero oft als *homo vastus, importunus* getadelte Tribun Q. Varius, *propter obscurum ius civitatis Hybrida cognominatus* Valer. Max. VIII 6, 4. So ferner Suet. Aug. 19 ein Verschworener gegen Aug. *Asinius Epicadus ex gente Parthina hybrida.* Auct. b. Afr. 19 *quos ex hybridis, libertinis servisque conscripserat.* Als eigentliche Bastarde Mart. VI 39, 20 *iamque hybridarum grex tibi foret plenus.* Hor. gebraucht es hier nicht als wirklichen Beinamen, sondern als Epitheton, dem *proscriptus* entsprechend.

3. Barbierbuden als Sammelpunkt für Stadtneuigkeiten wie epist. I 7, 50. Dasselbe gilt von Apotheken, wie Plaut. Amph. IV 1, 5 *in medicinis, in tonstrinis, apud omnis aedis sacras.* Bentley bemerkt: Hor. habe eigentlich sagen wollen *omnibus et medicis et tonsoribus*, dafür aber mit einer gewissen urbanen Selbstverspottung *lippis* gesetzt, die in den Apotheken ihre *nigra collyria* (s. zu I 5, 30, auch I 3, 25) auflegten und dabei viel zu plaudern hatten. Dass aber, wie die Schol. meinen, die Augenkranken besonders geschwätzig seien, wüsste ich nicht.

5. *etiam* als weitere Folge und Steigerung von *negotia* zu *litis*, wie von *permagna* zu *molestas.* Den darin enthaltenen fast unmerklichen launigen Spott hebt Bothe's Conj. *et iam* auf: er hatte grosse Geschäfte, auch — als wäre das ein noch grösserer Vorzug — Rechtsstreitigkeiten, wie sich das bei einem *durus homo* (V. 6) nicht anders erwarten lässt. Der Castellan eines katholischen Gymnasiums, den ich fragte, ob auch evangelische Schüler da wären, antwortete stolz: wir haben Alles, sogar Juden.

6. Mit *vincere Regem* ist nicht die Gehässigkeit und Unverschämt-

confidens tumidus*que*, adeo sermonis amari,
Sisennas, Barros ut equis praecurreret albis.
ad Regem redeo. postquam nihil inter utrumque
convenit — hoc etenim sunt omnes iure molesti,
quo fortes, quibus adversum bellum incidit: inter

heit des Rex angedeutet; das wäre ohne *vel* mindestens unverständlich. Es ist Anspielung auf den Namen wie V. 35: selbst Könige, mit denen doch nicht gut Kirschen pflücken ist, hätten es mit ihm nicht aufgenommen.

7. *tumidus* wie c. IV 3, 8 *t. minas.* sat. II 3, 213 *t. cor.* II 5, 98 *t. sermonibus.* a. p. 94 *t. ore.* Also leidenschaftliche Aufregung mit Schwulst, wie V. 23 in dem Lob des Brutus, so 25 in den Angriffen auf Rex. — *que* lassen gute Hschr. weg, auch Bland. ant. Die Dehnung der Endung *us* in der Arsis findet sich freilich bei Vergil (Aen. 9, 610. buc. 6, 53), Ovid (Met. 14, 250) u. a., aber nirgends bei H. Da das schliessende *s* in der älteren Poesie nicht einmal Positionslänge bewirkt, so möchte es bedenklich sein, dem H. die Verlängerung selbst ohne Posit. zuzumuthen. Bentley schrieb das auch nicht schlecht bezeugte *tumidusque;* man könnte auch umstellen *confidens adeo, tumidus, sermonis amari.*

8. Vom *Sisenna* und *Barrus* ist nichts bekannt. Der I 6, 30 wegen seiner Eitelkeit verspottete Barrus kann immerhin derselbe sein. — Weisse Rosse als Triumphalpferde von sprüchwörtlicher Schnelligkeit, wie Plaut. Asin. II 2, 13 *numquam quadrigis albis indipiscet postea.* Bei den Persern und Medern waren sie dem Sonnengott (Mithras) heilig. Herod. 7, 40: *μετὰ δὲ ἱροὶ Νισαῖοι καλεόμενοι ἵπποι . . . ἔστι πεδίον μέγα τῆς Μηδικῆς, τῷ ὄνομά ἐστι Νίσαιον· τοὺς ὦν δὴ ἵππους τοὺς μεγάλους φέρει τὸ πεδίον τοῦτο. ὄπισθε δὲ τούτων τῶν δέκα ἵππων ἅρμα Διὸς ἱρὸν ἐπετέτακτο, τὸ ἵπποι μὲν εἷλκον λευκοὶ ὀκτώ.*

10. *convĕnit* nach *postquam* Draeger histor. Synt. II S. 557 b. Der Nachsatz ist wegen der bis V. 18 fortgesetzten Parenthese aufgegeben, er wäre eigentlich *in ius procurrunt* V. 20; nun ist aber, um die Scene klar zu machen, noch ein Satz mit einem Gleichniss vorgeschoben. S. ausserdem krit. Anhang. — Zu *omnes* ergänzt Fritzsche *qui inter se litigant* und nimmt dazu *molesti* als Prädicat. Das ist ebenso unmöglich wie Heindorf's und Kirchner's Ergänzung *quibus adversum bellum incidit*; dass *bellum* hier Krieg im eigentlichen Sinne, also *quibus bellum incidit* auf *fortes* zu beziehen ist, lehrt das Folgende, selbst noch V. 16. Also, wie die Schol. erklären, *omnes molesti* (Cruq. richtig *οἱ ἀργαλέοι*) *hoc iure sunt* „widerhaarige Leute, die viele Geschäftsverdriesslichkeiten haben". S. V. 5. *hoc iure* darf nicht aus dem Vorigen erklärt werden = *ut nihil inter eos conveniat;* das versteht sich bei *molesti* von selbst, sie sind eben Leute, die sich nicht einigen können, weil sie Umstände machen. Es geht also auf *quo fortes* und wird durch *ira capitalis,* die nur mit dem Tode aufhört, ebenso bestimmt, wie V. 15 die Gewohnheit der *inertes* durch *discedat pigrior ultro muneribus missis.* Der kleine Scherz liegt gerade darin, dass solchen Leuten dasselbe Recht zugestanden wird wie tapferen Helden, die von Natur nicht anders können, als sich bis zu gegenseitiger Vernichtung zu bekämpfen.

11. Zu *adversum bellum* ver-

Hectora Priamiden animosum atque inter Achillem
ira fuit capitalis, ut ultima divideret mors,
non aliam ob causam, nisi quod virtus in utroque
summa fuit; duo si discordia vexet inertis
aut si disparibus bellum incidat, ut Diomedi
cum Lycio Glauco, discedat pigrior ultro
muneribus missis —, Bruto praetore tenente
ditem Asiam Rupili et Persi par pugnat, uti non
compositum melius cum Bitho Bacchius. *in ius*

gleicht Keller Epileg. gut das homer. *δήϊος πόλεμος.* Das doppelte *inter* war Bentl. so anstössig, dass er das erste in *olim* änderte, wie epist. I 2, 12 das erste *inter* in *primus.* Zumpt lat. Gramm. § 745 lehrt dagegen, dass Cic. gern *inter.* bei *interesse* wiederholt, wie Lael. 25, 95 *quid intersit inter popularem et inter constantem*, allerdings mit einem Einschiebsel nach *popularem.* de fin. I 9, 30 *interesse inter argumentum conclusionemque rationis et inter mediocrem animadversionem atque admonitionem.* Andere auch bei anderen Verben, wie Liv. 10, 7 *certatum inter App. Claudium ... et inter P. Decium.*

12. Zu *Priamiden* vgl. c. III 4, 9.

13. *capitalis ut* ohne *tam* wie sat. II 3, 1.

15. Für *vexet* wollte Bentl. nach II 3, 249 *verset*, das Fea aufgenommen hat. Ich würde es billigen, wenn es von *fortes* oder *animosi* gesagt wäre; aber ist nicht für den Feigling die Zwietracht eine Qual, der er möglichst bald zu entrinnen sucht?

16. Hor. lässt den Glaucus *χρύσεα χαλκείων, ἑκατόμβοι' ἐννεαβοίων* scherzhaft aus Feigheit, Homer Il. 6, 236 aus Seelenverblendung zahlen. Dieselbe Auffassung wie hier, aber ernstlich gemeint, finden wir bei Quint. Sm., der 3, 259 den Aias zu Glaucus sagen lässt: *οὐδέ με δαΐνῃσι παραιφάμενος πολέμοιο νόσφιν ἀποστρέψεις ὡς Τυδέος ὄβριμον υἷα κτλ.*

18. *missis* nicht mehr direct auf Glaucus zu beziehen, sondern allgemein auf den *pigrior* von 2 *dispares;* denn Glaucus wechselt die Waffen mit Diomedes unmittelbar auf dem Schlachtfelde. — Brutus war *praetor urbanus*, nach Caesar's Ermordung durch nachträgliche Bestätigung des Senats Statthalter *pro praetore* von Macedonien; nach Ermordung des Trebonius, des Proconsuls von Asien, durch Cn. Dolabella ging er 43 dorthin, um Truppen zu sammeln, Steuern zu erheben und mit dem aus Syrien herbeigekommenen Cassius über die Kriegführung zu Smyrna zu berathen. Damals, also Ende 43, bevor er nach Lycien aufbrach, wird er als Oberbefehlshaber diesen Gerichtstag (*conventus* V. 23) abgehalten haben.

19. *uti* nicht consecutiv unter Ergänzung von *pugnet* oder gar *sit* (Bothe), sondern = *ὥσπερ*, ein Paar wie Bithus mit Bacchius zusammengebracht. *compositum* wie *commissum* von Gladiatoren I 1, 103. S. auch Cic. fam. II 8, 1 *gladiatorum compositiones.* Ueber die Lesart s. krit. Anhg. *non melius* ist in den vergleichenden Satz ähnlich hineingezogen wie I 5, 41 *neque candidiores* in den Relativsatz (*animae*) *qualis ... terra tulit.* Bithus und Bacchius waren nach Sueton (s. Schol.) hartnäckige Gladiatoren unter Augustus, die nach vielen Siegen von wechselseitiger Hand fielen.

acres procurrunt, magnum spectaculum uterque.
Persius exponit causam, ridetur ab omni
conventu: laudat Brutum laudatque cohortem;
solem Asiae Brutum appellat stellasque salubris
appellat comites excepto Rege; canem illum,
invisum agricolis sidus, venisse. ruebat
flumen ut hibernum, fertur quo rara securis.
tum Praenestinus salso multoque fluenti
expressa arbusto regerit convicia durus
vindemiator et invictus, cui saepe viator

22. *ridetur* impersonell zu nehmen, hat schon Heindorf für unnöthig erklärt: man lacht über ihn, weil er so schwülstige Ausdrücke wählt wie V. 24 bis 27. S. auch *tumidus* V. 7.

23. Zu der *cohors praetoria,* aus den *comites* des Brutus bestehend, wurden ausser den *scribae, haruspices, praecones,* überhaupt den dem Statthalter von Staats wegen zugetheilten Beamten, auch Freunde und Schützlinge desselben, wie Rhetoren, Dichter u. s. w., die ihn freiwillig begleiteten, gezählt. S. epist. I 3, 6. Hier gehört H. selbst dazu.

24. Zu den gesuchten Vergleichungen ist der Grieche offenbar dadurch veranlasst worden, dass er die Interessen der Landbesitzer (V. 26) vertheidigt: ihnen leuchte Brutus als Sonne, sein Gefolge als Segensgestirne, Rex aber als *οὔλιος ἀστήρ.* Hom. Il. 11, 62. 22, 26. Theocr. 25, 168 *κακὸν τέρας ἀγροιώταις.* Vgl. ausserdem epist. I 10, 16. c. I 17, 17. III 13, 9. sat. II 5, 39.

27. Das Bild von einem Waldstrom nach Hom. Il. 11, 492 ff. S. auch c. III 29, 33 ff. *fertur quo rara securis* wie Ov. fast. 4, 649 *silva vetus nullaque diu violata securi.* Stände *qua* st. *quo,* so würde ich *fertur* lieber zu *flumen ut hibernum* ziehen.

28. Das von Bentley vertheidigte *multo* ist nicht nur aufs beste bezeugt, sondern auch allein möglich. Es heisst nicht *multum,* sondern *multus fluo* wie *salsus, lutulentus* (I 4, 11), *magnus* (Verg. georg. 3, 28 *magnumque fluentem Nilum*). So im Griechischen: Thuc. 2, 5 *ὁ Ἀσωπὸς ποταμὸς ἐρρύη μέγας.* Eur. Hippol. 445 *ἣν πολλὴ (Κύπρις) ῥυῇ.* Demosth. de cor. 136 *Πύθωνι πολλῷ ῥέοντι.* Dio Chrys. Troi. 177 Mor. *ποταμοῦ μείζονος ἐρρυηκότος.*

29. Die Schmähungen ähnelten an Grobheit denen, die der Winzer aus der Weinpflanzung dem vorübergehenden Wanderer auf den Kukuksruf erwidert. Wenn der Kukuk ruft, muss der Wein schon beschnitten sein, also bei der Frühlingsnachtgleiche Verg. georg. 2, 406 ff. Daher der Kukuksruf des Wanderers, um den trägen oder säumigen Winzer zu ärgern. Plin. h. n. XVIII 66, 249 *sciat inde natam exprobrationem foedam putantium vitis per imitationem cantus alitis temporariae, quam cuculum vocant. dedecus enim habetur opprobriumque meritum falcem ab illa volucre in vite deprehendi.* — *arbustum* von Weinpflanzungen, die an Bäume (bes. Ulmen) angerankt wurden, im Gegensatz zu *vineae.* epist. I 7, 84 *sulcos et vineta crepat (rusticus) mera, praeparat ulmos.* Oft in Vergils buc. und georg.

30. Die Apposition *durus vindemiator* ohne *ut,* wie oft bei Hor. das Gleichniss mit dem Hauptgedanken verschmilzt. S. sat. I 1, 101. *vindēmiator* selbst ist viersilbig wie II 8, 1 *Nasidieni* und II 3, 245 *luscinias*

cessisset magna compellans voce cuculum.
at Graecus, postquam est Italo perfusus aceto,
Persius exclamat: 'per magnos, Brute, deos te
oro, qui reges consueris tollere, cur non
hunc Regem iugulas? operum hoc, mihi crede, tuorum est.'

VIII.

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum,

dreisilbig. *invictus* wie V. 6: er lässt sich vom Wanderer nicht überbieten, sondern nöthigt ihn, vor seiner Grobheit die Segel zu streichen.

31. *cessisset,* weil man sich den Fall in der Vergangenheit wiederholt denkt: besonders in Gleichnissen gebräuchlich, dem griechischen gnomischen Aor. und Optat. entsprechend.

32. *Graecus* im Gegensatz zu *Italus* s. zu V. 2.

34. *consueris* ist überliefert; doch hat Bentl. vielleicht Recht, nach cod. Gal. *consuesti* zu verlangen. Der Grieche wird in seiner Aufregung und Leidenschaft kaum den wohl überlegten feinen Conjunctiv gebraucht haben, der ja sonst hinlänglich verständlich ist. Oder hat man *quom* (*cum*) für *qui* zu lesen? Uebrigens liegt in den Worten nicht ein Spott auf Brutus; es wird nur die Uebertreibung und Tactlosigkeit des Griechen gegeisselt, der obenein dem Brutus eine Schmeichelei zu sagen glaubt. Das Gewohntsein ist eigentlich so zu verstehen: ihr Bruti habt ja von Alters her die Aufgabe, Könige zu beseitigen; wie du den Cäsar, dem M. Antonius die Krone geboten hatte, so dein Ahn den wirklichen König. Die Gewohnheit nun, die der *gens* zukommt, ist mit Ungeschick auf den einen Brutus übertragen. Peerlkamp sah diesen Gedankenzusammenhang ein; seine Conj. *consuestis* ist aber eine Vergröberung.

35. *operum hoc tuorum est* ganz wie *totum muneris hoc tui est.* c. IV 3, 21.

I, 8. Von den Schmähgedichten, mit welchen H. seine alte, ohne Zweifel ihm untreu gewordene Geliebte Canidia (Gratidia nach den Schol.) verfolgte, steht dies vermuthlich in der Mitte von epod. 5 und 17; wenigstens findet sich eine bestimmte Hinweisung auf diese Satire epod. 17, 47 u. 58. Den Schauplatz der geschilderten nächtlichen Zauberscene bilden nach V. 14 ff. die auch epod. 5, 100 genannten Esquiliae, auf denen hier aber Maecenas schon seine Bauten begonnen und zur Verscheuchung der Leichenvögel, die daselbst ihr freies Spiel gehabt hatten, Anstalten getroffen hat. V. 6 f. Wüssten wir nun, wann Maec. sein Haus mit dem Park gebaut hat, so liesse sich über die Entstehungszeit dieses Gedichtes Bestimmteres aussagen; so lässt sich nur vermuthen, dass sat. II 3, 308 und 312 auf diese Bauten angespielt ist. Mit Recht aber tadelt Franke Kirchner's Schluss daraus, dass diese Satire kurz vor jener, nämlich 33 v. C., geschrieben sei. Die Reinigung und Austrocknung des Ortes ist natürlich dem Bau vorangegangen, und auch die Gartenanlagen waren noch unvollendet (s. V. 17 ff.), wie ja die ganze Scene in einem schon abgesperrten Park nicht stattfinden konnte. Somit ist für diese Satire wohl eine frühere Zeit anzunehmen; eine bedeutend frühere, wenn man die cynische Ausdrucksweise in Anschlag bringt, die in genialer Ungenirtheit an die der zweiten Satire erinnert. Ob Hor. mit Maec. schon befreundet war,

cum faber, incertus scamnum faceretne Priapum,
maluit esse deum. deus inde ego, furum aviumque
maxima formido; nam fures dextra coercet

lässt sich nicht ermitteln. — Von den handelnden Personen erscheint Sagana (25 und 48) auch epod. 5, 25; Canidia als Zauberin und Giftmischerin epod. 3, 8. 5, 15 u. 48. 17, 6. sat. II 1, 48 und 8, 95. Dass H. später mit ihr eine Versöhnung — nur nicht durch epod. 17 — nachgesucht und auch erreicht haben soll, darüber s. c. I 16 und 17. — Die Lebhaftigkeit und zum Theil drastische Komik der hier geschilderten Handlung mag einigermassen den beigefügten Schmutz überdecken; nur muss man ihn nicht breit treten. Jedenfalls ist es dem H. besser gelungen, den Eindruck des Lächerlichen, als in epod. 5 den des Grausigen hervorzubringen.

1. Die ganze Erzählung wird dem Priapus in den Mund gelegt, der auf den Esquilien ein Bild aus Feigenholz hatte. Hier am Ostabhange des *mons Esquil.* ausserhalb des *agger Servi Tulli* war früher der gemeinsame Begräbnissplatz der Armen (V. 8 ff.); innerhalb der Stadt durfte nach Cic. de leg. II 23, 58 (*hominem mortuum, inquit lex in duodecim, in urbe ne sepelito neve urito*) Niemand begraben werden. Maecenas nun hatte jenen Platz, den er, wir wissen nicht wie, an sich gebracht hatte, in einen Park umgewandelt, offenbar vor kurzem (V. 7 *novis in hortis*), so dass die Spuren seiner früheren Bestimmung noch vielfach zu Tage lagen und daher auch die Zauberweiber hier nach verwesenden Menschengebeinen (V. 22) und giftigen Kräutern suchen. Ebendaselbst erbaute er später seinen glänzenden Palast, die *turris Maecenatiana* (c. III 29, 10), wohl innerhalb des *agger*, so dass die Parkanlagen nach aussen sich anschlossen. S. darüber Kirchner in seiner Einleitung zu dieser Satire. Priapus selbst ist *hortorum decus et tutela* Ov. fast. 1, 415, der Urheber der Fruchtbarkeit. Sein Bild ist aus schlechtem, sonst zu nichts brauchbarem Feigenholz roh geschnitzt. Theocr. epigr. IV 1—4: *τήναν τὰν λαύραν τάς τε δρύας, αἰπόλε, κάμψας σύκινον εὑρήσεις ἀρτιγλυφὲς ξόανον, τρισκελές* (*praedurum* nach Mein.), *αὐτόφλοιον* (nicht einmal die Borke war abgestreift), *ἀνούατον* (die Ohren nicht ausgebildet), *ἀλλὰ φάλητι παιδογόνῳ δυνατὸν Κύπριδος ἔργα τελεῖν.* Dass das leicht spaltbare Feigenholz sonst wenig Werth hat (*inutile lignum*), bezeugt Theocr. 25, 248 *ὅρπηκας — ἐρινεοῦ εὐκεάτοιο* und der Schol. *τὸ τῆς συκῆς ξύλον εὔκλαστον, ἀσθενὲς καὶ ἀδύνατον· ὅθεν καὶ παροιμία, „συκίνη ἐπικουρία“ ἡ μηδὲν ὠφελοῦσα ἀπ᾽ μεταφορᾶς τῆς συκῆς.* So sind Theocr. 10, 45 *σύκινοι ἄνδρες* untüchtige, träge, ebenso Arist. Plut. 946 (mit Anspielung auf *συκοφάντης*). Desgl. *γνώμη συκίνη* Luc. adv. indoct. 6. Auch sonst waren Priapusbilder nur schlecht gearbeitet und aus geringem Holz. So Priapeor. 9 *non me Praxiteles Scopasve fecit, nec sum Phidiaca manu politus; sed lignum rude vilius dolavit et dixit mihi: tu Priapus esto.* Und so Vertumnus bei Prop. V (IV) 2, 59 *stipes acernus eram properanti falce dolatus.* Uebrigens ist hier *inutile lignum* auch durch den Gegensatz erklärt: jetzt diene ich wenigstens dazu, Diebe und Vögel und verbrecherisches Gesindel zu verscheuchen.

2. *faceret* ist *ἀπὸ κοινοῦ* gesagt, über welche bei H. sehr häufige Figur s. c. II 7, 25.

4. Die ausgestreckte Rechte hält eine Sichel oder ein Winzermesser Verg. georg. 4, 110 f. *et custos furum atque avium cum falce sa-*

obscenoque ruber porrectus ab inguine palus,
ast importunas volucres in vertice harundo
terret fixa vetatque novis considere in hortis.
huc prius angustis eiecta cadavera cellis
conservus vili portanda locabat in arca;
hoc miserae plebi stabat commune sepulcrum,
Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti.
mille pedes in fronte, trecentos cippus in agrum

ligna Hellespontiaci servet tutela Priapi. Tib. I 1, 17 *pomosisque ruber custos ponatur (donatur) in hortis, terreat ut saeva falce Priapus avis.* Ov. met. 14, 640 *quique deus fures vel falce vel inguine terret.*

5. *palus* von dem *phallus*, der wie das ganze Bild mit *minium* roth gefärbt zu werden pflegte. So *ruber Priapus* Ovid. fast. 1, 415. *ruber custos* Tibull. I 1, 17.

6. Um die Vögel, bes. die Raben V. 38, zu schrecken, war auf dem Kopf ein Rohrbündel befestigt, das sich im Winde bewegte. Die *importunae aves* sind dieselben, die epod. 5, 99 die Gebeine der Canidia und ihrer Gehülfinnen hin- und herzerren sollen; damals waren also noch gar keine Parkanlagen.

8. *cellae* die engen (*angustae*) Kämmerchen der Armen und Sklaven. Valer. Max. VII 6, 1 *cellis servilibus extracta corpora et a pastoralibus casis collecta mancipia.* Cic. Phil. II 27, 67 *conchyliatis Cn. Pompei peristromatis servorum in cellis lectos stratos videres.* Ter. Eun. II 8, 19 *cum in cellulam ad te patris penum omnem congerebam clanculum.*

9. *arca* ein armseliger Kasten (*sandapila*), in dem die Leichen der Armen zu Grabe getragen wurden, im Gegensatz zu der *lectica* der Reichen. Ein armer Mitsklav liess aus Mitleid die Leiche durch gedungene (*locabat*) Leichenbestatter (*sandapilarii* oder *vespillones*) hierher schaffen, sonst kümmerte sich Niemand darum.

10. *stabat* wohl mit leisem Spott, als wären den Armen Denkmäler errichtet. *sepulcrum* st. *sepulcretum:* die Gräber waren nicht geschieden, sondern bildeten wirklich zusammen ein grosses Grab. Lucr. 5, 259 *omniparens eadem rerum commune sepulcrum.*

11. Dem armen Volke reiht H. den Possenreisser Pantolabus und Verschwender Nomentanus an. Der Vers kehrt II 1, 22 wieder; darnach lebten beide noch. Ist nicht einer von beiden Versen gefälscht, so macht H. den Wüstlingen hier nur Aussicht auf ein Armenbegräbniss. Ueber Nomentanus s. sat. I 1, 102; über Pantolabus sagt Porph.: *fuit Manlius (Mallius) Verna trans Tiberim ingenuis parentibus natus, qui, quia a multis pecuniam mutuam erogabat, Pantolabos est cognominatus.* Dagegen ist bei Acron zu epist. I 15, 26 dieser Schmarotzer Maenius genannt; darnach wäre Manlius eine Corruptel. S. über den Maenius zu I 3, 21 und 23.

12. Auf Begräbnissen pflegte eine Spitzsäule durch eine Inschrift anzugeben, wie viel Raum in die Breite (*in fronte* oder *frontem*) und Tiefe (*in agrum* oder *agro*) dem Verstorbenen bestimmt sei, unter Hinzufügung der Worte *H. M. H. N. S.* (*hoc monumentum heredes ne sequatur*) oder *H. M. Ad H. N. Trans.* (*transito*); d. h. die Begräbnissstätte soll keinen Theil der Erbschaft bilden, also auch von den Erben nicht verkauft werden dürfen. Bei Petron. 71 beansprucht Trimalchio für sein Grabmal *in fronte*

hic dabat, heredes monumentum ne sequeretur.
nunc licet Esquiliis habitare salubribus atque
aggere in aprico spatiari, quo modo tristes
albis informem spectabant ossibus agrum:
cum mihi non tantum furesque feraeque suetae

pedes 100, *in agrum pedes* 200 und verlangt dieselbe Inschrift. Dies wird nun auf den gemeinsamen Begräbnissplatz übertragen, mag nach Acron wirklich der einstige Besitzer dies Grundstück zu dem Zwecke bestimmt und durch eine solche Säule geweiht haben, oder mag das nur eine Fiction des H. sein. Wahrscheinlicher ist das letzte; denn sonst hätte Maec. nur unrechtmässiger Weise in den Besitz des Grundstücks gelangen können. *monumentum* steht für *sepulcrum*, wie in den Inschriften, als ob den Armen wirklich Denkmäler gesetzt wären.

14. Bei der Ausdehnung der Stadt über die Servian. Mauer hinaus war die Gesundheit jener Gegend durch die alte Begräbnissstätte sehr gefährdet; Maec. erwarb sich durch seine Anlagen auch insofern ein Verdienst. Augustus wählte später diesen Aufenthalt gerade bei Krankheiten. Suet. Aug. 72: *aeger in domo Maecenatis cubabat.*

15. Dass *agger* hier allgemein ein hoch gelegener Lustgang (Fritzsche) an den Esquilien sei (wie Verg. Aen. 5, 273 *viae deprensus in aggere serpens*) ist unwahrscheinlich. Es ist der *agger Servi Tulli*, über den s. Cic. de rep. II 6, 11 in Verbindung mit Liv. 1, 44 und Strabo 5, 3: *ἀνεπλήρωσε προσθεὶς τόν τε Ἠσκυλῖνον* (die Schreibart *Aesquilinus* hat jetzt auch Holder aufgegeben) *λόφον καὶ τὸν Οὐϊμινάλιον*, worauf eine genaue Beschreibung folgt. Plin. III 5, 67 schreibt diesen Wall dem Tarquinius Superbus zu, der ihn wohl erhöht und erweitert hat. Auch Juvenal nennt ihn öfter: 5, 153. 6, 588. 8, 43, aus welchen Stellen man zugleich sieht, dass auch damals dort hauptsächlich das arme Volk wohnte, nachdem die Begräbnissstätte längst verlegt war. — *quo* für *ex quo* zu nehmen scheint unmöglich; das *in* vor *aprico* lässt sich leicht ergänzen. Bentley's Conj. *qua* billigen Heindorf, Bothe, Lehrs. Dieser erklärt: jetzt kann man auf den Esquilien gesund wohnen und, wo sie (die Esquil.) früher auf das Leichenfeld traurig sahen, gesund sich ergehen. Man habe nämlich auch früher dort spazieren gehen können, nur nicht mit Vergnügen. Wer wird aber einen solchen Ort zum Spazierengehen wählen? Dazu darf man *salubribus* ebenso wenig von *Esquiliis* trennen wie *aprico* von *aggere.* Auch die Ergänzung von *Esquiliae* als Subject zu *spectabant*, die Lehrs mit Fritzsche gemeinsam hat, scheint unmöglich. Der *ager* ist ja selbst *Esquilinus*, und auf den sollen die *Esquiliae* blicken? Die Ergänzung von *homines viatores* zu *tristes spectabant*, die Lehrs für unlateinisch hält, ist leicht; dieselbe Person gehört ja schon zu *licet habitare* und *spatiari*, und Lehrs hat sogar *salubribus* auf sie bezogen, warum nicht *tristes?* Also früher hatten sie nur den trübseligen Anblick auf Todtengebein und zerfallene Gräber, wenn sie über den *agger* gingen, was ja tagtäglich, nur nicht zum Vergnügen, geschehen sein wird; jetzt können sie im Sonnenschein dort lustwandeln.

17. *cum* knüpft an *nunc* in V. 14 eng an. Man darf es nicht in *dum* (Doering), noch weniger mit Horkel in *quin* umwandeln. Es ist auch kein Gegensatz (weshalb der schwach bezeugte Conj. *sint* zu verwerfen), sondern rein temporal. Früher hat

hunc vexare locum curae sunt atque labori,
quantum carminibus quae versant atque venenis
humanos animos. has nullo perdere possum
nec prohibere modo, simul ac vaga luna decorum
protulit os, quin ossa legant herbasque nocentis.
vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Canidiam pedibus nudis passoque capillo,
cum Sagana maiore ululantem: pallor utrasque

Priapus mehr von Dieben und Raubvögeln (s. epod. 5, 100) zu leiden gehabt; jetzt könnte er leidlich zufrieden sein, wenn nicht die verwünschten Zauberweiber wären. Man kann demnach *cum* übersetzen: „wobei denn." Die Distraction in *suëtae* wie Lucr. 1, 60 *suèmus.* S. epod. 13, 2 *siluae.*

19. *carmina* Zauberformeln, wie epod. 5, 72. 17, 4. 28. Verg. buc. 8, 69. 70. Ebenso *venena* epod. 5, 87. 17, 35 und sonst. *versant,* nicht *vexant,* was eine lästige Wiederholung von 18 wäre: sie verkehren (*vertunt*) den Sinn in Wahnsinn.

20. Er wünscht ihnen den Tod oder wenigstens sie zu verhindern, ihr verbrecherisches Treiben fortzusetzen; dies gelingt ihm denn V. 46 in trefflicher Weise.

21. *vaga* oder *errans* nach Verg. Aen. 1, 742. Auch 5, 51 und Theocr. 2, 10 ff. geht die Handlung beim Mondschein vor.

22. *protulit os* wie epod. 2, 17 *caput extulit.* Verg. Aen. 8, 591 *extulit os sacrum* vom Lucifer.

23. Nach Schilderung der Scenerie beginnt die eigentliche Erzählung mit *vidi* in echt epischer Weise (bei Acr. wohl fehlerhaft *hic versus tragice profertur*). So Verg. Aen. 3, 623 *vidi egomet duo de numero cet.* Statt *vadere* erwartet man bei *videre* in sinnlicher Bedeutung nach gewöhnlicher Syntax *vadentem;* das zugefügte Part. *succinctam* veranlasste den Inf. S. jedoch auch ohne ein solches *videres errare* V. 35. *succinctam* zum Gehen aufgeschürzt; Verg. Aen. 6, 555 sogar von der sitzenden Tisiphone. Schwarzes Gewand, nackte Füsse, fliegendes Haar nothwendig beim Zauberact. Ov. met. 7, 182 *vestes induta recinctas, nuda pedem, nudis umeris infusa capillos* von der Medea.

24. Dass Canidia eigentlich Gratidia geheissen habe und eine Salbenhändlerin aus Neapel gewesen sei, sagen die Schol. auch hier wie zu epod. 5, c. 1, 16 und sonst.

25. *maior* von der grösseren Meisterschaft (*artibus magicis*) zu verstehen wie sat. I 10, 55. II 3, 326. Verg. Aen. 12, 429 — an allen diesen Stellen selbstverständlich — wäre hier nur möglich, wenn mindestens das Verb. auf eine Kunstfertigkeit hinwiese, was bei *ululantem* doch nicht der Fall ist. Die Schol., die *Sagana* für eine Freigelassene des von den Triumvirn proscribirten Senators Pompeius (nach comm. Cruq. Pomponius) erklären (eine Notiz, die nach Porphyr. dem Helenius Acron entnommen und daher keineswegs zu verwerfen ist), verstehen *maior aut natalibus aut aetate aut censu aut* (*maior*) *quam fuit ipsa Canidia.* Das natürlichste wäre, sie hat eine jüngere Schwester gehabt. So gebraucht H. *maior* ohne *natu* c. IV 14, 14. a. p. 366. *minor* sat. I 6, 121. Auch sonst vgl. Suet. Caes. 39 *maiorum minorumque puerorum.* Tib. 6 Ende ebenso. Ter. Phorm. I 2, 13 und sonst. Indessen die Annahme einer jüngeren Schwester, von der wir sonst nichts wissen, ist immerhin unklar; und die dahin gehende Notiz des

fecerat horrendas aspectu. scalpere terram
unguibus et pullam divellere mordicus agnam
coeperunt; cruor in fossam confusus, ut inde
Manis elicerent animas responsa daturas.
lanea et effigies erat, altera cerea: maior
lanea, quae poenis compesceret inferiorem;
cerea suppliciter stabat servilibus *utque*

Schol. kann sehr wohl auf einer Interpretation der Stelle selbst beruhen, wie schon der Zusatz im schol. Cruq. *idcirco hic maior dicitur* vermuthen lässt. Die Vergleichung muss mit etwas Bekanntem geschehen, und das ist hier nur Canidia: also Sagana ist älter, der Liebeszauber soll für Canidia wirken. Oder ist Sagana grösser von Statur? das passt auch gut, zumal wenn schon beide *horrendae aspectu* sind V. 26; der Schreck des armen Priapus wird um so grösser. — Das Heulen (ὀλολυγμός) ist vom Ableiern ihrer Zauberlieder zu nehmen. So Ov. met. 7, 190 *ternis ululatibus ora solvit* von der Medea, 14, 405 *longis Hecaten ululatibus orat* von der Circe. *utrasque* st. des Sing. sat. II 3, 50 und 284. Doch findet sich dieser Plural vereinzelt schon bei class. Prosaikern, selbst Cic.

26. Sie graben eine Grube aus wie Odysseus Hom. Od. 11, 25 ff., um das Blut hineinlaufen zu lassen; das Aufkratzen mit den Nägeln wie Zerreissen des Lammes ohne Messer mit den Zähnen ist wirksamer.

29. *animas* Appos. zu dem Masc. *Manis*; freilich kommt dies in den Inschr. auch als Fem. vor. Das Part. fut. hat die Bedeutung des Zwecks, an *ut* leicht anknüpfend. Vgl. V. 33 *peritura*. I 4, 44 *magna sonaturum*.

30. Ueber solche die geliebte Person darstellenden Wachspuppen, die im Feuer schmelzen sollen, vgl. epod. 17, 76. Theocr. 2, 28. S. auch unten V. 43. Eine zweite wollene Puppe, die in der Gluth nicht zerstört wird, stellt die Zauberin vor, die den Geliebten in ihr Netz ziehen will; sie ist daher grösser und steht der ersten mit drohender oder strafender Geberde gegenüber. Bei Verg. buc. 8, 80 ff. ist die zweite aus Thon, damit sie im Feuer hart werde, wie die wächserne schmelze. Der Aberglaube knüpfte an den mit dem Cultus der Göttin Mania, der Mutter oder Grossmutter der Laren, verbundenen Todtendienst an: Nach Macrob. I 7, 34 f. wurden in alter Zeit für die Wohlfahrt der Familienmitglieder der Mania Knaben geschlachtet, für die später diese Puppen als Ersatz aufkamen, die man auch vor Hausthüren und an Kreuzwegen (*compita*) in der Nacht den Laren aufzuhängen pflegte. S. Preller Röm. Myth. 457 f. u. 494. Wie hoch gerade die Wolle bei den Römern in Ehren stand, bezeugen u. a. ihre Hochzeitsgebräuche. Vgl. Plin. n. h. VIII 48, 194: *inde factum est, ut nubentes virgines comitaretur colus compta et fusus cum stamine cet.* — *et* verbindet *effigies* mit den vorigen Gräueln. Wer ein Hyperbaton annimmt (also *et* zu *altera* gehörig), muss das Komma nach *erat* streichen; es wäre aber sehr hart, und in Porph.'s Erklärung konnte das fehlende *et* ebenso gut vor *lanea* wie vor *altera* eingefügt werden.

32. Ueber *ut quae* s. zu I 4, 110 krit. Anhg. *utque*, das u. a. auch Berol. 5 u. 269 haben und Cruq. stillschweigend liest, hält auch Lambin allein für richtig (*atque* ist daraus offenbare Correctur). *ut quae*

iam peritura modis. Hecaten vocat altera, saevam.
altera Tisiphonen: serpentis atque videres
infernas errare canes lunamque rubentem,
ne foret his testis, post magna latere sepulcra.
mentior at si quid, merdis caput inquiner albis
corvorum atque in me veniat mictum atque cacatum
Iulius et fragilis Pediatia furque Voranus.

stat peritura gäbe einen falschen Sinn, *ut quae peritura esset* könnte das Verb. fin. nicht entbehren, wenn nicht zugleich *quae* gestrichen wird.

33. Ueber die griech. Endung auf *en* s. Th. I[2] Excurs S. 423. Hecate wird von Canidia angerufen, wie *nox et Diana* epod. 5, 51 bei Beginn der Beschwörung; die Rachegöttin Tisiphone von Sagana, die auch epod. 5, 25 ff. als besonders furienhaft geschildert ist.

34. Die Schlangen und infernalischen (stygischen) Hunde sind Begleiter der Hecate und der Furien; die letzten kündigen deren Ankunft durch ihr Geheul an. Verg. Aen. 6, 257 *visaeque canes ululare per umbram adventante dea.* Ueber den Inf. *errare* s. o. V. 23. Das Hyperbaton in *videres* malt einigermassen hier wie I 5, 72 die Unruhe und Verwirrung, auch die Angst des armen Priapus.

35. *rubens* stehendes Epitheton des Mondes wie c. II 11, 10. Der Mond erröthet also nicht vor Scham, sondern versteckt sich, um nicht vom Himmel herabgerufen zu werden, hinter den grossen Gräbern. Dass auch Vornehme auf dem *ager Esquil.* begraben waren, erhellt aus Cic. Phil. IX 7, 17, wo der Redner für den Serv. Sulpicius ein Erbbegräbniss von Staats wegen *in campo Esquilino seu quo in loco videbitur pedes triginta quoque versus* befürwortet. Dieser Theil des Platzes lag offenbar höher und gesondert von der Begräbnissstätte der Armen, den sogenannten *puticuli* (*ae*); die dort befindlichen Monumente werden auch später nicht beseitigt sein. Doederlein versteht unter *magna sepulcra* Wolkenmassen!

37. *Priapus,* der in seinem Entsetzen mehr gesehen hat als geschah, versichert seine Wahrhaftigkeit mit Betheuerungen, die seiner Natur entsprechen.)

38. *veniat* echt horazisch, nicht *veniant.* S. Bentley zu c. I 24, 8.

39. Ueber diese Taugenichtse berichten die Schol.: *Pediatius eques Romanus patrimonio consumpto se prostituit, quare Hor. mutato genere Pediatiam nominavit propter mollitiem.* Ueber den ähnlichen Witz mit Egilius s. Cic. de orat. II 68, 277. So werden von Aristoph. Weichlinge als Frauen bezeichnet, z. B. Sostrate und Cleonyme statt Sostratos und Cleonymos Wolken 678 und 680. *fragilis* erklärt sich dadurch von selbst: er hat keinen festen, männlichen Gang. Julius soll wohl als Liebhalter des Pediatius gelten; fiele das Gedicht in spätere Zeit, so wäre an einen Freigelassenen Caesar's wohl nicht zu denken. Nimmt man aber *Iulius Pediatia* als eine Person, so wäre diese Härte schwer zu ertragen. Dazu müsste man *et-que* für *que-et* annehmen, wozu hier nichts nöthigt. S. sonst I 3, 139 und II 3, 32. Ueberhaupt wäre aber die Doppelverbindung widersinnig; dieselbe ist nur dann möglich, wenn ein Oberbegriff in seine Arten zerlegt ist, die ihn vollständig erschöpfen. Das würde hier durch *Iulius Pediat.* und *Voranus* doch nicht geschehen. Ueber diesen letzten sagen die Scholien: *aiunt Voranum Q. Lutati Catuli libertum fuisse adeo fura-*

singula quid memorem, quo pacto alterna loquentes
umbrae cum Sagana resonarint triste et acutum,
utque lupi barbam variae cum dente colubrae
abdiderint furtim terris, et imagine cerea
largior arserit ignis, et ut non testis inultus
horruerim voces Furiarum et facta duarum.
nam displosa sonat quantum vesica, pepedi
diffissa nate ficus; at illae currere in urbem.
Canidiae dentes, altum Saganae caliendrum
excidere atque herbas atque incantata lacertis
vincula cum magno risuque iocoque videres.

VIIII.

Ibam forte via sacra, sicut meus est mos,

cem, ut nummos subreptos a nummulario in calceos demiserit; a quo cum deprehensus esset, quidam subridens: belle, inquit, si te non ἐκχαλκεύει, h. e. verberibus tamquam aes recudat, alludens ad calceos. Er gehört mithin zu den *fures* von V. 3 und 4.

40. *alterna loquentes* = *alternantes.*

41. Ueber *resonarent* und Bentley's Lesart *resonarint* s. krit. Anhang. Der schrille Ton der Schatten wie τρίζων Hom. Od. 24, 5 ff.

42. Wolfsbart mit Schnauze Gegenmittel gegen feindlichen Zauber. Plin. XXVIII 10, 157 *veneficiis rostrum lupi resistere inveteratum aiunt ob idque villarum portis praefigunt.* Zu *colubra* s. Theocr. 2, 58 σαῦραν τοι τρίψασα κτλ. Vgl. auch Shakespeare Macbeth 4, 1 *toad, that under coldest stone days and nights hast thirty-one swelter'd venom sleeping got ff. fillet of a fenny snake ff. scale of dragon, tooth of wolf ff.*

43. *cereā* zweisilbig wie *ostreā* II 2, 21, *aureō* Verg. Aen. 10, 116 u. a. Sie lassen die Wachspuppe schmelzen, davon brennt das Feuer reichlicher. Ein Komma nach *cerea* ist unstatthaft: Dann wäre das Bild vergraben, nicht geschmolzen.

44. *non* zu *inultus* gehörig.

45. Die Furien hier die 2 Weiber selbst, wie *facta duarum* lehrt. S. II 3, 141 von der Electra nach Eurip. Or. 254. Cicero nennt den Clodius, Piso u. A. öfter *Furia.*

47. *ficus* s. V. 1.

48. Die falschen Zähne fallen der Canidia aus. epod. 5, 47 hat sie *dentem lividum. caliendrum* falsche Haartour, nach Salmasius von κάλλυντρον oder καλλυντήριον, gleich *galericum* oder *capillamentum.* S. epod. 5, 27 *horret capillis.*

49. Der Inf. zu *videres* hier nach gewöhnlichem Gebrauch. *herbae* s. 22. Besprochene Liebesknoten (κατάδεσμοι) wie *licia* Verg. buc. 8, 74. *lacertis* von *excidere* abhängig.

50. Die Verbindung *risuque iocoque* wie I 5, 98. So oben V. 17 *furesque feraeque.*

I, 9. Dies Gedicht des Hor. empfiehlt sich vor vielen durch Lebhaftigkeit und gefällige Anmuth der Darstellung. Hor. befindet sich offenbar in leidlichen Verhältnissen und in der besten Stimmung. Der Anfang giebt gewissermassen einen Beleg zu der Schilderung seiner Lebensart in sat. I 6, 112 und 122. Die Frage *Maecenas quomodo tecum* (V. 43) beweist, dass die Freundschaft mit diesem noch nicht sehr lange dauerte; denn sonst war

nescio quid meditans nugarum, totus in illis:
accurrit quidam notus mihi nomine tantum
arreptaque manu 'quid agis, dulcissime rerum?'

jene Frage mindestens überflüssig. Der Lästige weiss nur von Hor.' Verkehr mit Maecenas und lässt ihn hoffen, dass er die erste Stelle in dessen Freundschaft einnehmen werde, wenn er ihn einführen wolle. Auch das Folgende von V. 48 an verräth nur, dass Hor. in Maec.' Hause ein gern gesehener Gast war und mit seinen Freunden dort sich des harmlosesten Umgangs erfreuete, fern von Ehrgeiz und gegenseitigen Eifersüchteleien. Hätte Hor. schon damals durch die Schenkung des Sabinum einen so hohen Beweis von Maec.' Gunst erhalten, so würde der Zudringliche eine Anspielung darauf schwerlich unterlassen haben. So mag die Entstehungszeit der Satire näher an 38 als an 33 liegen; die ihr am nächsten stehenden mögen 3 und 6 sein, später von diesem Buche nur 10 und 1. Franke nimmt das J. 35, Kirchner sogar 34; ich würde mich eher für 36 entscheiden.

Wer aber der geschwätzige Schöngeist sei, ist um so mehr eine neugierige Frage, als Hor., nach V. 3 zu schliessen, den Namen wohl absichtlich verschwiegen hat. Volpi hat bekanntlich an Properz gedacht, und ihm sind früher Manche gefolgt, weil in der That beide Dichter sich gegenseitig nie genannt haben. Es steht aber fest, dass Prop. um mehr als 10 Jahre jünger war als Hor., also das 20. Lebensjahr zur Zeit dieser Satire noch nicht erreicht hatte, vielleicht noch ein Kind war. Bothe glaubt zu I 10, 80 vielmehr den Fannius zu erkennen, weil in der Darstellung Manches an die Angaben der Schol. zu I 4, 21 erinnere. Das ist alles sehr zweifelhaft.

1. Die *via sacra* s. c. IV 2, 35. epod. 4, 7. 7, 8. Der blosse Abl. bei *via* ist bei den Verben des Gehens regelrecht. So epod. 7, 8. sat. I 6, 108. Ueber Hor.' Gewohnheit, in den Vormittagsstunden umherzuschlendern, s. I 6, 122. Andere beziehen *sicut meus est mos* weniger natürlich auf *meditans*. Zu diesem Worte vgl. epist. II 2, 71 und 76.

2. Mit *nugae* sind bescheidentlich Verse gemeint. S. zu I 4, 35. So noch epist. I 19, 42. II 2, 141. Catull 1, 4. Mart. IX 1, 5. — Wie hier, so ist *totus* noch gebraucht c. I 19, 9. sat. II 7, 86. *omnis* dagegen c. III 30, 6. sat. I 4, 6. epist. I 1, 11. *totus* ist qualitativ = ὅλος und bezeichnet die Integrität, die bei einer Theilung zerstört werden würde; *omnis* ist quantitativ = πᾶς und bezeichnet eine Gesammtheit, die aus den Theilen entsteht und sie umfasst. So wäre II 7, 86 *in se omnis, teres atque rotundus* unmöglich; dagegen ist meist beides denkbar. So hier: die *nugae* nahmen mich ganz in Beschlag, ich ging in ihnen auf; epist. I 1, 11 *omnis in hoc sum:* alle meine sonst auf Poesie oder andere Nichtigkeiten gerichteten Gedanken haben sich jetzt der Philosophie zugewendet.

4. *dulcissime rerum*, nicht, wie Lambin und Cruq. wollten, *dulcissime*, *rerum*, so dass dies von *quid* abhängig wäre. Vgl. *pulcherrime rerum* Ov. Met. 8, 49. a. a. 1, 213. heroid. 4, 125. Die Anrede musste durch das Masc. geschehen; für *hominum* ist dann das allgemeinere und darum noch schmeichelhaftere *rerum* gesetzt. *res* ist gleich *res omnes*, τὰ πάντα. sat. I 5, 88 *vilissima rerum aqua*. Gerade umgekehrt, aber aus demselben Grunde steht sat. I 1, 100 *fortissima Tyndaridarum*.

'suaviter, ut nunc est,' inquam, 'et cupio omnia, quae vis.'
cum adsectaretur, 'numquid vis?' occupo. at ille
'noris nos' inquit, 'docti sumus.' hic ego 'pluris
hoc' inquam 'mihi eris.' misere discedere quaerens
ire modo ocius, interdum consistere, in aurem
dicere nescio quid puero, cum sudor ad imos
manaret talos. 'o te, Bolane, cerebri
felicem' aiebam tacitus, cum quidlibet ille
garriret, vicos, urbem laudaret. ut illi

5. *suaviter* sc. *ago* = *καλῶς πράττω*. *ut nunc est*, *ὡς ἔξεστι* nach Umständen, eine höflich-kühle Ablehnung zu grosser Vertraulichkeit. Grob wäre es, wenn H. schon hier meinte: ich befinde mich ganz gut ohne deine Gesellschaft. Auch liegt in jener Wendung weder eine Klage über schlechte Zeiten noch die Furcht, zu viel zu sagen und dadurch den Neid der Götter herauszufordern (also unverrufen). Auch das Folgende ist blosse Höflichkeitsformel: Plaut. Rud. IV 4, 1 *volo vobis, quae voltis*. Pers. V 1, 14 *omnia quae tu vis, ea cupio*. Hom. Od. 6, 180 *σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν, ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς*. S. auch sat. II 8, 75. Also wie jenes „gehab' er sich wohl, ich bin sein Diener". Erst wie der Zudringliche das nicht versteht oder nicht verstehen will, fragt Hor. V. 6 bestimmter, ob er sonst noch etwas wünsche. Dass dies die gewöhnliche Wendung bei einer Verabschiedung war, lehren zahlreiche Stellen bei Plautus. So *num quid aliut* Mil. 259 R. 1195. Capt. 445. *num quid vis* Pseud. 665. Mil. 1086. Trin. 192. *num quid me aliut* Ter. Eun. II 3, 72. *num quid nunc aliut me vis* (also voller) Mil. 575. Auch bei anderen Schriftstellern, z. B. in Cicero's Briefen, häufig.

6. *occupo*, weil jener ihn schweigend begleitete; wie epist. I 7, 66 = *anteverto*.

7. *noris* ist wohl nicht, wie Ps.-Acron will, von *vis* abhängig, wenn sich dafür auch Plaut. Mil. 575 *ne me noveris* anführen liesse. Es ist optativisch, wie Plaut. Truc. I 2, 62 *dum vivit, hominem noveris*: „du solltest mich kennen". Dass der Conj. Praes. (Perf.) in der zweiten Person so auch von bestimmten Personen gebraucht wird, selbst bei Cicero, lehrt Draeger histor. Synt. I 285. Es blieb dafür auch nichts anderes übrig; denn der Imper. wäre hortativ oder jussiv, was hier schlechterdings unmöglich sein würde. — Zu *docti* V. 23. c. I 1, 29.

8. *misere* wie V. 14. So Ter. Ad. IV 5, 64 *misere hoc esse cupio verum*. Auch *misere amare* Ter. Andr. III 2, 40. Es steht also für *ut misereat quempiam*.

10. Ein *puer pedisequus*: H. stellt sich, als habe er mit ihm Heimliches zu besprechen.

11. *Bolanus* nach den Schol. ein *ὀξύχολος*, der leicht grob wird. Aber Hor. nennt sich selbst reizbar und heftig sat. II 3, 323. 7, 35 und 44. epist. I 20, 25. Vielleicht besser: Bol. hat ein solches Phlegma, dass er sich nicht leicht erhitzt. *cerebrum* hier Sitz des Zornes, wie *cerebrosus* I 5, 21 von einem Choleriker; sonst Sitz des Verstandes II 3, 75. Von der Leidenschaft häufiger *iecur* c. I 13, 4. 25, 15. sat. I 9, 66. epist. I 18, 72. Der Gen. bei *felicem* wie *μακαρίζω σε τῆς παρρησίας*. Vgl. zu c. II 2, 6.

13. *vici* Stadtbezirke mit den sie abgrenzenden Strassen. Das Wort ist nicht mit Varro de l. l. V 32 (40)

nil respondebam, 'misere cupis' inquit 'abire,
iamdudum video; sed nil agis, usque tenebo,
persequar. hinc quo nunc iter est tibi?' 'nil opus est te
circumagi: quendam volo visere non tibi notum;
trans Tiberim longe cubat is prope Caesaris hortos.'
'nil habeo quod agam et non sum piger: usque sequar te.'
demitto auriculas ut iniquae mentis asellus,
cum gravius dorso subiit onus. incipit ille:
'si bene me novi, non Viscum pluris amicum,
non Varium facies; nam quis me scribere pluris
aut citius possit versus? quis membra movere
mollius? invideat quod et Hermogenes, ego canto.'
interpellandi locus hic erat: 'est tibi mater,

von *via* abzuleiten (*quod ex utraque parte viae sunt aedificia*), sondern ist gleichen Stammes mit *οἶκος*.

14. Der Zudringliche hofft durch den Scherz dem Hor. die Erklärung abzupressen, dass er ihm vielmehr angenehm sei; er erreicht das aber nicht. S. V. 16.

15. *agis* stärker als V. 4 u. 19: „es hilft dir doch nichts".

16. Der Lästige will sich durch *persequar* absichtlich als solchen bezeichnen. *prosequar*, das Bentley vertheidigt, ist auch nicht schlecht bezeugt, aber gerade als das *proprium* von einer Begleitung vulgärer, also weniger bezeichnend. V. 19 und 43 nur *sequi*. Die Interpunction setzten am besten schon die alten Erklärer, denen jetzt auch Holder gefolgt ist: Punct nach *persequar* und das Folgende bis *tibi* als Frage, auf die V. 17 die Antwort giebt. Bentley verbindet *hinc* offenbar matt mit dem Vorangehenden und nimmt *quo* als *pron. relat.* Wäre das so, so würde die Zusammenstellung *hinc quo* leicht ein Missverständniss geben.

18. *cubat*, nämlich krank, wie II 3, 289 und epist. II 2, 68. Die *horti Caesaris* lagen am Janiculum, im Testament dem Volke vermacht Suet. Caes. 83. Hor. hofft, durch den weiten (fingirten) Weg abzuschrecken.

20. *iniquae mentis* mehr verzagt als missmuthig, was der Esel durch Hängenlassen der Ohren zu erkennen giebt.

21. *subiit* mit langer *ultima*. S. Th. I[a] Einleitung S. 26. Anm. 35.

22. Die *Visci* s. auch I 10, 83. V. Thurinus II 8, 20. Die Scholien nennen ihn Redner und Dichter. Nach Acr. zu I 10, 83 war der Vater Vibius Viscus reich und durch Aug.' Freundschaft angesehen, begnügte sich aber mit dem Ritterstande, während er seine Söhne in den Senat aufnehmen liess. Ueber Varius s. zu c. I 6, 1. sat. I 5, 40. 6, 55.

23. Der Gute setzt das Dichtertalent in die Schnelligkeit der Versification (so vom Crispinus I 4, 14 und Lucilius I 4, 9 f.), die Tanzkunst in die Geschmeidigkeit der Gliedmassen. Ov. a. a. 1, 595 *si mollia bracchia, salta.* Lucr. 4, 977 *mollia membra moventis.*

25. Ueber *Hermogenes* s. zu I 3, 129. 4, 72. 10, 18 und 80.

26. Der Zudringliche besinnt sich, wie er von dem geschwätzigen (*garrulus* V. 33) Auskramen seiner Fähigkeiten sich zu seinem eigentlichen Zweck, nämlich der Bitte, ihn bei Maec. einzuführen, den Weg bahnen soll. Diese Pause benutzt Hor., unter der Maske einer Erkundigung nach seinen Lebensver-

cognati, quis te salvo est opus?' 'haud mihi quisquam;
omnis composui.' 'felices! nunc ego resto.
confice; namque instat fatum mihi triste, Sabella
quod puero cecinit divina mota anus urna:
hunc neque dira venena nec hosticus auferet ensis
nec laterum dolor aut tussis nec tarda podagra;
garrulus hunc quando consumet cumque; loquaces,

hältnissen ihm anzudeuten, dass er ihn für geisteskrank halte. „Wenn du eine Mutter oder Verwandte hast, die dich brauchen, so sollten sie für deine Gesundheit Sorge tragen". Falsch verstehen Andere, H. frage, ob er für Verwandte zu sorgen habe, dass er so viele Künste treibe, oder mahne ihn, durch einen so langen Weg seine Gesundheit nicht zu gefährden. Der Begleiter versteht die Spitze nicht: er glaubt, Hor. fürchte sich vor einem etwaigen langen Anhang; daher die schnelle Antwort, er habe alle begraben, stehe also allein. Wieder zu massiv ist die Auffassung von Baxter, Gesner u. A., er wolle mit dieser Antwort den Hor. ködern, als könne er noch dereinst sein Erbe werden. Den Dichter nun reizt dies zu dem herben Spott, dass er jetzt an der Reihe sei, todt — geredet zu werden; so möge er es kurz machen, da ihm nach einem Ammenorakel doch einmal dies Schicksal bevorstehe. Alle diese Worte muss man sich wohl vom Hor. für sich gesprochen denken (Krüger); sonst konnte nach einer solchen Grobheit der Begleiter unmöglich V. 38 mit der vertraulichen Wendung *si me amas* fortfahren.

29. *confice* ist doppelsinnig: „mache das Geschäft ab", wie Cic. Att. XII 19, 1 *cum Apella Chio confice de columnis*; und „gieb mir den Gnadenstoss", wie Tac. ann. I 6 *quem centurio aegre confecit*. — Die Sabellische Alte als Wahrsagerin wie epod. 17, 28 *carmina Sabella,* verbunden mit *Marsa nenia*. Sonst Sabellischer Fleiss c. III 6, 38. Das Weissagen durch's Loos war nach Cic. de divin. II 41, 86 f. nur beim niedrigen Volke gebräuchlich.

30. *divina urna* Loostopf. *divina* wie c. III 27, 10. *divini* für *sortilegi* sat. I 6, 114. Das Schütteln der Urne wie c. II 3, 26. III 1, 16 und sonst. Bei Homer wird vor Troja ein Helm statt der Urne gebraucht Il. 7, 171. 177. 181. 182. Ueber das dreifache *ā* s. krit. Anhang.

31. Das Orakel ahmt epische Feierlichkeit in komischer Weise nach. *hosticus* für *hostilis* s. c. III 2, 6. So *civicus* II 1, 1. Mit *ensis* mag Hor. an Philippi (c. II 7, 13), mit *venena* an die Tränke der Canidia (epod. 17, 35) gedacht haben.

32. *tussis* wie II 5, 107 vom schwindsüchtigen Husten. *tarda* „lähmend" wie Catull 71, 2, mit Uebertragung der Wirkung auf die Ursache. *tarda senectus* II 2, 88.

33. *consumere* wie 29 *conficere,* nur mit dem Nebenbegriff des allmählichen Aufreibens. *quandocumque* als Indefin. für *aliquando,* wofür Bentley aus Ovid 2 Beispiele (met. 6, 544 und trist. III 1, 57) anführt. Dieser Gebrauch ist sonst unclassisch ausser in *quacumque ratione, quoquo modo* und *quoquo (quoque?) versus*, wobei *fieri potest* sich leicht ergänzen lässt. S. F. Schultz latein. Sprachl. 89, 1 Anm. Dagegen gebraucht *qualiscumque* selbst Cicero als Indefin. fam. IV 8, 2. Die Tmesis ist auch sonst gewöhnlich. — Mit *garrulus* soll nicht der eigentliche Charakter des Begleiters bezeichnet werden;

si sapiat, vitet, simul atque adoleverit aetas.'
ventum erat ad Vestae quarta iam parte diei
praeterita, et casu tum respondere vadato
debebat; quod ni fecisset, perdere litem.
'si me amas,' inquit, 'paulum hic ades.' 'inteream, si
aut valeo stare aut novi civilia iura;
et propero, quo scis.' 'dubius sum, quid faciam' inquit,

der liegt vielmehr in der Zudringlichkeit. Es bezieht sich auf den Redefluss von V. 22—25.

35. Die Ellipse in *ad Vestae* ist bekannt. Der Tempel lag an der Südseite des *forum* nördlich vom Palatinus neben der Regia. S. zu c. I 2, 15 f. Sie sind also die *via sacra* aufwärts gegangen bei dem (späteren) *arcus Titi* und *fornix Fabii* vorbei. Auf dem *forum* lag das *puteal Libonis* oder *Scribonianum*, bei welchem des Prätors *tribunal* war. S. darüber zu sat. II 6, 35 und epist. I 19, 8. Dies erinnert den Begleiter, dass er zu einem gerichtlichen Termin bestellt ist. Dieselben begannen mit der 3. Tagesstunde, d. h. nach 8 Uhr Vormittags. Mart. IV 8, 1: *prima salutantes atque altera continet hora, exercet raucos tertia causidicos, in quintam varios extendit Roma labores, sexta quies lassis, septima finis erit cet.* Hier ist also Hor. schon vor der vierten Tagesstunde ausgegangen, nicht wie I 6, 122.

36. *respondere* juristisches Wort „vor Gericht Rede stehen", absolut gebraucht. Aus diesem Grunde hat Bentley *vadato* als Dativ verworfen. S. darüber krit. Anhg. Man nimmt *vadato* wohl besser als Abl. abs. = *vadimonio dato*, entsprechend den ebenfalls technischen Ausdrücken *testato* und *intestato, auspicato, inopinato* und *necopinato, sortito* u. a. mehr, um die vielen von Verb. act. abgeleiteten adverbialen Partic. ähnlicher Art zu übergehen.

37. *perdere litem*, weil er nach wiederholter Aufforderung den Process und damit zugleich die von seinen Bürgen deponirte Pfandsumme (Caution) verlor. Gai inst. 4, 185 *fiunt vadimonia quibusdam ex causis... recuperatoribus suppositis, i. e. ut qui non steterit, is protinus a recuperatoribus in summam vadimonii condemnetur.* Zu weit geht Doederlein, wenn er meint, der Begleiter werde durch das Gerichtsverfahren als Lump dargestellt. War die Sache ehrenrühriger Art, so hätte er gewiss nicht den H. aufgefordert, ihr beizuwohnen, da ihm Alles darauf ankommt, sich ihm im günstigsten Lichte zu zeigen.

38. Ueber die Verkürzung des *me* beim Hiatus s. Th. I² Einleitung S. 25. *adesse* im gerichtlichen Sinne vom *advocatus*, der durch blosse Begleitung einer Partei vor Gericht Glaubwürdigkeit verleiht, ohne darum das Wort als *patronus* zu ergreifen. S. II 6, 35 *sibi adesses ad Puteal.* — *huc*, das einige Erklärer eleganter finden als *hic*, wäre nur dann erlaubt, wenn *adesse* hiesse „hierher kommen." Verg. buc. 2, 45 *huc ades, o formose puer.* H. selbst fasst sofort (V. 39) das Wort im eigentlichen Sinne, wenn er sagt: ich bin nicht im Stande so lange zu stehen. Denn wäre, wie Heindorf will, schon *valeo stare* = *in iure dicere*, so wäre der Zusatz *aut novi civilia iura* nichts Neues; am wenigsten aber konnten beide Begriffe durch *aut — aut* unterschieden werden.

40. Vgl. zu *propero quo scis* V. 16 und 18.

'tene relinquam an rem.' 'me, sodes.' 'non faciam' ille,
et praecedere coepit; ego, ut contendere durum *est*
cum victore, sequor. 'Maecenas quomodo tecum?'
hinc repetit; 'paucorum hominum et mentis bene sanae.

41. *sodes*, gewöhnlich nur mit Imper. verbunden, ist nicht, wie Manche wollen, aus *si audies* entstanden, sondern wirklich aus *si audes* in der noch bei Plautus erkennbaren Grundbedeutung von *audere* = *avidere*, *avidum esse*, Lust haben, mögen. So deutlich Trin. 244 *si audes*. Vgl. Lorenz zu mil. 231 *auden participare me?* So erklärt auch Cic. or. 45, 154. Eine directe Grobheit soll in der Antwort nicht liegen; es ist ja höflich, wenn ich den Begleiter bitte, um meinetwillen sein Interesse nicht hintanzusetzen. Und so stellt sich auch der Begleiter zu verstehen.

42. Ueber *durum est* s. krit. Anhang.

44. *repetit* „er nimmt den (V. 25) abgerissenen Faden des Gesprächs wieder auf". Die folgenden Worte werden sehr verschieden zwischen Hor. und seinen Begleiter vertheilt, wie es am übersichtlichsten Orelli darlegt. Zunächst heisst *paucorum hominum* nicht „ein ausgezeichneter Mann, wie V. 72, wo aber *unus* dabei steht, *multorum* „ein gewöhnlicher", sondern „ein für wenige zugänglicher". So Ter. Eun. III 1, 19 *perpaucorum hominum est* mit der Entgegnung *immo nullorum, si tecum vivit.* Ebenso führt Macrob. III 16, 4 aus Cic. de fato (fr. II Klotz) an: *acipenser iste paucorum hominum est.* So gefasst können aber diese Worte nicht von Hor. gesprochen sein. Der Begleiter fragt, wie Maecenas zu ihm stehe. Antwortete Hor., Maecenas gehe mit wenigen um und habe ein gutes Urtheil, so wäre das im Munde des Hor. entweder eine Unwahrheit, wenn er sagte, er gehöre nicht zu den wenigen vertrauteren Freunden des Maecenas, und dieser habe ein zu gutes Urtheil, um ihn (H.) in seine Gesellschaft zu ziehen; oder ein selbstgefälliges Eigenlob, das um so weniger angebracht wäre, als es gerade den Begleiter noch mehr reizen musste, die Freundschaft des Hor. zu suchen. Ebenso wenig können die Worte V. 45 von Hor. gesprochen sein; denn bezöge er sie auf sich selbst, so wären sie unsinnig; wenn aber auf Maec., so würde er diesen beschuldigen, er habe sich auf geschickte Weise dem Octav. unentbehrlich gemacht. Also auch diese Worte gehören dem Begleiter. Bezieht er sie auf Maecenas, so bilden sie nur eine Ausführung von *mentis bene sanae*; denn dass er dem Maecenas gemeine Beweggründe seines Handelns unterschiebt, liegt eben in seiner Strebernatur begründet. Besser aber ist es, die Worte auf Hor. zu beziehen, den zu gewinnen vorläufig sein ganzes Bemühen ist. „Du bist in seiner intimsten Umgebung, und Niemand hat sein Glück geschickter ausgebeutet als du." Dass dazu der vergleichende Abl. *te* nöthig wäre, ist unbegründet. Der Begleiter redet wohl absichtlich hier den H. noch nicht direct an; er lobt ihn, wie vorher durch die Vergleichung mit Maecenas, so hier durch Vergleichung mit anderen. Die sonst sich leicht ergebende Conj. von Boissonade (Roeder) *fortuna te usus* statt *fortuna est usus* scheint mir entschieden plumper. Mit einem Wort die ganze Stelle gehört, wie schon Turnebus, von den Neueren Heindorf, Orelli, Kirchner, Müller u. A. wollten, dem Begleiter. Er hat eben mit V. 43 die Brücke der Bedenklichkeit überschritten und lässt nun den Hor. nicht zu Wort kommen, bevor er Alles vom Herzen

nemo dexterius fortuna est usus. haberes
magnum adiutorem, posset qui ferre secundas,
hunc hominem velles si tradere; dispeream, ni
summosses omnis.' 'non isto vivimus illic,
quo tu rere, modo; domus hac nec purior ulla est
nec magis his aliena malis; nil mi officit, inquam,
ditior hic aut est quia doctior; est locus uni
cuique suus.' 'magnum narras, vix credibile.' 'atqui
sic habet.' 'accendis, quare cupiam magis illi
proximus esse.' 'velis tantummodo: quae tua virtus,
expugnabis; et est qui vinci possit, eoque
difficilis aditus primos habet.' 'haud mihi dero:
muneribus servos corrumpam; non, hodie si
exclusus fuero, desistam; tempora quaeram,
occurram in triviis, deducam. nil sine magno

gebracht hat. „Wie steht Maec. zu dir?" Hor. konnte antworten: „freundlicher als ich es verdiene". Der Begleiter lässt ihm dazu keine Zeit: „du bist ja einer der wenigen Auserwählten und dadurch ein lebendes Beispiel von seiner Menschenkenntniss. Und gewiss Niemand hat sein Glück besser verwerthet". Wer braucht da zum Verständniss ein „als du?" Und nun folgt das directe Anmuthen ihn einzuführen, unter Hervorhebung des Vortheils, den er selbst davon haben werde. So wird die ganze Stelle zu einer Art Nutzanwendung von 22—25: er rühmt seine Talente, die er in Hor.' Interesse verwenden wolle. Keller hat in den Epil. die von Holder in der kleineren Ausgabe angenommene Vertheilung der Worte wieder aufgegeben, versteht aber V. 45 *nemo* vom Maecenas.

47. *hunc hominem* = *me* nach dem besonders aus den griechischen Tragikern bekannten Gebrauch von *ὅδε*.

48. *summosses* nach *dispeream* erklärt sich durch eine Ellipse; es gehört nämlich dazu eine neue Hypothese *si me tradidisses*. So schon Krüger. *summovere*, wie c. II 16, 10 und 10, 17 von Sachen, so hier von der Person „bei Seite drängen". — Ueber die Var. *vivitur* s. krit. Anhang.

50. *inquam* ist ein Theil von H.' Worten mit intensiver Kraft wie c. II 8, 13. sat. I 10, 64. II 3, 276. 7, 22. 8, 27. S. auch Plaut. mil. 178 und 218. *umquam*, das Lambin vorzog, ist schlecht bezeugt und entspricht nicht einmal dem Sinne.

51. *doctior* wie V. 7. *est quia* Hyperbaton.

54. *virtus* mit Hindeutung auf V. 7 und 22 ff.

55. „Er lässt sich gewinnen; und weil er das weiss, ist er bei erster Bekanntschaft etwas spröde". Das hatte H. selbst erfahren nach I 6, 61 ff. Die aus falscher Erklärung hervorgegangene Aenderung von Jan. Douza *poscit* statt *possit* widerlegt Bentley gründlich.

56. Der Begleiter versteht das Gewinnen wieder (s. 45) im gemeinsten Sinne, diesmal in wahrhaft komischer Weise. Zu *sibi deesse* vgl. II 1, 17.

58. *tempora* = *opportunitates*, *καιρός*. Vgl. dazu das Umgekehrte I 3, 63 ff.

59. An den Kreuzwegen kann er ihn am besten belauern; von

vita labore dedit mortalibus.' haec dum agit, ecce
Fuscus Aristius occurrit, mihi carus et illum
qui pulchre nosset. consistimus. 'unde venis et
quo tendis?' rogat et respondet. vellere coepi
et pressare manu lentissima bracchia, nutans,
distorquens oculos, ut me eriperet. male salsus
ridens dissimulare; meum iecur urere bilis.
'certe nescio quid secreto velle loqui te
aiebas mecum.' 'memini bene, sed meliore
tempore dicam: hodie tricesima sabbata: vin tu

da will er ihm das Geleit geben. *deducere*=*prosequi*. Das Folgende freie Benutzung von Hes. O. D. 289 ff. *τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν ἀθάνατοι κτλ.* Epicharm. bei Xen. mem. II 1, 20 *τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τἀγάθ' οἱ θεοί.* Pind. Ol. 5, 15 *ἀεὶ δ' ἀμφ' ἀρεταῖσι πόνος δαπάνα τε μάρναται πρὸς ἔργον κινδύνῳ κεκαλυμμένον.* Soph. El. 945 *πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.* Ps.-Phocyl. 150 *οὐδὲν ἄνευ καμάτου πέλει ἀνδράσιν εὐπετὲς ἔργον.*

60. *agit* vom Verhandeln mit Worten wie II 3, 260 und noch stärker *agito* I 4, 138. Ueber die Lesart *ait* s. krit. Anhang.

61. *Fuscus* der bekannte Freund, dem das liebenswürdige Gedicht I 22 gewidmet ist. S. auch sat. I 10, 83 und epist. I 10.

62. *pulchre* mit *nosse* sehr vieldeutig. Aehnlich wäre *belle* wie I 4, 136.

63. Das Subject zu *rogat* und *respondet* (nämlich *a me rogatus*) ist allein Fuscus. Der Begleiter fängt gewiss nicht, wie Fritzsche will, eine Unterhaltung mit Fuscus an, durch die er ja um den vermeinten Erfolg seiner bisherigen Bemühungen bei Hor. kommen konnte. — *vellere* wie *aurem* Verg. buc. 6, 4. *latus digitis v.* Ov. a. a. 1, 606.

64. Das etwa gleich gut bezeugte *prensare* (Cruq. kennt nur *prensare*, *pressare* hat Lambin) wäre feiner, darum aber hier vielleicht weniger passend und nach dem starken *vellere* zu schwach. Auch *lentissima* (*ἀναίσθητα*) erklärt sich besser bei *pressare*; denn unempfindlich zeigt man sich nicht sowohl gegen das Ergreifen wie gegen das Drücken der Arme. Zu *lentus* vgl. c. II 16, 26 *lento risu*. IV 13, 6 *lentum Cupidinem*, unnachgiebig.

66. *iecur* s. zu V. 11.

69. Es ist vergebliches Bemühen, feststellen zu wollen, welchen jüdischen Festtag Hor. gemeint habe, wenn selbst gelehrte Rabbiner aus dem Talmud darüber nur vage und höchst gekünstelte Vermuthungen aufzustellen vermögen. Wer sich für dieselben interessirt, mag die ausführlichen Erörterungen bei Lambin, Torrentius, Kirchner, Fritzsche u. A. nachlesen. Sollte wirklich Hor. eine so genaue Kenntniss jüdischer Riten gehabt haben? Fuscus sagt nur, die Juden hätten heute einen hohen Festtag, an dem man nichts besprechen dürfe, was wie ein Geschäft aussehe. Ob das so war und welches Fest es war, wird ihm sehr gleichgültig gewesen sein; er macht sich ja nur einen Spass. Diesen verkennt Doederlein völlig, wenn er meint, Fuscus feiere die gewöhnlichen Sabbate nicht nur mit, sondern zähle sogar die einzelnen nach; es sei eben der dreissigste des Jahres. Ein gewöhnlicher Sabbattag möchte es immerhin sein; für die Zahl 30 aber haben

curtis Iudaeis oppedere?' 'nulla mihi' inquam
'religio est.' 'at mi: sum paulo infirmior, unus
multorum; ignosces, alias loquar.' huncine solem
tam nigrum surrexe mihi! fugit improbus ac me
sub cultro linquit. casu venit obvius illi
adversarius et 'quo tu turpissime?' magna
inclamat voce, et 'licet antestari?' ego vero
oppono auriculam. rapit in ius; clamor utrimque,
undique concursus. sic me servavit Apollo.

X.

Lucili, quam sis mendosus, teste Catone

wir ein Analogon bei Ov. a. a. 1, 76 *cultaque Iudaeo septima sacra Syro* und 1, 416 *culta Palaestino septima festa Syro.* Ovid meint augenscheinlich nicht den siebenten Festtag, sondern den Festtag, der auf den siebenten Wochentag fällt. Dem entsprechend nennt Fuscus auf gut Glück die runde Zahl der Tage eines Monats und meint, dass die Juden an diesem Tage ein besonders heiliges Monatsfest feiern. Und damit stimmen die Schol. überein, welche einstimmig das Neumondsfest, die *νεομηνία* oder *sabbata lunaria*, nennen (*gratissima* hat übrigens Berol. 5, mit übergeschr. *tricesima*). — Die folgenden Worte *vin tu — oppedere* hat unbegreiflicher Weise noch Fritzsche dem H. übertragen. Er folgt darin Bentley (und Peerlkamp), der dazu wenigstens *vin* in *vis* verwandelt hat. Nach seiner scharfsinnigen Bemerkung zu sat. II 6, 92 liegt nämlich in *vis tu* die Aufforderung, etwas zu thun, wie wenn wir fragen: willst du nicht? Dagegen bezeichnet *vin tu* die blosse Frage: willst du denn? d. h. du willst doch nicht. Da nun *vis tu* hier durchaus keine Autorität hat, so gehören die Worte dem Fuscus, der dem Hor. sagt: du willst doch nicht den Juden einen solchen Tort anthun. Dabei hat der starke Ausdruck *oppedere* auch bei ihm, der sich für einen Proselyten des Judenthums ausgiebt, kein Bedenken; es ist ja Alles Verstellung. Erst nun erklärt sich ferner *inquam* V. 70 als Antwort des Hor., während es unleidlich nachhinken würde, wenn derselbe schon die vorigen Worte gesprochen hätte.

71. *unus multorum* s. zu V. 44.

73. Ueber die Synkope in *surrexe* s. zu I 5, 79. *niger* s. zu c. I 36, 10.

74. *illi*, den Begleiter bezeichnend, wäre fast undeutlich, wenn nicht *cultro* voranginge, mit dem derselbe verglichen ist. Dem *adversarius*, der ihn vor Gericht vergeblich erwartet hatte, stand, da das Contumacialverfahren erst nach dreimaliger Aufforderung gestattet war, die *manus iniectio* zu, wobei er einen Anwesenden durch Berührung des Ohrläppchens zum Zeugen nimmt, dass er ihn zum Prätor schleppe, *quod vadimonio non paruerit.* Plin. h. n. XI 45, 251 *est in aure ima memoriae locus, quem tangentes antestamur.* So Verg. buc. 6, 4 *aurem vellit et admonuit.*

76. *inclamat* „schreit ihn an“ wie *increpat.* Lucr. 3, 961 *increpet inciletque. exclamat* ist leerer und dazu schlechter bezeugt.

78. *Apollo* rettet ihn als Dichterfreund. Der Ausdruck nach Hom. Il. 20, 443 *τὸν δ' (Ἕκτορα) ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων.*

I, 10. Hor. hatte durch sein offenes Urtheil über den gepriesenen

defensore tuo pervincam, qui male factos

Lucilius (sat. I 4, 6—13) die Bewunderer der alten Poesie schwer verletzt; die Vorwürfe der Unbilligkeit und Selbstüberschätzung, die sie gegen ihn erhoben, veranlassten ihn, noch einmal bestimmter darzulegen, was er an dem alten Meister hochschätze und was er tadele. Das konnte er aber nicht, ohne überhaupt seine Stellung zu seinen Vorgängern zu kennzeichnen und ohne ein Urtheil darüber abzugeben, was er von einem Dichter seiner Zeit verlange. Das bot denn Stoff und Gelegenheit zu weiteren Angriffen und Anfeindungen; andererseits erfahren wir aber (s. V. 40—45 und 81—90), zu einem wie reichen Kreise vorzüglicher Männer und Schriftsteller er in innigen Beziehungen stand. Wenn wir davon in der 4. Satire noch nichts finden, so haben wir ein Recht, die 10. eine geraume Zeit nach jener anzusetzen, jedenfalls lange nach Beginn der Freundschaft mit Maecenas (V. 81), d. h. nach 38 v. Ch. Die letzten Worte gleichen fast einem der ganzen ersten Sammlung mitgegebenen Geleitbrief; und zu einer Art Epilog, entsprechend dem Proömium in der ersten, eignet sich der Inhalt wie kein anderer. Schon Bentley nahm V. 92 *libellus* wie Catull 1, 1 von dem ganzen Buche, während Kirchner, um seine Behauptung von der Gesammtherausgabe aller Satiren zu retten, darunter nur das eine Gedicht verstand, wie Pers. 1, 120 *vidi ipse, libelle.* Die sonstigen scheinbaren Anhaltspunkte für eine Zeitbestimmung, wie V. 26 die *causa Petilli*, 38 die Erwähnung des Tarpa, 62 des Etruskers Cassius u. a., erweisen sich bei näherer Prüfung als völlig unsicher. Immerhin darf man aber diese Satire mit der ersten für die letzte des ersten Buches ansehen.

Ueber die Unechtheit und das Verständniss der abgesonderten 8 ersten Verse s. den krit. Anhang. Die Satire selbst gliedert sich nach den einzelnen dem Lucilius gemachten Vorwürfen, neben denen seine Vorzüge anerkannt, zugleich aber Lehren für den wahren Dichter gegeben werden. Pedantische Strenge in logischer Durchführung des Thema's ist weder beabsichtigt noch von einem Dichter zu verlangen. So sind auch hier mit dichterischer Freiheit Excurse eingeflochten, wo die trockene Entwickelung der Gedanken ermüdend und unerquicklich geworden wäre. Das ist Recht und Pflicht des Dichters; und wenn er derselben nachkommt, soll man ihn nicht kleinlich bemäkeln. Der Gang selbst ist etwa folgender: 1) V. 1—9: Lucil. ist witzig, hat aber einen ungefeilten Versbau. 2) 9—19: er ist zu wortreich und hätte für richtige Abwechselung der Stilarten (für Ernst und Scherz) sich noch mehr die alte Komödie zum Vorbilde nehmen sollen. 3) 20 bis 35: er mengt griechische Worte ein; daran anschliessend 36—49 Excurs, wie Hor. selber zur Satire gekommen ist. 4) 50—71: er enthält viel Schmutz, worunter nicht unmoralischer Inhalt, sondern Unreinheit des Stils zu verstehen ist (s. V. 57 ff.). Dieser Vorwurf ist Hor. wohl besonders verdacht worden; er wahrt sich daher nachdrücklichst die Freiheit des Urtheils über seine Vorgänger. Daran knüpft er denn einen neuen Excurs, indem er mit Vorschriften über sorgfältige Feilung eine Nutzanwendung auf sich selbst verbindet: Man soll durch mühsame Arbeit um den Beifall der Gebildeten sich bemühen, nicht aber den Launen der Menge schmeicheln; dann werde man die Wanzenstiche missgünstiger Kritiker leicht verschmerzen.

emendare parat versus, hoc lenius ille,
quo melior vir (et) est longe subtilior illo,
qui multum puer (est) loris et funibus udis
exoratus, ut esset opem qui ferre poetis
antiquis posset contra fastidia nostra,
grammaticorum equitum doctissimus. ut redeam illuc:

nempe incomposito dixi pede currere versus
Lucili. quis tam Lucili fautor inepte est,
ut non hoc fateatur? at idem, quod sale multo
urbem defricuit, charta laudatur eadem.
nec tamen hoc tribuens dederim quoque cetera; nam sic
et Laberi mimos ut pulchra poemata mirer.

1. *nempe* weist auf die Vorwürfe der Gegner hin. Der unvermittelte Anfang wie in Goethe's Elegie: Also das wäre Verbrechen. Aehnlich *nimirum* epist. I 9, 1. Pers. I 3, 1 *nempe hoc assidue* mit Nachahmung Hor.' Der Spott, den *nempe* gewöhnlich, wenn auch nicht immer (s. sat. II 7, 107. epod. 12, 22) enthält, liegt nicht in der Thatsache, die ja anerkannt wird, sondern darin, dass aus dieser Thatsache ein Vorwurf gegen ihn abgeleitet ist. Der hier zunächst berührte Tadel ist sat. I 4, 8 *durus componere versus*; man vgl. aber die ganze Stelle.

2. Ueber Lucilius' Person s. zu I 4, 6.

3. Hor. bleibt mit *sal* im Bilde „mit Salz (eine wunde Stelle) abreiben". Nach den Schol. soll für *urbanitas* nur der Plural *sales* gebraucht werden; doch findet sich bei Cicero auch der Sing. mit demselben Tropus. So gerade vom Lucilius de fin. I 3, 9 *cum multa venustate et omni sale idem Lucilius.* Auch Quint. X 1, 94 legt ihm *abundantia salis* bei. S. auch Hor. epist. II 2, 60 *sale nigro*. sat. II 1, 69 *primores populi arripuit populumque tributim.* Wahrscheinlich nachahmend Pers. 1, 114 *secuit Lucilius urbem.*

4. *charta eadem,* nämlich I 4, 7 und 8 *facetus, emunctae naris. charta* selbst s. c. IV 8, 21. 9, 31.

5. *quoque* eigenthümlich gestellt: es gehört zu *cetera* im Gegensatz zu *hoc*; denn *tribuens* und *dederim* sind synonym und können einen Gegensatz nicht bilden. — *sic* setzt die hypothetische Ergänzung *si dederim* (nicht *si darem*) voraus; H. verweigert nicht dem Laberius jede Anerkennung, sondern beschränkt sie nur, wie das auch V. 8 geschieht.

6. *Decimus Laberius* römischer Ritter, gestorben 43 v. Chr. Ueber ihn Macrob. Saturn. II 7, 2 ff. *Laberium, asperae libertatis equitem Rom., Caesar quingentis milibus* (in den bei seinen Triumphen veranstalteten Spielen) *invitavit, ut prodiret in scenam et ipse ageret mimos, quos scriptitabat. sed potestas non solum, si invitet, sed etiam si supplicet, cogit; unde se et Laberius a Caesare coactum in prologo testatur his versibus: necessitas cet.* Wegen bitterer Anspielungen auf die durch Caesar verlorene Freiheit entzog ihm dieser den Preis, den er seinem Nebenbuhler auf diesem Gebiete, dem Publilius Syrus, zuerkannte; doch entschädigte er ihn dadurch, dass er dem genannten Ehrengeschenk

ergo non satis est risu diducere rictum
auditoris; et est quaedam tamen hic quoque virtus.
est brevitate opus, ut currat sententia neu se
impediat verbis lassas onerantibus auris;
et sermone opus est modo tristi, saepe iocoso,

noch den goldenen (Ritter-) Ring hinzufügte und seine Ritterwürde, die er durch das Auftreten als *mimus* verloren hatte, auch durch Verleihung eines Sitzes auf den 14 Ritterbänken im Theater öffentlich anerkannte. S. ausser der oben angeführten Stelle noch Gell. XVII 14, 2 und Suet. Caes. 39. Die Mimen selbst waren scenische Darstellungen aus dem gemeinen Volksleben, zu Ende der Republik an Stelle der veralteten Atellanen (*exodia* Liv. 7, 2. Juv. 3, 175) durch die 2 genannten Dichter und Cn. Matius zu einer besonderen Gattung des volksthümlichen Drama's ausgebildet, die dann mit dem Pantomimus, d. h. dem stummen Geberdenspiel, das eigentliche (griechische) Drama in der Kaiserzeit mehr und mehr verdrängte. Die Fragmente des Laberius s. bei Ribbeck com. lat. rel. 237 ff. Dass übrigens auch Cicero die Mimen des Laberius nicht liebte, sagt er selbst ad fam. XII 18, 2: *equidem sic iam obdurui, ut ludis Caesaris nostri animo aequissimo audirem Laberi et Publili poemata.* Gellius tadelt XVI 7 die Willkür seiner Wortbildungen: *Laberius in mimis oppido quam verba finxit praelicenter.* Darunter zählt er auf: *mendicimonium, moechimonium, adulterio, adulteritas, depudicavit, abluvium, manuatus est, manuarius multaque alia.*

7. *diducere rictum* hier von dem Spassmacher, der den Zuhörer bewegt, den Mund zum Lachen aufzureissen. Juv. 10, 230 sagt dasselbe vom eigenen Rachen des Gierigen.

8. *hic* „hierin", d. h. in dem *risu diducere rictum*, was allein der Mime bezweckt.

11. *tristis* wie sat. II 1, 21 und epist. I 18, 89 ist mehr als ernst, eher herbe. Mit *severum* (*genus dicendi*) verbunden Cic. Brut. 30, 113; mit *iracundus* (*advocatus*) Plaut. mil. 663. Wenn dann Hor., dies näher ausführend, den Redner und Dichter zusammenfasst und zu beiden als Gegensatz den witzigen Lebemann (*urbanus*) aufstellt, der den geistreichen Weltton anzuschlagen versteht: so will er damit nicht das Vorige einfach belegen, als ob das *triste* sich nur für den *rhetor* und *poeta*, das *iocosum* nur für den *urbanus* schicke; denn beide Theile werden zu gelegener Zeit von beiden Stilarten Gebrauch machen. Er stellt vielmehr den Dichter und Redner nur deshalb zusammen, weil beide in ihrer Darstellung einen höheren, ideellen Ton anschlagen sollen, während die *urbanitas* sich gerade im leichten Gesprächs- und Umgangston offenbart; daher häufig wie V. 65 und I 4, 90 mit *comis* verbunden. Wenn nun Hor. I 4, 45 ff. und 63 die Frage, ob die Komödie (und die ihr verwandte Satire) überhaupt Poesie sei, auf eine andere Zeit verschiebt, so lesen wir hier seine Antwort: Ja, sie macht von deren Mitteln Gebrauch, aber in Abwechselung (daher *vicem* V. 12) mit der geistreichen Sprechweise des Lebens. Dass diese letzte das *grande*, *elatum genus* vermeidet, sagen die Worte V. 13 ff. *parcentis viribus cet.* Und dass sie vom Satiriker vorzüglich zu fordern sei, ist schon V. 11 durch *saepe* (*iocoso*) neben *modo* (*tristi*) angedeutet. Bestimmter wird dann V. 14 behauptet, dass das *ridiculum* (oben *iocosum*) für

defendente vicem modo rhetoris atque poetae,
interdum urbani parcentis viribus atque
extenuantis eas consulto; ridiculum acri
fortius et melius magnas plerumque secat res.
illi, scripta quibus comoedia prisca viris est,
hoc stabant, hoc sunt imitandi; quos neque pulcher
Hermogenes umquam legit, neque simius iste
nil praeter Calvum et doctus cantare Catullum.

Entscheidung wichtiger Angelegenheiten häufig (*plerumque* wie II 5, 55) dem *acre* (oben *triste*) überlegen sei. Ein Beleg dafür ist II 1, 86. *secare* in dieser Bedeutung, gleichsam mit dem Schwerte zerschneiden, auch epist. I 16, 42 *quo multae magnaeque secantur iudice lites*. Ein gleiches Urtheil bei Cic. de orat. II 58, 236: (*orator*) *odiosas res saepe, quas argumentis dilui non facile est, ioco risuque dissolvit*. Quint. VI 3, 9: *risus rerum maximarum momenta vertit, cum odium iramque frequentissime frangat*.

16. Vgl. I 4, 2 auch in der Stellung von *vir*. Der blosse Ablat. wie c. I 6, 2; denn für einen Dat. braucht man *quibus viris* nicht zu nehmen.

17. *stare* im Gegensatz zu *cadere* wie epist. II 1, 176 *securus, cadat an recto stet fabula talo*. So Ter. Hec. II. prol. 7 vom Dichter *partim vix steti*. Phorm. prol. 9 u. 10 *olim stetit nova* (*fabula*). Also eigentlich vom Schauspieler, der sich auf der Bühne behauptet, nicht fortgejagt wird (*exigitur*).

18. Ueber *Hermogenes* s. I 3, 129. 4, 72. 9, 25. *simius iste* war nach den Schol. Demetrius (V. 90), wegen seiner Hässlichkeit so genannt (also im Gegensatz zu *pulcher*), oder weil er ein Nachahmer des Hermogenes war. Dagegen hat Volpi den Properz verstanden, weil dieser den Calvus und Catullus öfter (II 25, 4. 34, 87. 89) lobe: gewiss falsch, da Hor. jene Gedichte sicher noch nicht kannte. S. Einleit. zu I 9. Acron nennt den Demetrius einen δραματοποιός (verschrieben für ᾀσματοποιός), weil er *amatorias cantiones scripserat*. So wird er auch V. 90 neben Tigellius (Hermogenes) als Mädchen-Gesanglehrer verhöhnt. Hier handelt es sich zunächst um ihr Urtheil über Poesie: sie sind einseitige Verehrer des Lucilius und haben die grossen Griechen nicht einmal gelesen. Das klingt allerdings etwas sonderbar, zumal da nach ihren Namen zu schliessen beide doch wohl Halbgriechen waren. Der letzte hat Liebesgedichte des Calvus und Catull componirt. Jener, C. Licinius Calvus, von Cicero, dessen Nebenbuhler er war, oft genannter, auch von Quintil. X 1, 115 als echter Attiker gerühmter Redner, ist früh, bald nach seinem Freunde Catull, mit dem er wegen grosser Aehnlichkeit oft von Prop., Ovid, Plin. (epist.) u. A. zusammen genannt wird, gestorben. Seine rednerische Begabung preist auch Sen. contr. III 19. Gell. XIX 9, 7 erzählt, bei einem Gastmahl sei der Rhetor Antonius Julianus von den anwesenden Griechen spöttisch gefragt worden, ob irgend ein römischer Dichter so schöne Gedichte gemacht habe wie Anacreon oder Sappho: *nisi Catullus, inquiunt, forte pauca et Calvus itidem pauca*. Auch Hor. tadelt die beiden grossen Dichter selbst nicht, sondern nur die Einseitigkeit derer, die neben ihnen nichts anerkennen wollen.

'at magnum fecit, quod verbis Graeca Latinis
miscuit.' o seri studiorum, quine putetis
difficile et mirum, Rhodio quod Pitholeonti

20. Dass die Sprachmengung wirklich als Vorzug von Lucilius' Verehrern hervorgehoben sei, ist kaum wahrscheinlich; Hor. hat es wohl ironisch fingirt. Dass er aber dem Lucilius nicht Unrecht thut, lehren dessen Fragmente. So III 6, 4 *αἰγίλιπες montes.* V 1, 5 *si minu' delectat, quod ἄτεχνον, Isocratium est, ὀχληρῶδεsque simul totum ac συμμειρακιῶδες.* IX 1, 5 *Ἄρες Ἄρες Graeci ut faciunt.* 13. *Porro Chenopodas sic Clinopodas lychnosque diximu' σεμνῶς.* 16, 6 *est θέσις annalesque Enni.* XIV 5 *nam paucis male, sed sapientibus esse probatum ἢ πᾶσιν νεκύεσσι καταφθιμένοισιν ἀνάσσειν.* XVII 1, 1 *nunc censes καλλιπλόκαμον καλλίσφυρον illam.* 1, 6. *Τυρῷ εὐπατέρειαm aliquam rem insignem habuisse.* XXIX 1, 3 ff. *ἀρχαῖς hominem et στοιχείοις simul privabit ... duo στοιχεῖα habet cet.*

21. *seri studiorum ὀψιμαθεῖς,* nicht unwissend, sondern spät-klug, spät über Dinge belehrt, die Andere sich an den Schuhen abgelaufen haben. Es ist deren Schwäche, ihre nagelneue Weisheit sofort an den Mann zu bringen. „Ach was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!" So Cic. fam. IX 20, 2 *ὀψιμαθεῖς homines scis quam insolentes sint.* — *quine* setzt die Frage im Relativsatz fort; als Fragewort darf aber *qui* nicht betrachtet werden. Es steht also für *serosne studiorum dicam, qui putetis*; daher der von den besten Hschr. bezeugte Conj. ohne Zweifel richtig, wie schon Bentley bewiesen hat. Für diese dem alltäglichen Leben entlehnte Ausdrucksweise, die wir nur durch den fragenden Ton wiedergeben können, vgl. bes. Plaut. mil. 13 R. *quemne ego servavi in campis Crocodiloniis?* für *eumne dicis, quem.* 614 *quodne vobis placeat, displiceat mihi?* wo *ne* vom Hauptsatz *displiceat* zum Relat. gezogen ist. 973 *quaene cupit?* Most. 739 *quaene subducta erat tuto in terram?* Trin. 360 *quin comedit quod fuit, quod non fuit?* Derselbe Gebrauch wird auf Conjunctionen übertragen, wie Most. 1132 *quian me pro te ire ad cenam autumo?* Pers. 872 *quian te voco, bene ut tibi sit?* Verg. Aen. 4, 538 *quiane auxilio iuvat ante levatos?* Stat. Theb. 10, 592 *quiane ante duci bene credita nostra consilia et monitus, cum cet.?* So auch Hor. sat. II 5, 18 *utne tegam latus?* Auch V. 25 ist *cum versus facias* und *cum peragenda sit causa* unmittelbar als Frage eingesetzt, während die eigentliche Frage zu ergänzen ist: *percontor, sitne sermo ... suavior, cum versus facias, an et cum cet.* Demnach kann ich Keller (Epileg.) nicht beistimmen, der *quine* für *quin* als einen Instrumental-Modalis erklärt. Anders ist es, wenn *ne* dem Fragepronomen angehängt wird, wie sat. II 3, 295 *quone malo mentem concussa?*

22. Von *Pitholeon* sagt Ps.-Acr., er habe in seinen Epigrammen griechische Worte mit lateinischen gemengt. Suet. Caes. 75 nennt einen Pitholaus, der gegen Caesar Schmähgedichte gemacht habe. Es ist wohl derselbe wie der von Macrob. II 2, 13 angeführte M. Otacilius Pitholaus, der über den eintägigen Consul (*consul dialis* nach *flamen dialis*) Caninius Rebilus witzelte. Er war vermuthlich aus Rhodus und von Otacilius freigelassen. Pitholaus hätte in den Vers nicht gepasst. So steht auch Timoleon für Timolaus oder Timoleos. Ganz falsch bringt ihn aber Cruq. mit dem *simius* (Demetrius) zusammen.

contigit? 'at sermo lingua concinnus utraque
suavior, ut Chio nota si commixta Falerni est.'
cum versus facias, te ipsum percontor, an et cum
dura tibi peragenda rei sit causa Petilli?
scilicet oblitus patriaeque patrisque Latini,
cum Pedius causas exsudet Poplicola atque
Corvinus, patriis intermiscere petita
verba foris malis Canusini more bilinguis?

24. Der herbe Falerner (*forte* sat. II 4, 24. *ardens* c. II 11, 19. *severum* c. I 27, 9) mit dem milden Chier zusammen genannt auch sat. II 3, 115; mit Honig (Hymettischem) zum *mulsum* gemischt II 2, 15. 4, 24. Zu *nota* vgl. c. II 3, 8.

25. Der Gegner soll selbst entscheiden, ob er eine solche Sprachmengung auch in der gerichtlichen Beredsamkeit liebe. Consequenter Weise müsste er die Frage bejahen; darum weitere ironische Frage mit *scilicet* V. 27: also du möchtest wirklich ff. Der Process des Petillius ist als besonders bedeutend aus I 4, 94 hier wieder herbeigezogen.

27. Ueber *Latini* s. den krit. Anhang. Es ist nicht Adj., sondern der Stammvater des Volkes, Schwiegervater des Aeneas.

29. Zu *intermiscere* bilden die im Nebensatz schon genannten grossen Redner das Subject, nicht der Gegner des H. „Dann wünschtest du wohl, dass ein Pedius und Corvinus, wenn sie unter Schweiss und Mühe Processreden halten, fremde Worte einmischen?“ Diese Ergänzung von *eos* ist, zumal für einen Dichter, ganz unbedenklich. Mit Unrecht hat aber Bentley, der sonst die Stelle richtig versteht und interpungirt (Fragezeichen nach Petilli V. 26 und wieder 30 nach *bilinguis*), V. 27 *oblitos* für das hdschr. *oblitus* gesetzt. (Holder ist ihm in der kleineren Ausg., wenn auch mit Bedenken, gefolgt; Keller weist in den Epil. diese Auffassung zurück). Es handelt sich nicht darum, ob der Gegner möchte, dass Pedius und Corvinus ihr Vaterland vergessen, sondern ob er selbst das möchte; er würde es aber thun, wenn er wünschte, dass sie fremde Worte in ihre Reden einmischten. Unter ihren *causae* ist nicht wieder der Process des Petillius zu verstehen; diesen soll ja nach V. 26 der Gegner des H. selbst führen. Sehr geschickt sind so die Vertreter der reinsten Latinität zu Gegnern des Lucilius gemacht; und wenn nun der Dichter V. 31 ihnen sich selbst anreiht, so gewinnt er an Kraft, ohne dass man ihn darum der Anmassung zeihen könnte. Ueber Messalla Corvinus s. zu c. III 21, 7. Pedius Poplicola (denn ihm, nicht, wie man erwarten sollte, dem Corvinus geben die Schol. diesen Beinamen) war ein Bruder des Messalla Corvinus, adoptirt von Q. Pedius, dem Neffen und Legaten (in Gallien), auch (neben Octav.) Miterben Caesar's, der 43 mit dem jungen Octav, consul suff. wurde und in demselben Jahre starb. Keinenfalls hat, wie Fritzsche will, H. den Pedius als schlechten Redner dem Corvinus gegenüberstellen wollen.

30. *foris* von aussen, oft bei Plautus, wie *intus* von innen u. a. „Dein Ideal, fährt H. fort, wäre wohl ein zweizüngiger Canusiner.“ Porph.: *quoniam utraque lingua usi sunt, sicut per omnem tractum Italiae* (in Gross-Griechenland). *ideo ergo et Ennius et Lucilius Bruttace* (*Bruttate?*) *bilingui dixerunt.* Paul. exc. ex Fest. de signif. verb. II p. 35 Müller: *bilingues Bruttates Ennius* (annal. fr. 488 Vahlen) *dixit, quod Brutti et Osce et Graece loqui*

atqui ego cum Graecos facerem natus mare citra
versiculos, vetuit me tali voce Quirinus,
post mediam noctem visus, cum somnia vera:
'in silvam non ligna feras insanius, ac si
magnas Graecorum malis implere catervas.'
turgidus Alpinus iugulat dum Memnona dumque

soliti sint. Vgl. Lucil. fr. inc. 110. Eine Verachtung der eigenen Heimath liegt darin nicht. sat. II 1, 35 unterscheidet er Venusia als römische Colonie von den Apulern und Lucanern; Canusium aber bekommt auch I 5, 91 einen Hieb wegen steinigen Brotes und spärlichen Wassers.

31. *atqui* giebt den besseren Sinn: „du möchtest also Sprachmengung. Nun hat aber Quirinus mir verboten, griechische Verse zu machen"; und dessen Autorität wirst du doch anerkennen. Zur Begründung von *atque* müsste man künstlich aus der ironischen Frage erst die aufrichtige Antwort herausnehmen: „du willst es doch sicher nicht"; und dem entsprechend hat mir Quirinus verboten. Er ist Repräsentant des Römerthums wie V. 27 Latinus. S. c. III 3, 15. epod. 16, 13. Uebrigens vgl. krit. Anhang.

33. Die Bedeutung der Träume nach Mitternacht s. Plat. Crit. 44 A *τεκμαίρομαι ἔκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἑώρακα ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός.* Hom. Od. 4, 841 *ὥς οἱ ἐναργὲς ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτὸς ἀμολγῷ.* Mosch. 2, 2 *νυκτὸς ὅτε τρίτατον λάχος ἵσταται, ἐγγύθι δ' ἠώς* und 5 *εὖτε καὶ ἀτρεκέων ποιμαίνεται ἔθνος ὀνείρων.* Ovid. her. 19, 195 *namque sub auroram iam dormitante lucerna, somnia quo cerni tempore vera solent.* Zu der bildlichen Ausdrucksweise selbst vgl. c. IV 15, 1 ff. und Verg. buc. 6, 3, wo Apollo selbst den Dichter auf den rechten Weg weist.

34. Var. des sprüchwörtlichen *γλαῦκ' Ἀθήναζε* Arist. Vög. 301. Lucian Nigr. I 38. *ac* nach einem Compar. s. zu epod. 12, 14.

35. Du brauchst sie nicht vollzählig zu machen, sie sind es schon.

36. Der Zusammenhang ist in der That sehr lose: „der römische Dichter soll lateinisch schreiben; während nun der Alpendichter das Epos misshandelt, mache ich Satiren." Man muss zwischen den Zeilen lesen: da ich mich zu schwach fühle, meinen Landsleuten ein Heldengedicht zu bieten, so versuche ich es, um nicht dem Alpendichter zu gleichen, mit der Satire. Diesen *Alpinus* nun, den Dichter des *Memnon*, nennt Porph. Cornelius. Das müsste, wie schon Cruquius lehrt, der bekannte C. Cornelius Gallus, Freund des Vergil und Augustus, sein, der sich 43 J. alt nach Hieron. zu Euseb. chron. Ol. 188, 2 (26 v. Chr.) als Statthalter von Aegypten das Leben nahm. Derselbe hat in der That nicht nur Elegien geschrieben, sondern nach Servius (der ihn aber mit dem Redner C. Asinius Gallus, dem Sohne des Asin. Pollio, verwechselt) zu Verg. buc. 10 (*hic primus Aegypti praefectus fuit eximius poeta: nam et Euphorionem transtulit in latinum sermonem et amorum suorum de Cytheride libros scripsit* 4. *hic primus in amicis Augusti Caesaris fuit; postea cum venisset in suspicionem, quod contra eum coniuraret, occisus est. fuit autem amicus Vergilio cet.*) auch das alexandrin. Epos nachgeahmt. Bei Acron dagegen wird unser Alpinus Bibaculus genannt, und das wäre jener M. Furius Bibaculus, der nach Hieronym. zu chron. Euseb. Ol. 169, 3 (102 v. Chr.) zu Cremona geboren wurde, und

defingit Rheni luteum caput, haec ego ludo,
quae neque in aede sonent certantia iudice Tarpa

von dem Quint. VIII 6, 17 den von Hor. sat. II 5, 41 verspotteten Vers *Iuppiter* (H. dafür *Furius*) *hibernas cana nive conspuit Alpis* wegen der *dura translatio a longinqua similitudine ducta* tadelt. Zu jener Stelle des Hor. nennen ihn beide Schol. Furius Vivaculus; ob so oder Bibaculus zu schreiben, s. Teuffel das. Acr. nennt dort ferner seine *πραγματεία belli Gallici*, ein Gedicht von den Thaten Caesar's in Gallien, in welchem jene verunglückte Metapher von den Alpengletschern vorkam, und das ihm hier bei H. den spöttischen Ehrennamen eines Alpensängers verschafft hat. Es wird damals allgemein bekannt gewesen sein, und enthielt vermuthlich auch die V. 37 folgende verkehrte Schilderung des *Rheni caput.* Wäre damit die Mündung gemeint, was an sich, wie Caes. b. G. 4, 10 (*multisque capitibus in Oceanum influit* v. Rhein), Lucan. 2, 52 (*indomitum Rheni caput*), Liv. 33, 41 (*inde profectum eum ad capita, quae vocant, Sari fluminis foeda tempestas ... demersit*) u. a. lehren, wohl möglich ist, so möchte *luteum caput* nicht gerade zu tadeln sein. Allein er hat wohl die Quelle besungen und derselben confuser Weise ein Epitheton beigelegt, das der Mündung gebührt. Somit hat *defingere* den Sinn von „entstellen", wozu vgl. *decolorare* c. II 1, 35. *diffingit* dagegen würde nach c. I 35, 39 und III 29, 47 völlig unpassend sein; *diffindit* beruht auf einem Missverständniss, indem man wegen *iugulat Memnona* an ein Kopfspalten dachte, vielleicht mit Erinnerung an *divisit medium* I 1, 100. Andere erklären es mit Beziehung auf Ov. Pont. III 4, 107 f. *squalidus immissos fracta sub arundine crinis Rhenus et infectas sanguine portet aquas* für ein im Triumph aufgeführtes Bild des Rheins mit national-gelblichem Haupthaar, das Furius in dieser Weise geschildert habe; dann könnte man den Ausdruck auch nicht gerade als abgeschmackt tadeln. Zweifelhaft ist es, ob auch a. p. 18 auf denselben Dichter gestichelt ist. Hier fungirt er zugleich als Mörder des Memnon, nämlich in einem anderen epischen Gedichte, einer *Aethiopis*, in welcher der Tod des Memnon durch Achilles so grässlich dargestellt war, dass der Arme gleichsam zum zweiten Male abgekehlt wird. Ist nun unser Alpinus wirklich jener Furius Bibaculus, so hat er sich später aus einem Bewunderer Caesar's in einen erbitterten Gegner desselben umgewandelt, indem er ihn, vermuthlich wegen seines Ehrgeizes, mit Schmähiamben verfolgte. So Quintil. X 1, 96 *iambus, cuius acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio reperietur.* Tac. a. 4, 34 *carmina Bibaculi et Catulli referta contumeliis Caesarum leguntur; sed ipse divus Iulius, ipse divus Augustus et tulere ista et reliquere.* Ein älterer Epiker ist wohl der aus Antium gebürtige Dichter der *annales* (schol. Veron. zu Verg. Aen. 9, 375 freilich *belli Gallici*, was zu der *πραγματεία* zu passen scheint) Furius Antias, über den Macrob. VI 1, 31—34 und Gell. XVIII 11, 4. Nipperdey nahm einen besonderen Furius Alpinus an.

37. *ludo* wie I 4, 139 *illudo chartis.* Von leichten lyrischen Gedichten c. I 32, 2; von der Erotik des Anacreon c. IV 9, 9; vom Hirtengedicht Verg. buc. 1, 10.

38. Ausführlicher hierüber I 4, 73 ff. Dem dortigen *resonat* (V. 76) entspricht hier *sonent*, zugleich mit Hindeutung auf die vollen, klangreichen Worte oder gar den bombastischen Ausdruck eines epischen

nec redeant iterum atque iterum spectanda theatris.
arguta meretrice potes Davoque Chremeta

oder dramatischen Gedichtes. *aedes*, worin poetische Wettkämpfe (daher *certantia*) gehalten werden, kann nicht der Tempel des Apollo Palatinus sein, welcher erst später errichtet ist. S. zu c. I 31, 1. Bestimmt ist er genannt epist. I 3, 17, vielleicht auch II 2, 94. Hier könnte ein beliebiger Raum gemeint sein, selbst eine Badehalle wie I 4, 75. So leiht bei Iuv. 7, 40 der hohe Gönner dem armen Dichter zu seiner Vorlesung *maculosas aedes*. Nur wird der berühmte Kunstkenner Maecius Tarpa, der auch a. p. 387 mit hoher Achtung *iudex* genannt wird, nicht in der ersten besten Halle seines Schiedsrichteramtes gewartet haben. Demnach ist wohl, wie auch der Sing. *aedes* vermuthen lässt, eine Tempelhalle zu verstehen, nach den Schol. die der Musen, die auch Iuv. 7, 37 mit der des Apollo aufgezählt ist, vielleicht als ein einziges Gebäude. Ausführlich spricht Bentley zu epist. II 2, 94 über den Tempel des Hercules Pacifer und Musagetes, den M. Fulvius Nobilior im J. 187 aus der Aetolischen Beute in der Nähe des *circus Flaminius* auf dem Marsfelde erbaute und mit den aus Ambracia geraubten Bildern der 9 Musen schmückte. S. Plin. h. n. XXXV 36, 66 u. a. Andere haben an andere Tempelhallen gedacht. Jedenfalls meint H.: er habe gar nicht die Absicht, seine Gedichte in irgend einer Tempelhalle vorzutragen, wie er auch nicht für das Theater schreibe; das letzte mit Anspielung darauf, dass auch die alten *satirae* zur Aufführung bestimmt waren. Jener Sp. Maecius Tarpa aber galt schon bei Cn. Pompeius M. so viel, dass er in seinem 2. Consulat 55 v. Chr. bei den prachtvollen Spielen, die er zur Einweihung seines Theaters veranstaltete, nur solche Mimen aufführen liess, die Tarpa geprüft hatte, worüber Cic. fam. VII 1, 1 spöttisch: *nobis erant ea perpetienda (in theatro), quae Sp. Maecius probavisset.* Nach dem comm. Cruq. war er zu Augustus' Zeit nebst 4 anderen Kunstkennern mit derselben Aufgabe betraut; erst nach dieser Vorprüfung habe die Aufführung (V. 39) stattfinden dürfen. Darnach wäre es irrig, dass Fritzsche die Vorlesungen auf lyrische und epische Gedichte beschränkt; gerade über Dramen und Mimen hatte Tarpa zu entscheiden. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Notiz von einer förmlichen Commission, von der sonst nichts berichtet wird, Glauben verdient. Eine eigentliche Aufsicht über die Spiele, also auch Censur über die Aufführungen stand damals nur den Aedilen zu; doch werden diese den Tarpa als Beirath hinzugezogen haben.

39. Der locale Abl. *theatris* ohne *in* wie c. II 17, 26. *silvis* sat. II 3, 48. S. das.

40. Wie H. die Deduction V. 36 mit einem abschreckenden Beispiel begann, so nennt er nun seine Freunde mit neidloser Anerkennung: mit ihnen wetteifere er nicht; in der Satire glaube er etwas geleistet zu haben, wenn er auch den Ehrenkranz des Lucilius nicht antaste. So kehrt er mit einer geringen, aber keineswegs überflüssigen Abschweifung zum Hauptthema zurück. Die *arguta* (von dem schlagfertigen Mundwerk) *meretrix* ist aus Plautus bekannt genug; man denke nur an seine *Acroteleutium* und *Milphidippe* im mil. glor. Dasselbe gilt von dem Sklaven Davus (s. sat. II 5, 91) und dem Greise Chremes aus Ter.' Andria. Diesen ähnliche Komödien, also nach dem Vorbilde der neueren griechischen Komödie des Menander, Philemon,

eludente senem comis garrire libellos
unus vivorum, Fundani; Pollio regum
facta canit pede ter percusso; forte epos acer
ut nemo Varius ducit; molle atque facetum

Diphilus, hatte Fundanius plaudernd hingeworfen (*garrire* wie II 6, 77, nicht tadelnd wie I 9, 13), dem durch *unus vivorum* ein hohes Lob ertheilt wird. Dazu wäre nun *comis* als Nom. sehr leer, während es zu *libellos* ganz an seiner Stelle ist. Fehlte dies Epitheton zu *libellos*, so wäre ferner der Abl. abs. *meretrice eludente* unleidlich. Er giebt den Inhalt der *libelli* und kann daher wohl eine causale Bestimmung zu deren *comitas*, aber nicht zu der des Verfassers bringen. Aus demselben Grunde ist Kirchner's aus Lips. 1 aufgenommene Lesart *libellis* unhaltbar. Dass Fundanius sein Lob verdient, müssen wir dem H., der ihn sat. II 8 die launige Erzählung vom Gastmahl des Nasidienus machen lässt, schon auf sein Wort glauben; sonst wissen wir nichts von ihm, so viele Fundanii auch aus jener Zeit angeführt werden. Wahrscheinlich hat ihn ein früher Tod um seinen Namen gebracht.

42. Der Komödie folgt die Tragödie, für die der iambische Trimeter (*pede ter percusso* von den 3 Hauptarsen im 1., 3. und 5. Fusse) noch mehr charakteristisch ist als für die Komödie, die, zumal bei Plautus, fast ebenso oft anderer Metra, namentlich der iambischen, trochäischen und anapästischen Tetrameter, sich bedient. Ueber Pollio und seine litterarischen Leistungen s. zu c. II 1, bes. 9—12. Die Kürze des letzten *o* wie in *mentio* sat. I 4, 93.

43. *facta* (nicht Var. *fata*), weil handelnde Personen vorgeführt werden. a. p. 82 (*iambum pedem*) *natum rebus agendis*. Auch a. p. 287 *celebrare domestica facta* von dem Drama insbesondere.

44. Ueber Varius als Epiker s. zu c. I 6. Quintil. X 1, 98 rühmt ihn gerade als Tragiker: *Varii Thyestes cuilibet Graecarum comparari potest;* auch Tac. dial. 12 fin. zieht diese Tragödie allen des Pollio und Messalla vor. Da er hier gerade dem Dramatiker Pollio gegenübergestellt wird, so mag er sich erst später der Tragödie zugewendet haben. *ut nemo* wie oben *unus vivorum*. *ducit* — woneben die den Bland. von Cruq. entnommene und in den Hschr. der 3. Cl. (Keller-Holder), auch Ber. 5 erhaltene Lesart *ducty* mit vorausgehendem Punkt, während Berol. 269 gar *Varus dicet* bietet — wird von einem epischen Dichter, der gleichsam den Faden der Erzählung gleichmässig fortspinnt, überhaupt aber von Künstlern, besonders den plastischen, sehr häufig gebraucht. So *carmen ducere* Ov. trist. I 11, 18. III 14, 32. Pont. I 5, 7. *versus* trist. V 12, 63. *deducere versus* Hor. sat. II 1, 4. *tenui deducta poemata filo* epist. II 1, 225. *perpetuum deducere carmen* Ov. met. I 1, 4. Vom Erzguss des Lysipp Hor. epist. II 1, 240 *duceret aera fortis Alexandri voltum simulantia*. Quintil. X 3, 18 *ab initio sic opus ducere, ut caelandum, non ex integro fabricandum sit.* — Dem *forte epos* wird dann das *molle* und *facetum* gegenüber gestellt. Quintil. VI 3, 20 citirt dies Urtheil, indem er sagt, dass das *facetum genus* nicht dem Lächerlichen allein zukomme: *decoris hanc magis et excultae cuiusdam elegantiae appellationem puto. ideoque in epistulis Cicero haec Bruti refert verba: nae illi sunt pedes faceti ac molles. quod convenit cum illo Horatiano: molle atque fac. Verg. cet.* Cicero verbindet oft *facetus* und *elegans*, z. B.

Vergilio adnuerunt gaudentes rure Camenae.
hoc erat, experto frustra Varrone Atacino
atque quibusdam aliis melius quod scribere possem
inventore minor; neque ego illi detrahere ausim
haerentem capiti cum multa laude coronam.
at dixi fluere hunc lutulentum, saepe ferentem

Brut. 16, 63. 85, 292. Sicher sind hier Verg.'s bucol. gemeint, zwischen 41 und 39 v. Chr. gedichtet, die sich ja ganz mit dem Land- und Hirtenleben beschäftigen; daher *agrestis musa* buc. 6, 8. *silvestris* 1, 2. *rustica* 3, 84. *Maenalios versus* 8, 21 cet. Ob H. hier schon von den georg. gewusst hat, ist zweifelhaft; sie begannen um 37 und waren 30 oder 29 vollendet. S. Th. I² Einl. S. 20. Für die Aeneide, die viel später gedichtet ist, würde *molle* gar nicht passen, vielmehr *forte,* wenn irgend etwas.

45. Zu *adnuĕrunt* vgl. epod. 9, 17 *vertĕrunt.* epist. I 4, 7 *dedĕrunt.*

46. Den 4 Dichtungsarten, der Komödie, Tragödie, Epopöie und dem Idyll, reiht H. nun die Satire an, die von dem zuletzt genannten gewissermassen die Kehrseite bildet. Er nennt sich mit berechtigtem Selbstgefühl deren Fortbildner, nachdem Andere mit wenig Glück die von dem Erfinder Lucilius (V. 48) betretene Bahn verfolgt hätten. Unter diesen hebt er hervor den P. Terentius Varro, nach dem Dorf Atax (Aude) in Gallia Narbonensis, wo er nach Hieronym. zu Euseb. Chron. Ol. 174, 3 (82 v. Chr.) geboren wurde, *Atacinus* genannt. Von seinen Satiren wissen wir sonst nichts, dagegen nennt Priscian X p. 497 Htz. von ihm ein Epos *bellum Sequanicum.* Auch hat er freie Bearbeitungen griechischer Gedichte geliefert, nachdem er nach Hieron. seit seinem 35. Lebensjahre die griechische Litteratur mit dem grössten Eifer studiert hatte; dahin gehören die Argonautica nach Apollon. Rhod., von Ovid gelobt, von Quintil. X 1, 87 nur theilweise anerkannt. Durch den Beinamen wird er von dem hochbejahrten M. Terentius Varro aus Reate unterschieden, dem berühmten Verfasser der *saturae Menippeae.* Quint. X 1, 95. Diesen schliesst H. in den Tadel *experto frustra Varrone cet.* nicht ein, wenn er ausdrücklich den Atacinus nennt. Warum er ihn ganz übergeht, ist schwer zu sagen: vielleicht aus Schonung gegen den noch lebenden Greis; vielleicht, weil er dessen fast ebenso der Prosa wie der Poesie angehörige, jedenfalls bunt gemischte Satire gar nicht hierher rechnete; gewiss war er auch zu selbständig, um als Nachfolger des Lucil. betrachtet werden zu können. Zu den *quidam alii* mögen gehören: L. Albucius, von dem Varro r. r. III 2, 17 sagt *homo apprime doctus, cuius Luciliano charactere sunt libelli;* Saevius Nicanor, der nach Suet. gramm. 5 in seinen Satiren sich als *libertinus* bezeichnete; Lenaeus, Freigelassener des Cn. Pompeius M., *qui Sallustium historicum, quod Pompeium oris probi, animo inverecundo scripsisset, acerbissima satira laceravit cet.* (Suet. gramm. 15).

48. Zu *inventore minor* vgl. II 1, 75. Ueber Lucilius' Verhältniss zu Ennius, als dem *auctor rudis ... carminis* s. V. 66. Das hohe Ansehen des Lucil. bezeugt auch Quint. X 1, 93: *satira tota nostra est, in qua primus insignem laudem adeptus Lucilius cet.* Tac. dial. 23: *vobis utique versantur ante oculos illi, qui Lucilium pro Horatio et Lucretium pro Vergilio legunt.*

49. *haerentem* wie c. I 17, 27.

50. S. sat. I 4, 11. Der Gegner,

plura quidem tollenda relinquendis. age, quaeso,
tu nihil in magno doctus reprehendis Homero?
nil comis tragici mutat Lucilius Acci?
non ridet versus Enni gravitate minores,
cum de se loquitur non ut maiore reprensis?
quid vetat et nosmet Lucili scripta legentis
quaerere, num illius, num rerum dura negarit

der dies gegen H. geltend macht (*at*), übertreibt dessen Worte *erat quod tollere velles*, wenn er sagt *saepe ferentem cet.* Unmöglich ist die Erklärung von *tollenda* als anerkennenswerth und *relinquenda* als verwerflich. S. zu I 4, 11.

52. *doctus* wie sofort *comis* mit leichter Ironie: du glaubst es doch zu sein und hältst den Lucil. dafür. Ueber schwächere Stellen im Hom. s. a. p. 359.

53. Zu *comis* vgl. V. 65, wo H. auch Urtheile des Gegners — immerhin mit einer gewissen Reserve — anerkennt, weil er sie nicht bestreiten will und wenigstens bedingungsweise zugeben kann. Denn absolut darf er nach allem bisher Gesagten dem Lucil. *comitas*, *urbanitas* und gar *limatum dicendi genus* gewiss nicht einräumen. *mutat* „er corrigirt" (*emendat* Porph.), indem er tadelt. Gell. XVII 21, 49 *clarior in poematis eorum* (*Enni, Caecili, Terenti, Pacuvi, Acci*) *obtrectandis Lucilius fuit.* Porph. sagt: *facit haec Lucilius cum alias, tum vel maxime in tertio libro meminit et nono et decimo.* L. Accius (Attius schreiben Lamb., Meineke, Kirchner u. A.) im 2. Jahrhundert der bedeutendste römische Tragiker. H. lobt ihn epist. II 1, 56. a. p. 258. Quintil. X 1, 97: *tragoediae scriptores veterum Accius atque Pacuvius clarissimi . . . virium tamen Accio plus tribuitur.* Gell. XIII 2 von dem interessanten Besuch des Accius bei dem älteren Pacuvius in Tarent.

54. Ueber Ennius s. zu c. IV 8, 20. epist. II 1, 50—52. *gravitate* einfacher Abl. der Beziehung, nicht = *quam pro gravitate.* Falsch versteht Doederlein *gravitas* als Schwerfälligkeit; H. meint, seinen Versen fehle mitunter die nöthige Würde. Dergleichen Verse waren nach Serv. zu Aen. 11, 602: *sparsis hastis longis campus splendet et horret*, wo Lucil. spottend änderte *horret et alget.* — *at tuba terribili sonitu taratantara dixit* (Serv. zu Aen. 9, 503) u. a. Andererseits urtheilte Lucil. über Ennius auch sehr günstig. So stellt er fr. 9, 16, wo er *poema* und *poesis* unterscheidet, seine Annalen mit der Ilias zusammen und fügt hinzu: *nemo, qui culpat Homerum, perpetuo culpat.* Im Hom. tadelte er (fr. 15, 1) die Schilderung des Cyclopen als übertrieben.

55. *cum* nicht adversativ, sondern rein thatsächlich, „wobei er u. s. w." Falsch fassen Heindorf und Gesner auch dies *non* fragend = *nonne* mit Ergänzung von *loquitur.* Schwerlich hat Lucil. sich über Ennius und Accius oder gar Homer gestellt. Also: „er spricht über sich nicht so, als wäre er den getadelten überlegen."

57. *illīus* nur hier bei H., sonst stets *illĭus.* S. zu c. IV 13, 18. — *res* für „das Wesen der Zeit" (Fritzsche) zu halten, scheint sehr gezwungen. I 2, 76 und II 7, 75 sind ganz anders. Hier werden unterschieden Gründe, die in ihm (subj.), und die ausser ihm (obj.), also im Stoffe liegen. So richtig Heindorf, Düntzer, Kirchner, Krüger u. A. *num-num* darf, wie Orelli bemerkt, nicht mit *utrum-an* verwechselt

versiculos natura magis factos et euntis
mollius, ac si quis pedibus quid claudere senis
hoc tantum contentus amet scripsisse ducentos
ante cibum versus, totidem cenatus? Etrusci

werden, als ob der eine Grund den anderen ausschlösse. Das doppelte *num* lässt die Entscheidung über die Frage ganz in der Schwebe. Es ist möglich, dass beide Annahmen bejaht oder beide verneint werden, oder eine von beiden bejaht, die andere verneint. Der Ausdruck ist so viel bescheidener, als wenn die Thatsache der *versiculi male facti* feststände und die Untersuchung sich nur auf die Ursache bezöge. Dass der Stoff der Satire für poetische Behandlung nicht der geeignetste sei, sagt ja Hor. oft, z. B. I 4, 45 und 63; und wenn er hier auch (V. 11 ff.) den Zweifel, ob sie überhaupt zur Poesie zu rechnen sei, zu Gunsten der Satire entscheidet, so bleibt die Schwierigkeit der Sache doch bestehen, die selbst hochbegabten Männern nicht auf den ersten Wurf gelungen ist.

58. *factus* prägnant wie Cic. de orat. III 48, 184 *quae* (*oratio*) *sit facta quodam modo*. S. das. Sorof. Ebenso Cic. Brut. 8, 30. Auch *facere orationem* de orat. I 14, 63 und orat. 51, 172 in Verbindung mit *polire* und *ornare*.

59. *ac* wie V. 34. *mollius* hier lobend wie V. 44. Nach *ac* ist ein *eunt* zu ergänzen. Der Inf. *claudere* ist von *contentus* (= *satis habens*) abhängig; da aber die Bestimmung vorangeht und dazu noch eine Einschränkung durch *tantum* folgen soll (es ist das Einzige, worauf es ihm ankommt), so musste der Inf. durch *hoc* wieder aufgenommen werden. Aehnlich nimmt I 1, 78 *hoc*, aber als Nom., den vorangegangenen Inf. auf. Eine Parenthese aber, wie Bentley und nach ihm Kirchner will, bilden die Worte *hoc tantum contentus* nicht. Dann müsste *claudere* und zugleich V. 60 *scripsisse* von *amet* abhängen, was doch unmöglich ist; auch *tantum*, das dem Sinne nach auf *claudere* geht, würde zu *contentus*, bei dem man eher „schon" erwartet, schlecht passen. *claudere* selbst wie I 4, 40 *concludere* nicht vom Schluss des Verses allein, sondern vom Abschluss, der das Ganze vollendet und umfasst. *seni pedes* bezeichnen hier natürlich den Hexameter, welches Wort Hor. nicht gebraucht, wenn er es auch aus Lucilius (s. zu I 5, 87) gewiss kannte.

60. Hinweisung auf I 4, 9. 10.

61. Der allzeit fertige Versemacher Cassius ist schwerlich der Mörder Caesar's, aus Parma gebürtig, über den s. epist. I 4, 3. Derselbe wurde erst nach der Schlacht bei Actium auf Octav.' Befehl von Q. Attius Varus in Athen getödtet; dieser Etrusker muss aber schon todt sein, wenn der Scherz irgend eine Spitze haben soll. Die Erzählung der Schol. *multos scribebat versus; cuius post mortem decrevit senatus, ut libri eius cum corpore eius incenderentur, quia nullius momenti erant*, ist eine entstellte Reminiscenz an Cassius Severus, dessen Schriften nach Suet. Cal. 16 zugleich mit denen des T. Labienus und Cremutius Cordus auf Senatsbeschluss vernichtet (*abolita*) wurden. Vgl. dasselbe vom Cremutius Cordus bei Tac. ann. 4, 35 *libros per aediles cremandos censuere patres*; vom Arulenus Rusticus und Herennius Senecio Tac. Agr. 2 *in libros quoque eorum saevitum*. Zu einer solchen Thatsache würde schon *fama est* nicht passen; und wer würde dem Senat eine solche Albernheit zutrauen, Bücher öffentlich verbrennen zu lassen, weil sie nichts taugten? Hor.

quale fuit Cassi rapido ferventius amni
ingenium, capsis quem fama est esse librisque
ambustum propriis. fuerit Lucilius, inquam,
comis et urbanus, fuerit limatior idem,
quam rudis et Graecis intacti carminis auctor

scherzt: er habe so viel geschrieben, dass — wie es heisse — die Bücherkästchen genug Brennholz zu seinem Scheiterhaufen lieferten; womit denn die Werthlosigkeit der Schriften auch hinlänglich gekennzeichnet ist. Der Erfinder dieser Sage ist natürlich H. selbst. Ueber *capsae* vgl. I 4, 22.

64. *ambustum* wie c. IV 11, 25. Auch Tac. hist. 5, 12 *magna vis frumenti ambusta* statt *combusta*. — *inquam* zur Bekräftigung wie I 9, 50. II 3, 276. 7, 22. 8, 27.

65. Ueber das halbwillige Lob s. V. 53.

66. Dass Lucilius hier mit sich selbst verglichen werde: „er sei gefeilter als es der Schöpfer eines rohen und neuen Gedichtes (das wäre er selber) zu sein pflege", ist eine überaus gezwungene Erklärung Lambin's, die in neuerer Zeit namentlich C. Fr. Hermann Marb. 1841 vertheidigt, aber auch Heindorf, Kirchner, Meineke u. A. angenommen haben. Treffend weist L. Müller nach, dass überdies dazu V. 67 nicht passen würde. Aber Acron's Erklärung, die auch Cruq. giebt, *rudis* stehe für *rudior* (*limatior quam rudior*) und dann sei *et auctor* dem Ganzen hinzugefügt, also auf *fuerit* bezogen, ist ebenso wenig erträglich, zumal dann die Vergleichung sich auf *limatior* und *rudis* beschränken und damit abgeschlossen sein müsste, während nun V. 67 doch noch eine neue Vergleichung kommt, die an *limatior* im eigentlichen comparativen Sinne anschliesst. An die Schöpfer etwa des Saturnin. Verses oder des *carmen Saliare* oder der Fescenninen oder der improvisirenden *satira* u. s. w. zu denken, verbietet sich alles von selbst; der Ausdruck wäre dann unklar und völlig verschwommen. Das *rude et Graecis intactum carmen* kann nur die Satire sein, die ja eine echt römische Pflanze war. Quint. sagt X 1, 93 *satira tota nostra est;* und ebendas. fährt er fort, dass die andere, nicht bloss in den Versarten (sondern auch durch Abwechselung von Prosaischem und Poetischem, Griechischem und Lateinischem, Ernst und Scherz) gemischte Art der Satire schon vor Lucilius dagewesen und von Terentius Varro weiter ausgebildet sei; womit nur die Ennianische Satire gemeint sein kann. Und wenn Hor. I 4, 6 sagt, Lucilius sei ganz von den Griechen abhängig, so darf er hier doch nicht behaupten, er sei Schöpfer einer von den Griechen unberührten Dichtungsart. Hor. findet also, dass Lucilius der alten Komödie die persönliche Persiflage, bes. von Staatsmännern, entlehnt habe; denn im Uebrigen konnte er dessen Satiren mit den Komödien nicht gleichstellen, und wenn er als Hauptunterschied nur die *mutati pedes numerique* nennt, so sieht er von der eigentlichen dramatischen Handlung, der Inscenirung, offenbar ab. Dass er hier den Ennius als *auctor* nicht namhaft macht, hat seinen Grund wohl darin, dass er eben erst 54 von ihm gesprochen hat. Er giebt also zu, Lucilius möge an Feilung dem Ennius und allen früheren Dichtern, d. h. die schon vor Ennius waren, überlegen gewesen sein. In dieser unbefangenen Auffassung, in der ich mit L. Müller durchaus übereinstimmme, fällt nur der Widerspruch auf, dass V. 48 Lucilius *in-*

quamque poetarum seniorum turba; sed ille,
si foret hoc nostrum fato delapsus in aevum,
detereret sibi multa, recideret omne quod ultra
perfectum traheretur, et in versu faciendo
saepe caput scaberet vivos et roderet unguis.
saepe stilum vertas, iterum quae digna legi sint,
scripturus, neque, te ut miretur turba, labores
contentus paucis lectoribus. an tua demens
vilibus in ludis dictari carmina malis?
non ego; nam satis est equitem mihi plaudere, ut audax

ventor, hier Ennius *auctor* heisst. Das wäre noch nicht schlimmer, als wenn H. c. I 12, 18 einen Zweiten neben Juppiter leugnet, V. 51 aber diese Stelle dem Augustus zuweist. Aber die Sache steht noch anders: Oben bezeichnet H. sich als Nachfolger des Lucilius, nicht des Ennius; für ihn ist und bleibt Lucilius der Erfinder, weil die charakteristische Eigenthümlichkeit der Satire erst bei ihm zur Geltung gekommen ist. Und ebenso sagt er II 1, 62: *Lucilius ausus (est) primus in hunc operis componere carmina morem,* obgleich er I 4, 6 seine Abhängigkeit von den Griechen eingesteht. *auctor* dagegen hat gar nicht den specifischen Sinn des Erfinders; es bezeichnet nur den Schriftsteller wie in der zu V. 48 angeführten Stelle Quintil. X 1, 93 von den *eiusdem operis auctores* spricht, ohne damit behaupten zu wollen, dass die Satire mehrere Schöpfer gehabt habe. Auf die Goldwage freilich darf man den Ausdruck nicht legen; Hor. sagt nur: Ennius hat eine Dichtungsart angebaut, die den Griechen in dieser Art unbekannt war; bei ihm ist aber Alles noch roh und unentwickelt, Lucilius hat der Gattung das bestimmte Gepräge gegeben.

68. Alles Folgende geht unzweifelhaft auf Lucilius, nicht Ennius. *delapsus* mit den Bland., jetzt auch Holder. *dilapsus* widerspricht dem Sinn, *dilatus* und *delatus* noch mehr.

69. *detere* „abschleifen" von der Härte, z. B. im Versbau, worüber s. I 4, 8 und 10, 1. *recidere* „wegschneiden" von dem *erat quod tollere velles* I 4, 11. 10, 51. *trahere* entsprechend dem *ferre* (50) vom Redestrom, der viel Schlamm mit sich schleppt. *perfectum* und *versum facere* s. V. 58.

70. Ueber diesen Versschluss ⏑⏑, ⏑⏑–⏓ der römischen Daktyliker s. die gründliche Abhandlung von E. Plew N. J. 1866, auch bei Lehrs Hor. CXLI—CLVI.

71. *vivi* sind die Nägel, wo sie mit dem Fleisch verwachsen sind. Cic. Lael. 5, 18 *ad vivum resecare.* Pers. 1, 106 *nec pluteum caedit nec demorsos sapit ungues.*

72. Nun wendet sich Hor. zu allgemeinen Regeln, wobei er vom Lucil. ganz absieht; denn bei diesem kann von einem Buhlen um die Gunst der Menge (V. 73) nicht die Rede sein. *stilum vertere* vom Griffel, mit dessen breitem oberem Ende man das mit der Spitze in die Wachstafel Eingegrabene durch Zusammendrücken des Wachses wieder tilgte, wenn man ändern wollte. — *dignus* mit Inf. wie I 3, 24.

75. *ludi viles* Elementarschulen wie I 6, 72. Auch Orbilius dictirte nach epist. II 1, 71 die Gedichte des Livius zum Auswendiglernen, natürlich weil nicht alle Schüler Exemplare hatten.

76. Die Ritter als Gebildete von

contemptis aliis explosa Arbuscula dixit.
men moveat cimex Pantilius, aut cruciet, quod
vellicet absentem Demetrius, aut quod ineptus
Fannius Hermogenis laedat conviva Tigelli?
Plotius et Varius, Maecenas Vergiliusque,
Valgius et probet haec Octavius optimus atque
Fuscus et haec utinam Viscorum laudet uterque!
ambitione relegata te dicere possum,
Pollio, te, Messalla, tuo cum fratre, simulque
vos, Bibule et Servi, simul his te, candide Furni,

feinem Geschmack wie epist. II 1, 187. a. p. 248. Vielleicht sagt aber Hor. damit auch dem Maecenas eine ebenso feine und ungezwungene wie überraschende Höflichkeit.

77. Von der Schauspielerin Arbuscula sagte selbst Cic. Att. IV 15, 6 *valde placuit*. Uebrigens s. zu I 2, 55.

78. *Pantilius* sonst nicht bekannt, durch *cimex* als bissig bezeichnet, während die Schol. eher den Gestank hervorheben. Der Name wird fingirt sein, er erinnert an *τίλλειν*. Auf Stechen deutet auch *vellicet*. — Nicht nöthig ist es, mit Bentley vor *cimex* ein Komma zu setzen, wonach das Subj. zu *moveat* nicht *Pantilius* allein wäre, sondern *quod Pantilius vellicet*. Der zu *Pantilius* erforderliche Verbalbegriff, der zu *Demetrius* durch *quod vellicet* gegeben wird, liegt vortrefflich bezeichnet in *cimex*. Auch Lambin's Conj. *crucier* für *cruciet* würde die Concinnität des Ausdrucks vermindern.

79 ff. *Demetrius* s. zu V. 18. Hermogenes Tigellius ebendas. Fannius I 4, 21 f. Plotius I 5, 40. Varius ebendas. und oben V. 44.

82 f. *C. Valgius Rufus* s. zu c. II 9. Ueber ihn Robert Unger de C. Valgi Rufi poematis comm. Hal. 1848. — Octavius nicht der Kaiser, den Hor. nie anders als Caesar oder (später) Augustus nennt, und den er auch mit diesen Litteraten nicht in eine Reihe stellen durfte. Es ist wohl der Geschichtsschreiber Octavius (Musa bei Serv. zu Verg. buc. 9, 7), an den Ps.-Verg. Catal. 14, 1 *quis deus, Octavi, te nobis abstulit?* und 5 f. *scripta quidem tua nos multum mirabimur et te raptum et Romanam flebimus historiam*. — *optimus* möchte ich (anders als I 5, 27) lieber mit *Fuscus* verbinden, über dessen innige Freundschaft zu Hor. s. I 9, 61. c. I 22. epist. I 10. Ueber die Brüder Visci s. I 9, 22. II 8, 20.

84. *ambitio* hier etwas anders als I 6, 52: ich nenne sie nicht aus Anmassung, um mich mit der Freundschaft so vornehmer Männer zu brüsten, sondern weil sie *docti* sind (87); er steht nämlich den folgenden ferner als den vorher genannten Freunden. Vgl. II 1, 76. *Polliö* wie V. 42. Ueber ihn s. zu c. II 1. Ueber Messalla oben 28 und I 6, 42.

86. *Bibule* statt des hdschr. *Bibuli* jetzt auch Holder. L. Calpurnius Bibulus, dritter Sohn des M. Calpurnius Bibulus, des Collegen Caesar's im Consulat 59, der als Flottenführer des Pompeius im Kriege gegen Caesar bei Corcyra erkrankte und 48 starb. Caes. b. c. 3, 18. Dio Cass. 41, 48. Er hatte von Porcia, Tochter des Cato Utic., die später den M. Junius Brutus heirathete, 3 Söhne, von denen die 2 ersten in Aegypten von den aufrührerischen Truppen des Gabinius, die dort zum Schutz des Ptole-

compluris alios, doctos ego quos et amicos
prudens praetereo; quibus haec, sint qualiacumque,
arridere velim, doliturus, si placeant spe
deterius nostra. Demetri, teque, Tigelli,
discipularum inter iubeo plorare cathedras.
i puer atque meo citus haec subscribe libello.

maeus geblieben waren, 50 v. Chr. erschlagen wurden. Der hier genannte 3. Bruder war 45 mit Hor. in Athen bekannt geworden, ging von da mit seinem Stiefvater Brutus zu Felde, ergab sich nach der Schlacht bei Philippi nebst Messalla dem Antonius auf Thasos, wurde dessen Flottenanführer und Legat und starb in Syrien zur Zeit des Aktischen Krieges. *Servius* wohl ein Sohn des Consuls vom J. 51 Servius Sulpicius Rufus, der 43 auf einer Gesandtschaft an Antonius starb. Sein Sohn widmete sich philosophischen Studien und wird sehr gelobt von Cic. fam. IV 3, 4 und 4, 5 (im J. 46). Er muss zu Hor.' älteren Freunden gehört haben, da er schon *subscriptor* seines Vaters war in der Klage gegen Murena, den Cicero 63 vertheidigte. *C. Furnius* der Sohn, als Redner ausgezeichnet (*δεινότατος εἰπεῖν Ῥωμαίων* Plut. Ant. 58) wie sein Vater, zugleich Geschichtsschreiber, daher wohl *candide* (*historiarum fide et elegantia claruit* Schol.). Er war Consul im J. 17 bei den Säcularspielen und starb vor seinem Vater, der als Antonianer nach der Aktischen Schlacht auf Bitten seines Sohnes amnestirt, 29 *cons. suff.*, 22 als Legat des Augustus die Asturer und Cantabrer unterwarf. Dio Cass. 52, 42. 54, 5.

88. *prudens* kann heissen „absichtlich“ wie sat. II 3, 206 *p. placavi.* II 5, 58 *p. ludis me.* c. I 3, 22 *deus p. abscidit.* c. III 29, 29 *p. exitum premit deus*; oder concessiv „trotz guter Einsicht“ = *sciens*, wie sat. II 3, 212 *p. scelus admittis.* II 7, 66 *ibis sub furcam p.* epist. II 2, 18 *p. emisti vitiosum.* a. p. 462 *an p. huc se deiecerit.* Das letzte ist hier vorzuziehen; denn welche Absicht sollte er beim Schweigen haben? Also: „obgleich ich sie so gut im Gedächtniss habe wie die Anderen“, die ich nur Beispiels halber angeführt habe. — *sint* (besser bezeugt als *sunt*), weil Alles von *velim* abhängt.

91. *plorare* spöttisch vom Gesanglehrer bei Mädchen, für welche *cathedrae* aufgestellt sind, wie Mart. III 63, 7 *inter femineas tota qui luce cathedras desidet.* Zugleich aber ist *plorare iubeo* eine Verwünschungsformel wie *οἰμώζειν κελεύω.* Diesen Abschiedsgruss (statt *valere vos iubeo*) soll der Schreiber, dem er die Satire dictirt (vgl. epist. I 10, 49), unter die ganze Sammlung (s. zu Anfang) setzen. Vgl. Prop. IV (III) 23, 23: *i puer et citus haec aliqua propone columna.*

SATIRARVM
LIBER SECVNDVS.

I.

Sunt quibus in satira videar nimis acer et ultra

II, 1. Vergleicht man den Anfang dieser Satire mit dem der 3. dieses Buches, wo Damasippus dem Hor. vorhält, dass er durch seine Trägheit im Schreiben den bisher erworbenen (V. 6 und 15) Ruhm verwirke, so lässt sich Zweierlei nicht in Abrede stellen: 1) die bisher geschriebenen Satiren waren in weiten Kreisen bekannt, also auch, was Kirchner vergeblich bestreitet, veröffentlicht, und der Dichter hatte sich durch dieselben manche Missgunst, ja offene Feindseligkeit zugezogen. Und dazu passt durchaus, dass auch die spätesten Satiren des 1. Buches vor 33 v. Chr., wahrscheinlich aber schon 34 oder 35, wenn nicht noch früher, verfasst sind, während sich für keine des 2. Buches, wie sich weiter ergeben wird, ein früherer Termin als Ende 33, für mehrere mit Gewissheit eine jüngere Zeit feststellen lässt. 2) In der dichterischen Thätigkeit des Hor. war wirklich eine Pause eingetreten. Er hatte in dem Beifall der Besten seiner Zeit, wie er I 10, 74 ff. freudig ausspricht, eine hohe Befriedigung gefunden. Zugleich war seine äussere Lage, insbesondere durch die Schenkung des Sabinum's, eine sehr behagliche geworden: sie verbürgte ihm eine volle Selbständigkeit, tröstete ihn über die Verluste und Misserfolge seiner Jugend, milderte den Unmuth, den er über die Wendung der öffentlichen Angelegenheiten und das Schicksal mancher werthen Freunde empfinden mochte, zog ihn in neue Kreise, in denen sein Horizont sich erweiterte und seine Lebensansichten berichtigt oder befestigt wurden, verwickelte ihn aber auch in praktische Geschäfte, die ihm, z. B. die II 3, 308 erwähnten Bauten auf seinem Landgute, eine angenehme Zerstreuung gewährten. So wurde der Schärfe seiner Satire die Spitze abgebrochen, wenigstens finden wir von persönlicher Bitterkeit seiner Stimmung in den späteren Satiren nichts: sie verbreiten sich fast durchweg über allgemeinere Lebensfragen, namentlich die Grundsätze der Philosophenschulen, der Stoiker und Epikureer und ihres beiderseitigen Anhangs; ja sie schlagen, wie die schöne sechste, stellenweise in ihr Gegentheil um, in das Idyll. Mit seiner Person tritt er grösstentheils mehr in den Hintergrund. Die im eigenen Namen erzählende oder reflectirende Darstellungsart hat er nur in der sechsten und dem grössten Theile der zweiten (s. das.) beibehalten; sonst hat er für Einwürfe und Entgegnungen eine eigene Person in einem *adversarius* aufgestellt und dadurch die dialogische Form gewonnen, in der er aber, abgesehen von der ersten Satire, sich mit der Nebenrolle des Hörenden oder zu Belehrenden begnügt, oder gar, wie in der fünften, sich ganz aus dem Spiele lässt. Genug als Hor. nach einer vielleicht nicht kurzen Pause zur Satire zurückkehrte, hat er den Charakter derselben im Inhalt wie in der Form nicht unwesentlich geändert. Dabei mag er aber, zum Theil veranlasst durch die Gehässigkeit, mit der die Satiren des ersten Buches von Vie-

legem tendere opus; sine nervis altera, quicquid

len, besonders den Dichtern, Sängern und sonstigen Künstlern zweiten Ranges, aufgenommen waren, schon damals mit sich zu Rathe gegangen sein, ob er nicht besser daran thäte, eine andere Dichtungsart zu wählen. Aber welche? Seine Freunde riethen ihm ohne Zweifel (s. II 1, 10 ff.) zur heroischen Epopöie, zu der ihm die Thaten des Caesar (Octavianus) den besten Stoff geben würden. Vgl. darüber zu c. I 6 und II 12. Dies Anmuthen wird denn auch in der ersten Satire des zweiten Buches an ihn gestellt: die beste Waffe, sich gegen den Vorwurf der Bosheit, Ueberhebung, Selbstgefälligkeit zu schützen, sei neidlose Anerkennung des wahrhaft Grossen. Hor. erwidert, ein solches Thema entspreche ganz seiner Verehrung für diesen Mann; aber er sei nicht im Stande Schlachten zu schildern, ihm fehle der epische Ton. Die Aufforderung, dann seinen Helden als gerechten und tapferen (V. 16) Friedensfürsten zu preisen, weist er nicht zurück; nur müsse es gelegentlich geschehen, damit das Lob nicht, ungeschickt und unzeitig angebracht, den Helden unangenehm berühre. Wenn nun hierin auch nicht eine Zusage liegt, besondere Gedichte auf Octav. zu machen (s. zu V. 17), so ist immerhin bemerkenswerth, dass Hor. damit zum ersten Mal aus seiner bisherigen Zurückhaltung gegen Octav. heraustritt. Es ist die einzige Stelle der Satiren, die ein directes Lob desselben enthält; denn II 5, 62 wird es nur angedeutet: Beweis genug, dass ihre Bekanntschaft vor dem Aktischen Kriege noch sehr frisch war. Ferner ist es bezeichnend, dass Hor. hier von der Dichtungsart, die ihm den schönsten Lorbeer gebracht hat, noch gar nichts sagt; man müsste denn in V. 18 ff. eine leise Anspielung auf lyrische Gedichte finden, in denen er später wirklich mehr die Tugenden als die Thaten des Kaisers gepriesen hat. Nicht als hätte er bisher noch gar kein lyrisches Gedicht gemacht; aber bekannt konnte von solchen Versuchen noch nichts sein, und er selbst mochte Grund haben, damit nicht hervorzutreten, bevor er sich über seinen Beruf dazu völlig klar geworden. Ein Uebergang dazu ist gewiss in den Epoden zu erkennen, in denen er gewissermassen die Galle und Bitterkeit, die er den späteren Satiren entzog, abgelagert hat; denn in ihnen ist Alles Ausfluss persönlicher Stimmung, so dass man fast sagen kann, die Satire habe sich bei Hor. in zwei Zweige gespalten, die sich gegenseitig ergänzen. Zugleich aber nähern sich diese Epoden nicht nur in der Form, sondern allmählich auch im Inhalt immer mehr dem echt-lyrischen Charakter. Ziehen wir nun in Betracht, dass Hor., wie sat. I 10, 31 ff. beweist, seine Kraft erst in griechischen Versen erprobte, dann aber dies als einen Missgriff aufgab und sich zur Satire wandte, um über die Brücke der Epoden später zur Nachahmung der äolischen Melik und freieren Behandlung derselben zurückzukehren, so möchten wir damit einen in sich völlig begründeten und abgeschlossenen Entwickelungsgang des Dichters überschauen.

Diese Betrachtung führt von selbst darauf, dass die 1. Satire zur Zeit entstanden ist, da Hor. in der Lyrik noch keine Erfolge aufzuweisen hatte. Nicht umsonst werden V. 15 die Parther genannt: Caesar war damals mit ihren Angelegenheiten beschäftigt; das war aber, wie an verschiedenen Stellen der Oden (s. besonders Th. I[2] Einl. S. 20) nachgewiesen ist, nicht vor der Aktischen Schlacht möglich, weil vorher Asien ausschliesslich das Machtgebiet des Antonius war.

composui, pars esse putat similisque meorum

Den Sieg über diesen selbst verschweigt Hor. hier so gut wie c. I 37; und dazu stimmt, dass nach Dio Cass. 51, 19 seiner sowie der mit ihm besiegten Parteigenossen auch nicht in den Senatsbeschlüssen Erwähnung geschah, durch welche dem Octav. Triumphe und andere Ehren decretirt wurden. Wäre aber der Triumph vom J. 29 schon gefeiert gewesen, so würde das völlige Schweigen darüber V. 13 ff. befremden. Es ist nicht der geringste Grund vorhanden, mit Kirchner für diese Satire bis in's J. 28 hinabzugehen; ebenso wenig aber, mit Teuffel bis 34 aufzusteigen. Die Anwesenheit Caesar's in Italien wird nirgends vorausgesetzt; die Gallier sind V. 14 neben den Parthern nur deshalb hervorgehoben, um die gefährlichsten Feinde Rom's im Osten wie im Westen zusammenzustellen. Kurz Franke hat Recht, wenn er diese Satire, doch wohl als eine Art Vorwort die letzte, in das J. 30 verlegt, d. h. in die Zeit, da Octav. nach Unterwerfung Aegyptens die Thronstreitigkeiten zwischen Phrahates und Teridates zu Gunsten Rom's auszubeuten suchte. S. Th. I² Einleit. S. 20 und zu c. I 26.

Mit Recht charakterisirt sich daher der Dichter V. 60 als einen noch jüngeren Mann gegenüber dem ehrwürdigen *pater* (V. 12) C. Trebatius Testa. Dieser soll ihm ein Rechtsgutachten geben, wie er sich verhalten müsse, um sich nicht durch seine Satiren Injurienprocesse auf den Hals zu ziehen. Dazu war Treb. um so mehr geeignet, wenn er wirklich, wie Porph. mittheilt, *locum obtinuit inter poetas.* Sonst war er ein jüngerer Freund Cicero's, der an ihn viele Briefe gerichtet hat, nämlich fam. VII 6—22. Die meisten derselben (6—18) fallen in die Jahre 54 und 53, d. h. während Treb. sich in Gallien bei Caesar befand, dem ihn Cic. selbst (VII 5) empfohlen hatte; dagegen 19—21 in das J. 44 nach Caesar's Ermordung, dessen Anhänger er geblieben war, 22 in unbestimmte Zeit. Aus dem letzten erhellt, wie hoch Cicero ihn als Juristen achtete; denn er stellt ihn neben Scaevola und pflichtet ihm bei trotz der entgegenstehenden Ansicht eines Sex. Aelius, M.' Manilius, M. Brutus. Dem entspricht, dass er nach Porph. einige Bücher *de iure civili* und 9 (Macrob. III 3, 5 führt aber das zehnte an) *de religionibus* schrieb. Gellius beruft sich VI 12, 4—6 auf das 2. Buch derselben und führt ihn auch IV 2, 9 ff. als Autorität an; desgleichen nennt Servius zu Aen. 11, 316 das siebente. In den Digesten urtheilt Pomponius lib. I tit. II 2, 45: *fuit eodem tempore et Trebatius, qui idem Cornelii Maximi auditor fuit, Aulus Cascellius, Q. Mucius ... ex his Trebatius peritior Cascellio, Cascellius Trebatio eloquentior fuisse dicitur, Ofilius utroque doctior.* Dass er Röm. Ritter war, sagt Porph.; dass Augustus ihn hochschätzte, auch Justin. instit. II 25, 1: *dicitur Augustus convocasse prudentes, inter quos Trebatium quoque, cuius tunc auctoritas maxima erat cet.*

Der Dialog ist in sehr vollkommener Weise gegliedert: nur V. 24 bis 60 ist eine längere, gleichsam Vertheidigungsrede des Hor., eine kürzere 62—79, in Folge deren das Verdict des Trebatius ausgesprochen wird. Seine Rathschläge sind: 1) V. 5 ff. halte den Mund; 2) 10 ff. besinge Caesar's Thaten; 3) 16 ff. preise seine Tugenden, aber enthalte dich satirischer Ausfälle. Da Hor. erwidert, er könne nicht anders, so prophezeit Trebatius ihm 4) V. 60 f., er werde nicht alt werden und es auch mit seinen mächtigen Freunden verderben. Und da

mille die versus deduci posse: Trebati,
quid faciam, praescribe. 'quiescas.' ne faciam, inquis,
omnino versus? 'aio.' peream male, si non

Hor. sich schliesslich auf Lucilius beruft, so räth er 5) V. 80 ff., sich wenigstens zu hüten, dass er nicht wegen Schmähgedichte (*mala carmina*) dem Gesetz verfalle. „Ja, aber wenn sie *bona* sind?“ Dann wird man den Gefoppten auslachen.

1. *satura* ist die der Etymologie entsprechende alterthümliche, aber hdschr. am wenigsten bezeugte Schreibart; *satyra* beruht auf einem Missverständniss, weil man das Wort von *Σάτυρος* ableitete. S. darüber die Vorrede Anm. 1. Das später jedenfalls klassische *satira* ist beibehalten, weil die falsche Schreibart daraus sich eher erklärt als aus *satura*. — *videar* ist besser bezeugt als *videor* und dem Sinne nach vorzuziehen. S. über die Bedeutung des Conj. in dieser Wendung zu I 4, 24. Dass hier eine generelle Charakteristik gemeint ist, ergiebt sich nicht sowohl aus der Bestimmung *nimis acer*, als vielmehr daraus, dass alle einzelnen Tadler in 2 Klassen nach 2 allgemeinen Gesichtspunkten getheilt sind. — *acer* kann lobend wie tadelnd sowohl im eigentlichen wie im übertragenen Sinne (physisch und psychisch) gebraucht werden; mitunter fliessen beide Bedeutungen zusammen. So „scharf“ vom Geschmack: *acetum* II 3, 116. *stomachus* II 4, 59. *rapula* II 8, 7. „Stechend“ *stimuli* II 7, 93. *sol* I 6, 125. „Heftig, leidenschaftlich“ *Sulcius* I 4, 65. *invidia* I 3, 60. *potores* (starke) II 8, 36 und übertragen auf *pocula* II 6, 69. Von der Stilart, dem *ridiculum* entgegen I 10, 14; und so wird es auch hier am besten zu fassen sein. Sonst „feurig, wild, ungestüm“ (im guten wie bösen Sinn): *Varius* I 10, 43. *Aufidus* I 1, 58. *spiritus* I 4, 46. *voltus* c. I 2, 39. *Deiphobus* IV 9, 22. *Drusus* IV 14, 13. *Spartacus* epod. 16, 5. *ieiunis dentibus* epist. II 2, 29. *apri* epod. 2, 31. *lupi* epod. 12, 25. *libertina* c. I 33, 15. *miles* III 5, 25 (muthig). *vis* epod. 7, 13 (stark). (*naturā*) *acer* (eifrig) sat. I 7, 21. 3, 53. II 5, 43. epist. II 1, 165 mit *sublimis* verbunden. *Achilles* a. p. 121. *hostis* epod. 6, 14. *virgines* c. I 6, 18. „Scharf spürend“ *canis* epod. 12, 6. „Durchdringend, helltönend“ *tibia* c. I 12, 1. „Herbe, empfindlich“ *hiems* c. I 4, 1. *militia* c. I 29, 2. III 2, 2. Auch als Adverb. mit *urget* sat. I 2, 15. *cavit* II 3, 92. *elatrem* epist. I 18, 18. Ueber den Vorwurf zu grosser Herbigkeit vgl. I 4, 34 und 78 ff.

2. *lex* wie a. p. 135 *operis lex* und unten V. 63 *mos operis*. *opus* ebenso c. I 7, 5. Hier ist es aber absichtlich zweideutig gebraucht; es handelt sich für den rechtskundigen Trebatius darum, ob die Schranken des Gesetzes durchbrochen werden. — *tendere* Uebertragung vom Bogen, wie das folgende *sine nervis*. Durch *intendere*, das Nic. Heinsius wollte und Lambin auch in einigen Hschr. gefunden hatte, würde der Tropus abgeschwächt werden, weil dies mehr die allgemeinere Bedeutung von *augere*, *extollere* u. s. w. gewinnt. Zu *nervi* vgl. *n. deficiunt animique* a. p. 26. *enervare* epod. 8, 2. Das Adj. *enervis* erst in der silbernen Latinität. So bei Quint. IX 4, 142 *enervis compositio* (neben *effeminata*) wie hier *componere*.

4. *deducere* s. zu I 10, 44.

5. *praescribere* vom Gutachten des Rechtsgelehrten im eigentlichen Sinne. *quiescas* ist noch von *praescribe*, aus dem *praescribo* zu entnehmen ist, abhängig gedacht, wie das folgende *ne faciam* lehrt: „du befiehlst, ich soll keine Verse machen?“

6. *peream* wie I 9, 38. 47.

optimum erat; verum nequeo dormire. 'ter uncti
transnanto Tiberim, somno quibus est opus alto,
inriguumque mero sub noctem corpus habento;
aut si tantus amor scribendi te rapit, aude
Caesaris invicti res dicere, multa laborum
praemia laturus.' cupidum, pater optime, vires

7. *optimum erat* wie *fuerat* Liv. 30, 30. Es steht nicht für *esset*, eher mit Rücksicht auf die schon veröffentlichten Satiren für *fuisset*. Vgl. V. 16 *poteras* und a. p. 328 *poteras dixisse*; bes. aber c. I 37, 4. Hier ist *optimum erat* wieder Obersatz zu der ausgelassenen Hypothese *si quievissem*. Vgl. I 9, 47. — *dormire* wie epist. II 2, 54 zunächst im eigentlichen Sinne, dann aber doppelsinnig wie *quiescas* V. 5. Es lässt mich nicht schlafen, nämlich die Lust, die Verkehrtheiten der Welt zu beschreiben; denn Jeder hat sein Steckenpferd. S. V. 24 ff. Hierbei bekommt Trebatius einen kleinen Hieb wegen seiner Badelust, indem er, die Rolle des Arztes übernehmend, als probates Mittel gegen Schlaflosigkeit das Schwimmen empfiehlt. So spottet Cic. fam. VII 10, 2 über ihn, dass er, wiewohl *studiosissimus homo natandi*, nicht den Ocean habe überschwimmen mögen, nämlich mit Caesar nach Britannien übersetzen. Das Folgende spricht Trebatius wie ein Gesetzgeber, daher die üblichen Imper. *transnanto, habento*. So Cic. legg. II 8, 19 ff., auch Hor. selbst sat. II 3, 181. a. p. 99. 100. 335 und öfter. Das Schwimmen über den Tiber s. c. I 8, 8. III 12, 7. An beiden Stellen ist es mit palästrischen Uebungen verbunden, zu denen das Oel gebraucht wird. S. auch c. III 7, 28. *ter* wegen der magischen Kraft dieser Zahl, über deren Heiligkeit c. I 28, 36. III 22, 3. epist. I 1, 37. Verg. buc. 8, 73 bis 75 und dazu *numero deus impare gaudet*. Es gehörte gewiss zu den Schwimmübungen, den Weg dreimal zu machen. Vom Baden im Tiber auch Pers. 2, 15 f. *haec sancte ut poscas, Tiberino in gurgite mergis mane caput bis terque*. Juven. 6, 523 *ter matutino Tiberi mergetur*.

9. Diesem Mittel fügt Trebatius, der nach Cic. fam. VII 22 zugleich ein Freund des Weines war, hinzu, es sei auch nicht übel, vor dem Schlafengehen sich in Wein zu baden. *inriguus* wie *madidus*, *udus*, *uvidus*, *madere*, *uvescere* und transit. *lavere*. Vgl. c. II 19, 18. III 12, 2. IV 5, 39. sat. II 6, 70 und sonst sehr häufig.

10. *rapit* wie c. III 2, 12. 25, 1. epod. 7, 13. Bentley zog das schwach bezeugte *capit* vor. Das Praes., nicht *rapuerit*, steht, weil die Lust zum Schreiben ihn stets beherrscht. Die Grösse der Thaten Caesar's macht es zu einem Wagniss.

11. Dass Caesar (Octav.) den Namen Augustus erst 27 v. Chr. erhielt, s. zu c. I 2 und 12. *invictus* konnte er vor dem Aktischen Siege kaum genannt werden.

12. *laturus* anders als c. I 28, 6 *morituro* = *μέλλοντι ἀποθανεῖσθαι*, oder sat. I 8, 33 *peritura*. Hier = *πολλὰ ἂν δεξάμενος*. Bei *praemia* hat der praktische Jurist gewiss auch äusseren Lohn im Auge. Vgl. epist. II 2, 38 ff. — *pater* ehrende Anrede: an Juppiter V. 42; an Augustus c. I 2, 50; an Maecenas epist. I 7, 37; an Chrysippus sat. I 3, 126; an jeden Aelteren epist. I 6, 54. Umgekehrt nennt der bejahrte Mann den H. wohlwollend *puer* (*ὦ παῖ*) V. 60. Dieselbe Entschuldigung über das bescheidene Mass seiner Kräfte s. c. I

deficiunt; neque enim quivis horrentia pilis
agmina nec fracta pereuntis cuspide Gallos
aut labentis equo describit volnera Parthi.
'attamen et iustum poteras et scribere fortem,

6, 5. II 1, 37. 12, 9. III 3, 69. IV 15, 1 ff. S. auch sat. I 10, 37 ff.

13. *horrentia* wie Verg. Aen. 11, 602 und in dem Ennian. Fragment zu sat. I 10, 54. *pilum* charakteristische Waffe des römischen Kriegers. Polyb. I 40, 12. Veget. r. mil. II 15.

14. Mit den Galliern hatte Octav. schon seit 40 v. Chr. zu thun. Appian. b. c. 5, 92. Dio Cass. 48, 20 und 49. 49, 34 und 38. Agrippa besiegte im J. 38 die Aquitaner. 35 begannen die Unruhen von neuem und dauerten mit Unterbrechungen fort, bis M. Valerius Messalla nach der Schlacht bei Actium über sie triumphirte. Appian. 4, 38. So ist die Erwähnung dieser im N.-W. mit Einschluss der Germanen gefährlichsten Feinde Rom's hinlänglich begründet, ohne dass man auf die grossen Gallischen Kriege Caesar's zurückzugreifen braucht. Im O. bedrohten in ähnlicher Weise die Parther die Grenzen des röm. Reiches. S. sat. II 5, 62. Aehnlich stellt Vergil beide Völker zusammen georg. 3, 32 f. *et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea bisque triumphatas utroque ab litore gentis.* — *fracta cet.* bezieht sich nach Porph. auf eine Einrichtung des Marius, der im Kriege gegen die Santoner (wohl irrthümlich st. Teutonen) für die *pila* eine Vorkehrung ersonnen habe, dass die Spitzen beim Eindringen in die Schilde vom Schaft abbrachen, damit sie nicht von den Feinden zurückgeworfen werden könnten. Vgl. damit die Aenderung der *pila* (ὑσσοί), die nach Plut. Mar. 25 dieser vor der Cimbernschlacht bei Vercellae vornahm. Doch ist diese Beziehung hier gesucht. Wie *pila* die Speere der römischen *agmina* sind, so bezeichnet das allgemeinere *cuspis* die Waffe der Gallier (*gaesa* Caes. b. G. III 4, 1), durch deren Zerbrechung ihre Niederlage bekundet wird. Ebenso die der Parther durch das Herabfallen vom Pferde, da die Reiterei der gefährlichste Theil ihrer Streitkräfte war. S. c. I 2, 51. 19, 11. II 13, 17. III 2, 3.

15. *describit* ist gleich gut bezeugt wie *describat* (alle Hdschr. des Cruq. ausser Mart. haben *describit* — so auch Ber. 5 und 269 — oder *-et*) und gewiss kräftiger. Der Potentialis würde noch nicht das Unvermögen, dergleichen zu schildern, bezeichnen, sondern nur, dass nach den vorhandenen Umständen es nicht wahrscheinlich sei, dass Jeder es thun werde. So heisst es II 4, 35 *non quivis temere arroget*, wo schon *temere* den Potent. einleitet. Hier: „das thut doch nicht der erste Beste“, d. h. das vermag er nicht. Bentl. vergleicht dafür gut a. p. 263 *non quivis videt iudex* = *videre potest* (*didicit*). Dem entspricht auch *poteras* V. 16, wofür, wie leicht erkennbar, *scribas* oder *scripseris* unbrauchbar wäre. Dass dabei das Fut. nicht nöthig, wenn auch erlaubt ist, lehren Stellen wie Plaut. Pseud. 1183 *emittis mulierem aut reddis argentum?* wo der Sinn eigentlich das Fut. erfordert. Most. 774 *eon? voco huc hominem?* 887 *manesne ilico istic?* 938 *etiamne aperis?* Trin. 514 *etiam tu taces* „bist du gleich ruhig?“ u. a. Besonders ist das also in der Frage gebräuchlich. Dagegen das Fut. Truc. I 2, 103 *ibo igitur intro?*

16. *fortis* kann im eigentlichen Sinn genommen werden, wird aber auch allgemeiner gebraucht. So *fortem colonum* sat. II 2, 115. *stre-*

Scipiadam ut sapiens Lucilius.' haud mihi dero,
cum res ipsa feret: nisi dextro tempore Flacci
verba per attentam non ibunt Caesaris aurem,
cui male si palpere, recalcitrat undique tutus.

nuus et fortis vom Rechtsanwalt epist. I 7, 46. *bonus et fortis* epist. I 9, 13.

17. *Scipiadam* wie V. 72 in der patronym. Form. Lucil. fr. XI 5 (bei Gell. IV 17, 1) *Scipiadae magno improbus obiciebat Asellus.* Lucr. 3, 1032 *Scipiadas belli fulmen.* Verg. georg. 2, 170 *Scipiadas duros bello.* Aen. 6, 844 *Scipiadas cladem Libyae.* Dann Claudian. de laud. Stilichonis III praef. 1 und 21 *maior* und *noster Scipiades* (näml. Stilicho). *Scipio* passte ausser im Nom. und Voc. (mit Verkürzung oder Elision des *o*) nicht in den Hexameter, *Scipionides* noch weniger. Die Bildung war um so glücklicher, da schon in *Scipio* selbst die Endung *ιων* an ein Patronym. anklingt. Warum Heindorf nach Ps.-Acron hier eine Verwechslung der beiden Scipionen annimmt, leuchtet nicht ein. Gemeint ist der jüngere Africanus, Gönner des Lucilius, bekanntlich nicht ein geborener Scipio, sondern ein Aemilier. Eigentlich bezeichnet *Scipiades* die Familie (den Scipionen angehörig), wie Lucr. 1, 26 *Memmiades* die der *Memmii.* — Zu *sapiens* vgl. V. 72 *mitis sapientia Laeli.* Lucil. verdient das Epitheton durch seinen Reichthum an Gedanken, den H. auch sonst anerkennt. Doch könnte man *sapiens* auch bedingt (prädic.) fassen: er bewies seine Weisheit dadurch, dass er eine *materia viribus aequa* nahm. S. a. p. 38. Dass Lucilius auf Scipio ein besonderes Lobgedicht gemacht habe, braucht man aus Porph. (*vitam illius privatam descripsit, Ennius vero bella*), nicht zu schliessen; das Lob fand sich wohl zerstreut in seinen Satiren. Trebatius mahnt also den H., wenn er doch bei seiner Dichtungsart verbleiben wolle, so möge er nach Lucil.' Beispiel durch Anerkennung tapferer und gerechter Männer sich mächtige Freunde erwerben; man werde dann zugleich sehen, dass es ihm nicht bloss auf Verlästerung ankomme. — *deero* mit Synizese und gleicher Bedeutung I 9, 56. 4, 134.

18. *Flaccus* noch epod. 15, 12. Wie er dort seine männliche Würde der Neaera gegenüber geltend macht, so will er hier durch den Namen wohl seine Person hinter den viel beschäftigten Kaiser (s. epist. II 1, 4) bescheiden zurückstellen. — *dextrum tempus* zusammenfassend für *cum res ipsa feret:* das Lob soll nicht an den Haaren herbeigezogen sein. Er sagt damit dem Caesar zugleich die Artigkeit, dass er gegen grobe Schmeichelei Widerwillen habe. Vgl. übrigens *male* V. 20 und *laevo tempore* II 4, 4.

19. Die Negation gehört auch zu *attentam.*

20. Die Vergleichung mit einem scheuen, bei ungeschicktem Streicheln ausschlagenden Pferde (*πρὸς κέντρον λακτίζειν*) ist derb, aber für den plumpen Schmeichler, der Pferdetritte verdient, sehr passend. Auch *undique tutus* enthält keine weitere versteckte Anspielung: das Pferd deckt (sichert) sich von allen Seiten, stets den Huf gegen den Angreifer kehrend; also = *cautus* wie a. p. 28. Uebrigens hatte eine Vergleichung mit Thieren für die Alten weniger Anstössiges als für uns. Man denke an *taurus* c. II 5, 3 f. *iuvenca* das. 6. *iuvencus* c. II 8, 21. *porcus* epist. I 4, 16. *canis* epod. 6, 1; und so auch hier V. 85 das Hundebellen. — *palpere* ist unzweifelhaft richtig; denn der Ind. würde ja den Trebatius bezeich-

'quanto rectius hoc, quam tristi laedere versu
Pantolabum scurram Nomentanumque nepotem,
cum sibi quisque timet, quamquam est intactus, et odit.'
quid faciam? saltat Milonius, ut semel icto
accessit fervor capiti numerusque lucernis;
Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem
pugnis; quot capitum vivunt, totidem studiorum

nen. Die allgemeine Bedeutung des Conj. wendet H. auf sich selber an. Darum ist nicht mit Bentl. auch *recalcitret* zu lesen; die Thatsache des Ausschlagens steht fest.

21. *hoc* darf nicht auf V. 16 zurückbezogen werden, nachdem H. das dort Gesagte in die gebührenden Schranken gewiesen hat. Trebatius meint: was du eben jetzt aussprichst (die Worte sind ja ehrenvoll für Caesar), ist viel rathsamer als Spottverse zu machen wie I 8, 11, welcher Vers (gewiss viel besprochen und auch getadelt) hier absichtlich wiederholt wird. *tristis* herb wie c. I 16, 9 und 26. sat. I 10, 11.

22. Bentley zog *Nomentanumve* vor, das I 8, 11 gar nicht bezeugt ist. Zum Namen vgl. ferner I 1, 102. II 3, 175 und 224. 8, 23. 25. 60. Nach Acr. hat, wenn die Lesart richtig ist (Hauthal corrigirt *Lucilius* vielleicht mit Recht in *licentius*), auch Lucilius diese beiden *luxuriosi* verspottet; und wirklich erwähnt Donat zu Phorm. I 2, 73 den Vers (fr. II 15) *qui te, Nomentane, malum cet.* Allein beide müssen noch als lebend gedacht werden, wie ja Nomentanus auch Gast des Nasidienus II 8 ist. Jedenfalls ist hier nicht direct die *persona Luciliana* gemeint; denn Trebatius tadelt ja den Horatius, nicht den Lucilius.

23. *cum* von der begleitenden Wirkung: temporal, nicht causal; also Ind.

24. Aus seiner Haut kann Niemand heraus: der Parasit (*scurra* nach den Schol.) Milonius muss tanzen, wenn es vor seinen trunkenen Augen irrlichtert; Castor muss reiten, Pollux boxen, ich Verse machen. Ueber die für Freie entehrende Unsitte des Tanzens s. Cic. Mur. 6, 13 *nemo fere saltat sobrius, nisi forte insanit.* Lustige Schilderung des trunkenen und tanzenden Sklaven Plaut. Pseud. 1272 ff. — *ut semel* stärker als *simul atque;* es braucht nur einmal zu geschehen, so tritt die Folge sofort ein. So *semel ut emigravimus* Plaut. Most. 471 R. *ut occepi semel* Amph. III 1, 13. Auch Caes. b. G. I 31, 12 *ut semel vicerit.* Cic. Brut. 13, 51 *ut semel e Piraeeo eloquentia evecta est.* Cic. ad Att. I 19, 6 *ut semel gloriam consecutus sum.* Aehnlich verband sich *semel* mit *ubi, cum, quando quidem, quoniam, si;* dagegen möchte *ut simul* st. *simul ut* nicht nachweisbar sein. — *ictum caput* wie c. IV 5, 15 *desideriis icta patria:* der Wein hat ihm einen Stich versetzt. Das Doppelsehen der Lichter wie bei Ov. a. a. 3, 764 *nec quae sint singula, bina vide.* Iuv. 6, 304 f. *cum iam vertigine tectum ambulat et geminis exsurgit mensa lucernis.*

26. Nach Apollod. III 10, 7 waren Pollux und Helena Kinder des Zeus und der Leda, Castor und Clytaemnestra des Tyndareos. Anders Hom. Od. 11, 299 ff. Vgl. Preller griech. Myth. II 92 ff. Uebrigens s. zu c. I 12, 26.

27. *quot homines, tot sententiae* Ter. Phorm. II 4, 14. ἄλλος γάρ τ' ἄλλοισιν ἀνὴρ ἐπιτέρπεται ἔργοις Hom. Od. 14, 228.

milia: me pedibus delectat claudere verba
Lucili ritu nostrum melioris utroque.
ille velut fidis arcana sodalibus olim
credebat libris, neque si male cesserat, usquam
decurrens alio, neque si bene: quo fit, ut omnis
votiva pateat veluti descripta tabella
vita senis. sequor hunc, Lucanus an Apulus, anceps;

28. *pedibus claudere* I 10, 59. *concludere versum* I 4, 40.

29. Auf Lucil. war H. v. 17 verwiesen. Als röm. Ritter und Grossoheim (oder Grossvater) des Cn. Pompeius M. (nach Vell. Pat. 2, 29 hiess dessen Mutter Lucilia) war Lucilius allerdings an Vornehmheit sowohl dem H. als Trebat. überlegen. Doch würde diese Erklärung eine Unhöflichkeit gegen Trebatius enthalten; auch kann *melior* „vornehmer" nur heissen, wenn der Zusammenhang die nöthige Ergänzung bietet. V. 75 stellt sich H. an Geist unter Lucil. wie I 10, 48. Das wäre erst recht grob gegen Trebatius; noch mehr, wenn man den Charakter verstehen wollte. Es ist eher auf das schnelle Versmachen (I 4, 10), also *pedibus claudere verba*, gemünzt. So hat es bei aller Anerkennung des grossen Vorgängers auch wieder einen schalkhaften Nebensinn, der dadurch verstärkt wird, dass nach Porph. auch Trebat. dichtete.

30. Diese Wendung entnahm nach den Schol. Lucil. dem Aristoxenus, der in seinen Schriften sagte, *Anacreontem, Alcaeum (Sappho) libris suis vice amicorum (sodalium) usos esse.*

31. *cesserat* = *evenerat.* Dagegen *procedere* I 2, 37. Ueber die Var. *gesserat* s. den krit. Anhang. — *usquam*, besser beglaubigt als *umquam* (das auch in Ber. 5 und 269), ist mit *alio* zu verbinden, „irgendwohin anders sich wendend" (*decurrens* nicht wie c. IV 2, 5, sondern stärkeres *deflectens*). Auch sat. I 1, 37 bezeichnet *usquam* eine Richtung wohin. Wer das Wort mit *cesserat* verbindet, müsste freilich *umquam* verlangen. *alio* wie epod. 15, 23.

33. Sein Leben liegt anschaulich vor wie gemalt auf einer Votivtafel. S. c. I 5, 14. a. p. 20 f. Cic. nat. deor. III 37, 89 *nonne animadvertis ex tot tabulis pictis, quam multi votis vim tempestatis effugerint in portumque salvi pervenerint? cet.*

34. Lucilius, nach Hieron. in Euseb. Chron. Ol. 169, 2 (103 v. Chr.) 46 Jahre alt gestorben, kann ein Greis im eigentlichen Sinne nicht genannt werden. Wenn bei Liv. 30, 30 med. Hannibal, damals 44 Jahre alt, in seiner Rede an den 10 Jahre jüngeren Scipio sich einen *senex* nennt, so hat das in seiner melancholischen Betrachtung, auch im Gegensatz zu *unde puer profectus sum* seinen guten Grund; ebenso wenn bei Cic. de orat. I 45, 199 und II 4, 15 der erst 45jährige Crassus von seinem Greisenalter spricht, so thut er es im Gegensatz zu seinen jungen Freunden und Zuhörern. Diese Fassung ist hier unmöglich. Lucil. heisst *senex*, weil er einer vergangenen Zeit angehört. So I 10, 67 *seniorum poetarum turba.* Cic. Brut. 10, 39 *Solon et Pisistratus, ut P. R. aetas est, senes, ut Atheniensium saecula numerantur, adulescentes debent videri.* — *anceps* ist gen. masc.: ich bin doppelgestaltet, so dass man zweifeln kann, ob ich ein Lucaner oder Apuler heissen muss. So Liv. 31, 12 med. *incertus infans, masculus an femina esset.* Häufiger ist freilich der unpersön-

nam Venusinus arat finem sub utrumque, colonus
missus ad hoc pulsis, vetus est ut fama, Sabellis,
quo ne per vacuum Romano incurreret hostis,

liche (elliptische) Gebrauch wie *incertum vi an voluntate* Liv. 31, 41 in. und sonst oft, besonders bei Tacitus, der sogar *incertum* oder *anceps* weglässt, so dass dann scheinbar *an* für *aut* gesetzt ist.

35. H. rechnet sich eigentlich zu keiner der beiden Völkerschaften, weil die Venusiner röm. Colonisten seien, einst zur Ueberwachung des Landes dorthin gesandt. Das geschah zuerst im Jahre 291 nach dem grossen Siege, den 292 Q. Fabius Gurges über die Samniten unter Pontius erfocht. So Vell. Pat. I 14, 6 *Q. Fabio quintum Decio Mure quartum coss.* (also 295) *Sinuessam Minturnasque missi coloni, post quadriennium Venusiam.* Dionys. Hal. ant. Rom. exc. 16, 17 *ἀποστελλομένων εἰς τὴν καλουμένην Οὐενουσίαν δισμυρίων ἐποίκων.* Bisher war es eine Stadt der Hirpiner, daher *pulsis Sabellis* V. 36. Eine neue Colonie ging im J. 200 dahin nach Liv. 31, 49 med. *ad supplendum Venusinis colonorum numerum, quod bello Hannibalis attenuatae vires eius coloniae erant.* Die Berufung auf seine Herkunft hat vielleicht den Sinn, dass er sich gegen Lucil. in den Hintergrund stellen will: es sei für ihn schon eine grosse Ehre, einem solchen Vorbilde zu folgen. Schwerlich aber will er sagen, er sei, wie Colonisten, gesonnen, seine Waffe, die Satire, nur vertheidigungsweise zu führen. Im Gegentheil wie die als Vorposten vorgeschobenen Colonisten streitbare Leute sein müssen, so könnte er eher die Neigung zum Kampf von seiner Herkunft ableiten; aber (V. 39 ff.) das Schwert soll nicht gegen Unschuldige gezogen werden. — *sub finem* von räumlicher Annäherung (bis wohin) zunächst an einen höher gelegenen Ort, wie *sub montem, murum;* dann allgemein. — *colonus* ist mit Heindorf zu *missus* gezogen; erst so bildet es zu *pulsis Sabellis* den richtigen Gegensatz. Ueber diese s. zu I 9, 29.

37. *quo ne* ebenso für *ut eo ne* wie II 6, 42 *quem* für *ut eum*, II 8, 25 *qui* für *ut is;* nicht aber, wie Bentl. meint, einfach für *ut ne.* Die als Beleg angeführte Stelle Dig. lib. XXI tit. I 17 § 5 ist zu interpungiren: *si celandi causa quo, ne ad dominum reverteretur, fugisset, fugitivum esse. qua* nach einigen Hschr. Lambin's zu ändern ist unnöthig. *Romano* collectiv für *Romanis* wie epod. 7, 6, auch *Venusinus* V. 35. *agro* zu ergänzen würde eine grosse Unklarheit geben, weil schon *quo* eine Localbezeichnung ist, und man demnach in Versuchung käme, es mit (*agro*) *Romano* zu verbinden. Bentl. vergleicht Liv. 1, 32, aber da steht *cum incursionem in agrum R. fecissent;* und ob man *Romanum* absolut gebrauchen könne, wie *in Volaterrano, ex Leontino, in Thurinum* (also „das Römische"), möchte zweifelhaft sein, selbst abgesehen davon, dass der unmittelbare *ager Rom.* sich doch nicht bis nach *Venusia* erstreckte. Aus dem letzten Grunde ist *Romano* auch nicht Dativ, sondern von *vacuum* abhängig; erst so ist *quo* völlig klar: damit nicht dahin über das vom Römer leer gelassene Gebiet der Feind eindringe. So *vacuos cultoribus agros* Ov. met. 7, 653. Andere Beispiele dafür geben die Lexica. *per vacuum,* weil die Sabeller vertrieben waren: wären nun nicht neue Ansiedler dorthin geschickt, so würde eine Lücke (Einöde) gelassen sein, welche die Feinde zum Angriff auf die Römer hätten benutzen können.

sive quod Apula gens seu quod Lucania bellum
incuteret violenta. sed hic stilus haud petet ultro
quemquam animantem et me veluti custodiet ensis
vagina tectus; quem cur destringere coner
tutus ab infestis latronibus? o pater et rex
Iuppiter, ut pereat positum robigine telum,
nec quisquam noceat cupido mihi pacis! at ille,
qui me commorit (melius non tangere, clamo),
flebit et insignis tota cantabitur urbe.
Cervius iratus leges minitatur et urnam,

38. *quod* = *aliquod,* nicht Conjunction.

39. *incutere* von *metum*, *minas*, *verbera* u. a. auf *bellum* übertragen. Der *stilus* (I 10, 72) ist des Schriftstellers Schwert.

41. *destringere* (nicht *distr.* wie auch Ber. 269) s. c. III 1, 17.

42. *tutus*, d. h. *si* (*quam diu*) *tutus sim*. Vgl. V. 20.

43. *ut* = *utinam*, dem ὡς ἀπόλοιτο Hom. Od. 1, 47 entsprechend. Catull. 66, 48 *Iuppiter, ut Chalybum omne genus pereat. robigine* gehört zu *pereat. positum* ruhend wie εἰκῇ κείμενος Arist. Wolk. 44. Vgl. auch sat. I 2, 106.

44. *nec* für *et ne* häufig, wenn der vorangehende Finalsatz positiv ist; seltener wenn negativ. Draeger histor. Synt. II 667. Zumpt lat. Gramm. 535.

45. *commovere*, näml. *animum*, daher = *lacessere*. *commotus* = verrückt II 3, 209 und 278. *tangere* anfassen wie Plaut. Pseud. 120 R. *tuom patrem tangam*. 1238 *bene ego illum tetigi*. 1310 *ut probe tactus Ballio est* (hier prellen). Solche eingestreuten Parenthesen liebt H. S. V. 54. c. I 12, 31. epod. 17, 45 und öfter. Zu *clamo* vgl. I 1, 12. epist. I 19, 47.

46. *flebit* = *dolebit,* wie I 10, 91. Griech. ebenso κλαύσεται, οἰμώξεται. *insignis* = *insignitus* mit einem Denkzettel versehen; sonst ehrend. *cantare* spöttisch: man wird meine Verse auf ihn ableiern wie Gassenhauer. Vgl. epod. 17, 40 *mendaci lyra sonari*.

47. Die folgenden Beispiele gehören aus doppeltem Grunde hierher: 1) Sie beweisen, dass Jeder die ihm naturgemässe (V. 50 f.) Waffe gebraucht, daher H. die Satire. 2) H. vollzieht damit an den Genannten das eben angedrohete Strafexempel. — Der II 6, 77 genannte Nachbar Cervius ist natürlich ein anderer; desgleichen kann der von Cic. Verr. V 44, 114 genannte wackere Legat des Verres, P. Cervius, den dieser zuerst aus der Richterliste ablehnte, in Gesellschaft einer Canidia und eines Turius nicht auftreten. Der comm. Cruq. nennt Cervius einen *calumniator*, Freigelassenen des Ascanius, der den Cn. Domitius Calvinus (cos. 53) *lege de sicariis* angeklagt habe. Er droht mit Gesetzen und der Richterurne, d. h. der Urne, in welche die Richter ihre *tabellae* warfen, oder (nach comm. Cruq.) aus der die Namen der Geschworenen durch das Loos gezogen wurden. Sil. Ital. 9, 27 *meruerunt talia, qui te legibus atque urnae dira eripuere minanti?* Die daneben überlieferte, von Lambin aufgenommene Form *Servius* verdankt ihre Entstehung wohl einer Reminiscenz an den berühmten Juristen Servius Sulpicius. Auch *Corvius* führt Cruq. als Var. des cod. Martin. an, was als fingirter Name zu Caprius von I 4, 65 nicht übel passen würde.

Canidia Albuci, quibus est inimica, venenum,
grande malum Turius, si quid se iudice certes.
ut quo quisque valet suspectos terreat, utque
imperet hoc natura potens, sic collige mecum.
dente lupus, cornu taurus petit: unde nisi intus

48. Ueber Canidia s. epod. 3. 5. 17. sat. I 8. II 8, 95. Albucius soll seine Frau oder Mutter vergiftet haben; das letzte mag aus V. 53 hierher gezogen sein. Zu *Albuci* ergänzt Acron *uxor* oder *filia*. Schwer glaublich; denn was sollte hier diese Bezeichnung einer Person, die jeder Leser des H. hinlänglich kannte? Besser verbindet Porph. *Albuci venenum*. Gewiss wird Canidia als mit dem Alten in intimem Verhältniss stehend dargestellt, vielleicht nachdem dieser seine Frau verloren hatte. Mit einem Greise Varus hat sie es auch epod. 5 zu thun. Ob der II 2, 67 genannte, gegen seine Sklaven grausame Greis Albucius derselbe ist, wissen wir nicht; Porph. giebt es an. Vielleicht haben wir aber hier einen Fingerzeig für den bitteren Groll, mit dem H. die Canidia verfolgte. Sie mag ihm um des Albucius willen treulos geworden sein, und droht — wenigstens stellt er es so dar — ihn zu vergiften, wie jener seine Frau.

49. C. Turius war nach Porph. der Prätor, vor dem Verres angeklagt wurde; er habe den Richtern gefärbte Wachstafeln gegeben, um daraus ihre Abstimmung zu erkennen. Das ist falsch; der Prätor in jenem Process war M.' Glabrio. Die Notiz von den gefärbten Stimmtäfelchen ist aber aus den Verrinen entnommen, ähnlich wie die des comm. Cruq. über den Legaten Cervius. Aus unserer Stelle ergiebt sich nur, dass Turius Jemandem im Streit gedroht hatte, er werde es ihn entgelten lassen, wenn er über ihn zu Gericht sitze; und dabei wird dies Fällen ungerechter Urtheilssprüche als seine Force bezeichnet. *si quis certet* (so auch Ber. 5 und 269) ist schon von Bentley mit dem feineren *si quid certes* vertauscht. *certare rem* II 5, 27. *multos incertos certare hanc rem vidimus* sagt Sedigitus bei Gell. XV 24. Dagegen hätte Fritzsche nicht Mart. XIII 92, 1 als Reminiscenz anführen sollen, weil dort nach Gruter (s. Bentl.) zu schreiben ist *si quid me iudice certum est.*

50. *ut* kann hier nicht, wie Kirchner meint, hypothetische Kraft haben, wie epod. 1, 21. sat. I 4, 69. epist. I 12, 8. Denn an allen diesen und ähnlichen Stellen handelt es sich um eine Annahme oder ein Zugeständniss, dessen Wahrheit nicht verbürgt und trotz dessen eine entgegenstehende Behauptung aufrecht erhalten wird; hier um eine unzweifelhafte Thatsache, die mit der Behauptung im Einklang steht. Man könnte mit Fritzsche ein folgendes *ut* von *collige* abhängig machen, also nach Analogie von *efficio* im logischen Sinne; allein gerade die von ihm beigebrachten Belege lehren, wie gerne sich bei *colligere* der einfache Objects- in einen indirecten Fragesatz umwandelt. S. epist. II 1, 118 f. in derselben Wendung. Also auch hier: Wie (inwiefern) jeder mit dem, worin er stark ist, die ihm Verdächtigen bedroht, das schliesse aus Folgendem.

52. Die Einschiebung von *ut imperet hoc natura potens* giebt die Veranlassung zu einem Gleichniss aus dem Thierleben. S. zu demselben I 4, 34. Zu Grunde liegt das Anakreont. 24 B. *φύσις κέρατα ταύροις*. *intus* „von innen“ wie Plaut. mil. 459 R. *ecfer mihi machaeram huc intus.* 1338 ebenso

monstratum? Scaevae vivacem crede nepoti
matrem: nil faciet sceleris pia dextera, mirum!
ut neque calce lupus quemquam neque dente petit bos,
sed mala tollet anum vitiato melle cicuta.
ne longum faciam: seu me tranquilla senectus
exspectat seu mors atris circumvolat alis,
dives, inops, Romae, seu fors ita iusserit, exsul,
quisquis erit vitae scribam color. ʿo puer, ut sis
vitalis metuo et maiorum ne quis amicus

mit *ecferte.* 1169 *ubi ille exierit intus.* 1197 *exiturum intus.* Pseud. 1121 *huc evocem intus.* Zu *monstratum* ist nicht *est* zu ergänzen; es ist appositionelles Partic., zu dem man aus *petit* den allgemeinen Begriff des Thuns hinzudenken muss: eine Art genereller Apposition, die bes. dem Tacitus sehr geläufig ist.

53. *Scaeva*, ein Verschwender, *nepos* wie I 4, 49 und sonst, natürlich nicht der junge Freund des H. von epist. I 17, wird als zärtlicher Sohn seine ihm zu lange lebende Mutter, die er beerben will, nicht mit frommer Hand ermorden, sondern ihr vergifteten Honig reichen, damit sie eines süssen Todes sterbe; das liegt einmal in seiner pietätsvollen Natur. Die Bitterkeit dieser Worte geht fast über das Recht der Satire hinaus. *dextera* häufig Sinnbild der Gewalt. Umgekehrt *vim* für *manum* II 3, 202.

54. *mirum ut* bis *bos* liesse sich als Parenthese fassen: das ist wirklich wunderbar, wie (es wunderbar ist, dass) weder der Wolf mit der Ferse schlägt u. s. w. Einfacher scheint es, *mirum* allein als sarkastischen Ausruf zu fassen: man denke (nämlich wie fromm seine Hand ist). Dann schliesst sich *ut neque cet.* an *nil faciet* ungezwungen an. [Im cod. Berol. 5 ist *mirum* von 2 Puncten eingeschlossen und auf dem Rande durch *minime* erklärt; auch dies ergiebt sich leicht aus dem ironischen *mirum.*] Vgl. den ähnlichen, aber schmerzlichen Ausruf *durum* c. I 24, 19. Ueber andere Auffassungen und Conjecturen s. den krit. Anhang.

56. *vitiato* wie II 4, 54, hier aber stärker.

57. Vgl. I 3, 137; auch *ne te morer* I 1, 14.

58. H. spricht nicht die Befürchtung aus, dass seine Feinde ihn am Ende ermorden könnten, sondern bezeichnet nur frühen Tod: wer früh sterben soll, den umflattert schon jetzt der Tod.

59. *seu* st. *et* oder *aut si.* Die Bestimmungen *dives, inops, Romae, exsul* gehören sämmtlich zu *scribam; ein sive ero* ist vor *dives* u. s. w. nicht zu ergänzen. Bei *exsul* denkt H. wohl an das Exil mancher alten Freunde. *fors* s. I 1, 2.

60. Die Wortstellung verschränkt etwa wie I 5, 72. Sanadon wollte umstellen *scribam, quisquis erit vitae color.* — *puer* s. V. 12.

61. Trebatius knüpft mit *metuo ut vitalis sis* an V. 58 an. *vitalis* wie II 7, 4. Man meinte, Kinder von besonderen Tugenden oder Anlagen oder eigenthümlichen Neigungen versprächen kein hohes Alter. Hom. Il. 18, 95 sagt Thetis zum Achill: ὠκύμορος δή μοι, τέκος, ἔσσεαι, οἷ' ἀγορεύεις. — *maiores* die vornehmen Freunde wie Maecen, Pollio, Messalla. Nachahmung bei Pers. 1, 108 *vide sis, ne maiorum tibi forte limina frigescant. frigus* also die Kälte st. der warmen Zuneigung. Sen. ep. 122, 11 *Montanus Iulius et amicitia Tiberii*

frigore te feriat.' quid? cum est Lucilius ausus
primus in hunc operis componere carmina morem,
detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora
cederet, introrsum turpis: num Laelius aut qui
duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen,
ingenio offensi aut laeso doluere Metello

notus et frigore. H. fürchtet das nicht: er werde seine Freunde nicht muthwillig kränken (s. I 4, 81); diese aber würden ihm die Verspottung schlechter Menschen ebenso wenig verargen, wie Laelius und Scipio dem Lucilius seine Invectiven gegen Metellus und Lupus.

62. *cum* mit Ind. bezeichnet auch hier die wirkliche Thatsache, obgleich sie zur Begründung der Furchtlosigkeit gebraucht wird. S. Du Mesnil zu Cic. legg. II 6, 14.

63. *primus* s. I 10, 48.

64. An das Löwenfell, das der Esel sich umgehängt hatte (Luc. Fischer 32 p. 600 und sonst), zu denken verbietet *nitidus:* man hängt sich ein Löwenfell nicht um, damit zu glänzen, sondern zu schrecken. Es ist der Fuchs, dessen Fell schön, dessen Inneres aber voller Arglist ist. S. epist. I 16, 45. Das Schaffell (im Gegensatz zu den Wölfen) von Evang. Matth. 7, 15 vergleicht Fritzsche auch nicht mit Recht; das wird doch Niemand schön nennen. *per ora* wie Sall. Iug. 31, 10 *incedunt per ora vestra magnifici*. Darum darf man aber nicht mit Nic. Heinsius *incederet* schreiben, das eine hässliche Cäsur geben und durch das doppelte *in* (*introrsum*) lästig fallen würde. *cedit* für *incedit* hat z. B. Plaut. Pseud. 955 R.

65. C. Laelius Sapiens (V. 72) Consul 140. Das besser beglaubigte *aut* (auch in Ber. 5 und 269) ist nicht in *et* zu ändern. Der Plur. konnte, was Bentl. leugnet, auch bei der Disjunction folgen (Zumpt lat. Gramm. 374), ja war hier ohne Missverständniss kaum zu entbehren. Eher könnte man die Wiederholung von *aut* (67) anstössig finden. Jedenfalls ist *aut* die schwierigere Lesart.

66. S. V. 17 und c. IV 8, 18 f.

67. Zu *offensi* ist nicht *sunt* zu ergänzen. Man würde dadurch *offensi sunt* und *doluere* einander gegenüberstellen, und dann wäre *aut* kaum zu rechtfertigen: „haben sie durch den Geist des Lucilius sich beleidigt gefühlt? oder haben sie sich geärgert, dass er den Metellus angriff?“ das wäre doch *an*. Also: „haben sie sich geärgert, beleidigt durch seinen Geist oder seine Angriffe auf M.?“ *ingenium* wie V. 75. — Ist übrigens Hierom.' Angabe über Lucil.' Alter richtig (s. o.), so war dieser bei Scipio's Tode (129 v. Chr.) höchstens 20 Jahre alt. Dann ist H.' Darstellung etwas ungenau, oder das Gesagte ist auf Lucil.' Verhältniss zu Laelius allein zu beziehen. So jung konnte er noch nicht als Satiriker anerkannt sein. Metellus ist Q. Caecilius Met. Macedon., Besieger des Ps.-Philippus 148, Consul 143. Von seiner Feindschaft mit Scipio s. Plin. VII 44, 144: *equidem et Africani inimicum fuisse inter calamitates duxerim ipso teste Macedonico, siquidem dixit: ite filii, celebrate exsequias; numquam civis maioris funus videbitis.* Aehnliches Val. Max. IV 1, 12 und sonst. Ueber sein Glück s. Plin. ebendas. 142 ff. Vell. Pat. 1, 11. Ps.-Acron verwechselt ihn mit seinem Vater, wenn er zu V. 72 erzählt, er habe auf Scipio's unwilligen Ausruf „*hi sunt, quos Hannibali eripui*“ geantwortet „*patere ergo nos liberos esse*“, und dann fortfährt: *ob quod et alia Lucilius*

famosisque Lupo cooperto versibus? atqui
primores populi arripuit populumque tributim,
scilicet uni aequus virtuti atque eius amicis.
quin ubi se a volgo et scaena in secreta remorant
virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli,
nugari cum illo et discincti ludere, donec
decoqueretur holus, soliti. quicquid sum ego, quamvis
infra Lucili censum ingeniumque, tamen me
cum magnis vixisse invita fatebitur usque
invidia, et fragili quaerens illidere dentem

eum in gratiam Scipionis carpsit, quamvis amicum ipsius. Dieser Metellus war Zeitgenosse des jüngeren, nicht des älteren Africanus. Andere verstehen hier den 4. Sohn desselben, C. mit Beinamen Caprarius, Consul 113, von dem nach Cic. de or. II 66, 267 Scipio vor Numantia gesagt haben soll: *si quintum pareret mater eius, asinum fuisse parituram.*

68. Lupus wäre nach schol. Cruq. P. Rutilius Lupus, Cons. 90 v. Chr. mit L. Julius Caesar; aber das ist auch nicht möglich, da Scipio schon 129 ermordet wurde. Wahrscheinlich ist es L. Cornelius Lentulus Lupus, Consul im Jahre 156, von dem Cic. de nat. deor. I 23, 63: *quid de sacrilegis, quid de impiis periurisque dicemus? „Tubulus si Lucius umquam, si Lupus aut Carbo (aut) Neptuni filius", ut ait Lucilius, putasset esse deos, tam periurus aut tam impurus fuisset?* Denselben nennt Pers. 1, 114: *secuit Lucilius urbem, te Lupe, te Muci, et genuinum* (den Backenzahn) *fregit in illis.* — *famosis* wie epist. I 19, 31. Suet. Tib. 28 *carmina famosa.* Octav. 55 *fam. libelli.* Er ist von ihnen *coopertus* wie von Steinwürfen.

69. *tributim* im Gegensatz zu *primores,* also wie *promiscue.*

70. Zu *eius* vgl. c. III 11, 18 krit. Anhang.

71. *volgus et scaena* die Bühne des politischen Lebens. Cic. ep. ad Brut. I 9, 2 *populo et scaenae, ut dicitur, serviendum est,* also sprüchwörtlich. de or. III 40, 162 *quamvis sphaeram in scaenam, ut dicitur, attulerit Ennius = in notitiam volgi.*

72. Anspielung auf den Beinamen: *te sapientem et appellant et existimant* Cic. Lael. 2, 6. Ueber die Substantivirung von Eigenschaften s. zu I 2, 32.

73. *discinctus* s. epod. 1, 34, hier ohne tadelnden Nebensinn. Zu *nugari* sagt comm. Cruq.: *Scipio et Laelius feruntur tam fuisse familiares et amici Lucilio, ut quodam tempore Laelio circum lectos triclinii fugienti Lucilius superveniens eum obtorta mappa quasi feriturus sequeretur.* Vgl. auch Cic. de or. II 6, 22.

74. *decoquere* gar (bis zu Ende) kochen. S. zu c. II 1, 35. *holus* bezeichnet die Einfachheit ihrer Lebensweise. *soliti* nicht als Verb. fin.; das Perf. würde für die Schilderung nicht passen. *ludere* und *nugari* sind Inf. hist., und dazu *soliti* „nach ihrer Gewohnheit", wie c. I 6, 20 *non praeter solitum.*

75. *census* auf die bürgerliche Stellung bezüglich. S. zu V. 29.

76. *magni* wie 61 *maiores* und 69 *primores.* Vgl. I 10, 84. epist. I 20, 23.

77. *fragili* und *solido* sind Masc.: der Neid (Neidische) sucht seinen Zahn in den (vermeintlich) Gebrechlichen zu bohren, wird ihn

offendet solido, nisi quid tu, docte Trebati,
dissentis. 'equidem nihil hinc diffindere possum;
sed tamen ut monitus caveas, ne forte negoti
incutiat tibi quid sanctarum inscitia legum:
si mala condiderit in quem quis carmina, ius est
iudiciumque.' esto, si quis mala; sed bona si quis
iudice condiderit laudatus Caesare? si quis
opprobriis dignum latraverit integer ipse?
'solventur risu tabulae, tu missus abibis.'

aber auf einen Harten einschlagen und sich selbst wehethun. *offendere* ist transit., mit Ergänzung von *dentem*, wie *impingere d. in.* Das Gleichniss ist vom Aufbeissen einer Nuss genommen; ferner liegt die Fabel von der Viper, die in eine Feile beisst. Phaedri fab. 4, 8. S. auch c. IV 3, 16.

79. *diffindere diem* war ein technisch-jurist. Ausdruck für *proferre, prolatare,* wofür Bentl. zahlreiche Beispiele beibringt. Diese Bedeutung liegt nun hier direct nicht vor, aber eine ihr sehr nah verwandte. Die Vertagung erfolgt am Ende der Sitzung oder in Folge eines bösen Wahrzeichens oder anderer Zwischenfälle, wenn die Sache unerledigt geblieben ist. Trebatius meint: davon ist nichts zu verschieben, die Sache ist spruchreif; also ich habe auf deine letzten Worte nichts mehr zu erwidern. Ueber die Var. s. krit. Anhang.

80. *ut* gehört zu *caveas,* nicht zu *monitus,* und beginnt den Vordersatz zu 82, der die gewöhnliche Ellipse von *scito* enthält. So c. IV 9, 1. epist. I 1, 13. sat. II 2, 112. Besonders stark Plaut. Most. 702 R. *quom magis cogito.., si quis ..habet, eum hominem sollicitat sopor.* Ebendas. 792 *si voles verbum hoc cogitare,.., ego hic esse et illi simitu hau potui* „so wirst du einsehen, dass ich u. s. w.

82. Cic. de rep. IV 10, 12: *nostrae XII tabulae cum perpaucas res capite sanxissent, in his hanc quoque sanciendam putaverunt, si quis occentavisset sive carmen condidisset, quod infamiam faceret flagitiumve alteri.* Suet. Aug. 55 Verordnung des Aug. *de eis, qui libellos aut carmina ad infamiam cuiuspiam sub alieno nomine edant.* Ueber dasselbe auch Hor. epist. II 1, 153 f. und Tac. ann. 1, 72. — *condiderit* mit verlängerter *ultima* s. Th. I² Einl. S. 26. — *ius* Recht, *iudicium* Urtheil. Vgl. *ius* und *leges* I 1, 9.

84. *iudice Caesare* nicht unmittelbar von *laudatus* abhängig, sondern Abl. abs. „gelobt nach Caesar's Urtheilsspruch." Denn er lobt nicht direct, sondern durch sein Urtheil, es seien nicht *mala,* sondern *bona carmina.* S. übrigens zu c. I 6, 1—2, wo diese Erklärung nicht statthaft ist; desgl. epist. I 1, 94.

85. *latrare* = *allatrare* (ὑλακτεῖν τινα) mit Acc. auch epod. 5, 58. epist. I 2, 66. H. vergleicht sich wie epod. 6, 5 ff. mit einem Jagdhunde. S. auch krit. Anhang. *integer* wie c. I 22, 1.

86. Trebatius hat den H. vor den 12 Gesetztafeln (81) gewarnt. Wenn nun H. darauf scherzend erwidert, die Bestimmung derselben sei auf ihn nicht anwendbar, weil seine Gedichte *bona* seien, Trebatius aber auf den Spass eingehend entscheidet, nun dann werde man die Tafeln aufheben: so kann er unmöglich andere Tafeln meinen als die eben bezeichneten; also weder *tabellae iudiciariae* (d. h. *sententiae*

II.

Quae virtus et quanta, boni, sit vivere parvo

iudicum, wie Gesner u. A. wollen), noch *satirae* selbst mit Ergänzung von *sigillis ac vinculis* (man wird lachend dein Buch aufmachen nach Zeune und G. Hermann), noch die *subsellia* (es wird ein Gelächter entstehen, dass die Balken krachen, wie Heindorf, Teuffel u. A. mit Beziehung auf Iuven. 7, 86 *cum fregit subsellia versu* erklären). Bergk's Conj. *bis sex* st. *risu* ist ein *curiosum,* setzt aber das richtige Verständniss voraus. Zum Ausdruck vgl. Quint. V 10, 67 *cum risu tota res solvitur.* Cic. de or. II 58, 236 *odiosas res ioco risuque dissolvit.* Aehnlich Quint. XI 3, 58 *fori sanctitatem ludorum talarium licentia solvere.* Und so sagt Hor. auch sat. I 10, 14 f., dass das Lächerliche oft besser entscheidet als der Ernst. *risu* ist nicht Abl. modi; es heisst „den Schluss macht statt des Urtheils das Gelächter." Das wird ganz klar, wenn man den Satz activisch wendet: *risus solvet tabulas* „vor (nicht unter) Gelächter können die Gesetze nicht ausgeführt werden." Damit will H. zugleich wohl sagen: die Satire unterliegt überhaupt nicht dem Strafgesetz.

II, 2. Diese Empfehlung einer einfachen, naturgemässen Lebensweise, die Leib und Seele frisch erhalte und gegen die Unbilden des Schicksals stähle, erinnert mehrfach an sat. II 6, bes. von 60 an, noch mehr aber an epod. 2. Wie dort das Lob des Landlebens dem Wucherer Alfius, so wird es hier wenigstens zu Ende von V. 112 an dem Bauern Ofellus in den Mund gelegt, ist aber natürlich aufrichtig gemeint. Auch den grösseren ersten Theil schreiben die meisten Ausleger dem Ofellus unmittelbar zu; ich glaube, mit Unrecht. Denn 1) wäre in diesem Falle zur Unterbrechung des Vortrags von 112 bis 115 kein Grund; man käme in Versuchung, mit Keck den ganzen Schluss von 112—136 nebst 2 und 3 für später entstanden anzusehen. Auch Teuffel erkennt eine gewisse Inconcinnität der Darstellung an, wenn er hinsichtlich der Entstehungszeit des 1. Theils Kirchner'n beistimmt, von dem zweiten aber meint, er sei später zugesetzt, als H., vielleicht auf Maec.' Zureden, sich entschlossen habe, das von der ersten Sammlung ausgeschlossene Gedicht mit dem 2. Buche zu veröffentlichen. Warum aber sollte er es unterdrückt haben, wenn es schon vorhanden war? Das ist ein unnöthiges Zugeständniss an Kirchner's Hypothese, dass die Satire schon 37 entstanden sei, worüber s. u. Jedenfalls hätte H. geschickter verfahren, wenn er dann die eingeschobene Erklärung über des Ofellus Verhältnisse entweder zu Anfang oder (der kurzen Clausel in epod. 2 entsprechend) zu Ende gestellt hätte. So trägt, wenn Alles eine Rede des Ofellus sein soll, das Ganze den Stempel einer wunderlichen Zerrissenheit. Zweitens wäre, wenn sofort die ersten Worte dem Ofellus gehörten, die Einschiebung von *nec meus hic sermo est* u. s. w. in dieser Form unmöglich. Durch *meus* führt der Dichter sich ja selber redend ein; er konnte *meus* aber nicht sagen, wenn er nicht auch die vorigen Worte als von sich gesprochen, von einem Anderen eingegeben bezeichnen wollte. Das lehrt nicht nur die Logik, sondern dasselbe bezeugen gerade die von Heindorf angezogenen Beispiele. So spricht Plat. Gastm. 177 A die Worte *οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν* doch nicht Plato, sondern derselbe Eryximachus, dem die Rede zuge-

(nec meus hic sermo est, sed *quae* praecepit Ofell*us*

schrieben wird: *εἰπεῖν οὖν τὸν Ἐρυξίμαχον*. In dem Fragm. des Eurip. 488 D. spricht Melanippe, also die Rednerin, die Zwischenworte *οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλ' ἐμῆς μητρὸς πάρα*. Ebenso geht Eur. Hel. 514 *λόγος γάρ ἐστιν οὐκ ἐμός, σοφῶν δ' ἔπος* dies *ἐμός* auf den Sprecher Menelaus, und so natürlich in allen solchen Fällen. Gehörten die ersten Worte dem Ofellus, so durfte er, wenn er sie als seine eigenen bezeichnen wollte, in dem Einschiebsel nur sagen: dies ist meine eigene, nicht des Horatius Vorschrift. Die Unmöglichkeit, hier 2 verschiedene Personen auftreten zu lassen, steigert sich noch durch *nec*, das die begonnene Rede einfach fortführend nicht im Mindesten andeutet, dass nun ein zweiter Redner eintrete. Man denke sich die Rede wirklich gehalten: Ofellus beginnt mit einem halben Satz; da fällt ihm Hor. in's Wort und belehrt uns, das sei wirklich Ofellus' eigene Weisheit; und dann führt Ofellus den unterbrochenen Satz zu Ende, als sei nichts vorgefallen. Drittens trägt auch die Art der Rede gar nicht den Charakter eines schlichten Landmanns: er hat ja alles durchgekostet und entscheidet sich nun dahin, die Einfachheit sei doch am besten, ähnlich wie Alfius in epod. 2. Ein Apulischer Bauer sollte vom Falerner Meth mit Hymettischem Honig (15) erzählen? oder von Delicatessen, wie von den Fischen der Gourmands, dem *lupus Tiberinus* (31, wobei er zugleich eine genaue Bekanntschaft mit den Localitäten Rom's verräth), dem *mullus* (34) u. s. w.? Er sollte Personen kennen, wie den Prasser Gallonius (47), den Knicker Avidienus (55), den mürrischen Albucius (67), den sorglosen Naevius (68), den verschwenderischen Habenichts Trausius (99)? Wir haben sie alle uns doch in Rom zu denken. Dass das V. 53 am besten überlieferte *distabat* im Munde des Ofellus unmöglich sei, sah schon Bentley, der freilich wieder zu weit geht, wenn er *distabit* nur dem Ofellus zuschreiben will. Und wie wunderlich wäre die pathetische Berufung anf die eigene Person (*Ofello iudice*) für einen so einfachen Mann! Im Munde des H. ist sie dagegen durchaus an der Stelle, weil er zu einem anderen Theile übergeht und auch für diesen sich auf denselben Gewährsmann berufen will. Kurz im ersten Theile spricht H. selbst, giebt aber seine Worte für Lebensregeln des Ofellus aus. Und wenn er diesen nun zum Schlusse selbst das Wort ergreifen lässt, so haben wir damit eine durchaus drastische und künstlerische Steigerung der Darstellung.

Was den Namen betrifft, so zweifle ich trotz der Hschr. (nur im Sangall. hat Orelli *Ofella* gefunden) mit Bentley an der Richtigkeit von *Ofellus*; die Entstehung der Corruptel wäre ja höchst erklärlich. Hauthal hat zu Acr. sich für die aus den Inschr. und Arrian bekannte Form Ofellius (*Ὀφέλλιος*) entschieden, für die V. 2, 53 und 112 eine Synäresis anzunehmen wäre. Dass er ein Stoiker sei, folgert der Schol. natürlich nur aus den namentlich am Ende ausgesprochenen Grundsätzen. Da man V. 112 ff. nicht für fingirt ansehen darf, so ist er ein einstiger Nachbar von H.' Vater bei Venusia, der in Folge der Gütervertheilungen nach der Schlacht bei Philippi sein Grundstück an einen Soldaten Umbrenus (133) verloren, aber von ihm wieder in Pacht genommen hatte. Die späteren Ackervertheilungen nach dem Seekriege 36 und gar nach der Aktischen Schlacht (s. II 6, 55) würden in eine für diese Satire zu späte Zeit hinabführen. Wenn O. mit seiner Lage wieder ausge-

rusticus, abnormi sapiens crassaque Minerva),
discite non inter lances mensasque nitentis,

söhnt war (s. Ende), so müssen darüber einige Jahre vergangen sein. Kirchner und Weber nehmen an, H. habe ihn auf der Brundisiner Reise (s. zu I 5, auch c. III 13) wiedergesehen, und dann sofort, also 37 v. Chr., diese Satire geschrieben. Das erste ist möglich, aber kaum wahrscheinlich, da Venusia auf jener Reise nicht berührt ist. *videas* aber (V. 114) ist auch so erklärlich, wenn O. noch lebte; und H. kann ihn auch ein ander Mal gesehen haben. Auf das von Franke zu oft geltend gemachte Moment der Reihenfolge gebe ich hier so wenig wie zu sat. 3 und 4. Es ist kein Grund, diese Satire vor 33 anzusetzen, weil die dritte in dies Jahr falle; auch die Erwähnung der verfallenden Tempel (V. 104) giebt keinen irgendwie sicheren Anhaltspunkt. Dass aber die Satire vor 30 geschrieben ist, folgt daraus, dass die erste, doch wohl die der Zeit nach letzte, diesem Jahre angehört. Endlich würde Horaz die Annehmlichkeiten des Landlebens schwerlich so anschaulich und fast idyllisch geschildert haben, wenn er nicht schon sein Gut besessen hätte; der Dichter, bisher nur an grossstädtisches Leben gewöhnt, hat zum ersten Mal die Reize des Landes genossen und giebt sie nach dem frisch empfangenen Eindruck wieder. Kurz die Satire fällt zwischen 33 und 30.

1. *boni* gemüthliche Anrede, dem *ἀγαϑοί* entsprechend. Oefter im Sing. sat. II 3, 31. 6, 51. 95. epist. II 2, 37. Pers. 6, 43. Woulard (s. Cruq.) nahm es für den Gen., also das *summum bonum* verstehend, dessen Theile die einzelnen Tugenden sind. Das wäre an sich eine schwierige Structur; auch könnte das *vivere parvo* so hochtrabend nicht bezeichnet werden. Die schwach bezeugte Var. *bonis* wäre neben *virtus* müssig, selbst unrichtig; denn die Mässigkeit gilt für Jeden.

2. Ueber *quae* und *quem* s. krit. Anhang.

3. *abnormi*, das 3 Bland. hatten und das auch sonst nicht minder gut bezeugt ist als *abnormis* (Berol. 5 und 269 haben beide *abnormi*, im Uebr. s. Keller Epileg.), halte ich im Gegensatz zu den meisten neueren Herausgebern für richtig. Denn *sapiens* hat zumal im Sing. nicht eine so ausgebildete substantiv. Kraft, dass es ein neues Adj. als Epitheton ertrüge. Es ist etwas anderes, wenn *sapiens* V. 63 allein substant. gebraucht ist, als wenn man sagen wollte *magnus sapiens* für *valde s.* oder *sapientissimus*. S. F. Schultz latein. Sprachl. 306, 3 Anm. 1. Selbst an der schon von Lambin citirten Stelle Cic. Lael. 5, 18 würde doch Jeder, der Latein versteht, sich scheuen *abnormis sapientis* st. *non ad istorum normam sapientis* zu schreiben; dort ist *sapientis* einfach adjectiv., *ad normam* adverbial. Müsste man selbst bei *crassa Minerva* nothwendig an den groben Faden der Ἐργάνη, der Göttin der Webekunst, wie in *tenui Minerva* Verg. Aen. 8, 409, denken, so kann derselbe doch sehr wohl über das Mass hinaus, also zu dick, genannt werden. Aber man sagte ja auch *pingui Minerva*, z. B. Cic. Lael. 5, 19; also ist zunächst die Person selbst verstanden. Diese wird für die Weisheit gesetzt, wie Mars für Krieg, Venus für Liebe, Musa für Poesie u. s. w.; mithin ist die Weisheit eine ungeschulte, d. h. eben *ad nullam disciplinae normam conformata, nulli sectae addicta*. Eher als *abnormis* liesse ich mir das von cod. Arg. (D) gebotene *ab normis* gefallen.

4. Die Tische *nitentes* wie *splendida mensa* Ov. fast. 5, 336. Vgl. das silberstrahlende Haus c. IV

cum stupet insanis acies fulgoribus et cum
adclinis falsis animus meliora recusat,
verum hic inpransi mecum disquirite. cur hoc?
dicam, si potero. male verum examinat omnis
corruptus iudex. leporem sectatus equove
lassus ab indomito vel, si Romana fatigat
militia adsuetum graecari, seu pila velox

11, 6 ff. Der Glanz der Gefässe u. s. w. blendet nach V. 5 die Augen. Es wäre gesucht, hier *nitentes* als Nom. = *uncti* zu fassen. V. 128 heisst es *nitide vivere.*

5. *insanus* nicht bloss für *nimis magnus;* es ist eine Uebertragung von der Ungesundheit der leidenschaftlich begehrenden Seele (s. I 4, 49) auf den Glanz des Geschirres. Cic. pro Mil. 31, 85 spricht von *substructionum insanae moles.* Plautus sagt gar *insanum magnum molior negotium* Bacch. IV 5, 1. *insanum bonam (porticum)* Most. III 3, 5.

6. *adclinis* im eigentlichen Sinn Verg. Aen. 10, 835 *arboris trunco.* Wie hier übertragen Liv. 4, 48 med. *adclinaturos se ad causam senatus.* Cic. Cat. m. 6, 16 *incl. ad pacem.*

7. *inpransus* wie II 3, 257. *ieiunus stomachus* V. 38. Ein Zuhörer mit vollem Magen würde einem bestochenen Richter gleichen. Eine gewisse Laune liegt darin, dass auch der Hungrige einen unparteiischen Schiedsmann nicht abgeben würde; er würde gerne Alles bejahen, um desto eher zur Mahlzeit zu kommen.

9. Die Mahlzeit wird immer schmecken, wenn eine ordentliche Ermüdung vorangeht: also gehe auf die Jagd (s. c. I 1, 25. III 12, 10 ff.) oder reite (c. III 12, 8); beides verbunden c. III 24, 54 ff. als Uebungen, die den römischen Jüngling vor anderen zieren. Ziehst du aber griechische Uebungen vor, so spiele Ball oder wirf den Discus. So spielt Hor. sat. I 6, 126 vor der Mittagshitze Dreiball, Maecenas I 5, 48. Der Satz ist etwas anakoluthisch gebaut: Zu *leporem sectatus* und *lassus* gehört V. 15 *sperne* im Sinne von *non spernes.* Nun ist aber den römischen Uebungen durch *vel* die griechische entgegengestellt und diese wieder durch *seu* — *seu* in 2 Arten getheilt; und auf das zweite *seu* folgt dann ein besonderer Nachsatz im Imp., als schlösse der ganze Satz damit ab. Das nöthigte dazu, *lassus* V. 14 wieder aufzunehmen durch *cum labor* — *inanis.* Regelrecht müsste der Satz lauten: *leporem sectatus ... vel, si ... graecari, seu pilae lusu seu disci iactu fatigatus sperne cet.* Wenn man will, kann man Alles von *vel si* bis *disco* einklammern, aber nicht *pete* bis *disco* allein. Lehrs setzte V. 10 *cum* für *si*: eine Verschlechterung, da der Gedanke nicht wie V. 14 *cum labor extuderit* temporal, sondern hypothetisch ist. Mit seiner Athetese aber von V. 12 und 13 geht das Malerische verloren; entbehren liesse sich dann auch V. 14.

11. Die 2 römischen Uebungen sind Vorbedingungen für die *militia. graecari* enthält eine gewisse Geringschätzung der weichlicheren Griechen, die das Handwerk des Kriegs nicht mehr trieben. Herber c. III 24, 57. Noch übler Plaut. Most. 22 *dies noctisque bibite, pergraecamini.* So ebenfalls mit *bibere* verbunden das. 64, mit *scorta duci cet.* 960. Transitiv Bacch. IV 4, 91 *quod (aurum) dem scortis quodque in lustris comedim et congraecem.* — Zu *pila* gehört aus

molliter austerum studio fallente laborem
seu te discus agit, pete cedentem aera disco:
cum labor extuderit fastidia, siccus, inanis
sperne cibum vilem; nisi Hymettia mella Falerno
ne biberis diluta. foris est promus, et atrum
defendens piscis hiemat mare: cum sale panis
latrantem stomachum bene leniet. unde putas aut
qui partum? non in caro nidore voluptas
summa, sed in te ipso est. tu pulmentaria quaere

V. 13 *agit*, synonym für *allicit* oder *oblectat*, wie Cic. Arch. poet. 7, 16 *haec studia adulescentiam agunt, senectutem oblectant.* Aus dem Nachsatz *pete aera disco* lässt sich dazu ein ähnlicher Gedanke ergänzen, etwa *pila pete aera.*

12. *studio fallente* instrum. Abl.: der Ball lockt dich vermittelst einer Uebung, welche die (an sich) harte Anstrengung in angenehmer Weise betrügt; d. h. man merkt bei der Annehmlichkeit des Ballspiels die Anstrengung nicht, der man sich unterzieht. Sen. de morte Claud. IV 1, 17 *cantu fallitque laborem* vom Apollo. Aehnlich *somno fallere curam* sat. II 7, 114. Noch eigenthümlicher c. III 16, 32. *austera poemata* a. p. 342.

13. Das Discuswerfen s. zu c. I 8, 11; hoch beliebt schon bei Hom. Il. 2, 774. Od. 8, 129. 186 u. sonst.

14. Die Arbeit treibt den Widerwillen gegen Hausmannskost aus. Bentley, der *expulerit* aus der Var. *extulerit* (so auch Berol. 5 u. 269) entnimmt, tadelt *extuderit*, weil dies immer heisse „etwas herausschlagen, gewinnen“, *ut invenias et obtineas*, wie er sagt. S. dagegen Phaedr. fab. I 21, 9 *calcibus frontem extudit* (*asinus leoni*). Cels. IV 4, 5 *frequens tussis sanguinem ext.* — *siccus* wie II 3, 281. c. IV 5, 39. *inanis* vom leeren Magen auch s. I 6, 127.

15. *sperne* ironisch wie *i nunc* epist. II 2, 76. Hymett. Honig s. c. II 6, 14. Zur Mischung des *mulsum* mit Falerner ebenso sat. II 4, 24. Macrob. VII 12, 9 *unde est illud proverbium, quo utuntur gulones, mulsum, quod probe temperes, miscendum esse novo Hymettio et vetulo Falerno.* Alter Falerner auch II 3, 115.

16. *diluere* ebenso Mart. I 106, 3 *diluti bibis unciam Falerni.* Pers. 3, 14 *guttas.* Plin. XXVII 8, 60 *circaea diluitur in vino.* — *promus* erklärt Plaut. Pseud. 608 *condus promus sum, procurator peni.* Hier ist er ausgegangen, so dass aus der Speisekammer nichts Besseres zu holen ist. *atrum mare* wie *a. sinus* c. III 27, 18.

17. Im stürmischen Meer (*hiemare* = χειμάζειν auch Plin. h. n. II 47, 125) sind die Fische sicher, weil die Fischer sich nicht hinauswagen. Die Nebeneinanderstellung der beiden Gedanken (Grund und Folge) statt der Hypothese im ersten Gliede ist echt dichterisch und rhetorisch. Eine Ellipse (von *si*) liegt dabei nicht vor. Auch im Deutschen ist diese Wendung schon im Mhd. gewöhnlich. Weil die Voraussetzung nur angenommen ist (ich setze den Fall, der Schaffner ist draussen), so erklärt sich hierbei der häufige (aber nicht nothwendige) Gebrauch des Conj. So II 6, 39 *dixeris.* 49 *luserit* u. a.

18. *latrantem* wie *iratum* II 8, 5.

19. *partum* stärker für *factum.* *carus* von den theueren Speisen auf den Duft (κνίση Hom.) derselben übertragen.

20. *pulmentaria* wie Pers. 3, 102 Zukost zum Brot, also Fleisch, Ge-

sudando: pinguem vitiis albumque neque ostrea
nec scarus aut poterit peregrina iuvare lagois.
vix tamen eripiam, posito pavone velis quin
hoc potius quam gallina tergere palatum,
corruptus vanis rerum, quia veneat auro
rara avis et picta pandat spectacula cauda:
tamquam ad rem attineat quicquam. num vesceris ista,
quam laudas, pluma? cocto num adest honor idem?
carne tamen quamvis distat *nil*, *hac magis illa*

würze u. s. w. *pulmenta* s. V. 34 und epist. I 18, 48. *obsonium* I 2, 9. Vgl. Xen. mem. I 3, 5 *Σωκράτης ἐπὶ τούτῳ οὕτω παρεσκευασμένος ᾔει, ὥστε τὴν ἐπιθυμίαν τοῦ σίτου ὄψον αὐτῷ εἶναι.* Dazu Cic. Tusc. V 34, 97 ff.

21. *vitia* Diätfehler wie V. 78. Die ungesunde Blässe der Haut wie bei dem Wassersüchtigen c. II 2, 15. Nach Pers. 3, 98 sollen dann Bäder helfen: *turgidus hic epulis atque a l b o ventre lavatur.* — *ostrea* durch Synizese zweisylbig wie *cerea* sat. I 8, 43. Verg. Aen. 10, 116 *aureo.* Hom. Il. 3, 237 *Πολυδεύκεα.*

22. *scarus* s. epod. 2, 50. *lagois* vielleicht der nach Plin. h. n. X 48, 133 auf den Alpen lebende *lagopus*: *pedes leporino villo nomen hoc dedere cetero candidae, columbarum magnitudine.* Nach Porph. *avis leporini coloris*; nach Acron *avis quae carnem leporis habere perhibetur; aut est genus p i s c i s, quod in mari Italo non invenitur.* Das Wort kommt sonst nicht vor; Hesych. s. v. nennt einen Vogel (*ὄρνις ποιός*) *λαγωΐνης*, Athen. 9, 390 nach Alexand. Mynd. einen *λαγωδίας.*

23. *vix eripiam quin* wegen der prohibitiven Bedeutung. *posito* st. *apposito* s. sat. I 2, 106 und öfter. Der Abl. ist zunächst wie ein absol. gefasst, wird dann aber durch *hoc* aufgenommen und wie *gallina* von *tergere* abhängig gemacht. Aehnlich recapitulirend ist *hoc* I 10, 60. Ueber den Pfau als nothwendigen Bestandtheil einer feinen Mahlzeit s. zu I 2, 116.

24. *tergere*, weil der Braten glatt hinuntergeht; dagegen *quod* (*os*) *haud deceat plebeia r a d e r e beta* Pers. 3, 114.

25. *vana* wie *amara curarum* c. IV 12, 19. *ficta rerum* sat. II 8, 83. *vilia rerum* epist. I 17, 21.

28. *num adest* ohne Elision s. Th. I[2] Einl. S. 25. Alle auf einen langen Vocal oder *m* auslautenden einsylbigen Wörter brauchen mit einem folgenden kurzen Vocal nicht zu coalesciren, sondern gelten für eine Kürze. S. I 9, 38. Fleckeisen N. Jahrb. LXI 48 ff. Schon Bentley führt dazu Beispiele an. Zum Gedanken vgl. Lucil. 27, 2 *coquus non curat caudam insignem esse, illa dum pinguis siet.* — Die Var. *color* für *honor* ist wohl Corr. eines überklugen Interpreten, der die Farbe des Gefieders auch hier anbringen wollte. Der Schwanz ist die Ehre (Zierde) des Pfaues.

29. Die meisten Herausgeber seit Orelli, auch Müller, haben sich für die von Torrentius gefundene und seitdem auch durch andere Hschr. bezeugte Lesart *petere* für *patet* (V. 30) entschieden. Von *esto* kann dann *petere* nicht abhängen, mindestens müsste, wie Bentley lehrt, *esto* voranstehen; aber es findet sich überhaupt schwerlich mit einem Acc. c. Inf. Der blosse Inf. bei *est* (für *licet*) kann selbstverständlich dafür nicht geltend gemacht werden. S. Zumpt latein.

imparibus formis deceptum te *patet*. esto:
unde datum sentis, lupus hic Tiberinus an alto

Gramm. 621 und 752. Der Inf. wäre also hier absolut gebraucht im Sinne der Verwunderung oder des Unwillens: „Sollte man es glauben, dass du, obgleich ein Unterschied im Fleisch nicht besteht, jenen Vogel diesem bloss wegen des schönen Aussehens vorziehst? Meinetwegen. Wie aber, wo selbst dieser Scheingrund wegfällt?“ Dieser Interpretation ist auch Holder in der kleineren Ausgabe gefolgt. Bentley fordert dafür mit Recht lieber *hanc magis illa* statt *hac magis illam*. Denn mit *hic* ist auch V. 24 der Pfau bezeichnet; warum sollte nun der Dichter durch plötzliche Vertauschung der Pronominalbegriffe den Leser in die Irre führen? Auch ist *illa* so gut wie einstimmig bezeugt, und Porph. erklärt *carnem tamen hanc magis illa petere te est.*

Allein jenes *petere* ist an sich verdächtig. Dass Porph. es anerkannte, steht nicht fest; denn bei seiner Erklärung musste er (wie auch Acron, wenn er sagt *sed ideo petis*) einen solchen Begriff zu *deceptum* hinzufügen; und wie leicht konnte dieser dann das ursprüngliche *patet* verdrängen? Wahrscheinlich ist die Var. *petere* erst aus Porph.'s Erklärung entstanden, wie schon Meineke und Dillenburger vermutheten. Dass Bland. vet. so gelesen habe, weil der ihm zunächst stehende Goth. es bietet, ist eine gewagte Behauptung; Cruq. würde nicht stillschweigend *patet* (und schon vorher *hac* statt des im Goth. stehenden *haec*) geschrieben haben, wenn er in seiner so gerühmten Hschr. eine viel leichter zu erklärende Lesart gefunden hätte. Endlich aber passt der Ausdruck der Verwunderung bei *te petere* auch nicht völlig zu dem Zugeständniss. Hor. will sagen: der Feinschmecker, der wegen der schönen Federn den Pfau der Henne vorzieht, ist zwar thöricht, aber hat doch einen Scheingrund; wie verkehrt aber ist der, welcher beim *mullus*, dem man nichts ansieht, einen solchen Unterschied macht! Die Verwunderung trifft also ganz den zweiten Punkt, darf aber nicht auf das Zugeständniss übertragen werden; denn wenn ich zugestehe, so gebe ich meine Verwunderung auf. *patet* ist denn auch von namhaften Gelehrten aufrecht erhalten worden. Der Sinn ist ohne Zweifel: „obgleich das Fleisch des Pfaus sich von dem der Henne gar nicht unterscheidet, so lässest du dich doch offenbar durch ihr verschiedenes Aussehen täuschen“. Dieser Gedanke tritt völlig klar heraus, wenn man *magis*, das bei allen Erklärungsversuchen allein der Stein des Anstosses ist, weglässt: „obgleich dieser (Vogel) von jenem hinsichtlich des Fleisches sich nicht unterscheidet u. s. w.“ Dadurch tritt *carne* zu *imparibus formis* in klaren Gegensatz. Somit ist unter den zahlreichen Verbesserungsvorschlägen, über die s. den krit. Anhang, der Heindorf's *avis* statt *magis* wohl der annehmbarste; die Wiederholung von *avis* aus V. 26 war sogar nothwendig, um die Beziehung auf *caro* oder gar *pluma* (28) unmöglich zu machen. Ich folge aber darin Bentley, dass ich *haec* (das ist eben die *rara avis* von 26) *avis illā* statt *hac illă* für richtig halte.

31. *unde datum* wie I 4, 79 *u. petitum.* II 1, 52 *u. monstratum.* Pers. 5, 124 *unde datum hoc sumis?* mit unzweifelhafter Nachahmung des Hor. Ov. fast. 6, 103 *unde datas vires.* Bentley verwirft daher Nic. Heinsius' *ratum*, das einen ganz falschen Sinn geben

captus hiet? pontisne inter iactatus an amnis
ostia sub Tusci? laudas, insane, trilibrem
mullum, in singula quem minuas pulmenta necesse est.
ducit te species, video: quo pertinet ergo
proceros odisse lupos? quia scilicet illis
maiorem natura modum dedit, his breve pondus.
ieiunus raro stomachus volgaria temnit.
porrectum magno magnum spectare catino
vellem, ait Harpyiis gula digna rapacibus. at vos,

würde, mit Recht. Vorher, sagt Hor., war noch ein Scheingrund in den *impares formae,* hier gar keiner. — *lupus, λάβραξ,* von seiner Gefrässigkeit so benannt. Dass die zwischen den 2 Tiberbrücken (*sublicius* und *senatorius* nach Fea, zwischen welchen die *cloaca maxima* mündete; nach Anderen *sublicius* und *Fabricius*) gefangenen am besten schmeckten, sagt Plin. h. n. IX 54, 169: *eadem aquatilium genera aliubi atque aliubi meliora, sicut lupi pisces in Tiberi amne inter duos pontes.* Genaueres giebt Macrob. III 16, 11 ff., indem er aus M. Varro rerum human. l. 11 unter den *ad victum optima* neben *frumentum Campanum, vinum Falern., oleum Cassin., ficus Tuscul., mel Tarent.* auch den *piscis Tiberis* anführt, der zwischen den 2 Brücken gefangen werde: Lucilius nenne *hunc piscem egregii saporis ... quasi ligurritorem catillonem, scilicet qui proxime ripas stercus insectaretur.* Diesem besten *lupus* stehen die von der Tibermündung nach, die schlechtesten sind die auf hohem Meere gefangenen. Hor. stellt zuerst den Tiber- und Seewolf einander gegenüber und vergleicht dann die 2 Tiberarten. Der Tuscische Fluss wie c. I 2, 14. 20, 5 (*paternum flumen*). III 7, 28.

32. *hiare* nach V. 39 auf der Schüssel. *pisces statim, cum capiuntur, hiant* Acr. — *iactatus* von den Fluthen des Tiber. Colum. r. r. VIII 16 med.: *docta et erudita palata fastidire docuit* (*Marcius Philippus*) *fluvialem lupum, nisi quem Tiberis adverso torrente defetigasset.*

34. *mullus* (Rothbart) ein kleiner Fisch. Plin. h. n. IX 17, 64 *binas libras ponderis raro admodum exsuperant.* Daher wurden die grösseren gesucht und theuer bezahlt. Juv. 4, 15 *mullum sex milibus emit aequantem sane paribus sestertia libris.* Zu *pulmenta* s. V. 20. Es sind einzelne Portionen, da man den ganzen Fisch doch nicht mit einem Mal herunterschlingen kann.

35. *ducit* wie *agit* V. 13; also dasselbe Resultat wie V. 30 *imparibus formis deceptum.* — *quo pertinet* wie *quorsum p.* II 3, 11.

36. Das kurze *a* vor *scilicet* s. zu I 2, 30.

38. Vgl. V. 15. Die Rücksicht auf den vorigen Vers verlangt, dass man *raro ieiunus* zusammenfasse: die Natur bietet *volgaria,* der überladene Magen sucht das Unnatürliche, kleine *lupi*, grosse *mulli.* Der Vers, den Bentley beseitigen wollte, ist wegen des folgenden fast unentbehrlich. Hor. leitet das Verachten des Gewöhnlichen aus Uebersättigung ab; das giebt der Gegner nicht zu: ihm sei es eine Freude, für seinen grossen Appetit den grossen Fisch auf grosser Schüssel zu sehen. Vgl. II 8, 43.

40. *vellem* setzt voraus, dass dem Feinschmecker ein kleiner *mullus* vorgesetzt ist (V. 34); daher sagt

praesentes austri, coquite horum obsonia. quamquam
putet aper rhombusque recens, mala copia quando
aegrum sollicitat stomachum, cum rapula plenus
atque acidas mavolt inulas. necdum omnis abacta
pauperies epulis regum; nam vilibus ovis
nigrisque est oleis hodie locus. haud ita pridem
Galloni praeconis erat acipensere mensa

er: ich hätte gewünscht. S. I 1, 55 *mallem.* Heindorf, der *velim* für nöthig hielt, verbesserte *velle ait.* — Mit *Harpyiis gula digna* giebt der Dichter auf solche Gier schon die gebührende Antwort. Die weitere Strafe sei, dass die Speisen verderben, weil sie stehen bleiben.

41. *obsonia* s. I 2, 9. *praesens* nicht mächtig oder hülfreich, wie II 3, 68 *pr. Mercurius*, sondern bereit, nämlich über die Speisen herzufallen: sie stehen schon dabei und warten auf das Signal zum Angriff. S. c. I 35, 2. Zu *austri* s. sat. II 8, 6. — Freilich man braucht die Winde gar nicht: wer sich überladen hat, dem stinkt Wild und Butte, auch wenn sie noch frisch sind; er mag sie nicht und nimmt dafür scharfe Reizmittel, *qualia lassum pervellunt stomachum* II 8, 8.

42. *rhombi* V. 48 und 95. II 8, 30. epod. 2, 50.

43. *rapula* II 8, 8. — *inula* (*ἑλένιον*) II 8, 51; nach Plin. XIX 29, 91 *per se stomacho inimicissima, eadem dulcibus mixtis saluberrima. acida*, weil mit Essig zubereitet.

45. *reges* wie I 2, 86. Sie nehmen einfache Speisen, wie Eier und Oliven, zum Eingang. Schwarz ist die reife Olive; mit zunehmender Reife wird sie bitterer und reizt dadurch den Appetit. Plin. h. n. XV 1, 6 *quanto maturior baca, tanto pinguior sucus minusque gratus.* Zum Pressen dagegen sollen sie genommen werden, wenn sie eben sich zu schwärzen anfangen.

47. Von dieses *Gallonius* Schwelgerei spricht auch Cicero dreimal: pro Quinct. 30, 94 *qui relicta virorum bonorum disciplina et quaestum et sumptum Gallonii sequi maluerunt.* de fin. II 8, 24 mit Anführung der auf ihn bezüglichen Verse des Lucilius (fr. IV 1): *o Publi, o gurges Galloni, es homo miser, inquit* (*Laelius*); *cenasti in vita numquam bene, quom omnia in ista consumis squilla atque acipensere cum*(?) *decumano.* de fin. II 28, 90 *qui ad voluptatem omnia referens vivit ut Gallonius.* Er war also durch sein nicht angesehenes (daher *quaestum* in der ersten Stelle), aber einträgliches (Juv. 7, 6) Geschäft reich geworden und verschwendete demnächst das Erworbene. Dass der gewöhnlich für einen Stör gehaltene *acipenser* (*ἔλλοψ*) schon zur Zeit des zweiten Punischen Kriegs beliebt (*celebre nomen*) war, beweist Macrob. III 16, 1 ff. aus Plautus Baccaria, wo ein Parasit (nach Ritschl) spricht: *quis est mortalis tam bona fortuna affectus umquam quam ego nunc sum, quoius haec dapsilis ventri portatur pompa? vel hice qui mihi in mari acipenser latuit antehac, in latebras eius reddam latus meis dentibus et malis.* Wenn also Gallonius diesen Fisch, den nach derselben Stelle des Macrob. noch *Scipio Africanus et Numantinus*, d. h. der jüngere, als eine Seltenheit betrachtete (vgl. das dort citirte Fragment von Cic. de fato), zuerst seinen Gästen vorsetzte, wie Porph. sagt, so hat er schon lange vor Lucilius gelebt. Nach unserer Stelle war der Fisch im Werth schon gesun-

infamis. quid? tum rhombos minus aequor alebat?
tutus erat rhombus tutoque ciconia nido,
donec vos auctor docuit praetorius. ergo
si quis nunc mergos suavis edixerit assos,
parebit pravi docilis Romana iuventus.
sordidus a tenui victu distabat Ofello
iudice; nam frustra vitium vitaveris illud,
si te alio pravum detorseris. Avidienus,
cui Canis ex vero ductum cognomen adhaeret,
quinquennis oleas est et silvestria corna,
ac nisi mutatum parcit defundere vinum, et
cuius odorem olei nequeas perferre, licebit

ken; die Steinbutte galt mehr. Noch mehr war das der Fall nach Plin. h. n. IX 17, 60: *apud antiquos piscium nobilissimus habitus acipenser ... nullo nunc in honore est; quod quidem miror, cum sit rarus inventu.* — *erat* mit gedehnter Endsylbe s. Th. I[2] Einl. S. 25.

50. Dieser *auctor praetorius*, der den Storchbraten einführte, hiess nach den Schol. Asellius oder Plotius Plancus oder Sempronius Rufus. Als er bei der Bewerbung um die Prätur durchgefallen war, machte man nach Porph. auf ihn ein Epigramm in Choliamben: *ciconiarum Rufus iste conditor. hic est duobus elegantior Plancis: suffragiorum puncta non tulit septem; ciconiarum populus ultus est mortem.* Also ist *praetorius* Spott. Plin. X 23, 60 erzählt nach Cornelius Nepos: einst habe man lieber Störche gegessen als Kraniche; jetzt zählen diese zu dem besten Geflügel, während jene *nemo velit attigisse.* Der Geschmack ist Modesache: man sucht das Neue.

51. *mergus* s. epod. 10, 22. *edixerit* noch mit Hinblick auf *praetorius,* wie *docilis* (52) auf *docuit. pravi,* relat. Gen. aus dem sachlichen Obj. bei *doceo* abgeleitet. S. *parcus* V. 62. Die Jugend soll gelehrig sein, ist es aber leider im Schlechten.

53—69. Neue Gedankenreihe: die einfache Lebensweise soll nicht in schmutzigen Geiz ausarten. — *distabat,* fast allein hdschr. beglaubigt, ist in der Ordnung, wenn Hor. es auf die Zeit bezieht, da er solche Lehren vom Ofell. bekommen habe, unmöglich aber im Munde des Of. *distabit* (auch Ber. 5) lässt sich in beiden Fällen rechtfertigen. Das Fut. wird gerne bei Lehren und Vorschriften gebraucht, die demnächst (also in der Zukunft) ausgeführt werden sollen.

55. *alio* adverb. wie II 1, 32. Zu *pravum* vgl. den krit. Anhang. Zum Gedanken I 2, 24. *Avidienus,* von *avere* abgeleitet, mit gedehntem *a.* S. zu c. III 4, 9.

56. *Canis* nach *κύων*, also Anspielung auf die Cyniker. Ueber *ductum* oder *dictum* s. krit. Anhang.

57. Diese Oliven waren also gewiss schwarz (V. 46) und ranzig. *corna* s. epist. I 16, 9. Nach Hom. Od. 10, 242 war es Schweinefutter, nach Ov. met. 1, 105 Nahrung der Menschen in der Urzeit.

58. Zu *mutatum* (umgeschlagener Wein *vappa*) vgl. II 8, 50. *defundere* aus dem Mischkrug in den Becher: s. c. IV 5, 34. *diffundere* (so auch Ber. 5 und 269) wäre entweder „vergiessen“ oder „abziehen“ wie Juv. 5, 30.

59. Er giesst stinkendes Oel auf den Salat, wie I 6, 124 der schmutzige

ille repotia, natalis aliosve dierum
festos albatus celebret, cornu ipse bilibri
caulibus instillat, veteris non parcus aceti.
quali igitur victu sapiens utetur et horum
utrum imitabitur? hac urget lupus, hac canis, aiunt.
mundus erit, qua non offendat sordibus, atque

Natta die Reste des Lampenöls zum Salben gebraucht. Aus dem Relativsatz ist zu *instillat* V. 62 *oleum* zu ergänzen.

60. *repotia* nach Fest. l. 17 p. 281 O. Müller: *postridie nuptias apud novum maritum cenatur, quia quasi reficitur potatio.* Nach Anderen (s. Acron) der 7. Tag nach der Hochzeit, an welchem die junge Frau ihre Eltern zu besuchen pflegte.

61. *albatus* wie Cic. in Vatin. 13, 31 im weissen Festkleide; Gegensatz *atratus.* Das Oelgefäss ist von blossem Horn und enthält zwei Pfund; es ist also gross und von schlechtem Material wie bei den Hökern, *propolae.* — *ipse*, damit ja nicht der Sklav zu viel nehme.

62. Selbst dies ranzige Oel giesst er nur tropfenweise auf. Warum ist er mit altem Essig nicht sparsam? Weil es werthlos ist? Das alte, verdorbene Oel ist es auch. Cruq. erklärt *non parcus εἰρωνικῶς*, aber wie wäre das möglich? Peerlkamp wollte *veteris quoque parcus aceti*: sprachlich unrichtig, da *quoque* nach *aceti* stehen müsste. Der kurze Zusatz ist auch nur dann recht bezeichnend, wenn er gegen die vorige Knauserei einen Gegensatz bildet. Der Geizhals macht das Gericht möglichst sauer, damit die Gäste nicht viel essen; ihm, dem sauertöpfischen Cyniker, schmeckt es um so besser.

64. Das Sprüchwort (*aiunt*; denn *angit* ist schwach bezeugt, auch Ber. 269) wieder mit Beziehung auf den missgünstigen *κύων Avidienus*, während *lupus* die gefrässige Schlemmerei bezeichnet.

65. *qua offendat* (nicht *qui offendat* — wie auch Ber. 5 u. 269 —, bezw. *-et* oder *-it*) heisst, wie *quo* II 1, 37, *ea tenus ut.* Bentley lehrt, dass zu *mundus erit* weder *victus* noch *cultus* noch *homo* Subject sein kann, da diese allgemeine Bestimmung im gewöhnlichen Leben Allen bekannt sei. *sapiens* von V. 63 ist Subject: der Weise wird *mundus* sein, insoweit dass er u. s. w. Vgl. *munda hac tenus ut* sat. I 2, 123 und zum ganzen Gedanken c. II 10, 5 ff. — *sordidus*, u. a. von 2 Bland. vertreten, mag durch Gleichstellung mit *miser* entstanden sein, was doch dem Sinne widerspricht. Mit *sordidus* würde derselbe *mundus* zugleich schmutzig genannt sein, wenn auch nur in der Vorstellung, dass er nicht als solcher anstossen solle. Das Komma vor *atque* darf nicht fehlen, wie in Holder's kleinerer Ausgabe. Denn sonst müsste man zu *miser* aus *offendat* ein fast unmögliches *sit* ergänzen; wollte man aber wieder *offendat* verstehen, so müsste *atque* fehlen. *atque in neutram partem cultus miser* ist also eine weitere Ausführung zu *mundus erit cet.*, welches auch schon beide Lebensarten vereinigt, Anstand und vernünftige Sparsamkeit. — *cultus* verbinde nach Analogie von *cerebri* (sat. I 9, 11) mit *miser*; denn *neutram in partem* ist an sich verständlich, *miser* ohne Bestimmung ginge zu weit. Obenein müssten die beiden Seiten des *cultus* hiernach *munditiae* und *sordes* sein, welches letzte doch unmöglich ist. Zu *miser* gehörig bezeichnet dagegen *cultus* die rechte Mitte, die

in neutram partem cultus miser. hic neque servis
Albuci senis exemplo dum munia didit,
saevus erit, nec sic ut simplex Naevius unctam
convivis praebebit aquam: vitium hoc quoque magnum.
accipe nunc, victus tenuis quae quantaque secum
adferat. in primis valeas bene; nam variae res
ut noceant homini, credas memor illius escae,
quae simplex olim tibi sederit; at simul assis
miscueris elixa, simul conchylia turdis,
dulcia se in bilem vertent stomachoque tumultum
lenta feret pituita. vides, ut pallidus omnis
cena desurgat dubia? quin corpus onustum
hesternis vitiis animum quoque praegravat una,
atque adfigit humo divinae particulam aurae.

sich von den ihr widersprechenden Uebertreibungen nach beiden Seiten hin gleich fern hält.

67. Der Weise wird nicht aus übergrosser Peinlichkeit schon bei der Vertheilung der Geschäfte und Anordnung der Mahlzeit gegen seine Sklaven grausam sein wie Albucius, der sie schon vorher abprügeln lässt, damit sie nichts verfehlen. Vgl. den Ballio in Plaut. Pseud. 133—229. Ueber Albucius s. zu II 1, 48. *didit* veraltetes Wort, öfter bei Lucret., z. B. 2, 1136. 3, 701 u. a.; auch Verg. Aen. 7, 144. 8, 132. Das Praes. trotz der Verbindung mit *erit*, weil es bei *dum* einmal üblich war. So in Verbindung mit einem Perf. I 5, 72. Dagegen mit Fut. I 3, 138.

68. Andrerseits wird er nicht dem arglos-liederlichen Naevius (zweifelhaft, ob derselbe wie I 1, 101) gleichen, der seinen Gästen schmutziges Wasser reichen lässt. II 4, 78 fassen Diener die Becher mit schmutzigen Händen an. *praebere aquam* s. I 4, 88.

70—111. Segensreiche Folgen des mässigen Lebens: 1) du bleibst gesund 70—81.

71. *valeas* ist potential, daher auch *credas* V. 72. *ut* = *quemadmodum* oder *quanto opere*. So *vides ut* V. 76 und oft. S. auch II 8, 1. Doppelt falsch Fritzsche: „dass sie in der That schaden, glaube mir."

73. *simplex* mit relat. Attraction. *sederit* im Gegensatz zu *stomacho tumultum feret* V. 75: die einfache Speise bleibt sitzen, bekommt gut.

74. Ueber die *ultima* von *miscueris* s. Th. I² Einl. 26. Bei Herod. I 47 u. 48 kocht Croesus eine Schildkröte mit einem Lamm in demselben Kessel.

76. *lenta pituita* der zähe Schleim bei Unverdaulichkeit. *pītuita* dreisilbig mit Synäresis wie epist. I 1, 108. *pallor* die ungesunde Blässe wie *albus* V. 21; er isst zu viel durch einander.

77. Ter. Phorm. II 2, 28 f. *cena dubia apponitur. quid istuc verbi est? ubi tu dubites, quid sumas potissimum.*

78. *vitia* s. V. 21.

79. Die Seele als Theilchen des göttlichen Athems. Cic. Cat. m. 21, 78 *audiebam Pythagoram numquam dubitasse, quin ex universa mente divina delibatos animos haberemus.* Tuscul. I 27, 66. — *adfigit* wie Plat. Phaed. 83 D: ἑκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἧλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῆ

alter, ubi dicto citius curata sopori
membra dedit, vegetus praescripta ad munia surgit.
hic tamen ad melius poterit transcurrere quondam,
sive diem festum rediens advexerit annus,
seu recreare volet tenuatum corpus ubique
accedent anni et tractari mollius aetas
imbecilla volet: tibi quidnam accedet ad istam,
quam puer et validus praesumis, mollitiem, seu
dura valetudo inciderit seu tarda senectus?
rancidum aprum antiqui laudabant, non quia nasus

κτλ. Ein gewaltsames Hinwerfen, das in *adfligit* liegen würde (*deicit in terram* bemerken 3 Bland. nach Cruq.), passt zu dem Uebelbefinden nach einer zu reichlichen Mahlzeit weniger, zumal für den folgenden Tag, an dem der Unmässige doch schon danieder liegt. S. dazu Bentl.'s gründliche Untersuchung.

80. *dicto citius*, nämlich *curata*: er stärkt im Nu (indem er nicht lange tafelt) die Glieder, schläft gut und erwacht frisch zur Arbeit.

2) Der Mässige kann sich bei besonderen Gelegenheiten und im Alter oder bei Krankheiten besondere Erquickung verschaffen, gegen die der Unmässige abgestumpft ist. V. 82—88.

82. *quondam* von der Zukunft z. B. auch Verg. Aen. 6, 877. *melius* ohne substant. Bestimmung. Ueberhaupt enthält diese Satire viele substantivirte Adj. neutr. S. ausserdem 1 *parvo.* 6 *falsis* und *meliora.* 8 *verum.* 25 *vanis.* 56 *vero.* 75 *dulcia.* 109 *pluribus.* 110 *parvo* und *futuri.* 111 *idonea.* 125 *seria.*

84. *ubique* = *et ubi*, nicht = *ubicumque.* Es bildet aber nicht den Vordersatz zu *tibi cet.* V. 86, wie u. A. Orelli will; denn der dort beginnende Gegensatz trifft nicht das Alter allein, sondern auch die Krankheiten, wie die Zusammenstellung von *puer* und *validus*, *dura valetudo* und *tarda senectus* beweist. Lässt man aber *et* vor *tractari* aus (wie auch Holder), so bleibt nichts übrig als mit *ubique* einen neuen Satz zu beginnen, weil das Asyndeton nach dem Polysyndeton *sive*, *seu*, *que* unerträglich wäre. (*et* fehlt auch im Ber. 5). Wenn Bentley *ubive* statt *ubique* wollte, so stellt er neben *sive* und *seu* ein drittes Glied coordinirt auf; und allerdings sprechen für diesen Gebrauch von *ve* oder *vel* für *sive* manche Stellen, wie c. I 22, 7. IV 2, 21. (III 4, 4 ist *que* zu lesen). a. p. 65. Man fasst aber das Ganze hier besser zweigliedrig. Der Mässige thut sich etwas zu Gute: 1) an Festtagen, 2) in seiner Schwäche bei Krankheit und im Alter.

88. *dura* wie *adversa.* *tarda* mit Uebertragung vom *senex.* S. zu c. I 1, 5.

3) Der Sparsame kann gegen unvermuthete Gäste freigiebig sein. 89—93.

89. Die Alten hoben ein Stück Eberbraten auf, selbst wenn es etwas wild wurde. Der verspätete hungrige Gast ass es trotzdem mit besserem Appetit, als der Wirth es frisch gegessen hätte. So kam es, dass man überhaupt ein abgestandenes Stück Wild für wohlschmeckender als das frische erklärte. Diese Erklärung darf man nicht gerade ernsthaft nehmen. — *rancidus* und *vitiatus* stehen dem *integer* „frisch" (nicht „ganz") gegenüber. — *non quia* gegen den Ciceron. Gebrauch mit dem Ind., obgleich die Behaup-

illis nullus erat, sed credo hac mente, quod hospes
tardius adveniens vitiatum commodius quam
integrum edax dominus consumeret. hos utinam inter
heroas natum tellus me prima tulisset!
das aliquid famae, quae carmine gratior aurem
occupet humanam? grandes rhombi patinaeque
grande ferunt una cum damno dedecus. adde
iratum patruum, vicinos, te tibi iniquum
et frustra mortis cupidum, cum derit egenti
as, laquei pretium. ‘iure’, inquit, ‘Trausius istis

tung, dass die Alten **keine** feine Nase gehabt hätten, geleugnet wird. So Liv. 33, 27 med. *non quia satis dignos eos credebat* (er hält sie nicht für würdig). Tac. hist. 3, 4 fin. *non quia industria Flaviani egebat.* Umgekehrt hat *quod* den Conj. bei sich, trotzdem dass die Thatsache anerkannt wird; damit ist nur gesagt, dass der Grund der Gesinnung der Alten entnommen sei. Bei Cic. fam. IV 7, 1 erklärt sich *sed quod iudicem* aus der Abhängigkeit der ganzen Structur von *etsi eo te consilio usum intellego, ut ... non audeam cet.*

90. *hac mente* s. I 1, 30, wo es aber die Absicht = *hoc consilio* bezeichnet, mit folgendem *ut.*

91. *vitiatum* wie V. 58 *mutatum.* — *tardius,* d. h. zu spät, als dass noch für ihn gekocht werden könnte.

92. Vgl. Juv. 1, 140 *quanta est gula, quae sibi totos ponit apros, animal propter convivia natum*; doch s. zu *integrum* V. 89.

93. Heroen hier nur als erste Bewohner der jungen Erde. Diese *prima* wie I 3, 99, wo aber die ersten Menschen als thierisch-roh dargestellt werden. Man denke hier an einen Eumaeus.

4) Sparsamkeit bringt guten Ruf; Schwelgerei bösen, verfeindet mit den Angehörigen und Freunden und treibt schliesslich zur Verzweiflung. 94—99.

94. *famae dare* wie Tac. ann. 1, 7 fin. *dabat et famae* ohne *aliquid.* Sen. de clem. I 15, 5 *principes multa debent etiam famae dare.* — *carmine gratior* nach deinem Urtheil; daher *occupet* (Lesart der I. Cl., auch in Ber. 5 u. 269), das man weder potential noch qualitativ (insofern als es 2 Arten von *fama,* eine *bona* und eine *mala,* gebe) fassen, noch mit Bentl., Keller u. A. in *occupat* ändern darf. Hor. selbst stellt c. IV 8, 13 ff. das Fortleben im Liede über jede andere Freude; im Munde des Ofell. möchte dies Urtheil als eigene Behauptung auffällig sein.

97. *patruus* als strenger Sittenrichter an Stelle des gestorbenen Vaters. So c. III 12, 3. sat. II 3, 88. Pers. 1, 11 *cum sapimus patruos.* Cic. pro Cael. 11, 25 *pertristis patruus, censor, magister.*

98. Du wirst nicht mehr so viel haben, um dir einen Strick zum Aufhängen zu kaufen. *aes* ist schlecht beglaubigt; man verlangt einen bestimmten Preis. So eine Drachme Plaut. Pseud. 84 ff. *potes nunc mutuam drachumam mihi unam dare? ... quid ea drachuma facere vis? — restim volo mihi emere ... qui me faciam pensilem.* Lucian Tim. 20 (131) ἐγὼ πολλοὺς ἂν εἰπεῖν ἔχοιμί σοι χθὲς μὲν οὐδὲ ὀβολὸν ὥστε πρίασθαι βρόχον ἐσχηκότας κτλ. — Die Contraction in *derit* wie I 9, 56.

5) Hast du übrig, so kannst du es zum Besten Armer oder des Vaterlandes verwenden. 99—106.

99. *inquit,* nämlich *quispiam.*

iurgatur verbis: ego vectigalia magna
divitiasque habeo tribus amplas regibus'. ergo
quod superat non est melius quo insumere possis?
cur eget indignus quisquam te divite? quare
templa ruunt antiqua deum? cur, improbe, carae
non aliquid patriae tanto emetiris acervo?
uni nimirum recte tibi semper erunt res.
o magnus posthac inimicis risus, uterne
ad casus dubios fidet sibi certius? hic qui
pluribus adsuerit mentem corpusque superbum,
an qui contentus parvo metuensque futuri
in pace ut sapiens aptarit idonea bello?
quo magis his credas, puer hunc ego parvus Ofell*um*

S. I 4, 79. *Trausius* ein unbemittelter Verschwender, sonst unbekannt.

100. *vectigalia* c. III 16, 40.

102. *quo* wie *quo valeant* I 1, 73 und *quo pertinet* V. 35. Man sagt *insumere in aliquid. melius* verb. mit *insumere*.

103. *indignus* nicht ein Unwürdiger, sondern *egestate indignus* „er darbt unverdienter Weise". Vgl. II 3, 39. Die Ergänzung ergiebt sich aus der Zusammenstellung mit *eget*.

104. Ueber Tempelruinen s. c. II 15, 20. III 6, 2.

105. *emetiris acervo* = *metiris ex ac.* Vgl. zum Ausdruck I 1, 96.

106. *recte esse* hier wohl nicht = *bene cedere,* obgleich das an sich natürlich möglich ist. Es ist unmittelbar vorher nicht von dem unglücklichen Armen die Rede gewesen, dem nichts gelinge, sondern von den Tempeln und dem Vaterlande, das doch auch etwas brauche. Also: „du wirst für dich allein mit Recht (*recte* = *merito*) Vermögen haben", d. h. „es ist also recht und billig, dass du dein Vermögen für dich allein habest". Das Fragezeichen ist zu streichen, weil *nimirum* schon den ironischen Sinn hat. Die Stellung *recte tibi* ist besser beglaubigt (auch in Ber. 5 und 269) als die Bentley's *tibi recte*. Die Var. des Bland. ant. *rectae* ist unhaltbar, beweist aber, dass die von Bentley vertheidigte Conj. Nic. Heinsius' *eunt,* die bei der Bedeutung von *bene cedere* sehr nahe läge, abzuweisen ist. Uebrigens müsste es statt *eunt* doch mindestens *eant* heissen: „dir muss wohl Alles immer von Statten gehen".

6) Der verweichlichte Schlemmer hat im Unglück keine Widerstandskraft; der Genügsame weiss sich in die Wechselfälle der Zeit zu schicken. 107—111.

107. *uter* mit angehängtem *ne* wie *quantane* sat. II 3, 317. *quone* 295. Sehr gewöhnlich *anne, utrumne* u. a.

109. *adsuerit* transitiv wie *insuevit* I 4, 105. Gewöhnlich werden so nur die Part. *ad-* und *consuetus* gebraucht. S. V. 11. *superbum* gehört auch zu *mentem.* Vgl. II 6, 87 und *fastidia* V. 14.

111. *ut sapiens* sollte man nicht durch Kommata abtrennen, als beträfe die Vergleichung nur den Weisen. *sapiens* ist der Zufriedene auch ohne Bild; er wird aber mit dem weisen Krieger verglichen: „wer mit Wenigem zufrieden sich gleichsam im Frieden weise zum Kriege rüstet".

112 bis Schluss: Ein solcher Weiser (s. V. 3) ist der wackere

integris opibus novi non latius usum
quam nunc accisis. videas metato in agello
cum pecore et gnatis fortem mercede colonum:
'non ego' narrantem 'temere edi luce profesta
quicquam praeter holus fumosae cum pede pernae.
ac mihi seu longum post tempus venerat hospes
sive operum vacuo gratus conviva per imbrem

(*fortis* 115, weil er sich durch das Missgeschick nicht beugen lässt) und genügsame Ofellus, der nunmehr selbst redend eingeführt wird. — Die Ellipse im Nachsatz (*novi* = *scito me novisse*) s. zu II 1, 82. — Hor. hat den Ofellus als kleiner Knabe gesehen, bevor er nach Rom zu seiner Ausbildung kam. S. sat. I 6, 76.

113. *intĕgris* neben *intĕgrum* 92. — *latius* = *largius* im Gegensatz zu *parcius* V. 127. *lautius*, das H. Stephanus las und Cruq. billigt, ist ohne hdschr. Autorität, sonst aber sehr ansprechend. Ulpian. dig. l. V tit. III 25 § 12 u. 16 findet es sich dreimal (*re sua lautius uti, aliquid lautius impendere, laute erogare*) neben der Vulg. *latius*. Es würde hier zu *nituistis* V. 128 gut passen; doch lässt sich auch gegen *latius* nicht das Geringste einwenden.

114. Aus *nunc* sieht man, dass Ofellus noch lebte; aber *videas* beweist noch nicht, dass Hor. ihn wirklich als blossen Pächter wieder gesehen habe; man könnte aus der Entgegenstellung von *puer novi* und *videas* eher das Umgekehrte schliessen. — Wie hier *opibus accisis*, so noch schöner *decisis pennis* epist. II 2, 50 vom Verlust des eigenen Gutes. *metato* passiv. wie *venerata* V. 124. Das Gut war (von einem *metator*) vermessen und dem Umbrenus (133) zugewiesen. Jetzt ist Ofellus Pächter desselben *agellus* für eine *merces* (*pensio* der eigentliche Ausdruck). Das wird natürlich oft geschehen sein; die alten zu Pächtern degradirten Besitzer haben durch Fleiss und Sparsamkeit wohl nicht selten das Ihrige wieder gewonnen, während die neuen Besitzer das Glücksgut schnell verschwendeten. S. Thuc. 3, 50 über die ähnlichen Verhältnisse auf Lesbos nach der Eroberung von Mytilene.

115. Er sitzt mitten unter seinen Kindern und erzählt; das Vieh hört auch zu.

116. *non temere* = *non facile* epist. II 1, 120. 2, 13. Liv. 30, 30 med. und sonst. Eigentlich „nicht blindlings"; man muss darnach suchen, daher selten. *luce profesta* s. c. IV 15, 25. Er befolgt also den V. 82 f. ausgesprochenen Grundsatz, an Festtagen sich etwas Besseres zu gönnen. Zu *holus* vgl. I 6, 115. II 1, 74. 6, 64. *perna* die Hüfte mit dem Fuss; es scheint, dass er an Werkeltagen auch nur die härteren Fussstücke abgeschnitten hat. Plaut. capt. 899 *quanta pernis pestis veniet, quanta labes larido.*

118. Wenn einmal Gäste kamen, so that er sich etwas zu Gute. S. V. 90. Das geschieht in der Einsamkeit des Landes selten; eher spricht einmal in der Regenzeit, d. h. im Winter, wenn es nichts zu thun giebt, ein Nachbar vor. — *ac*, besser bezeugt (auch in Ber. 5 u. 269), ist auch dem Sinne angemessener als *at*: „und auch, wenn ein Gast kam, begnügten wir uns u. s. w."

119. *vacuus* mit Gen., wie selbst *solutus* c. III 17, 16. Sonst gewöhnlich mit Abl., wie c. IV 15, 8. epist. II 2, 94.

vicinus, bene erat non piscibus urbe petitis,
sed pullo atque haedo; tunc pensilis uva secundas
et nux ornabat mensas cum duplice ficu.
post hoc ludus erat culpa potare magistra,
ac venerata Ceres, ita culmo surgeret alto,

120. *bene* (im Ber. 269 wunderl. Corr. *breve*) *erat* wie c. III 16, 43. S. auch *pulchre fuerit tibi* sat. II 8, 19.

121. Vgl. epod. 2, 60, überhaupt die *dapes inemptae* das. von 48 an. — *pensilis* zum Trocknen aufgehängt; es ist eben Winter. Vgl. sat. II 4, 72. Plin. h. n. XIV 3, 16 *durant aliae per hiemes pensili concameratae nodo.* — *secundae mensae* wie *alterae* c. IV 5, 31.

122. Die Feige wurde zum Trocknen gespalten, daher *bifida* nach den Schol. *ficu* neben *fico* wie *pinu* c. II 11, 14. *lauru* II 7, 19. *fastus* IV 14, 4.

123. Man trank nach alter Sitte erst nach der Mahlzeit. Sen. ep. 122, 7 *post prandium aut cenam bibere vulgare est: hoc patres familias rustici faciunt et verae voluptatis ignari.* Die Erklärung dieser Stelle hat manchen Auslegern wunderliche Schwierigkeiten gemacht. Die bei Acron „*quia culpatur ille, qui multum bibit*“ und „*culpa docet nos multum bibere*“ (soll wohl heissen *non m. b.*) würde den Sinn geben: „man überliess Jedem so viel zu trinken, wie ihm beliebte, und durch den Schaden klug zu werden“; aber dabei ist *ludus* völlig übersehen. Mithin irren auch die, welche, sich auf *solutus legibus insanis* II 6, 68 berufend, den Sinn haben wollen, es sei ohne alle Regel getrunken. Bentley's Conj. *nulla* statt *culpa* ist eine der schwächsten, die er gemacht hat; desselben *cupa* (für *copa* s. Suet. Ner. 27 *matronarum copas imitantium*) schon deshalb unmöglich, weil das Haus des Of. doch keine *caupona* ist; Lambin's *cuppa* aber verstehe ich erst recht nicht. Nicht minder sind Vermuthungen wie *pulso magistro* u. a. zurückzuweisen. Fritzsche versteht gar: es war ihnen ein Leichtes (Erholung), weil sie gewitzigt waren; denn wer einmal im Trinken sich ein Versehen hatte zu Schulden kommen lassen, wusste daraus, wie viel er vertragen konnte. Ich denke, je seltener man trinkt, desto weniger ist man darin gewitzigt; übrigens pflegen gerade Landleute beim Becher gar nicht so philiströsvorsichtig zu sein. Man hat den Begriff *ludus* zu urgiren; zu einem Spiel gehört aber ein Gesetz. Wer gegen dies Gesetz verstösst, begeht eine *culpa*, und diese lehrt, d. h. zwingt ihn zu trinken, nämlich, wie wir sagen, *pro poena*, oder, wenn man diese studentische Unsitte hier nicht anerkennen will, zu cariren, worauf vielmehr Plaut. Stich. V 4, 37 ff., bes. 43 *poculo multabitur* und 45 *si peccassis, multam hic retinebo illico,* zu führen scheint. So ist die Anspielung auf den *συμποσίαρχος*, der sonst (s. c. I 4, 18. II 7, 25) das Trinken vorschreibt, während hier allein die *culpa*, d. h. mittelbar das Spielgesetz selbst entscheidet, augenscheinlich. Heindorf, der sonst richtig erklärt, macht *potare* von *magistra* abhängig; das müsste *potandi* heissen. Das Spiel bestand darin, dass man trank *culpa magistra.*

124. *venerata* passiv. auch Verg. Aen. 3, 460. S. *metato* V. 114. Vom Gebete wie sat. II 6, 8. c. saec. 49. — *ita* ist in derartigen Beschwörungen herkömmlich; die Gabe der Gottheit wird dadurch zu einer Gegenleistung für das Gebet:

explicuit vino contractae seria frontis.
saeviat atque novos moveat fortuna tumultus:
quantum hinc imminuet? quanto aut ego parcius aut vos,
o pueri, nituistis, ut huc novus incola venit?
nam propriae telluris erum natura neque illum
nec me nec quemquam statuit: nos expulit ille,
illum aut nequities aut vafri inscitia iuris,
postremo expellet certe vivacior heres.
nunc ager Vmbreni sub nomine, nuper Ofelli
dictus erit nulli proprius, sed cedet in usum
nunc mihi, nunc alii. quocirca vivite fortes
fortiaque adversis opponite pectora rebus.'

„wie ich dich mit Spenden, Opfern u. s. w. verehre, so möge u. s. w.“ Bekannt sind die Wendungen *ita me di ament, ita di faxint* u. Aehnl. Andere fassen *ita* deiktisch; aber Fritzsche hat Recht, dass dies *sic* heissen würde. Heindorf erklärt „so wie jetzt“, nämlich während des fruchtbaren Regens. Aber im Winter wächst es auch beim Regen nicht. — *ut* (*uti*) ist eine offenbare Corruptel aus *ita*; Berol. 5 u. 269 bieten *ita culmo ut*.

125. Vgl. c. III 29, 16. epod. 13, 5 und 17.

128. Statt *vixistis* absichtlich *nituistis*. epist. I 4, 15. Cat. r. r. 1 *vicini quo pacto niteant... bene nitere oportebit.*

129. Der Eigenthümer ist nur der augenblickliche Besitzer. Dieser Gedanke ist ausführlich entwickelt epist. II 2, 158 ff. *proprius* also im eigentlichen Sinne wie c. II 2, 22. sat. II 6, 5. Auch hier V. 134. Für *perpetuus* unmittelbar ist es nicht gesetzt.

131. Der Soldat wird das Seinige vergeuden oder durch Rechtskniffe verlieren oder drittens seinem Erben hinterlassen. *postremo* mit Hschr. der 2. Cl., auch Ber. 269. *postremum* ist sonst besser beglaubigt, hätte aber den zeitlichen Sinn, als wenn die beiden anderen Fälle auch dagewesen wären, während *postremo* heisst „an letzter Stelle“, wenn die zwei ersten Fälle nicht eintreffen. So unterscheidet wenigstens Gellius X 1, 5 ff. unter Berufung auf M. Varro. Auch könnte hier *postremum* leicht persönlich gefasst werden. — *vafer* mit Uebertragung vom Juristen auf das Recht. Vgl. I 3, 130.

134. *proprius* bei Cic. mit dem Gen. Man kann hier den Dat. mit *erit* verbinden, also = *nemo habebit proprium.* Zum Gedanken vgl. das *adespot.* in der Anth. Pal. IX 74, 1 ff. *Ἀγρὸς Ἀχαιμενίδου γενόμην ποτέ, νῦν δὲ Μενίππου, καὶ πάλιν ἐξ ἑτέρου βήσομαι εἰς ἕτερον. καὶ γὰρ ἐκεῖνος ἔχειν μέ ποτ' ᾤετο, καὶ πάλιν οὗτος οἴεται· εἰμὶ δ' ὅλως οὐδενός, ἀλλὰ Τύχης.*

135. *fortes* wie V. 115. S. zu II 5, 64.

136. sat. II 5, 39 *perfer et obdura.* Verg. Aen. 6, 95 *tu ne cede malis, sed contra audentior ito.* 1, 207 *durate et vosmet rebus servate secundis.*

II, 3. Die Scene dieses Gesprächs ist nach V. 10 die Sabiner Villa, nicht, wie Kirchner will, ein Landhaus bei Tibur, von dem wir ausser der etwas problematischen Notiz bei Sueton (s. Th. I² Einl. S. 17) nichts wissen. Dorthin hat Hor. sich nach V. 5 zur Zeit der Saturnalien zurückgezogen. Vgl. damit II 7, 4. Endlich enthält V. 185 eine Anspielung auf die Aedilität des

III.

'Si raro scribis, ut toto non quater anno

Agrippa vom J. 33 v. Chr., die nach Dio Cass. 49, 43 und Plin. h. n. XXXVI 15, 104 und 121 gleich ausgezeichnet war durch die Pracht der von ihm angestellten Spiele wie durch seine gewaltigen Bauten. Der December dieses Jahres wäre somit der früheste Termin für diese reichhaltigste und umfassendste aller Satiren; woraus freilich nicht folgt, dass sie nicht auch später niedergeschrieben sein könne. Nur darf man nicht bis zum Aktischen Kriege hinabgehen, weil damals H. litterarisch wieder sehr thätig war, insbesondere sich auch der epodisch-iambischen Gattung zugewandt hatte. Wenn er aber zu Anfang sich Trägheit im Schreiben, zu Ende (308) übermässige Baulust vorwerfen lässt, so wird er wirklich seit Veröffentlichung des ersten Buchs der Satiren nicht viel oder gar nichts geschrieben haben, worüber s. Einleitung zu II 1. Er hatte sein Landgut bekommen und liess es wohnlich, vielleicht nicht ohne Eleganz einrichten; dadurch konnte er den Verdacht erwecken, als wolle er seiner litterarischen Thätigkeit nunmehr entsagen. Oder wenn er, wie man aus V. 321 im Vergleich mit 4 schliessen darf, bereits in der Lyrik sich zu versuchen angefangen hatte, so mochten Andere, die mit seiner Satire sehr zufrieden waren, daraus entnehmen, er wolle das verdienstliche Werk, die Welt zu bessern und zu bekehren, aufgeben und dafür ein müssiges Spiel treiben wie andere Dichterlinge mehr. Die beste Antwort auf solche Unterstellungen ist diese Satire, die man in dieser Hinsicht wohl mit der Epistel an Florus (II 2, bes. 24—54) vergleichen darf. Der Hauptredner Junius (so Acron) Damasippus war nach H.'s Darstellung Antiquitätensammler gewesen, aber durch schlechte Geschäfte so heruntergekommen, dass er sich das Leben nehmen wollte. Da wird er durch Stertinius (V. 33 und 296; vgl. epist. I 12, 20) für die Grundsätze der Stoa gewonnen; und diese trägt er brühwarm dem Hor. vor, um zu beweisen, dass alle Menschen ausser dem Weisen gleich rasend seien, also auch Hor. selbst. Man kann kaum sagen, dass der Kern und die eigentliche Absicht dieser Satire geradezu eine Verhöhnung jenes Systems sei; denn in den vorgetragenen Sätzen und glänzend durchgeführten Beispielen liegt gerade so viel Wahrheit und nicht mehr Uebertreibung als in der sonstigen Darstellung menschlicher Irrthümer und Leidenschaften, z. B. I 1—4, wo doch der Dichter in eigener Person lehrend sich einführt. Das Satirische liegt vielmehr, abgesehen von den gelegentlich an bestimmte Personen ausgetheilten Hieben, in der Einkleidung: Der zudringliche ἀρεταλόγος, der wohl auch sonst nach Art dieser Leute seine Weisheit an wohlbesetzter Tafel auskramte, wie er früher seine Antiquitäten angepriesen hatte, beglückt mit seinem Besuche auch unseren Dichter, um zugleich dessen Villa zu sehen, und erwartet für seine dreiste Aufrichtigkeit, die er namentlich zu Schluss zeigt, jedenfalls eine Einladung. Auch schickt ihn Hor. nicht etwa weg, wie II 7, 117 den Sklaven Davus, sondern giebt, scheinbar beistimmend, dem Gespräch die heitere Wendung, dass er folgerecht auch den Lehrmeister zu den Verrückten zählt, der es obenein in der Narrheit schon weiter gebracht habe. V. 326. Dies lag natürlich nicht in dessen Absicht; denn wenn er auch V. 64 den Stertinius sagen lässt, er sei, als er den Kunsthandel

membranam poscas, scriptorum quaeque retexens,
iratus tibi, quod vini somnique benignus
nil dignum sermone canas: quid fiet? at ipsis

trieb, närrisch gewesen, so will er doch eben durch die Lehren der Stoa nunmehr weise geworden sein. Kurz die Satire trifft nicht sowohl den Stoicismus, wie den lästigen Prediger desselben, wobei denn der Dichter nach den vielen schönen Ausführungen in echt human-humoristischer Weise sich selbst sein Päckchen aufladet. Man hält den Dam. für den aus Cic. fam. VII 23, 2 und 3, ad Att. XII 29, 2 u. 33, 1 bekannten Geschäftsmann Licinius Dam. Ist das so — und es lässt sich nichts dagegen einwenden, ausser dass dessen Gentilname zu dem von Acron angegebenen nicht stimmt —, so muss er durch schlechte Speculationen verarmt sein; bei Cicero ist er ein wohlhabender und angesehener Mann. Stertinius war ein Vielschreiber, der nach Acron zu epist. I 12, 20 (wohl übertrieben) 220 Bücher *Stoica* in lateinischer Sprache verfasst hat.

1. Ueber die Lesart *si* (*sic*) *scribis* (*scribes*) s. den krit. Anhang.

2. *membrana* nach gewöhnlicher Erklärung zur Reinschrift, im Gegensatz zu den *ceratae tabulae*, auf denen man concipirte. Allein dass man auch zum ersten Entwurf Pergament gebrauchte, beweisen Stellen wie a. p. 389 (wo die *membranae* weggestellt und corrigirt werden sollen), Pers. 3, 10 f. *iam liber et bicolor positis membrana capillis cet.* Im Uebrigen vgl. Catull. 22, 5 ff. *nec sic ut fit in palimpsesto relata: chartae regiae cet.* Hier lehrt das Praes. *retexens*, das doch eine Gleichzeitigkeit mit *poscas* voraussetzt, dass die *membrana* für die erste Arbeit genommen wird: „Du nimmst kaum viermal im Jahre das Pergament in die Hand, und dann streichst du immer wieder das eben Entworfene aus, kommst also nicht von der Stelle“. Bei *retexens* Bild vom Weben, wie in *deduci* II 1, 4. Man denke an das Gewebe der Penelope.

3. *benignus* mit Gen. lässt sich mit *plenus* und seinem Gegensatz *parcus* (II 2, 62) vergleichen. Zur Bedeutung s. c. I 9, 6.

4. *dignum sermone* ist gewiss dem griech. ἀξιόλογον nachgebildet, scheint aber auch auf *sermones* als Satiren hinzudeuten. S. Vorwort. — *canere* ist sonst nur für die höheren Dichtungsarten üblich. V. 321 werden *poemata*, vermuthlich lyrische Gedichte, getadelt; dagegen haben die Satiren dem Dam. gefallen, weil sie das Laster verfolgen. Er ermahnt den Hor., darin fortzufahren, und spricht V. 15 von dem Verdienst, das er sich durch dieselben erworben habe. *canere* ist also entweder, wenn man es von den Satiren versteht, ein gesuchter, fast spöttischer Ausdruck wie II 4, 11; oder wenn man schon hier an Lyrik denkt, so heisst es: was du jetzt dichtest (deine *poemata*), ist deiner früheren Sermonendichtung nicht würdig. — *ab ipsis Saturnal.* würde heissen: „du bist von ihnen („nach ihnen“ wäre mit *ipsis* kaum vereinbar) oder vor ihnen (?) geflohen“; und allerdings wurden die Saturnalien auf dem Lande, wenn auch gefeiert, so doch sicher weniger geräuschvoll als in Rom gefeiert. Bezeichnender werden die Worte, wenn man die von einigen wichtigen Hschr. (s. Keller Epileg.), besonders aber von Bland. ant. bezeugte, auch von Bentley gebilligte Lesart *at* annimmt, so dass sie eine *occupatio*, im Munde des Dam., aber aus dem Sinne des Hor., einleitet: „du wirst freilich sagen, du seiest gerade während des Festes hierher geflüchtet, um nüchtern zu

Saturnalibus huc fugisti sobrius. ergo
dic aliquid dignum promissis: incipe. nil est:
culpantur frustra calami, inmeritusque laborat
iratis natus paries dis atque poetis.
atqui voltus erat multa et praeclara minantis,
si vacuum tepido cepisset villula tecto.
quorsum pertinuit stipare Platona Menandro?

arbeiten; aber ich sehe davon nichts".

5. Die Saturn. (Κρόνια) wurden zur Erinnerung an die allgemeine Freiheit und Gleichheit der goldenen Zeit, in der Saturnus in Italien herrschte, am 17. December (s. II 7, 4 f.) gefeiert, aber schon lange auf 7 Tage ausgedehnt; daher *septem Saturnalia*. S. Macrob. I 10, 1 ff. Lucian Sat. 2 (386). Liv. 2, 21 *his consulibus* (497 v. Chr.) *aedes Saturno dedicata, Saturnalia institutus festus dies*. Preller Röm. Myth. 413 ff. — *sobrius* gehört mit zu der supponirten Entschuldigung des Hor., er sei ja nüchtern (im Gegensatz zu *vini somnique benignus*), und gewinnt erst durch die Zusammenstellung mit *ipsis Saturn.* seine volle Kraft. Die von Bentl. gelobte Lesart *esto* (1 Bl.) statt *ergo* spricht auch dafür, dass *sobrius* noch zu der *occupatio* zu ziehen ist.

6. *nil est*: er nimmt an, dass H. ihm nichts (oder etwa schlechte *poemata*) vorzulegen habe.

7. Pers. 1, 106 *nec pluteum caedit nec demorsos sapit ungues*. 3, 12 ff. *tunc queritur, crassus calamo quod pendeat umor, nigra quod infusa vanescat sepia lympha, dilutas queritur geminet quod fistula guttas*. *inmeritus* wie c. I 17, 28. epist. I 14, 12. Unschuldig hat die Wand zu leiden, indem du gegen sie schlägst, weil die Verse nicht fliessen wollen. Vielleicht nimmt man mit Cruq. besser die *parietes* für *plutei*, nach Festus fragm. l. XV (p. 230 O. Müller) *tabulae, quibus quid praesepitur*.

8. *iratis dis natus*, daher zum Leiden bestimmt, mit der launigen Wendung, dass die zürnenden eigentlich die Dichter seien. Vgl. I 5, 98. II 7, 14.

9. *minantis* spöttisch, indem die Leser mit dem Geschreibsel bedroht werden, nicht als blosse *vox ambigua* wie ἀπειλεῖν = verheissen. Es kann auch Beziehung auf die Herbigkeit der Satire haben. Aehnlich epist. I 8, 3 *multa et pulchra minantem*.

10. *vacuum* = *otiosum*. S. II 2, 119. c. I 32, 1. Bentley's Conj. *lecto* (d. h. *lucubratorio*) für *tecto* ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil damit auch an den dafür geltend gemachten Beweisstellen immer der Begriff der Bequemlichkeit verbunden ist: von dem auf einem *lectus* liegenden erwartet man keine ernstliche Arbeit. Dies lehrt z. B. I 4, 133. Zu *tecto* vgl. I 5, 45. Es war Winter, und die Villa lag im Gebirge, daher *tepidum* im Gegensatz zu der rauhen Witterung. S. epist. I 18, 104.

11. *quorsum pertinuit* s. II 2, 35. Hor. hat eine voll gepackte Kiste Bücher mitgenommen; eins drängt das andere. Plato ist wohl nicht wegen der dialogischen Form genannt, sondern im Sinne der den Socrates und Plato so hoch verehrenden Stoiker. S. c. I 29, 13. An den Komiker Plato ist nicht zu denken; dessen Person war den Römern nicht von selbst verständlich. Menander und Eupolis Repräsentanten der Komödie, jener der jüngeren (s. auch epist. II 1, 57), dieser der älteren (I 4, 1). Dass H. seine Satire, auch die des Lucilius,

Eupolin, Archilochum comites educere tantos?
invidiam placare paras virtute relicta?
contemnere miser. vitanda est improba Siren
desidia; aut quicquid vita meliore parasti,
ponendum aequo animo.' di te, Damasippe, deaeque
verum ob consilium donent tonsore. sed unde
tam bene me nosti? 'postquam omnis res mea Ianum

von der griechischen Komödie ableitet, sagt er I 4, 6 ausdrücklich. Wie hoch aber die jüngere den Römern galt, erhellt schon daraus, dass ihre eigene Komödie, wenigstens die *palliata*, von jener abhängig ist. Plut. *de compar. Aristophan. et Menandri epit.* zieht den Menander dem Aristoph. weit vor; ebenso Dio Chrysost. *περὶ λόγου ἀσκήσεως* (I 476 f. Reiske); und dies Urtheil darf man nicht unbedingt verwerfen. Archilochus ist dann hinzugefügt, weil ohne Zweifel Hor. schon damals nach dessen Vorbilde seine Epodendichtung begonnen hatte. Vgl. Th. I² Einleitung zu den Epoden; bes. 6, 13. Ueber die Formen *Platona* und *Eupolin* vgl. Th. I² Excurs S. 424.

12. Die von Bentley als *elegantior* bevorzugte Lesart *Archilocho* würde dies sein, wenn Archilochus zu Eupolis in einem ähnlichen Gegensatz stände wie Plato zu Menander. Aber die beiden letzten werden mit einer gewissen Nachlässigkeit ohne Ordnung zugesetzt, wie noch andere folgen könnten. *tantos* bezieht Acron am besten auf die *codices*, die als Reisegefährten so viel Platz einnehmen. Heindorf versteht „so berühmte und treffliche Schriftsteller", was zu *comites* nicht ganz zu passen scheint; oder man müsste *comites* prädicat. fassen: „so grosse (Männer) als Begleiter". Unnöthig nimmt L. Müller *tantos* für *tot,* wofür allerdings die Lexica Belege genug beibringen. Bei dieser Auffassung bezöge sich *tantos* nicht unmittelbar auf die 4 genannten Schriftsteller, die ja eine so grosse Zahl noch nicht bilden, sondern es hiesse „so viele noch ausserdem".

13. Ueber die *invidia,* die H. sich durch die Satiren zugezogen hatte, s. zu I 4, 10. II 1. In ihnen hatte er nach Dam.' Ansicht seine Tugend gezeigt, die er jetzt verleugnet. Er werde aber dadurch seine Gegner nicht entwaffnen, vielmehr als selbst waffenlos von ihnen verachtet werden. *miser* ist prädicat. zu nehmen, nicht als Vocat.

14. *Siren,* wie epist. I 2, 23 sprüchwörtlich gleich den Bechern der Circe.

16. *pono* = *depono* wie epist. I 16, 35; auch sonst häufig im eigentlichen wie übertragenen Sinn. *aequo animo* hier mehr tadelnd „gleichgültig", also abgestumpft gegen das wirklich Werthvolle. Anders *aequam mentem* c. II 3, 1.

17. H. antwortet mit einem spöttischen Seitenblick auf den Philosophenbart. S. 35. I 3, 133. a. p. 301. Der Ausdruck *di deaeque* feierlich wie Dem. de cor. Anfg. *τοῖς θεοῖς εὔχομαι πᾶσι καὶ πάσαις.* Die weitere Frage „woher deine werthe Bekanntschaft?" erinnert an sat. I 9, 7. Sie wird nur nebenbei V. 19 durch *aliena negotia curo* beantwortet, zugleich aber mit einem unwillkürlichen Humor, dass der, welcher *excussus propriis* ist, seine Nase in fremde Angelegenheiten steckt, statt sich selbst zu helfen. Dam. benutzt die Frage zugleich, um über sein Geschick Auskunft zu geben.

18. *Ianus,* der Oeffner und Schliesser des Himmels, ein altital. Licht-

ad medium fracta est, aliena negotia curo
excussus propriis. olim nam quaerere amabam,
quo vafer ille pedes lavisset Sisyphus aere,
quid sculptum infabre, quid fusum durius esset;

und Sonnengott; daher der einfache Bogen, *ianus*, eigentlich ein offener Durchgang, *transitio pervia*, Symbol des Himmelsgewölbes und seines Pförtners. S. Preller Röm. Myth. 155 ff. Cicero leitet de nat. deor. II 27, 67 den Namen von *ire* her. Insbesondere war dann *ianus* ein Durchgang durch einen über die Strasse geschlagenen Bogen oder durch ein verschliessbares Thor, auch die Stadtthore. Viele solche Bogen waren dem Gott ausdrücklich geweiht, namentlich die auf Märkten, an lebhaften Strassen und Kreuzwegen, wo auch sein Bild mit dem Doppelkopf (daher *geminus, bifrons*) aufgestellt war. Am häufigsten werden die 3 Iani (*summus, medius, imus*) auf dem *forum* erwähnt, wo die Wechsler am mittleren ihre Geldgeschäfte machten. epist. I 1, 54. Cic. de off. II 24, 87 *viris ad Ianum medium sedentibus*. Dort also hatte Dam. Bankrott erlitten.

20. *nam* enklitisch nachgestellt wie V. 41 und 302, auch II 6, 78. epist. II 1, 186. Oft bei den Komikern wie Plaut. Aul. II 1, 17 *quis ea est nam optuma?* ibid. III 2, 13 *in aedibus quid tibi meis nam erat negoti?* Pers. II 5, 13 *quando istaec innata est nam tibi?* Besonders mit *quis, cur, quia, quando* u. s. w.; bei der Frage auch in der Prosa gewöhnlich.

21. Der Antiquitätenhändler untersuchte Gefässe auf ihr Alter und hat sich nach V. 64 dabei ohne Zweifel betrügen lassen. Ohne genügenden Grund leugnet Doederlein, dass er Händler gewesen sei: er sei blosser Kunstenthusiast. *mercari cum lucro, frequentia compita* und *Mercuriale nomen* V. 24 ff. weisen genugsam auf ein förmliches Gewerbe hin, ebenso die oben angeführten Ciceron. Stellen. *quaerere* selbst verstand Heindorf nicht „untersuchen", sondern „suchen"; dann wäre aber *quo aere lavisset* Relativsatz (= *quaerere aes, quo lavisset*), und es müsste dem entsprechend sofort *quod*, nicht *quid sculptum esset* heissen. — *aes* gewiss mit Beziehung auf das berühmte *aes Corinthium*, zumal da Sisyphus König von Korinth (Ephyra) war. Ueber ihn Hom. Il. 6, 153 *ὃ κέρδιστος* (*vafer*) *γένετ᾽ ἀνδρῶν*. Seine Strafe in der Unterwelt Od. 11, 593 ff. Dass jene Metallmischung bei der Eroberung Korinths in der Gluth der brennenden Stadt durch Zufall entstanden sei, ist eine Fabel, die schon Petron. sat. 50 persiflirt: *solus* (*Trimalchio*) *sum, qui vera Corinthea habeam,... quia scilicet aerarius, a quo emo, Corinthus vocatur, ... et ne me putetis nesapium esse, valde bene scio, unde primum Corinthea nata sint. cum Ilium captum est, Hannibal, homo vafer et magnus stelio, omnes statuas aeneas et aureas et argenteas in unum rogum congessit et eas incendit; factae sunt in unum aera miscellanea. ita ex hac massa fabri sustulerunt et fecerunt catilla et parapsides et statuncula. sic Corinthea nata sunt, ex omnibus in unum, nec hoc nec illud.* Wie sehr man in Rom auf dergleichen Alterthümer versessen war, lehrt beispielsweise die Schüssel des Euander sat. I 3, 91. Es ist wohl möglich, dass H. auf ein in Aeschylus' Sisyphus (s. Poll. 10, 78) erwähntes Fussbecken anspielt: *καὶ νίπτρα δὴ χρὴ θεοφόρων ποδῶν φέρειν. λεοντοβάμων* (auf Löwenfüssen stehend) *ποῦ σκάφη χαλκήλατος;*

22. *infabre* im Gegensatz zu *affa-*

callidus huic signo ponebam milia centum;
hortos egregiasque domos mercarier unus
cum lucro noram: unde frequentia Mercuriale
imposuere mihi cognomen compita.' novi,
et miror morbi purgatum te illius. atqui

bre, durius zu *mollius. mollis imitabitur aere capillos* a. p. 33. *excudent alii spirantia mollius aera* Verg. Aen. 6, 848.

23. *huic* kann nicht, wie Doederlein will, auf das Becken des Sisyphus bezogen werden, nachdem V. 22 andere kunstlosere Gefässe genannt sind. Es heisst also nach Krüger „diesem oder jenem" = „einem" und führt mit lebhafter Vergegenwärtigung ein Beispiel ein. Ebenso V. 30 und 162. I 2, 4. 4, 126 (*hic atque ille*). *ponere* den Werth bestimmen wie *dicere pretium* c. IV 8, 12. *callidus* mit *subtilis* (*veterum iudex*) verbunden II 7, 101.

24. Ferner machte er Geschäfte mit Häusern und Gärten. S. die oben angeführten Cicer. Stellen. Die alterthümliche Inf.-Form auf *ier* hat H. in den Oden nur IV 11, 8 und auch da nur in einem (daktyl.) Adonius; öfter in den Satiren und Episteln, mit Vorliebe im vorletzten Fusse, wie bei den Komikern im letzten des Senars. S. zu I 2, 104. — *unus* „einzig" im figurirten Sinne, nicht „allein". Echt satirisch ist es, dass Dam. seine Meisterschaft rühmt, ohne daran zu denken, dass er durch dieselbe fallirt hat.

25. *Mercuriale* (*-i* ist offenbar Corr.) als nom. adi. mit *cognomen* verbunden. So *Africanum cognomen celebrare* Liv. 30, 45. *Tarquinium nomen* Gell. XV 29, 2 aus dem Annalisten L. Piso, als wenn man sage *mihi nomen est Iulium.* Dam. heisst aber mit Spitznamen nicht Mercurialis, sondern Mercurius, weil dieser Gott alle feinen Künste erfunden hatte. *Mercurialis* konnte schon deshalb nicht ein Beiname sein, weil so das *collegium mercatorum* hiess, 495 v. Chr. zugleich mit dem Tempel des Mercur gegründet. Liv. 2, 27. Cic. ad Q. fratr. II 5, 2. Ueber Mercuriales als Dichter s. zu c. II 17, 29.

26. An den frequenten Scheidewegen wurden Auctionen gehalten. Cic. de leg. agr. I 3, 7 *at hoc etiam nequissimi homines consumptis patrimoniis faciunt, ut in atriis auctionariis potius quam in triviis aut in compitis auctionentur,* wozu s. A. W. Zumpt 1861. Der Ausdruck ist also verächtlich, weil werthvollere Sachen in Privatlocalen versteigert wurden. *compita,* wo eine Strasse in eine andere mündet, *trivia* (auch *quadrivia*), wo 2 Strassen sich schneiden.

27. *purgare* mit Gen. nach Analogie von *absolvere, liberare. sceleris purus* c. I 22, 1. — *illius* s. zu c. IV 13, 18. Die Vergleichung der Leidenschaften (πάϑη) mit Krankheiten (νοσήματα) ist in allen philos. Systemen gewöhnlich. So Cic. Tusc. IV 5, 10 f. 10, 23 und öfter. — Dass die Worte von *atqui* bis *urget* (30) nach den alten Erklärern meist dem Dam. zuertheilt werden, bringt in den Zusammenhang eine Unklarheit. Man fragt dann, welche neue Krankheit? die Philosophie? Das meint natürlich H.; aber nach Dam. ist der Philosoph allein gesund, und so schliesst er sich auch 298 von den *insani* aus, seitdem er weise geworden sei. Oder meint er *aliena negotia curare?* Aber das ist gerade die Pflicht des Weisen.; denn mit sich ist er fertig. Noch Andere denken an den Entschluss des Selbstmords (36 ff.); aber der war ja eine Folge (und dazu eine vorübergehende) der alten Krankheit,

emovit veterem mire novus, ut solet, in cor
traiecto lateris miseri capitisve dolore,
ut lethargicus hic cum fit pugil et medicum urget.
dum ne quid simile huic, esto ut libet. 'o bone, ne te
frustrere: insanis et tu stultique prope omnes,

nicht eine dauernde neue. Und was sollte *mire* im Munde des Dam.? Er konnte als Stoiker, dem ohnehin nichts wunderbar sein darf, weder die Krankheit *mire novus* nennen, noch behaupten, dass die alte durch die neüe „auf wunderbare Weise“ beseitigt worden sei. Dem widersteht schon *ut solet*. Und wie sonderbar wäre diese Berufung auf den gewöhnlichen Wechsel der Krankheiten von dem, der von aller Krankheit geheilt zu sein behauptet! Eine Ironie aber wie Krüger meint, wäre hier im Munde des Dam. völlig unverständlich. Alle diese Dunkelheiten schwinden, wenn man die Worte dem H. lässt. *atqui* (bei H. meist den Schluss oder Anfang des Verses bildend) führt nicht immer eine neue Person ein, ist sogar gerade bei selbstgemachten Einwürfen herkömmlich. S. sat. I 6, 65. II 1, 68. 3, 9. 5, 7. epist. I 2, 33. 7, 2. 17, 38. 45. Wir haben einen völlig gerundeten Schluss: „Ich wundere mich, dass du diese Krankheit losgeworden bist; nun ist zwar (Einwurf) die alte in eine neue umgeschlagen, die mich wieder besorgt machen könnte; indess (31) das kann mir gleichgültig sein, wenn sie sich nur nicht als Tobsucht äussert“. Dabei ist *mire novus* klar: der Wechsel der Krankheiten ist an sich gewöhnlich; aber diese Krankheit ist eine wunderbar neue, weil sie der vorigen diametral entgegengesetzt ist. Und darin liegt zugleich ein hübscher Anklang an *mira* V. 33 und *miror* 27, den Horkel durch die grobe Conj. *maior* aufhebt.

29. *miser* wie V. 14 von geistiger, so hier von leiblicher Krankheit. Plaut. Poen. V 2, 43 *miseram buccam*.

30. Constr. *ut cum leth. cet. hic* wie 23 und 162. Daher würde eine grosse Unklarheit entstehen, wollte man V. 31 *huic*, dem griech. ὅδε entsprechend, auf H. beziehen. Vielmehr *huic lethargico in pugilem transverso*: „wenn mit dir nicht etwas dem Aehnliches vorgeht, so sei es nach Belieben“. Gleiche Ellipse V. 99. Damit erklärt sich H. nicht geradezu für den gesunden Arzt; aber Dam., der den Stich fühlt, kehrt den Spiess um und belehrt ihn, er sei genesen, H. selbst dagegen wahnsinnig. Die Ergänzung eines solchen Zwischengedankens ist nicht minder nothwendig, wenn man die Worte *atqui — urget* dem Dam. überlässt.

31. *o bone* = ὦ ἀγαθέ. S. II 2, 1.

32. *πᾶς ἄφρων μαίνεται.* Cic. Tusc. III 5, 10. *par.* 5 u. a. Warum sollte Dam. diesen stoischen Grundsatz durch *prope* gemildert haben? Neologen, die noch nicht auf der Höhe des Systems stehen (Teuffel), pflegen eher die Schroffheit desselben zu übertreiben. Man erkläre also nicht mit Heindorf *prope* = *ὡς ἔπος εἰπεῖν*. I 3, 98 lässt sich damit nicht vergleichen, weil dort wirklich nur eine allgemeine Regel aufgestellt wird, die Ausnahmen zulässt, hier aber nicht. Auch I 3, 96 lässt *fere* sich wohl im Munde des H. ertragen; vom Stoiker wäre es auch falsch. Nun könnte man hier erklären: Du bist wahnsinnig und fast alle thöricht; aber dann müsste ohne Noth *sunt* ergänzt werden, auch zeigt die energische Voranstellung von *insanis*, dass es zu beiden Gliedern Prädicat sein

si quid Stertinius veri crepat; unde ego mira
descripsi docilis praecepta haec, tempore quo me
solatus iussit sapientem pascere barbam
atque a Fabricio non tristem ponte reverti.
nam male re gesta cum vellem mittere operto
me capite in flumen, dexter stetit et 'cave faxis
te quicquam indignum: pudor' inquit 'te malus angit,

soll. Will man mithin nicht dem Dam. die Ansicht in den Mund legen, dass einige Thoren auch gesund sein können, so muss man *prope omnes* (aber nicht umgekehrt, wie Bothe will, *stulti*) appositionell nehmen: und die (übrigen) Thoren, d. h. beinahe alle (*excepto sapiente* V. 46). Der Schluss wäre regelrecht folgender: jeder Thor (ἄφρων) ist wahnsinnig (μαίνεται); nun sind aber alle Nicht-Weisen (d. h. beinahe alle, was als bewiesen vorausgesetzt wird) Thoren; folglich sind beinahe alle wahnsinnig. — Die Corresponsion von *et—que* wie sat. I 3, 139. Für *etiam* braucht man also *et* nicht zu nehmen.

33. *crepat* so wenig wie c. I 18, 5 an sich verächtlich; es bezeichnet nur die Vielschreiberei des Stertinius, den Dam. doch nicht einen Schwätzer nennen wird. epist. I 7, 84 und a. p. 247 ergiebt die tadelnde Nebenbedeutung sich aus dem Zusammenhang. *unde* nicht wie V. 238 (auch c. I 12, 17. sat. I 6, 12. II 6, 21) persönlich; denn die Abhängigkeit von *praecepta* wäre sehr gezwungen. Es bezieht sich auf *si quid veri crepat*, d. h. den Inhalt der Moralpredigten: „davon habe ich u. s. w." So gehört es auch I 2, 58 und 78 zu *esse cum meretricibus*, bezw. *matronas sectarier*, nicht zu den Personen allein.

35. *sapiens barba* mit Uebertragung vom Weisen. *pascere* = *promittere*, τρέφειν, wie πωγωνοτροφεῖν. Verg. Aen. 7, 391 *sacrum tibi pascere crinem*.

36. Die alte hölzerne Brücke nach der Tiberinsel wurde im J. 62 von L. Fabricius aus Stein (daher *lapideus*) erneuert und nach ihm benannt. S. Dio Cass. 37, 45.

37. *male re gesta* s. V. 18 f. Nach alter Sitte verhüllten Sterbende sich das Haupt. Plat. Phaed. 118 A. vom Socrates. Xen. Cyrop. VIII 7, 28 vom Cyrus. Suet. Caes. 82 vom Caesar. Liv. 8, 9 vom Decius. Bes. 4, 12 *multi ex plebe capitibus obvolutis se in Tiberim* (wie hier) *praecipitaverunt*.

38. *dexter* (Ber. 5 *dextra*) nicht bloss rechtzeitig wie II 1, 18, sondern als σωτήρ gleich einem Gotte von der heilbringenden Seite. *cavĕ* wie 177. II 5, 75. epist. I 13, 19; dagegen *cavē* epod. 6, 11 und epist. I 6, 32; auch wohl c. I 14, 16 und III 7, 24, wo es am Schluss des Verses steht. Vgl. *pută* II 5, 32. Pers. 4, 9. *vidĕ sis* Pers. 1, 108. Es ist ein Ueberbleibsel der alten metrischen Freiheit, die tonlose Länge nach einer betonten Sylbe zu verkürzen. — *faxis* bei Hor. nur noch II 6, 5, auch im letzten Fusse. Diese Form des Conj. Perf. ist von *faxi* (für *feci*) durch Synkope aus *faxisim*, *faxsim* entstanden. Aehnlich *axim* von *ago*, *capsis* von *capio* (nicht nach Cic. or. 45, 154 aus *cape si vis* zusammengezogen). Dahin gehören ferner die Plautin. Formen *coniexit* (Trin. 722 Brix) aus *coniecisit*, *servassit* aus *servavisit*, *occultassit* aus *occultavisit*. Corssen über Aussprache u. s. w. II 563.

39. *te indignum*, nicht als liesse sich eine solche Handlung mit seiner Würde nicht vereinigen, sondern nur „unverdient" (s. II 2, 103),

insanos qui inter vereare insanus haberi.
primum nam inquiram, quid sit furere: hoc si erit in te

weil, wenn alle so handeln wollten, alle sich umbringen müssten. „Dein Ehrgefühl ist falsche Scham (wie epist. I 16, 24); und diese besteht darin, dass du dich scheuest, unter Närrischen für närrisch zu gelten“. Wegen der allgemeinen Bestimmung steht der Conj. *vereare. angit* (Lesart der 4 Bland. u. s. w.) ist richtiger als das von V. 30 hier hineingerathene *urget:* die Scham kommt von innen, eine Bedrängniss von aussen.

41. Nunmehr geht er an das eigentliche Thema, das demnächst ganz schulmässig abgehandelt wird. Uebrigens ist nicht gesagt, dass Stertinius dies alles dem mit verhülltem Haupte an der Brücke stehenden armen Sünder vorgetragen habe; diese Komik wäre etwas wohlfeil und ziemlich frostig. Dam. hat *haec praecepta*, d. h. die hier vorgetragenen, nach den Belehrungen des Stertinius aufgeschrieben (34); dass alles mit einem Male geschehen sei, liegt nicht in *quo tempore.* Die Gesammtentwickelung sondert sich bis 299 in folgende Theile: I. Der allgemeine (42—53) giebt 1) eine Definition vom Wahnsinn und lehrt 2) dass alle Menschen wahnsinnig seien. II. Dieser Satz wird im Einzelnen zunächst kurz so bewiesen, dass je 2 Arten der Thorheit gegen einander abgewogen werden, zwischen denen nach Aristotelischer Sittenlehre die Tugend (= Weisheit) die wahre Mitte bildet. So 1) der Furchtsame und Tollkühne 53—63; 2) der leichtsinnige Schuldner und der hartherzige Wucherer 64—76. Nach einem kurzen summarischen Uebergang folgen dann ausführlichere, z. Th. glänzend ausgestattete Charakterbilder vom Habsüchtigen, Verschwender, Ehrsüchtigen, Ueppigen, Verliebten, Abergläubischen. Die Ordnung ist aber keineswegs mit pedantischer Strenge eingehalten. Zwischendurch laufen wiederholt Erinnerungen an den allgemeinen Satz wie 77—81, 158, 208—210, 220 f.; auch ist mitunter aus einem Theil in den anderen übergegriffen. So wird 99—102 die leichtsinnige Verschwendung schon vorweggenommen, dann aber von 225 an ausführlich behandelt. Die Gleichnisse beziehen sich z. Th. mehr auf den allgemeinen Satz als den besonderen Theil, wie 161 bis 163; die Beispiele lassen sich mitunter für mehrere Arten des Wahnsinns zugleich verwerthen, wie das vom Ajax 201 und 211 für den Zorn und Ehrgeiz; wieder andere beweisen nicht die Hauptsache, sondern einen Nebenumstand. So wird nach 127 ff. der Habsüchtige zum Meineidigen, Dieb, Räuber und Mörder; dies letzte führt von 132—141 zum Beispiel des Orestes, der mit Habsucht nichts zu thun hat, sondern nur deshalb hineingezogen ist, um zu beweisen, dass der notorisch Wahnsinnige, mit einer fixen Idee Behaftete nicht in Allem und gegen Alle wahnsinnig sei, dass ferner das Verbrechen nicht den Wahnsinn, sondern dieser jenes erzeuge, endlich um daraus zu folgern, dass der überlegt, aus raffinirtem Eigennutz und vorsichtig handelnde Mörder um nichts weniger als Orestes wahnsinnig sei. An solchen freieren Excursen, in denen aber der leitende Faden immer wieder zum Vorschein kommt, ist diese Entwickelung reich. Und daran ist nicht zu mäkeln: es ist durchaus in H.' Art und überhaupt ein Recht des Dichters; und wer das in die Schlussformeln der Logik einzwängen will, sollte überhaupt keine Gedichte lesen. — Die Nachstellung von *nam* s. zu V. 20.

solo, nil verbi, pereas quin fortiter, addam.
quem mala stultitia et quem cumque inscitia veri
caecum agit, insanum Chrysippi porticus et grex
autumat. haec populos, haec magnos formula reges
excepto sapiente tenet. nunc accipe, quare
desipiant omnes aeque ac tu, qui tibi nomen
insano posuere. velut silvis, ubi passim

42. *nil addam quin* (wie *vix eripiam quin* II 2, 23) wegen der in der Wendung liegenden Negation eines Hindernisses. Eigentlich *nil verbi addam, quo ne pereas,* d. h. *quo prohibeam* (*efficiam*), *ne pereas.* Vgl. a. p. 444 *nullum verbum insumebat, quin amares.*

43. Richtig bemerkt Meineke, dass *cumque* auch zum ersten *quem* gehört. Ob aber, weil bei dieser Anaphora die Partikel *et* gewöhnlich ausgelassen wird, *stultitiee* zu schreiben ist, möchte bei dem sonstigen Fehlen dieser Form zweifelhaft sein. — Ueber *mală* vor *stultitia* s. zu I 2, 30.

44. Zu *caecum agit* vgl. epod. 7, 13, wo Bentl. *caecos* will. Ueber Chrysippus s. I 3, 127. *porticus* die durch Polygnotus' Wandgemälde berühmte στοὰ ποικίλη zu Athen, in der Zenon lehrte. *grex* nicht gerade verächtlich, so wenig wie *amicorum greges* von den Anhängern Epicur's Cic. de fin. I 20, 65. *in nostro, ut ita dicam, grege* Lael. 19, 69. *philosophorum greges iam ab illo fonte et capite Socrate* de or. I 10, 42. S. dazu Sorof. Hor. epist. I 4, 16 wird es erst durch den Zusatz *porcum* verächtlich.

45. Ueber die Herkunft des alten Wortes *autumare* war man in Zweifel. Nach Gell. XV 3, 4—8 ist es nicht bloss ein verstärktes *aestimare,* sondern steht auch für *opinari, censere, dicere.* Im letzten Sinne sehr häufig bei den Komikern. Wie hier mit doppeltem Acc. Vell. I 6, 4 *quam quidam Dido autumant. formula* (κανών) ein kurzer philos. Satz, wie eben jenes πᾶς ἄφρων μαίνεται.

46. *tenet* „hält fest“ wie ein Band, von dem sie sich nicht losmachen können, wenn sie nicht weise werden.

48. Nach 298 wurde Dam. im Publicum *insanus* genannt (μανικός). — Beispiele eines blossen Abl. loc. ohne *in* wie hier *silvis* sind bei H. nicht gerade häufig, namentlich nicht, wenn kein Adj. dabei steht. Von den vielen von Fritzsche angeführten Beispielen muss man alle abrechnen, in denen man den Casus unmittelbar mit dem Verbum verbinden und für einen Dativ oder Abl. instr. erklären kann. So c. II 17, 26 *theatris crepuit* (wie *theatris increpuit*) *sonum.* c. III 24, 6 *verticibus figit* (st. *infigit*). c. II 15, 7 *olivetis spargent.* c. IV 12, 18 *Sulpiciis horreis accubat.* c. I 16, 5 ist für *adytis* vielleicht *adyti* zu lesen. sat. II 8, 56 *agris excitat* (wohl für *ex agris* wie *emetiris acervo* II 2, 105). c. I 22, 14 *alit aesculetis* instrumental. c. III 16, 27 *horreis occultare* und 36 *crescunt vellera pascuis* ebenso. Selbst diesen Abl. *silvis* kann man von *abit* (50) abhängig denken; die Absicht im Walde zu bleiben hat Niemand, man will heraus, wie aus der verwirrenden *stultitia,* mit der er verglichen wird. Wieder anders ist V. 51 *variis partibus* = *a. v. p.,* also ähnlich einem Abl. orig. Als unzweifelhaft locale Abl. bleiben übrig: sat. I 5, 87 *mansuri oppidulo.* I 10, 39 *spectanda theatris,* wenn man nicht *theatra* für die Zuhörerschaft nehmen will. c. I 22, 17 *pigris campis.* c. I 23, 2

palantis error certo de tramite pellit,
ille sinistrorsum, hic dextrorsum abit, unus utrique
error, sed variis illudit partibus: hoc te
crede modo insanum, nihilo ut sapientior ille,
qui te deridet, caudam trahat. est genus unum
stultitiae nihilum metuenda timentis, ut ignis,
ut rupis fluviosque in campo obstare queratur;
alterum et huic varum et nihilo sapientius ignis
per medios fluviosque ruentis: clamet amica,

montibus aviis. epod. 10, 7 *altis montibus.*

50. *utrisque* (auch Ber. 5 und 269) wäre natürlich zu ertragen (eher als I 8, 25, wo wirklich nur 2 gemeint sind), schon weil *ille* und *hic* je eine Pluralität bezeichnen; aber da *utrique* grammatisch regelrechter ist, so ist es mit den Bland. beibehalten. S. 140.

53. *caudam trahere* unser „Zopf tragen". *solent pueri deridentes nescientibus a tergo caudam suspendere, ut velut pecus caudam trahant* Porph. Vgl. den Storchschnabel bei Pers. 1, 58: *o Iane, a tergo quem nulla ciconia pinsit.*

54. *nihilum* hat hier wie *nihil* seine nominale Kraft verloren und ist zum Adv. geworden. Anders 210 und II 8, 41. Eigentlich ist aus *nihilum metuo* dies Object auf das Pass. übertragen. *timentis* mit Attraction an das allgemeine *stultitiae*, während es doch zu dem besonderen *genus unum* gehört; also für *timens* oder vielmehr *timentium.* Ebenso *ruentis* V. 57.

55. *campus* hier nicht, wie Manche wollen, das Marsfeld: der Furchtsame klagt über Berge auf offenem Felde.

56. *varium* (auch Ber. 5 u. 269) ist nicht zu rechtfertigen. *varum* wie *distortum, diversum, contrarium.* Pers. 6, 18 *varo producis genio.*

57. *amica* verbindet Porph. mit *mater* wie φίλη μήτηρ. Würde man die Mutter nicht eher *cara* nennen? *amica* hat einmal den bestimmten Sinn von ἑταίρα, und so stellt auch Lucil. fr. 30, 11 *ad matrem, cognatam, ad amicam* zusammen. Keller versichert zwar in den Epileg., *amica* komme bei H. nie für ἑταίρα vor; ich finde, dass es als Subst. stets diesen Sinn hat. So epist. I 1, 20 *ut nox longa, quibus mentitur amica.* sat. I 3, 38 *amatorem amicae.* epist. I 15, 21 *Lucanae amicae.* sat. I 5, 15 *cantat amicam.* I 4, 49 sogar *meretrice amica*, wo *amica* auch subst. zu nehmen ist. Man braucht darum noch nicht an die verworfenste Art von Dirnen zu denken. Folgt hier noch *uxor*, so ist es ja nicht nöthig, dass die Mahnrufe aller dieser Personen einem einzigen gelten: den einen mahnt die Liebste, den die Frau u. s. w. Befremdlicher ist die Verbindung *honesta soror*, als bedürfte es einer Entschuldigung, dass sie neben der Hetäre genannt werde; denn an sich ist das Epitheton für die Schwester sinnlos. Lehrs stellte deshalb um: *clamet honesta mater, amica soror.* Dann ist *honesta* für *venerabilis* von der Mutter gut, aber *amica soror* nicht minder auffällig. Warum nicht *amica, mater honesta, soror, cum cognatis pater, uxor? soror* ist wie die folgenden ohne Epitheton. Dass Holder in der kleineren Ausg. *cum cognatis pater* (nicht *soror cum cognatis*) verbindet, darin stimme ich ihm bei. Die Verwandtschaft findet nicht durch die Schwester, sondern durch den Vater statt.

mater honesta, soror, cum cognatis pater, uxor
'hic fossa est ingens, hic rupes maxima, serva!'
non magis audierit quam Fufius, ebrius olim
cum Ilionam edormit, Catienis mille ducentis
'mater, te appello' clamantibus. huic ego volgus
errori similem cunctum insanire docebo.
insanit veteres statuas Damasippus emendo:
integer est mentis Damasippi creditor? esto.

Hiesse es *cum fratribus*, so würde man dies naturgemäss mit *soror* verbinden. *cum* wie I 10, 85 *tuo cum fratre*.

59. *serva* wie *cave*, *φυλάττου*, ohne Ellipse von *te*, sondern absolut = aufpassen. So bei den Komikern, z. B. Plaut. Cist. I 1, 107 *ut hanc sinas servare apud me*. Aul. I 2, 3 *intus serva*. Most. II 2, 22 *nemo in aedibus servat*. Ter. Eun. IV 7, 10 *solus servat domi*. Mithin steht es eigentlich für *observare*, und man hat vielmehr *fossam, rupem* zu ergänzen.

60. *Iliona* nach Verg. Aen. 1, 653 die älteste Tochter des Priamus. Sie war an den thracischen König Polymestor verheirathet und hatte ihren Sohn Deipylus (oder Deiphilus) mit ihrem ihr anvertrauten jüngsten Bruder Polydorus vertauscht, jenen als ihren Bruder, diesen als ihren Sohn aufziehend. Als nach der Eroberung Troja's die Griechen von Polymestor die Ermordung des Polydorus verlangten, so tödtete der Vater aus Unkenntniss den eigenen Sohn. Dies war der Gegenstand von Pacuvius' Tragödie, in welcher der schlafenden Iliona ihr Sohn Deipylus als Schatten erscheint und sie (s. Cic. Acad. pr. II 27, 88. Tusc. I 44, 106. pro Sest. 59, 126) anredet: *mater, te appello, tu quae curam somno suspenso levas neque te mei miseret, surge et sepeli gnatum tuum, prius quam ferae volucresque ... neu reliquias quaeso meas sieris denudatis ossibus per terram sanie delibutas foede divexarier*. (In Eurip. Hecuba ist Polydorus selbst ermordet und erscheint als Schatten seiner Mutter Hecuba). Als nun der Schauspieler Fufius (Fusius ist falsche Schreibart) die Rolle der Iliona im Rausche spielte, schlief er wirklich ein, so dass der den Deipylus spielende Catienus ihn vergeblich rief. *ebrius olim* ist daher nach Kirchner mit *edormit* zu verbinden, das Komma also nach Fufius zu setzen. *edormire* witzig für *dormientem agit*: er schläft die Rolle aus. Das Praes. *edormit* darf nicht mit einigen Hsch. in *edormiit* geändert werden, weil er dann ja schon ausgeschlafen hätte; höchstens wäre *edormiret* grammatisch zulässig. *cum* bezeichnet hier wie *dum* die völlige Gleichzeitigkeit. Ganz anders ist II 6, 101 *cum ponit*, worauf Fritzsche nicht hätte verweisen sollen. Auch I 6, 13 ist *fugit* anders, nämlich ein wirkliches Praes. hist.

61. Die runde Zahl *sexcenti* (für viele) ist noch verdoppelt.

63. *errorem insanire* nach *insaniam insan.* Sen. vit. beat. 12, 1 mit dem etymolog. Accus. Aehnlich Prop. III (II) 34, 25 *seros insanit amores*. Vgl. auch *sollemnia i.* epist. I 1, 101.

64. Der Name Dam. ist wie 65 darum weniger gespreizt, weil das Ganze als eine Predigt des Stertinius vorgetragen wird. (II 2, 53 würde *Ofello iudice* vom Of. selbst gesprochen viel härter sein).

65. *integer mentis* wie *vitae* c. I 22, 1. *esto* bedeutet ein vorläufiges Zugeständniss, das dann zurückgenommen wird. So auch II

'accipe, quod numquam reddas mihi' si tibi dicam:
tune insanus eris, si acceperis, an magis excors
reiecta praeda, quam praesens Mercurius fert?
scribe decem a Nerio, non est satis, adde Cicutae

2, 30. Ist der Gläubiger bei Sinnen, so ist es der betrügerische Schuldner noch mehr; aber beides ist falsch. Lehrs wollte sehr unglücklich *heus tu* st. *esto*, doch zweifelnd.

66. *reddas*, was du nicht wiedergeben sollst, d. h. unter der Bedingung; daher der Conj.

67. *magis* nicht = *potius*. Die erste Frage *tune insanus eris* schliesst im Sinne des Stoikers die Bejahung nicht aus; denn närrisch sind sie ja alle. Er stellt sich nur wie schon 65 auf den Standpunkt des gemeinen Menschenverstandes und folgert, dass bei der Nichtannahme die Verrücktheit noch grösser wäre.

68. *Mercurius praesens* wie *tutela* c. IV 14, 43. *numina* epist. II 1, 134. Man erinnert sich an *κερδῷος, ἐριούνιος, ἀκάκητα*.

69. Das Verleihen an einen unzuverlässigen Schuldner ist nichts anderes als ein Verschenken; mag man Vorsichtsmassregeln treffen, welche man will, er wird allen solchen Schlingen zu entrinnen wissen. Wenn man *decem* als *sestertia* versteht, so begreift man, selbst abgesehen von der Geringfügigkeit der Schuldsumme (wenig über 1500 Mk.), nicht recht, was die bestimmte Angabe bezweckt; man müsste es denn, wie in den Digesten häufig geschieht, für die stehende Bezeichnung einer Beispiels halber angeführten Summe ansehen. Wenn nun aber *non est satis* folgt, so müsste doch jeder Unbefangene erwarten, dass eine grössere Schuldsumme genannt werde; und statt derselben folgen *centum tabulae* und *mille catenae*. Diese Zahlen stehen *decem* durchaus parallel und zwar als Steigerung, dem *non est satis* und *adde* entsprechend; es wäre unbegreiflich, wie der Schriftsteller uns zumuthen könnte, zu *decem* etwas anderes als *tabulas* zu ergänzen, für das dann *catenas* (Cautelen) nur ein stärkerer analoger Ausdruck ist. Man verstehe also *decem tabulas* (= *syngraphas*, Schuldbriefe), welche Erklärung sich auch in den Schol. (auch im cod. Ber. 5) findet. Es kommt hier nur darauf an, die Sicherheit zu bezeichnen, die der Gläubiger sich hat geben lassen. Dazu dienen die Namen 2 routinirter Wucherer und nach den Schol. zugleich Rechtskundiger, des Nerius und Cicuta. Von dem ersten sagt der Schol. zu Pers. 2, 14 *Nerius morte coniugum locupletatus faenerator est factus notissimus, de quo Hor. „scribe decem Nerio"* (so st. *a Nerio*). Der zweite ist nach Porph. Spottname des V. 75 genannten Perellius. Nerius lässt sich nicht 1, sondern 10 Schuldbriefe ausstellen, und dazu sollen noch 100 vom Cicuta kommen. *scribere* ist der technische Ausdruck vom Aussteller des Schuldbriefes. Die zweite Person in *scribe* ist natürlich nicht der Schuldner, für den ja sofort die dritte Person *effugiet* folgt, sondern entweder der von Dam. angeredete Horaz (oder, was hier ganz gleich ist, der von Stertinius angeredete Dam.), der durch diese Probe sich von der Schlauheit des Schuldners überzeugen soll, oder auch ganz allgemein, wie bei einer Argumentation. Die Wucherer zahlen als Banquiers das geliehene Geld für den Capitalisten, dessen Geschäfte sie besorgen; auf sie werden daher die Schuldbriefe ausgestellt. Das ist mit *a Nerio* bezeichnet, wofür der blosse Dat. nur schwach bezeugt ist; die Var.

nodosi tabulas centum, mille adde catenas:
effugiet tamen haec sceleratus vincula Proteus.
cum rapies in ius malis ridentem alienis,
fiet aper, modo avis, modo saxum et, cum volet, arbor.
si male rem gerere insani est, contra bene sani,
putidius multo cerebrum est, mihi crede, Perelli
dictantis, quod tu numquam rescribere possis.
audire atque togam iubeo componere, quisquis

Anerio (auch im Berol. 5) spricht natürlich für *a Nerio*. Eine solche *cautio* vom Aemilius Papinianus lautet Dig. XII tit. I 40 so: *L. Titius scripsi me accepisse a P. Maevio XV mutua numerata mihi de domo; et haec XV proba recte dari kal. futuris stipulatus est P. Maevius, spopondi ego L. Titius. si die supra scripta summa P. Maevio eive, ad quem ea res pertinebit, data, soluta satisve eo nomine factum non erit, tunc eo amplius, quo post solvam, poenae nomine in dies XXX inque denarios centenos denarios singulos dari stipulatus est P. Maevius, spopondi ego L. Titius. convenitque inter nos, ut P. Maevio ex summa supra scripta menstruos refundere debeam denarios trecenos ex omni summa ei heredive eius.*

70. *nodosus*, weil er mit allen Knoten und Kniffen des Rechtswesens vertraut ist.

71. *Proteus* s. epist. I 1, 90. Ueber seine Verwandlungen s. Hom. Od. 4, 454 ff. Verg. georg. 4, 407 ff.

72. *malis alienis*, dem homer. (Od. 20, 347) *γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισιν* nachgebildet, muss daraus auch erklärt werden. *ἀλλότριος* heisst fremdartig, wie *ἀλλότρια λέγειν* Plat. Phil. 29 a, *ὄνομα* Phaed. 99 b, ein Name, der zur Sache nicht passt. Also von den Freiern: ihre Wangen zeigten beim Lachen einen ihnen fremdartigen, verzerrten, grimassirten Ausdruck. So zwingt sich der vor Gericht geschleppte Schuldner zu einem unnatürlichen Lachen, indem es eben ein angenommenes ist. Das Umgekehrte ist *voltu invito* c. III 11, 21. Ist hier vielleicht noch eine Anspielung auf *aes alienum?* Nicht richtig denken Heindorf und Teuffel an ein starkes, volles Gelächter mit Beziehung auf Od. 20, 346 (*μνηστῆρσι δὲ Παλλὰς Ἀθήνη*) *ἄσβεστον γέλω ὦρσε.*

74. Entscheidet der Erfolg, so ist der verlierende Wucherer hirnkranker (*putidus* vom Alter anrüchig wie epod. 8, 1. sat. II 7, 21) als der gewinnende Schuldner. Der Erfolg soll aber nicht entscheiden; beide sind *insani.*

76. *dictare*, weil der Wucherer dem Leihenden den Schuldbrief in die Feder dictirt. Dem entgegen *rescribere* (s. 69 zu *scribe*) das Umschreiben des Schuldbriefs auf den Namen eines Anderen, wodurch die Schuld gelöscht wird. Cic. Att. XVI 2, 1 *qui de residuis ... praesentia solverimus, reliqua rescribamus.* Vgl. auch *resigno* c. III 29, 54. epist. I 7, 34. Es wurde dann geradezu für *solvere, reddere, reponere* gesetzt und mit dem Acc. der Schuld verbunden, weshalb Bentley die Conj. Nic. Heins.' *quoi* mit Recht verwirft. Donat zu Ter. Phorm. V 8, 29 (*argentum rursum iube rescribi*) *quoniam ad numerationem pecuniae antecedit scriptura, rescribere dicebant pro renumerare.* Serv. zu Verg. Aen. 7, 422 *scribi est dari. Horatius „scribe decem Nerio cet.“ rescribi reddi. Horatius „dictantis, quod tu cet.“*

77. Man legte die Toga in die

ambitione mala aut argenti pallet amore,
quisquis luxuria tristive superstitione
aut alio mentis morbo calet: huc propius me,
dum doceo insanire omnis, vos ordine adite.
danda est ellebori multo pars maxima avaris;
nescio an Anticyram ratio illis destinet omnem.

richtigen Falten, um in anständiger Haltung zuzuhören. Dam. denkt sich also, dass seine Zuhörer von aussen in seinen Hörsaal treten. In *audire* und *componere* ein *ὕστερον πρότερον*. Die hier folgende nochmalige Einleitung (vgl. V. 46 f.) ist insofern nicht unangemessen, als das bisher Gesagte seine speciellere Anwendung auf Dam. findet, der vom Stertinius über seinen Bankrott getröstet wird. Es folgen dann von 82 an die erweiterten Darstellungen: 82—160 von der Habsucht, 161—223 vom Ehrgeizigen und Ruhmsüchtigen, 224—246 vom üppigen Verschwender, 247—280 vom Verliebten, 281—295 vom Abergläubischen. Daran schliesst sich als Epilog die Nutzanwendung auf den H. selbst.

78. *pallere* wie Pers. 4, 47 *viso si palles, improbe, nummo*. Dagegen *calet* V. 80. Der Geizige ist in ewiger Angst, der Wollüstling in heisser Leidenschaft.

81. *dum* mit Ind. praes. nach der Regel, selbst in Verbindung mit dem Imper. und Fut., wie andererseits mit einem temp. praeterit. Dagegen *dum ibis* sat. I 3, 137.

82—160: Der Habsüchtige kennt keinen anderen Ehrgeiz, als für den reichsten Mann zu gelten, weil er Reichthum für Tugend hält (82 bis 99), entgegen dem Aristipp, der seinen Sklaven die Geldsäcke wegzuwerfen befahl, wenn sie dadurch belästigt würden (—102); daher lebt er unter Angst und Entbehrungen (— 126), begeht um des Geldes willen Verbrechen wie kaum der wahnsinnige Orestes (— 141) und stirbt endlich vor Entkräftung aus Furcht vor Verarmung (— 160).

82 f. *elleborus* (*um*) viel gepriesenes Heilmittel gegen Wahnsinn, bei Hor. noch epist. II 2, 137. Plin. h. n. XXV 5, 47: *ab hoc* (*Melampode*) *appellatur unum ellebori genus melampodion* .. 54. *nigrum medetur paralyticis, insanientibus, hydropicis.* 49. *plurimum nascitur in Oete monte et optimum uno eius loco circa Pyram* (wo Hercules sich verbrennen liess). Auch nach Strabo IX 3 wuchs das beste bei dem phthiotischen Anticyra (spätere Schreibweise st. *Ἀντίκιρρα*) am Oeta unweit der Mündung des Sperchius in den Malischen Meerbusen, wurde aber in dem phokischen Anticyra besser zubereitet: *εἶτα Ἀντίκυρα ὁμώνυμος τῇ κατὰ τὸν Μαλιακὸν κόλπον καὶ τὴν Οἴτην. καὶ δή φασιν ἐκεῖ τὸν ἐλλέβορον φύεσθαι τὸν ἀστεῖον, ἐνταῦθα δὲ σκευάζεσθαι βέλτιον· καὶ διὰ τοῦτο ἀποδημεῖν δεῦρο πολλοὺς καθάρσεως καὶ θεραπείας χάριν· γίνεσθαι γάρ τι σησαμοειδὲς φάρμακον ἐν τῇ Φωκικῇ, μεθ' οὗ σκευάζεσθαι τὸν Οἰταῖον ἐλλέβορον.* Dam. meint also, die *ratio* (System = *θεωρία, μέθοδος*, wie 225 und 250 die des Seelenarztes, d. h. des Philosophen) werde den Habsüchtigen allein allen Elleborus von Anticyra (s. auch 166) verschreiben, so dass für die übrigen Wahnsinnigen nichts mehr übrig bleibe. a. p. 300 reichen gar 3 Anticyrae nicht zur Heilung des Dichterlings aus; dort wohl mit Anspielung auf die 2 Orte d. N. — *nec scio* st. *nescio* empfehlen Meineke und L. Müller zur

heredes Staberi summam incidere sepulcro,
ni sic fecissent, gladiatorum dare centum
damnati populo paria atque epulum arbitrio Arri,
frumenti quantum metit Africa. 'sive ego prave
seu recte hoc volui, ne sis patruus mihi.' credo
hoc Staberi prudentem animum vidisse. quid ergo

Beseitigung des hier allerdings lästigen Asyndetons.

84. *Staberius*, der nach 91 ff. (s. auch I 1, 62) den Werth des Menschen nach dem Gelde bemass, hatte also testamentarisch bestimmt, seine Erben sollten die Grösse ihres Erbtheils (V. 90) in das Grabdenkmal einhauen lassen; unterliessen sie es, so sollten sie gebunden sein, Spiele zu geben, bei denen ihr ganzes Erbtheil daraufginge. *damnare* ist in diesem Sinne bei testament. Bestimmungen technischer Ausdruck, wie die Pandecten zeigen. Eine ähnliche Angabe will bei Petron. 71 Trimalchio auf seinem Grabe haben: ...*pius fortis fidelis ex parvo crevit*, *sestertium reliquit trecenties*, *nec umquam philosophum audivit. vale: et tu.* Häufig wurde den Grabinschriften die Formel zugefügt: *heres meus* ... *dare damnas esto*, bes. dem Volke, den Vestalinnen u. a.

85. Die ersten Fechterspiele gaben in Rom 264 v. Chr. die Söhne des Brutus Pera, Marc. und Decimus, zu Ehren ihres gestorbenen Vaters. Valer. Max. II 4, 7. Liv. epit. 16. Welch einen Aufwand 100 Paare Gladiatoren erforderten, sieht man daraus, dass früher bei den *ludi funebres* schon 25 Paare ein grosser Luxus war. S. Liv. 31, 50. Caesar freilich liess als Aedil 320 Paare auftreten. Suet. Caes. 10. Plut. Caes. 5 fin. Augustus schränkte die Zahl ein, so dass die Prätoren nur zweimal im Jahre Fechterspiele geben und jedesmal höchstens 60 Paare vorführen durften. Später wurde die Unsitte noch mehr übertrieben, bis der Kaiser Constantin durch Verfügung an den praef. praet. A. Maximus diese Spiele verbot: *Cruenta spectacula in otio civili et domestica quiete non placent*, *quapropter omnino gladiatores esse prohibemus* Cod. l. XI tit. XLIII.

86. *epulum* von einem öffentlichen religiösen Festschmaus, der dem ganzen Volke gegeben wurde, *epulae* eine von einer Privatperson angestellte Festmahlzeit. So Cic. Mur. 36, 75 *cum epulum Q. Maximus P. Africani patrui sui nomine populo R. daret.* 76 *odit P. R. privatam luxuriam, publicam magnificentiam diligit: non amat profusas epulas cet.* So auch Cic. in Vatin. 12, 30. 13, 31. Dagegen fin. I 16, 51 und öfter. Bei H. sonst nur *epulae* c. I 36, 15. III 8, 6. IV 8, 30. epod. 2, 61. sat. II 2, 45. 3, 119. 7, 107. Man beachte übrigens die viermalige Elision in diesem Verse. — Der hier genannte Arrius (s. auch 243) ist vielleicht der Freund Cicero's, der nach dessen Rede in Vatin. 12, 30 ff. dem Volke ein *epulum funebre* gab, bei dem *multa hominum milia accumbebant.* Das von Bentley nach *Arri*, von Heindorf nach *frumenti* V. 87 eingefügte *et* wäre richtig, wenn zu dem *epulum* noch eine Getreidespende käme; es ist aber wohl nur der Aufwand bei dem Mahle selbst bezeichnet. *Africa metit* persönlich für *in Africa metitur*, wie I 1, 45 *triverit area.* Ueber Afrika's Getreidereichthum s. c. I 1, 10.

87. Die Worte *sive* — *mihi* sind dem Staberius in den Mund gelegt. *patruus* als strenger Zuchtmeister auch II 2, 97. Ebenso c. III 12, 3. Pers. 1, 11 *sapimus patruos.*

89. Das schwierigere *vidisse* darf

sensit, cum summam patrimoni insculpere saxo
heredes voluit? quoad vixit, credidit ingens
pauperiem vitium et cavit nihil acrius, ut, si
forte minus locuples uno quadrante perisset,
ipse videretur sibi nequior: omnis enim res,
virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris
divitiis parent; quas qui construxerit, ille
clarus erit, fortis, iustus. 'sapiensne?' etiam, et rex

man nicht mit Lambin in *iussisse* oder *voluisse*, mit Peerlkamp gar in *cavisse* ändern. *sensit* (V. 90) weist, wie schon Cruq. sah, auf *vidisse* zurück. Staberius war nicht so blind, dies zu verkennen, nämlich wie vielen Spott oder Tadel seine testamentarische Verfügung finden würde. Wenn er es doch so machte, was beabsichtigte er denn? Der geizige Mann wollte natürlich nicht sein Vermögen durchbringen lassen; er hatte den Ehrgeiz, einen guten Namen zu hinterlassen, und dazu kannte er nichts Besseres und Sparsameres, als wenn alle Welt für immer erführe, ein wie würdiger (nämlich reicher) und volksfreundlicher Mann er gewesen sei. Er war aber sicher, dass seine Erben lieber die leicht erfüllbare Vorschrift ausführen würden.

91. *quoad* einsylbig wie Lucr. 2, 850. Es getrennt zu schreiben scheint dem sonstigen Gebrauch des Wortes zu widerstreben. — *ingens pauperiem vitium* dieselbe Stellung wie c. III 24, 42 *magnum pauperies opprobrium.*

93. *perisset*, das u. a. die Bland. haben (auch Ber. 5 und 269), scheint vorzüglicher, als *periret*, da es sich um den Nachruf nach dem Tode handelt; denn zu *videretur* ist wie 99 *fore* zu denken. Schlagend vergleicht Bentl. I 6, 79 *qui vidisset.*

94 ff. Die Begründung ist aus dem Urtheil des Staberius direct gegeben. Alles was die Stoiker zu dem *summum bonum* (d. h. *sapientia* = *virtus* wie 98) rechneten, überträgt der Gute auf den Reichthum, wie bei Theogn. 699 B. πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίγνεται ἥδε πλουτεῖν· τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος.

96. *construxerit* wie I 1, 44. Es ist gewählter als das von den meisten Bland. und den Hschr. III. Cl. gelesene *contraxerit*, das obenein bei Hor. vom Geld eine ganz andere Bedeutung hat und nicht wie *conducere* sat. I 2, 9 oder *congerere* I 1, 70 gebraucht wird. Vgl. c. III 1, 33. 16, 39.

97. *sapiensne* eine dazwischen (vgl. V. 158 ff.) aufgeworfene Frage, die den im Namen des Staberius sprechenden Dam.-Stertin. in seinem Redefluss nicht stört. Er antwortet kurz: „auch“. *etiam* oft als Bejahung wie Plin. epist. IV 13, 3 *huic ego: studes? inquam. respondit: etiam.* VI 2, 8 *at quaedam supervacua dicuntur? etiam. et—et* heisst darauf nicht „sowohl — als auch“, wodurch *rex* und *quicquid volet* unmittelbar zu Bestimmungen des *sapiens* werden würden. Wie vorher *sapiens* dem *clarus, fortis, iustus* coordinirt ist, so hier diesem *rex* und *quicquid volet.* Also die begonnene Aufzählung in einem Athem fortsetzend: „Auch, und König und was er sonst wünschen wird“. Verbindet man aber *etiam* mit *sapiensne*, so wäre auf diese Frage gar keine Antwort gegeben. Es liegt darin eine grosse Lebhaftigkeit der Darstellung, dass der Vortragende die volle Frage *sapiensne etiam* gar nicht abwartet, sondern dies *etiam* von selbst zusetzt.

et quicquid volet. hoc veluti virtute paratum
speravit magnae laudi fore. quid simile isti
Graecus Aristippus? qui servos proicere aurum
in media iussit Libya, quia tardius irent
propter onus segnes. uter est insanior horum?
nil agit exemplum, litem quod lite resolvit.
si quis emat citharas, emptas comportet in unum,
nec studio citharae nec musae deditus ulli,
si scalpra et formas non sutor, nautica vela
aversus mercaturis: delirus et amens
undique dicatur merito. qui discrepat istis,
qui nummos aurumque recondit nescius uti

98. Für *paratum* im Sinne von „erworben" pflegt sonst *partum* gebraucht zu werden; jenes gewöhnlich mit adject. Kraft nicht „bereitet", sondern „bereit". Vgl. epist. I 7, 22. II 1, 184. S. auch zu V. 167.

99. *simile isti* (= *ei quod fecit Staberius*) mit gleicher Ellipse wie V. 31 *huic*.

100. Aristipp (auch epist. I 1, 18) Schüler des Socrates (Xen. memor. II 1), dann Stifter der hedonistischen Schule in Cyrene (daher *in media Libya*), soll selbstverständlich von dem Stoiker nicht geradezu gelobt werden: er ist in seinem Leichtsinn auch *insanus*, da er das Geld nicht zu einem edelen Zwecke anwendet, sondern es wegwirft, weil es sein augenblickliches Wohlbefinden stört. *Graecus*, gleichfalls nicht ehrend, bezeichnet nur den auffallenden Gegensatz zu dem Römer Staberius: man ist bei den Griechen an Geldgier mehr gewöhnt als bei den Römern. Die Erzählung giebt ebenso Diog. Laert. II 8, 77 *τοῦ θεράποντος ἐν ὁδῷ βαστάζοντος ἀργύριον καὶ βαρυνομένου . . . ἀπόχεε, ἔφη, τὸ πλέον καὶ ὅσον δύνασαι, βάσταζε.*

103. Zu *nil agere* vgl. epod. 17, 81. Das Beispiel ist nicht schlagend, das eine neue Streitfrage anregt, nämlich ob Aristipp richtiger gehandelt habe. Daher das folgende Gleichniss: das Geld ist zum Gebrauch, wie die Cither zum Spielen bestimmt; beide aber nicht, um verwahrt und wie ein Götterbild angebetet zu werden.

105. *musa* geradezu = *ars*. Diese Metonymie ist ganz gewöhnlich auch bei Venus, Volcanus, Mars, Ceres, Bacchus; seltener bei Minerva wie II 2, 3; bei Juppiter c. I 1, 25. epod. 13, 2. Zur Cither gehört beispielsweise Gesang; daher *nec ulli*.

106. *non sutor* wie *ὁ μὴ σκυτεύς*, d. h. *qui non sit sutor*. Diese Kürze möchte für die lateinische Sprache, die den Artikel entbehrt, fast zu hart sein, wenn nicht sofort *aversus* in gleichem Sinne für *qui sit aversus* folgte. Zu *mercaturis* vgl. c. II 4, 19 *lucro*. Es ist wohl Dativ wie Tac. ann. 1, 66 *aversa hosti*. 14, 26 *nobis aversos*, wo bei der Person sonst *a* stehen würde. Colum. r. r. IV 22, 8 *positio soli aversa*. Quintil. VII 1, 11 *defensioni aversior*, wo Spalding aber *adversior* wollte.

108. *undique* zunächst *ab omnibus partibus*, daher persönlich. S. *unde* V. 238. I 6, 12. *qui*, nicht *quid*, haben u. a. alle Bland., *iste* statt *istis* mit der III. Cl. 2 derselben (auch Berol. 5). Jenes (*quid*) liesse sich rechtfertigen, *iste* nicht.

compositis metuensque velut contingere sacrum?
si quis ad ingentem frumenti semper acervum
porrectus vigilet cum longo fuste neque illinc
audeat esuriens dominus contingere granum
ac potius foliis parcus vescatur amaris;
si positis intus Chii veterisque Falerni
mille cadis, nihil est, ter centum milibus, acre
potet acetum; age si et stramentis incubet unde-
octoginta annos natus, cui stragula vestis,
blattarum ac tinearum epulae, putrescat in arca:
nimirum insanus paucis videatur, eo quod
maxima pars hominum morbo iactatur eodem.
filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres,
dis inimice senex, custodis? ne tibi desit?

110. *compositus* nicht nur wie 104 *comportatus*, sondern zugleich wohlgeordnet. S. 96 *construxerit.* Zu *sacrum* s. I 1, 71.

112. *porrectus* wie c. III 10, 3 und epod. 10, 22 lang ausgestreckt, um den grossen Getreidesack zu decken; es passt schön zu dem langen Knüppel. S. auch II 6, 88 und 106. In *proiectus*, das Bentl. wünschte, läge der hier unpassende Nebenbegriff „hingestreckt durch äussere Gewalt."

113. *contingere granum* wohl beabsichtigte Assonanz an *cont. sacrum* 110. *confringere*, das Mein. wollte, möchte kaum passen; denn vom Zermalmen des Getreides, was allerdings *frangere* heisst, kann hier nicht die Rede sein. Der Geizige tastet das Korn, wie das Geld, nicht an, als wäre es ein Heiligthum.

116. *nihil est* ähnlich corrigirend, aber stärker als *non est satis* V. 69. S. auch V. 6.

117. *acetum* wie II 2, 62. An der Zahl *undeoctoginta*, die durch Priscian. inst. gramm. XVIII 24, 210 und de fig. num. 7, 30 ausdrücklich bezeugt ist, darf man nicht rütteln. Sie lässt sich aber auch von Seiten des Sinns rechtfertigen; denn die Behauptung gewinnt scheinbar an Zuverlässigkeit und Genauigkeit, wenn nicht die volle Zahl (hier also 80) gegeben wird, wie wenn wir 99 für 100 setzen. Teuffel vergleicht gut Juv. 6, 192 *sextus et octogesimus annus pulsat.* Will man dem Dichter eine solche Freiheit nicht gönnen, so könnte man auch fragen, warum V. 61 nicht *mille* oder *sexcentis* für *mille ducentis* gesetzt sei. Es war ja leicht genug mit einem Flickwort zu schreiben *vel sexcentis Catienis.* Die Conj. Horkel's *udis*, die auch Lehrs aufgenommen hat, Meineke's *ulvae*, Peerlkamp's *ultra* haben nicht einen Schatten von Wahrscheinlichkeit. Ueber die Cäsur in *unde-octoginta* s. zu I 1, 62. Den Bindestrich nach *unde* möchte man hier nicht missen, weil man sonst beim ersten Lesen in Versuchung käme, *unde* relativisch zu fassen.

120. *nimirum* hier nicht wie II 2, 106 ironisch, wohl aber spöttisch.

121. *iactari* von der Krankheit, besonders dem Fieber, wie Cic. Cat. I 13, 31 *aestu febrique i.*

122. *libertus*, wenn er keinen Sohn hat. Sonst vgl. c. II 14, 25.

123. *κακοδαίμων* wie V. 8. Das Gegentheil c. I 31, 13 *dis carus ipsis.*

quantulum enim summae curtabit quisque dierum,
ungere si caules oleo meliore caputque
coeperis inpexa foedum porrigine? quare,
si quidvis satis est, periuras, surripis, aufers
undique? tun sanus? populum si caedere saxis
incipias servosve tuos, quos aere pararis,
insanum te omnes pueri clamentque puellae:
cum laqueo uxorem interemis matremque veneno,
incolumi capite es? quid enim? neque tu hoc facis Argis

124. Zu *curtare* vgl. *curtus* c. III 24, 64.

125. Zum Oel vgl. II 2, 61.

126. *inpexa* von dem ungekämmten Haupthaar auf den Ausschlag übertragen. *porrigo* Juv. 2, 80 mit *scabies* zusammengestellt vom Schwein.

128. Ueber die Nebenlesart *tu insanus* s. krit. Anhang; desgleichen über *tuo* und *tuos* 129.

130. Vgl. den Schluss von I 1, 85. *clamentque* wieder ἀπὸ κοινοῦ.

131. Statt der erwarteten Nutzanwendung auf den Geizhals wird der Meuchelmörder eingeführt, der im Gegensatz zu V. 128 ff. heimlich seine Frau und Mutter aus Habsucht umbringt. Nun bleibt aber der Dichter bei dem Mord stehen, und ohne auf das Motiv weiter einzugehen, vergleicht er diesen überlegten Muttermörder, der nach der Ansicht der Menge *incolumi capite*, also bei gesunden Sinnen, sein soll, mit dem notorisch wahnsinnigen Orestes. Soll der Unterschied darin liegen, dass dessen That zu Argos und mit dem Beil geschah? Oder darin, dass er nach der That rasend wurde, der habsüchtige Mörder nicht? Das ist alles falsch: Orestes beging die That im Wahnsinn, nämlich im Irrthum über seine Sohnespflicht, der Meuchelmörder aus Habsucht, d. h. aus Irrthum über das, was wahren Werth hat; Orestes war ferner nach der That in allen sonstigen Beziehungen, z. B. zu Pylades und seiner Schwester, durchaus vernünftig wie der für vernünftig gehaltene Geizhals. Der Philosoph tritt also der poetischen Ueberlieferung, nach welcher die Furien des Wahnsinns den Orestes erst nach dem Morde verfolgen, er aber zu demselben von Apollo den Befehl erhalten hatte (s. Soph. El. 32 ff. Aesch. Choeph. 269 und Eum. 84), V. 135 absichtlich entgegen: die Reue, die ihn nach der That ergriff, sei gerade ein Zeichen der wiederkehrenden Vernunft, und so habe er auch nachher nichts Tadelnswerthes gethan. In dieser Weise lässt schon Eurip. in seiner Electra V. 1177 ff. die beiden Geschwister nach vollbrachter That klagend und jammernd auftreten. Gegen eine solche Auffassung lässt sich auch nichts Begründetes einwenden.

132. *quid enim* führt auch sonst der Regel nach (vgl. zu I 1, 7) einen negativen Satz als Grund ein; schon deshalb ist Bentley's *quid ni? neque enim hoc cet.* zu verwerfen. Die Begründung ist sarkastisch: du bist natürlich bei gutem Verstande; denn in Rom gilt Mord aus Eigennutz für Klugheit, in Argos war man noch nicht so gebildet. Man erinnere sich an das Volksgericht in Eurip.' Orestes, in welchem V. 936 ff. der Beschluss gefasst wird, den Orest wie seine Schwester zu steinigen, wenn sie nicht durch Selbstmord ihr Verbrechen sühnten. Die aufrichtig ge-

nec ferro ut demens genetricem occidis Orestes.
an tu reris eum occisa insanisse parente,
ac non ante malis dementem actum Furiis, quam
in matris iugulo ferrum tepefecit acutum?
quin ex quo est habitus male tutae mentis, Orestes
nil sane fecit, quod tu reprehendere possis:
non Pyladen ferro violare aususve sororem
Electran, tantum maledicit utrique vocando
hanc Furiam, hunc aliud, iussit quod splendida bilis.
pauper Opimius argenti positi intus et auri,

meinte Erwiderung auf jenen Scheingrund folgt dann mit V. 134. Uebrigens beachte in den 4 Versen 131 bis 134 die je zweimalige Elision, die, zumal bei dem Fehlen der Hauptcäsur 131 und 134, einen hässlichen Klang giebt: für die Herbigkeit des Inhalts nicht unangemessen.

133. *ut* gehört nicht zunächst zu *demens*, sondern zu *Orestes*: „du tödtest nicht wie Orest im Wahnsinn u. s. w.“ Die schwache Lesart *occidit* (auch Ber. 5 und 269) hat schon Bentley zurückgewiesen. Zum Sinn vgl. II 1, 53, wo der fromme Scaeva auch nicht das Schwert in die Hand nimmt, sondern die Sache still mit Schierling besorgt.

135. Die Furien als Wahnsinnsdämonen von *furere* abgeleitet.

137. *male tutae* = *insanae*. Es war bei Orest.' Wahnsinn nicht sicher, mit ihm zu verkehren; und doch that er keinem etwas zu Leide. Als einfach medicinischen Ausdruck möchte ich es mit Bentley, der Nic. Heinsius' Conj. *motae* widerlegt, nicht fassen.

139. *ausus ve sororem* statt *sororemve ausus*. Bentley wollte *sororem est*.

140. Ueber *Electran* oder *Electram* s. Th. I² Excurs S. 423.

141. Beziehung auf Eur. Or. 254 *μέθες· μί' οὖσα τῶν ἐμῶν Ἐρινύων μέσον μ' ὀχμάζεις, ὡς βάλῃς εἰς Τάρταρον.* Man vergleiche die ganze Stelle. Schmähungen der Art gegen Pylades finden sich bei den griechischen Tragikern nicht; die hier angedeuteten mögen einer römischen Bearbeitung desselben Stoffs entnommen sein. — *splendida bilis* ist nicht hellfarbig, da man gerade den Zornigen, Schwermüthigen, Wahnsinnigen eine *atra*, *nigra* beilegte. So Cic. Tusc. III 5, 11 *quem nos furorem, μελαγχολίαν illi (Graeci) vocant; quasi vero atra bili solum mens ac non saepe vel iracundia graviore . . . moveatur.* Vgl. ferner Plaut. Amph. II 2, 95 *atra bili percita est.* Capt. III 4, 64 *atra bilis agitat hominem* u. a. Ebenso *fel nigrum.* Gemeint ist der glasartige, grünliche Glanz der kranken Galle, wie bei Pers. 3, 8 *turgescit vitrea bilis.* Heindorf vergleicht Galen *περὶ αἰτ. συμπτ.* 2, 50: *μέλαινα χολὴ στιλπνοτέρα αὐτοῦ τοῦ αἵματός ἐστιν, ὥσπερ καὶ ἡ ἐκ τῆς νεκρᾶς θαλάττης ἄσφαλτος, ἣν Ἰουδαϊκὴν ὀνομάζουσιν.*

142. Nach der kleinen Abschweifung Abschluss der Betrachtung mit dem elenden Ende des Geizhalses: *Opimius* (der Name vielleicht fingirt, etwa mit Anklang an *opes?*) ist *magnas inter opes inops* (c. III 16, 28) und stirbt lieber an Entkräftung, als dass er das Geringste für seine Gesundheit thäte; er würde ja dann doch verhungern. — *pauper* mit Gen. wie c. III 30, 11 *aquae.* sat. I 1, 79 *bonorum.* Er ist arm an Gold und Silber, weil

qui Veientanum festis potare diebus
Campana solitus trulla vappamque profestis,
quondam lethargo grandi est oppressus, ut heres
iam circum loculos et clavis laetus ovansque
curreret. hunc medicus multum celer atque fidelis
excitat hoc pacto: mensam poni iubet atque
effundi saccos nummorum, accedere pluris
ad numerandum, hominem sic erigit, addit et illud:
'ni tua custodis, avidum iam haec auferet heres.'
'men vivo?' 'ut vivas igitur, vigila. hoc age!' 'quid vis?'
'deficient inopem venae te, ni cibus atque
ingens accedat stomacho fultura ruenti.

es im Kasten steckt, er es mithin entbehrt.

143. Vejentaner Wein (von *Veii*) schlecht wie Mart. I 103, 9 *et Veientani bibitur faex crassa rubelli.* Pers. 5, 147 *Veientanumque rubellum.* Auch ihn erlaubte er sich nur an Festtagen aus einem geringen Campanischen (s. I 6, 118) Schöpfgefäss; er scheint also einen Becher gar nicht gebraucht zu haben. Bei Cic. Verr. IV 27, 62 ist eine solche *trulla* von einem einzigen Edelstein und hat einen goldenen Griff. An Werkeltagen spendirt er sich blosse *vappa*, d. h. kahmigen, umgeschlagenen Wein, den I 5, 16 Matrosen trinken. *profestus* wie c. IV 15, 25.

145. *lethargus* s. o. V. 30.

146. *loculi* s. I 3, 17. 6, 74.

147. *multum* oft adverbiell, wie *m. demissus* I 3, 57. *m. negatas* II 5, 67. *m. similis* II 5, 92, wenn es dort nicht zu *metuenti* gehört. *m. facilis* c. I 25, 5 u. a. *celer*: er war schnell bei der Hand, also *promptus*. (*oderunt*) *sedatum celeres* epist. I 18, 90.

152. *men* wie I 10, 78. *hoc age* „lass dies deine Sorge sein", wodurch, wie oft bei den Komikern, nur die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt gerichtet wird. Vgl. Sen. de clem. I 12, 2 *hoc agamus, P. C., cet.* Griech. ebenso *τοῦτο* (*τόδε*) *πρᾶττε.* Es wurde dann besonders zu einem sacrificalen Wort (worüber Cruq. und Orelli) entsprechend dem *favete linguis.* In *agedum* 155 ist es wieder aufgenommen. *quid vis* wie Plaut. Trin. 871. *tibi* wäre hier wenig passend. Vgl. II 6, 29 und 7, 39.

153. *venae*, indem die Lebenskraft im Blut liegt. So Sen. epist. 95, 22 *vino fulcire venas cadentes.* Col. r. r. VI 24, 4 *cibis fulta forda.* Das Bild (154) vom einstürzenden Gebäude.

154. *accedat* (oder *accedet*) ist sprachlich geeigneter und scheint in den Bland. gestanden zu haben, da Cruq. von *accedit* nichts sagt. (*accedat* auch Ber. 269 und 5). — *ingens* ist keineswegs auffällig. Der Arzt will auf die dringende Gefahr aufmerksam machen und bereitet den Kranken durch seine Worte darauf vor, dass er etwas sehr Kostbares verordnen werde; wenn er nun auf dessen besorgte Frage antwortet, es koste einen *octussis*, so hofft er um so mehr auf die Bereitwilligkeit desselben rechnen zu dürfen. Dass er sich selbst darin irrt, ist eben das Launige der Satire. Somit ist es blosse Spitzfindigkeit, wenn Bentley meint, durch eine *ingens fultura* werde man ganz und gar vor dem Tode sicher sein; es komme nur auf augenblickliche Nahrung an, weshalb *praesens* statt *ingens* zu schreiben sei.

tu cessas? agedum sume hoc tisanarium oryzae.'
'quanti emptae?' 'parvo.' 'quanti ergo?' 'octussibus.' 'eheu
quid refert, morbo an furtis pereamque rapinis?'
'quisnam igitur sanus?' qui non stultus. 'quid avarus?'
stultus et insanus. 'quid, si quis non sit avarus,
continuo sanus?' minime. 'cur, Stoice?' dicam.
non est cardiacus (Craterum dixisse putato)
hic aeger; recte est igitur surgetque? negabit,
quod latus aut renes morbo temptentur acuto.

155. Der Reis wurde zu medicinischem Gebrauch von Aegypten und Indien eingeführt. Plin. h. n. XVIII 7, 71 (*Indi*) *maxime oryza gaudent, ex qua tisanam* (nicht *ptisanam*) *conficiunt, quam reliqui mortales ex hordeo.*

156. Die durch 3 Bland. (der Bl. vet. dagegen *octo assibus*) geschützte Lesart *octussibus* rechtfertigt Bentley durch zahlreiche Beispiele, aus denen sich ergiebt, dass man bald *asse, octusse*, bald *assibus, octussibus* u. s. w. sagte, gleichviel ob es auf einen Sing. oder Plur. (*modius* oder *modii*) bezogen war. So Plin. XVIII 3, 15 *Man. Marcius frumentum populo in modios assibus datavit.* Desgleichen *ut bos centussibus, ovis decussibus aestimaretur* Fest. fr. l. XVI 237, 20 Müller. Umgekehrt *centum Graecos centusse* Pers. 5, 191. Hier ist der Plural um so mehr gerechtfertigt, als der Kranke doch mehrere Aufgüsse brauchen wird.

157. *pereamque* s. V. 139. *pereamve* wollte Bentley st. *pereamne* (auch Ber. 269, während *an* fehlt), das allerdings nach *an* unpassend wäre. Durch das am besten, auch durch die sämmtl. Bland., beglaubigte *que* werden gut *furta* und *rapinae* zusammengefasst und der Krankheit entgegengestellt.

158. Die nun auf das Gespräch des Arztes mit dem Kranken folgenden Worte *quisnam igitur sanus* könnte man mit Doederlein als Zwischenfrage des Horaz an den Dam. fassen, ebenso *quid avarus* u. s. w.; doch wäre das sehr gezwungen. Man nimmt Alles besser als Selbstfrage und Antwort des Dam. (Stertinius). Solche kurzen Fragen und Antworten (s. schon V. 97) entsprachen den *consectaria Stoicorum brevia et acuta*, über die Cic. de fin. III 7, 26. Wie hier V. 160 *cur, Stoice?* so Arr. Epict. II 20, 22 τί λέγεις, φιλόσοφε; 24 εὖ, φιλόσοφε. — Zu *qui non stultus* bemerkt Bentley gut, dass man nicht erklären müsse *qui non est stultus*, sondern *qui est non stultus.* Erst so ist der Schluss völlig richtig: Der *sanus* ist *non stultus*, der *avarus* aber *stultus*; folglich der *avarus* auch *non sanus* oder *insanus.*

161—223: Ehrgeiz und Ruhmsucht dargestellt erstens an den Söhnen des Oppidius 168—186, dann in dem farbenreichen Bilde des Agamemnon und Ajax. Der Uebergang knüpft an den Arzt an, mit dem das vorige Bild schloss. *cardiacus* ist in der Arzneikunde stets magenkrank, weil καρδία auch den oberen Magenmund bedeutet. Craterus hiess der Hausarzt des Atticus. Cic. Att. XII 14, 4 *de Attica doleo, crede tamen Cratero.* Persius 3, 65 hat ihn wieder von Hor. — *putato*: Dam. spricht wie ein Gesetzgeber. Vgl. II 1, 8 u. 9. II 5, 32.

162. *recte est* persönlich; denn *aeger* ist Subj. S. dagegen II 2, 106. Ueber diesen Gebrauch der Adv. bei *esse* s. Zumpt lat. Gramm. 365 Ende.

163. Den Conj. *temptentur* boten

non est periurus neque sordidus: immolet aequis
hic porcum Laribus; verum ambitiosus et audax:
naviget Anticyram. quid enim differt, barathrone
dones quicquid habes, an numquam utare paratis?
Servius Oppidius Canusi duo praedia, dives

mit der besseren Ueberlieferung auch die Bland. Der Vergleich mit 121 (*iactatur*) spricht hier gerade für den Conj. Denn hier begründet Dam. das Votum des Arztes aus dessen Sinne; dort die eigene Behauptung durch die Thatsache, dass die meisten Menschen an derselben Krankheit leiden, was doch nicht aus dem Urtheil der Menge genommen sein kann. Der Gegensatz zu *cardiacus* ist ebenso vollständig bezeichnet, wie V. 165 der von *ambitiosus* und *audax* zu *periurus* und *sordidus* 164. Man sollte wegen der Wiederholung den Vers weder hier noch epist. I 6, 28 verdächtigen, wo der Ind. vorzuziehen ist.

164. *periurus* weist auf V. 127 zurück, *sordidus* auf die ganze vorangehende Darstellung. *aequis* wie umgekehrt *iratis dis* V. 8. Von Göttern auch sonst, wie c. I 12, 57. III 18, 4. c. s. 65. *iniqui* heissen c. II 4, 16 die Penaten dessen, der von hoher Herkunft in niedrige Verhältnisse herabgekommen ist.

165. Ein Schwein wird als echtes Hausthier zur Sühne auch c. III 23, 4 den Laren geopfert. Wessen Haus im guten Stande ist, der hat zum Geiz, Betrug und Meineid keine äussere Veranlassung; aber der Wohlstand kann wieder den Ehrgeiz, eine andere Art Wahnsinn, erzeugen, mit dem sich zur Erreichung des Ziels Tollkühnheit verbindet. Man denke an die römischen Amtsbewerbungen und Parteikämpfe, z. B. eines Milo und Clodius. Ein solcher Mann wird im Gegensatz zu dem geizigen Filz auch das grösste Vermögen durchbringen.

166. *Anticyra* s. 83. *barathrum* war besonders der Felsenschlund hinter der Burg von Athen, in den verurtheilte Verbrecher gestürzt wurden. Das von den Komikern in's Lateinische übertragene Wort wird dann namentlich im bildlichen Sinne für *venter* und *ingluvies* gebraucht, wie epist. I 15, 31 *barathrum macelli.* Plaut. Curc. I 2, 29 *effunde hoc cito in barathrum: propere prolue cloacam.* Das ist hier nicht direct der Fall. Vgl. V. 242 und den krit. Anhang.

167. *parata* nicht wie 98 = *parta*, sondern = *προκείμενα*. — Nach diesem Verse ist in Ber. 5 eine neue Ueberschrift *contra avaros et ambitiosos*; auch sind, wie sonst bei Beginn eines neuen Gedichtes, die ersten 2 folgenden Verse eingerückt.

168. Das folgende Beispiel von den 2 verschiedenen Brüdern passt als Beleg für den Ehrgeiz erst von 179 an. Weil aber der Ehrgeiz mit Verschwendung gepaart zu sein pflegt, so wird diese schon hier vorweggenommen, obgleich sie ausführlich erst von V. 224 an geschildert wird, sogar unter Berufung auf dasselbe abschreckende Beispiel, den *Nomentanus.* Die bestimmte Angabe von Canusium (also in der Nähe von Hor.' Geburtsort) und den 2 Gütern in Verbindung mit dem vollständigen Namen des Vaters und denen der Söhne scheint auf wirkliche Personen zu deuten. Dem widerspricht *fertur* V. 170 nicht; es ist nicht gleich *traditur, dicitur*, sondern heisst „man spricht darüber in Canusium.“ Da nun V. 185 noch zu der Rede des sterbenden Vaters gehört, die Aedilität des Agrippa aber in's J. 33 fällt

antiquo censu, gnatis divisse duobus
fertur et hoc moriens pueris dixisse vocatis
ad lectum: 'postquam te talos, Aule, nucesque
ferre sinu laxo, donare et ludere vidi,
te, Tiberi, numerare, cavis abscondere tristem:
extimui, ne vos ageret vesania discors,
tu Nomentanum, tu ne sequerere Cicutam.
quare per divos oratus uterque Penatis,
tu cave ne minuas, tu ne maius facias id,
quod satis esse putat pater et natura coercet.
praeterea ne vos titillet gloria, iure
iurando obstringam ambo: uter aedilis fueritve

(s. o.), so wäre damit eine eben erst geschehene Sache bezeichnet. Also heisst *antiquo censu* (169) nicht, er habe vor Zeiten gelebt, sondern er könne nach der Schätzung der Alten für reich gelten. So *antiqui moris* auch von Zeitgenossen.

169. Die Synkope in *divisse* s. zu I 5, 79.

170. *hoc*, nicht *haec*, wie Heindorf giebt, weil das Ganze nur ein *praeceptum* ist. S. V. 190, wozu Bentley beweist, dass *quod sentio* Regel war.

171. *tali* und *nuces* bezeichnen Kinderspiele. Suet. Oct. 83 *animi laxandi causa modo piscabatur hamo, modo t a l i s aut ocellatis n u c i b u s que ludebat cum pueris minutis.* Pers. 1, 10 *nucibus relictis* vom Aufgeben der Kinderspiele. S. auch die schöne Schilderung bei Apoll. Rhod. Argon. 3, 117 ff., wo Eros den Ganymedes im Spiel um goldene Knöchel betrügt.

172. *Aulus* trägt Nüsse und Würfel im lose gefalteten Kleide, kann sie also leicht verlieren. Darum ist aber nicht mit Bentley *perdere* statt *ludere* zu lesen. Das Verschenkte kann man freilich nicht mehr verspielen, aber auch nicht mehr verlieren. Also A. verschenkt (vgl. V. 167) theils seine Nüsse, theils spielt er damit und trägt sie im Busen bei sich; Tiberius spielt nicht, sondern zählt und verwahrt Alles sorgfältig. Apoll. Rh. 3, 154 vom Eros: *ὃ δ' ἄρ ἀστραγάλους συναμήσατο, κὰδ δὲ φαεινῷ μητρὸς ἑῆς εὖ πάντας ἀ ρ ι θ μ ή σ α ς βάλε κόλπῳ.*

173. *tristis* mürrisch und verschlossen wie I 5, 103: er wird es einst mit dem Gelde ebenso machen.

174. *agere* wie 44 und II 2, 13: das eigentliche Wort bei Gemüthsbewegungen. Ueber *vesania* s. krit. Anhang. *discors* nur verschieden, nicht als ob die Brüder im Zwist lebten. *dissors* wollte N. Heinsius.

175. Ueber *Nomentanus* s. I 1, 102. *Cicuta* V. 69. *Tiberius* ist nur um des Gegensatzes willen eingeführt; denn über den Wucher und Geiz ist ja schon hinlänglich gehandelt.

177. *cavĕ* wie V. 38.

178. *natura coercet* nicht mit Ergänzung von *vos*, als hiesse es *quo vos n. c.* Es ist allgemeiner Satz: die Natur verlangt nicht viel (sat. I 1, 50. 75. 2, 74), ihr genügt ein Geringes (*ἐξαρκεῖ τῇ φύσει*); oder dies persönlich gedacht: „sie schränkt ihre Bedürfnisse und somit auch die Mittel zu deren Befriedigung ein.“

180. Der Vers ist wieder hart durch die vielen Elisionen. S. 131 ff. *uter* als Relativum wie II 5, 28. *fueritve* wieder mit Umstellung wie 175 *sequerere*. Ebenso *perdasque* 182.

vestrum praetor, is intestabilis et sacer esto.
in cicere atque faba bona tu perdasque lupinis,
latus ut in circo spatiere *aut* aeneus ut stes,
nudus agris, nudus nummis, insane, paternis?
scilicet ut plausus, quos fert Agrippa, feras tu,
astuta ingenuum volpes imitata leonem?'
'ne quis humasse velit Aiacem, Atrida, vetas cur?'
'rex sum.' 'nil ultra quaero plebeius.' 'et aequam

181. *intestabilis* unfähig Zeuge zu sein oder ein Testament zu machen nach den XII tab. bei Gell. VI 7, 3. XV 13, 11 *improbus intest.que esto.* Dig. XXVIII tit. I 18 *ergo nec testamentum facere poterit nec ad testamentum* (*testis*) *adhiberi.* Daher allgemein unehrlich. S. das komische Wortspiel bei Plaut. mil. 1417 *ut vivam semper intestabilis.* — *sacer* verflucht, daher vogelfrei. Plaut. Bacch. IV 6, 14 *ego sum malus, ego sum sacer, scelestus.* Ein solcher Fluch mit rechtlichen Folgen konnte nur vom Volke ausgesprochen werden. Warum ein *homo sacer* getödtet werden sollte, während alles sonst Geweihte unverletzlich war, darüber s. Macrob. III 7, 5—8.

182. „Du willst dein Vermögen verschwenden in dem Aufwand, den du für die Bewirthung des Volkes machst.“ S. a. p. 249. Pers. 5, 177 *cicer ingere large rixanti populo.*

183. *latus* von dem Beamten, der im Circus einherstolzirt, wie der Emporkömmling auf der *via sacra* epod. 4, 7. Vielleicht auch mit einem Wortspiel auf den *latus clavus?* Plaut. Pers. II 5, 6 *subnixis alis me inferam.* 7 *ansatus ambulat.* Dieser Sinn ist gegen die Corr. *laetus* und die Conj. *lentus* (Nic. Heins.), *altus* (Peerlk.) vollständig durch Bentley gesichert. — *aeneum stare* wie *marmoream ponere* c. IV 1, 20. Ueber die Lesart *aut* (oder *et*) s. krit. Anhang.

186. Fabel vom Fuchs im Löwenfell s. zu II 1, 64.

187. Dam. wendet sich nun, die Mahnung des Oppidius verlassend, zu dem stärksten Beispiel, bis zu welcher Raserei und Verleugnung des menschlichen Gefühls die Ruhmsucht führen könne. Es knüpft an V. 179 an, sieht aber von der unsinnigen Verschwendung, um die es sich bisher handelte, ganz ab. Die Darstellung des Agamemnon im Gespräch mit dem gemeinen Soldaten ist mit ergreifender Wahrheit durchgeführt und verräth in jeder Hinsicht eine vollendete Meisterhand. Das Gespräch ist gedacht nach dem Selbstmord des Ajax: Agamemnon hat, wie in Soph.' Ajax, das Begräbniss verboten; der Stoiker ahmt in der Maske des Soldaten gewissermassen den Streit des Teucer mit Menelaus (1047—1162) und Agam. selbst (1226—1315), dann die Vermittlung durch Odysseus (1320—1373) nach. — Mit *ne quis cet.* giebt der Soldat die Worte des Verbots selbst: dass keiner sich einfallen lasse (*velit* wie I 4, 111) den Aj. zu begraben; daran knüpft er die Frage: Atride, warum verbietest du es? *humasse* mit Nachahmung der alten Gesetzformeln. Gell. X 3, 3 *ne quis in balneis lavisse vellet, cum magistratus Romanus ibi esset.* Vgl. zu *nolint tetigisse* sat. I 2, 28. Bekannter ist die Wendung im Part. perf. pass. wie *consultum velle* u. a. — Zu *Atridă* im Gegensatz zu *Atridē* epist. I 7, 43 s. Th. I² Excurs S. 422.

188. *plebeius*, als ginge die Sache in Rom vor. ἀνὴρ δήμου schon Hom. Il. 2, 198. Die beabsichtigte

rem imperito; *ac* si cui videor non iustus, inulto
dicere, quod sentit, permitto.' 'maxime regum,
di tibi dent capta classem reducere Troia.
ergo consulere et mox respondere licebit?'
'consule.' 'cur Aiax, heros ab Achille secundus,
putescit, totiens servatis clarus Achivis,
gaudeat ut populus Priami Priamusque inhumato,
per quem tot iuvenes patrio caruere sepulcro?'
'mille ovium insanus morti dedit, inclitum Vlixen
et Menelaum una mecum se occidere clamans.'
'tu cum pro vitula statuis dulcem Aulide gnatam
ante aras spargisque mola caput, improbe, salsa,
rectum animi servas?' '*quorsum?*' 'insanus quid enim Aiax

Vermengung römischer und heroischer Zustände s. besonders II 5. Ueber die Var. des Bl. vet. *quaere* s. den krit. Anhang. — *et* correspondirt nicht mit dem folgenden *ac*, sondern knüpft an das vorige *rex sum* an: „und ich handele recht (also ist es billig, dass du nicht weiter fragst); und obenein u. s. w." *ac* also prägnant, wenn nicht mit Bland. ant. lieber *at* zu lesen ist.

191. Die feierliche Anrede und der Wunsch nach Hom. Il. 1, 18 f. *ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν ... ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν, εὖ δ' οἴκαδ' ἱκέσθαι.* Auch sonst homer. Anklänge, wie 195 an Il. 6, 449 *καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.* — *reducere* mit Verlängerung des *re*, während Andere *redducere* lesen, wie Lucr. 1, 228. 4, 992 (Lachm.) und sonst. *deducere*, das Bentley einführte, hat den bestimmten militärischen Sinn „abführen", z. B. in die Quartiere, in eine Colonie u. s. w., sodann vom Seewesen „auslaufen lassen, vom Stapel lassen"; beides hier unpassend. *reducere* heisst nicht, wie Bentley will, *in Asiam*: der Soldat ist ein Grieche; für ihn kann *redire* nur *οἴκαδ' ἱκέσθαι*, d. h. nach Griechenland, sein, und ebenso *reducere* für Agamemnon.

193. Vgl. Il. 2, 768 *ἀνδρῶν αὖ μέγ' ἄριστος ἔην Τελαμώνιος Αἴας, ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν.* Od. 11, 550 f. *Αἴανθ', ὃς πέρι μὲν εἶδος, πέρι δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα.*

194. *puter* heisst morsch, mürbe, auch mit Uebertragungen wie *putres oculi* c. I 36, 17, wo *putidi* unsinnig wäre; dagegen *putidus* stinkend. Dem entsprechend *putrescere* und *putere* (*putescere*). Von einer Leiche, die unbegraben liegt, ist beides richtig, aber *putescere*, dem *πύθεσθαι* entsprechend, verächtlicher. II 4, 66 ist es nur vom strengen Geruch der Salzlake gebraucht, dagegen oben V. 119 *putrescere* von vermodernden Teppichen. *putescit* ist hier entschieden besser bezeugt, auch von allen Bland. (*putrescit* Ber. 5 und 269).

196. *per quem* sc. *Priamum*. Bezöge es sich auf Ajax, so würden die Jünglinge Trojaner sein, die doch nicht auf fremdem Boden begraben waren.

197. *mille* im Sing. mit Gen. selbst bei Cic. Mil. 20, 53 *mille hominum* u. a. Gellius lehrt I 16 aus vielen Beispielen, dass *mille* ein Subst. sei wie *χιλιάς*, nicht *χίλιοι*. — Ueber *Ulixen* hier und 204 s. Th. I² Excurs S. 423.

198. *occidere*, nicht *occisurum*: er rief es beim Morden.

200. *mola salsa* vgl. zu c. III 23, 20.

201. *rectum* wie I 1, 107 *τὸ ὀρθόν*, *κατόρθωμα* im stoischen

fecit? cum stravit ferro pecus, abstinuit vim
uxore et gnato; mala multa precatus Atridis
non ille aut Teucrum aut ipsum violavit Vlixen.'
'verum ego, ut haerentis adverso litore navis
eriperem, prudens placavi sanguine divos.'
'nempe tuo, furiose.' 'meo, sed non furiosus.'
'qui species alias veris scelerisque tumultu

Sinne. *animi* hängt wohl nicht von *rectum* ab, sondern ist local, wie *animi pendere* u. a. *quorsum* für sich ist verdächtig. Es heisst: wozu, zu welchem Zwecke? wie V. 11. Und so konnte Agam. nicht wohl fragen, wenn er nicht hinzufügte: *hoc dicis*, wenigstens *hoc*; denn man wird sonst immer das vorige Verbum *servare* ergänzen. Agam. konnte ohnehin über die Tragweite der Worte nicht zweifelhaft sein, sondern nur, mit welchem Rechte er für närrisch erklärt werde. Noch weniger darf man aber *insanus* zu *quorsum* ziehen. Denn wenn man *quorsum* selbst in dem Sinne „in welcher Beziehung?“ fassen wollte, so würde Agam. auf den gehörten Vorwurf doch nicht *quorsum insanus* fragen, sondern *qu. improbus*. Vgl. 207 *furiose. meo, sed non furiosus.* Für das viel verschriebene *quorsum* hat man auch *cur* gesetzt und auch dies mit *insanus* verbunden, was aus demselben Grunde zu verwerfen ist. Dazu ist ausdrücklich V. 197 Ajax vom Agam. *insanus* genannt und dieses Wort urgirt der Soldat: „der von dir *insanus* genannte Ajax, was hat er gethan?“ Die von Heindorf statuirte Doppelfrage *quorsum insanus quid enim* (ohne Interpunction) möchte gar zu schwerfällig sein: „was hat der bis zu welcher Grenze wahnsinnige Ajax gethan?“ Kurz ich halte Holder's Lesart *cursum* für richtig; sie ist aber nicht von Bothe, der vielmehr *cur sum insanus* vorschlug, eigenthümlich, doch unrichtig. Durch jenes *cursum* erhält auch *animi* erst seine völlig richtige Stellung. Vgl. II 5, 78 *recto depellere cursu.*

202. *vim* für *manum*. S. II 1, 54.

203. Der persönliche Abl. *uxore* (*Tecmessa*), *gnato* (*Eurysace*) ist ohne *a* befremdlich. Vgl. indess Plaut. Rud. II 4, 11 *potin ut me abstineas manum?* Liv. I 1 *duobus, Aenea Antenoreque, omne ius belli Achivos abstinuisse.*

204. *non ille* mit kräftiger Voranstellung der Negation wie c. IV 9, 51. *non ego* sat. I 6, 58. — *ipsum Ulixen*, nicht als hätte er es nicht beabsichtigt: nur die Thatsache wird constatirt, während umgekehrt Ag. seine Tochter getödtet hat.

205. *adversum litus* könnte local von dem damaligen Aufenthalt des Agam. aus nur die gegenüberliegende Küste von Troja sein; es heisst also „die feindselige“, weil sie ihn festhält und die Schiffe am Absegeln hindert. So schon die Schol. *inimico, unde non poteram navigare. haerere litore*, wie *religarat litore* c. I 32, 8, wo ich die früher vertheidigte Ansicht aufgegeben habe. Dagegen *haerere* mit Dat. für *adhaerere* ebendas. 10. Möglich wäre es freilich, *adverso litore* von *eriperem* abhängig zu machen.

208. *alias veris* heisst „der Wahrheit entgegengesetzt“, also „unwahr“. Für diese Construction (entsprechend der von *alienus*) hat schon Lambin so viele Beispiele gebracht, dass jedes Bedenken schweigen muss. Es kann nur zweifelhaft sein, ob *veris* der Abl. oder Dat. ist. Mit dem Dat. verbindet sich *diversus* epist. I 18, 5 *huic diver-*

permixtas capiet, commotus habebitur, atque
stultitiane erret, nihilum distabit, an ira.
Aiax cum inmeritos occidit desipit agnos:
cum prudens scelus ob titulos admittis inanis,

sum vitio und öfter bei Quintil. u. a. *distare* c. IV 9, 29 *distat inertiae* und epist. I 18, 4 *scurrae distabit amicus.* So *nepoti discrepet* epist. II 2, 193. *virenti canities abest* c. I 9, 17. *comoedia differt sermoni* sat. I 4, 48. Ebenso *idem* mit Dat. a. p. 467 *idem occidenti* und selbst bei Cic. fam. IX 6, 3 *idem illis:* also nicht, wie Madvig lat. Gramm. 247 Anm. 8 lehrt, auf den Dichtergebrauch beschränkt. Zweifelhaft, ob Dat. oder Abl., ist *alius Lysippo* epist. II 1, 240. Phaedr. prol. III 41 *alius Seiano.* Man wird sich aber für den Abl. entscheiden, wenn man vergleicht *alium sapiente* epist. I 16, 20. *aliud melle* Varr. r. r. III 16, 23. *aliud libertate* Cic. fam. XI 2, 2 im Brief des Brutus und Cassius an Antonius. Madvig lat. Sprachl. 304 Anm. 3 erklärt diesen Abl. als compar.; besser Zumpt 470 als Abl. der Trennung, wiewohl er hinzufügt, dass man ihn auch mit dem Abl. bei Compar. zusammenstellen könne. — Setzt man nun *alias veris* für *falsas,* so ergiebt sich der klare Sinn: diesen Trugbildern (εἴδη wie a. p. 8 und bei Cic. *visa, simulacra* häufig), die auf falscher Vorstellung beruhen, also aus einem Mangel der Intelligenz hervorgehen, gesellt sich die Aufregung oder Leidenschaft hinzu, welche das Verbrechen gebiert, und dadurch werden sie verderblich. So wird der Geizhals zum Meuchelmörder (131), Orestes zum Muttermörder (133); so mordet Agam. seine Tochter u. s. w. In demselben Gegensatz des Intellectuellen und Ethischen stehen V. 278 u. 279 *commota mens* und *scelus,* auch 210 *stultitia* und *ira.* Vgl. auch *tumidum* 213 und *sceleratus* 221. Wenn man aber mit Meineke und Lehrs Horkel's Conj. *cerebri* für *sceleris* aufnimmt, so fügt man dem Falschen nichts Neues hinzu, schwächt also den Gedanken. *tumultus* gebraucht von der leidenschaftlichen Unruhe der Seele H. auch c. II 16, 10 und ebenso Petron. 123, V. 216 *pulsata tumultu pectora.* Damit erledigt sich auch das Bedenken Bentl.'s, dass *tumultus* nicht von einem Gegenstande gesagt werden könne, sondern nur, wenn mehrere unter einander gemengt werden; jede Sache wird an sich eine Gährung herbeiführen, wenn sie einer anderen ungleichartigen beigemischt wird. — Ueber die Lesart *veri* s. krit. Anhang.

209. *commotus* wie 278 *commota mens,* 295 *concussa.* Cic. hat dasselbe Wort in diesem Sinne mit Vorliebe im Comp. Liv. 6, 14 med. *commotioris ad omnia turbanda consilii.* Plin. h. n. XXXVI 21, 152 (*lapis Samius*) *mentes commotas restituit.*

210. *nihilum* s. V. 54. *stultitia* geht auf Agam., *ira* auf Ajax. Vgl. 221.

211. Die Wortstellung ähnlich verschränkt wie I 5, 72. *cum* nicht causal, sondern wie auch 212 „indem er es thut", also gleichzeitig. *dum* deshalb zu schreiben ist unnöthig. Statt *cum inmeritos,* das u. a. alle Cruq. Hschr. bieten (ausser Martin.), hat Holder in der kleineren Ausg. *inmeritos cum* geschrieben, was um des Wohlklanges willen auch vorzuziehen sein möchte. (So auch Ber. 269).

212. *prudens* gegenüber dem *desipit* von 211. Der Soldat gebraucht den 206 von Agam. gebrauchten Ausdruck spöttisch, wie 201 den von 197. *tituli* eigentlich wie I 6, 17 und c. IV 14, 4 Inschriften,

stas animo et purum est vitio tibi, cum tumidum est, cor?'
si quis lectica nitidam gestare amet agnam,
huic vestem ut gnatae paret, ancillas paret, aurum,
Rufam aut Pusillam appellet fortique marito
destinet uxorem: interdicto huic omne adimat ius
praetor et ad sanos abeat tutela propinquos.
quid? si quis gnatam pro muta devovet agna,
integer est animi? ne dixeris. ergo ubi prava
stultitia, hic summa est insania; qui sceleratus,
et furiosus erit; quem cepit vitrea fama,
hunc circumtonuit gaudens Bellona cruentis.

die ihn als Eroberer Troja's unsterblich machen sollen; dann für die Ehre selbst. Ueber *admittis* s. krit. Anhang.

213. *stare animo* Gegensatz von *commotum esse* 209.

216. Das schöne Bild gewinnt an Kraft durch die Beziehung auf Iphigenia, die wirklich zum Schein dem Achill zur Gattin bestimmt war. Die Namen sind wirkliche Eigennamen (st. *Pusillam* wird auch *Posillam* gelesen), nicht blosse *appellativa* und zwar ὑποκοριστικά, die man, wie Bentley treffend lehrt, auch ohne wahnsinnig zu sein, einem Lamm geben kann. Damit fallen alle Verbesserungsversuche wie *pusam aut pusillam* (Cruq.), *pupam aut pupillam* (Lamb.), *putam aut putillam* (Scal.), *pupam aut pusinnam* (Nic. Heins.) u. a. Was Cruq. an *Rufam* tadelt, dass rothhaarig kein Lob sei und zu einem Lamm nicht stimme, fällt weg, sobald man sich das Lamm mit einem rothen Halsband denkt. *et* (st. *aut*) wäre nur möglich, wenn es blosse Schmeichelnamen wären.

217. Ulp. fr. 12, 2: *lex XII tabularum furiosum itemque prodigum, cui bonis interdictum est, in curatione iubet esse agnatorum.* Für *curatio* steht hier *tutela*, das also nicht wie c. IV 6, 33 persönlich als Gegenstand der Tutel zu fassen ist. Das wäre hier um so härter, als man dann mit Uebergehung von *praetor* aus *huic* zu *abeat* das Subject *hic* entnehmen müsste. Bemerke auch hier die vielen Elisionen in V. 216 u. 217.

220. *animi* bekannter Gen. Vgl. c. I 22, 1 *vitae*.

222. *vitrea* glänzend oder zerbrechlich wie Glas? Auch die Schol. schwanken, ziehen jedoch das zweite vor. Vergleicht man Publil. Syr. sent. 171 R. *fortuna vitrea est: tum cum splendet, frangitur*, so ergiebt sich, dass es eigentlich nur gläsern heisst, woraus dann die beiden Eigenschaften des Glases verbunden hervorgehen. S. auch zu c. I 17, 20.

223. Dass Bellona zum Wahnsinn treibt, s. Tibull. I 6, 45 ff. *haec (sacerdos) ubi Bellonae motu est agitata cet.* Iuv. 4, 123 f. *ut fanaticus oestro percussus, Bellona, tuo divinat cet.* Der Dienst dieser asiatischen Bellona von Comana in Cappadocien wurde von Sulla auf Kosten der alt.-sabin. Bellona gefördert. Ihre Oberpriesterin, vom Wahnsinn ergriffen, scheut nicht Flamme noch Geisselhiebe, zerfleischt sich die Arme mit dem Doppelbeil, die Göttin mit ihrem Blute bespritzend, steht da, die Seite vom Spiess durchbohrt, mit verwundeter Brust und singt die Schicksalswendungen, die ihr die *magna dea* verkündet. S. Tib. ebendas. In ihrem Dienst (sie ist mit der *magna mater* identisch) stehen die

nunc age, luxuriam et Nomentanum arripe mecum;
vincet enim stultos ratio insanire nepotes.
hic simul accepit patrimoni mille talenta,
edicit, piscator uti, pomarius, auceps,
unguentarius ac Tusci turba impia vici,
cum scurris fartor, cum Velabro omne macellum
mane domum veniant. quid tum? venere frequentes,
verba facit leno: 'quicquid mihi, quicquid et horum
cuique domi est, id crede tuum et vel nunc pete vel cras.'
accipe, quid contra haec iuvenis responderit aequus.
'in nive Lucana dormis ocreatus, ut aprum
cenem ego; tu piscis hiberno ex aequore verris.

fanatischen *bellonarii*, von denen die christlichen Schriftsteller mehr erzählen. Vgl. Preller Röm. Myth. S. 734 ff. — *cruentis* nach Acron neutral, also = *sanguine*. Weniger wahrscheinlich verstehen Andere die blutbespritzten Priesterinnen selbst.

224—246: Andere Art von Wahnsinn, Ueppigkeit und Verschwendung. *Nomentanus* s. 175. *arripe* wie II 1, 69.

225. *vincet* siegreich erweisen wie *evincet* 250. *ratio* 83 u. 250. *nepotes* epod. 1, 34.

226. *patrimonium* 90, *hic* 23.

228. Der *vicus Tuscus* am Nordwestabhange des Palatinus, zwischen dem *forum Rom.* u. *boarium*, hatte nach alter Ueberlieferung seinen Namen von den dort angesiedelten Tuskern. Liv. 2, 14 Ende. Tac. ann. 4, 65. Er war ein Centrum des Verkehrs und zugleich der Prostitution, daher *impia turba*, wie 231 *leno*. Plaut. Curc. IV 1, 21 *in Tusco vico, ibi sunt homines, qui ipsi sese venditant.* An denselben anstossend in der Niederung am Aventinus lag das Velabrum, der Hauptdelicatessenmarkt, *olim palus, ubi lintribus vehebantur* nach schol. Cruq.; daher *velabrum* aus *vehelabrum*. S. Plaut. a. a. O. Alle hier längs des Tiber an einander stossenden Märkte, *boarium, suarium, piscarium, olitorium, cuppedinis* (wo Backwerk verkauft wurde), hiessen zusammengenommen *macellum*. Varro l. l. 5, 41 Speng. Ableitung von *μάκελλον* (*μάκελον* oder *-ος*) = *φραγμός*, *maceria*, nach alter Sage von einem Räuber Macellus. Vgl. zu der Schilderung Ter. Eun. II 2, 24 ff. *ad macellum ubi advenimus, concurrunt laeti mi obviam cuppedinarii omnes, cetarii, lanii, coqui, fartores, piscatores cet.*

230. *quid tum* und so das Folgende mit lächerlicher Gravität, als wenn es sich um etwas Grosses handele. So wird auch auf die hochherzige Antwort des billig denkenden Jünglings durch V. 233 besonders vorbereitet. Die Manierirtheit des Ausdrucks ist also beabsichtigt wie auch V. 158—160. S. krit. Anhang.

231. Der Kuppler, die theuerste und vornehmste Waare bietend, ergreift für Alle das Wort. Der edle Jüngling weiss seinen Werth zu schätzen; er zahlt ihm das Dreifache V. 237.

234. *Lucanus aper* II 8, 6. Das gebirgige und kalte Lucanien im Gegensatz zum heissen Apulien epod. 1, 28.

235. *verris* mit Beziehung auf das *everriculum*. S. *averrere* II 4, 37. *vellis* wäre gewöhnlicher und ist nicht besser bezeugt, da z. B. alle Bland. *verris* haben. (So auch Ber. 5, dagegen 269 *vellis*).

segnis ego, indignus qui tantum possideam: aufer,
sume tibi deciens; tibi tantundem; tibi triplex,
unde uxor media currit de nocte vocata.'
filius Aesopi detractam ex aure Metellae,
scilicet ut deciens solidum absorberet, aceto
diluit insignem bacam: qui sanior, ac si
illud idem in rapidum flumen iaceretve cloacam?
Quinti progenies Arri, par nobile fratrum,
nequitia et nugis pravorum et amore gemellum,
luscinias soliti impenso prandere coemptas
quorsum abeant, sani ut creta an carbone notati?

236. *aufer* natürlich nicht die Waare: er reicht ihnen Geld.

237. *deciens centena milia,* über 150000 Mk., der senator. Census.

238. Zu *unde* vgl. 33 u. I 6, 12; hier mehr local „aus dessen Hause". *uxor* ist nicht die Frau des *leno,* die wird so verführerisch nicht gewesen sein; vielmehr eine *meretrix,* die der noble Jüngling anständig seine *uxor* nennt, also st. *amica.* So nennt Cic. Phil. II 8, 20 die Geliebte des Antonius, die *mima Cytheris,* spöttisch dessen *uxor;* ebenso ad Att. X 10, 5 *alteram uxorem.* Zu *vocata* vgl. c. III 6, 30. sat. I 2, 122.

239. Der Sohn des neben Roscius zu Cicero's Zeit berühmtesten Schauspielers Aesopus, nach Plin. h. n. IX 35, 122 Clodius Aesopi f. (weshalb Bentl. auch hier *Clodius* st. *filius* lesen wollte), wird von Valer. Max. IX 1, 2 als *non solum perditae, sed etiam furiosae luxuriae iuvenis* getadelt. Auch Cic. sagt von ihm ad Att. XI 15, 3 *filius Aesopi me excruciat.* Die Erzählung von den in Essig aufgelösten Perlen giebt auch Valer. Max. a. a. O. Plin. h. n. IX 35, 120 berichtet dasselbe zuerst von der Cleopatra, dann 122 ebenfalls vom Sohne Aesop's. *Metella* die berüchtigte Caecilia Metella, von der sich P. Cornelius Lentulus Spinther scheiden liess. Cic. ad Att. XIII 7, 1. Eine andere Caecilia Metella ist die Mutter des Lucullus, noch eine andere die Frau Sulla's, der sich auch von ihr scheiden liess.

240. *solidum,* also die volle Summe von einer Million Sestertien. *absorberet* hat mehr Gewähr als *exsorberet* (das auch Ber. 5 u. 269); möglich wäre auch *obsorberet* wie II 8, 24. S. das.

241. *baca* = *unio, margarita* epod. 8, 14 im Gegensatz zu *lapides* und *lapilli* sat. I 2, 80. *ac* nach dem Comp. s. zu epod. 12, 14.

242. Zu *cloaca* vgl. *barathrum* 166.

243. Ueber *Arrius* s. 86. *progenies* hier collectiv, sonst auch = *filius,* wie c. III 29, 1. IV 15, 32.

245. *luscĭnia* mit Synäresis dreisylbig. Vgl. *vindemiator* I 7, 30. *Nasidienus* II 8, 1. — *impenso* (auch *impense*) prägnant = theuer, sc. *pretio.* Aehnlich *mercari inmenso* Plin. h. n. IX 40, 138. Von den Preisen der Nachtigallen Plin. X 29, 84 *servorum illis pretia sunt et quidem ampliora quam quibus olim armigeri parabantur. scio HS. VI candidam alioquin, quod est prope invisitatum, veniisse, quae Agrippinae Claudii principis coniugi dono daretur.* Die Söhne des Arrius verspeisten sie schon zum Frühstück.

246. Ich schliesse mich Holder's jetziger Interpunction an (die Lesart hatte er auch früher, setzte aber schon nach *abeant* ein Frage-

aedificare casas, plostello adiungere mures,
ludere par impar, equitare in harundine longa
si quem delectet barbatum, amentia verset.
si puerilius his ratio esse evincet amare,
nec quicquam differre, utrumne in pulvere, trimus
quale prius, ludas opus, an meretricis amore
sollicitus plores: quaero, faciasne, quod olim
mutatus Polemon? ponas insignia morbi,
fasciolas, cubital, focalia, potus ut ille

zeichen). Dam. fragt, in welche Klasse die Söhne des Arrius verwiesen werden sollen, die der Vernünftigen oder Unvernünftigen, und fügt einen Grund hinzu, der nicht als selbständige Frage aufzufassen ist. *notati* sind sie schon; es handelt sich nur darum, ob sie dennoch als *sani* betrachtet werden dürfen. *notandi* hat geringe Gewähr (so auch Ber. 5 u. 269, dazu ohne *ut*), und Acron's Erklärung *an creta notandi sunt* kann nicht entscheiden, obgleich es an sich unanfechtbar ist. Persius, so oft Nachahmer des H., sagt 5, 108 *illa prius creta, mox haec carbone notasti.* Der Zusatz *creta* soll also nicht die Antwort zweifelhaft, sondern nur darauf aufmerksam machen, dass sie nicht weiss, sondern schwarz notirt sind. Zu *creta* vgl. c. I 36, 10 *cressa nota* (wo in der Note selbstverständlich das Versehen *satin* in *sanin* zu verbessern ist). Die Nachstellung von *ut* wie *captivus ut* I 3, 89. Nachdem nun *sani* vorausgeschickt war, konnte *ut insani* zu *carbone* entbehrt werden. Die nach Bentley von Vielen gewählte Lesart *sanin* ist an sich gewiss unverwerflich; für dieselbe sprechen aber fast nur die Corruptelen wie *sanii*, selbst *Samii*, worüber s. Bentley.

247—280: Der Wahnsinn des Verliebten. Er gleicht einem spielenden Kinde. *aedificare casas* unsere Kartenhäuser. Lucian. Hermotim. 33 (774) *τοῖς τῶν παιδίων οἰκοδομήμασιν, ἃ κατασκευάσαντες ἀσθενῆ εὐθὺς ἀνατρέπουσιν.*

248. *par impar ludere*, *ἄρτια ἢ περιττὰ παίζειν*, *ἀρτιάζειν ἀστραγάλοις* wie Plat. Lys. 206 e. Suet. Oct. 71 *si vellent inter se inter cenam vel talis vel par impar ludere.* — *ludere* hat den Acc. bei sich, weil das Spiel selbst gemeint ist, nicht womit man spielt. Demnach auch *proelia latronum*, *Troiam*, selbst *aleam* als Spiel (*alea* als Würfel). Daher auch *opus* 252. S. zu I 6, 126.

249. *versare* wie *agere* 44 und *iactare* 121.

250. *ratio evincet* s. 225.

252. *prius* nicht adverbial (du früher als dreijähriges Kind), sondern, auf V. 247 bezogen, ein Spiel wie das vorige. Dafür mit einem Oxymoron (*ludere*) *opus*, indem die genannten Spiele in der Nachahmung einer ernsten Arbeit bestehen.

254. Das Beispiel des Polemon oft bei späteren Rhetoren und Sophisten. Valer. Max. VI 9 ext. 1. Diog. Laert. IV 3, 16. Lucian bis accus. 17 (811 fin. ff.) Er kam betrunken, bekränzt und salbenduftend in die Vorlesung des Xenocrates, um ihn zu verhöhnen; derselbe machte durch seine Schilderung der Schwelgerei einen solchen Eindruck auf den leichtfertigen, aber noch unverdorbenen Jüngling, dass er still seine Kränze ablegte, sich dem Meister anschloss und später sein Nachfolger in der Akademie wurde.

255. *fasciolae* u. s. w. von Kran-

dicitur ex collo furtim carpsisse coronas,
postquam est inpransi correptus voce magistri?
porrigis irato puero cum poma, recusat.
'sume, catelle': negat; si non des, optet. amator
exclusus qui distat, agit ubi secum, eat an non,
quo rediturus erat non arcessitus, et haeret
invisis foribus? 'nec nunc, cum me vocet ultro,
accedam? an potius mediter finire dolores?
exclusit; revocat: redeam? non, si obsecret.' ecce
servus non paulo sapientior: 'o ere, quae res
nec modum habet neque consilium, ratione modoque
tractari non volt. in amore haec sunt mala, bellum,
pax rursum: haec si quis tempestatis prope ritu
mobilia et caeca fluitantia sorte laboret
reddere certa sibi, nihilo plus explicet, ac si
insanire paret certa ratione modoque.'

ken und Frauen gebraucht; bei Männern Zeichen und Werkzeuge üppigen Lebens.

257. *inpransus*, Gegensatz von *potus*, s. II 2, 7. *correptus* ergriffen. Vgl. *arripe* 224.

259. *catellus* Schmeichelname auch Plaut. Asin. III 3, 103 neben *anaticula, columba, hirundo, monedula, passerculus, putillus*. So noch *agnellus, vitellus, pullus* u. a.

260. Die Scene ist dem Anfang von Ter. Eun. I 1 entnommen, der ganz nachzulesen ist. Pers. hat 5, 161 wieder H. nachgeahmt. — *agit* mit verlängerter *ultima* s. Th. I² Einleitung S. 26.

261. Das Kindische liegt darin, dass er gegen seine Neigung handeln will, nur um die *amica* zu ärgern.

262. (*haeret*) *foribus* wie 205. *invisis*, weil er nach 260 ausgeschlossen war. *nec nunc* = *et ne nunc quidem*. So Pers. 5, 174 u. auch wohl 172. *ne nunc*, schwächer bezeugt, ist vermuthlich eine Correctur nach Ter. Eun. I 1, 1 *ne nunc quidem*. Hier liesse es sich nur wie II 1, 5 *ne faciam*, also abhängig fassen; denn für *ne quidem* kann *ne* allein nicht gesetzt werden. — *vocet* besser bezeugt als *vocat* und daher beizubehalten, obgleich Ter. *adcerser* hat.

263. Der Sinn kann nach Ter. 2 (*an potius ita me comparem, non perpeti meretricum contumelias?*) nur sein: oder soll ich meine Liebesschmerzen enden? Also *finire dolores* nicht durch Hinein-, sondern durch Fortgehen, indem er seinen Sklavendienst aufgiebt.

265. Der Sklav ist Parmeno, der Jüngling Phaedria. Die grössere Weisheit des ersten besteht darin, dass er das Verliebtsein als Wahnsinn erkennt. S. 271. Denn *non paulo* heisst nicht: „nicht ein wenig" (wie man nach der Grundbedeutung von *paulum* erwarten sollte), d. h. „gar nicht"; sondern „nicht wenig", wie Cic. fam. VII 1, 3 *haud paulo plus*; Att. II 12, 4 *haud paulo melior*.

268. *prope* in der Vergleichung wie c. IV 14, 20. sat. I 3, 98.

269. *caeca sors* im Gegensatz zu *ratio* und *consilium* 266.

270. *explicare* entwirren, daher zu Stande bringen. So Caes. b. c. 1, 78 *consilium*. Cic. fam. XIII 26, 2 *negotia explices et expedias*. *ac si* s. V. 241.

quid? cum Picenis excerpens semina pomis
gaudes, si cameram percusti forte, penes te es?
quid? cum balba feris annoso verba palato,
aedificante casas qui sanior? adde cruorem
stultitiae atque ignem gladio scrutare. modo, inquam,

272. Eine Art Liebesorakel, beschrieben von Poll. IX 128: *τὸ σπέρμα τῶν μήλων, ὅπερ ἔγκειται τοῖς μήλοις ἔνδοθεν, ἄκροις τοῖς πρώτοις τῆς δεξιᾶς δύο δακτύλοις* (mit Daumen und Zeigefinger) *συμπιέζοντες ἔτι διάβροχον καὶ ὀλισθηρὸν ὄν, εἰ πρὸς ὕψος* (hier *cameram*) *ἐκπηδήσειεν, ἐσημαίνοντο τὴν εὔνοιαν τούτῳ τὴν παρὰ τῶν παιδικῶν.* Es wird dann mit dem bekannten Kottabosspiel zusammengestellt. Die Picener Aepfel werden II 4, 70 den Tiburtin. an Saft vorgezogen.

273. *percusti* s. 169.

274. *balba verba ferire palato* wird von den Schol. als Hypallage erklärt für *verbis palatum.* Besser: die Worte kommen gestossen heraus durch Schuld des Gaumens, an den sie stossen, weil dem Alten die Zähne fehlen; dadurch erhalten sie etwas Stammelndes. Sehr trivial ist Doederlein's *feres,* zu dessen Erklärung er obenein *annoso* für *velut annoso* nehmen muss; es ist wirklich ein verliebter Greis gedacht. Etwas abgeschmackt ist Persius' Nachahmung 1, 35 *tenero supplantat verba palato.*

275. Vgl. 247. *cruor* wird der *stultitia* als bösere Folge ebenso beigesellt wie *scelus* 208. Es bleibt nicht bei dem kindischen und zum Theil ekelhaften Treiben; der Wahnsinn steigert sich bis zum Mord. Die Verbindung der Imper. durch *atque* ist eigenthümlich. *adde* hat bekanntlich sonst den Sinn von *accedit* (*quod*), als Aufforderung an den Leser oder Hörer, eine noch weiter gehende Betrachtung zu machen. So 321. *ignem scrutare* enthält aber eine Aufforderung an den Verliebten; man muss also auch *adde* auf ebendenselben beziehen, dem die Argumente vorgetragen werden, wie schon 273 in *gaudes, percusti, es,* 274 *feris. ignem gladio scrutari* nach *τὸ πῦρ τῇ μαχαίρᾳ* (*σιδήρῳ*) *μὴ σκαλεύειν.* Es war einer der symbolischen Sprüche des Pythagoras, über die Diog. Laert. VIII 1, 17. Plut. de puerorum educat. 17. Porphyr. vit. Pyth. 42 mit der Erklärung *ὅπερ ἦν μὴ τὸν ἀνοιδοῦντα καὶ ὀργιζόμενον κινεῖν λόγοις τεθηγμένοις.* Der verzweifelte Liebhaber wühlt wirklich mit dem Schwert in der Flamme: er löscht mit dem Blut der Geliebten seine Gluth nicht, wie des Marius Beispiel lehrt, der sich sofort selbst tödtete. *modo* verbinde demnach mit *percussa,* nicht, wie Viele (Heindorf, Orelli, Fea, Bothe, Keller in den Epileg. u. A.) wollen, mit *scrutare,* obgleich dieser Gebrauch von *modo* beim Imper. dem Plautus sehr geläufig ist. Vielmehr: „nachdem er eben erst die Hellas ermordet hatte“. Dass *modo* dies heissen kann, lehrt jedes Lexicon es ist also nicht nöthig, es mit Fritzsche als „neulich“ zu nehmen, als wäre die Sache kürzlich geschehen. Dagegen hat Fritzsche gewiss Recht, wenn er, die Conj. C. Franke's *in quem* (st. *inquam*) verwerfend, die Phrase *in gladium se praecipitare* für unlatein. erklärt. *inquam* dient nur zur Steigerung der Aufmerksamkeit wie etwa I 9, 50. Bei *praecipitat* ergänzt man besser *in Tiberim* (*flumen* 38) als *de rupe.* Das Praes. nicht historisch, was das folgende *fuit* verbietet, sondern weil *cum* hier wieder die Bedeutung von *dum* hat. Von dem Marius selbst und der Hetäre Hellas ist nichts weiter bekannt.

Hellade percussa Marius cum praecipitat se,
cerritus fuit? an commotae crimine mentis
absolves hominem et sceleris damnabis eundem
ex more imponens cognata vocabula rebus?
libertinus erat, qui circum compita siccus

278. *cerritus* leitet man ab von *gerrae* (*cerrae*) = *nugae*. So Vaniček etymol. Wörterbuch. Dagegen Non. I p. 31 b Gerl. *cerriti et larvati male sani et aut Cereris ira aut larvarum incursatione animo vexati*. Plaut. Rud. IV 3, 67. Amph. II 2, 144 *quaeso quin tu istanc iubes pro cerrita circumferri?*

280. *ex more* nach der Sitte der Nichtphilosophen, die durch Vertauschung verwandter Begriffe (*non nata* st. *cognata* ist eine schwache Conj. Horkel's, leider von Meineke und Lehrs angenommen) die Integrität derselben fälschen. Der Stoiker meint gerade im Gegentheil von dem, was die meisten Erklärer hier finden wollen, dass nämlich ein wesentlicher Unterschied zwischen Verbrechen und Wahnsinn nicht sei: „du wirst doch nicht so thöricht sein, den Marius vom Wahnsinn freizusprechen und auf Verbrechen bei ihm zu erkennen; das würde die nicht denkende Menge thun, die verwandte Begriffe nicht unterscheidet; du wirst ihn vielmehr wegen Verbrechens freisprechen und dafür in ein Irrenhaus einsperren“.

281—295: Der Wahnsinn des Aberglaubens. Den armen Libertinen (281—286), der um Unsterblichkeit bittet, hält Jedermann für wahnsinnig, die thörichte Mutter (288—295) für fromm und gottesfürchtig. Und doch war jener ein harmloser Mensch, der Niemandem etwas zu Leide that; die Mutter bringt durch Narrheit ihr Kind um. — *libertinus* ist nicht, wie Manche meinen, der Sohn eines *libertus*; sondern der frühere Sklave heisst *libertus* in Beziehung auf seinen ehemaligen Herrn, jetzigen Patron, dagegen *libertinus* mit Rücksicht auf seinen bürgerlichen Stand gegenüber den *ingenui* und *nobiles* und andererseits den *servi*. Die Frage, die Cruq. so vieles Kopfbrechen machte, wie ein Libertine einen Herren, der ihn verkaufe, haben könne (286), erledigt sich dadurch, dass die Aufstellung des Herren eine der Wirklichkeit nicht entsprechende Hypothese ist: *exciperet, cum venderet*, nicht *excipiat, cum vendat*. Hat nun Hor. auf einen wirklichen, seinen Lesern bekannten Fall angespielt, den armen Wahnsinnigen aber aus Schonung nicht genannt? Das wäre gegen Hor.' Art. Das *circum compita currere* beweist, dass es sich um mehr handelt. An den *compita* (s. zu 26) waren die Kapellen der *Lares compitales* oder *viales* (als *publici* von den *privati* oder *familiares* Plin. h. n. XXI 3, 11 unterschieden). Dort feierten sowohl in der Stadt als auf dem Lande die zu einem *vicus* Gehörenden (daher *vicini* und *vicinia*) alljährlich das Fest der Compitalien, an welchem nach der menschenfreundlichen Bestimmung des Servius Tullius, wie man annahm, den im Namen der *vicinia* Opfernden nicht Freie, sondern Sklaven die Handdienste leisten sollten. Vgl. über den Larendienst Preller Röm. Mythol. 492 ff. Ein solcher Diener ist hier zu verstehen: er ist in seinem Berufe ergraut; im Alter (*senex* 282) freigelassen findet er sich alle Morgen rein und sauber, natürlich auch nüchtern (*siccus* im Gegensatz zu *uvidus* wie II 2, 14) zum Gebet an die Laren ein und fügt dann demselben die wahnsinnige Bitte um

lautis mane senex manibus currebat et 'unum,
quid tam magnum?' addens, 'unum me surpite morti!
dis etenim facile est' orabat, sanus utrisque
auribus atque oculis; mentem, nisi litigiosus,
exciperet dominus, cum venderet. hoc quoque volgus
Chrysippus ponit fecunda in gente Meneni.

Unsterblichkeit hinzu. *circum* wie häufig nicht im Kreise um etwas, sondern innerhalb eines Kreises umher. Mit *compita* können auch die Kapellen selbst gemeint sein, wie *c. Larum* Plin. h. n. III 5, 66. Uebrigens beachte den echt epischen Anfang der Erzählung mit *libertinus erat.*

282. *lautis manibus* vor dem Gebet. So schon nach Hesiod's Vorschrift W. und T. 724 f. *μηδέ ποτ' ἐξ ἠοῦς Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον χερσὶν ἀνίπτοισιν μηδ' ἄλλοις ἀθανάτοισιν.* Ebenso Hom. Il. 6, 266 und sonst. — *currebat* eilig und geschäftig, obgleich es für ihn eigentlich nichts zu thun gab.

283. *quid tam magnum?* (nicht getrennt *quid? tam magnum?* wie Orelli schreibt) gehört als objective Apposition ohne Ergänzung von *est* zu dem ganzen *unum me surpite* (c. IV 13, 20): „es ist ja nichts so Grosses, ihr sollt es mir allein gewähren." Wer dafür *tam parvum* verlangt, dürfte II 4, 81 auch nicht *quantus* für *quam parvus* dulden. Falsch ist die Erklärung: „was ist so gross, so herrlich", nämlich wie ein ewiges Leben? Dazu würde schon V. 284 schwer stimmen. *quiddam,* das nach schwacher Autorität (Ber. 5 *quiddam,* 269 *quidam*) Heindorf für *quid tam* liest, ist grammatisch unhaltbar; denn es könnte in dem verlangten Sinne nicht *quiddam,* sondern höchstens *aliquid magnum* (*magni*) heissen, besser aber nur *magnum* oder *idque magnum* mit der bekannten Epexegese. *quiddam* ist dagegen etwas Bestimmtes, das nicht näher bezeichnet wird. — Einen Spott übrigens auf die Lehre der Stoiker von der Unsterblichkeit der Seele vermag ich hier schlechterdings nicht zu erkennen. Dergleichen Deuteleien könnten Einem den ganzen H. verleiden.

284. *utrisque* s. I 8, 25 und oben V. 50. Uebrigens würde man auch in klassischster Prosa *utraque aure et oculo* kaum ertragen. Der Plural bezieht sich auf den Doppelbegriff Ohren und Augen.

285. Der Herr, der einen Sklaven verkaufte, ohne die etwaigen Fehler desselben anzugeben, verfiel dem Gesetz nach Dig. XXI tit. I 1: *aiunt aediles: qui mancipia vendunt, certiores faciant emptores, quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxaeve solutus non sit, eaque omnia, cum ea mancipia veneunt, palam ac recte pronuntianto cet.* Ausführliche Schilderung eines solchen Falls epist. II 2, 2 ff. *litigiosus* ist also der Händelsüchtige, der durch Sorglosigkeit oder absichtliche Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften sich Processe zuzieht.

286. *volgus* und dann *gens* wie *grex* V. 44.

287. *Chrysippus* V. 44. I 3, 127. *Menenius* erklärt Fritzsche richtig von Jemandem, der sich für den berühmten alten Menenius Agrippa oder für einen Nachkommen desselben ansah und nach dessen Art Volksreden auf den Strassen hielt. Bei einer wirklichen Person dieses Namens wäre *fecunda gens* schwer erklärlich. So meint aber der Stoiker, das alte Geschlecht sei recht fruchtbar, da selbst so viele Narren ihm angehören wollen. Ein Wortspiel mit *μαίνε-*

'Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores,'
mater ait pueri mensis iam quinque cubantis,
'frigida si puerum quartana reliquerit, illo
mane die, quo tu indicis ieiunia, nudus
in Tiberi stabit.' casus medicusve levarit
aegrum ex praecipiti: mater delira necabit

σθαι, μέμηνα, das schon Turnebus, dann Teuffel u. A. fanden, wäre etwas frostig. Diese Art von Witzen war allerdings dem Geschmack der Alten (man denke an Aristophanes) weniger anstössig als uns, und Niemand hat sie mehr zu Tode gehetzt als der grosse Shakespeare; wenigstens muss aber der Dichter in seinen etymol. Scherzen nicht in fremde Sprachen übergreifen.

288. *Iuppiter* Schöpfer und Befreier von Leiden schon Hes. W. und T. 5 ff. *ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει, ῥεῖα δ' ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει, ῥεῖα δέ τ' ἰθύνει σκολιὸν καὶ ἀγήνορα κάρφει Ζεὺς ὑψιβρεμέτης.*

289. *cubare* wie I 9, 18.

290. *quartana* (*febris*) von der viertägigen periodischen Wiederkehr (*quadrini circuitus*) des Fiebers. Oft bei Plin. mit der *tertiana*, auch *cotidiana* zusammengestellt.

291. Dass bei besonderen Unglücksfällen auch in Rom von Staats wegen allgemeine Fasten angesagt wurden, lehrt Liv. 36, 37: *eorum prodigiorum causa libros Sibyllinos ex S. C. Xviri cum adissent, renuntiarunt ieiunium instituendum Cereri esse et id quinto quoque anno servandum; et ut novemdiale sacrum fieret cet.* An einen solchen zu Ehren des Juppiter festgesetzten, in Jahren wiederkehrenden Festtag darf man hier nicht denken; denn wie lange hätte da die Mutter möglichen Falles warten müssen! Es ist ein stehender, wohl wöchentlicher Fastentag, wahrscheinlich ein jüdischer, gemeint. Ob derselbe auf den *dies Iovis* fiel, darum wird H. sich ebenso wenig gekümmert haben, wie I 9, 69 um die Richtigkeit der *tricesima sabbata*; er vertauscht nur einfach den *Iehovah* mit *Iuppiter*. Ueber das Umsichgreifen jüdischer Gebräuche s. das. u. I 4, 143. Aehnlich war es mit ägyptischen Culten, namentlich dem der Isis. Bei Juvenal, der diese Stelle vielleicht vor Augen gehabt hat, taucht 6, 522 ff. die abergläubische Isisverehrerin in der frühen Morgenzeit im gefrorenen Tiber, dessen Eis sie aufschlägt, dreimal unter, rutscht dann nackt und fröstelnd auf blutigen Knien über das Marsfeld; ja sie wird, wenn die *candida Io* es befiehlt, nach Aegypten gehen und von Meroe heiliges Nilwasser holen, um damit im Tempel der Isis zu sprengen.

292. Die Annahme ohne *si* im Conj. potent. wie II 6, 39. 48. 49 u. sonst. — *medicusque,* das ausser anderen guten Hschr. 3 Bland. (auch Ber. 5 und 269) boten, scheint nicht gerade verwerflich: die Mutter wird wohl jedenfalls einen Arzt gehabt haben. Der Sing. *levarit* ist auch dabei echt horazisch, wie Bentley an vielen Stellen lehrt.

293. *ex* und *in praecipiti* technischer Ausdruck von der Krisis einer Krankheit. Celsus II 6 *in praecipiti esse aegrum.* Uebertragen auf Seelenkrankheit Iuv. 1, 149 *omne in praecipiti vitium stetit. levare* wird sonst freilich nicht mit *ex* verbunden. S. z. B. epod. 13, 10. Dem Begriff des Wortes aber widerspricht *ex* so wenig, wie wenn es im eigentlichen Sinne mit *de*

in gelida fixum ripa febremque reducet.
quone malo mentem concussa? timore deorum.'
haec mihi Stertinius, sapientum octavus, amico
arma dedit, posthac ne compellarer inultus.
dixerit insanum qui me, totidem audiet atque
respicere ignoto discet pendentia tergo.'

verbunden wird. Ov. met. 2, 427 *de caespite virgo se levat.* Die Präposition konnte hier zu *praecipiti* gar nicht fehlen, wenn nicht ein Subst., etwa *discrimine*, hinzutrat. Die Substantivirung von Adj. durch die Präpos. *ex* oder *in* ist besonders bei Tacitus und den Späteren sehr gewöhnlich. Genug man darf nicht *ex praecipiti* zum Folgenden ziehen.

294. Ein *ὕστερον πρότερον:* erst der Tod, dann das Fieber als Grund, als hiesse es *febri reducta.* Schwierig sind die Worte *in gelida fixum ripa*; denn *fixus* ist doch nicht bloss, wie der schol. Cruq. will, *stans*, und noch weniger können nach Cruq. selbst mit *ripa* die *defluentes aquae ipsius Tiberis ripae proximae* gemeint sein. Soll der Knabe auf dem Ufer gebunden sein? Vielleicht auf Knieen liegend, wie das Weib an der zu 291 angeführten Stelle des Juvenal. Hat dieser die Schilderung des H. noch weiter ausgeführt? oder ist 294, wie L. Müller will, ein Einschiebsel, etwa nach Juv. gemacht? Das ist schwer zu entscheiden.

295. *quone* s. zu II 2, 107. *quantane* 317. *mentem* der sogenannte griechische Accus. Uebrigens vgl. V. 209 und 278. *timor deorum* oder *δεισιδαιμονία* nicht gleich der *pietas.* Die Epikureer rühmten sich, dass ihr Meister die menschliche Seele von Furcht vor den Göttern befreit habe. Lucr. 1, 66 ff. Cic. de nat. deor. an vielen Stellen. S. auch Hor. c. I 34, 2.

296—326: Epilog mit der Nutzanwendung auf Hor. selbst.

297. *compellare* auch sonst vorzugsweise von tadelnder Anrede. Nep. Tim. 1, 5 *mater neque domum ad se filium admisit neque aspexit, quin eum fratricidam impiumque detestans compellaret.* Liv. 22, 12 fin. *pro cunctatore segnem, pro cauto timidum compellabat.* So auch Hor. sat. I 7, 31. Vgl. *corripere* V. 257.

298. Zu *totidem* ergänze nicht etwa *verba*, *convicia* oder Aehnliches, sondern *insanos* (oder, wenn das hier möglich wäre, eigentlich *insani*), entnommen aus *dixerit insanum.* Vgl. zu *audire* in diesem Sinne = *dici, appellari,* alt *cluere* wie *κλύω* und *ἀκούω,* epist. I 7, 38 *rexque paterque audisti.* I 16, 17 *si curas esse, quod audis.* sat. II 6, 20 *seu Iane libentius audis.* Der Plural steckt eigentlich auch in *audiet*: alle die mich *insanus* nennen, werden ebenso oft denselben Ehrentitel zu hören bekommen (*insani audient*). Vgl. Hes. W. und T. 721 *εἰ δὲ κακὸν εἴπῃς, τάχα κ᾽ αὐτὸς μεῖζον ἀκούσαις.* Plaut. Pseud. 1173 *contumeliam si dicis, audies.*

299. *pendere* mit Dat. wie *adpendere*; häufiger *haerere* = *adhaer.* S. c. I 32, 10. sat. I 10, 49. Man denkt hier meist an die Aesopische Fabel Phaedr. 4, 10 *peras imposuit Iuppiter nobis duas: propriis repletam vitiis post tergum dedit, alienis ante pectus suspendit gravem.* Das ist auch wahrscheinlicher als eine Rückbeziehung auf das Schwänzchen von V. 53; denn nun erst erhält *ignotum tergum* seine volle Bedeutung, weil wir im Gegentheil die Fehler der Anderen vor Augen haben. Schon Porphyr. verweist auf Catull 22, 21 *sed non*

Stoice, post damnum sic vendas omnia pluris:
qua me stultitia, quoniam non est genus unum,
insanire putas? ego nam videor mihi sanus.
'quid, caput abscissum manibus cum portat Agaue
gnati infelicis, sibi tunc furiosa videtur?'
stultum me fateor (liceat concedere veris)
atque etiam insanum; tantum hoc edissere, quo me
aegrotare putes animi vitio. 'accipe: primum

videmus, manticae quod in tergo est. Pers. 4, 23 *ut nemo in sese temptat descendere, nemo: sed praecedenti spectatur mantica tergo.*

300. Nach feierlicher Pause gebraucht Hor. den Ausdruck von 160, der durch die Verbindung mit Geschäftsgewinn persiflirt wird. *damnum* s. V. 19 und 35. Er soll jetzt mit seinen Moralpredigten bessere Geschäfte machen; oder mit dem Nebengedanken, er solle, wenn es ihm besser gehe, wieder zu seinem früheren Berufe zurückkehren. Für diesen freundlichen Wunsch soll er ihm seinerseits den Gefallen thun, ihm sein Steckenpferd zu nennen. *sic* also „unter der Bedingung", wobei dann statt des correlativ. *si mihi dixeris* die directe Frage eingesetzt ist. Dies *sic* ist also ähnlich dem von c. I 3, 1. Der dortige Satz, allerdings durch den über die ganze erste Strophe ausgedehnten Wunsch und den zu *navis* hinzugefügten Relativsatz *quae tibi creditum debes Vergilium* schwerfälliger, lässt sich auch in gleicher Weise construiren: *navis, sic te cet., finibus incolumem reddas*, so dass also für die hier gebrauchte Frage dort eine Aufforderung steht. (Dies zur Berichtigung der Note zu jener Stelle im krit. Anhang.) Vgl. auch Verg. buc. 9, 30—32. 10, 4.

301. Vgl. V. 53 ff. Ueber *qua stultitia* s. den krit. Anhang.

302. *nam* nachgestellt wie V. 20.

303. „Dass du selbst dich für vernünftig hältst, beweist nichts; dann wäre auch Agaue es gewesen". Nach den Schilderungen des Eurip. Bacch. 1191 ff., Ov. met. 3, 725 ff. möchte man *abscissum*, das Cruquius ohne Bemerkung giebt, also wohl in den Bland. gelesen hat, dem sonst besser (auch Ber. 5 und 269, die zugleich *demens* haben) beglaubigten *abscisum* vorziehen. Dasselbe gilt von *manibus*, das Bland. ant. statt des bei folgendem *furiosa* müssigen *demens* bot, und das aus Eur. Bacch. *λευκοπήχεσι χειρῶν ἀκμαῖσι* 1195, *χεροῖν* 1226, *ἐν ὠλέναισιν* 1227 u. a. wörtlich entnommen zu sein scheint, wie schon Bentley lehrt. Die Praes. *portat* und *videtur* mit Rücksicht auf die Bühnenvorstellung. Liess doch selbst der Partherkönig Orodes nach dem Siege bei Carrhae die Tragödie aufführen und dabei den Kopf des Crassus statt des Pentheus auf die Bühne bringen.

305. Hor. gesteht seine Thorheit ein, macht dann aber eine Einschränkung, welche beweist, dass es sein rechter Ernst nicht ist. „Es mag einmal so sein"; also *liceat* in der Ordnung, wofür Horkel's *lex est* plump, Meineke's *vincat* fein, aber unnöthig ist. Zu *veris* denke *praeceptis*; denn für die Wahrheit *in abstracto* würde *vero* stehen. So 223 *cruenta* blutige, 244 *prava* schlechte Handlungen. Aehnlich *fictis rerum* II 8, 83.

307. Hor. will nur einen Fehler hören; Dam. giebt ihm einen ganzen Küchenzettel: Erstens deine Baulust, worüber s. die Einleitung S. 167. Der Vorwurf wäre ungereimt, wenn Hor. nicht wirklich baute. *longos imitaris* in gesucht-lächer-

aedificas, hoc est longos imitaris ab imo
ad summum totus moduli bipedalis; et idem
corpore maiorem rides Turbonis in armis
spiritum et incessum: qui ridiculus minus illo?
an quodcumque facit Maecenas, te quoque verum est
tantum dissimilem et tanto certare minorem?
absentis ranae pullis vituli pede pressis
unus ubi effugit, matri denarrat, ut ingens
belua cognatos eliserit. illa rogare,
quantane? num tantum, sufflans se, magna fuisset?
maior dimidio, num tantum? cum magis atque

lichem Gegensatz zu *moduli bipedalis* 309. „Du Zwerg brauchst ein so grosses Haus, als wärest du ein langer Schlagetodt?" Ueber seine kleine Figur spottet H. auch epist. I 20, 24 *corporis exigui*. S. Th. I² Einleitung S. 19.

310. *Turbo* nach den Schol. ein auffallend kleiner, aber muthiger Gladiator. Fritzsche will lieber einen Tragöden haben; aber wer wählt zu Heldenrollen Schauspieler von kleiner Figur? *spiritus* nicht bloss Muth, sondern die aufgeblähte Miene wie sofort der gespreizte Gang. Der Abl. comp. *corpore* nach dem Acc. *maiorem* ist auch der Prosa keineswegs fremd. Eigentlich = *quam pro corpore*, wie 324 *cultum maiorem censu*. *in armis* ein loser Zusatz zu *spiritum* und mehr noch zu *incessum* als einem *nom. verbale*. Zu *Turbo* wäre der Zusatz befremdlicher. Vgl. I 2, 15 und 16.

312. Maecenas' Bauten auf den Esquilien (s. epod. 9, 3. c. III 29, 10. sat. I 8, 7) müssen wohl schon beendet sein. — *verum* = *rectum, fas est, licet*. Recht und Wahrheit gilt dem Stoiker gleich. S. aber auch epist. I 7, 98 (*ius est* Ber. 5).

313. *tanto dissimilem*, wohl aus *tanto minorem* entstanden, ist mindestens zweideutig und auch wirklich von Einigen als Dat. auf *Maec.* bezogen. Ablat. wie *multo*, *tanto* und dergl. lassen sich, wie schon Bentley nachweist, überhaupt nicht mit einem Positiv verbinden. *tantum*, das Bland. vet. bietet, steht ebenso 317 und 318, auch I 8, 17 und II 5, 80 mit folgendem *quantum*. Zu *te dissimilem* ergänze nicht *facere*, sondern unmittelbar *certare*: „darfst du, der so unähnliche und so viel kleinere, in Allem mit Maecenas wetteifern?" Cruq. freilich verstand *tanto certare* = *cum tanto viro*, aber *minorem* zieht es an wie *dissimilem* das *tantum*. Bentley lässt *certare* gar von *minorem* abhängen, wie *spernere fortior* c. III 3, 50 und *ludere doctior* III 24, 56. Aber *certare* ist zu *minor* nicht ein in gleicher Weise ergänzender Begriff wie jene Infin. zu den betreffenden Adjectiven; auch wäre die Ergänzung von *facere* zu *te* unklar und hart, wenn in demselben Satze noch ein Infin. stände, den man anders verbinden soll.

314. Die Aesopische Fabel bei Phaedr. I 24; genauer Babr. 28.

317. *tantum* wie 313. *tandem* (*tandem sufflans sic* Ber. 5) ist eine augenscheinliche Corruptel, wie schon die Erklärung der Schol. *tandem pro tam* beweist.

318. *maior dimidio* kann man unmöglich als Antwort des jungen Frosches fassen. Der Spott, den Heindorf annimmt, wäre doch gar zu gesucht; und wenn Düntzer meint, der junge Frosch habe noch keinen Massstab zur Beurtheilung

se magis inflaret: 'non, si te ruperis', inquit,
'par eris.' haec a te non multum abludit imago.
adde poemata nunc, hoc est oleum adde camino;
quae si quis sanus fecit, sanus facis et tu.
non dico horrendam rabiem' — iam desine. 'cultum
maiorem censu.' teneas, Damasippe, tuis te.
'mille puellarum, puerorum mille furores.'
o maior tandem parcas, insane, minori.

der Grösse und wisse das Verhältniss nicht zu schätzen, erst zuletzt überzeuge er sich, dass die Mutter nie die Grösse des Kalbes erreichen könne: so wäre das recht gut, wenn nur nicht der Frosch durch *dimidio maior* gerade einen Massstab anlegte. Man würde sich dabei wohl die kindliche Uebertreibung „100 oder 1000 mal grösser" gefallen lassen, aber nicht „um die Hälfte". Demnach sind die Aenderungen Bentley's *pernimio* (nach dem Gebrauch der Komiker) oder Hamacher's *ait nimio* berechtigt, wenn man durchaus eine Antwort haben will. Das ist aber unnöthig, wie schon Kirchner, Orelli u. A. gesehen haben: Der alte Frosch, um die Hälfte grösser geworden, wiederholt die Frage, ob das Kalb so gross gewesen sei. Wäre eine Antwort des jungen Frosches schon vorausgegangen, so wäre auch V. 319 *inquit* sehr müssig. — *num tantum*, das Cruq. ausdrücklich vorzieht, scheint darnach auch Bland. vet. gehabt zu haben. *tanto* wäre im Munde des alten Frosches höchst wunderlich; er wird doch nicht fragen, ob so viel grösser, sondern wie 317, ob so gross. Obenein setzt *tanto* nothwendig *maior dimidio* als Antwort des jungen Frosches voraus, wenn es nicht ganz unsinnig sein soll; und in dieser falschen Voraussetzung ist es offenbar dem *dimidio* assimilirt.

321. Ueber diese Gedichte s. zu V. 4 und den ganzen Anfang. Die Satiren konnte Damas. nicht als Auswüchse von Wahnsinn bezeichnen. — Oel ins Feuer giessen wie *πίττῃ καὶ ἐλαίῳ (πῦρ) κατασβεννύναι*. Luc. Tim. 44 (157). Vgl. auch V. 276. „Das Dichten setzt deinem Wahnsinn die Krone auf." Vielleicht meint Hor. zugleich in heiterer Selbstverspottung, seine Gedichte verdienten, in den Ofen geworfen zu werden; wie es Plato mit den seinen unter Ausrufung des homerischen Verses Il. 18, 392 *Ἥφαιστε πρόμολ' ὧδε, Πλάτων* (statt *Θέτις*) *νύ τι σεῖο χατίζει* gethan haben soll.

322. Anspielung an den *ἐνθουσιασμός*, die *θεία μανία* des Dichters. a. p. 296 und sat. II 7, 117; Plat. Phaedr. c. 48 (265 b *Μουσῶν δ' αὖ ποιητικὴν μανίαν*).

323. Dass Hor. jähzornig war, sagt er selbst epist. I 20, 25. Ob auch sat. I 3, 29 dahin zu rechnen ist, mag zweifelhaft sein; gewiss aber c. III 9, 23 *iracundior Hadria*, auch I 16, 24 *fervor* — *furentem* und epod. 6 ganz. Vgl. auch sat. II 7, 35. I 9, 66. Er will daher nichts weiter hören; aber der tapfere Dam. hält ihm sein ganzes Sündenregister vor: *cultum*, den gesammten Haushalt, nicht bloss die Baulust, endlich seine Verliebtheit.

324. Zu *maiorem censu* s. 310. — *tuis te teneas*, also *noli aliena quaerere* wie V. 19.

326. Hor. hat schon von Dam. gelernt: er giebt die Schmähung, wie dieser es nach 298 thun will, verstärkt zurück. *maior* (nämlich *insaniā*) als Prädicatsadj. (*μείζων ὤν*), nicht Vocativ. Vgl. übrigens den massiveren Schluss von II 7.

IIII.

Unde et quo Catius? ʻnon est mihi tempus aventi

II, 4. Ein Jünger der edelen Kochkunst hat eben einen Vortrag seines Meisters gehört und begiebt sich nach Hause, um die *nova praecepta* niederzuschreiben; da begegnet er dem Hor. und lässt sich von diesem gerne bewegen, ihm seine Kenntnisse mitzutheilen. Die Wirkung derselben ist so gross, dass Hor. sofort sich entschliesst, selbst ein Schüler des ungenannten Weisen zu werden, um aus erster Quelle zu schöpfen. Der Erzähler M. Catius hatte nach den Scholien 4 Bücher *de rerum natura et de summo bono* geschrieben, welches letzte er gemäss der Theorie des Epikur in der Lust (ἡδονή) und zwar in körperlichen Genüssen fand; wie also in der vorigen Satire der Stoicismus, so werde in dieser der Epikureismus dem Gelächter preisgegeben. Ein philosophischer Schriftsteller d. N., Insubrer von Herkunft, war nach einem Briefe Cicero's vom J. 45 v. Chr. an den ebenfalls dem Epikureismus ergebenen C. Cassius (fam. XV 16) kürzlich (*nuper*) gestorben. Cicero verspottet dort seine von Epikur und schon von Demokrit stammende Theorie der Sinneswahrnehmungen durch *εἴδωλα* (*spectra*), von denen er auch alle geistigen Vorstellungen (*διανοητικαὶ φαντασίαι*) ableitete. Cassius, in seiner Antwort (Cic. fam. XV 19, 1) auf den Scherz über die *spectra Catiana* eingehend, verspricht im nächsten Briefe mit so vielen *rustici Stoici* aufzuwarten (*regeram*), dass er den Catius für einen geborenen Athener halten solle. Dass derselbe nicht ganz unbedeutend war, erfahren wir aus Quintil. X 1, 124: *in Epicureis levis quidem, sed non iniucundus tamen auctor est Catius*; wobei *levis* mehr auf den Inhalt des Epikureismus allgemein, als auf Catius persönlich gehen mag. Die Identität unseres Catius mit dem Ciceron. haben ohne genügenden Grund manche Erklärer bestritten. Nicht nur ist er Epikureer, sondern V. 2 wird mit *signa ponere novis praeceptis* deutlich auf jene *spectra* hingewiesen, die er auch auf die Gedächtnisskunst übertragen haben wird (7). Auf die Frage Heindorf's, warum Hor. den längst verstorbenen Mann von den Todten citirt habe, lässt sich antworten: Erstens war Catius nicht „ein längst verstorbener und gewiss schon vergessener Mann"; das letzte schon nicht, wenn ihn nach 100 Jahren noch Quintilian kennt. Die Satire wird aber von Zumpt schon in das J. 40, d. h. wenige Jahre nach Catius' Tode, gesetzt; und wenn wir auch wegen der völlig ausgebildeten dialog. Form, der Reife und Sicherheit der Darstellung, endlich wegen der Zusammengehörigkeit mit den übrigen Satiren des 2. Buches eine spätere Abfassungszeit annehmen müssen, so können wir doch nicht über die Jahre 33—30 hinabgehen. Zweitens kommt es nicht darauf an, ob und wie lange Catius schon todt war, sondern wann Hor. dessen Bücher gelesen hatte; das wird aber eben geschehen sein. Hor. beschäftigt sich in fast allen Satiren des zweiten Buchs, direct wie in 2, 3, 6, 7, oder indirect wie in den übrigen ausser der ersten, mit ethischen Problemen, sie theils ernsthaft theils im Scherze an die Grundsätze der Stoa oder des Epikur anknüpfend; in denen des 1. Buchs macht er auf die Stoiker nur gelegentlich Ausfälle. Warum sollte er nun den gestorbenen Catius nicht ebenso gut zu seinem Lehrmeister machen, wie er in der 5. Satire die Seele des Tiresias beschwört? Konnte er culinarische Gelehrsamkeit einem

ponere signa novis praeceptis, qualia vincunt

besseren Gewährsmann zueignen, als dem neben dem älteren Amafinius und Rabirius (Cic. Acad. post. I 2, 5 und 6. Tusc. IV 3, 6 und 7) einzigen lateinischen Vertreter dieser Schule? Denn Lucretius stand für eine satirische Behandlung dieser Art doch zu hoch. Von ganzem Herzen hat sich Hor. nie zu der materialistischen und sensualistischen Richtung bekannt, über deren Extravaganzen er seinen Spott ebenso ausgiesst wie über die Paradoxien und den dürren Dogmatismus der Stoiker. Eine wie bequeme Handhabe boten ihm nun jene Bücher, welche das *summum bonum* als die Befriedigung der *gulae et corporis libido* darstellten, die wahre Kochkunst als die wahre Lebensweisheit (V. 95) zu verherrlichen! Wir brauchen uns also nicht nach einem zweiten Catius Miltiades umzusehen, von dem der Schol. Cruq. zu V. 48 sagt: *irridet eum, quod de opere pistorio in suo libro scribit* [*de se ipso: haec primus invenit et cognovit*] *Catius Miltiades.* Die eingeklammerten Worte fehlen bei Acr., der auch *qui* für *quod* bietet. Damit ist wahrscheinlich nicht ein besonderes Werk über die Bäckerei gemeint, sondern nur ein Abschnitt aus dem oben genannten Werke. Ueberhaupt aber giebt die Note nichts, was wir nicht bei Hor. selbst, namentlich V. 74 und 46, fänden, ausser dem doch wohl verdorbenen (vielleicht aus *M. filius*?) Namen Miltiades. Wäre er wirklich, wie Orelli will, ein Freigelassener jenes Insubrers, der seines Patrons Namen führte, so hätte Hor. in der That das Mögliche gethan, um den Leser confus zu machen und in die Irre zu führen. Denn nun müsste der Weise, dessen Name verhehlt wird (V. 11 und Schluss), doch Catius selbst sein; oder wem sonst sollte der Freigelassene seine Wissenschaft verdanken, wenn sein Patron in diesem Fache schriftstellerte? Wer ist nun aber dieser geheimnissvolle Meister? Viele Erklärer halten ihn mit Heindorf, Kirchner, Teuffel u. A. für Maecenas. Ich traue dem Hor. eine so hämische Invective gegen seinen Wohlthäter nicht zu; handelte er so gegen seine Freunde, so wäre seine Selbstvertheidigung I 4, 79 ff. eine leere Declamation, ja Heuchelei. Und durfte er die Verstellung so weit treiben, dass er (V. 89 ff.) den Catius gar um Einführung bei Maecen. bittet? Dann müsste freilich die Satire auch vor 37 oder 38 geschrieben sein; und überdies sagt Hor. so bestimmt wie möglich, dass er sich nicht bei Maecenas eingedrängt habe. Vgl. I 6, 52 ff. Man hat ferner an Ennius gedacht, der in seinen Heduphagetica einen ähnlichen Stoff behandelt hatte; Fritzsche hat auf Varro's Menipp. Sat. *περὶ ἐδεσμάτων* hingewiesen. Beziehungen auf beide sind nicht zu leugnen; aber der ungenannte Weise ist doch wohl ein anderer. Jener war vor Catius' Geburt längst gestorben (schon 169), dieser (gestorben 27) überlebte ihn fast um 20 Jahre; bei beiden konnte Catius den H. nicht einführen, wenn man das wörtlich nimmt. Ich glaube, der Meister ist Epikur (oder seine Philosophie) selbst. Darauf deutet schon V. 3 die Erinnerung an Pythagoras, Sokrates und Plato; noch mehr das Geheimniss selbst, mit dem der Schüler den Meister umgiebt (V. 10 und 11), den seine Anhänger (s. Cic. de nat. deor. I 16, 43) gleich einem Gott verehrten; endlich stimmen auch die Worte V. 94 f. in auffallendster Weise zu Lucret. 1, 926 ff. und Anfang 4: *avia Pieridum peragro loca nullius ante trita solo. iuvat integros accedere fontis atque hau-*

Pythagoran Anytique reum doctumque Platona.'
peccatum fateor, cum te sic tempore laevo
interpellarim; sed des veniam bonus, oro.
quod si interciderit tibi nunc aliquid, repetes mox,

rire. S. auch die Erklärung von *perges quocumque* V. 89. Kurz H. giebt damit nur in ironischer Weise seinen Entschluss kund, sich mit dem Epikureismus eingehender bekannt zu machen; und dass nach V. 92 Catius den Meister selbst gesehen hat, heisst nichts anderes, als dass er schon ein Eingeweihter ist. Die Einkleidung ist ähnlich wie II 3 und 7: der Erzähler trägt nicht Eigenes, sondern Gelerntes vor, wie auch II 2 Hor. selbst die Autorschaft seiner Lehren einem Anderen zuschreibt und II 8 einen Anderen erzählen lässt. Diese künstliche Form der Darstellung hat er ohne Zweifel den platonischen Dialogen entlehnt.

1. Der Nom. *Catius* st. des Voc. wie Plat. Menex. 234 A: *ἐξ ἀγορᾶς ἢ πόθεν Μενέξενος;* So Accus. Theocr. 14, 1 *χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θυώνιχον.* Dat. ebend. *ἄλλα τοιαῦτα Αἰσχίνᾳ.* — *tempus est* = *καιρός ἐστιν*, *otium*, *opportunum est*; also qualitativ: „es passt mir nicht", nämlich *respondere*. Vgl. V. 4 *tempore laevo.* „Ich habe keine Zeit" würde heissen: „meine Zeit reicht nicht aus"; dann wäre der Zeitraum (*spatium temporis*) gemeint, und man müsste *respondendi* ergänzen. Heindorf erklärt gerade umgekehrt. — *aveo*, bei Hor. noch c. IV 11, 7. sat. I 1, 94. II 6, 99. Dagegen ist I 4, 87 *amet* vorzuziehen.

2. *ponere signa praeceptis* ist für *adnotare*, *litteris consignare pr.* wohl absichtlich mit Rücksicht auf die oben besprochenen *εἴδωλα* gewählt. Auch die Gedächtnisskunst, von der V. 7 die Rede ist, wurde in Verbindung mit der demokr. epikur. Erkenntnisslehre an sinnliche Zeichen geknüpft. Cic. de orat. II 86, 354 *sic fore, ut res ipsas rerum effigies notaret atque ut simulacris pro litteris uteremur.* Ausführlich darüber Cic. Her. III 16—24. — *vincant*, das auch Heindorf nach Bentley festhält, wäre empfehlenswerth, wenn *quae* statt *qualia* gesagt wäre; dann würde die qualitative Färbung, die *qualia* unmittelbar giebt, durch den Conj. bezeichnet sein, wie epist. I 4, 3 *quod* (nicht *quale*) *vincat*; desgleichen sat. I 6, 44 und 9, 25. Aehnlich unterscheidet man *quod sciam*, *meminerim*, *intellegam*, *quod commodo tuo fiat* u. a. von *quantum scio*, *perspicio*, *quatenus dicis*, *quoad eius fieri poterit* u. a. S. F. Schultz lat. Sprachl. 375 Anm. 4. Der Conj. könnte hier nur potential oder final gefasst sein, und das würde die Kraft der Behauptung abschwächen. Man wird also entweder mit Bland. ant. *vincent* oder mit den 3 übrigen Bland. und sonst den besten Hschr. *vincunt* lesen.

3. Ueber *Pythagoran* und *Platona* s. Th. I[a] S. 423 und 424. *Anytus* als Ankläger des Sokrates Plat. Apol. 23 E.

4. *sic* (dafür *nunc* Ber. 5) gehört unmittelbar zu *interpellarim*, nicht zu *laevo.* Zu diesem vgl. das umgekehrte *dextro tempore* II 1, 18. Ueber die augurale Bedeutung des Wortes s. c. III 26, 5. 27, 15.

5. *interpellarim* wie *impellere* I 3, 65. S. auch I 6, 127.

6. *intercidere*, auch *excidere*: „du wirst bei deinem guten, durch Kunst verstärkten Gedächtniss das jetzt etwa Entfallene dir leicht wieder in Erinnerung bringen". Hor. fordert ihn damit nicht auf, das Gelernte vorzutragen, wobei ihm ja nichts entfallen würde; er will

sive est naturae hoc sive artis, mirus utroque.
'quin id erat curae, quo pacto cuncta tenerem,
utpote res tenuis tenui sermone peractas.'
ede hominis nomen, simul et, Romanus an hospes.
'ipsa memor praecepta canam, celabitur auctor.
longa quibus facies ovis erit, illa memento,
ut suci melioris et ut magis alba rotundis,
ponere; namque marem cohibent callosa vitellum.

nur die persönlichen Fragen beantwortet haben, wie auch V. 10 lehrt. Catius benutzt aber die Mahnung, das Ganze durch einen zusammenhängenden Vortrag sich fest einzuprägen, und thut also in anderer Weise das, was er V. 2 durch *ponere signa praeceptis* bezeichnet hat. Daher sagt er höflich: im Gegentheil Hor. störe ihn gar nicht; denn es sei gerade sein Bemühen gewesen, das Gesammte festzuhalten, und dazu sei ihm die Erkundigung (die er eben für eine Frage nach der Sache fasst) höchlichst willkommen.

8. *erat curae* weist auf *aventi* V. 1 zurück; das Impf. bezeichnet den eben vorübergegangenen Zeitpunkt, ohne dass damit die Handlung selbst schon abgeschlossen wäre. Vgl. *sutor erat* I 3, 132.

9. *tenuis* ist wohl beidemal mit einer gewissen Ambiguität gesetzt: es sind *res subtiles* (wie *λεπτὸς νοῦς, μῦθος, φροντίδες*), übertragen vom feinen Faden eines Gewebes, wie epist. II 1, 225 *tenui deducta poemata filo*, und dem entsprechend auch vom Stil; aber es können auch unbedeutende Dinge sein, also wie *nugari, λεπτολογεῖν*.

11. *memor* wie V. 90. Cic. Lael. in. *memoriter* mit gutem Gedächtniss. *canam* mit gesuchter Emphase wie II 3, 4. Die folgende Darstellung geht sofort in *medias res*, im Allgemeinen den verschiedenen Gängen einer feinen Mahlzeit sich anschliessend, doch ohne eine genaue Reihenfolge zu beobachten: 1) 11—29 leichtere Speisen, besonders zum Frühstück, aber auch zur Haupttafel; 2) 30—50 Schalthiere, Fische, Wildpret; 3) 51—69 Weine und Saucen; 4) 70—75 Obst und Gewürze; 5) 76—87 saubere Zurichtung und Ausrüstung der Tafel.

12. Die Eier als Anfang der Mahlzeit wie I 3, 6. Dass die länglichen besser schmecken als die runden, führt Plin. h. n. X 52, 145 als Bemerkung des Hor. an: *quae oblonga sint ova, gratioris saporis putat Hor. Flacc. feminam edunt quae rotundiora gignuntur, reliqua marem.* Das letzte bezeugt auch Colum. VIII 5, 11: *cum quis volet quam plurimos mares excludi, longissima quaeque et acutissima ova subiciet; et rursus cum feminas, quam rotundissima.* Umgekehrt Aristot. hist. an. VI p. 153 B. *ἔστι τὰ μὲν μακρὰ καὶ ὀξέα τῶν ᾠῶν θήλεα, τὰ δὲ στρογγύλα καὶ περιφέρειαν ἔχοντα κατὰ τὸ ὀξὺ ἄρρενα.* Dass beide entgegenstehende Ansichten falsch sind, darauf kommt es nicht an: H. theilt nur die bei den Feinschmeckern seiner Zeit geltende Meinung mit; Plinius enthält sich über den besseren Geschmack des eigenen Urtheils.

13. *alba* ist vom Eiweiss (*albumen*), nicht von der Helligkeit des Dotters zu verstehen. Plin. a. a. O. 144 unterscheidet ausdrücklich das *luteum* und *album* im Ei und fügt hinzu, dass bei Wasservögeln *id ipsum* (*album*) *magis luridum sei quam ceteris.* Ueber Bentley's Conj. *alma* s. krit. Anhang.

14. Lambin versteht, um die Stelle mit Arist. (s. zu 12) in Ueber-

cole suburbano qui siccis crevit in agris
dulcior, inriguo nihil est elutius horto.
si vespertinus subito te oppresserit hospes,
ne gallina malum responset dura palato,
doctus eris vivam *musto* mersare Falerno:

einstimmung zu bringen, unter *callosa* (*ova*) die *rotunda*; also: „setze als besser schmeckend die länglichen auf, denn die harthäutigen — und das wären runde — enthalten männlichen Dotter“ (der mithin schlechter schmecken würde). Nach Plin. (s. o.) müssten dagegen diese *callosa* länglich sein; dann hiesse es: „denn sie (die länglichen) enthalten, indem sie harthäutig sind, u. s. w.“ Schon wegen des möglichen Doppelsinnes muss man diese, obenein willkürliche, Fassung von *callosa* aufgeben. Besser nach Doederlein: „ihr Hartes, d. h. ihre Schale (*putamen*) oder harte Haut, enthält u. s. w.“, so dass *callosa* die *calli ovorum*, nicht *ova callosa* sind. Von der Dichtigkeit des Dotters aber oder des Eiweisses kann es gar nicht verstanden werden. — *vitellus* wie Cic. div. II 65, 134; wobei *mas* in adjectivische Bedeutung übergeht. Vgl. *maribus Curiis* epist. I 1, 64. *m. animos* a. p. 402. *m. strepitum* Pers. 6, 4. — *ponere* vom Aufsetzen für *adpon.* auch sat. I 2, 106. II 2, 23.

15. *cole* statt der vulg. *caule* (das I 3, 116) haben hier u. a. fast alle Hdschr. des Cruq. Die Umgegend der Stadt ist durch Bäche und Canäle besser bewässert; der dort gezogene Kohl ausgewaschener, d. h. kraftloser als der auf trockenem Acker gewonnene. Dagegen Pallad. III 24, 5 (*caules*) *solum pingue et satis subactum diligunt, argillam et glaream timent*; *sabulone et arenis non delectantur, nisi perennis unda succurrat.* Colum. XI 3 unterscheidet verschiedene Bodenarten für die Zeit des Anpflanzens: *est frigidis et pluviis regionibus positio eius optima post idus Aprilis .. locis apricis et maritimis optime autumno ponitur, mediterraneis et frigidis contra: hieme non aeque commode dispergitur.* Catius lehrt auch nachher öfter Dinge, die der sonstigen Erfahrung widersprechen.

16. *inriguo horto* mit einem starken *compendium dicendi* für *eo cole, qui crevit in inriguo horto.* Vgl. c. II 14, 28. Sprachlich unmöglich wäre der von Dan. Heinsius vermuthete Gen. *inrigui horti*, abhängig von einem ausgelassenen *cole.*

18. *malum* adverbiell wie *turbidum* c. II 19, 6. *perfidum* III 27, 67 u. a. Auffälliger Weise nimmt selbst Fritzsche mit Jacobs und Doederlein *malum* parenthetisch. Das wäre um so ungeschickter, da die Einschiebung einen Nebensatz beträfe. — *responsare* nicht gleich *respondere* „entsprechen“, sondern „widerstehen“, wie II 7, 85 u. 103. epist. I 1, 68. Plaut. Men. 606 *num ancillae aut servi tibi responsant?* Also: „damit nicht das harte Huhn einen bösen Widerstand leiste“.

19. *doctus* mit Inf. „klug, wenn du es thust“, nicht gleich *docebere*; auch anders als c. I 29, 9. c. s. 75. Vgl. dagegen *spernere fortior* c. III 3, 50. *blandus ducere* c. I 12, 11 und die dort angeführten Beispiele. — *mixto Fal.* könnte hier nur heissen „in Falerner mit Wasser gemischt“. Diese Ellipse wäre aber sonderbar, zumal da die Mischung des Falerners mit Honig oder anderem süssen Wein so gewöhnlich war und sofort V. 24 (s. auch 55) erwähnt wird. Bentley's Conj. *musto* ist fast unwiderleglich; anerkannt von Hein-

hoc teneram faciet. pratensibus optima fungis
natura est, aliis male creditur. ille salubris
aestates peraget, qui nigris prandia moris
finiet, ante gravem quae legerit arbore solem.
Aufidius forti miscebat mella Falerno,
mendose, quoniam vacuis committere venis
nil nisi lene decet: leni praecordia mulso
prolueris melius. si dura morabitur alvus,
mitulus et viles pellent obstantia conchae
et lapathi brevis herba, sed albo non sine Coo.

dorf, Meineke, Kirchner, Lehrs, Müller u. A. Das auch überlieferte und von Landin gelesene *mulso* ist daraus entstanden, wozu V. 26 leicht verleiten konnte, wie zu *mixto* V. 24. Das Huhn soll nicht geschlachtet, sondern erstickt werden, indem man es mit dem Kopf in Falerner Most taucht.

21. *aliis male creditur,* weil sie leicht giftig sind, nämlich die in Wäldern und an schattigen Orten wachsenden.

23. Bemerke *arbore* ohne Präpos.: nicht auf, sondern von dem Baum. S. zu II 3, 48.

24. *Aufidius* vielleicht der Plin. h. n. X 20, 45 genannte M. Auf. Lurco, der zur Zeit des von Pompeius im J. 67 beendeten Piratenkriegs durch Mästung von Pfauen ein grosses Vermögen erwarb.

25. Falerner Wein ist zur *promulsis* zu stark; daher im Gegensatz *lene* 26. Sonst wurde er zum *mulsum* (*οἰνόμελι*) mit Honig, besonders Hymettischem (II 2, 15), auch Chier Wein (I 10, 24) gemischt. — *venae* = *intestina,* gleich nachher *praecordia.* Vgl. II 3, 153.

27. *prolueris* wie I 5, 16 *prolutus*; hier ist *pro* wohl zu urgiren. — *si dura morabitur alvus* = *si venter suum non servat officium* Acr. Dem entsprechend sofort *obstantia* sc. *ventri* = *quae claudunt meatus ventris* comm. Cruq.

28. Aehnlich empfiehlt Cels. II 29 gegen Verstopfung Schalthiere: *alvum movent cochleae, garum, salsamenta, ostrea* (V. 33), *pelorides* (V. 32), *echini* (33), *musculi et omnes fere conchulae* (28) *maximeque ius earum. mitulus,* Schreibart der besten Hschr., auch der 4 Bland., wird von Athen. III 85 e (*τὴν τελλίναν λεγομένην, ἣν Ῥωμαῖοι μίτλον ὀνομάζουσι*) von *μύες* und *μυΐσκαι* (III 90 d), *musculi* (Plaut. Rud. II 1, 9) unterschieden. Durch *et* wird das *genus* dem *mitulus* angereiht; also „und überhaupt". *vilis* entspricht dem wohlfeilen, aber gesunden *lapathum,* über das s. epod. 2, 57. *rumex* ist der lateinische Name. Athen. III 92 a *τὰ δὲ (ὄστρεα) συνεψόμενα μαλάχῃ* (*malva* epod. 2, 58) *ἢ λαπάθῳ ἢ ἰχθύσιν ἢ καθ᾽ αὑτὰ τρόφιμα καὶ εὐκοίλια.* *lapathum* ist also hier nur Zuthat zu den Muscheln. *brevis* gehört eher zu *lapathi* als zu *herba.* Denn Plin. h. n. XIX 12, 184 f. und XX 21, 231 f. unterscheidet 2 Arten, das wilde (*silvestre*) und gepflanzte (*sativum*), von denen jenes (er unterscheidet wieder 2 Unterarten, *oxalis* und *oxylapathum*) wie alle *silvestria* kleinere Blätter und Stengel habe und besonders gesund, auch ein gutes Heilmittel sei, das *sativum* aber nur mit *tisana* gemischt den Speisen einen angenehmeren Geschmack gebe.

29. Der weisse Coer Wein wurde nach Plin. XIV 8, 79 mit Seewasser gemischt. S. zu II 8, 15. Mit ihm und *lapathum* sollen also die

lubrica nascentes implent conchylia lunae,
sed non omne mare est generosae fertile testae:
murice Baiano melior Lucrina peloris,
ostrea Circeis, Miseno oriuntur echini,
pectinibus patulis iactat se molle Tarentum.
nec sibi cenarum quivis temere arroget artem
non prius exacta tenui ratione saporum.
nec satis est cara piscis averrere mensa
ignarum, quibus est ius aptius et quibus assis

Muscheln gekocht werden. Athen. I 32 d *ὁ λευκὸς (οἶνος) οὐρητικώτατος καὶ λεπτότατος.*

30. Auch Plin. II 41, 109 erwähnt den Einfluss des Mondes auf das Ab- und Zunehmen der Schalthiere: *lunari potestate ostrearum conchyliorumque et concharum omnium corpora augeri ac rursus minui . . . exquisivere diligentiores.* Auch Lucil. bei Gell. XX 8, 4 *luna alit ostrea et implet echinos cet.* — *lubrica* nicht nach den Schol. *quia ventrem deducunt, aut levia, quia ventrem solvunt*, sondern von ihrer schleimigen Masse, die sich verschlucken lässt, ohne gekaut zu werden. Stat. silv. IV 6, 11 *lubrica qua recubent conchylia mollius alga.*

32. Ueber den Lucriner See bei Baiae s. c. II 15, 3. *peloris* die Riesenmuschel, *κόγχη βασιλική*, zu den *χῆμαι* gehörig, über die Athen. III 90 c *χημῶν τῶν τραχειῶν αἱ μικραὶ καὶ λεπτὴν ἔχουσαι τὴν σάρκα ὄστρεα λέγονται . . . αἱ δὲ λεῖαι* (so statt *παχεῖαι* nach Schneider), *βασιλικαὶ δὲ πρός τινων καλούμεναι πελώριαί τε λεγόμεναι κτλ.*

33. *Circeis* wie *Miseno* von *oriuntur* abhängig, unter Ergänzung von *meliora* (oder *optima*) zu *ostrea* wie zu *echini.* Plin. XXXII 21, 63 (*Circeiensibus ostreis*) *neque dulciora neque teneriora ulla esse compertum est.* — Der *echinus marinus*, auch epod. 5, 28, wird als Delicatesse von Plin. IX 31, 100 den Krebsen beigezählt: *ex eodem genere sunt echini, quibus spinae pro pedibus. ingredi est his in orbem volvi, itaque detritis saepe aculeis inveniuntur.*

34. *pectines* (*κτένες*) *patuli* (*ἀνάπτυχοι*) von der geöffneten Schale, worüber Arist. hist. an. IV 4, p. 90 B. *τῶν διθύρων τὰ μέν ἐστιν ἀνάπτυχα, οἷον οἱ κτένες καὶ οἱ μύες, τὰ δὲ δίθυρα μέν ἐστιν, ὁμοίως δὲ συγκέκλεισται ἐπ᾽ ἀμφότερα, οἷον οἱ σωλῆνες.* — *molle* von dem milden Klima, das auch c. II 6, 10 ff. gerühmt wird. Von dem *imbelle* (epist. I 7, 45) *Tar.* ist hier nicht die Rede.

36. *tenuis* wie V. 9. *ratio* s. II 3, 83. 225 und sonst.

37. *averrere* wie II 3, 235. Die Fische werden von der *mensa piscatoria* auf dem *macellum* (II 3, 229) gleichsam weggescharrt wie mit einem Netz. *avertere* ist schlechter bezeugt, obgleich die Schol. es durch *auferre*, *abstrahere* erklären. Der Begriff des Unterschlagens, gewaltsamen Wegnehmens (Heindorf und Orelli) ist hier so wenig angebracht wie Peerlkamp's Conj. *avellere.*

38. Den Ind. *est* kann man nicht mit Heindorf durch Annahme eines bestimmenden Relativsatzes zu *piscis* erklären; denn es heisst doch, er wisse nicht, welche Fische besser gesotten mit Brühe und welche besser gebraten aufgetragen werden. Es ist ein Ueberbleibsel aus dem archaistischen Sprachgebrauch, wie Verg. georg. 4, 149 *naturas*

languidus in cubitum iam se conviva reponet.
Umber et iligna nutritus glande rotundas
curvat aper lances carnem vitantis inertem;
nam Laurens malus est, ulvis et harundine pinguis.
vinea submittit capreas non semper edulis.
fecund*ae* leporis sapiens sectabitur armos.
piscibus atque avibus quae natura et foret aestas,
ante meum nulli patuit quaesita palatum.

apibus quas Iuppiter ipse addidit, expediam. buc. 4, 52 *ut laetantur* von *aspice* abhängig. Andere Beispiele giebt Draeger histor. Synt. II S. 447 ff. — *quibus assis* ist Dativ „zu welchen", dem vorangegangenen *quibus* (= *ad quos*) entsprechend. Der Ablat. wäre eine bloss äusserliche Bestimmung, von der man nicht wüsste, ob sie temporal oder causal zu fassen wäre, während doch ein Abl. bei *repono* naturgemäss local sein sollte. Der übersättigte (daher *languidus*) Gast hat sich schon zurückgelegt; aber der appetitliche Fisch reizt ihn so, dass er sich sofort (*iam*) wieder auf den linken Ellenbogen stützt, um mit der rechten Hand zuzulangen. S. c. I 27, 8.

40. Umbrische (gewiss auch Lucanische II 3, 234. 8, 6) Eber vom Gebirge zieht er also dem Sumpfeber von Laurentum vor, vielleicht aus demselben Grunde, den er V. 15 für die Vorzüglichkeit der Kohlarten angeführt hat; wenigstens erinnert *iners* V. 41 sehr an *elutius* von V. 16. Stat. silv. IV 6, 12 sagt wieder *Tuscus aper generosior Umbro.* Er war das Hauptgericht der römischen Tafel. S. II 2, 89. Plin. h. n. VIII 51, 210 *placuere et feri sues. solidum aprum Romanorum primus in epulis adposuit P. Servilius, pater eius Rulli, qui Ciceronis in consulatu legem agrariam promulgavit.* Daher, weil er ganz aufgetragen wurde, biegen sich die Schüsseln unter ihrer Last. Der Conj. *curvet,* den Bentl. gegen die Hschr. empfahl, wäre weniger lebendig.

43. Die Erklärung giebt Verg. georg. 2, 371 *texendae saepes etiam et pecus omne tenendum, praecipue dum frons tenera* (das Weinlaub) *inprudensque laborum; cui super indignas hiemes solemque potentem silvestres uri adsidue capreaeque sequaces inludunt, pascuntur oves avidaeque iuvencae.* Das Wild dringt also in die Weinpflanzungen ein und benagt sie; davon bekommt das Fleisch mitunter einen bitteren Beigeschmack. *submittit* nicht vom förmlichen Aufziehen wie Verg. buc. 1, 46 *submittite tauros* oder georg. 3, 73 und 159; eine solche Züchtung, wie Fritzsche will, möchte doch zu kostbar sein, überdies thöricht, wenn das Fleisch dadurch schlechter wird. Es ist also nur = *alere* wie c. IV 4, 63. *non semper* gehört seiner Stellung wie dem Sinne nach zu *edulis.*

44. *fecundae* hat Bentl. nach Bland vet. aufgenommen und durch Stellen wie Plaut. Stich. I 3, 14 *elephantum gravidam,* Plin. h. n. X 64, 185 *una mure,* auch sat. II 8, 88 *albae anseris* vertheidigt. Naturgemässer ist es gewiss; Priscian führt das Wort III 5, 29 als Masc. oder *ἐπίκοινον,* VI 15, 80 nur als Masc. an. — Zu *armos* s. II 8, 89.

45. *aetas,* nämlich in welchem Alter sie am wohlschmeckendsten sind.

46. *quaesita* auf *aetas* und *natura* bezogen, gräcisirend.

sunt quorum ingenium nova tantum crustula promit.
nequaquam satis in re una consumere curam,
ut si quis solum hoc, mala ne sint vina, laboret,
quali perfundat piscis securus olivo.
Massica si caelo suppones vina sereno,
nocturna, si quid crassi est, tenuabitur aura
et decedet odor nervis inimicus; at illa
integrum perdunt lino vitiata saporem.
Surrentina vafer qui miscet faece Falerna
vina, columbino limum bene colligit ovo,
quatenus ima petit volvens aliena vitellus.
tostis marcentem squillis recreabis et Afra
potorem cochlea; nam lactuca innatat acri

47. *crustula* wie I 1, 25. Hier wäre der Conj. st. *promit* geradezu falsch. S. zu I 4, 24.

48. *satis* ohne *est* wie Ov. trist. 2, 503 *nec satis incestis temerari vocibus aures.* S. krit. Anhang.

50. *securus* wie c. I 26, 6.

51. Ueber Massiker Wein s. c. I 1, 19.

53. Gleiches sagt Plin. h. n. XIV 21, 136 allgemein von den Campanischen Weinen: *Campaniae nobilissima exposita sub divo in cadis verberari sole, luna, imbre, ventis aptissimum videtur.* — *nervis inimicus,* weil der starke Duft berauschend wirkt. — *illa* mit Hervorhebung, weil das nun Folgende bei anderen Weinsorten Gebrauch war. S. zu c. I 11, 6. *lino vitiata* für *liquata*, weil das Verfahren bei diesen Weinen getadelt wird. So II 1, 56 vom vergifteten Honig, II 2, 91 vom angewilderten Fleisch. Das Seihen durch ein mit Myrtenöl u. a. angefeuchtetes Linnensieb beschreibt Plin. h. n. XV 29, 124.

55. *Surrentum* (*amoenum* epist. I 17, 52) Campan. Stadt am südlichen Ufer des *sinus Cumanus* unweit des Vorgebirges der Minerva. Den dortigen Wein zählt Plin. XIV 6, 64 nach dem Cäcuber und Falerner zu der 3. Classe (*ad tertiam palmam*) neben dem Albaner; er wird *propter tenuitatem salubritatemque* bes. Genesenden empfohlen. Durch Zusatz von Falerner Weinsteinsalz (*faex*) soll er kräftiger und würziger werden. Das Verfahren beschreibt Colum. 12, 30: *si qua vina erunt duriora aut minus bona, sumito faecem vini boni et panes facito et in sole arefacito et coquito in igne, postea terito et pondo quadrantem amphoris singulis infricato et oblinito: bonum fiet.* Diese *faex* wird dann V. 56 durch *limus* und 57 durch *aliena* bezeichnet; man soll darnach den Wein mit Dotter von Taubenei abklären.

57. *quatenus* causal wie c. III 24, 30. sat. I 1, 64.

58. *marcens* wie *languidus* V. 39.

59. *lactuca* (auch II 8, 8 neben *rapula* und *radices*) *acris* von dem *gustus acer,* der hier auf den Magen übertragen ist; also nicht erhitzt, wie Andere wollen. Doederlein's Conj. *aeris* erklärt den Sinn, bessert ihn aber nicht. Die hier gegebene Vorschrift widerspricht übrigens der alten Sitte, das Mahl mit Salat und Rübchen zu schliessen. Mart. 13, 14 *claudere quae cenas lactuca solebat avorum, dic mihi, cur nostras inchoat illa dapes?* Verg. mor. 76

post vinum stomacho; perna magis ac magis hillis
flagitat inmorsus refici, quin omnia malit,
quaecumque inmundis fervent allata popinis.
est operae pretium duplicis pernoscere iuris
naturam: simplex e dulci constat olivo,

grataque nobilium requies lactuca ciborum.

61. *in morsus* wollte Lambin, indem er vergleicht Verg. Aen. 11, 731 *reficitque in proelia pulsos.* Aber diese Auffassung, die Doederlein theilt, ist hier sehr unpassend; es könnte nur heissen: er will sich durch Schinken u. s. w. herstellen, um dann loszubeissen, also doch auf etwas Anderes, als wieder den Schinken. Bentley's Argument, dass der Magen keine Zähne habe, ist spitzfindig; man könnte ja allenfalls, obgleich ich es nicht billige, zu *flagitat* auch *potor* ergänzen. Auch alle anderen Erklärungen von *in morsus* (s. Cruq.) sind unmöglich. Aber *inmorsus* heisst auch nicht „angebissen", d. h. gereizt. Denn erstens würde der Magen ja erst durch *lactuca* gereizt werden, was eben nicht geschehen soll; er ist vielmehr vom Wein überfüllt und daher *marcens* V. 58. Sodann erfordert *quin* „nein vielmehr" einen vorangehenden negativen Begriff, und der ist hier nirgends zu finden, wenn nicht in *inmorsus.* Also ohne durch ätzende Kräuter gereizt zu werden, verlangt der Magen eher Erquickung durch derbe Speisen; ja ihm kommt es dabei nicht auf grosse Sauberkeit an, wenn sie nur warm aus der Küche kommen. Conjecturen sind somit entbehrlich; die beste wäre noch die Bentley's *inmorsis = admorsis, commanducatis, degustatis.* — Der Potentialis *malit* (vgl. I 2, 106 krit. Anhang) bezeichnet gut, dass das Gewünschte für die vornehme Tafel nicht gerade passt. Bentl.'s *mavolt* hat geringe Gewähr.

62. Unsaubere Garküchen wie epist. I 14, 21 *uncta popina.* Mart. VII 61, 8 *nigra.* Mit Recht hat Cruq. die Lesart seiner sämmtlichen Hschr. *in mundis* verschmäht, wenn er auch zugiebt, *lectionem omnino certe displicere non posse.* Der römische Lebemann mag sich nach Sitte unserer Zeit von dem feinen Souper noch in seine Stammkneipe begeben haben.

63. Die Belehrung über die Saucen, feierlich wie in einem echten Lehrgedicht eingeleitet (vgl. I 2, 37. epist. II 1, 229), scheint eher zu V. 38 oder 50 zu gehören; eine strenge Disposition darf man nicht verlangen, H. beabsichtigte nicht ein Kochbuch zu schreiben.

64. Mit Recht tadelt Bentley die von Einigen verlangte Umstellung von *dulci* und *pingui,* da es sich nicht um *epitheta generalia* handelt: man soll *dulce,* nicht *rancidum, foetidum olivum* nehmen. *pingue* vom *mustum,* nicht, wie Porph. giebt, *mulsum,* da dies nicht *merum* sein kann. Tibull. I 1, 10 *pleno pinguia musta lacu.* Lambin und Torrentius verstehen es als *crassum, non defaecatum, non sacco colatum,* Bentley als *plenum* im Gegensatz zu *tenue;* das letzte ziehe ich vor im Vergleich mit II 8, 88. *quod* hat Bentley beanstandet: es könne nicht auf *ius* bezogen werden, wobei nach Torrentius *simplex — olivo* einzuklammern wäre, sondern nur auf *olivo;* und dann würde zur zweiten Sauce das Oel doppelt genommen werden, nämlich hier und V. 69. Daher will er *at pingui* oder *quinquenni* und erklärt *miscere* absolut „Mischung machen". Ich denke, die erste Sauce reicht bis V. 66

quod pingui miscere mero muriaque decebit
non alia quam qua Byzantia putuit orca;
hoc ubi confusum sectis inferbuit herbis
Corycioque croco sparsum stetit, insuper addes,
pressa Venafranae quod baca remisit olivae.
Picenis cedunt pomis Tiburtia suco;
nam facie praestant. vennuncula convenit ollis,
rectius Albanam fumo duraveris uvam.
hanc ego cum malis, ego faecem primus et allec
primus et invenior piper album cum sale nigro

und hat drei Ingredienzien; denn aus einem einzigen Bestandtheil wird eine Sauce überhaupt nicht gemacht, daher *simplex* immer nur relativ zu fassen ist. Bei der zweiten kommen noch drei weitere Bestandtheile hinzu, und durch *insuper* V. 68 wird Venafran. Oel noch als besondere Zuthat zu dem ersten schon abgegohrenen bezeichnet.

65. *muria* Lake, hier von Thunfischen, die nach Plin. IX 15, 50 ff. aus dem *pontus Euxinus* kamen und bei Byzanz gefangen wurden. Daher heisst die Tonne, in der sie eingepökelt waren, selbst Byzantisch.

66. *putere* vom scharfen Geruch s. II 3, 194. *putruit* wäre hier entschieden falsch.

67. Zu den klein gehackten und eingekochten Kräutern vgl. II 8, 51.

68. Der beste Safran kam vom Berge Corycus in Cilicien in der Nähe des gleichnamigen Hafens zwischen den Mündungen des Lamus und Calycadnus. Vgl. Plin. h. n. XXI 6, 31. Colum. III 8, 4 *Tmolon et Corycon* (*aiunt*) *flore croceo illustrem haberi.*

69. Die Olive von Venafrum in Campanien s. c. II 6, 16. sat. II 8, 45. *remittere* von sich geben. Von Flüssigkeiten ebenso Verg. georg. 2, 218 *umorem.* sat. II 8, 53 von der Lake. epist. II 1, 235 bildlich *notam labemque remittunt.*

70. An die zur Sauce verwendete *baca olivae* wird nur äusserlich der Nachtisch angeknüpft, weil sie an die besten Obstsorten erinnert. Picener Aepfel s. II 3, 272. Die Tiburtischen Obstgärten c. I 7, 14.

71. *vennuncula* (so nach Holder, nicht *vennucula* oder *venucula*) bei Plin. XIV 2, 34: *vennunculam inter optime deflorescentes et ollis aptissimam Campani malunt surculam vocare, alii scapulam cet.* Diese Campanische Traube — die beste bei Surrentum — eignete sich also zum Einmachen, während man die Alban. (II 8, 16) im Rauchfang trocknete. Daher *pensilis uva* II 2, 121.

73. *faex* wie II 8, 9 *faecula Coa*, auch mit *allec* zusammen genannt. S. auch V. 55. Nach Henr. Steph. s. v. *φέκλη τρὺξ οἴνου κεκαυμένη*, gebrannter Weinstein. — *allec* nach Plin. XXXI 8, 95 aus den Eingeweiden kleiner Fische bereitet (*apuam nostri, aphyen Graeci vocant*), eine Art *garum.*

74. *piper album* oder *candidum* nach Plin. XII 7, 26 f. milder als der schwarze. Ueber *sal niger* ders. XXXI 7, 83 *quicumque ligno confit, sal niger est.* Da nach ebendaselbst 85 das weisseste und angenehmste von allen das Tarentin., das trockenste aber das salzigste ist, so wird hier recht scharfes gemeint sein. Oder hat der Feinschmecker in der Umkehrung der gewöhnlichen Pfeffer- und Salzfarbe nur etwas Besonderes ge-

incretum puris circumposuisse catillis.
immane est vitium dare milia terna macello
angustoque vagos piscis urgere catino.
magna movet stomacho fastidia, seu puer unctis
tractavit calicem manibus, dum furta ligurrit,
sive gravis veteri craterae limus adhaesit.
vilibus in scopis, in mappis, in scobe quantus
consistit sumptus? neclectis flagitium ingens.
ten lapides varios lutulenta radere palma
et Tyrias dare circum inluta toralia vestis,

sucht? Dass er übertreibt, wenn er sich wie V. 46 als Erfinder dieser Delicatessen hinstellt, ist gewiss, da sie schon längst bekannt waren; Orelli sieht seine Erfindung nur in der Vereinigung aller dieser Gewürze.

75. *incretum* kann wohl nur von *incerno* gebildet sein, wie *incernibulum;* also gesiebt und gereinigt. Die *puri catilli* führen nun zum letzten Punkt, nämlich zu der sauberen Ausrüstung der Tafel.

76. *macellum* s. II 3, 229. Vgl. *mensa* V. 37. Für die Fische sind 3000 Sestertien, d. h. etwa 500 Mk., ausgegeben; es ist verkehrt die theueren Fische in eine enge Schüssel einzuzwängen: Fische wollen schwimmen. Andere verstehen hohen Preis für Fleisch, während man mit Fischen knausere; dann stände die Bemerkung isolirt.

78. *movet* nahm Bentley unpersönlich; besser Teuffel mit Ergänzung von *puer* und *limus* aus dem Folgenden. Ueber die Var. *movent* s. krit. Anhang. *unctus* wie sat. II 2, 68. Der Kellner soll die Becher mit seinen Händen überhaupt nicht anfassen; er nascht aber obenein heimlich, wie I 3, 81 die Ueberreste der Fische. *furta* sind gestohlene Stücke Fisch und dergl., an denen er sich die Hände beschmutzt; aus dem Becher selbst zu nippen könnte der Sklav kaum wagen. *frusta* ist eine unnöthige Correctur.

80. Der Mischkrug ist wegen seines Alters kostbar, um so widerlicher daran der Schmutz. Die ursprüngliche, aber corrigirte Lesart des Bland. vet. *creterrae* ist sicher nur falsche Schreibart für *craterae.* Cruq. irrt, wenn er darunter ein altes, schadhaftes Gefäss versteht; durchweg ist hier der Gegensatz von kostbarem Geräth und unsauberer Haltung. Daher auch *scopae, mappae, scobis,* alle wohlfeil (*viles*), aber zur Reinlichkeit unentbehrlich.

81. *quantus sumptus* nicht „wie viel Verschwendung treibt man doch“ (Fritzsche), sondern = *quam parvus.* S. II 3, 283. Es ist so leicht zu haben; um so grösser die Schande (*flagitium ingens* wie *immane vitium* 76), wenn man es vernachlässigt. Dem entspricht auch 85 ff.

83. *lapides varii* der Mosaikboden, *opus musivum, pavimentum tessellatum, vermiculatum.* S. Cic. or. 44, 149 aus Lucil. *tesserulae. palma* ein Besen aus Palmblättern.

84. Auch hier stehen die schmutzigen Bezüge zu den kostbaren Purpurdecken der Pfühle in einem hässlichen Widerspruch. Streitig ist die Beziehung von *circum*, ob zu *Tyrias vestis* oder zu *toralia.* Das Letzte nimmt Lambin an und von den Neueren z. B. Teuffel: die *toralia* seien die Bezüge der *tori*, über die *vestis stragula* gebreitet wurde; wenn sich nun die Teppiche verschoben, so kamen die unge-

oblitum, quanto curam sumptumque minorem
haec habeant, tanto reprehendi iustius illis,
quae nisi divitibus nequeant contingere mensis?'
docte Cati, per amicitiam divosque rogatus
ducere me auditum, perges quocumque, memento.
nam quamvis memori referas mihi pectore cuncta,
non tamen interpres tantundem iuveris. adde

waschenen Polsterüberzüge zum Vorschein. Vergleicht man aber epist. I 5, 22, so hat doch wohl Heindorf Recht, dass diese *toralia* sofort ins Auge fallen, also über den Teppichen liegen, wie denn Acron sie sogar als *mappae* erklärt. Die Purpurdecken konnten nicht jedesmal erneuert werden; man überzog sie zum Daraufliegen so gut mit frisch gewaschenen Laken, wie man jetzt einem Gaste Betten mit frischen Bezügen giebt. Man vergleiche die Bedeutung von *ῥῆγος* und *λίνον* bei Homer, z. B. Od. 13, 73 *κὰδ' δ' ἄρ' Ὀδυσσῆϊ στόρεσαν ῥῆγός τε λίνον τε.* 118 *αὐτῷ σύν τε λίνῳ καὶ ῥήγεϊ σιγαλόεντι.* 4, 297 ff. und Il. 24, 644 ff. *καὶ ῥήγεα καλὰ πορφύρε' ἐμβαλέειν στορέσαι τ' ἐφύπερθε τάπητας χλαίνας τ' ἐνθέμεναι οὔλας καθύπερθεν ἕσασθαι.* Da sind *ῥήγεα vestes* (sie werden purpurn genannt), *τάπητες toralia, χλαῖναι* (die hier natürlich nicht gebraucht werden) Oberdecken. *ῥήγεα* wahrscheinlich von Wolle, *τάπητες* von Lein, wie an der zuerst angeführten Stelle; daher Il. 10, 156 *τάπης φαεινός*, den sich Diomedes, der sonst auf einer blossen Rindshaut liegt, unter den Kopf breitet. So erklärt sich auch hier am besten V. 86 f.: reine *toralia* kann Jeder liefern, Purpurdecken erwartet man nur in einem reichen Hause. — *inluta*, nicht *inlota* oder *illota*, ist wie II 8, 52, wo es auch als Lesart der Bland. angegeben wird, von Holder als das richtigere festgestellt.

86. *illis* versteht der Schol. *quam si defuerint tibi pretiosi pisces et optima vina cet.;* doch wohl *pretiosae vestes. illis* steht mithin kurz für *illorum defectu.* Doederlein will es dagegen von *minorem* abhängen lassen: sehr hart, zumal da *iustius* unmittelbar davorsteht.

87. Ueber *nequeant* s. krit. Anhang.

88. Die feierliche Beschwörung, als wenn es sich um die wichtigsten Lebensgrundsätze handele, macht zu Schluss einen ähnlich heiteren Eindruck, wie II 3, 300.

89. Auffällig ist *quocumque,* da Catius den H. nur in die Vorträge des Meisters führen soll. Sind die an mehreren Orten zu denken? Oder meint H., er werde keinen auch noch so weiten Weg scheuen? Heindorf versteht *quocumque* persönlich *ad sapientiae huius auctorem, quisquis ille est;* das ist unmöglich. Ebenso Doederlein's Auffassung: „führe mich schnurstracks zu ihm, dein eigentlicher Weg gehe, wohin er wolle“. Das wäre concessiv und müsste heissen: *quamvis alio pergas.* Ist etwa *quandoque* zu corrigiren? Vgl. dazu c. IV 1, 17. 2, 34. a. p. 359. Vielleicht haben wir aber hier eine Andeutung, dass ein bestimmter Meister gar nicht gemeint ist, sondern nur die epikur. Philosophie im Allgemeinen; diese begleitet ihn natürlich, wohin er auch gehen mag.

90. *memori mente* nach V. 7 und 11.

91. *interpres* nur Dolmetscher; es erinnert an *interpres Iovis* vom Augur Cic. Phil. XIII 5, 12. *auspiciorum* V 4, 9. *divum* Verg. Aen. 4, 378 vom Mercur. — *adde* wie

voltum habitumque hominis, quem tu vidisse beatus
non magni pendis, quia contigit; at mihi cura
non mediocris inest, fontis ut adire remotos
atque haurire queam vitae praecepta beatae.

V.

Hoc quoque, Tiresia, praeter narrata petenti

c. II 8, 17: „nimm dazu, dass ich auch gerne kennen möchte; und das ist nur möglich, wenn du mich zu ihm führst". Eine Aufforderung, ihm ausserdem eine Beschreibung des Mannes zu machen, wäre lächerlich. Auch Doederlein's Erklärung: „gieb dazu, d. h. gönne mir auch noch die persönliche Bekanntschaft des Mannes", möchte sich nicht rechtfertigen lassen, wenn der Sinn auch schliesslich derselbe ist.

94. *fontis remotos* Anspielung auf den geheimnissvollen Lehrmeister. Ausdruck nach Lucr. 1, 926 und 4, 1 ff. S. ob. Einl. S. 210 f.

95. *beatae* mit beabsichtigter Rückbeziehung auf V. 92: „du bist schon glückselig, lasse mich es auch werden." Die *εὐδαιμονία* als Höhen- und Zielpunkt der Weisheit bei den Epikureern so gut wie bei den Stoikern, auch bei Aristoteles Schlussstein der Ethik.

II, 5. Zu den feinsten und gefährlichsten Mitteln, reich zu werden, gehörte die Erbschleicherei, für die Sitte fast verderblicher als grobe Verbrechen, weil sie eine fortgesetzte Heuchelei und Herabwürdigung seiner selbst erfordert. Die Klagen über diese Pest, die den einst so mannhaften Sinn der ersten und stolzesten Familien Roms vergiftete und die einst so freiheitliebende Bürgerschaft auf den ekelhaften Servilismus der Cäsarenzeit vorbereitete (*o homines ad servitutem paratos* war nach Tac. ann. 3, 65 der wiederholte Ausruf des Tiberius, so oft er die Curie verliess), hören wir denn schon vor Horaz, z. B. bei Cic. parad. V 2, 39: *an eorum servitus dubia est, qui cupiditate peculii nullam condicionem recusant durissimae servitutis? hereditatis spes quid iniquitatis in serviendo non suscipit? quem nutum locupletis orbi senis non observat? loquitur ad voluntatem: quicquid denuntiatum est facit, adsectatur, adsidet, munerat. quid horum est liberi? quid denique non servi inertis?* Es ist interessant, damit die Worte des Tacitus (Germ. 20 Ende) über unsere Vorfahren zu vergleichen: *heredes sui cuique liberi, et nullum testamentum. — — quanto plus propinquorum, tanto gratiosior senectus; nec ulla orbitatis pretia.*

Fast könnte man glauben, dass H., der auch sonst, z. B. epist. I 1, 77 ff., die Erbschleicherei geisselt, jene Worte des Cicero vor Augen gehabt habe, wenn er in dieser Satire den Tiresias dem bei allem Eigennutz tapferen und stolzen Odysseus Rathschläge geben lässt, um des leidigen Geldes willen sich zum Sklaven zu erniedrigen und seinem wohlberechtigten Ehrgefühl zu entsagen. Tiresias selbst erscheint in dieser Scene, gewissermassen einer Fortsetzung seiner Unterredung mit Odysseus in der Unterwelt Od. 11, 90—138, nicht eigentlich als Seher (welche Kunst er V. 59 vielmehr verspottet), sondern als erfahrener Kenner der verborgenen Falten des menschlichen Herzens. Es ist kaum möglich, ohne abgeschmackte Uebertreibung einen Pessimisten herber zu kennzeichnen; und es ist wohlgethan vom Dichter, dass er den Odysseus, der über

responde, quibus amissas reparare queam res
artibus atque modis. quid rides? 'iamne doloso

die erste Zumuthung, einem nichtswürdigen Geldprotzen aufzuwarten, auffährt (V. 18 f.), dann seinen Stolz bekämpft (20), bald wieder den wunderlichen Rathgeber für verrückt hält (58), auf die letzten Zumuthungen (76 ff.) gänzlich verstummen lässt. So bleibt dem Leser die stille Hoffnung, dass der Weise, der οἷος πέπνυται, dennoch ἀνεμώλια βάζει.

Ist nun die Scenerie dem Homer entnommen, so bewegen sich die Anschauungen der Unterredenden durchaus auf römischem Boden: Ithaka wird Rom, Odysseus ein verarmter Optimat, der seine Clienten zu beerben wünscht, Penelope eine Matrone von der Sorte einer βοῶπις. So greift denn auch die einzige Prophezeiung des Tiresias (59—69), die entweder in Erfüllung gehen wird oder auch nicht, in H.' Zeit unmittelbar ein. Ob damals wirklich eine verfehlte Heiraths- und Erbspeculation Gegenstand pikanten Klatsches gewesen ist, wissen wir nicht. Der Name des reichen Schreibers Coranus ist gewiss fingirt, unter dem des verschuldeten Nasica mag sich irgend eine vornehme Person verstecken. Wie tief selbst die Nachkommen der Scipionen gesunken waren, erfahren wir u. a. aus den Schmeicheleien, mit denen Tac. ann. XII 53 der Senator Scipio Cornelius den Freigelassenen Pallas übergiesst. Wichtiger für uns ist, dass diese Prophezeiung V. 62 f. den Octavian als *iuvenis Parthis horrendus* bezeichnet. Die Satire kann darnach nicht vor der Schlacht bei Actium und vor dem ersten Aufenthalt Octavian's in Asien im J. 30 geschrieben sein. S. darüber Th. I[2] Einl. S. 20. Und dazu passt das stolze Epitheton *magnus* V. 64, das dem jungen Manne nicht wohl vor der Ueberwindung des Antonius ertheilt werden konnte. Franke's Bestimmung (32 v. Chr.), noch mehr die Heindorf's (35—33) ist daher verfehlt; der erste irrt wie häufig darin, dass er aus dem Schweigen über diese oder jene Begebenheit Schlüsse ziehen will. Andrerseits gehen Kirchner und Weichert zu weit, nämlich bis 29—28, hinab. Und wenn man gar den Friedensschluss mit den Parthern vom J. 20 hineinzieht, so hatte Hor. damals, mit seinen Episteln beschäftigt, zu Satiren dieser Art schwerlich Neigung oder auch nur Musse; zugleich war seine ganze Weltanschauung damals milder geworden und hatte sich mit den Verhältnissen mehr ausgesöhnt; endlich konnte Octav., der damals 43 Jahre alte Mann, doch nicht mehr Jüngling genannt werden. Man hat demnach diese Satire mit Teuffel in das Jahr 30, spätestens 29 zu setzen, also kurz vor Herausgabe des ganzen zweiten Buchs.

1. Unmittelbare Anknüpfung an Od. 11, 139 statt der Worte ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπὲ καὶ ἀτρεκέως κατάλεξον, mit denen dort der Held nach seiner Mutter fragt. An der üblichen Schreibart Tiresias (Holder *Teres.*) habe ich nicht rütteln wollen.

2. *amissas res* nach der Prophezeiung Od. 11, 112—117; denn noch war es nicht geschehen, als Odysseus in die Unterwelt hinabstieg. Vgl. zu V. 6 und 7.

3. *modi* wie τρόποι anknüpfend an das Epitheton πολύτροπος. *artes* sind also wie 26 Kunstgriffe, τρόποι die ἤθη oder Charakterrollen, die er übernehmen muss. Comm. Cruq. *obsequiis*, dem Sinne nach richtig, insofern ja dem Odysseus zugemuthet wird, die Rolle eines Bedienten zu spielen. *ratio* (V. 10)

non satis est Ithacam revehi patriosque Penatis
aspicere?' o nulli quicquam mentite, vides ut
nudus inopsque domum redeam te vate, neque illic
aut apotheca procis intacta est aut pecus: atqui
et genus et virtus, nisi cum re, vilior alga est.
'quando pauperiem missis ambagibus horres,
accipe, qua ratione queas ditescere. turdus

wäre somit der allgemeinere Grundbegriff, aus dem *artes* wie *modi* hervorgehen. Auch *dolosus* und *astutus* (23) weisen darauf hin. — *quid rides?* wie I 1, 69; es ist aber hier das frivol-satirische Lächeln des Weltmanns, der die verborgenen Wünsche des Herzens kennt und voraussieht. Odysseus sollte froh sein, mit dem Leben davon zu kommen; kaum ist er dessen gewiss, da regt sich die Unzufriedenheit und der Gedanke an Herstellung seiner Habe.

7. *apotheca* Vorrathskammer, besonders Weinlager, im Gegensatz zu *pecus*. Von den Freiern hat Tires. Od. 11, 116 ff. berichtet. Dass aber Odysseus nackt und arm (V. 6) heimkehren werde, prophezeit er weder, noch stimmt es mit der homerischen Erzählung überein; denn er bekommt nach 5, 39 f. (13, 137) von den Phäaken reichliche Kleidung und Schätze *πόλλ' ὅσ' ἂν οὐδέποτε Τροίης ἐξήρατ' Ὀδυσσεύς, εἴπερ ἀπήμων ἦλθε λαχὼν ἀπὸ ληΐδος αἶσαν*. Es ist also an den Schiffbruch gedacht, der ihn nackt an die Insel Scheria warf.

8. *res* wie 12 und 45. Vgl. c. IV 8, 10. — *vilior alga* sprüchwörtlich wie Verg. buc. 7, 42 *proiecta vilior alga*. *inutilis* H. c. III 17, 10. Der ehrlose Grundsatz stimmt freilich schlecht zu dem Charakter des homerischen Odysseus, der z. B. Il. 2, 298 um der Ehre willen jede Beschwerde ertragen will; allein auf seinen Vortheil ist er daneben auch dort bedacht, wie er in jener Anrede an das Heer nicht vergisst es schimpflich zu nennen *κενεὸν νέεσθαι*. Aehnlich sucht er Il. 9, 260 ff. in seiner Mahnung an Achilles neben der Ruhmliebe auch dessen Habsucht zu erregen. Zu einem rücksichtslosen, hartgesottenen Egoisten hat ihn erst Euripides gemacht. Sophokles streift mit den Rathschlägen, die er ihn im Philoktet dem arglosen Jüngling ertheilen lässt, hart daran, hat ihn aber im Ajax vielmehr als einen durchaus edelen, ja hochherzigen Mann dargestellt. Hor. nennt ihn c. I 6, 7 *duplex* (am meisten dem *πολύμητις* entsprechend), epod. 17, 16 *laboriosus* = *πολύτλας* oder *τλήμων* (s. auch 16, 60 *laboriosa cohors Ulixei*), epist. I 7, 40 (wie hier 43) *patiens*, sat. II 3, 197 *inclitus* = *κλεινός*; ja epist. I 2, 17 stellt er ihn als Musterbild von Mannhaftigkeit und Weisheit hin. Daher soll auch hier der allbekannte und beliebte Heros schwerlich geradezu ein Beispiel niedrigster Denkungsart sein: die Versuchung tritt an die dafür empfänglichen Elemente seines Charakters heran; ob er derselben erliegen oder widerstehen wird, überlässt der Dichter dem Urtheil des Lesers.

9. *pauperies* s. c. III 2, 1. *quando* = *quia*. *missis ambagibus* verbinden die Schol. mit *accipe*; aber zu einer so verschränkten Wortstellung ist gar keine Nöthigung. Tiresias urgirt des Odysseus Worte und zieht den kahlen Sinn heraus: also ohne Umschweife du fürchtest dich vor der Armuth; und dies Bekenntniss enthalten allerdings des Odysseus Worte.

10. Tiresias beginnt wie Catius

sive aliud privum dabitur tibi, devolet illuc,
res ubi magna nitet domino sene; dulcia poma
et quoscumque feret cultus tibi fundus honores,
ante Larem gustet venerabilior Lare dives;
qui quamvis periurus erit, sine gente, cruentus
sanguine fraterno, fugitivus, ne tamen illi
tu comes exterior, si postulet, ire recuses.'

II 4, 12, anders als II 3, 41 Damasippus, mit dem Einzelnen und zieht daraus V. 23 ff. den Schluss: Odysseus soll mit kleinen Opfern Grosses zu gewinnen suchen. *sive* ist vor *turdus* ausgelassen wie c. I 6, 19. sat. II 8, 16 und öfter.

11. *privum* = *privatum et proprium* (epist. I 1, 93), *ἴδιον* griech., gehört prädicat. zu *dabitur*, wie *propria* II 6, 5 zu *faxis*. Die falsche Lesart *primum* hat zu der falschen Erklärung *singulare* oder *eximium* Veranlassung gegeben. Zu besonderen Raritäten kann man weder die Drossel noch Aepfel und sonstige Gaben des Landes rechnen. Der Werth des Geschenks soll in der freundlichen Gesinnung liegen, dass er nichts Besonderes haben will, ohne dem Freunde einen Antheil zu geben, selbst wenn es wohlfeile Dinge sind; denn *κοινὰ τὰ φίλων*. Vgl. Ov. a. a. 2, 261 ff. *nec dominam iubeo p r e t i o s o munere dones: p a r v a, sed e parvis callidus apta dato*; worauf er dann 269 mit offenbarer Anspielung auf Hor. unter anderen kleinen Liebesgaben neben der Taube auch die Drossel anführt, mit denen Andere (271 f.) *spes mortis* und *orba senectus* schimpflich erkaufen. Aehnlich schickte der jüngere Cyrus nach Xen. anab. I 9, 25 ff. halb ausgetrunkene Flaschen Wein, halb verzehrte Gänse u. a. an seine Freunde mit den Worten *τούτοις ἥσθη Κῦρος· βούλεται οὖν καὶ σὲ τούτων γεύσασθαι*. Wären die Gaben an sich so kostbar, so würde der Erbschleicher ja leicht Schaden leiden, auch zu der Meinung verleiten, dass er reich sei und daher einer Erbschaft gar nicht bedürfe. Vgl. auch epist. I 1, 78. — *devolet* vom Vogel hübsch: er soll ihm gebraten in den Mund fliegen.

13. *honores ruris* auch c. I 17, 16; dort besonders Blumen.

14. Den Laren wurden sonst die Erstlinge dargebracht. Tibull. I 1, 13 *et quodcumque mihi pomum novus educat annus, libatum agricolae ponitur ante deo* (dort also dem Faunus).

15. Libertinen sind *sine gente*; denn *gentiles sunt, qui ab ingenuis oriundi sunt, quorum maiorum nemo servitutem servivit, qui capite non sunt deminuti* Cic. top. 6, 29. Vgl. Hom. Il. 9, 63 *ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος*. — *quamvis* mit Ind. s. I 3, 129.

16. *fugitivus* s. II 7, 113.

17. Die linke Seite ist die unbewehrtere, schwächere. Xen. Cyrop. VIII 4, 3 *ὡς εὐεπιβουλευτοτέρας ταύτης (τῆς ἀριστερᾶς) οὔσης ἢ τῆς δεξιᾶς*. Der links Gehende deckt also dem Genossen die Seite, daher *tegere* V. 18, wie Suet. Claud. 24 *Plautio ingresso urbem (Claudius) . . . latus texit*; auch *claudere*, wie Juv. 3, 131 *divitis hic servi claudit latus ingenuorum filius*. Warum aber *exterior*? Heindorf sagt, der Deckende sei immer ausserhalb, der Bedeckte innerhalb; das liesse sich begreifen, insofern Angriffe von aussen kommen. Richtiger aber leitet es Lambin vom Kreise ab, ohne jedoch den eigentlichen Vergleichungspunkt zu treffen. In einer Versammlung stehen die Geehrteren innerhalb (nach der

utne tegam spurco Damae latus? haud ita Troiae
me gessi certans semper melioribus. 'ergo
pauper eris.' fortem hoc animum tolerare iubebo,
et quondam maiora tuli. tu protinus, unde
divitias aerisque ruam, dic augur, acervos.

Mitte) des Kreises (vgl. *interior gyrus* II 6, 26), die Uebrigen mehr nach der Peripherie; so wird *interior* = *superior* (*prior*), *exterior* = *inferior* (*posterior*). Dass diese letzte gewöhnlich die linke Seite ist, folgt aus dem oben Gesagten; es kann aber auch die rechte sein, wenn der Begleiter mehrere sind, unter denen der Vornehmste die Mitte einnimmt. — *si postulet* nicht, dass du links gehest (das muss er unaufgefordert thun); sondern *te comitem*, falls er deine Begleitung wünscht.

18. Nicht unwillige Frage an sich (Zumpt lat. Gramm. 609), sondern unwillige Folgerung „um die Seite zu decken?“ der die Fragepartikel ebenso angehängt ist wie dem pron. relat. *qui* sat. I 10, 21. — *spurcus* mit *spargere* verwandt; zunächst von unreinen Flüssigkeiten wie *vinum spurcum, quod sacris adhiberi non licet; defrutum ... mustumve ante quam defervescat* Fest. fr. XIX p. 348, 19, 2 Müller. Dama gewöhnlicher Sklavenname; s. I 6, 38. Odysseus knüpft an *fugitivus* an und gebraucht den Namen verächtlich, wie er auch Il. 2, 198 als echter Aristokrat den ἀνὴρ δήμου ohne viele Umstände durchprügelt. — Man erwartet *ad Troiam*, doch umfasst der Name das ganze Gebiet. Uebrigens war gerade Odysseus auch in Troja gewesen, als Gesandter und Spion, selbst abgesehen von der Eroberung.

19. *certans* wetteifernd, z. B. mit Ajax um die Waffen des Achilles. *melioribus* Dativ nach griech. Syntax. So epod. 2, 20 *purpurae*. Verg. buc. 5, 8 *tibi certat Amyntas*. Mit *melioribus* erkennt Odysseus nicht unbedingt ihre Superiorität an (wie *meliorem* 29), sondern einem Dama gegenüber nur, dass sie zur besseren Menschenklasse gehörten.

20. Auf die kühl abweisende Antwort des Tiresias besinnt sich Odysseus auf seinen Trostspruch τέτλαθι δὴ κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης Od. 20, 18. Darum ist aber nicht *tulit* zu schreiben, das selbst L. Müller empfiehlt. In jener Belegstelle, in der Odysseus sein Herz anredet, konnte er nicht fortfahren ἔτλην, während er hier die Person von *iubebo* festhält. So auch Od. 5, 223 πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα. Odysseus will sich nicht zwingen, die Armuth zu ertragen, um nicht einem Dama zu schmeicheln, sondern umgekehrt; warum sollte er sonst den Tiresias auffordern, in seinen Rathschlägen fortzufahren?

22. *ruere* transitiv wie *properare* c. III 24, 62. So Verg. georg. 2, 308 *atram nubem ad caelum*. Aen. 1, 35 *spumas*. Aen. 1, 85 *totum* (*mare*) *ruunt*. Aen. 11, 211 *cinerem et ossa focis*. An allen diesen Stellen kann man es nicht, wie die Schol. und viele Erklärer wollen, für *eruere* nehmen; und nöthig ist das auch nicht bei Lucilius 30, 97 *ruis hoc et colligis omnia furtim*, wo auch Non. IV p. 258 b Gerl. diese Bedeutung nicht anerkennt, sondern (freilich falsch) *ruere* = *irruere sine cautela* erklärt. (Es scheint darnach, dass er *huc* gelesen hat, weil *hoc* zu dem intransitiv. *irruis* unverständlich wäre.) Zu *acervos* passt das Herausgraben wenig. Die falsche Erklärung *eruam* ist dann auch in die Hschr. eingedrungen. Ist *ruere* in-

'dixi equidem et dico: captes astutus ubique
testamenta senum, neu, si vafer unus et alter
insidiatorem praeroso fugerit hamo,
aut spem deponas aut artem illusus omittas.
magna minorve foro si res certabitur olim,
vivet uter locuples sine gnatis, improbus, ultro
qui meliorem audax vocet in ius, illius esto
defensor: fama civem causaque priorem
sperne, domi si gnatus erit fecundave coniunx.
'Quinte' puta aut 'Publi' (gaudent praenomine molles
auriculae), 'tibi me virtus tua fecit amicum:
ius anceps novi, causas defendere possum;
eripiet quivis oculos citius mihi quam te
contemptum quassa nuce pauperet; haec mea cura est,

transit. ein eiliges, gewaltsames Stürzen, so transit. ein eiliges Werfen; es kann ihm mit dem Ansammeln von Geldhaufen nicht schnell genug gehen.

25. *praerodere* vorn abnagen, so dass er den Angelhaken nicht mit verschluckt. Plaut. Pseud. 884 R. *ipsus sibi faciam ut digitos praerodat suos.* 887 *ut praerodatis vostras furtificas manus.*

27. *certare rem* wie II 1, 49. Liv. 25, 3 *cui (multae) certandae cum dies advenisset.* — *olim* von der Zukunft wie I 6, 85.

28. *uter* relativ. wie II 3, 180. Das folgende *qui* steht damit nicht parallel, sondern ist qualitativ = *ut is*; also bestimmend zu *improbus*, das seinerseits dem *locuples* coordinirt ist.

30. *causa priorem* auf *meliorem* (29) bezüglich. S. c. III 1, 12. In Aristoph. Wolken 883 werden der *κρείττων* und *ἥττων λόγος* sogar wie in persönlichem Streite vorgeführt.

32. *pută* mit verkürzter Endsylbe wie *cavĕ* 75. S. zu II 3, 38. Häufig adverbiell wie hier in den Digesten; auch mit pleonastischem *ut*. Einen Vornamen hatte der Sklave nicht; es war daher nicht nur, wie unter Verwandten und Freunden (II 6, 37), vertraulicher, sich mit Vornamen zu nennen, sondern auch ehrenvoller, etwa wie bei den Engländern ein *sir Robert, sir Iohn.* Redete nun der hochgeborene Odyss. einen gewesenen Sklaven mit dem neu angenommenen oder gar angemassten Vornamen an, so musste das diesem allerdings sehr schmeichelhaft sein. — *molles auriculae* wie *tenerae* Pers. 1, 107.

34. *anceps ius* wie *vafrum* II 2, 131. *controversum* Cic. Mur. 13, 28. Nach schol. Cruq. *epitheton iuris, quod incertum est nunc propter ἀμφιβολίαν, nunc propter ἀντινομίαν.*

36. *cassa nux* Plaut. Pseud. I 3, 137. *glans* Rud. V 2, 37. *anulus* Fab. Pictor bei Gell. X 15, 6. *canna* Ov. fast. 6, 406. *granum* Plin. h. n. XVIII 17, 161. Vergleicht man dagegen *aula quassa* Plaut. Curc. III 1, 26, *cinnama* Ov. met. 15, 399, *muri* Liv. 26, 51 med., *dolia* Plin. XVIII 26, 236 u. a., so kann man auch hier die hdschr. Lesart *quassa* = *fracta,* wie auch Acr. erklärt, wohl ertragen. Schon Cruq. hielt übrigens *quassa* nur für andere Schreibart statt *cassa,* wie *quarere* statt *carere*; und dem stimmen mit Recht Doederlein, Keller (Epileg.) u. A. bei.

ne quid tu perdas neu sis iocus.’ ire domum atque
pelliculam curare iube; si cognitor ipse,
persta atque obdura, seu rubra Canicula findet
infantis statuas, seu pingui tentus omaso

37. *iocus* wie *risus* II 2, 107.

38. *pelliculam curare* wie *cutem* epist. I 2, 29. 4, 15. — *cognitor* ein Vertreter, der in Gegenwart des Gegners durch eine solenne mündliche Willenserklärung für einen bestimmten Process bevollmächtigt wurde. Von einem *procurator* unterscheidet ihn Gai. instit. 4, 97 ff. *cum certis et quasi sollemnibus verbis in locum domini substituatur, cognitor merito domini loco habetur. procurator vero si agat, satisdare iubetur ratam rem dominum habiturum: periculum enim est, ne iterum dominus de eadem re experiatur; quod periculum non intervenit, si per cognitorem actum fuit, quia, de qua re quisque per cognitorem egerit, de ea non magis amplius actionem habet quam si ipse egerit.* Vgl. Quaritsch Institutionen und Rechtsgeschichte S. 347. — *ipse* gehört zu *cognitor*, weil dies, wie die angezogene Stelle des Gaius lehrt, den Gegensatz zu *dominus* bildet.

40. Die Hitze ist so stark, dass selbst die ehernen oder steinernen Bilder platzen. Diese sind nach den Schol. stumm mit demselben Tropus wie epist. II 2, 83 *statua taciturnius exit.* So sat. I 6, 57 *infans pudor*, weil er vor Blödigkeit nicht sprechen kann. Bentley, sich auf Dacier berufend, tadelt diese Auffassung, die nur gestattet wäre, wenn andere Statuen weniger stumm wären; aber ist denn *pudor* sonst beredt? Statuen aus frischem Holz, wie Bentley will, möchten noch befremdlicher sein; denn die Beispiele dieser Art, *infans boletus, pectora inf., ora, guttura*, selbst *umbrae*, setzen stets einen lebendigen Organismus voraus. Und ist es etwas Besonderes, wenn frisches Holz in der Hitze Risse bekommt? Auch Serv. verstand zu Verg. georg. 3, 363 (*aeraque dissiliunt volgo*) eherne Bilder, indem er erklärt: *passim crepant. nam tam nimio frigore quam calore aera rumpuntur. Persius* (er meint offenbar Hor.) „*findit infantis statuas*“. Aehnlich bersten bei Verg. georg. 4, 135 Steine (*saxa*) vor Kälte. Die Vergleichung mit dem *causidicus* ist auch nicht so frostig, wie Bentley meint. Odysseus soll als geplagter Rechtsanwalt im Schweisse seines Angesichtes reden, während selbst die stummen Bildsäulen, die kein Fleisch und Blut haben, in der Hundstagshitze bersten. Und dabei ist nicht die Ansicht Doederlein's u. A. zu verschmähen, dass in diesem Tropus allerdings ein Missbrauch liege, wegen dessen Hor. schon hier wie im folgenden Verse den famosen Alpendichter Furius verspotte. Ueber denselben s. zu I 10, 36. Die Worte *pingui tentus omaso* (dies auch epist. I 15, 34) beziehen die Schol. auf Dickleibigkeit oder Gefrässigkeit jenes Dichters; gewiss haben sie wenigstens die Nebenbedeutung vom Schwulst seiner Poesie, weshalb er I 10, 36 *turgidus Alpinus* heisst. Andere halten auch diese Worte für Furiana, ähnlich den von Gellius 18, 11 an dem Antiaten Furius getadelten. Der folgende Vers nämlich, eigentlich *Iuppiter hibernas cet.*, wird von Quintil. VIII 6, 17 als Beispiel einer harten, d. h. *a longinqua similitudine* hergeleiteten Metapher angeführt; Iuppiter sei nun, meint man, mit jenen Worten geschildert worden. Der Vers selbst konnte wohl in der *πραγματεία de bello Gallico* vorkommen; aber jener Ausdruck wäre

Furius hibernas cana nive conspuet Alpis.
'nonne vides' aliquis cubito stantem prope tangens
inquiet, 'ut patiens, ut amicis aptus, ut acer?'
plures adnabunt thynni et cetaria crescent.
si cui praeterea validus male filius in re
praeclara sublatus aletur, ne manifestum
caelibis obsequium nudet te, leniter in spem
adrepe officiosus, ut *et* scribare secundus

für Iuppiter denn doch zu grob, selbst bei einem schwülstigen Dichter, während er einem gefrässigen Barbaren wohl anstehen würde. Jedenfalls hat Hor. scherzhaft den Furius selbst für Iuppiter gesetzt und *conspuit* in *conspuet* verwandelt, was der Zusammenhang hier erfordert. Auch dies Bild ist unappetitlich, ähnlich wie wenn Nonnus die Eos den Tag ausspeien lässt. Zu weit geht es, wenn man in V. 41 auch eine Beziehung auf das Frostige in Furius' Sprache gefunden hat, wie wenn Aristoph. Acharn. 136 ff. es zu der Zeit, da Theognis sich in Athen um den tragischen Preis bewirbt, in Thracien schneien lässt.

43. *aptus* wie *concinnus* sat. I 3, 50. *ἐρίηρος* bei Hom.

44. Ueber die Thunfische s. zu II 4, 65. Auch bei Luc. Tim. 32 wird ein Schmeichler mit einem Thunfischfänger verglichen. Ebenso bildlich in dem von dem Akarnanen Amphilytus dem Pisistratus gegebenen Orakel bei Herod. 1, 62: *ἔρριπται δ' ὁ βόλος, τὸ δὲ δίκτυον ἐκπεπέτασται, θύννοι δ' οἰμήσουσι σεληναίης διὰ νυκτός.* — *cetaria* = *κητεῖαι* die Orte, in denen sie gefangen, nach Anderen, in denen sie gefüttert, oder gar in denen sie gesalzen wurden. Nach epist. I 1, 79 *quos in vivaria mittant,* wo *vivaria* von derselben Sache gebraucht ist, muss man sich für die zweite Erklärung entscheiden.

46. *sublatus* wie Verg. Aen. 9, 203. Nahm der Vater das neugeborene Kind auf, so wurde es gross gezogen, sonst ausgesetzt. *sublatus* ist hier wohl absichtlich zugesetzt, weil der Knabe trotz seiner Schwächlichkeit aufgezogen ist, um Erbe zu werden; denn Adoption ist nicht gemeint. Mit *aletur* verbinde *in re praeclara* als Gegensatz zu *male validus.*

47. *caelebs* ist nicht dieser Greis, der ja einen legitimen Sohn hat, sondern der von V. 28: „wenn du deine Ergebenheit nur einem unverheiratheten Reichen erweisest, so wird das Verdacht über die Aufrichtigkeit deiner Gesinnung erwecken; thue es also auch bei anderen, aber wohlgemerkt, wenn sie kranke Söhne haben". — *obsequium* mit Gen. statt des sonst gewöhnlicheren *erga* oder *in.* Draeger histor. Synt. I § 203. Madvig lat. Sprachlehre 283 A. 2 und 3. Schon Cic. hat *obsequium corporis* legg. I 23, 60. — *leniter* nicht aufdringlich, sondern sacht, um nicht verdächtig zu werden. *in spem* für den Fall des Todes des leiblichen Erben. Ov. a. a. 2, 271 *spes mortis.*

48. *officiosus* mit Beziehung auf *obsequium.* Welcher Art solche *officia* waren, beschreibt sehr anschaulich Cic. pro Mur. 33, 68 ff. — Der zweite Erbe ist ein *substitutus*: er hat vorläufig bei dem Tode des Erblassers nur das Vergnügen, *in spem hereditatis* eingeschrieben zu sein, und tritt beim Tode des Erben in die Lücke als wirklicher Erbe ein. Also folgt das Zweite aus dem Ersten, und das kann nicht durch *et-et* bezeichnet

heres et, si quis casus puerum egerit Orco,
in vacuum venias: perraro haec alea fallit.
qui testamentum tradet tibi cumque legendum,
abnuere et tabulas a te removere memento,
sic tamen ut limis rapias, quid prima secundo
cera velit versu; solus multisne coheres,
veloci percurre oculo. plerumque recoctus

werden. Das erste *et* fehlt im Goth., und dem würde Heindorf's Conj. *uti* statt *ut* entsprechen, die ohne Zweifel einen richtigen Sinn giebt. Weniger empfehlenswerth ist Madvig's Conj. *ut ei* mit einer sonst nicht üblichen Synizese, oder gar Teuffel's *utei*. Allein auch *et-et* lässt sich vertheidigen, wenn man sich 2 Testamente denkt: im ersten ist der Erbschleicher substituirt; stirbt nun der Sohn vor dem Vater, so macht dieser ein neues Testament und setzt den Substituten in die erledigte Stelle ein. Bezeichnender wäre noch *aut-aut*: entweder Substitut oder, wenn der Knabe vorher stirbt, wirklicher Erbe. Ueber die Erbsubstitution s. Justin. instit. II tit. 15 und 16. Ulpian. fr. 23, 7 mit Unterscheidung der 2 Fälle, wenn der Erbe vor dem Vater stirbt und wenn nachher. Einen solchen Erbstreit s. Cic. de invent. II 21, 62. Möglich wäre es aber auch, dass der zweite Erbe vorläufig nur Nebenerbe von einem geringeren Theil des Nachlasses sein, beim Tode des Sohnes aber das Ganze bekommen soll. — Der Dat. *Orco* wie c. I 28, 10 *O. demissum* und III 23, 1 *caelo si tuleris*; anders bei einem compos. wie *compulerit gregi* c. I 24, 18.

50. *in vacuum venire* nach dem juristischen Ausdruck *vacans* oder *vacua possessio* wie Gai. inst. 2, 51 und öfter. — *alea* s. c. II 1, 6.

51. Die Tmesis in *quicumque* wie c. I 9, 14. Das Relat. vertritt gewissermassen *si quis*, wie *quisquis* c. III 24, 25.

52. *tabulas testamenti* wie V. 66. Auch *cera* 54 damit gleichbedeutend, wie *haec ita ut in his tabulis cerisque scripta sunt cet.* Gai. instit. II 104. *in ima cera Gaium Octavium adoptavit* Suet. Caes. 83.

53. *limis* = *obliquis*. Vgl. *veloci* 55. In der ersten Reihe der ersten Wachstafel stand der Name des Erblassers, dann pflegte sofort der des Erben zu folgen. So Apulei. de magia c. 100 (597) *accipe et matris lege testamentum; hic reperies et quidem mox a principio: Sicinius Pudens filius meus mihi heres esto.*

55. *plerumque* wie I 10, 15. Zu *recoctus* vgl. *retusum* c. I 35, 39. Er ist umgekocht, d. h. umgeformt, aus einem *Vvir* in einen *scriba*. So Quintil. XII 6, 7 (*Cicero*) *se Apollonio Moloni Rhodi rursus formandum ac velut recoquendum dedit*, wohl mit Anspielung auf die Töchter des Pelias. Die *Vviri* übten an den Tiberufern die nächtliche Polizei aus, gehörten also zu den niederen Beamten. Dig. I tit. II 2 § 31: *quia magistratibus vespertinis temporibus in publico esse inconveniens erat, Vviri constituti sunt* (schon vor Eroberung Siciliens 241 v. Chr.) *cis Tiberim et ultra Tiberim, qui possint pro magistratibus fungi*. Coranus war also später in die einflussreiche Kaste der *scribae* (s. sat. II 6, 36) emporgestiegen und so reich geworden, dass der vornehme, aber verschuldete Nasica ihm, dem Greise, seine junge Tochter zur Frau gegeben hatte, in der Hoffnung, ihn durch dieselbe zu beerben.

scriba ex quinqueviro corvum deludet hiantem,
captatorque dabit risus Nasica Corano.'
num furis? an prudens ludis me obscura canendo?
'o Laertiade, quicquid dicam, aut erit aut non;
divinare etenim magnus mihi donat Apollo.'
quid tamen ista velit sibi fabula, si licet, ede.
'tempore quo iuvenis Parthis horrendus, ab alto
demissum genus Aenea, tellure marique
magnus erit, forti nubet procera Corano
filia Nasicae metuentis reddere soldum.
tum gener hoc faciet: tabulas socero dabit atque
ut legat, orabit; multum Nasica negatas

56. *corvus hians* der Erbschleicher (*captator*) mit Beziehung auf die Aesopische Fabel bei Phaedr. fab. 1, 13.

58. *prudens* s. I 10, 88.

59. *Laertiade* s. Th. I² Excurs S. 422. Die künstliche Erklärung „*quicquid dicam, aut erit, si dixero fore, aut non, si dixero non fore*“ ist durchaus unwahrscheinlich; nicht minder die von Heindorf gebilligte Conj. Haberfeldt's *aut non divinare mihi magnus donavit A.* Dass die Worte des Tiresias einfach eine Verhöhnung der Weissagekunst enthalten, also nicht künstlich zu erklären oder zu verbessern sind, lehrt schon Boet. de consol. V 3: *quae est haec praescientia, quae nihil certum, nihil stabile comprehendit? aut quid hoc refert* (*differt* Bentley) *vaticinio illo ridiculo Tiresiae: quicquid dicam cet.?* Verstärkt wird der Spott durch den feierlichen Zusatz V. 60. Hom. Il. 1, 72 vom Calchas: ἣν διὰ μαντοσύνην, τήν οἱ πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων. Vertrauter des Apollo ist Tiresias Soph. OR. 285. 410.

60. *donat* mit Inf. wie c. I 31, 18. Das Praes. ist nicht mit Heindorf zu tadeln: der Gott schenkt die Gabe in jedem einzelnen Falle von Neuem.

63. Octavian Nachkomme des Aeneas wie des Anchises c. s. 50. c. IV 15, 32. Die Aehnlichkeit des Ausdrucks mit Verg. georg. 3, 35 *demissaeque ab Iove gentis* (*Iuliae*) *nomina* und Aen. 1, 288 *Iulius a magno demissum nomen Iulo* mag zufällig sein; wenn nicht, so ist wenigstens an der zweiten Stelle der Nachahmer eher Vergil als H.

64. *fortis* dem heroischen Ton der Weissagung entsprechend. Vgl. V. 102 und II 2, 115. 135. Im Sinne von „brav“ häufig bei den Komikern, z. B. Plaut. Trin. 1133 *sororem despondisse in tam fortem familiam.* Hier natürlich mit dem versteckten Nebensinn: „er hat sich durch List und Betrug tapfer emporgearbeitet“.

65. *metuo* = *nolo*, *gravor* ähnlich wie c. II 2, 7 *penna metuente solvi.* IV 5, 20 *culpari metuit fides.* Es heisst nicht „er scheut sich“ = *veretur*, sondern „er fürchtet das Zurückgeben“, d. h. er müsste es zurückgeben, nämlich wenn er sich nicht entschlösse, seine Tochter dem Gläubiger zu opfern. — *soldum* mit Synkope wie I 2, 113; es ist *sors*, das geschuldete Capital.

67. *multum negatas*: er handelt nach der Vorschrift von 51 ff. Er liest das Testament im Stillen (68), hat es also ungeöffnet mitgenommen, um damit seine Gleichgültigkeit gegen den Inhalt zu zeigen.

accipiet tandem et tacitus leget invenietque
nil sibi legatum praeter plorare suisque.
illud ad haec iubeo: mulier si forte dolosa
libertusve senem delirum temperet, illis
accedas socius, laudes, lauderis ut absens;
adiuvat hoc quoque, sed vincit longe prius ipsum
expugnare caput. scribet mala carmina vecors:
laudato. scortator erit: cave te roget, ultro
Penelopam facilis potiori trade.' putasne,
perduci poterit tam frugi tamque pudica,
quam nequiere proci recto depellere cursu?
'venit enim magnum donandi parca iuventus
nec tantum Veneris quantum studiosa culinae:
sic tibi Penelope frugi est; quae si semel uno
de sene gustarit tecum partita lucellum,
ut canis a corio numquam absterrebitur uncto.

69. *suisque*, weil auch seine Tochter nicht Erbin geworden ist. *plorare* mit Doppelsinn: der Schwiegersohn erwartet von seinen zärtlichen Verwandten (Frau und Vater), dass sie ihn gebührend betrauern werden; sie werden aber auch wirklich weinen, weil ihnen nichts vermacht ist. *plorare* also wie I 10, 91. *praeter* mit Inf. = πλὴν τὸ οἰμώζειν. So kann man auch hier (s. Zumpt lat. Gramm. 323) *praeter* = *praeterquam* adverbiell fassen, ähnlich wie Ov. her. 7, 164 *praeter amasse*. 19, 16 *praeter amare*. Sehr selten hängt im Latein. der Infin. unmittelbar von einer Präpos., die den Accus. regiert, ab, gar nicht von anderen. Es geschieht auch wohl nur, wenn der abstracte Begriff des Verbums hervorgehoben wird, wie Cic. de fin. II 13, 43 *inter optime valere et gravissime aegrotare nihil interesse*.

73. *vincit* im Sinne von *praestat*, wie κρατεῖ, νικᾷ. Diese Bedeutung ergiebt sich aus der persönlichen „gewonnenes Spiel haben". — *prius*, als Subj. zu *vincit* oder appositionell = κρεῖττον ὄν, wäre mindestens unklar und müsste wohl durch *illud* verstärkt werden; also adverbiell: vorher muss man die Hauptfestung nehmen.

74. *scribet* ist neben *erit* (75) allein richtig, *scribit* auch schwächer bezeugt und offenbar dem *vincit* assimilirt.

75. *cavĕ* s. II 3, 38 (Ber. 269 hat *caveas* statt *cave te*).

76. *Penelopam* s. Th. I² Excurs S. 423. — *facilis* gefällig. *potiori* = *quasi pot.* mit derselben Subjectivität wie *venerabilior* V. 14. So sagt der *leno Dorio* in Ter. Phorm. III 2, 48 *mea lege utar, ut sit potior, prior ad dandum qui est*.

79. *enim* Begründung des selbstverständlichen Ja. Der Vorwurf der Knauserei wird durch den Zusatz von *magnum* zu *donandi* ein wenig beschränkt; die Freier schenken ja auch, z. B. Od. 18, 290—303, aber nicht genug. Uebrigens s. den krit. Anhang.

80. *studiosa* wieder mit der bekannten Umstellung. *tantum* — *quantum* für *tam* — *quam* wie I 8, 17. II 3, 313. 317. 318. Auch Od. 18, 275 ff. klagt Penelope selbst, dass die Freier nicht nach Gebühr um sie werben: μνηστήρων οὐχ ἥδε δίκη τὸ πάροιθε τέτυκτο κτλ.

83. Das Sprüchwort vom Hunde,

me sene, quod dicam, factum est; anus improba Thebis
ex testamento sic est elata: cadaver
unctum oleo largo nudis umeris tulit heres,
scilicet elabi si posset mortua; credo,
quod nimium institerat viventi. cautus adito,
neu desis operae, neve inmoderatus abundes.
difficilem et morosum offendet garrulus: ultra

der das Lederkauen gelernt hat, auch bei den Griechen. Theocr. 10, 11 *χαλεπὸν χορίῳ κύνα γεῦσαι.* Lucian. adv. indoct. 25 (121) *οὐδὲ γὰρ κύων ἅπαξ παύσαιτ' ἂν σκυτοτραγεῖν μαθοῦσα.* Das Verglichene ist mit dem Gleichniss zu einem Satz verschmolzen. *unctum* s. V. 86.

84. *improba* wie I 9, 73 und II 6, 29 in der abgeschwächten Bedeutung „boshaft“ gleich „schabernackisch“; oft bei den Komikern.

85. *ex testamento* in Folge testamentarischer Verfügung. Tiresias überträgt die Geschichte nach seiner Heimath Theben. Eine ähnliche Bestimmung s. Petron. 141: *omnes qui in testamento meo legata habent praeter libertos meos, hac condicione percipient, quae dedi, si corpus meum in partes conciderint et adstante populo comederint.*

87. *si posset* ist nicht unmittelbar eine Bedingung zu *tulit heres*, sondern von der Testamentsclausel abhängig, in Folge deren *tulit heres:* sie bestimmte es so, weil sie versuchen wollte, ob sie wenigstens im Tode dem zudringlichen Schleicher entschlüpfen könnte. Die Entstehung der Var. *sic* für *si* in vielen Hschr., auch allen Bland. und Ber. 269, ist leicht erklärbar, indem man ein „so“ fast unwillkürlich ergänzt. *ut sic* im Bland. ant. ist wohl eine Correctur, die den Sinn allerdings ohne die sonst nothwendige Ergänzung richtig wiedergiebt.

89. *abundare* des Guten zu viel thun, übertreiben. So selbst mit Acc. Dig. XVII 1, 35. *sic et tua pars coartabitur, ut non abundet mandati quantitatem. opera* wollte Madvig für *operae:* gut, aber nicht nöthig, da der Dativ wie in *sibi deesse* gebraucht ist. — Durch *neu-neve* sind die beiden conjunctiv. Satzglieder dem Imper. *adito* coordinirt; man erwartet eigentlich die Subordination: die Vorsicht besteht darin, dass du das Zuwenig ebenso wie das Zuviel vermeidest. Auch der Conj. Praes. zweiter Person mit *ne* für den Imper. ist, wo nicht eine allgemeine Person (man) gemeint ist, immerhin selten; denn Stellen wie IV 9, 1 *ne forte credas* u. a. lassen sich durch bessere Interpretation leicht beseitigen. Sollte hier nicht *ne desis* zu lesen sein? Ebenso V. 37. Vgl. auch V. 91, wo schon aus diesem Grunde *non* nicht als gleichbedeutend mit *ne* (*sileas*) anzusehen ist.

90. *offendet* ist die unzweifelhaft beglaubigte Lesart, die auch alle Bland. (auch Ber. 5 und 269) bieten. Bentley's *offendes* ist zu *sileas* concinner, *offendet* aber vielleicht feiner. Ein kluger Erbschleicher wird den groben Fehler, einem hypochondrischen und mürrischen Greise viel vorzuschwatzen, von selbst vermeiden; es ist also besser den *garrulus* von ihm unabhängig in dritter Person fungiren zu lassen. Dagegen kann der Erbschleicher wohl den Fehler zu grosser Schweigsamkeit begehen, indem er sich ganz nach dem Alten richten will. — *ultro*, das überdies eine sehr zweifelhafte Gewähr hat, passt weder zum erten Gliede noch zum zweiten: zu *offendet* wäre

non etiam sileas; Davus sis comicus atque
stes capite obstipo multum similis metuenti.
obsequio grassare; mone, si increbruit aura,

ultro unmöglich, zu *garrulus* überflüssig; zu *sileas* unverständlich, weil doch nicht anzunehmen ist, dass er von selbst schweigen werde, wenn der Alte Unterhaltung wünscht, oder — was *ultro* vermöge seiner negativen Natur eigentlich heisst — dass er nur schweigen solle, wenn ihm zu schweigen befohlen ist. Dagegen ist *ultra* auch ohne Zusatz völlig klar, sobald sich die Grenze (des Schicklichen, also = *quam fas est, decet*) aus dem Zusammenhange ergiebt. Man denke beispielsweise an *ultra citraque* I 1, 107. Wie *citra* ein Mindermass ausdrückt, also dem *deesse operae* entsprechen würde, so *ultra* ein Uebermass, wie vorher *abundare;* nur muss man es nicht, wie Cruq. thut, mit *garrulus* verbinden, weil der das Mass schon so überschreitet. Also heisst es mit *non etiam sileas* verbunden: *ultra quam ut ne garrulus habeare et offendas*, über das Mass hinaus, dass du vermeidest für geschwätzig zu gelten, treibe dein Schweigen auch nicht. Weiter gehende Conj., wie Lehrs' *garrulus: ultra noli et iam* sind darnach entbehrlich.

91. *non sileas* ist nicht einfach = *ne sileas;* denn dies würde den ganzen Satz incl. *ultra* negiren, und es wäre somit ein Verbot gegeben, darüber hinaus auch zu schweigen, also wie *noli facere, ut ultra etiam sileas.* Dagegen negirt *non,* wie immer in solchen Fällen, nur den einen Begriff, hier den von *etiam,* während die Vorschrift selbst positiv gegeben wird, nicht als Verbot, sondern als Gebot: *fac ut ultra non etiam sileas,* handele so, dass du darüber hinaus nicht auch schweigest (entsprechend der vorangehenden Mahnung zur Schweigsamkeit). So negirt auch epist. I 18, 72 *non* nur die Begriffe *ancilla puerve,* nicht den ganzen Satz. Andere Beispiele giebt Zumpt lat. Gramm. 529 Anm., ohne indessen beides zu unterscheiden. Wenn beides, Gebot etwas zu unterlassen und Verbot etwas zu thun, oft auf dasselbe hinausläuft, so ergiebt sich der Unterschied doch sofort, wenn man dem negirten Begriff den positiven entgegen hält. So hier, wenn man den Satz vervollständigt: *ultra non etiam sileas, sed intra certos* (*tantum modo*) *fines;* wobei *ne* fehlerhaft sein würde. Und dass es so gemeint ist, lehrt *etiam* selbst, das als positiver Begriff das *silere* an sich voraussetzt; wäre dagegen das *silere* schlechthin negirt, so liesse sich *etiam* nur dann rechtfertigen, wenn vorher ein Verbot des Schweigens, nicht aber des Schwatzens gegeben wäre; also *ne sileas* = *loquere,* und das Ganze = *ultra etiam loquere,* als wäre vorher geboten zu sprechen und nicht zu schweigen. — *Davus* s. I 10, 40. *comicus* nicht der lächerliche, sondern der aus der Komödie, nämlich Ter. Andria.

92. *capite obstipo* die Demuth andeutend; Pers. 3, 80 mit dem Zusatze *figentes lumine terram* von grübelnden Philosophen. *multum* zu *similis* gehörig wie II 3, 147 zu *celer.* Vgl. *tantum* V. 80. Auf *metuenti* bezogen würde eher *multa* erforderlich sein. Es sollen auch nicht einzelne Befürchtungen sein: er soll nur dem reichen Greise gegenüber den Eindruck eines schüchternen, in Demuth ersterbenden Mannes machen.

93. *grassari* mit demselben Tropus wie unser „vorgehen“. So Sall. fr. inc. 96 Dietsch: *dum inferior omni via grassaretur.* Das Gehen tritt auch hervor in dem *obsequium*

cautus uti velet carum caput; extrahe turba
oppositis umeris; aurem substringe loquaci.
importunus amat laudari: donec 'ohe!' iam
ad caelum manibus sublatis dixerit, urge et
crescentem tumidis infla sermonibus utrem.
cum te servitio longo curaque levarit,
et certum vigilans 'quartae sit partis Vlixes'
audieris 'heres:' 'ergo nunc Dama sodalis

adeundi, comitandi, prosequendi u. s. w. — *increbruit*, wofür *increbuit* nur andere minder gute Schreibart, ist u. a. Lesart des Bland. ant. *increpuit*, das die übrigen Bland. (auch Ber. 269) haben, möchte man von einem, wenn auch leichten, Säuseln des Windes vorziehen, wenn es nicht wegen des kurzen *e* in der zweiten Sylbe unbrauchbar wäre. Auch sagt Cic. fam. VII 20, 3 *ventus increbrescit*. Verg. Aen. 3, 530 *crebrescunt aurae*. Dies ist ohne Zweifel stärker. Vgl. auch Cic. Cat. I 7, 18, wo aber *increpuerit* die beglaubigtere Lesart ist. — Alles Folgende sind eben Sklavendienste, wie *turba extrahe cet.*

95. *substringere aurem* kann zunächst nicht, wie Turnebus wollte, heissen: *aurem senis leniter tracta seu prehende vel molliter attinge*, wie Lucil. 29, 25 *caput scabit*. Wie sollte *substringere* dies bedeuten? und eine solche Vertraulichkeit, die auch nicht Jedem angenehm ist, würde der sich als Sklav Geberdende sich schwerlich erlauben. Ebenso wenig kann es sein „spitzen, aufrichten (*arrigere*) und daher aufmerksam sein“, auch nicht „verstopfen (*obturare*)“, was der Alte bald genug merken würde. Es ist das Bild vom Schwert, das Jemand aus der Scheide zieht und dem Anderen zu Gebote stellt: so zückt der Schleicher das Ohr und hält es dem Alten vor den Mund, damit er nicht laut zu sprechen brauche. So Forcell. *s. v. quasi stringe et alliga loquaci seni.* (Mit anderem Bilde von der Kleidung, z. B. *substricta et brevis tunica* Gell. VII 12, 3). *obstringere* giebt in der Bedeutung „verpflichten, verbindlich machen“ dieselbe Anschauung, aber *sub* ist hier natürlich viel malerischer.

96. Hört der Alte lieber sich loben, so stelle ihm umgekehrt deine Zunge zur Verfügung. — *iam* gehört nicht zu *ohe*, sondern zu *dixerit*; in der Verbindung *ohe iam satis est* (sat. I 5, 13) bestimmt es, wie Meineke richtig bemerkt, *satis*, aber nicht *ohe*. Ausserdem ist *ohe iam cet.* ein Ausdruck des Missvergnügens, wie auch Mart. VII 51, 14 *et cum „iam satis est“ dixeris, ille leget;* und so weit soll er es doch nicht treiben. Hier bezeichnet es in Verbindung mit *sublatis manibus* das innere Behagen; ähnlich V. 98.

98. Das Gleichniss wie I 4, 19.

100. *certum* bezieht man auf *vigilans*, also ὕπαρ, nicht ὄναρ: du hast es nicht bloss geträumt, wie es heftig Begehrenden wohl geht. S. c. III 27, 38. Man möchte es eher auf *audierit* beziehen, wenn nicht *incertum vigilare* bei Ov. her. 10, 9 und Stat. Theb. 5, 212 vom Zustande des Halbwachen gesagt wäre. — Statt *sit* wollte Bentley nach mehreren Hschr. *esto*, weil es Testamentsformel sei; aber H. hat sich schon mit *quartae partis*, wofür der stehende Ausdruck *ex quadrante* war, nicht genau an die Formel gehalten.

101. *Dama* s. V. 18. *ergo* wie c. I 24, 5.

nusquam est? unde mihi tam fortem tamque fidelem?'
sparge subinde et, si paulum potes, illacrimare; est
gaudia prodentem voltum celare. sepulcrum
permissum arbitrio sine sordibus exstrue: funus
egregie factum laudet vicinia., si quis
forte coheredum senior male tussiet, huic tu
dic, ex parte tua seu fundi sive domus sit
emptor, gaudentem nummo te addicere. sed me
imperiosa trahit Proserpina: vive valeque.'

VI.

Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,

102. *fortis* s. V. 64. — *unde mihi* wie II 7, 116.

103. *illacrimari* als Deponens wie Cic. n. d. III 33, 82. Man denke an die bekannte Scene in Jean Paul's Flegeljahren. — *est* = *licet*, analog dem *ἔστι* = *ἔξεστι*.

104. Für *voltus gaudia prodens* giebt Holder Belege. Nun verhehlt man allerdings nicht *voltum gaudia prodentem*, sondern *gaudia, quae voltu produntur:* die Miene wird verstellt, die Freude verhehlt; also eigentlich *composito voltu gaudia celare.* Diese Vertauschung lag aber sehr nahe. Ueber die mannichfachen Verbesserungsversuche s. krit. Anhang.

109. Die Schenkung ist Köder für einen neuen Thunfisch. *nummo addicere* für den Kaufschilling zuschlagen, d. h. schenken. Der fingirte Kauf war nach Gai. instit. 2, 252 nach alter Sitte bei Erbschaften gebräuchlich; man vermied dadurch auch bei Schenkungen etwaige Rechtsstreitigkeiten. *nummus* häufig st. *sestertius;* bei Plautus gewöhnliche Uebersetzung der griech. *drachma,* obgleich er auch diese hat.

110. *imperiosa* = *ἐπαινὴ Περσεφόνεια* Hom. Il. 9, 457 und öfter. *vive valeque* auch asyndetisch wie epist. I 6, 67.

II, 6. Der Inhalt dieser Satire steht zu dem mancher Oden, z. B. II 18, III 1 und 16, auch epod. 2 u. epist. I 16 Anfang, 18, 104 u. a. in naher Beziehung. Sie ist der Ausdruck der Zufriedenheit mit seinem Geschick, der Dankbarkeit gegen den Freund, der ihm eine sorgenfreie, angenehme Lage bereitet hatte; man kann sie wohl zu dem Besten zählen, was die römische Litteratur darbietet. Er habe, sagt der Dichter, mehr erhalten, als er je erwartet; er hege nur den Wunsch, seinen Besitz ein bleibendes Eigenthum nennen zu dürfen; auf dem Lande sei ihm vergönnt, fern von dem Lärm und den Belästigungen der Stadt seinen Neigungen zu leben, namentlich der Dichtkunst sich zn widmen. Da er V. 17 nur von Satiren und der *musa pedestris* spricht, so war er sicher durch lyrische Gedichte noch nicht bekannt geworden. Der Freundschaft des Maecenas erfreute er sich nach V. 40 ff. etwa 7 Jahre; der Anfang derselben lässt sich aus den V. 38, 53 und 55 geschehenen Andeutungen mit annähernder Genauigkeit berechnen. Um mit der letzten Stelle zu beginnen, so eilte Octavian mitten im Winter Anfang 30 aus Asien (Samos), wohin er nach der Schlacht bei Actium gegangen war, nach Brundisium, um einen Aufruhr der Veteranen zu be-

hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons

schwichtigen, und erreichte dies durch Geldspenden und Zusagung von Landvertheilungen in Italien; dann kehrte er nach 27 tägigem Aufenthalt nach Asien zurück. Darüber berichten Dio Cass. 51, 4 ff. und Suet. Octav. 17. Dass der Sieg bei Actium schon geschehen war, erklärt zugleich den ruhigen Ton der Dichtung, der keine Sorgen um die Zukunft zu kennen scheint. Wie anders etwa epod. 1! Andrerseits nach der Eroberung Aegyptens (Herbst 30), auch schon der Syriens wäre die Ungewissheit über das Loos der Veteranen-Colonien, ob in Sicilien oder Italien, unmöglich gewesen. Sie müssen gerade eine brennende Tagesfrage gebildet haben, welche die italischen Landbesitzer in den Gemeinden, die es mit Antonius gehalten hatten, lebhaft beunruhigte. Die früheren Landanweisungen nach der Schlacht bei Philippi, durch die H. ja selbst betroffen wurde, und nach dem sicilischen Kriege (36 v. Chr.) können nicht gemeint sein, weil dann die Freundschaft Hor.'s mit Maec. schon 49, bezw. 43 v. Chr. begonnen haben müsste. Auch die Dacischen Unruhen (V. 53) führen zu demselben Resultat. Octavian traf allerdings nach App. Illyr. 22—24 schon im J. 35 Vorkehrungen zum Kriege mit den Daciern und Bastarnern und eroberte deshalb die Pannonische Stadt Segesta, in die er 25 Cohorten legte; aber die Dalmatischen Unruhen hinderten ihn, schon damals gegen sie selbst vorzugehen. Wichtiger wurden die Dacier für Rom erst, als sie beim Ausbruch des Bürgerkrieges mit Octav. unterhandelten, und von diesem mit ihren Bedingungen zurückgewiesen sich dem Ant. zuwandten. Dio Cass. 51, 22. Octav. beauftragte mit dem Kriege gegen sie den Legaten M. Crassus, Sohn des bei Carrhae gefallenen, der gegen sie und die Bastarner mit Glück kämpfte und den König der letzten Deldon 29 v. Chr. mit eigener Hand tödtete. S. Dio Cass. 51, 23 ff. Endlich verwaltete nach Dio Cass. 49, 16 und 51, 3 Maec. zweimal die Stadtpräfectur, während des Seekrieges 36 v. Chr. (worüber auch App. b. c. 5, 99) und während des Aktischen; auch hierzu passt der Inhalt von V. 38, wenn man dort an jene amtliche Thätigkeit des Maec. denken will. Kurz man kann die Satire fast mit Gewissheit in den Anfang des J. 30 verlegen. H. befand sich auf seinem Sabinum, vielleicht wie II 3, 5 nach den Saturnalien, wenn er sich nicht nach V. 19 schon im Herbst dahin begeben hatte. Direct für ihn interessirt hat Octav. sich wohl erst seit seiner Rückkehr und dem Triumph im J. 29, als er auch dem Vergil eine so rege Theilnahme bewies. S. zu c. III 4, 38 u. Th. I² Einleitung 18.

1. *votum* hier feierliches Gebet, wie V. 4 ff. zeigen. Ebenso 59; auch c. IV 13, 1. c. s. 71. Zu blossem Wunsche abgeschwächt epist. I 11, 5. 14, 41. Auch Pers. hat 3, 49 *erat in voto.* Man denke an den Wunsch bei den mhd. Dichtern, z. B. Walther von der Vogelweide die herrl. Frau V. 42 *daz ist ze wunsche wol getân.* Kudrun 191, 4 *und was ze wunsche wol getân.* Nibel. 1064, 1 Lm. *der wunsch der lac dar under.* — Dasselbe bescheidene Mass der Wünsche c. III 16, 29 ff.

2. Die an sich natürlichere Verbindung von *iugis* mit *aquae* wird durch epist. I 15, 16 bestätigt. Es heisst nur „fortwährend, ohne Unterbrechung", verwandt mit *iungo, iugerum* u. a., wie Lucil. nach Charis. I 40 auch den Gen. plur. *iugerum* hatte. Selbst *thesaurus iugis* Plaut. Pseud. 84 R. *concor-*

et paulum silvae super his foret. auctius atque
di melius fecere. bene est. nil amplius oro,
Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis.
si neque maiorem feci ratione mala rem
nec sum facturus vitio culpave minorem,
si veneror stultus nihil horum 'o si angulus ille
proximus accedat, qui nunc denormat agellum!
o si urnam argenti fors quae mihi monstret, ut illi,
thesauro invento qui mercennarius agrum
illum ipsum mercatus aravit, dives amico

dia Gell. XII 8, 6. Zu der Quelle selbst vgl. epist. I 16, bes. 12 ff. I 18, 104 ff. c. III 16, 29.

3. Der Abl. bei *super* in der Bedeutung „ausser, darüber hinaus" findet sich sonst an classischen Stellen nicht; man kann *super* aber auch im eigentlichen Sinne nehmen: über Ackerland, Garten und Quelle ragt der Wald empor; was sogar malerischer wäre als eine blosse Aufzählung. Uebrigens vgl. *super mero* in anderem Sinne für *s. merum* c. I 18, 8; auch zu sat. II 7, 78. — Der Wald ist dem Dichter willkommen. S. c. I 1, 30. epist. II 2, 77 *scriptorum chorus omnis amat nemus.* — *auctius* würde man ohne die Verbindung mit *melius*, das, wie sofort *bene*, nur adverb. sein kann, adjectivisch nehmen; so aber: die Götter haben meinen Wunsch vollständiger (als ich begehrte) erfüllt.

4. *bene est* wie c. III 16, 43. Sonst *bene habet* Cic. Mur. 6, 14. *bene habet, nil plus interrogo* Iuv. 10, 72.

5. *Mercur* κερδῷος, δώτωρ ἑάων c. I 30, 8; aber auch die Dichter stehen unter seinem Schutze c. II 17, 29 u. a. S. auch unten V. 15. — *nisi* statt *quam*, weil es mehr an *nil* anknüpft. — *propria*, die ein wirkliches Eigenthum bilden. *Larem propr.* V. 66. Auch Verg. buc. 7, 31 und Aen. 6, 872 mit *dona*. H. hatte allerdings Grund, an der Beständigkeit seines Besitzes zu zweifeln; hatte er doch sein väterliches Erbtheil verloren. II 2, 134 leugnet er überhaupt, dass ein Acker *proprius* sein könne.

6. *si* in Gebeten (*si sciens fallo* Liv. 22, 53 fin.) herkömmlich, daher mit dem Nebenbegriff der Gewissheit in feierlichen Versicherungen. S. zu c. I 1, 32. III 18, 5. c. s. 37 und 65 u. a. Ueber *ratio* s. zu II 5, 10. *res* wie II 5, 12 u. 45.

7. *sum facturus* nicht gleich *faciam;* das Part. fut. bezeichnet eine Qualität: „ich bin nicht so geartet, ein Verschwender zu werden". *vitium* wie I 3, 1 ein Charakterfehler; *culpa* ein einzelnes Versehen, das zu einem sittlichen Vergehen erst wird, wenn ein *dolus* hinzukommt. S. I 6, 90.

8. *veneror* = *cum veneratione oro*, c. s. 49 sogar mit doppeltem Acc. *stultus* wäre er, wenn er so betete. Ueber diesen hypothet. Gebrauch von Adj. s. zu c. I 7, 17. *angulus* wie c. II 6, 14.

9. *denormat* = *de norma aequabili alienat:* sein Grundstück bildet jetzt kein regelmässiges Viereck. *anguli ad normam respondentes* Vitruv. 7, 3. Daher auch im übertragenen Sinn. S. *abnormis* II 2, 3.

10. *quae fors* wie sonst häufig *si quis casus, si qua fortuna. quā* oder *quam* ist wenig beglaubigt.

12. Pers. in seiner Nachahmung 2, 10 f. *o si sub rastro crepet argenti mihi seria dextro Hercule.* Dieser Heros wurde gleich

Hercule!' si, quod adest, gratum iuvat: hac prece te oro,
pingue pecus domino facias et cetera praeter
ingenium, utque soles, custos mihi maximus adsis.
ergo ubi me in montis et in arcem ex urbe removi,
quid prius illustrem satiris musaque pedestri?
nec mala me ambitio perdit nec plumbeus auster

dem altsabin.-röm. Semo Sancus und Dius Fidius in ganz Italien, bes. in Latium, als ein Genius des Segens, namentlich alles unverhofften Reichthums verehrt und mit dem Füllhorn ausgestattet, als Erddämon ein Hüter des Hofes und der Habe, daher *domesticus, custos, tutor*. Von jedem reichlichen Erwerbe brachte man ihm den Zehnten (*Herculis pars*) dar und feierte den Festschmaus des *polluctum*. S. Preller Röm. Myth. 643 ff. Als Schatzhüter heisst er Petron. 38 *Incubo*.

13. *quod adest* wie c. III 29, 32. *gratum* wird natürlicher von den alten Erklärern auf *quod adest* bezogen: *iuvat, quia gratum est*. So auch Heindorf: „mit Dank aufgenommen". Auch V. 32 steht *iuvat* ohne persönl. Object. Der Sinn ist derselbe, wenn man *gratum* persönlich nimmt, und dafür könnte die Entgegenstellung von *stultus veneror* V. 8 sprechen. Nicht aber durfte dies Doederlein durch epist. II 2, 210 *natalis grate numeras* vertheidigen; denn in diesem Falle müsste es dort *gratus* heissen.

14. Erst hier hebt das Gebet an: es enthält, an den lustigen Gott gerichtet, zugleich einen harmlosen Scherz, indem der Dichter mit *pingue pecus* nicht auch *pingue* (= *crassum, tardum, hebes* wie I 3, 58) *ingenium* erbittet. Mercur als ländlicher Gott Beschützer der Heerden (c. I 10, 9) und wiederum echter Culturkämpfer (ebend. 2 ff. u. III 11, 1 ff.), dem H. selbst seine Rettung zuschrieb c. II 7, 13 ff. Daher V. 15 *ut soles cet.*

16. *montes* mit *arx* verbunden wie c. IV 14, 11. Die Sabiner Berge gewähren ihm in seiner stillen Burg Schutz vor den Verdriesslichkeiten der Stadt. Vgl. c. I 17 ganz. III 1, 47. 4, 21. epist. I 16, 5.

17. *saturis* ist auch hier wie II 1, 1 wenig bezeugt, *satyris* dagegen etymol. falsch. Als Abl. compar. darf man *satiris* nicht fassen: H. will in Satiren *montes et arcem*, die Repräsentanten des Landlebens, damit Alles, was ihm *in votis* gewesen war, verherrlichen. Da aber der Begriff der Satire nicht Alles erschöpft, was seine Gedichte darstellen, wie denn das aufrichtige Lob des Landlebens mehr dem Idyll ansteht, so fügt er erweiternd (also nicht bloss ἓν διὰ δυοῖν) *musa pedestri* hinzu, indem er in seiner Bescheidenheit (s. sat. I 4, 42 u. 63) sich für einen eigentlichen Dichter nicht ausgeben will. Ueber *pedestris oratio*, das erst Quintil. X 1, 81 dem πεζὸς λόγος entsprechend für Prosa gebraucht hat, vgl. c. II 12, 9 und a. p. 95. Ueber die Umstellung von V. 17 nach 18 u. 19 s. den krit. Anhang.

18. *ambitio* (*mala* wie I 1, 77) wohl nicht allein eigener Ehrgeiz, sondern auch die Schmeicheleien und Zudringlichkeiten Anderer. S. 35 ff. 51 ff. Ueber den vom August (epist. I 7, 2) an wehenden *auster* s. c. II 14, 15 und 16. *plumbeus*, weil er wie Blei auf dem Körper lastet; daher auch *autumnus gravis*. S. epist. I 7, 5 ff. Dass Hor. die Satire im Herbst geschrieben habe, braucht man daraus nicht zu schliessen; eher, dass er um diese Zeit Rom verlassen hatte, wie er in jener Epistel sagt.

autumnusque gravis, Libitinae quaestus acerbae.
Matutine pater, seu Iane libentius audis,
unde homines operum primos vitaeque labores
instituunt (sic dis placitum), tu carminis esto
principium. Romae sponsorem me rapis. ‘heia,
ne prior officio quisquam respondeat, urge.’
sive aquilo radit terras seu bruma nivalem
interiore diem gyro trahit, ire necesse est.

19. Ueber die Leichengöttin Libitina s. c. III 30, 7. epist. II 1, 49. Der Herbst bringt ihr reichlichen Erwerb durch Todesfälle und heisst daher selbst ihr *quaestus.*

20—58: Belästigungen des Stadtlebens vom Morgen bis zum Abend. Dazu Gegensatz I 6, 111—129; damals hatte er noch kein Gut und war weniger bekannt, jetzt macht man an ihn von allen Seiten Ansprüche. — Janus hier als Gott des Anfangs, daher in der Frühe für die beginnende Tagesarbeit angerufen. Preller Röm. Myth. 151. Vgl. damit II 3, 18. Die Construction ist nicht anakoluthisch, sondern nur etwas verschränkt für: *seu libentius* (*sic*) *audis, Iane.* S. Th. I² S. 381. *audis* = ἀκούεις, κλύεις, alt *clues* im Sinne von heissen, sich nennen lassen. Vgl. II 3, 298.

21. *unde* persönlich wie I 6, 12. II 3, 238.

22. *sic dis placitum* Bestimmung zu 21, nicht zum Folgenden. Ueber den Ausdruck s. zu c. I 12, 31. 33, 10. epod. 9, 3. Schön beginnt er sein Gedicht mit dem *Matutinus pater,* wie sonst mit *Iuppiter* c. I 12, 13. Verg. buc. 3, 60 *ab Iove principium.* In der Morgenstunde dichtet es sich am besten; in Rom geht es nicht.

23. Hor. stellt durch *Romae* die dortigen Widerwärtigkeiten dem ländlichen Dichten entgegen. Bei Marcilius' Conj. *Romam* würde die Unannehmlichkeit auf dem Lande grösser sein, weil der Bürge einen viel weiteren Weg zu machen hätte. Zu *rapis* ist Subject wieder *Matutinus pater*; d. h. man schleppt mich frühmorgens sofort als Bürgen vor Gericht. Zu *sponsor* und *spondere* vgl. sat. I 3, 95. epist. I 16, 43. II 2, 67. *sponsio* ist eine der drei Arten von Bürgschaft durch *stipulatio*; ausser ihr *fidepromissio* und *fideiussio.* Ueber deren Unterschied ausführlich Gai. inst. III 115—127. *vas* dagegen (vgl. I 1, 11 und *vadato* I 9, 36) und *praes* sind Bürgen bei einem schon anhängig gemachten Process. Die Gerichtsverhandlungen fingen allerdings erst in der dritten Vormittagsstunde an (s. zu I 9, 35); aber Mat. drängt zur Eile, d. h. man kann bei übernommener Bürgschaft nicht ruhig ausschlafen. — *heia* wie sat. I 1, 18.

24. *respondere* hier „entsprechen“; es erinnert aber zugleich an das juristische *respondere* I 9, 36. — *urge* = *operam da* vom eifrigen Betreiben einer Sache, wie II 7, 6. Zu ergänzen ist nichts (am wenigsten *te*); Object ist der Satz mit *ne.* Mit blossem Inf. bei gleichem Subj. c. II 18, 20.

25. *bruma* wie c. IV 7, 12 die Wintersonnenwende, dann für den ganzen Winter.

26. Die Tage als concentrische Kreise, von denen die inneren kleiner sind. Nicht nur die Kälte ist verdriesslich, sondern auch dass man in der Dämmerung hinaus muss und von dem so schon kurzen Tage einen Theil einbüsst. Um das Verlorene einzuholen, drängt er sich dann V. 28 möglichst eilig durch die Menge, hat aber dabei neues

postmodo, quod mi obsit, clare certumque locuto
luctandum in turba et facienda iniuria tardis.
'quid vis, insane, et quas res agis?' improbus urget
iratis precibus 'tu pulses omne quod obstat,
ad Maecenatem memori si mente recurras?'
hoc iuvat et melli est, non mentiar. at simul atras

Unglück. — *trahit*, weil der Winter den zaudernden Tag gleichsam herbeischleppt.

27. *postmodo* mit *quod obsit* verbunden würde das Aergerliche der Sache abschwächen; zumal in dieser Voranstellung würde man verstehen „erst nachher". Nach dem Spruch des Bias (oder Thales) *ἐγγύα, πάρα δ' ἄτα* steht der Schade unmittelbar neben der Bürgschaft, und daran denkt der Bürge; angenehm ist ihm die Handlung gar nicht. Bei den von Teuffel für die Verbindung mit *quod mi obsit* angeführten Stellen ist das anders; namentlich c. I 28, 31 würde ja der Schiffer von seiner *fraus* augenblicklich einen Vortheil haben. Also *postmodo* gehört zu *luctandum*: „dann folgt sofort eine neue Unannehmlichkeit, und zwar nachdem ich mir durch meine Thätigkeit Schaden gethan habe". — *certum*, adverb. mit *clare* verbunden, bezeichnet eigentlich *rem certam*, *clare* dagegen *clara voce*. Wenn aber Doederlein beides zu *obsit* zieht, so hätte er wohl *certo* corrigiren sollen. Die *sponsio* war bestimmt abgefasst und wurde vor Zeugen gesprochen: *sponsores nullis obligationibus accedere possunt nisi verborum* Gai. inst. III 119.

28. Lebhafte Beschreibung des Strassengedränges epist. II 2, 71 ff.

29. Worte eines Gestossenen. Ueber den Unterschied von *quid vis* und *quid tibi vis* s. den krit. Anhang. — *improbus* gehört nicht, wie Heindorf will, zu *agis*; es wäre in dieser Frage, die schon eine Anrede *insane* hat, ganz überflüssig; *urget* würde aber ohne *improbus* in der Luft schweben. Es heisst auch nicht „ungestüm" (Doederlein), welcher Vorwurf allerdings nur den Dränger H. treffen könnte, sondern „boshaft", wie II 5, 84 *anus improba*. I 9, 73 *fugit improbus*. epist. I 7, 63 *negat impr.* (unverschämt). Er spricht malitiös, weil er dem Hor. seinen Umgang mit Maecenas missgönnt. *aliquis* (oder ein *hic* wie I 2, 4 und sonst) lässt sich nunmehr zu *improbus urget* leicht ergänzen.

30. *preces* Verwünschungen = *imprecationes*. So *precari* II 7, 36. Die Worte *tu pulses* nimmt man besser fragend: „musst du alles umrennen?" So jetzt auch Holder. Ohne Frage wäre der Conj. sehr matt. Uebrigens vgl. Plaut. Capt. 786 ff. — *omne*, nicht *omnia*, weil jedes Einzelne angerannt wird. Vgl. V. 109. I 10, 69. epist. I 15, 38. a. p. 337.

31. *recurras* auch hämisch: du bist da wohl gut zu Hause; denn man kehrt zurück (*redit, recurrit*), wohin man gehört. So auch *reverti* V. 37. Ueber diese Bedeutung von *re* vgl. zu c. I 3, 7. 10, 17. IV 1, 8. 5, 31. *memori* nicht *causae*, wie comm. Cruq. meint, sondern *Maecenatis*. Ist das aber nicht auch etwas müssig? Ist etwa *immemori* zu schreiben? „Du denkst an nichts anderes und siehst dich nicht vor." Vgl. übrigens *meminisses* V. 37.

32. *melli* = *dulcedini et suavitati est* Acr. *poetica mella* epist. I 19, 44. Die Var. *mentior* (die auch Ber. 269 bietet) giebt einen falschen Sinn; das wäre eine Versicherung: ich lüge nicht mit den Worten *hoc iuvat*, sondern spreche

ventum est Esquilias, aliena negotia centum
per caput et circa saliunt latus. ‘ante secundam
Roscius orabat sibi adesses ad puteal cras.
de re communi scribae magna atque nova te
orabant hodie meminisses, Quinte, reverti.
imprimat his cura Maecenas signa tabellis.’

die Wahrheit. Bedarf es aber einer Versicherung für das, was der Andere auch so annimmt? *non mentiar* ist dagegen ein Zugeständniss: „ich will nicht lügen, d. h. nicht leugnen, dass es so ist, wenn es mir auch zum Vorwurf gemacht wird“. Zugleich liegt darin eine Einschränkung, indem es schon auf das folgende *at* hinweist: allerdings ist die Freundschaft mit Maec. mir angenehm, aber der Verkehr bringt auch seine liebe Noth. In *ne mentiar* wäre dies letzte nicht mitausgedrückt. — Ueber Maec.' Wohnung auf den Esquilien s. I 8, 8. *atrae* wie dort V. 15 *tristes*. Es ist aber Teuffel zuzugeben, dass diese Anspielung hier nicht gerade geschickt ist, selbst wenn man *modo* oder *quondam* ergänzt. Gegen seinen Vorschlag, das allerdings schwach beglaubigte *altas* (auch in Ber. 269) aufzunehmen, ist von Seiten des Sinnes nichts einzuwenden. Vgl. epod. 9, 3.

33. *aliena negotia* wie II 3, 19.

34. Zum Ausdruck vgl. c. II 16, 11. *latus* oft für Brust. Beachte die Trennung der Präp. *circa* von *latus*. — Es folgen Worte von Dienern, die vor Maecenas' Palast schon auf Hor. warten, um an ihn Bestellungen auszurichten.

35. *orabat* und *orabant* (37), wie im Briefstil, weil die Diener von dem Auftrag ihrer Herren an rechnen. *adesse* vom gerichtlichen Beistand wie I 9, 38: er soll schon *ante secundam*, also Morgens 7 Uhr erscheinen. — Das *puteal Libonis* (epist. I 19, 8) oder *Scribonianum* nach dem Volkstribunen L. Scribonius Libo vom J. 216 oder dem berühmteren von 149 benannt, der den Ort, als er vom Blitz getroffen war (*fulmine attactus*), wieder sühnte und darüber einen Altar errichtete, der nach Art einer Brunneneinfassung oben geöffnet war. Zugleich liess er hier ein *tribunal* mit *subsellia* für den Prätor aufstellen, um Gerichtssitzungen abzuhalten. Die Unterscheidung eines neben dem Bogen des Fabius gelegenen *puteal* von dem auf dem *comitium* links vom Rathhause errichteten, unter dem nach Liv. 1, 36 der Wetzstein und das Scheermesser des Attius Navius vergraben waren, ist mindestens zweifelhaft. Vgl. auch Cic. de divin. I 17, 33. Dion. Hal. 3, 71 fin. *καλεῖται δὲ φρέαρ ὁ τόπος ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων.*

36. Zu der Decurie der Schreiber (s. Th. I² Einleitung S. 16) scheint Hor. damals noch gehört zu haben, obgleich wir nicht minder aus I 6, 111—128 als aus *aliena negotia* (V. 33) erkennen, dass er sich mit diesen Geschäften nur noch wenig befasst hat. Die *res communis* betrifft ihn also selbst. Ueber den *ordo honestus scribarum* s. Cic. Verr. III 79, 183 und 184.

37. Ueber die ehrende Anrede durch den Vornamen s. II 5, 32. *reverti* wie *recurrere* V. 31. Auch zu *meminisses* vgl. das dortige *memor*.

38. Ein dritter bittet um seine Verwendung, dass Maecen. auf eine Urkunde sein Siegel drücke. Manche verstehen hier vielmehr das Siegel des Octavian, das dieser nach Dio Cass. 51, 3 bei seiner Abreise zum Bürgerkriege im J. 31 dem Maec. anvertraut hatte. Aber wenn Maec.

dixeris ‘experiar’: ‘si vis, potes’ addit et instat.
septimus octavo propior iam fugerit annus,
ex quo Maecenas me coepit habere suorum

auch Stadtpräfect war, so wird er doch das Siegel des Octavian nur für Staatsangelegenheiten gebraucht haben; hier handelt es sich um rein persönliche Verhältnisse, ein Testament oder Vertrag oder Aehnliches. Plin. XXXVII 1, 10 erzählt: *divus Augustus inter initia sphinge signavit. duas in matris anulis eas indiscretae similitudinis invenerat. altera per bella civilia absente ipso signavere amici epistulas et edicta, quae ratio temporum nomine eius reddi postulabat, non inficeto lepore accipientium aenigmata adferre eam sphingem. quippe etiam Maecenatis rana per collationes pecuniarum in magno terrore erat* (Dies Froschsiegel wird auch hier gemeint sein). *Augustus postea ad evitanda convicia Alexandri magni imagine signavit.* Nach Dio Cass. (s. o.) dagegen gebrauchte er dazu später sein eigenes Bild, wie die folgenden Kaiser ausser Galba.

39. *dixeris* ohne *si* wie 48. Auch die zweite Person statt der hier gemeinten ersten ist dem deutschen Sprachgebrauch entsprechend; doch lieben wir in diesem Falle das unbestimmte „man“ noch mehr. Bei einer Selbstbetrachtung spaltet man sich wie in einem Selbstgespräch in 2 Personen, den Rathgeber und den um Rath Fragenden.

40. Ueber Hor.’ erste Bekanntschaft mit Maecenas vgl. I 6, 54 ff. „Das siebente Jahr näher dem achten“ verstehen die Meisten von beinahe vollendeten 7 Jahren, dergestalt dass das siebente schon näher dem am Anfang des achten liegenden Ende, als dem am Ende des sechsten liegenden Anfang gewesen sei. Statthaft ist auch die andere Auffassung: „beinahe 8 Jahre sind verflossen“. Man muss dann *propior octavo* zu *annus* allein ziehen, nicht zu *septimus annus.* Die zweite Annahme ist für die Brundisinische Reise, die nach I 5 in den Herbst des Jahres 38 fiel, bequemer; denn Hor. würde damals dieser Stelle zufolge etwa ½ Jahr lang Freund des Maecenas gewesen sein, was bei der ersten Annahme unmöglich wäre. Man könnte nun einwenden: 1) Hor. macht durch *fugerit* eine nur unbestimmte Angabe, bei der er sich leicht um einige Monate irren kann. 2) Er mag die intimere Freundschaft wirklich erst nach jener Reise rechnen, d. h. nach des Maec.’ Rückkehr von Athen. Dort in Athen hätte ihn Maec. nicht viel einladen, bei Reisen mitnehmen und ihm allerlei Schnurren anvertrauen können. Man müsste dann aber annehmen, dass die Reise in die 9 Monate Zwischenzeit nach der ersten Vorstellung (s. I 6, 61) fiele; und das ist unwahrscheinlich, weil man aus jener Stelle wohl schliessen darf, dass in der Zwischenzeit Hor. den Maec. gar nicht gesprochen, viel weniger eine Reise mit ihm gemacht habe, auf der er immerhin schon recht vertraut mit ihm gestanden zu haben scheint. Alles erwogen ziehe ich die Erklärung „beinahe 8 Jahre“ vor; auch die enge Zusammenstellung von *septimus* (ganz) und *octavo propior* (zum grösseren Theile) scheint dafür zu sprechen.

41. Der Wortlaut stimmt fast genau mit I 6, 62 überein. Uebrigens stellt sich Horaz absichtlich gegen den vornehmen Freund in Schatten: er will damit zugleich Vielen, die wie jener Lästige von I 9 auf seine Empfehlung bei Maec. rechnen mochten, sagen, sie trauten ihm zu vielen Einfluss zu und möchten ihn ungeschoren lassen.

in numero, dumtaxat ad hoc, quem tollere reda
vellet iter faciens, et cui concredere nugas
hoc genus: 'hora quota est? Thraex est Gallina Syro par?
matutina parum cautos iam frigora mordent,'
et quae rimosa bene deponuntur in aure.
per totum hoc tempus subiectior in diem et horam
invidiae noster. ludos spectaverit una,

42. *reda* s. I 5, 86.

43. *concedere,* das auch Ber. 269 bietet, gäbe den falschen Sinn, als gestatte Maecenas dem Horaz, so nichtige Dinge zu sprechen.

44. Die Gladiatoren wurden oft nach Volksstämmen benannt, deren Bewaffnung sie trugen; so hier *Thraex* (richtigere Schreibung in diesem Sinne statt *Thrax* oder *Threx*) und *Syrus.* Cic. Phil. VII 6, 17 (*L. Antonius*) *cum ornasset Thraecidicis* (sc. *armis*) *comitem et familiarem suum, illum miserum fugientem iugulavit.* Auch an einer anderen Stelle (Phil. VI 5, 13) lässt Cicero einen Thracier mit ihm als *mirmillo* kämpfen: (*L. Antonius*) *Mylasis mirmillo Thraecem iugulavit.* Desgleichen Suet. Dom. 10 *patrem familias, quod Thraecem mirmilloni parem dixerat, canibus obiecit.* Die *mirmillones* (oder *murmillones* nach dem Bilde eines Seefisches μορμύλος oder μορμύρος, das sie als Helmzier trugen) waren nach Festus (fr. XVIII p. 285 Müller) gallisch bewaffnet und hiessen geradezu *Galli.* Man stellte sie mit den *retiarii* zusammen, die, mit blossem Netz und Harpune (*tridens* oder *fuscina*) bewaffnet, dem Angriff des Schwerbewaffneten auswichen, ihm aber das Fangnetz über den Kopf zu werfen suchten. „*non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?*“ rief ein solcher *retiarius* nach Festus spöttisch dem *mirmillo* zu. Eine lebhafte Beschreibung eines solchen Kampfes giebt Juv. 8, 199 ff. Demnach scheint *Gallina* ein Spottname statt *Gallus* zu sein; auffallend ist aber, dass er mit dem Thracier identificirt ist, während er als *mirmillo* ihm, dem *retiarius,* gegenüber stehen sollte. Statt des letzten wäre an unserer Stelle *Syrus* eingetreten, wie schol. Cruq. richtig bemerkt, während Acron verworren den Thracier zugleich *secutor, retiarius* und *mirmillo* nennt. Liegt hier nicht ein Fehler vor, so muss man annehmen, dass es dem Hor. nicht darum zu thun war, die Bewaffnung der beiden Fechter genau zu kennzeichnen: es müsste denn sein, dass die Namen *Thraex* und *Syrus* von vorne herein jeden Zweifel ausschlossen. Vgl. den krit. Anhang.

45. *mordere* epist. I 8, 5 umgekehrt von der Hitze. Das von Ber. 269 gebotene *laedunt* ist viel weniger bezeichnend.

46. Das Ohr ritzig, weil es Anvertrautes nicht behält: Uebertragung von Ritzen in einer Wand. Von einer Person Ter. Eun. I 2, 25 *plenus rimarum sum, hac atque illac perpluo.* Vgl. epist. I 18, 70.

48. *noster* für *ego* im Sinne der Nebenbuhler des Hor., die ihn halb spöttisch halb schmeichelnd „unseren“ (guten Hor.) genannt haben werden. Plaut. Rud. IV 7, 19 *minume istuc faciet noster Daemones*, wo freilich der hinzugefügte Name des von sich selbst sprechenden Daem. das Verständniss erleichtert. Jedenfalls gehört, wie Bentley festgesetzt hat, *noster* zu *subiectior*, nicht zu *spectaverit.* Dieselbe Person ist auch hierzu Subj., nicht Maecen., wenn nicht Alles in dicke Finsterniss gehüllt sein soll. Die Plusqpf. *spectave-*

luserit in campo: 'Fortunae filius!' omnes.
frigidus a rostris manat per compita rumor:
quicumque obvius est, me consulit 'o bone, nam te
scire, deos quoniam propius contingis, oportet,
numquid de Dacis audisti?' 'nil equidem.' 'ut tu
semper eris derisor!' 'at omnes di exagitent me,
si quicquam.' 'quid? militibus promissa Triquetra
praedia Caesar an est Itala tellure daturus?'
iurantem me scire nihil mirantur ut unum
scilicet egregii mortalem altique silenti.
perditur haec inter misero lux non sine votis:
o rus, quando ego te aspiciam, quandoque licebit

rat, *luserat* haben die Hschr. fast durchweg; und doch ist hier die Beziehung auf die Gegenwart nothwendig. Oder man müsste *per totum hoc tempus* von der Vergangenheit verstehen und zu *subiectior* nicht *est*, sondern *erat* ergänzen, dann *inquiebant* zu *omnes* V. 49; und das stimmt doch nicht zu *manat* 50, *est* und *consulit* 51, *mirantur* 57. Auch entspricht *spectaverit cet.* völlig dem *dixeris* von V. 39. S. auch *iusserit* II 7, 32. Andere Beispiele giebt Bentley. Wenn L. Müller *si* zu *spectaverat* ergänzt, so hilft das dem Uebelstande nicht ab; dazu ist diese Auffassung der Ausdrucksweise nicht einmal richtig. Mit welchem Rechte aber Orelli und Teuffel II 7, 68 als Beleg für das falsche Plusqupf. anführen, begreife ich nicht; dort steht richtig *evasti*.

50. Gerüchte, die *frigus* (Besorgniss) verbreiten, gehen von den *rostra* (auf dem *comitium*) aus. *compita* s. II 3, 26. 281 u. a.

51. *o bone* wie V. 95. S. zu II 2, 1. 3, 31.

52. *dei* noch stärker als das sonst in demselben Sinne gebrauchte *reges*. Verg. buc. I 7 und 41. Es ist wohl auch Spott der Missgünstigen: „du reichst etwas näher an den Himmel". S. c. I 1, 36.

53. Ueber die Dacier und ihr Bündniss mit Antonius s. zu c. I 35, 9. III 8, 18. III 6, 14. *ut* bei unwilligem Ausruf wie II 8, 62.

54. „Willst du uns denn immer zum Besten haben?" An dem Fut. ist nicht zu rütteln. Vgl. Juv. 1, 1 *semper ego auditor tantum? numquamne reponam?* wo im ersten Gliede auch *ero* zu ergänzen ist.

55. Ueber die Landvertheilungen s. Einleitung S. 237. *Triquetra tellus* = *Trinacria* (oder *-cia*), die dreieckige Insel, wie Lucret. 1, 717 *triquetris in oris* (mit kurzer Mittelsylbe) ebenfalls von Sicilien, das bekanntlich noch jetzt davon das wunderliche Wappen führt. Von Britannien Caes. b. G. V 13, 1 *insula naturā triquetra*.

57. *unum* hervorhebend auch beim Positiv wie II 3, 24. Bei Plaut. geht es mitunter fast in die Bedeutung eines unbestimmten Artikels über. — Dass *miratur*, welches Bentley unter Berufung auf die Vorliebe des Hor. für den Sing. (s. zu c. I 24, 8) auch hier bevorzugte, durch die Individualisirung die Darstellung mehr belebt, möchte man zugeben; sonst ist kein Grund, von der Mehrzahl der Hschr. abzuweichen.

59. Das Pass. *perdor* statt *pereo* ist selten, aber von L. Müller nachgewiesen. Es ist hier bezeichnender als *perit*, wobei man sich auch passiv verhalten kann. Vgl. den krit. Anhang.

nunc veterum libris, nunc somno et inertibus horis
ducere sollicitae iucunda oblivia vitae?
o quando faba Pythagorae cognata simulque

61. Die edleren und besseren Beschäftigungen im Gegensatz zu dem nichtigen Treiben des sogenannten praktischen Lebens V. 59. Was für Bücher Hor. studirte, s. II 3, 11 f. *somno* wie c. I 1, 20.

62. *ducere* nicht = *trahere.* Vgl. *nectaris sucos* c. III 3, 34. *Liberum* IV 12, 14. *pocula* I 17, 22; desgleichen *spiritum, animam, suspiria* u. a. *vitae* Gen., nicht Dat.

63. Vgl. Juv. 15, 173 f. *Pythagoras, cunctis animalibus abstinuit qui tamquam homine et ventri indulsit non omne legumen* und dazu schol. vet. *Pythagoras propter cognationem inter se mundi omnibus abstinuit animalibus, aversatus et fabam, quae ex sanguine humano orta esset; nam flores eius in sanguinem vertuntur, si in sole* (so statt *sic* Salmasius) *ponatur.* Nach Plin. h. n. XVIII 12, 118 ff. wurde die (gestossene) Bohne bei Opfern gebraucht, galt aber als ungesunde Nahrung, weil sie die Sinne abstumpfe und Schlaflosigkeit hervorbringe; deshalb habe Pythagoras sie zu essen verboten, oder, wie Andere überlieferten, *quoniam mortuorum animae sint in ea, qua de causa parentando utique adsumitur.* Auch sonst, fügt er hinzu, habe sie viel bei den Auspicien und zu anderen abergläubischen Gebräuchen gedient. Dem entsprechend Paul. exc. ex Fest. l. VI p. 87 Müller: *fabam nec tangere nec nominare Diali flamini licet, quod ea putatur ad mortuos pertinere. nam et Lemuralibus iacitur larvis et Parentalibus adhibetur sacrificiis cet.* Die Schol. überliefern allerhand Wunderliches: Pythagoras sei nicht sicher gewesen (*dubitasse*), ob nicht in der Bohne die Seele seines Vaters stecke oder die eines anderen Verwandten; dies scheint aus Hor. selbst erdichtet zu sein. Ferner (übereinstimmend mit dem schol. Juv. s. o.): Pythagoras habe die Bohnen wie alles Fleisch zu essen verboten, weil sie in einem Kupfergefäss aufbewahrt sich in Blut verwandeln; deshalb habe er sich bei der Verfolgung seiner Anhänger lieber Räubern ergeben, als dass er, da er sonst keinen Ausweg gehabt, durch ein Bohnenfeld gelaufen sei. Aehnlich berichtet Porphyr. vit. Pythag. 44, die Bohnen seien bei der Entstehung und Scheidung der Dinge zugleich mit den Menschen aus derselben Verwesung (*ἀπὸ τῆς αὐτῆς σηπεδόνος*) hervorgegangen, und deshalb habe Pythag. sie dem Menschenfleisch gleich geachtet. Darnach würde Hor., die diätetischen Vorschriften der Pythagoreer verspottend, sagen: er werde die Bohne, die jener für seine Verwandte (weil gleicher Entstehung mit dem Menschen) gehalten habe, nichts desto weniger essen. Nachgeahmt hat diesen Ausdruck Seren. Samm. de med. praec. 5, 741 *Pythagorae cognata* (*levi condita cumino*). Einfacher wäre es freilich, *cognata* durch ein Hyperbaton mit *holuscula* zu verbinden (Düntzer). Der Kohl ist ebenfalls ein Gartengewächs, *cognatus* wird aber von allen möglichen Dingen gebraucht, wie von *latus, freta, moenia, arbores, gypsum, amnes, numeri, voces, forma, vocabula* (II 3, 280) u. a. Die Bohne des Pythagoras wäre an sich verständlich, gleichviel, ob Pythagoras sie zu essen verboten hatte (s. darüber auch Cic. de divin. I 30, 62 und II 58, 119. Diog. Laert. VIII 1, 34 nach Aristot. *περὶ τῶν κυάμων*), oder ob umgekehrt nach Gell. IV 11, 4 dieselben bei den Pythag. ein vorzüglich beliebtes Gemüse waren

uncta satis pingui ponentur holuscula lardo?
o noctes cenaeque deum, quibus ipse meique
ante Larem proprium vescor vernasque procaces
pasco libatis dapibus. prout cuique libido est,
siccat inaequalis calices conviva solutus
legibus insanis, seu quis capit acria fortis
pocula seu modicis uvescit laetius. ergo
sermo oritur non de villis domibusve alienis,
nec male necne Lepos saltet; sed, quod magis ad nos
pertinet et nescire malum est, agitamus, utrumne
divitiis homines an sint virtute beati,

(*quoniam is cibus et subduceret sensim alvum et levigaret*). Dafür nennt er als Gewährsmann den Aristoxenus, der das von seinem Freunde, dem Pythag. Xenophilus, u. A. leicht habe erfahren können. Gellius selbst hält schliesslich die ganze Sache für ein Missverständniss, indem man in dem Verse des Empedocles *δειλοί, πάνδειλοι, κυάμων ἄπο χεῖρας ἔχεσθαι* die *κύαμοι* (*testiculi*) fälschlich für Bohnen genommen habe. Plut. de educat. puer. 17 versteht das *κυάμων ἀπέχεσθαι* „*ὅτι οὐ δεῖ πολιτεύεσθαι*“, und so auch Fritzsche; aber die Pythag. betheiligten sich als echte Aristokraten an der Staatsverwaltung eifrigst. Es ist wohl anzunehmen, dass die Sache nur eine der vielen über die Pythag. verbreiteten Fabeln ist; Hor. fand sie zu einem harmlosen Scherze ganz geeignet.

64. *satis* mit *uncta* zu verbinden, „gehörig“, worüber s. zu c. II 18, 14. Vgl. auch den krit. Anhang. — *pono* für *appono* wie I 2, 106. II 2, 23.

65. *mei* hier nicht Sklaven, die noch 66 genannt sind, sondern Freunde und Nachbarn wie 68 *conviva*, 77 *vicinus*.

66. Vgl. epod. 2, 65 f. *vernae* verwöhnte Haussklaven, daher *procaces*, frech mit der Zunge, wie fast aus jedem Plautin. Stück ersichtlich ist. *proprium* s. V. 5.

67. *libatae* nicht gespendet, wie Cic. legg. II 8, 19 *certas fruges certasque bacas sacerdotes publice libanto*; denn die *libatae fruges* können nicht mehr gegessen werden. Also = *delibatae* oder *degustatae*: die Sklaven essen auf, wovon die Herren bloss gekostet haben, — echt ländlich. — *prout* einsylbig wie *quoad* II 3, 91. Bentley wollte durch *cum ut* die Synizese vermeiden.

68. *inaequalis*, weil nach 69 die Mischung verschieden ist; oder sie trinken nicht gleich viel auf Commando des Symposiarchen, der unsinnige Trinkgesetze vorschreibt. Vgl. II 2, 123. Weniger richtig verstehen Andere ungleich grosse Becher; doch lässt sich auch dies belegen durch II 8, 35. S. auch c. III 19, 13. *siccare* wie c. I 35, 27.

69. *acria* von den Bechern, wie II 8, 36 *acres potores*.

70. *uvescere* wie *uvidus* c. II 19, 18. IV 5, 39 u. a. (*humescit* Ber. 5 und 269). *inriguus* sat. II 1, 9.

71. Man kennt keine Habgier oder Klatschsucht. S. *aliena negotia* II 3, 19.

72. *Lepos* nach den Schol. ein bei Caesar (Octav.) beliebter *archimimus*, so genannt wegen seines graziösen Tanzens. Vielleicht besser leitet Fritzsche den Namen von *lepus* (*öris*) ab. Das Thema des Gesprächs wäre ähnlich wie V. 44.

quidve ad amicitias, usus rectumne, trahat nos,
et quae sit natura boni summumque quid eius.
Cervius haec inter vicinus garrit anilis
ex re fabellas. si quis nam laudat Arelli
sollicitas ignarus opes, sic incipit: 'olim
rusticus urbanum murem mus paupere fertur
accepisse cavo, veterem vetus hospes amicum,
asper et attentus quaesitis, ut tamen artum
solveret hospitiis animum. quid multa? neque ille

75. *usus* (χρεία, χρήσιμον) im Gegensatz zum *bonum* und *rectum*. Durch den letzten Begriff ist der stoische Standpunkt vertreten, den schon Aristoteles eth. Nicom. 8, 4 aufgestellt hat: τελεία δ' ἐστὶν ἡ τῶν ἀγαθῶν φιλία καὶ κατ' ἀρετὴν ὁμοίων. Der erste wäre demnach der der Epikureer; doch hat Aristot. ebendas. c. 3 neben der διὰ τὸ χρήσιμον φιλία noch ein drittes εἶδος derselben, die δι' ἡδονὴν φιλία, die auf sie noch mehr passt.

76. *summum* = τέλος, *finis*. Ueber *eius* s. zu c. III 11, 18 krit. Anhang und sat. II 1, 70.

77. *Cervius* s. II 1, 47. *garrire* I 10, 41.

78. *ex re*, eigentlich sich aus der Sache ergebend, daher gemäss derselben; also: er belegt jedesmal die Sache mit passenden Märchen. — *nam* nachgestellt s. II 3, 20. — *Arellius* der Fabel nach ein um seinen Reichthum stets besorgter Städter, der in seinen Genüssen doch nicht glücklich ist.

79. *sollicitas ignarus* wirkungsvoll zusammengestellt: er weiss nicht, wie viele Sorgen der Reichthum macht. Dem gegenüber die Sicherheit in der Genügsamkeit V. 116 f. — *incipit* absolut = *orditur* wie I 9, 21. Die folgende Fabel s. bei Aesop. fab. 297 H., Babrius 108. — *olim* neben *quondam* in dieser Art Erzählung, nicht nur in Fabeln, herkömmlich. So epist. I 1, 73 und öfter.

80. Schöner Chiasmus in der Wortstellung *rusticus urbanum murem mus*, 81 in umgekehrter Ordnung wiederholt *veterem vetus hospes amicum*.

81. *cavus* ist sowohl V. 116 als auch epist. I 1, 37 als msc. gebraucht; die Analogie spricht dafür auch hier und sat. II 3, 173.

82. Die Feldmaus hat die Eigenschaften eines rauhen und haushälterischen Landmanns: *attentus* mit Dat. statt *ad*. *durus* und *attentus* epist. I 7, 91 gleichfalls von einem Landmann. Cic. Rosc. Am. 15, 44 *attenta vita et rusticana*. Auch *artus* hat denselben Sinn, von *artae res* auf den Charakter übertragen: „Im engen Kreis verengert sich der Geist“. S. auch *patiens* V. 91.

83. *solvere* dem *artus* gegenüber unser „aufknöpfen“, wobei eine Ergänzung von *curis* unnöthig ist. *hospitiis* mit Heindorf und Orelli als Dat. zu fassen wäre unnatürlich; die sparsame Feldmaus hat vermuthlich nicht eingeladen, was im Dativ liegen würde, sondern nur aufgenommen: in, nicht zu (final) der Ausübung der Gastlichkeit öffnet sich ihr Herz. Der Plur., weil erst in *hospitia*, noch nicht in einem *hospitium*, sich die *hospitalitas* bewährt. — Statt *illi*, das mit den alten Erklärern, wie Lambin, stillschweigend auch Cruq. liest, hat erst Bentley *ille* als echt horazisch und elegant hergestellt und mit Beispielen belegt wie c. IV 9, 51. sat. II 3, 204. *illi* wäre überflüssig, da es keinen Gegensatz hat; *ille* trägt zur Charakteristik bei.

sepositi ciceris nec longae invidit avenae,
aridum et ore ferens acinum semesaque lardi
frusta dedit cupiens varia fastidia cena
vincere tangentis male singula dente superbo:
cum pater ipse domus palea porrectus in horna
esset ador loliumque, dapis meliora relinquens.
tandem urbanus ad hunc ʻquid te iuvatʼ inquit, ʻamice,
praerupti nemoris patientem vivere dorso?
vis tu homines urbemque feris praeponere silvis?
carpe viam, mihi crede, comes, terrestria quando
mortalis animas vivunt sortita, neque ulla est
aut magno aut parvo leti fuga: quo, bone, circa,
dum licet, in rebus iucundis vive beatus,
vive memor, quam sis aevi brevis.ʼ haec ubi dicta
agrestem pepulere, domo levis exsilit; inde
ambo propositum peragunt iter urbis aventes
moenia nocturni subrepere. iamque tenebat
nox medium caeli spatium, cum ponit uterque

84. *invidere* mit Gen. des sachl. Obj. als Gräcismus (*φθονεῖν τινί τινος*) schon von Quintil. 9, 3 angeführt. Andere Gräcismen dieser Art s. zu c. II 9, 17. Die gewöhnliche Structur von *invidere* s. sat. I 6, 50. epist. I 14, 41. — Bei der Wahl der Speisen leitet die Rücksicht auf das, was der Landmann bieten kann.

87. Sie berührt die Speisen nur schlecht; die Verbindung *male superbo* wäre unklar.

88. *pater* wie II 8, 7. *porrectus* wie der Römer im *triclinium.* S. V. 106.

90. *ad hunc* nicht unmittelbar, als stände es für *huic,* mit *inquit,* das auch fehlen kann, zu verbinden, doch ohne Ergänzung von *conversus.* Cic. Verr. acc. I 27, 68 *ad populum* (vor dem V.) *loquebatur.* III 28, 68 *se ad reciperatores esse dicturum.* Oefter sachlich *ad ea,* dagegen oder darauf.

91. *patiens καρτερῶν* wie c. I 7, 10. sat. II 5, 43 und sonst. *nemus* wie c. III 17, 9 der Boden des Waldes, der also hier einen steilen Bergrücken bildet.

92. *vis tu* positiv auffordernd „du willst doch wohl“, während *vin tu* sat. I 9, 69 umgekehrt heisst „du willst doch nicht“. epist. II 2, 80 ist allerdings auch *tu vis,* aber mit vorangestelltem *tu,* abweisend. epist. I 1, 48 *non vis* (ohne *tu*) „du willst nicht?“ während du es doch solltest. Die Bedeutung von *vis tu* im Gegensatz von *vin tu,* die schon Cruq. anerkannte, hat Bentley mit zahlreichen von Gronov entnommenen Beispielen erwiesen: *in illis omnibus,* sagt er, *vis non interrogantis modo est ut vin, sed orantis, hortantis, flagitantis, iubentis.*

93. *mihi crede* hier „vertraue mir“. — Die Stadtmaus huldigt hinsichtlich der Unsterblichkeit der Seele dem Epikureismus. *quando* = *quoniam* wie c. III 17, 2 sat. II 5, 9. 7,5.

95. *quocirca* mit ungewöhnlicher Tmesis. *bone* wie V. 51.

98. *pepulere* = *impulere*: das Wort traf sie; stärker als *commovere.*

100. *iamque tenebat* echt epischer Uebergang. Aehnlich I 5, 9.

in locuplete domo vestigia, rubro ubi cocco
tincta super lectos canderet vestis eburnos,
multaque de magna superessent fercula cena,
quae procul exstructis inerant hesterna canistris.
ergo ubi purpurea porrectum in veste locavit
agrestem, veluti succinctus cursitat hospes
continuatque dapes, nec non verniliter ipsis
fungitur officiis praelambens omne quod adfert.
ille cubans gaudet mutata sorte bonisque
rebus agit laetum convivam, cum subito ingens
valvarum strepitus lectis excussit utrumque.
currere per totum pavidi conclave magisque
exanimes trepidare, simul domus alta Molossis
personuit canibus. tum rusticus 'haud mihi vita

103. Vgl. II 4, 84. Die Conj. *canderet* und *superessent* geben auch hier die allgemeine Charakteristik eines vornehmen Hauses, wozu *inerant* V. 105 nicht mehr dient. *candere* eigentlich vom weissen Glanze, Sauberkeit. Der Scharlach war heller als Purpur; doch konnte auch dieser ins Weissliche spielen. S. zu c. IV 1, 10. *candere* sonst auch vom Weissglühen des Eisens, der Kohle, der Fackeln u. s. w.

104. *ferculum* Tragbahre, dann Teller, Schüsseln, endlich die Gerichte selbst in ihren Schüsseln: ganz wie wir sprechen.

105. *procul* heisst weder *in altum* (*exstructis in altum divitiis* c. II 3, 19), wie Heindorf, Fea u. A. wollen, noch kann es für *prope* stehen. Den Sinn der Entfernung hat es immer, wenn dieselbe auch klein ist. Die Polster und Speisetische sind geräumt und die Körbe mit den Ueberresten bei Seite gestellt. Richtig also Kirchner „abseits". Die Entfernung ist nach dem Massstab von Mäusen beurtheilt; daher V. 107 *cursitat.* Uebrigens gehört *procul* nicht zu *exstructis*, sondern zu *inerant* = *erant procul in.* — *hesterna* von der *cena* durch Enallage auf *fercula* übertragen.

106. Gegensatz zu 88. Purpur hier statt des V. 102 genannten Scharlachs.

107. *succinctus* wie ein Kellner. S. II 8, 10. 70. S. *verniliter* V. 108.

108. *continuat* lässt in ununterbrochener Reihe ein Gericht auf das andere folgen. — Ueber *verniliter*, desgl. die Var. *praelibans* 109 s. krit. Anhang. Die Maus macht es einem echten Hausdiener, nämlich einem unverschämten und naschhaften, nach. Dabei ist *lambere* für die Maus das bezeichnendste Wort; das sind ihre *ipsa officia*, auch dies scherzhaft gemeint, weshalb an *ipsis* nicht zu rütteln ist. — *omne* wie V. 30.

111. *agit* vom Schauspieler: „macht (spielt) einen fröhlichen Zecher".

112. Die meisten Erklärer nehmen an, dass die Haussklaven die Thür zum Reinmachen frühmorgens öffnen. Würden dann die Hunde bellen? Es kommt wohl ein Fremder, wie auch im griech. Text nur steht: ἤνοιξέ τις τὴν θύραν Aes. fab. 297. ἀνέῳξε τὴν θύραν τις Babr. 108, 21.

114. *domus alta* s. epod. 9, 3. Molosser Hunde epod. 6, 5. Verg. georg. 3, 405.

115. *personare* hier wie c. I 17, 12 intransitiv; dagegen transitiv epist. I 1, 7 *aurem.*

est opus hac' ait et 'valeas: me silva cavusque
tutus ab insidiis tenui solabitur ervo.'

VII.

'Iamdudum ausculto et cupiens tibi dicere servus

117. Der Trost für das, was sie entbehrt, liegt nicht sowohl in dem *tenue ervum* (denn damit ist ja an sich ein Entbehren ausgedrückt), als vielmehr in der Sicherheit der Höhle. Vgl. Verg. georg. 1, 159 *concussaque famem in silvis solabere quercu,* wo *solari* geradezu heisst „den Hunger stillen". Die Uebertragung war leicht, und *ervo* ist darum doch so gut wie *quercu* bei Verg. instrumental. Dagegen giebt sat. I 6, 130 *his* den wirklichen Ersatz.

II, 7. Ein auf niedrigerer Stufe gehaltenes Gegenstück zu II 3: Dort ist der Vortragende wenigstens ein Freier und unmittelbarer Anhänger der Stoa; hier bringt ein Haussklave seinem Herrn die Weisheit zu Markte, die er erst mittelbar von dem Thürhüter des Crispinus gelernt hat. Die stoischen Lehren sind hier so wenig wie dort an sich lächerlich; sie werden es nur durch die gemeine Auslegung und die dicken Farben, mit denen sie, im Uebrigen höchst anschaulich und in ihrer Art meisterhaft, aufgetragen sind. Lehrt dort Damasippus, dass alle Menschen ausser dem Weisen an Narrheit kranken, so hier Davus, dass alle Sklaven seien, frei nur der Weise. Verbindet man damit die in I 3 in ihren Uebertreibungen gegeisselte Lehre, dass alle Fehler gleich seien, so hat man damit drei der wichtigsten Paradoxien der stoischen Ethik, die, wie auch die Oden beweisen, für einen Hor. nicht gerade verlockend sein konnte, ihn aber nichts desto weniger sein Leben hindurch viel beschäftigt hat. Man vergleiche u. a. auch epist. I 1, 16 f. aus einer viel späteren Zeit. Der verspottete ἀρεταλόγος Crispinus, nach I 1, 120 ein Vielschreiber, nach I 4, 14 auch Dichter, I 3, 138 *ineptus* gescholten, würde schwerlich so herbe von Hor. verfolgt sein, wenn nicht der Widerspruch seines Lebens mit den von ihm gepredigten strengen Grundsätzen ihn verächtlich, wenigstens lächerlich gemacht hätte. Die Scene ist in Rom; denn wenn Hor. im letzten Verse dem Sklaven droht, wenn er sich nicht packe, ihn als Feldarbeiter auf das Sabiner Gut zu schicken, so will er ihn eben der unsauberen Genüsse berauben, deren er sich in der Stadt erfreut. Daraus ergiebt sich wenigstens so viel, dass die Satire nicht vor 33 geschrieben ist. Die V. 33 ff. bezeugen eine ziemliche Vertrautheit mit Maecenas; schwerlich aber hat Teuffel darin Recht, dass er diese Satire für die allerletzte hält und bis ins Jahr 28/27 v. Chr. hinabrückt. Obscenitäten so arger Art wie hier in einzelnen Schilderungen hat Hor. sonst in seinen späteren Gedichten, überhaupt in dem ganzen zweiten Buch der Satiren, sich nicht mehr erlaubt; darnach möchte man eher in der Zeit möglichst zurückgehen. Geschickt ist zu den Expectorationen des Sklaven das uralte volksthümliche Fest der Saturnalien benutzt. S. darüber zu II 3, 5.

1. Der Sklav ist unbemerkt in das Zimmer getreten, wohl frühmorgens, während Hor. nach sat. I 6, 122 ff. auf dem Sopha liegend still studirt oder schreibt. Der Sklav tritt anfangs ängstlich auf (V. 2), gewinnt aber durch die ermunternden Worte V. 4 und 5 den Muth, seine Weisheit auszukramen; allmählich steigert sich die Dreistig-

pauca reformido.' Davusne? 'ita, Davus, amicum
mancipium domino et frugi, quod sit satis, hoc est

keit zur Unverschämtheit, da er das Schweigen des Herrn wohl für Zustimmung ansieht. Die sonderbare Annahme, dass Hor. vorher die eben geschriebene sechste Satire dem Sklaven vorgelesen habe, wird schon dadurch widerlegt, dass die Frage *Davusne* V. 2 nur möglich ist, wenn Hor. den Eingetretenen bisher noch nicht bemerkt hatte. Bentley versucht freilich daraus, dass in mehreren Hschr. (so auch in Ber. 269, doch von anderer Hand beigeschrieben *hinc incipit satyra 7. iuxta editionem Plant.*) die beiden Satiren 6 und 7 ungetrennt sind, die Meinung zu begründen, dass die siebente durchweg ein Gegenstück der sechsten sei, indem nun Davus beweise, wie wenig Hor. seinen eigenen Grundsätzen gemäss lebe. Indess die meisten von Davus vorgebrachten Sünden hat, wie das Einzelne leicht ergiebt, Hor. gewiss nicht sich angerechnet; überhaupt aber ist eine solche Beziehung zweier Gedichte auf einander, dass das eine zum Verständniss des anderen erfordert wird, unkünstlerisch und liegt nicht in Hor.' sonstiger Manier. Auch epod. 17 darf man nicht in zwei Theile zerlegen. Wollte man aber gar — was Bentl. wenigstens unentschieden lässt — beide Gedichte zu einem verschmelzen, so lehrt ein einziger Blick, dass die V. 1—5 zur Exposition für ein eigenes Gedicht ebenso geeignet sind wie ungeeignet als Uebergang von der Selbstbetrachtung in Sat. 6 zu dem Dialog in 7. Man könnte nun annehmen, Davus habe den laut lesenden Herren eine Weile belauscht; aber haben wir dazu ein Recht, wenn im Folgenden auch nicht die geringste Anspielung auf vorangegangene Worte des Hor. zu finden ist? Noch weniger kann ich Bothe beistimmen, dass Hor. den Sklaven schon wiederholt gerufen habe, und dieser nun sich entschuldigend sage, er höre schon längst. Die Frage *Davusne* passt doch nicht dazu, dass er ihn ungeduldig erwartet habe; so spricht man viel eher, wenn man überrascht wird. Kurz *iam dudum ausculto* heisst nichts anderes als: „ich warte (lauere) schon lange auf eine gelegene Zeit, in der ich dich nicht störe“. Vgl. Plaut. Truc. I 2, 1 *aput fores auscultate atque adservate aedis.* So wird es von Nonius IIII p. 168 a Gerl. geradezu als *videre, spectare* erklärt in dem Fragm. von Afran. Privignus (com. lat. rell. Ribb. Afran. 265) *vidisti ludos? hinc auscultavi procul.* Darum ist *iam dudum* nicht so zu verstehen, als habe Davus schon länger im Zimmer gestanden. Es brennt ihm lange auf der Seele, er hat es aber nicht gewagt; jetzt in der Zeit der Saturnalien glaubt er die rechte Gelegenheit gefunden zu haben.

2. *amicum* nicht nur, um sich zu empfehlen, sondern um zugleich zu bezeichnen, wie sehr ihm das Seelenwohl seines Herren am Herzen liege.

3. *quod sit satis* mit fingirter Bescheidenheit: er gehöre nur zu den Alltagskindern, die auf langes Leben rechnen. *vitalis* wird von den Schol. falsch erklärt = *ut eum velis vitalem esse,* wonach entweder *vitalis* für *vita dignus* stände, oder eben *velis* für *putes* stehen müsste. Die Vorstellung, dass sehr tugendhafte oder sonst wie hervorragende Menschen nicht lange leben, findet sich schon im A. T., z. B. Gen. 5, 24; von klassischen Schriftstellern bei Ov. am. II 6, 39 *optima prima fere manibus rapiuntur avaris.* Menand. fr. IV 105, 4 Mein.

ut vitale putes.' age libertate Decembri,
quando ita maiores voluerunt, utere; narra.
'pars hominum vitiis gaudet constanter et urget
propositum; pars multa natat modo recta capessens,
interdum pravis obnoxia. saepe notatus
cum tribus anellis, modo laeva Priscus inani

ed. mai. ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος. Martial. VI 29, 7 f. *inmodicis* (von ungewöhnlicher Schönheit) *brevis est aetas et rara senectus. quicquid amas, cupias non placuisse nimis.* Stat. silv. II 7, 92 *cur saeva vice magna non senescunt?* Herod. VII 10, 5 φιλέει ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν. Auch sat. II 1, 61 lässt sich hierher ziehen. *satis* hat demnach die gewöhnliche schwächere Bedeutung „gerade ausreichend"; nicht die starke wie c. II 18, 14. sat. II 6, 64.

4. Unter der *libertas Decembris* versteht Doederlein „gleiche Freimüthigkeit wie im December an den Saturnalien". Dann wäre die Begründung *quando — voluerunt* unangemessen; weshalb er *quando* für *quo mense* erklärt und obenein zu *ita* ein *agi* ergänzen muss. Das ist sehr umständlich. Allerdings hat das Adj. *December* hier zugleich qualitative Bedeutung, die durch *libertas* ebenso hineingetragen wird, wie die zeitliche durch *mensis;* es heisst also *qualis libertas solet esse mense Decembri. Decembris* liesse sich leicht für *Decembri* setzen, aber das wäre eine Vergröberung.

6. Auf die gegebene Erlaubniss geht nun der Sklav sofort in's Zeug ohne alle Einleitung: Alle Menschen seien lasterhaft (6—20), die einen consequent, die anderen wechselnd; diese verdienen nicht einmal das Lob der Beständigkeit. — *urgere* wie II 6, 24. Mit blossem Nominal-Obj. auch epist. I 14, 26 *arva.* Tibull. I 9, 8 *terrae opus.* Ov. fast. 6, 520 *iter.*

7. *pars multa* wie c. III 30, 6; also nicht = πολλά (*natat*). Vgl. *bona* sat. I 1, 61. — *natare* schwanken auch bei Cic. n. d. III 24, 62 *magis tu mihi natare visus es quam ipse Neptunus.* Sen. ep. 35, 4 *mutatio voluntatis indicat animum natare.* Auch sonst nicht ungewöhnlich. Der Tropus wie in *fluctuare* von der Bewegung des Wassers.

9. Der sonst unbekannte Priscus hatte, wenn er sich nicht Ring und Purpurstreifen widerrechtlich beilegte, nach V. 10 senatorischen oder ritterlichen Rang. *notatus* wohl nicht allein „sich bemerkbar machend", sondern zugleich im Sinne der verdienten *nota censoria.* S. II 3, 246. *saepe* entspricht dem *modo*, wie vorher *interdum;* so 13 und 20 *iam-iam.* Ueber die Unsitte, goldene Ringe zu tragen, ursprünglich ein Vorrecht der Senatoren und Ritter (s. V. 53), spricht ausführlich Plin. h. n. XXXIII 1, 8 ff. Man trug sie an der linken Hand (das. § 13), zuerst nur an dem *digitus minimo proximus* (24), wie noch an den Statuen des Numa und Servius Tullius zu sehen sei, dann auch am Zeigefinger, endlich auch am kleinsten Finger; in Gallien und Britannien habe man selbst den Mittelfinger nicht ausgeschlossen, den die Römer seiner Zeit allein „unbelastet" liessen. Vgl. auch Ateius Capito bei Macrob. sat. VII 13, 12—15, warum man die Ringe an der linken Hand getragen habe: *hinc factum est, ut usus anulorum exemptus dexterae, quae multum negotiorum gerit, in laevam relegaretur, quae otiosior est, ne crebro motu et officio manus dexterae pretiosi lapides frangerentur*

vixit inaequalis, clavum ut mutaret in horas,
aedibus ex magnis subito se conderet, unde
mundior exiret vix libertinus honeste,
iam moechus Romae, iam mallet *doctus* Athenis
vivere, Vertumnis, quotquot sunt, natus iniquis.
scurra Volanerius, postquam illi iusta cheragra
contudit articulos, qui pro se tolleret atque
mitteret in phimum talos, mercede diurna
conductum pavit: quanto constantior *is*dem
in vitiis, tanto levius miser *ac prior* illo,

cet. Priscus trug also bald 3 Ringe (am Zeige-, Gold- und kleinsten Finger) bald gar keinen, und ebenso unbeständig war er in der Kleidung und sonstigen Lebensart. Vgl. damit die Schilderung des Tigellius sat. I 3, 9 ff. — Zu *in horas* vgl. in *diem* c. III 29, 42. Dagegen *in hora* sat. I 4, 9.

11. *ex aedibus*, d. h. *relictis:* er wechselt ebenso seine Wohnungen. *condere*, weil die Wohnung so klein ist, dass man einen vornehmen Mann darin nicht vermuthet: er steckt im Winkel.

13. Er wählt sich zum Studium das stille Athen (epist. II 2, 81 *vacuas Athenas*) gegenüber dem lärmenden Rom, wie er aus einem Palast in eine Hütte kriecht. Ueber die Var. *doctor* s. den krit. Anhang.

14. Vertumnus der in ganz Italien verehrte Gott des Wechsels, der Ceres und Pomona nahe verwandt, Personification des *annus vertens* mit seinen wechselnden Gaben von Früchten, Blumen u. s. w.; daher selbst proteischer Natur, indem er jede beliebige Gestalt annehmen konnte. Sein Bild zu Rom stand im *vicus Tuscus.* S. das schöne Gedicht Prop. IV (V) 2. Der Ausdruck wie sat. I 5, 98 *lymphis iratis.* II 3, 8 *iratis dis.* Der Zorn der Vertumnen kann nur bedeuten, dass Priscus bei allem Wechsel immer das Rechte verfehle; denn Vert. selbst macht es im Wechsel stets recht.

15. Vor dem gelehrten Priscus hat der Schmarotzer Volanerius wenigstens den Vorzug der Beharrlichkeit im Laster. Ueber diese bei den Komikern häufige Menschenclasse s. II 3, 229. Hier verdient er durch Spielen zugleich seinen Lebensunterhalt, hält sich aber noch einen Diener, der ihm die Würfel aufheben und in den Becher werfen muss, seitdem ihm die Handgicht das unmöglich macht. *cheragra*, nicht *chiragra*, weil dies, aus χειράγρα entstanden, ein langes *i* haben würde. So auch epist. I 1, 31. Pers. 5, 58. *iustus* hier nicht, was es freilich heissen kann, „gehörig, tüchtig"; er hatte die Krankheit verdient. S. unten 62.

16. *qui cet.* Object zu *pavit.*

17. Ueber *phimus*, lat. *fritillus*, dagegen *pyrgus* oder *turricula* handelt ausführlich Teuffel. *phimus* ist ein Würfelbecher, mit dem die Würfel in eine am Spielbrett (*forus aleatorius*, *alveus lusorius*) angebrachte Büchse geworfen wurden. Diese war wie ein kleiner Thurm geformt mit engem Hals, unten weiter als oben, inwendig mit ringförmigen Höhlungen versehen (*intus gradus excisos habens*). Ueber die Var. *pyrgum* s. krit. Anhang.

18. *isdem in vitiis:* er bleibt bei denselben, ist also von anderen verschont, während Priscus alle durchmacht. Ueber die Var. *idem*, so wie über *ac prior* (*acrior*) *illo* V. 19 s. den krit. Anhang.

19. *levius* stärkeres *minus:* sein Elend wiegt leichter.

qui *iam* contento, *iam* laxo fune laborat.'
non dices hodie, quorsum haec tam putida tendant,
furcifer? 'ad te, inquam.' quo pacto, pessime? 'laudas
fortunam et mores antiquae plebis, et idem,
si quis ad illa deus subito te agat, usque recuses,
aut quia non sentis, quod clamas rectius esse,
aut quia non firmus rectum defendis et haeres
nequiquam caeno cupiens evellere plantam.
Romae rus optas, absentem rusticus urbem
tollis ad astra levis. si nusquam es forte vocatus
ad cenam, laudas securum holus ac, velut usquam

20. Das Bild hergenommen vom Aufziehen von Lasten, wobei das Tau bald straff angezogen wird, bald schlaff herabhängt. Lucian. dial. mer. 3 (286) extr. *ὅρα μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν ἀπορρήξωμεν πάνυ τείνουσαι τὸ καλῴδιον*. S. auch c. III 10, 10 und epist. II 2, 73. Beim Anspannen der Segeltaue, wovon Andere es verstehen, wäre *laborare* nicht in gleicher Weise begründet.

21. *hodie* bezeichnet die Ungeduld des Fragenden: werde ich heute nicht mehr hören? Es steht also nicht für *statim* oder *nunc*, wie Bothe will; eher für *tandem*.

22. *furcifer* Schimpfwort von einer entehrenden Strafe: man legte Sklaven ein Gabeljoch um den Hals und band an die Enden ihre Hände. — *inquam* bekräftigend wie I 9, 50. 10, 64. II 3, 276. 8, 27.

23—43: Nutzanwendung auf H.: Du bist selber unbeständig. *antiquus* von alter Sitte, einfach; so *ant. homines*, *ant. virtus*, *ant. obtinere*. Vgl. auch II 2, 89 und 93. epod. 2, 2.

24. *usque* jedesmal von einer Wiederholung, wie in allen Zusammensetzungen mit *que*, z. B. *quisque*, *ubique* u. s. w.

25. *clamas* wie I 1, 12.

28. epist. I 10, 2 und 14, 16 sagt H. von sich das Gegentheil; auch epist. I 8, 12 darf man nicht für diesen Vorwurf als Beleg anführen, weil dort H. nur Rom und Tibur vergleicht, überdies aber in unzufriedener Stimmung schreibt. Und die Liebe für das Landleben hat er nicht erst in späteren Jahren gehabt; sie spricht sich, um selbst von II 6 abzusehen, auch II 2 und sonst in vielen seiner schönsten Gedichte aus. Unmöglich kann also H. sich von dieser Anklage persönlich getroffen fühlen, zumal wenn er epist. I 14, 16 sich gerade auf die *constantia* hinsichtlich seiner Liebe für das Land als auf eine anerkannte Thatsache (*me constare mihi scis*) berufen darf. Das gilt noch mehr von den folgenden Vorwürfen, z. B. von der Ausbeutung seiner Freundschaft mit Maecenas (V. 33), worüber wir epist. I 7 ganz anders und besser belehrt werden. Man hat aber sicher ähnliche Beschuldigungen gegen H. (s. II 6, 29 ff.) erhoben; sie berühren ihn so wenig, dass er ihnen mit offener Stirn entgegen treten kann und sie nicht erst zu widerlegen braucht.

29. Nach der vorigen Parallele sollte man eigentlich das Gegentheil erwarten: wenn du keine Einladung hast, bist du unzufrieden.

30. Vgl. I 6, 115. II 2, 117. 6, 63. Das dreimal gesetzte *nusquam* (bezw. *usquam*) macht einen guten Eindruck; *usque* ist ganz zu verwerfen. *usquam* (ebenso *nusquam*

vinctus eas, ita te felicem dicis amasque,
quod nusquam tibi sit potandum. iusserit ad se
Maecenas serum sub lumina prima venire
convivam: 'nemon oleum feret ocius? ecquis
audit?' cum magno blateras clamore furisque.
Mulvius et scurrae tibi non referenda precati
discedunt. 'etenim fateor me' dixerit ille
'duci ventre levem, nasum nidore supinor,
imbecillus, iners, si quid vis, adde, popino.
tu cum sis quod ego et fortassis nequior, ultro
insectere velut melior verbisque decoris

29) irgendwohin wie I 1, 37. II 1, 31.

31. *vinctus* gleich einem Verbrecher gebunden, also gezwungen. Zu *amas* ist *te* ebenfalls zu ergänzen; also „mit sich zufrieden sein", wozu der Satz mit *quod* den Grund angiebt. Vgl. I 2, 54. Ein einfacher Objectsatz bei *amo* würde wohl eher den Inf., bezw. Acc. c. Inf. verlangen. So c. I 2, 50. II 3, 10. III 16, 10. epod. 8, 16. Sall. Iug. 34 *quae ira fieri amat* u. a.

32. *iusserit* s. II 6, 48.

33. *serus* bezeichnet nicht an sich die Tageszeit, die ja noch kommt, sondern dass die Einladung spät geschehen ist: er hat daher nicht viel Zeit zur Vorbereitung. *sub lumina prima* wie epist. II 2, 98 = *περὶ λύχνων ἁφάς.* Darum braucht er Oel für die Laterne. Vom Salben könnte man es mit Cruq. nur dann verstehen, wenn Hor. früh in die Palästra ginge wie I 6, 123.

34. Ueber *fert* und *feret* s. den krit. Anhang. *ocius* (auch 117), eigentlich schneller als jetzt, ist vom Positiv häufig kaum zu unterscheiden, weil eine Vergleichung fehlt. So Verg. buc. 7, 8 *ocius huc ades.* Dieser Gebrauch stammt schon von Homer, z. B. Il. 2, 440 *ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα.* 4, 64 *σὺ δὲ θᾶσσον ἐπιτεῖλαι.* Od. 16, 130 *σὺ δ' ἔρχεο θᾶσσον.* Auch Soph. OR. 430 *οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον;* Trach. 1183 *οὐ θᾶσσον οἴσεις;*

35. *blateras* mit absichtlicher Gehässigkeit. H. nennt sich allerdings epist. I 20, 25 jähzornig und spielt auf diesen Fehler auch sat. II 3, 323 an; es ist auch hier Dichtung und Wahrheit. Ueber *furis* und *fugis* s. den krit. Anhang.

36. *Mulvius* (*Milvius* auch in Ber. 5 und 269), ein unbekannter Schmarotzer, der sich auf eine Mahlzeit bei H. gespitzt hatte, wünscht ihn zum Geier. *precari* = *imprecari*, „segnen" st. „fluchen". *et scurrae*, also das Genus dem Namen nachgestellt, wie *ὦ Ζεῦ καὶ θεοί* Plat. Prot. II (310 D). *Pindarus novemque lyrici* Petron. 2. *ἐν τοῖς Ἀθηναίοις καὶ τοῖς Ἕλλησι* Aristoph. Wolk. 413. S. auch sat. II 4, 28. Man beachte, dass Hor. hier schon selbst Parasiten hat. Oder ist auch das nur fingirt?

38. *supinor* mediales Passiv, wobei der Acc. *nasum* nach griech. Syntax: wer sich hintenüber beugt, richtet die Nase in die Höhe. Vgl. *purgor bilem* a. p. 302. *nidore* abl. caus.

39. *quid* adverbiell = *τι* (*πῃ*). Die Bedingung gehört zu *adde*, nicht zu *iners.* So Cic. ad Att. VII 2, 3 *adulescentem, ut nosti, et adde, si quid vis, probum.* — *popino* von *popina* wie *ganeo* von *ganea.*

41. *insectari* mit Bezug auf die Satiren. S. I 4 und 10 an verschiedenen Stellen.

obvolvas vitium?' quid, si me stultior ipso
quingentis empto drachmis deprenderis? aufer
me voltu terrere; manum stomachumque teneto,
dum, quae Crispini docuit me ianitor, edo.
te coniunx aliena capit, meretricula Davum:
peccat uter nostrum cruce dignius? acris ubi me
natura intendit, sub clara nuda lucerna
quaecumque excepit turgentis verbera caudae
clunibus aut agitavit equum lasciva supinum,
dimittit neque famosum neque sollicitum, ne
ditior aut formae melioris meiat eodem.
tu cum proiectis insignibus, anulo equestri

42. Die Worte des Mulvius hören mit *vitium* auf, fliessen aber mit der wieder aufgenommenen eigenen Predigt des Davus fast untrennbar in einander. V. 43 kann jedoch Mulvius nicht mehr gemeint sein; wäre er ein Sklav, so könnte er nicht ein Schmarotzer, d. h. doch immerhin ein Gesellschafter, des H. sein, auch nicht *popino* heissen. Indem also Davus wieder selbst das Wort ergreift, erkennt er die Ansicht des Mulvius als die seinige an, steigert sie aber durch *quid si*, dergestalt dass Horaz sogar noch thörichter sei, als er, der Sklav (daher *ipso*), nicht bloss als der Schmarotzer.

43. Der Preis — noch nicht 400 Mk. — ist der eines nur geringen Sklaven. Die griech. Drachme entspricht auch bei Plautus dem röm. Denar. Bei ihm ist der Preis werthvollerer Sklaven, bes. Sklavinnen, 20—40 Minen, d. h. über 1500—3000 Mk. Zu der wenigstens nicht unzweifelhaften Schreibung *dragmis* (Holder) habe ich mich nicht entschliessen können. *drachuma* Plaut., z. B. Trin. 425. (Ber. 5 *dracmis*. 269 *dragmis*). — *aufer* mit Inf. als stärkeres *noli*, sonst wohl kaum zu finden. Nahe steht III 29, 11 *omitte*. Plaut. Curc. I 3, 24 *abstineant invidere*. Suet. Tib. 23 *quando ita praefari non abstinuerit*.

45. *Crispinus* s. I 1, 120. 3, 139. *dum edo*, das Praes. echt latein. auch in Verbindung mit einem auf die Zukunft hinweisenden Hauptsatze.

46. Nach den bisherigen Vorbereitungen folgt nun erst die eigentliche Behandlung des Themas: der Herr ist ebenso wenig frei wie der Sklav, oft unfreier, weil er in der Befriedigung seiner raffinirteren Begierden mehreren Personen dienen muss, auch grösseren Zufällen und Gefahren unterworfen ist. Dies wird namentlich am Ehebruch bewiesen 46—94.

47. *crux* Sklavenstrafe. epist. I 16, 48.

48. *sub* mit Ablat. unter (dem Schein) der Leuchte. So *sub cantu* c. III 7, 30 bei, während. In gleicher Bedeutung bei umgekehrter localer Anschauung *super mero* c. I 18, 8.

53. *insignia* sind die folgenden Abzeichen des vornehmen Römers. Der goldene Ring war vor Alters den Rittern so eigenthümlich, dass *anulo aureo donari* mit *inter equites legi* gleichbedeutend war. Uebrigens s. zu V. 9. Statt der *toga angusticlavia*, des zweiten Abzeichens der Ritter, ist, weil deren Stand hinlänglich erkenntlich ist, die Toga, das allgemeine Kleid des freien römischen Bürgers, gesetzt; denn den Sklaven stand nur eine enge dunkel

Romanoque habitu, prodis ex iudice Dama
turpis, odoratum caput obscurante lacerna,
non es, quod simulas? metuens induceris atque
altercante libidinibus tremis ossa pavore.
quid refert, uri virgis ferroque necari
auctoratus eas, an turpi clausus in arca,

gefärbte *tunica* zu. Dass Hor. selbst Ritterrang gehabt habe, darf man aus *tu* nicht schliessen; man müsste denn auch die folgenden Gemeinheiten auf ihn übertragen, während doch die zweite Person, wie zum Theil schon vorher, verallgemeinert ist. Allerdings heisst es in der vita Hor. bei Suet.: *bello Philippensi excitus a M. Bruto imperatore tribunus militum meruit*; und die Kriegstribunen wurden seit Augustus theils aus den Rittern theils aus den Senatoren genommen, waren also im Rang den Rittern mindestens gleich. Sueton. Aug. 38 *binos plerumque laticlavios praeposuit singulis alis.* Otho 10 *tribunus angusticlavius.* Domit. 10 Ende *trib. laticlavium.* Hat aber Octav. das Kriegstribunat des Hor. anerkannt? Das möchte für jene Zeit, da sie zu einander in fast noch keiner Beziehung standen, sehr zweifelhaft sein.

54. Richter als unbescholtene Personen wie sat. I 4, 123. S. das. Suet. Caes. 41 *iudicia ad duo genera iudicum* (C. Jul. Caesar durch die *lex Iulia*) *redegit, equestris ordinis ac senatorii: tribunos aerarios, quod erat tertium* (nach der *lex Aurelia* vom J. 70), *sustulit.* Antonius fügte nach Caesar's Tode eine dritte Decurie *centurionum* hinzu. S. Cic. Phil. I 8, 19 ff. Dann hat nach Suet. Aug. 32 Augustus diesen 3 Decurien eine vierte hinzugesellt *ex inferiore censu, quae ducenariorum vocaretur iudicaretque de levioribus summis.* Caligula stellte nach Suet. Cal. 16, *ut levior labor iudicantibus foret,* eine fünfte Decurie auf; eine sechste verweigerte, obgleich darum gebeten, nach Suet. 14 Galba. — *Dama* als Sklavenname I 6, 38; als reicher Freigelassener II 5, 18 und 101.

55. *lacerna* ein grober Mantel, von Sklaven beim Ausgehen getragen, *cum cucullo,* d. h. mit einer groben, grauen oder bläulichen (*pullus* Mart. X 76, 8. *venetus* Juv. 3, 170) Kapuze, die den Rücken hinabhing und gegen Wind und Wetter über den Kopf gezogen wurde. Unter dieser Sklaventracht macht sich das duftende Haupthaar um so lächerlicher. Vgl. c. I 5, 2. II 11, 15. III 20, 14.

57. *libidinibus* Dat. wie c. I 3, 13. sat. II 5, 19 und öfter. *ossa* griech. Accus.

58. *refert* wie I 1, 49 = *differt,* dort sogar mit persönl. Dat. — Bezeichnet ist ein Gladiator, der sich für ein Handgeld (*auctoramentum servitutis* Cic. off. I 42, 150) einem *lanista* verdingt und ihn dafür zum Herrn über sein Leben und seine Gliedmassen macht. Die Inf. *uri* und *necari* hängen von *auctoratus* ab. *illius turpissimi auctoramenti verba sunt uri, vinciri ferroque necari* Sen. epist. 37, 1. Auch wenn man mit comm. Cruq. *uri* für sich nimmt und *flammis* dazu versteht (wozu man *candentes laminae* gebrauchte), würde der Ausdruck dem des Seneca doch nicht völlig entsprechen; denn *vinciri* fehlt. Nach unbefangener Auffassung wird man *virgis* mit *uri* verbinden, so dass nur 2 Strafarten bleiben. Vgl. *loris non ureris* epist. I 16, 47. *ferro necari* ist das Abschlachtenlassen in der Arena, wenn man besiegt war.

quo te demisit peccati conscia erilis,
contractum genibus tangas caput? estne marito
matronae peccantis in ambo iusta potestas?
in corruptorem vel iustior: illa tamen se
non habitu mutatve loco peccatve superne.
cum te formidet mulier neque credat amanti,
ibis sub furcam prudens dominoque furenti
committes rem omnem et vitam et cum corpore famam?
evasti: credo, metues doctusque cavebis;

60. *conscia* s. sat. I 2, 130.

61. *estne* in bejahendem Sinne, also = *nonne est.* Vgl. II 6, 92. Der ertappte Ehebrecher befindet sich ebenso in der unbeschränkten Gewalt des Ehemannes wie der Gladiator in der des *lanista.* Daher *iusta potestas* (62) von Rechts wegen; doch könnte man es hier auch für „voll“ nehmen (s. V. 15), wenn nicht *iustior* (63) mehr für die erste Bedeutung spräche. S. übrigens I 2, 42 und 133. Dass der Gatte auch die Ehebrecherin zu tödten das Recht hatte, berichtet z. B. Gell. X 23, 4 und 5 aus einer Rede des M. Cato: *in adulterio uxorem tuam si deprehendisses, sine iudicio impune necares.*

63 f. Die Argumentation des Sklaven ist derb und unflätig: Obgleich du beim Ehebruch so grosse Gefahr läufst, gewährt dir die Frau doch nicht durch gleiche Willfährigkeit so viel Genuss wie mir die Buhlerin von Profession, bei der ich gar keine Gefahr bestehe.

65. Diesen Vers nehme ich lieber als adversat. Vordersatz zu 66, da die Begründung zu 64, die sonst derselbe enthalten müsste, sehr schwach wäre. Kirchner hat ihn unter Beistimmung Lehrs' sogar mit 63 und 64 für unecht gehalten. Der Gegensatz ist so zu fassen: Während die Frau sich dir nur mit Furcht hingiebt, willst du mit toller Zuversicht in dein Verderben rennen? Aehnlich ist I 6, 14 *notante iudice cet.* S. das. *ibis* und *committes* sind doch wohl fragend; anderenfalls wäre das Fut. statt des Praes. kaum gerechtfertigt. Denn die demnächst folgenden Fut. *metues, cavebis, quaeres* sind damit nicht gleich zu stellen; sie geben an, was geschehen wird, wenn er dies Mal noch davon gekommen ist. Doederlein zieht ebenfalls *cum* zum Folgenden, corrigirt aber *formidat* und *credit*: „Wenn die Frau dir nicht traut (und es dem Manne anzeigt), dann u. s. w.“ Dann müsste *si* statt *cum* stehen; und auch so bleibt der Gedanke sonderbar. Denn bei dieser Annahme wird die Frau doch wohl eine Zusammenkunft überhaupt verweigern, der Liebhaber also in die Gefahr nicht gerathen. Thut sie es aber doch, damit ihr Mann ihn überrasche, so müsste die Bedingung lauten: Wenn sie aber gar boshaft ist und es dem Manne anzeigt, wie wird es dir dann ergehen?

66. *furca* s. zu V. 22. — *prudens* mit Wissen und Willen, d. h. trotzdem dass du weisst, was dir bevorsteht. S. zu I 10, 88.

67. *res* Vermögen, mit dem er sich loskauft, wie I 2, 43 und 133.

68. Synkope in *evasti* wie I 5, 79 *erepsemus.* Es ist nicht durch Ergänzung von *si* zu erklären, sondern eine *occupatio,* bei der gewöhnlich *at* vorgesetzt wird. *credo* zu *metues* ironisch: Man sollte glauben, du würdest dich zum zweiten Mal vorsehen; weit gefehlt, du suchst sofort eine neue Gelegenheit,

quaeres, quando iterum paveas iterumque perire
possis, o totiens servus! quae belua ruptis,
cum semel effugit, reddit se prava catenis?
'non sum moechus' ais. neque ego hercule fur, ubi vasa
praetereo sapiens argentea. tolle periclum:
iam vaga prosiliet frenis natura remotis.
tune mihi dominus, rerum imperiis hominumque
tot tantisque minor, quem ter vindicta quaterque
imposita haud umquam misera formidine privet?
adde super, dictis quod non levius valeat: nam

dich in's Unglück zu stürzen. Bentley stellte *metues, credo* (nach cod. Reg.); das ist allerdings deutlicher und auch die übliche Stellung von *credo*. S. jedoch II 2, 90; auch *opinor* I 3, 53.

70. *servus* nicht für den Voc., vielmehr prädicat.: o der du so vielmal ein Sklav bist, *ὦ τοσαυτάκις δοῦλος ὤν*. Teuffel erinnert gut an *τρίδουλος* Soph. OR. 1063. *ἑπτάδουλος* Hippon. fr. 75 Bgk. Doch heisst es nicht, wie Orelli meint: *quotiens moecharis, totiens servus es*. Er ist ein potenzirter Sklav schon bei einem einzigen Ehebruch, weil er sich dabei so vielen Menschen und Verhältnissen unterthan macht. S. V. 75.

71. *pravus* oft nicht sowohl schlecht als verkehrt, dem *rectus* entgegengesetzt. So *nasus pr.* a. p. 36. *talus* sat. I 3, 48. *neque in rectis neque in pravis* Cic. Acad. post. I 11, 42. *in pravum* ins Krumme Tac. hist. 4, 81 u. a.

72. Zu diesem Zugeständniss vgl. 46.

73. *sapiens* wie c. I 7, 17. Trotz der gleichen Structur ist der Sinn von *prudens* V. 66 völlig verschieden.

74. *vaga* in enger Verbindung mit *prosiliet:* sind die Zügel beseitigt, so wird die Wildheit deiner Natur sich stürmisch geltend machen; *vaga* ist also eigentlich proleptisch. *prosiliet* verstärktes *prodibit*.

76. *minor* = *obnoxius, inserviens* (*ἥττων*): du bist den Sachen und Menschen unterthan und willst mein Herr sein? — Die Freilassung eines Sklaven *per vindictam* geschah in der Stadt vor dem *praetor urbanus*, in den Provinzen vor dem Proconsul oder Proprätor, bezw. dessen Legaten: Der bisherige Herr erschien mit dem freizulassenden Sklaven und dem *assertor* (*libertatis*) vor Gericht. Der letzte gab dem Sklaven mit dem Freistab (*vindicta*) einen Schlag und erklärte ihn dadurch zum Eigenthum der *libertas* (*in libertatem vindicat*) mit den Worten: *hunc hominem liberum esse aio ex iure Quiritium*. Der Herr, statt ihn seinerseits in Anspruch zu nehmen (*contra vindicare*), lässt ihn los (*manu mittit*), indem er ihn im Kreise herumdreht mit den Worten: *hunc hominem liberum esse volo*. Dann erklärte ihn der Prätor für frei. So wurde die *impositio virgae* (*vindictae*) das Symbol der Freilassung. Mithin ist hier nicht gesagt, dass die *vindicta* drei- oder viermal aufgelegt werden müsse, um die eine Handlung zu vollziehen, sondern dass er, entsprechend dem *totiens servus* (70) und den *rerum imperia hominumque tot tantaque* (75) seine Sklavenfurcht nicht los werde, wenn er auch noch so oft freigelassen sei.

78. *super* adverbiell, doch nicht für *insuper* (obgleich dieser Ge-

sive vicarius est, qui servo paret, uti mos
vester ait, seu conservus, tibi quid sum ego? nempe
tu, mihi qui imperitas, alii servis miser atque
duceris ut nervis alienis mobile lignum.

brauch hinlänglich feststeht), sondern anastrophisch zu *adde* gehörig = *superadde*. Zieht man nun aber *dictis* zu *adde*, so kommt man in Versuchung, *super* entweder für *supra* (= *supra dictis*, worüber s. krit. Anhang) oder als Praep. zu nehmen. Den letzten Gebrauch (also *super dictis* für *super dicta*) vertheidigt Dillenburger durch Stellen wie c. I 9, 5 *super foco*, epod. 7, 3 *Neptuno super*, Verg. buc. 1, 81 *fronde super viridi*; doch hat es dort überall rein locale Bedeutung. Vgl. auch sat. II 6, 3. Kurz es ist natürlicher, *dictis* als Abl. von *levius* abhängig zu machen, worauf auch die starke Cäsur nach *super* hinweist. Zu *adde* ist ohnehin *dictis* überflüssig, und auch sonst wird diese Uebergangsformel ohne Zusatz gebraucht. So z. B. sofort V. 111.

79. Ein Sklav konnte nach röm. Sitte (*uti mos vester ait*) von seinen Ersparnissen sich ein Vermögen (*peculium*) erwerben und einen anderen Sklaven kaufen, der die ihm obliegenden Geschäfte an seiner Statt zu verrichten hatte; daher *vicarius* dem *ordinarius* gegenüber. Dies Verhältniss bestand schon zu Plautus' Zeit. S. Asin. II 4, 27 und 28. Da aber ein solches Vermögen, so lange der Sklav nicht freigelassen war, immer ein Theil von dem Gut des Herren blieb, so war auch der dafür erworbene Sklav zugleich Sklav des Herren, also nicht bloss *vicarius*, sondern auch *conservus* des Käufers.

80. *nempe* macht hier einen Grund geltend, aus dem eine unliebsame Folgerung abgeleitet wird; es ist wie 107 nicht sowohl ironisch als höhnisch. S. I 10, 1. Bei Fragen bezeichnet es oft den Zweifel an der Richtigkeit einer Behauptung. So Plaut. Trin. 1076 *nempe uterque?* (sc. *valet*) du meinst doch auch beide (was ich kaum glaube).

81. *alii*, nicht *aliis* (s. krit. Anhang), in Rücksicht auf den *dominus*, dem er diene, wenn er auch einen *vicarius* oder *conservus* habe. Wer aber darin eine bissige Hindeutung auf Maecen. erkennt, der traut dem Hor. eine Bosheit zu, die mit seinen Versicherungen in sat. I 4 und 6, epist. I 7 u. a. ebenso wie mit seinem Charakter streitet. Dann wäre auch wohl der *dominus* V. 93 Maecenas! Dergleichen durfte Hor. nicht einmal einen Anderen behaupten lassen, ohne sich an der Freundschaft zu versündigen.

82. *mobile lignum* eine aus Holz verfertigte Figur, Gliederpuppe, die mit einer Sehne gezogen wurde. Solche *ἀγάλματα νευρόσπαστα* führten nach Her. 2, 48 schon die Aegyptier an den Dionysosfesten statt des *φαλλός* umher. Bentley findet *lignum* von diesen Marionetten schon deshalb verkehrt, weil sie auch aus anderem Material sein konnten. So Petron. c. 34: *potantibus* (im Gastmahl des Trimalchio) *larvam argenteam attulit nobis servus sic aptatam, ut articuli eius vertebraeque luxatae in omnem partem flecterentur.* Die schöne Conj. Jan. Douza's *signum* (an jener Stelle des Petron. ebenso *mobilis figura*) verdient in der That mehr Beachtung als ihr in den neueren Ausgaben geschenkt wird. Der Ausdruck *sigillaria* war für diese Bilder obenein so gebräuchlich, dass er selbst in's Griech. übertragen wurde. So *σιγιλλάρια νευροσπαστούμενα* bei M. Anton. *εἰς ἑαυτόν* 7, 3 (207).

quisnam igitur liber? sapiens sibi*que* imperiosus,
quem neque pauperies neque mors neque vincula terrent,
responsare cupidinibus, contemnere honores
fortis et in se ipso totus, teres atque rotundus,
externi ne quid valeat per leve morari,
in quem manca ruit semper fortuna. potesne
ex his ut proprium quid noscere? quinque talenta

83. Einführung des Schlusses wie II 3, 158. *qui* hat Bentley dem *que* nach *sibi* vorgezogen, und ihm folgen gegen die hschr. Ueberlieferung viele Herausgeber, selbst Keller in den Epileg. gegen Holder. *qui* giebt auch Ber. 5, desgleichen 269, der aber *sibi* auslässt. Es wäre gewiss richtig, wenn *que* nothwendig Neues einführte; denn *sapiens* wäre dann von *sibi imperiosus* unterschieden. Aber es kann auch folgernd sein: weise und daher Herr seiner selbst. In der That ist *sibi imperiosus* den im Relativsatze stehenden Zusätzen nicht coordinirt, sondern bildet den Grundstein der Deduction: frei ist der, welcher (keinen fremden Herren hat, sondern) sein eigener Gebieter ist; das ist aber der Weise allein. Das Freisein von anderen Herrn ist dann in dem untergeordneten Relativsatz sehr schön näher dargelegt: wer sich vor Armuth, Tod und Banden fürchtet, sieht im Reichthum u. s. w. seine Gebieter. — *imperiosus* mit Dat. durch Uebertragung der Verbalstructur auf das Adj. So Stat. silv. II 6, 16 vielleicht mit Nachahmung des Hor. Dagegen *sui imperiosus* Plin. h. n. XXXIV 8, 62.

85. *responsare* wie 103 und II 4, 18; auch epist. I 1, 68. Der Inf. bei *fortis* bezeichnet, worin die Tapferkeit sich bewährt. S. c. III 3, 50. I 12, 11 u. a.

86. *in se totus* wie Cic. parad. 2, 17 *totus aptus ex sese*, welche Stelle Keller mit Unrecht für die unmittelbare Verbindung von *totus* mit *teres* geltend macht. Wen Bentley's Gründe nicht überzeugen, dass *totus* nicht mit *teres atque rotundus* verbunden werden darf, also von ihnen durch ein Komma getrennt werden muss, der bedenke, dass man in sich wohl abgeschlossen (*totus*), aber nicht abgeschliffen und rund sein kann. Die Kugelform, als alle übrigen in sich schliessend, galt schon den Alten für das Bild der Vollkommenheit, daher Plat. Tim. VII (33 B) *τῷ τὰ πάντ' ἐν αὑτῷ ζῷα περιέχειν μέλλοντι ζῴῳ πρέπον ἂν εἴη σχῆμα τὸ περιειληφὸς ἐν αὑτῷ πάντα ὁπόσα σχήματα· διὸ καὶ σφαιροειδὲς κτλ.* Daher der *σφαῖρος* des Empedocles als Symbol der unwandelbaren Gottheit im Weltgebäude: *σφαῖρος κυκλοτερὴς μονίῃ περιγηθέϊ γαίων* (fr. 33 Peyron). Vgl. auch M. Anton. *εἰς ἑαυτόν* 12, 3. — Die Rundheit entsteht durch Abschleifung alles Hervorstehenden, aller Ecken in der Figur; daher *teres* zugleich glatt, so dass nach V. 87 an ihm nichts Aeusserliches haften bleibt, weil von der glattrunden Oberfläche Alles abgleitet. Nachahmung davon Auson. idyll. 16, 4 *teres atque rotundus, externae ne quid labis per levia sidat. per leve* ist demnach nicht causal, sondern local, entsprechend dem homerischen *ἀνά* oder *κατά*.

87. *ne quid*, also nicht consecutiv: er soll und muss rund und glatt sein, damit nicht.

88. *in quem ruit* ist tadellos; doch ist L. Müller's Conj. *in quo* (mit *manca* verbunden) mindestens sehr fein. *ruit* wäre dann absolut: stürzt zu Boden, d. h. unterliegt.

89. *quid* für *aliquid* (nicht *quic-*

poscit te mulier, vexat foribusque repulsum
perfundit gelida, rursus vocat: eripe turpi
colla iugo, 'liber, liber sum' dic age. non quis;
urget enim dominus mentem non lenis et acris
subiectat lasso stimulos versatque negantem.
vel cum Pausiaca torpes, insane, tabella,
qui peccas minus atque ego, cum Fulvi Rutubaeque
aut Pacideiani contento poplite miror
proelia rubrica picta aut carbone, velut si

quam) wie *quis* für *aliquis* epod. 16, 23. Das ist im Hauptsatz selten; doch Plaut. Pseud. 1284 *Simoni adesse me quis nuntiate.* — *noscere* = *agnoscere* als dein Eigenthum. Zum Folgenden vgl. sat. I 2, 120 und Cic. parad. V 2, 36, welche Stelle Hor. vor Augen gehabt zu haben scheint.

91. Zu *rursus vocat* s. II 3, 260 ff.

92. *colla* im Plur. wie *latera* von der Brust.

93. Der Herr ist ein wilder Reiter: er spornt dich und du musst laufen trotz deiner Ermüdung.

95. Nach der Betrachtung über Wollust, die mit einigen Nebenblicken auf die Leidenschaften überhaupt ausstaffirt ist, folgen zum Schluss noch einige kürzere: 95 bis 101 über Kunstliebhaberei; 102 bis 111 über Schlemmerei; 111—115 über Müssiggang und Hang zu Zerstreuungen. — Der Sicyonier Pausias, der grosse Blumenmaler und Ausbildner der Enkaustik (s. Plin. h. n. XXXV 11, 123—127 u. XXI 2, 4), blühte nach der 100. Olympiade, d. h. gegen die Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. Eine Copie seiner Stephaneplokos (oder Stephanopolis), in der er seine Geliebte, das Blumenmädchen Glycera, dargestellt hatte, wurde von L. Lucull zu Athen für 2 Talente, etwa 10000 Mk., gekauft. — Zu *torpes* vgl. epist. I 6, 14. Mit dem Abl. wie *stupere* sat. I 4, 28.

96. *atque* nach dem Comp. s. epod. 12, 14.

97. Ueber den Namen des Gladiators, ob *Pacideianus* (*Pacidianus*), oder *Placideianus* (*Placidianus*), s. krit. Anhang. Cicero führt ihn dreimal als Beispiel eines berühmten Fechters an: Tusc. IV 21, 48. de opt. gen. dic. 6, 17. ad Q. fratr. III 4, 2. An der ersten Stelle giebt er dazu ein grösseres auf ihn bezügliches Fragment aus dem Lucil. (IV 11); an den anderen (auch Tusc. II 17, 41) ein zweites (Lucil. fr. IV 10) mit dem Namen des *Pacideianus* (oder *Placid.*) als Gegners eines anderen berühmten Samnitischen Gladiators aus Aesernia. Dasselbe Fragm. s. bei Non. IV p. 175 a Gerl. Roth und vollständiger IV p. 267 a. — Dergleichen Bilder von Gladiatorenkämpfen wurden öffentlich ausgestellt, wie bei uns vor solchen Buden. S. Plin. h. n. XXXV 7, 51 *libertus eius cum daret Antii munus gladiatorum, publicas porticus occupavit pictura cet.* — *contento poplite* verbinde nicht mit *miror*, sondern mit *picta* (98); es ist von den Personen auf *proelia* mit leicht verständlicher Metonymie, zumal da V. 100 im Nebensatze noch *viri* folgt, übertragen. Sollte *contento poplite* heissen, der Beschauende hebe sich auf die Zehen, um über Andere wegzusehen, so würde man eher *erecto poplite* erwarten. Besonders aber weist V. 99 durchaus auf einen vorangegangenen die Naturwahrheit schildernden Ausdruck hin, der doch nicht in *rubrica picta aut carbone* liegen kann.

re vera pugnent, feriant vitentque moventes
arma viri? nequam et cessator Davus, at ipse
subtilis veterum iudex et callidus audis.
nil ego, si ducor libo fumante: tibi ingens
virtus atque animus cenis responsat opimis?
obsequium ventris mihi perniciosius est cur?
tergo plector enim. qui tu inpunitior illa,
quae parvo sumi nequeunt, obsonia captas?
nempe inamarescunt epulae sine fine petitae,
illusique pedes vitiosum ferre recusant
corpus. an hic peccat, sub noctem qui puer uvam
furtiva mutat strigili: qui praedia vendit,
nil servile gulae parens habet? adde, quod idem
non horam tecum esse potes, non otia recte
ponere teque ipsum vitas fugitivus et erro,

100. *cessator* wie epist. II 2, 14: er hat die Zeit versäumt, indem er vor der Bude des *lanista* die Bilder zu lange besehen hat; da heisst er sofort ein Tagedieb. Du dagegen nennst dich einen feinen Kunstkenner.

101. *subtilis* bezeichnet die Feinheit des Urtheils, *callidus* die Erfahrenheit des Praktikers. S. II 3, 23. *audis* = κλύεις sat. II 6, 20.

102. *nil esse* wie Cic. fam. VII 27, 2. divin. in Caec. 14, 47; dort mehr im Sinne „nichts vermögen, nichts bedeuten". Hier = *nihili* „nichts werth sein", wie oft bei Plautus, aber auch Cic. ad Q. fratr. I 2, 4 § 14 *parvi pretii est, qui tam nihili sit* (Klotz *nihil*).

104. Zum nachgestellten *cur* s. I 2, 111.

105. *enim* Begründung zu *perniciosius*. An dritter Stelle wie Cic. ad Att. XIV 6, 1 *odiosa illa enim.* Lucret. 1, 680 *nil referret enim. plector* ich büsse meine Schleckerei mit dem Rücken, der wieder heilt, du mit Podagra. Vgl. zu *plector* c. I 28, 27. epist. I 2, 14.

107. *nempe* s. V. 80. Zu *inamarescunt* vgl. II 2, 75.

108. *illudere* mit Acc. und Dat. II 8, 62. Man hält die Beine zum Besten, wenn sie in solchen Zustand gebracht sind, dass sie ihre Schuldigkeit versagen. Das gilt zunächst von der Trunkenheit, wie Plaut. Pseud. 1246 R. *quid hoc? sicine hoc fit? pedes, statin an non? an id voltis, ut me hinc iacentem aliquis tollat?* Dann aber wegen *vitiosum corpus* vom Podagra.

109. *hic, qui puer* relat. Attraction wie II 6, 11.

110. *uvam mutat strigili* „tauscht ein" statt der umgekehrten Syntax. S. c. I 17, 2. II 12, 23. II 16, 19. III 1, 47. epod. 1, 28. 9, 28. Man gebrauchte Striegel aus Metall oder Horn nach dem Schwitzbade zum Abreiben. Sie hatten natürlich geringen Werth.

112. Sen. ep. 2, 1 *primum argumentum compositae mentis existimo posse consistere et secum morari.* ep. 10, 3 *non invenio, cum quo te malim esse quam tecum.* Wie wenig dieser Vorwurf, er wisse nichts mit der Zeit anzufangen, wenn er allein sei, den H. trifft, lehrt z. B. I 4, 133 ff.

113. *ponere* entnommen vom Capital wie epod. 2, 70; also seine Musse fruchtreich (einträglich) machen. Ein *fugitivus* ist nach Dig.

iam vino quaerens, iam somno fallere curam.
frustra; nam comes atra premit sequiturque fugacem.'
unde mihi lapidem? 'quorsum est opus?' unde sagittas?
'aut insanit homo aut versus facit.' ocius hinc te
ni rapis, accedes opera agro nona Sabino.

VIII.

ut Nasidieni iuvit te cena beati?

XXI tit. I 17 der Sklav, *qui extra domini domum fugae causa, quo se a domino celaret, mansit*; dagegen ebendas. § 14: *erronem ita definit Labeo pusillum fugitivum esse et ex diverso fugitivum magnum erronem esse; sed proprie erronem sic definimus, qui non quidem fugit, sed frequenter sine causa vagatur et temporibus in res nugatorias consumptis serius domum redit.* Er stimmt also zu *cessator* V. 100. Das kleinere Vergehen ist nachgestellt. *erras* hat geringe hdschr. Gewähr.

115. Vgl. c. II 16, 22. III 1, 40.

116. Hor. will den Sklaven wie einen Hund wegjagen und verlangt dazu einen Stein. Zur Ellipse vgl. II 5, 102. Pfeile fordert er dann, als gälte es, ein wildes Thier zu erlegen. Anders *arcus* c. III 26, 7. Daher die ironische Antwort (117), er rase wohl oder mache Verse. Dies in Beziehung auf die *θεία μανία*. S. II 3, 322.

118. Hor. hatte also 8 Feldarbeiter auf seinem Sabinum. Die Strafe musste dem verwöhnten Stadtsklaven, abgesehen davon dass die Arbeit schwerer war, am empfindlichsten sein. Aehnliche, nur noch schärfere Drohung Plaut. Most. I 1, 19. Der Schluss hat mit dem von II 3 Aehnlichkeit. Hor. will damit Vorwürfe kurz abfertigen, die eine andere als handgreifliche Widerlegung nicht verdienen. — *opera* für *operarius* gewöhnlicher im Plural. *ni rapis, accedes* wie II 8, 34.

II, 8. Das verunglückte Gastmahl ist eine Art Gegenstück zu II 4. Wie dort die Regeln der höheren Kochkunst nicht aus erster Hand vorgetragen werden, ebenso ist hier die Beschreibung des Gelages einem Zweiten in den Mund gelegt. Durch dies aus Plato's Dialogen bekannte Mittel der Darstellung gewinnt nicht allein, wie II 3 und 7, z. Th. 2, auch I 8, die Schilderung an Lebendigkeit, sondern der Dichter vermeidet auch die Gehässigkeit, wenn er als Gast unmittelbar hinter dem Rücken des Gastgebers, der es wenigstens gut gemeint hatte, selbst über dessen Ungeschick seinen Spott und über das ihm dabei widerfahrene Unglück seine Schadenfreude ausliesse. Er mochte an das sicilische Sprüchwort *μισέω μνάμονα συμπόταν* denken. Plut. quaest. conviv. I 1 init. mit der Erklärung: *τῷ Διονύσῳ νάρθηκα καὶ λήθην συγκαθιεροῦσιν ὡς μὴ δέον μνημονεύειν τῶν ἐν οἴνῳ πλημμεληθέντων.* Jedenfalls leitet er durch die Vorführung eines Anderen als Augenzeugen die etwaige Tactlosigkeit von sich selber ab. Aber auf einen Freund! Der launige Erzähler ist der aus I 10, 40 ff. bekannte, heitere Komiker Fundanius, zu dessen Stoffen Scenen dieser Art, gleichviel ob wahr oder erdichtet, gehört haben werden. Es wird Niemandem eingefallen sein, eine Geschichte, deren Bürge Fundanius war, für baare Münze anzunehmen. Dagegen hat der Gastgeber Nasidienus Rufus (V. 58) den Erklärern viele Noth gemacht. Er war nach

nam mihi quaerenti convivam dictus here illic

Ps.-Acron römischer Ritter, wahrscheinlich ein durch Staatspachtungen reich gewordener Emporkömmling, der das Gelage vornehmlich zu Ehren des Maecenas giebt. Manche haben ihn mit jenem Nasidius verwechselt, der nach Appian. b. c. 5, 139 mit Cassius von Parma, Saturninus, Thermus u. A. von S. Pompeius in Bithynien abfiel und zum Antonius übertrat. S. über ihn auch Dio Cass. 50, 13. Unser Nasidienus, der nach V. 59 über sein kleines Unglück wie ein nervenschwaches Weib weint, sieht nach einer immerhin bedeutenderen politischen Persönlichkeit und gar Feldherrn wenig aus; *ducis ingenium* V. 73 wird man doch für das letzte nicht geltend machen. Auch fand jener Uebertritt des Nasidius im J. 35 statt; vorher war er als Anhänger des S. Pompeius bei diesem, dann bei Antonius, nach 30 kann man aber die Satire nicht ansetzen. S. u. Dazu bemerkt Teuffel mit Recht, dass eine Verstellung des Namens nicht die Endung, sondern die Wurzel treffen muss. Ebenso wenig ist in unserem Nasidienus der Legat Octavian's, Q. Salvidienus Rufus, zu suchen, der, von niedriger Herkunft, aber durch Gunst der Machthaber schnell emporgekommen, auf Denuntiation des Antonius, als ginge er mit Verrath um, nach dem Brundisinischen Frieden von seiner Armee am Rhodanus unter falschem Vorwande im J. 40 abberufen und hingerichtet wurde. S. darüber Appian. b. c. 5, 66. Dio Cass. 48, 33. Suet. Oct. 66. Ein Mann, der Heere commandirte und schon zum Consul designirt war, kann nicht unser Einfaltspinsel sein. Man vgl. über die Bedeutung und Gefährlichkeit dieses Mannes Vell. Pat. II 76, 4: *per quae tempora (post pacem Brund.) Rufi Salvidieni scelesta consilia patefacta sunt, qui natus obscurissimis initiis* (das allein könnte stimmen) *parum habebat summa accepisse et proximus a Cn. Pompeio ipsoque Caesare ex equestri ordine consul creatus esse, nisi in id ascendisset, e quo infra se et Caesarem videret et rem publicam.* Und wann sollte man sich das Gastmahl denken? Doch vor 40; also zu einer Zeit, da Hor. eben vom Philipp. Kriege heimgekehrt war? Wenn aber noch Andere vielmehr dessen Bruder annehmen, so wissen wir dagegen aus Dio Cass. 48, 33, dass dieser Bruder noch vor ihm, also vor 40 gestorben ist. Zumpt hat nun wirklich diese Satire ins J. 40 gesetzt, was nach Obigem für Salvid. noch immer zu spät sein würde. Umgekehrt sind Kirchner und Franke bis ins J. 30, Weber gar bis 28 hinabgegangen. Beides ist unrichtig. Aus der Nichterwähnung des Sabinum's dürfen wir freilich nicht mit Teuffel schliessen, dass Hor. es noch nicht besessen habe; indessen steht er hier mitten im Genuss des städtischen Lebens, ähnlich wie I 9. 6. 8, die sämmtlich in die frühere Zeit der Bekanntschaft mit Maecenas fallen. Mit der letztgenannten Satire hat diese auch die Verspottung der Canidia gemein, die V. 95 noch einen, wahrscheinlich den letzten, Hieb bekommt. Man wird nicht weit von der Wahrheit abirren, wenn man diese Satire etwa mit II 4 gleichzeitig, aber nach den oben genannten ansetzt; eher nach als vor 34, weil Hor. nach der Herausgabe des 1. Buchs eine Zeit lang pausirt hat. S. die Einleit. zu II 1 und 3.

Vielleicht hat Hor. nur die Bemühungen gewisser Personen kennzeichnen wollen, die sich bei Maec. eindrängen wollten; dann hätten wir eine Art Analogon zu I 9. Nasidienus soll, darin stimme ich Doe-

de medio potare die. 'sic ut mihi numquam

derlein im Wesentlichen bei, nicht eigentlich als filzig dargestellt werden: Er tischt ja genug auf, *suavis res,* wie es V. 92 heisst, giebt die anerkannt besten Weine (s. darüber zu 15 und 16), einen Eber von der besten Sorte mit Zuthaten V. 6 ff., kostbare Fische, Austern, Wild, Geflügel 27 ff., 42 ff., 86 ff., das beste Obst 31 ff. Dass er V. 35 ff. zu scharfes Trinken fürchtet, geschieht nicht aus Knauserei, sondern aus Besorgniss vor zu grossem Lärm — was gewiss dem Maec. missfallen hätte —, zugleich aus Furcht, es möchte den Trinkern dabei für seine kostbaren Gerichte der feine Geschmack vergehen und so die Vorzüglichkeit der Bewirthung nicht voll anerkannt werden. Das Spasshafte und zum Theil Widerwärtige liegt nur in dem banausischen Bemühen des Emporkömmlings sich aufzuspielen und mit seinem Reichthum zu glänzen (daher das vielfach missverstandene *divitias miseras* V. 18), und in der tölpelhaften Art, wie er das bewerkstelligt; wobei denn, wie es in einem solchen nicht von Alters her edelen Hause zu geschehen pflegt, Missgriffe aller Art vorkommen, die Reihenfolge der Gerichte verkehrt wird, die Speisen angebrannt sind, der Teppich vom Baldachin herabstürzt u. s. w.: was alles von dem Wirth nicht mit dem heiteren Humor des gebildeten Mannes belacht, sondern als schweres Missgeschick beweint wird. Knickerig aber erscheint mir der trotz seines Reichthums armselige Nasidienus so wenig wie der Campanische Landjunker Trimalchio bei Petronius.

1. Die Verlängerung der zweiten Sylbe von Nasidienus wegen Synäresis der dritten und vierten; s. dagegen V. 75 u. 84, desgl. Mart. VII 54, 8 *aut vigila aut dormi, Nasidiene, tibi,* an welcher letzten Stelle auch die Möglichkeit einer Synäresis ausgeschlossen ist. Aehnliche Fälle sind bei Hor. unten V. 21 *Servīlio*, sat. I 7, 30 *vindēmiator,* II 3, 245 *luscīnias;* doch sind diese Beispiele insofern anders, als in ihnen der vorangehende Vocal schon von Natur lang ist. An anderen Stellen wird die Länge durch das Metrum nicht geradezu erfordert, ist aber der Analogie nach wahrscheinlich. So epod. 2, 35 *laqueo.* 5, 79 *inferius.* 11, 23 *mulierculam.* c. III 4, 41 *consilium.* III 6, 6 *principium.* S. das. Beispiele dieser Dehnung vor einer Synäresis sind besonders bei Vergil häufig: georg. 1, 482 *fluviorum.* Aen. 2, 492 u. 12, 706 *ariete.* 2, 442 *parietibus.* Aehnlich sind die Fälle, wenn das *i* allein Position bewirkt, indem es nach Gell. 4, 17 doppelt geschrieben werden soll: Verg. georg. 2, 19 *subicit umbra.* 2, 480 *obicibus ruptis.* Aen. 6, 366 *inice.* Lucil. fr. XI 5 *obiciebat Asellus.* Ebendas. 6 *conicere in versus.* XV 15 *subicit.* Plaut. Epid. II 2, 10 *in collum conice.* Enn. Achill. fr. II (4) R. *subices.* Pacuv. Chrys. fr. VIII R. *proicit.* — Es ist daher keine Veranlassung, die überlieferte und schon von Priscian XVII 5, 38 bezeugte Lesart mit der offenbaren Correctur *ut te Nasidieni* oder *Nasidieni qui te* zu vertauschen. Die zweite Aenderung (st. deren Ber. 5 *Nasidieni quid iuvit cet.* mit der Randcorrectur *ut Nasidieni cet.*) giebt überdies einen fehlerhaften Sinn; denn *qui* würde heissen „wie war es nur möglich, dass du dich dort amüsirt hast?“ *ut* in der Umgangssprache in directer Rede = *quomodo* (*qualiter* Acr.), πῶς, wie epist. I 3, 12 *ut valet? ut meminit nostri?* Oft bei den Komikern, z. B. Plaut. Trin. 51 *quid tua agit uxor? ut valet?* — *beatus* reich, wie ὄλβιος, μακάριος, εὐδαίμων für πλούσιος. So c. III 7, 3; ja von den Schätzen

in vita fuerit melius.' dic, si grave non est,

selbst c. I 29, 1. An anderen Stellen streift es an diese Bedeutung nahe an. Hier zugleich mit kleiner Malice, wenigstens Ironie: er dünkt sich glücklich, ist aber (s. V. 18) ein armer Schelm.

2. Die Form *here* neben *heri* bezeugt Priscian XV 3, 14. Ebenso bei Iuv. 3, 23. Nach Quintil. I 7, 22 war *heri* veraltet und der Komödie angehörig, aber noch von Augustus in seinen eigenhändigen oder von ihm verbesserten Briefen gebraucht. Man hörte nach ihm (I 4, 8) in *here* einen Mittellaut zwischen *e* und *i*. *quaerenti* hat Priscian in dem obigen Citat nach *convivam* gestellt, was Bentley billigt. Teuffel erklärt vielleicht mit Recht die überlieferte Stellung für feiner, weil man das vorgesetzte *convivam* eher für einen Gast nehmen würde, während es doch heisst *te convivam*. — Die Auslassung von *es* zu *dictus* ist härter als II 3, 128 *tun sanus*, wo es aus *tu* sich von selbst ergiebt, auch aus dem vorangehenden *periuras*, *surripis*, *aufers* leicht ergänzt wird. Ebenso II 7, 75 *tune mihi dominus?* Desgleichen in der ersten Person II 7, 102 *nil ego?* Selbst I 6, 53 ergiebt sich *sim* zu *sortitus* aus *possim* leichter. Im Allgemeinen ist diese Ellipse bei einem Prädicatsnomen natürlicher als in einer Verbalform. Viel häufiger ist die Ellipse von *est* (z. B. c. I 3, 34 *expertus*, epist. II 2, 100 und I 7, 74 *visus*, wo aber auch *est* aus dem Zusammenhange sich ergänzen lässt) und *sunt*, desgleichen *sit* (wie II 5, 43 *ut patiens cet.*), auch *esse* (II 2, 30 *te deceptum*). Die Ellipse in der ersten und zweiten Person (von den Gramm. und Stilist. wie Zumpt lat. Gr. 776, Berger Stil. 80, 3, Seyffert pal. Cic. I 2, 8 nicht besonders erwogen) ist in der Umgangssprache, daher bei den Komikern, auch nichts Seltenes; das Verständniss wird dabei durch die Gesticulation erleichtert. Dessen ungeachtet schreiben die Kritiker des Plautus und Terentius nicht *tu sanus*, sondern *sanu's* Trin. II 4, 53; ebenso *tute obiurgandu's* Trin. I 2, 59. *nanctu's* Bacch. I 2, 52. *meritu's* Ter. Andr. III 5, 15 u. s. w. Ich weiss daher nicht, ob Holder Recht gethan hat, die frühere Schreibung *dictu's* zu verwerfen. Was Fritzsche dagegen anführt, ist nicht schlagend, auch sind seine Citate aus Ovid falsch. — Endlich beachte man hier noch den persönlichen Gebrauch des Perf. Pass. von *dico*, wie an der verdächtigen Stelle c. II 19, 26. Doch sagt auch Cic. de rep. II 27, 50 *regnum occupare voluisse dicti sunt*.

3. *de medio die* soll wie *media de luce* epist. I 14, 34 die Unmässigkeit bezeichnen; man begann sonst das Gastmahl *supremo sole* (epist. I 5, 3) oder *sub lumina prima* (sat. II 7, 33). Hor. hat also gegen Mittag oder kurz nachher bei Fundanius vorgesprochen (oder einen Diener geschickt), um ihn zu sich einzuladen.

4. *dic* geben die Hschr. der ersten und zweiten Classe und alle des Cruq. Gegen *da*, das den älteren Herausgebern vor Bentley und wieder den meisten neueren (auch Holder in der kleineren Ausg.) besser gefallen hat, bemerkt Bentley nicht ohne Grund, dass es in der hier fast gesucht einfachen Umgangssprache etwas geziert (pathetisch) sein möchte. Man sollte sich daher auf Ter. Heaut. prol. 10 *paucis dabo*, Verg. buc. 1, 18 *da Tityre nobis*, Cic. Acad. post. I 3, 10 *da mihi nunc* (wo es übrigens mehr als sagen ist, nämlich einräumen), Valer. Fl. Argon. 5, 218 *Thessalici da bella ducis* (wo es in der Anrufung der Musen sicher nicht Con-

quae prima iratum ventrem placaverit esca.
'in primis Lucanus aper leni fuit austro
captus, ut aiebat cenae pater; acria circum
rapula, lactucae, radices, qualia lassum
pervellunt stomachum, siser, allec, faecula Coa.
his ubi sublatis puer alte cinctus acernam
gausape purpureo mensam pertersit, et alter

versationston ist) u. a. nicht berufen; noch weniger auf *redde* V. 80, weil dies bekanntlich ebenso gewöhnlich ist wie *accipere* für *audire* (darum aber noch nicht *capio*).

5. *iratum ventrem* wie *latrantem stomachum lenire* II 2, 18. *placaverit* hat auch Holder in der kleineren Ausgabe mit Recht hergestellt. Den Erzürnten versöhnt man durch Opfer (Speisen) wie einen Gott. Vgl. c. I 36, 2 *deos*. II 14, 6 *Plutona*. III 23, 3 *Lares*. sat. II 3, 13 *invidiam*. 206 und epist. I 16, 58 *deos*. II 1, 138 *superos*. II 2, 102 *genus irritabile vatum*. a. p. 210 *Genium*. Dagegen *pacare* immer von der Ueberwältigung eines Feindes, auch roher Naturkräfte, durch eigene Kraft, nicht durch Spenden. So c. IV 5, 19 *mare*. epist. I 2, 45 *incultas silvas* (*vomere*). a. p. 197 *tumentis* (wo es zu *timentis* weniger passen würde, s. das. Bentl.). Derselbe Tropus Verg. georg. 2, 239 *ea* (*tellus salsa*) *nec mansuescit arando cet.*

6. *in primis* sagt nicht, dass der Eber zu allererst aufgetragen sei, sondern, wie Doederlein bemerkt, mit zuerst, nämlich mit den nach V. 7 folgenden Zuthaten. Die *promulsis* wird nicht erwähnt, hat aber schwerlich gefehlt. — *fuit captus* kann nicht heissen „er ist gefangen"; das wäre *est captus*, und dies gäbe auch einen falschen Sinn, weil der Eber jetzt, wo Fundanius erzählt, ja schon verzehrt ist, *captus est* aber voraussetzen liesse, dass er noch existirte. Ebenso wenig steht es für „er wurde" oder „er war gefangen". S. zu I 6, 13 krit. Anhang. Mithin ist mit Madvig advers. crit. p. 63 (auch L. Müller in der neuesten Auflage) die Interpunction zu streichen: mit zuerst war es ein Eber (der den Magen beschwichtigte), gefangen, wie der Wirth sagte, *leni austro*, also bei nicht zu heissem Wetter. S. II 2, 41. Der tactlose Gastgeber macht aufmerksam, dass das Fleisch den richtigen Wildgeschmack habe, ohne schon verdorben zu sein. Ueber den Lucanischen Eber s. II 3, 234 unter Vergleichung von II 4, 40.

7. *pater cenae* wie *domus* II 6, 88. — *circum* nach Einigen: rings um das Wild, das damit garnirt war. Aber da das Schwein ganz aufgesetzt wurde, so mochte für so viele Nebengerichte auf der einen Schüssel kaum Platz sein; also besser wie II 4, 75 rings umher auf besonderen Tellern. Es ist auch undenkbar, dass Radieschen, Salate u. s. w. mit Fischlake (*allec* s. II 4, 73) und Coer Weinstein (*faecula* II 4, 29 u. 73) gemüthlich auf derselben Schüssel beisammen gewesen seien.

10. *alte cinctus* s. I 5, 5. *praecinctus* 70. *succinctus* II 6, 107. Eine Unanständigkeit liegt darin nicht nothwendig; denn so mussten die Aufwärter erscheinen. Das Ahornholz war nach Plin. h. n. XVI 15, 66 u. a. *operum elegantia ac subtilitate citro secundum*; ein Spott also, wie comm. Cruq. meint, als habe der Tisch eine schlechte Platte gehabt, kann darin nicht liegen.

11. *gausape* (*es* und *a*, auch *um*) ein zottiges Tuch zum Abwischen

sublegit, quodcumque iaceret inutile quodque
posset cenantis offendere: ut Attica virgo
cum sacris Cereris procedit fuscus Hydaspes
Caecuba vina ferens, Alcon Chium maris expers.

des Tisches, da man Tischtücher der Regel nach nicht gebrauchte. S. indess Mart. XIV 138, 1 *nobilius villosa tegant tibi lintea citrum.* XII 29, 12 *mantile e mensa surpuit Hermogenes.* Da die Wischtücher purpurn sind, so kann auch damit nicht etwa Armseligkeit oder Geiz verspottet sein. Bei Petron. sat. 28 ist Trimalchio *coccina gausapa* eingehüllt; 47 geschieht das Reinigen der Tische *ad symphoniam.*

12. *sublegere* = *ἀναλέγεσθαι*, daher die dazu verwendeten Sklaven *analectae.* Mart. VII 20, 16 *colligere longa turpe nec putat dextra, analecta quicquid et canes reliquerunt.*

13. *Attica virgo,* nämlich *κανηφόρος* wie I 3, 11. *manibus sublatis sacra quaedam more Atheniensium virginum reposita in capitibus sustinebant.* Cic. Verr. IV 3, 5. S. zu I 3, 11. Das Lächerliche liegt nicht nach comm. Cruq. in der *nimia pompa in tenui apparatu,* sondern in dem Widerspruch des hässlichen dunkelfarbigen Indischen Sklaven, der vom Hydaspes (s. c. I 22, 8) seinen Namen hat, und einer Kanephore.

15. Der Cäcuber galt nach Plin. h. n. XIV 6, 61 neben dem Setiner von den Italischen Weinen für den besten. *vina* bezeichnet wohl nur, dass es mehrere Krüge gewesen seien. Doch kann man auch verschiedene Sorten Cäcuber annehmen, wie Plin. ebendas. 62 f. vom Falerner mehrere Arten, *Faustinianum* und *Caucinum,* anführt und 64 ff. von den *vina Albana, Surrentina, Massica* u. s. w. spricht. In den Oden wird der in den sumpfigen Pappelwaldungen am Golf von Amyclae im Aurunkerlande (zwischen Tarracina und Caieta) gezogene Cäcuber oft gerühmt, z. B. I 20, 9. 37, 5. Den zweiten Rang ertheilt Plin. dem Falerner, von dem er hinzufügt: *nec ulli nunc vino maior auctoritas; solo vinorum flamma accenditur,* daher *ardens* Hor. c. II 11, 19. Von dem *austerum* (*severum* c. I 27, 9. *forte* sat. II 4, 24) unterscheidet Plin. *dulce* und *tenue.* In die dritte Reihe stellt er den Albaner, Surrentiner, Massiker, alle öfter auch von Hor. gelobt; der Albaner bes. c. IV 11, 2. sat. II 4, 72. Von den griechischen Weinen tragen nach Plin. ebendaselbst 73 f. den Preis davon der Thasische und Chier (besonders der Ariusische), dazu der Lesbier. Oft wird der Chier von Hor. wegen seiner Lieblichkeit gepriesen: c. III 19, 5. epod. 9, 34; neben dem Falerner wie hier und 48 auch sat. I 10, 24. II 3, 115. Die Erklärungen über *maris expers* gehen aus einander. Man darf aber weder gefälschten, also nicht transmarinen, Wein darunter verstehen, was sehr dunkel ausgedrückt wäre, noch zu Lande eingeführten, wie u. a. bei Acr. angeführt ist; das wäre ja unmöglich gewesen. Plin. XIV 8, 78 f. berichtet, dass die Coer ihrem Wein Meerwasser beimischten, woher ihr *leucocoum* (s. II 4, 29), und bei anderen griech. Weinen sei das ähnlich geschehen; solcher Wein hiess *τεθαλαττωμένος* (*οἶνος*), auch bei Athen. I 32 d und 33 b. Von diesem mit Meerwasser getauften Wein unterscheidet Plinius ferner den *θαλασσίτης,* den man dadurch reifte, dass man die Mostfässer ins Meer warf: *vasis musti deiectis in mare, quo genere praecox fit vetustas.* Jedenfalls galt eine mässige Beimischung von

hic erus: 'Albanum, Maecenas, sive Falernum
te magis adpositis delectat, habemus utrumque.'
divitias miseras! sed quis cenantibus una,

Seewasser zu griechischen Weinen für gesund. So ebendaselbst 73 *nunc gratia ante omnia est Clazomenio, postquam parcius mari condiunt.* Der hier vorgesetzte Chier ist also weder *τεθαλ.* noch *θαλ.* Nasidienus mag irrthümlich diese Zubereitung für Fälschung angesehen haben und rühmt, dass sein Wein ganz echt sei; oder er hat absichtlich die Beimischung unterlassen, entweder damit seine Gäste wegen des Salzgeschmacks nicht zu scharf tränken, oder, was nach 38 wahrscheinlicher ist, damit sie sich nicht dadurch den Geschmack für die ausgesuchten Speisen verdürben. Nachgeahmt ist dies *maris expers* von Pers. 6, 39. Es mit Doederlein für *virilitatis expers* zu nehmen, also = *spado,* bezogen auf Alcon, möchte sprachlich unmöglich sein.

16. *sive* einmal gesetzt wie c. I 3, 16. 6, 19. 32, 7. sat. II 5, 11. Der Sinn ist nicht ganz derselbe: *sive — sive* schliesst Anderes aus, das einfache *sive* führt nur beispielsweise an und lässt weiteren Spielraum. Uebrigens sagt auch bei Petron. 48 der gewiss nicht geizige Trimalchio: *vinum si non placet, mutabo; vos illud oportet bonum faciatis* (hübsch). Eine Knauserei, als wenn er zu wenige Sorten reichen lasse, soll auch hier nicht angedeutet sein. Er bietet ja den besten griechischen und italischen Wein; und wenn er die zweit- und drittbesten nicht auftragen lässt, so könnte man wohl daraus schliessen, dass er sie für nicht gut genug, aber nicht, dass er sie für zu kostbar hält. Was man an diesen mehr tränke, würde er an den theuersten Sorten sparen; er hätte also davon nur Vortheil. Eher ist es unschicklich, dass er mit seiner Frage sich an Maecenas allein wendet.

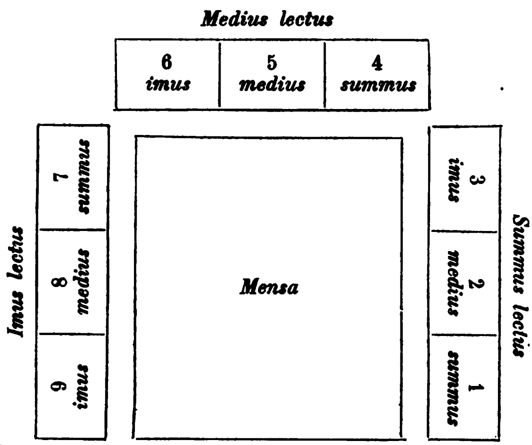
18. Dan. Heinsius' Conj. *miras* st. *miseras* hat schon Bentley widerlegt; doch kann man auch diesem nicht beistimmen, dass der Reichthum deshalb bedauernswerth genannt werde, weil er einen so thörichten Herren bekommen habe. Dass gar die Worte *divitias miseras* noch dem Nasidienus gehören, werden mit Heindorf und Bothe wohl Wenige noch annehmen. H. knüpft an die Ungeschicktheit an, dass Nasidienus mit seinem wohlgefüllten Weinlager (*habemus utrumque*) prahlt. Ein Reicher, bemerkt er, sei doch schlecht dran. Vgl. *opes sollicitae* II 6, 79. Schon die Form des Ausrufs beweist, dass der Ausspruch allgemein dem Reichthum, nicht dem Nasidienus allein gelten soll. Es ist so viel wie *quam miseri sunt divites,* im directen Gegensatz zu *beatus* V. 1; und das Ueberraschende des Bedauerns ist um so wirksamer, weil Nasidienus mit seiner Prahlerei das Gegentheil, nämlich Verwunderung über seinen Reichthum, hat provociren wollen. „Der Reiche hat es doch übel"; er ist stets in Sorge, ob er es recht macht. So bietet der arme (dies Epitheton drängt sich von selbst auf) Nasidienus sein Bestes, hält es aber doch für nöthig zu bemerken, er könne noch mehr und Anderes geben. Man denke sich das Gegentheil, so wird die Sache völlig klar werden: Hor. hat sich in seiner Armuth nicht zu geniren; er schreibt an Maec. c. I 20 (wenn dort die Lesart richtig ist) ganz offen, er werde bei ihm schlechten Sabiner trinken, Cäcuber oder Falerner gebe es bei ihm nicht. Darnach treffen die Erklärungen von Gesner, Doederlein, Mitscherlich

Fundani, pulchre fuerit tibi, nosse laboro.
'summus ego et prope me Viscus Thurinus et infra,

nahezu das Rechte; sie heben nur nicht hervor, dass der gute Nasidienus, ängstlich bemüht, nichts zu versehen, täppisch wird und, während er nach dem Grundsatz *richesse* (die er mit *noblesse* verwechselt) *oblige* zu handeln wähnt, sich gerade recht banausisch zeigt.

19. *pulchre fuerit* s. o. V. 4. II 2, 120. Plaut. Merc. III 3, 22 sogar *pulchre ut simus*.

20. Das römische *triclinium* hiess so von den 3 Ruhepolstern (*lecti*, *κλῖναι*), auf welche die Gäste sich um die Tafel legten, während die vierte Seite zum Auftragen offen blieb. Auf jedem Polster lagen drei, bei wenigeren Gästen zwei, mitunter auch vier Personen, wie I 4, 86. Sie lehnten den oberen Theil des Körpers auf den linken Arm, den Kopf aufgerichtet, den Rücken mit Kissen (*pulvini*) unterstützt, die Beine ausgestreckt (oder ein wenig gebogen), der erste hinter den Rücken des zweiten und sofort. Der Kopf des zweiten war der Brust des ersten zugekehrt, daher *in sinu recumbere*. Plin. ep. IV 22, 4. Joh. evang. 13, 23 *ἦν ἀνακείμενος εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἐν τῷ κόλπῳ τοῦ Ἰησοῦ*. Beim Essen hob man sich auf den Ellbogen (c. I 27, 8. sat. II 4, 39) und gebrauchte die rechte, auch beide Hände (ohne Messer und Gabel). Der *summus lectus* war von der offenen Seite rechts, der *imus* links, der *medius* gegenüber. Auf jedem war wieder der *summus* (*ad caput lecti*) *vel primus* rechts, der *imus* oder *ultimus* links. Für den vornehmsten Platz galt nach Plut. quaest. conviv. I 3 nicht wie bei den Persern der mittelste oder wie bei den Griechen der oberste, sondern der unterste, letzte (*τελευταῖος*) des mittleren Polsters, der auch *consularis* hiess. Neben diesem auf dem obersten Platz des dritten Lagers sass gewöhnlich der Gastgeber; hier aber nach V. 25 Nomentanus, mit dem Nasidienus, gewiss unschicklicher Weise, seinen Platz vertauscht hat. Auf der beistehenden Figur ist also folgende Tafelordnung:



1. Fundanius. 2. Viscus Thurinus. 3. Varius. 4. Servilius Bala-

si memini, Varius, cum Servilio Balatrone
Vibidius, quos Maecenas adduxerat umbras.
Nomentanus erat super ipsum, Porcius infra,
ridiculus totas simul obsorbere placentas.

tro. 5. Vibidius. 6. Maecenas. 7. Nomentanus. 8. Nasidienus. 9. Porcius. Viscus gehört nach I 9, 22 zu Hor.' besten Freunden; nach I 10, 83 waren zwei Brüder dieses Namens. Orelli unterscheidet diesen Thurinus von den zwei Brüdern; aber es konnte ja auch einer von ihnen diesen Beinamen haben, wie c. III 9, 14 Ornytus. An allen drei Stellen ist er in unmittelbarer Verbindung mit Varius genannt, über den s. c. I 6. sat. I 9, 23 und öfter.

21. *Servīlius* dreisylbig. S. V. 1. Er macht V. 64 und 83 die lustige Person, wie sie I 4, 87 geschildert ist, und hat davon den Beinamen. S. I 2, 2. Zu diesem Zwecke ist er mit dem gleichfalls sonst obscuren Vibidius als *umbra* (σκιά) mitgebracht. Diese wurden nicht von dem Gastgeber miteingeladen, sondern von den Eingeladenen mitgebracht; aber nach Plut., der quaest. conviv. VII 6 ausführlich darüber handelt, soll der Gastgeber die Zahl der Gäste bestimmen (1, 5). Vgl. epist. I 5, wo Hor. den Torquatus einladet und nach Nennung der übrigen Gäste hinzufügt *locus est et pluribus umbris* (V. 28). Man musste wissen, ob Platz da war. Wir finden diese Sitte schon Plaut. Pers. II 4, 27: *nam umbra mea intus vapulat.*

22. *quos* ist besser bezeugt und dem Sinne nach allein richtig. Liest man *quas*, so ist *umbras* das eigentliche Object, auf das dann das Relat. bezogen werden muss, wie in allen bloss erklärenden Relativsätzen. Also wären die beiden immer *umbrae*, während sie es doch nur bei der Mahlzeit sind. *umbras* ist Prädicatsbestimmung zu *quos* „die er als *umbrae* mitgebracht hatte“. So Hom. Od. 10, 495 τοὶ δὲ σκιαὶ ἀΐσσουσιν. Ebenso Plut. selbst quaest. conviv. VII 6 c. 1, 3: οὓς νῦν σκιὰς καλοῦσιν. Das Genus (auch Num.) in Relativsätzen ist im Uebrigen leicht zu bestimmen, wenn man die bloss erklärenden von den bestimmenden unterscheidet: in jenen richtet das Relat. sich nach dem folgenden Nomen, in diesen nach dem vorangehenden, das eben bestimmt werden soll. Man vergleiche beispielsweise: *Thebae, quod Boeotiae caput fecit Epaminondas*; dagegen: *illa Boeotiae urbs, cui nomen est Thebis.*

23. Ist Nomentanus der zu I 1, 102 besprochene Wüstling, so war es auch unschicklich, ihn gerade dem Maecenas zum Tischnachbarn zu geben. Die Schol. nennen ihn einen *decumanus*, Porcius einen *publicanus.*

24. *ridiculus* mit Inf. s. zu c. I 12, 11. *obsorbere* scheint hier das bezeichnendste zu sein. Es bedeutet (wie Plaut. Mil. 834 *quia enim opsorbui: nam nimis calebat, amburebat gutturem*) das gierige, unnatürliche Hinunterschlucken, *absorbere* die Verschwendung, wie II 3, 240 die Kunst, so grosse Summen in einem einzigen Becher Weins zu vertilgen, *exsorbere* das Ausleeren, was hier gar nicht passen würde. In *obsorbere* liegt also hier etwas Unflätiges. *semel* scheint einen falschen Sinn zu geben. Es bedeutet an allen auch von Bentley dafür angeführten Stellen immer nur „einmal“ oder „ein- für allemal“ im Gegensatz zu einer Wiederholung. Hier aber verschlingt Porcius die Kuchen in einem Zuge (*uno haustu* Bentl.), ungetheilt, d. h. auf einmal; und das ist *simul.* Vgl. Plin. XIV 22, 147 *Tergilla Ciceronem M. f. binos congios simul*

Nomentanus ad hoc, qui, si quid forte lateret,
indice monstraret digito; nam cetera turba,
nos, inquam, cenamus avis, conchylia, piscis,
longe dissimilem noto celantia sucum,
ut vel continuo patuit, cum passeris atque
ingustata mihi porrexerat ilia rhombi.
post hoc me docuit melimela rubere minorem
ad lunam delecta: quid hoc intersit, ab ipso
audieris melius. tum Vibidius Balatroni:
'nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti,'

(auf einmal) *haurire solitum ipsi obicit.*

25. *lateret,* nämlich vorzugsweise dem Maec.: damit er ja die besten Stücke bekomme. Nur so lässt sich V. 26 *cetera turba* genügend erklären: wir anderen assen tapfer darauf los, ohne uns um die Belehrung viel zu kümmern; weshalb Fundan. auch über die *melimela* (s. V. 32) das Nähere vergessen hat. Vielleicht fühlte der gute Nasidienus selbst die Unschicklichkeit, einen Gast persönlich so zu bevorzugen, und hatte eben deshalb seinen Platz dem Nomentanus überlassen, der die zarteren Rücksichten eines Wirthes gegen alle nicht zu nehmen brauchte. — *ad hoc, qui* s. zu II 1, 37.

26. Die Namen der Finger giebt Porph.: *pollex*, *index*, *famosus* (*infamis* Pers. 2, 33) oder *medius* (Iuv. 10, 53), *medicus* (*medicinalis*) und *minimus.*

27. *inquam* Bekräftigung wie II 7, 22.

28. Der Koch hat in dem Bemühen, es recht absonderlich zu machen, es verfehlt. *celantia* wohl mit leichter Ironie: man wusste nicht vorher, welchen Geschmack sie hatten, und war daher enttäuscht, wenn er von dem gewöhnlichen verschieden war.

29. Ueber die Var. *assi et* s. krit. Anhang.

30. *ingustata,* weil man sie sonst nicht ass, zunächst weil Fundanius sie nie zuvor gegessen hatte. Ueber *porrexerat* und die Var. *porrexerit* s. krit. Anhang. — *rhombus* s. I 2, 116.

31. *melimela: quae antea musteu vocabant, nunc melimela appellant* Varr. r. r. I 59, 1. *a sapore melleo, orbiculata a figura orbis in rotunditatem circumacti* Plin. h. n. XV 14, 51. Von den Griechen nach ihrem Heimathslande *Epirotica* genannt; vom comm. Cruq. und Ps.-Acr. mit den *Cydonia mala* (*chrysomela*) verwechselt, die gelb, nicht roth waren. Plin. XV 9, 37 f. — *minorem* = *decrescentem:* bei abnehmendem Mond gepflückt bekommen sie ein schöneres Roth.

32. *ipse* kann nach dem Zusammenhange nur Nomentanus sein, obgleich V. 23 der Wirth so bezeichnet ist; sonst müsste man auch *porrexerat* und *docuit* auf diesen beziehen, wozu nicht die mindeste Veranlassung ist. *ipse* bezeichnet also nur den Gegensatz gegen Fundanius, der seine Mittheilungen darüber nur aus zweiter Hand machen könnte. Dass die Aepfel nach den Fischen gereicht werden, nicht (s. I 3, 7) am Ende der Mahlzeit, gehört gewiss mit zu der mangelhaften Anordnung. — *hoc* ist Nom., der bestimmend zu *quid* hinzutritt = *quid hoc sit*, *quod intersit* „was das für einen Unterschied mache". Vgl. *quid hoc hic clamoris audio* Plaut. Trin. 1093.

34. *ita multum, ut damnum* (von

et calices poscit maiores. vertere pallor
tum parochi faciem nil sic metuentis ut acris
potores, vel quod male dicunt liberius vel
fervida quod subtile exsurdant vina palatum.
invertunt Allifanis vinaria tota
Vibidius Balatroque secutis omnibus; imi
convivae lecti nihilum nocuere lagoenis.
adfertur squillas inter murena natantis
in patina porrecta. sub hoc erus: 'haec gravida' inquit
'capta est, deterior post partum carne futura.
his mixtum ius est: oleo, quod prima Venafri

δαπάνη abgeleitet) *sentiat, qui convivium exhibet* Acr. — Ungerächt zu sterben gilt dem Helden für eine Schande: Verg. Aen. 2, 670 *numquam omnes hodie moriemur inulti.* 4, 659 *moriemur inultae* (von der Dido). Oft bei Homer. Der geheime Sinn ist: wir werden vor langer Weile über solche Erörterungen sterben; darum rächen wir uns im voraus durch scharfes Weintrinken.

36. *parochus* I 5, 46; vom Hausherrn wohl geringschätzig. Dass der wahre (verschwiegene) Grund seines Erblassens im Geize liege, ist eine willkürliche Annahme; Fundanius giebt deutlich zwei Gründe an. Der unsichere Emporkömmling fürchtet, man werde in der Ungebundenheit des Rausches über ihn, vielleicht gar über Maec. spotten, oder durch zu vieles Trinken den Geschmack für die feine Küche verlieren.

38. *exsurdare* vom Gehör auf den Geschmack übertragen. *tardus sapor* hat Verg. georg. 2, 126 von einem nachhaltigen Geschmack.

39. *invertere* wie *vertere* c. III 29, 2. *Allifanis* sc. *vasis* ist Dat. von *invertunt* abhängig = *vertendo infundunt:* sie kehren die Krüge um und giessen den Wein in die Humpen. Allifae Stadt in Samnium, wo diese Becher verfertigt wurden. Cic. nennt de lege agr. II 25, 66 und pro Planc. 9, 22 den *ager*, bezw. *tractus Allifanus* neben *Venafranus.* Man hat also in der dortigen Gebirgsgegend solche Töpferwaaren angefertigt und nach Campanien verkauft, weshalb *Allifae* von Anderen für einen *vicus Campaniae* gehalten wurde. Vgl. *Campana supellex* I 6, 118. *Camp. trulla* II 3, 144. Besonders werthvoll werden auch diese Humpen nicht gewesen sein; dem Trinker kommt es nur auf die Grösse an.

41. Nomentanus und Porcius, die mit Nasid. auf dem *imus lectus* sassen, folgen dem Beispiele des Gastgebers.

42. *squilla* s. II 4, 58. Die besten Muränen (μύραιναι) kamen nach Poll. 6, 63 ἐκ πορθμοῦ (vom *fretum Sic.*) und von Tartessus; ebenso nach Plin. h. n. IX 54, 169 von Sicilien.

43. *porrecta* wie II 2, 39. Auf der grossen Schüssel schwimmen in der Sauce kleine Krabben umher. Vgl. II 4, 77: Fische müssen nicht in kleiner Schüssel aufgetragen werden. — *sub hoc* wie *haec* epod. 5, 83. S. zu I 1, 10. *gravida* wie *fecunda* II 4, 44; also besser.

45. Ueber die Saucen vgl. II 4, 63 ff. Das feinste Venafran. Olivenöl daselbst 69. *prima,* weil zuerst ausgepresst, also das beste. Dies ist auf die *cella* übertragen, weil die Kelterkammer für die Kelter eingesetzt ist. Endlich ist *cella* Subj.

pressit cella, garo de sucis piscis Hiberi,
vino quinquenni, verum citra mare nato,
dum coquitur — cocto Chium sic convenit, ut non
hoc magis ullum aliud —, pipere albo non sine aceto,
quod Methymnaeam vitio mutaverit uvam.
erucas viridis, inulas ego primus amaras
monstravi incoquere; inlutos Curtillus echinos,
ut melius muria, quod testa marina remittit.'
interea suspensa gravis aulaea ruinas

geworden nach demselben Sprachgebrauch wie *area terit* I 1, 45.

46. *garum* s. Plin. h. n. XXXI 7, 93: *aliud liquoris exquisiti genus garum vocavere, intestinis piscium ceterisque, quae abicienda essent, sale maceratis, ut sit illa putrescentium sanies. hoc olim conficiebatur ex pisce, quem Graeci garon vocabant cet.* Der Hiberische Fisch ist die Makrele, *scomber*, bei *Carthago spartaria* oder *nova* (Plin. daselbst 94).

47. *citra mare* in Italien wie I 10, 31.

48. *dum coquitur* sc. *ius*; nach Anderen, die nachher *coctae* lesen, *murena*. Ueber den Chier s. V. 15. Er wird über die schon eingekochte Sauce gegossen, um sie noch würziger und stärker zu machen. So wird II 4, 69 über die Sauce obenein noch Venafran. Oel gegossen. Das ist hier in Parenthese gesetzt, weil das Folgende, nämlich der Essig mit Pfeffer, noch zum Einkochen erforderlich ist.

50. Der Weinessig ist mit weissem Pfeffer (s. II 4, 74) geschärft, selbst aber von der süssesten Traube von Methymna in Lesbos. *vitium* Gährung, *vitio mutare* also = *vitiare* (II 4, 54) oder *corrumpere* (Tac. Germ. 23 *umor ex hordeo aut frumento in quandam similitudinem vini corruptus*). Zu *mutare* s. II 2, 58. Der durch Gährung entstandene Essig wird nun zum Subject und verdirbt die Traube, indem er aus ihr gewonnen wird. Das ist anders, aber nicht unlogischer als 46 *cella premit. vitio* heisst aber nicht, wie Teuffel will, „durch s e i n (des Essigs) Sauerwerden“, sondern „durch das der Traube“; denn der Traubensaft verwandelt sich eben durch *vitium* in Essig.

51. Zu der Prahlerei mit seinen Erfindungen s. II 4, 73 ff. *inula* s. II 2, 44.

52. *Curtillus* sonst unbekannt. Die *echini* werden nicht mit Süsswasser ausgespült, damit sie den Geschmack des Meersalzes behalten.

53. *ut melius* = ὡς κρεῖττον ὂν τοῦτο, wie 89 *ut multo suavius* (*ut durum* I 9, 42 krit. Anhang). Darum hat man noch nicht einen absoluten Acc. anzunehmen; vielmehr ist es appositionell an *i n l u t o s echinos* angeschlossen. Die Ansicht des Curtillus, also das Subjective, bezieht sich nur auf *melius muria*, während *quod testa marina remit t i t* objectiv ausgesprochen ist. Den Ind., den auch Bentley vorzog, hatten alle Hschr. des Cruq. Es ist hier die schwierigere Lesart, weil die gewöhnliche Auffassung den Conj. erfordert. *quod* haben u. a. alle Bland., nicht *quam* (nur ant. *quo*, verdorben aus *quod* vor *testa*). Nasid. will gerade sagen, dass die frische Salzlake von der Schale des Meerigels besser schmecke als die eingemachte Thunfischlake (s. II 4, 65), die schon länger gestanden hat. *remittit* ganz wie II 4, 69 von der Olive. epist. II 1, 235 *labem remitt. atramenta*.

54. Nach dem dritten Gange

in patinam fecere, trahentia pulveris atri
quantum non aquilo Campanis excitat agris.
nos maius veriti, postquam nihil esse pericli
sensimus, erigimur; Rufus posito capite, ut si
filius inmaturus obisset, flere. quis esset
finis, ni sapiens sic Nomentanus amicum
tolleret: 'heu Fortuna, quis est crudelior in nos
te deus? ut semper gaudes illudere rebus
humanis!' Varius mappa compescere risum
vix poterat. Balatro suspendens omnia naso:
'haec est condicio vivendi' aiebat, 'eoque
responsura tuo numquam est par fama labori.
tene, ut ego accipiar laute, torquerier omni
sollicitudine districtum, ne panis adustus,
ne male conditum ius adponatur, ut omnes
praecincti recte pueri comptique ministrent?

(42—53) ein komisches Intermezzo, indem die Decke vom Baldachin einstürzt. *aulaea* s. c. III 29, 15. *ruinas in pat. fecere* eigentlich nur gleich *ruere* (wie V. 71), aber als wenn es hiesse *ruendo impetum fecere*; das Gericht wird natürlich verdorben.

56. Die Campan. Tiefebene fruchtbar, aber heiss und staubig.

58. Sie hatten sich geduckt, richten sich aber wieder auf, ohne aufzustehen. Rufus ist Nasidienus. S. Einleitung S. 265.

59. *esset* und *tolleret* anders als I 3, 5. Fundanius sagt wirklich: „er würde noch weinen". Da er aber mit *esset* sich in die Zeit der Handlung versetzt hat, so giebt er auch den gleichzeitigen Trost des Nomentanus mit dem Impf. *tolleret*. Im Ind. müsste es so heissen: *flebat et etiam nunc fleturus erat; sed eum tollebat.* Aehnlich setzt V. 92 *narraret* uns in die Zeit der Handlung zurück: es war nicht angenehm davon zu essen, weil der Wirth erzählte.

60. *sapiens* zu urgiren: der Weise erkennt in dem Zufall das Walten der Fortuna.

62. *ut* verwundernd wie II 6, 53.

63. *mappa* ist II 4, 81 ein Wischtuch, hier eine Serviette wie epist. I 5, 22, wo sie den Gästen verabreicht wird. Gewöhnlich brachte man sie mit. Mart. XII 29, 11 *attulerat mappam nemo, dum furta timentur* (Hermogenes führt sie aus); und 21 *ad cenam Hermogenes mappam non attulit umquam, a cena semper rettulit Hermogenes.* Eitle Leute senatorischen Standes liessen sie mit dem *latus clavus* besäumen. Mart. IV 46, 17 *et lato variata mappa clavo.* Petron. 32 (*Trimalchio*) *circa oneratas veste cervices laticlaviam immiserat mappam fimbriis hinc atque illinc pendentibus*; er hat sie sich umgebunden. Von dem *mantile* (Tischtuch) verschieden. Auch das stiehlt Hermogenes bei Mart. XII 29, 12. S. zu V. 11. Hier hält Varius sich die Serviette vor den Mund, um das Lachen zu verbergen.

64. S. c. I 6, 5.

65. *eoque* s. zu I 3, 30.

67. *tene* wie II 4, 83. *ut ego accipiar laute* ist wohl eine launige Selbstverspottung: er war ja *umbra*, und Nasid. hatte Alles um Maec.' willen gethan.

69 f. Spott auf V. 45 ff. und 10.

adde hos praeterea casus, aulaea ruant si
ut modo, si patinam pede lapsus frangat agaso.
sed convivatoris uti ducis ingenium res
adversae nudare solent, celare secundae.'
Nasidienus ad haec: 'tibi di, quaecumque preceris,
commoda dent; ita vir bonus es convivaque comis',
et soleas poscit. tum in lecto quoque videres
stridere secreta divisos aure susurros.'
nullos his mallem ludos spectasse; sed illa
redde age, quae deinceps risisti. 'Vibidius dum
quaerit de pueris, num sit quoque fracta lagoena,
quod sibi poscenti non dentur pocula, dumque

72. Ob Nasid. wirklich, um die Zahl der Diener zu vervollständigen, einen Stallknecht hatte mitaufwarten lassen, oder ob *agaso* hier nur einen tölpischen Burschen bezeichnet, können wir einfach nicht wissen. Der Fall ist ja überhaupt fingirt; denn von einer zerbrochenen Schüssel ist bisher nichts gesagt. S. zu V. 81. *ut modo* gehört nur zu *aulaea ruant si*, womit eben dieser Unfall anderen nur möglichen gegenüber gehalten wird. Bei Pers. 5, 76 ist *agaso* ein nichts werther (*tressis*) Sklav.

73. *convivator* Gastgeber, *conviva* Gast 76.

75. Ueber *preceris* s. krit. Anhg.

77. Der einfältige Nasid. hat sich durch Balatro's Worte, die er für ehrlich nimmt, trösten lassen: er fordert seine Sandalen (die man beim Liegen auf dem *lectus* auszog), um hinauszugehen und einen neuen Gang statt des verdorbenen zu bestellen, mit dem er denn auch V. 84 in Begleitung von Aufwärtern triumphirend zurückkehrt. Nach seinem Aufbruch flüstert man sich schadenfrohe Bemerkungen in's Ohr, damit sie die Hausfreunde des Nasid. nicht hören. *videres* ist somit richtig, weil man Worte nicht vernimmt, sondern nur sieht, wie die Nachbarn die Köpfe zusammenstecken. — *divisos* (78) in enger Verbindung mit *in lecto quoque*: die auf j e e i n e m Polster lagernden zischeln gesondert. Damit ist die distributive Bedeutung von *quisque*, die sonst fehlen würde, gewahrt. Auch auf dem dritten Polster flüstern die zwei zurückgebliebenen Hausfreunde sich zu. Das Malerische des Sigmatismus in V. 78 ist nicht zu verkennen.

80. *deinceps* bei Hor. nur hier und zwar zweisylbig. S. 85 *deinde*. Die zu epod. 16, 65 krit. Anhang S. 420 gegebene Note über *dein* ist so zu vervollständigen: *dein* und *deinde* kommen bei Hor. (wie *deinceps*) nur mit Synäresis vor, jenes sat. I 3, 101 und 5, 97; dieses sat. I 5, 37. 6, 119. II 8, 85.

81. Wäre wirklich gemeint „auch die Flasche“, indem nämlich die Schüssel zerbrochen sei, so wäre *quoque* falsch gestellt. Aber diese Annahme ist unrichtig; *quoque* gehört zu *fracta sit*: Vibidius fragt, ob (ausser dem Einsturz) auch ein Zerbrechen der Flasche (die jedenfalls durch den Staub gelitten hatte, s. V. 55) zu beklagen sei. So Lambin: *num, quem ad modum aulaea corruerunt, ita etiam lagoenae fractae sint.*

82. Dass *sibi* auch neben *dantur* richtig wäre, indem der causale Nebensatz zwar objectiv hingestellt ist, aber das Pronom. doch auf das

ridetur fictis rerum Balatrone secundo,
Nasidiene, redis mutatae frontis, ut arte
emendaturus fortunam; deinde secuti
mazonomo pueri magno discerpta ferentes
membra gruis sparsi sale multo non sine farre,
pinguibus et ficis pastum iecur anseris alb*ae*,
et leporum avolsos, ut multo suavius, armos,
quam si cum lumbis quis edit. tum pectore adusto
vidimus et merulas poni et sine clune palumbes,

Subj. des Hauptsatzes zurückweist, beweisen die zahlreichen Beispiele bei Draeger histor. Synt. I § 30. Aus Hor. ist in gleicher Weise anzuführen epist. II 1, 83 *vel quia nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt.* Dennoch möchte der durch viele Hschr. (Cruq. hat es stillschweigend) bezeugte Conj. vorzuziehen sein. Es liegt in der Natur der Sache, dass Vibidius selbst den Grund seiner Frage hinzufügt und damit eben auffordert einzuschenken; darauf geht doch seine Absicht. Er fragt nicht bloss: „ist denn die Flasche zerbrochen?“ sondern: „ist denn die Flasche zerbrochen, dass ihr nicht einschenkt?“

83. *ficta rerum* wie *amara curarum* c. IV 12, 19. *vanis rerum* sat. II 2, 25. *abdita rerum* a. p. 49. Der Ablat. bei *ridere* wie c. IV 1, 18, wenn dort nicht nach den alten Erklärern *muneribus* lieber von *potentior* abhängig zu machen ist. Die Erdichtungen (Possen) werden vom Vibidius gemacht, dem Balatro jetzt die Hauptrolle des Spassmachers überlassen hat, während er selbst in die zweite Reihe tritt. Das allein kann *secundus* heissen. Gut Krüger: man greife allerlei Lächerlichkeiten zum Schein auf, um den Vertrauten des Nasid. den wahren Grund des Gelächters zu verheimlichen.

84. Die episch-feierliche Anrede wie bei Homer (Menelaus und Eumaeus). — Der Gen. *mutatae frontis* ist hier von einer äusseren, vorübergehenden Eigenschaft gebraucht; immerhin auffällig. Eine Verweisung auf *magni laboris* I 1, 33 hilft nicht, da dies ja dauernd und allgemein von der Ameise gilt. Die Regel Draeger's hist. Synt. I § 200 ist demnach zu beschränken. — *arte* weist zurück auf *ingenium* V. 73, *fortuna* (85) auf 61.

86. Die Gerichte sind eilig zusammengerafft, der Kranich schon zerlegt. Er war ursprünglich wohl nicht für diese Tafel bestimmt, auch nicht mehr recht frisch, daher mit Mehl und Salz bestreut. *μαζονόμος* und *μαζονόμιον* eigentlich Schüssel zum Brotauftragen.

87. Der Kranich gehörte nach Plin. X 23, 60 zu dem beliebtesten Geflügel. S. epod. 2, 35. *grus* gewöhnlich Fem., wie *anser* Masc. Doch stand *albae* V. 88 im Bland. ant. und ist hier unbedingt die schwierigere Lesart. Ueber weisse Gänse Varr. r. r. III 10 init. *primum iubebat in legendo servum observare, ut essent ampli et albi: quod plerumque pullos similes sui faciunt.* Ohne Zweifel hat Nasid. wieder über Mästung, Farbe, Geschlecht u. s. w. der Gans berichtet.

89. *ut suavius* nach Nas.' Versicherung s. V. 53. Auch die Hasen werden nicht ganz aufgetragen. *avolsos* wie *discerpta* 86. Die Schulterstücke (s. II 4, 44) sollen wieder das beste sein.

90. *edit* Conj. wie epod. 3, 3.

91. Die *clunes* gelten nach Gell. XV 8, 2 vom Geflügel für das

suavis res, si non causas narraret earum et
naturas dominus: quem nos sic fugimus ulti,
ut nihil omnino gustaremus, velut illis
Canidia adflasset peior serpentibus Afris.'

beste; also werden die Tauben auch schon etwas wild gewesen sein. Das hätte aber nichts geschadet, wenn nicht der Wirth durch seine Anpreisungen ihnen allen Appetit verdorben hätte.

92. *causas* wie von naturphilosophischen Dingen. Verg. georg. 2, 490 *felix qui potuit rerum cognoscere causas.* — *narraret* s. 59 *esset.*

93. Zu *ulti* vgl. *inulti* V. 34.

95. *adflare* mit Dat. Prop. II 29, 17 *adflabunt tibi non Arabum de gramine odores.* Tibull I 1, 80 *felix, cui placidus leniter adflat Amor.* Allerdings beidemal persönlich. S. krit. Anhang. — Die Speisen waren wie behext. Ueber *Canidia* s. epod. 5 und 17. sat. I 8. Ueber giftige Schlangen Colum. VIII 5, 13: *cavendum, ne a serpentibus (pulli) adflentur, quarum odor tam pestilens est, ut interimat universos.* — *Afris* wie *Mauris* c. III 10, 18.

KRITISCHER ANHANG.

Zum ersten Buch der Satiren.

I, 1.

88. Die schon von Lambin gegebene Erklärung der Worte *at si cognatos cet.* tadelt Bentley, weil eine Bemühung nicht verloren gehen könne, die überhaupt nicht angewendet worden sei. Das wäre unwiderleglich, wenn beidemal entweder *nullo labore* und *laborem perdas* oder *nulla opera* und *operam perdas* stände. Allein *labor* ist etwas anderes und zwar mehr als *opera*, welches nur eine Aufgabe bezeichnet und öfter sogar gleichbedeutend mit Zeit und selbst Musse gebraucht wird. Vgl. Plaut. Merc. II 2, 15 *dicam, si videam tibi esse operam aut otium.* V 2, 77 *operae non est*, das ist nicht die Aufgabe. Truc. IV 4, 30 *operae ubi mihi erit, ad te venero*, wenn ich Zeit habe. Liv. 4, 8 *neque consulibus operae erat id negotium agere.* 5, 15 *si operae illi esset, consulere velle* u. a. So ist und bleibt es auch hier eine Aufgabe, sich die Verwandten zu erhalten, wenn man auch darum keine Anstrengung machen will; ja man kann, wie Bentley selbst sagt, *rogando, obtestando, blandiendo* sich um die Gunst derselben bemühen, was von *labor* noch weit verschieden ist. So ist denn *operam perdere* thatsächlich nichts anderes als sein Ziel verfehlen. Nur zur Veranschaulichung dieses Begriffs soll dann das Gleichniss vom Esel dienen, welches weiter nicht urgirt werden darf. Bentley hält es mit Unrecht bei der obigen Erklärung für unpassend, weil in demselben die Schuld auf die Verwandten übertragen sei. Wer Schuld hat, ist hier gleichgültig; es soll nur ein vergebliches Bemühen erläutert werden.

Der Frage, welche Bentley vertheidigt, sehr nahe steht die ironische Auffassung, welche Krüger der Stelle giebt, wobei er natürlich *at* aufgenommen hat. Er ergänzt zu *retinere velis* „durch Anwendung der dazu erforderlichen Mittel“, also gerade umgekehrt wie in der im Commentar gegebenen Erklärung. Es heisse also eigentlich: und doch würde es so leicht sein, die Verwandten als Freunde zu erhalten; dafür nun ironisch: aber freilich das würde wohl vergebliche Arbeit sein. Man bringt damit etwas Fremdes in den Hauptgedanken. Es handelt sich darum, den Geizigen zu überzeugen, dass er Geld, viel Geld aufwenden müsse, wenn er Liebe verdienen wolle; es würde den Eindruck schwächen, wenn dies wieder als eine eigentlich so leichte Sache hingestellt würde. Ganz besonders aber widerstrebt der ironischen Auffassung das Gleichniss selbst; denn bei diesem müsste man die Ironie wieder fallen lassen. Ich meine, ein Gleichniss wird zur Ironie ebenso wenig passen, wie zu einer Frage, auf die eine verneinende Antwort erwartet wird.

Auch Bothe kommt nicht zum Ziel, wenn er Hor. dem Geizigen die Frage vorlegen lässt, ob er seine Verwandten für so schlecht halte, dass er *nullo eos beneficio demereri possit, quod existimare impii sit et*

μισανθρώπου. Abgesehen von den übrigen in der Frage gerügten Uebelständen wird hier gerade das hinzugesetzt, worauf es ankommt, nämlich *beneficio*. — Heindorf, das Ungeschickte in dieser Frage wohl erkennend, erklärt andererseits die Verbindung von *nullo labore* mit *retinere velis* für beispiellos hart und versucht es mit der Var. *ac*. Indem er nun nach *amorem* V. 87 ein blosses Komma setzt, stellt er *ac infelix operam perdas* mit *si nemo praestet* auf gleiche Stufe, bestimmt aber diesen hypothetischen Satz durch einen neuen *si cognatos* ... *retinere velis servareque amicos* und lässt endlich noch das ebenfalls hypothetisch gefasste Gleichniss folgen. Dass die Schwierigkeiten im Sinn damit beseitigt sein würden, gebe ich vollständig zu; aber welcher böse Dämon des Stils — um mit Lehrs zu einer anderen Stelle zu reden — müsste dem Dichter eine solche Periode eingegeben haben! Man construire: *si nemo praestet amorem, ac*, (das zweite Komma durfte dann von Heindorf nicht ausgelassen werden) *si cognatos, nullo quos* ... *dedit, retinere velis,* ... *operam perdas, ut si quis cet.* Ueberdies musste es dann nach meiner Ueberzeugung nicht *si velis* heissen, sondern *cum velis*, da *retinere* und *servare velle* nicht eine Bedingung zu *operam perdere* sein, sondern die Aufgabe bezeichnen würde, in der man das Ziel verfehlt.

95. Statt *quidam* wollte Bentley *qui tam*, jedenfalls sehr künstlich; es liesse sich eher ertragen, wenn *tam* nicht von *dives* durch die Parenthese, die doch keine Bestimmung zu *tam* oder *dives* giebt, getrennt wäre. *quidam* ist völlig gerechtfertigt, zumal wenn Ummidius nicht eine allegorische Person ist, wie es Nummidius sein müsste. Dass *quidam* sonst von Hor. nirgends mit einem Namen verbunden ist, kann zufällig sein. Warum sollte er es gescheut haben? Sagte doch Sall. Jug. 77 *Hamilcarem quendam*, Asinius Pollio bei Suet. de gramm. 10 *quidam Ateius*, und zwar ohne Geringschätzung, die hier obenein leicht zu finden ist.

108. Die viel besprochene Stelle hat in der Vulg. *nemon' ut avarus* dadurch eine Corruptel erlitten, dass man den Hiatus in *nemo ut* wegschaffen wollte. Wäre diese Lesart richtig, so müsste der Sinn entweder sein: „sollte Niemand wie ein Geiziger mit sich zufrieden sein?“ d. h. der Geizige wäre es, *nemo* aber = *nemo alius*. Oder man müsste eine unwillige Frage mit *ut* statuiren: „kein Geiziger sollte mit sich zufrieden sein?“ Beispiele dazu s. Zumpt lat. Gramm. 609. Dass beides hier unmöglich ist, bedarf keines Beweises. Das aus diesem *nemon'* die sinnlose Lesart der III. Cl. *ne non* entstanden ist, behauptet Keller Epil. mit Recht; dasselbe gilt von der des Berol. 269 *nec non*. Eine zweite Corruptel ist die des ältesten Bland. *qui nemo ut avarus*. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass dies *qui* aus V. 1 hierher gerathen ist, wozu die Worte *unde abii, redeo* unwillkürlich verführen mussten. Ein Beweis dafür ist namentlich auch, dass dasselbe *qui* im cod. Div. zum folgenden *ac* übergeschrieben war. Man wollte wegen der beabsichtigten Aehnlichkeit der Worte, besonders in *laudet diversa sequentis* (V. 3 und 109) auch eine gleiche Construction herstellen, indem man, wie Cruquius selbst, es für möglich hielt, zu *qui* ein *fit* zu ergänzen und davon *ut* abhängen zu lassen. Diese Blandin. Lesart haben von den Neueren Meineke, Haupt, Lehrs, Müller u. A. anerkannt, erklären sie aber zum Theil anders als Cruq., nämlich = *qui nemo, ut avarus, se probet*, so dass *qui* doch die Bedeutung von *cur* gewönne, mit *ut avarus* aber der Grund eingeschoben wäre. Es würde sonderbar sein,

gerade die Hauptsache bloss nebensächlich anzuführen; ferner könnte *ut* doch nur einen subjectiven Grund einführen, während hier ein objectiver verlangt werden würde. Leider hat nun jener Fehler eine Menge weiterer Corruptelen nach sich gezogen. Um von der unlogischen Conjectur Doederlein's *nemoque* statt *qui nemo* „und zu der Darlegung, wie" zu schweigen, so hat schon Nannius Miscell. l. III c. 28 *cur nemo ut avarus* statt *nemon' ut a.* vermuthet, woraus Hirschfelder (quaest. Hor. spec. Berol. 1862) den berechtigten Schluss zieht, dass er den Bland. ant. des Cruq. nicht gekannt hat. Dagegen schlug Nipperdey *quia* für *qui* vor, und dies hat neuerdings Fritzsche ausführlich zu rechtfertigen versucht; ich glaube, nicht mit Glück. Man betrachte den ganzen Satz, ein wahres Ungethüm von Periode: Wir hätten 6 begründende Vordersätze von *quia* abhängig, *probat*, *laudat*, *tabescat*, *comparat*, *laborat*, *obstat*, wobei die Indicative ausser dem letzten erst aus den überlieferten Conj. hergestellt werden mussten; nur *tabescat* ist aus einer gewissen Grille als potential beibehalten. Dann ist dem dritten dieser Causalsätze (*tabescat*) ein neuer Causalsatz mit *quod* eingeschoben; der letzte (*obstat*) aber dem vorigen plötzlich asyndetisch angeschlossen, wozu c. III 24, 40 ein übel gewählter Beleg ist, weil *sic*, wenn nicht einem *ut* correlativisch gegenüberstehend, asyndetisch gebraucht einen abgeschlossenen Satz voraussetzt. Diesen schon so übermässig ausgedehnten Vordersätzen ist dann in 3 vollen Versen ein Gleichniss angehängt, noch übler als zu der Frage V. 90, bis man endlich V. 117 athemlos wie der Wettfahrende selbst zum Nachsatz gelangt. Dazu wäre die Logik in dieser Deduction mindestens sonderbar: Weil jeder Geizige mit sich unzufrieden ist, den Nächsten beneidet u. s. w., so hält sich selten Jemand für glücklich; d. h. weil kein Geiziger sich glücklich fühlt, so hält sich selten Jemand für glücklich. Man hat an dem Hiatus in *nemo ut* keinen Anstoss zu nehmen. Will man ihn aber durchaus nicht dulden, so möchte Ritschl's Aenderung *nunc*, *nemo ut avarus* oder die Kirchner's *nemo umquam ut avarus* (freilich etwas unbeholfen) noch am erträglichsten sein.

I, 2.

64. Hor. schildert die Gefahren, denen die beiden Arten von Wüstlingen sich unterziehen: 1) von 37—46 die der Ehebrecher, 2) von 47—63 die der Liebhaber von Libertinen. Darauf kehrt er V. 64 zu der ersten Klasse zurück und belegt das oben Gesagte mit einem bis 72 ausgedehnten Beispiel. Das ist, wenn man selbst davon absteht, in der Satire eine strenge Disposition zu verlangen, wohl geradezu unerträglich. Das Beispiel vom Villius schliesst sich an den ersten Theil völlig ebenso an wie das vom Sallust oder Marsaeus an den zweiten; zu einer Unterbrechung liegt nicht der entfernteste Grund vor. Ich glaube, man muss 64—72 nach V. 46 stellen. Dann ist nicht nur die innere Ordnung hergestellt, sondern auch die Uebergänge passen leidlich: wie 47 *tutior at quanto* (nunmehr 56) zu 72 (jetzt 55), so 73 (*at quanto meliora monet*) zu 63 *peccesne togata* (jetzt 72). Der Gedankengang wäre darnach folgender: Der Ehebruch ist verwerflich und bringt die grössten Schäden, wie das Villius erfahren hat. Sicherer ist der Umgang mit Libertinen; aber wenn man es macht wie Sallustius oder Marsaeus, so sündigt man nicht weniger als der Ehebrecher. Dessen ungeachtet ist es das Bessere, wenn man nur Mass hält und sein Vermögen wie den guten Ruf nicht auf's Spiel setzt. — Meineke, der den Ausdruck *gener* vom Ehebrecher

albern fand, schrieb *genero,* abhängig von *poenas dedit,* während zu *in Fausta* aus dem vorangehenden *in matrona peccesne togata* ein *qui peccaverat* zu ergänzen wäre. Das verbietet sich nun bei der vorgeschlagenen Umstellung von selbst, wäre aber auch so sprachlich kaum möglich. Und was sollte dann *hoc uno nomine deceptus? gener* ist ja dann Milo; und auch durch den Namen Sulla wird Villius nicht betrogen, sondern dadurch, dass er sich einbildete, sein Schwiegersohn werden zu können, falls etwa eine Scheidung der Fausta geschähe.

81. Eine ganz verschiedene Auffassung dieser Stelle giebt die, übrigens nur schwach bezeugte, Var. *tuo*, für welche nach Bentley sich viele neuere Herausgeber entschieden haben. Bentley verbindet, indem er ein Komma nach *huic* setzt, *inter niveos viridisque lapillos sit licet,* wozu er *femur* aus dem Hauptsatze ergänzt, und macht dann *tuo* als Abl. comp. von *magis tenerum* abhängig; an dies *tuo* schlösse sich dann *hoc* an, das er aber in *o* (*Cerinthe*) verwandelt. Zu dem letzten veranlasste ihn wohl nicht die nur geringe hdschr. Beglaubigung, sondern der tiefer liegende Grund, dass nach seiner und überhaupt der gewöhnlichen Auffassung *hoc* eine andere Person als *huic* bezeichnen würde. Diese Structur ist nun zunächst unbehülflich; denn *sit licet* wird nunmehr zu einem müssigen Zusatz, den man nach Belieben streichen kann. Soll aber damit der dauernde, nicht bloss momentane Schmuck einer reichen Frau bezeichnet sein, so ist der Ausdruck höchst unbestimmt und geradezu elend. Den *rudior sermo* in dieser Lesart erkennt auch Bothe an; aber seine Conj. *scilicet* für *sit licet* hat auch keinen Beifall gefunden. Die Hauptsache aber, was soll hier die Vergleichung der Matrone mit einem Cerinthus, während, wie schon V. 82 und alles Folgende lehrt, es sich darum handelt, ob sie oder eine Libertine den Vorzug verdiene? In der Lesart *tuum* vermisst Bentley mit Unrecht zu *magis tenerum* und *rectius* einen vergleichenden Abl.; es folgt ja *melius persaepe togatae*, woraus zum Vorigen sich von selbst *quam togatae* ergänzt. Endlich wenn er Priscian VI 10, 52 für die Verbindung *femur tuum* geltend macht, so musste er auch darauf Gewicht legen, dass gerade *tuum* (nicht *tuo*) von dem Grammat. bezeugt ist. — Ganz unhaltbar ist Orelli's Ansicht, der *tuum* liest, aber versteht: *licet hoc* (sc. *matronae*) *femur tuum* (*i. e. tibi obnoxium*) *sit.*

105 ff. Ohne die V. 107 eingelegten Worte *cantat et apponit* wäre das Gleichniss: „Wie der Jäger das Wild verfolgt u. s. w., so ist meine Liebe". Hierbei wäre der Conj. *sectetur* im Vordersatze auffällig, weniger *nolit,* weil der Begriff des Wollens, der eine Thatsache nicht einschliesst, sich leichter potential modificirt. Vgl. V. 5 *nolit,* 35 *nolim,* 118 *malis,* II 4, 61 *malit.* Bedenklicher ist der Nachsatz; denn mit *ut* ist ja *est huic similis, nam* schon gegeben, und das Gleichniss durfte nur lauten: *sic meus amor transvolat.* Am übelsten aber steht es mit jenem Einschiebsel *cantat et apponit.* Wird dasselbe dem Jäger zugeschrieben, so kann der Sinn nicht sein: „der Jäger singt, wie er (der Jäger) den Hasen verfolgt u. s. w."; denn wollte man selbst das hinnehmen, so müsste doch *meus amor* dann wieder auf den Jäger gehen und heissen: „meine (des Jägers) Liebe ist diesem (d. h. der Liebhaberei des Jägers) ähnlich". Es bleibt dann nur Woulard's Erklärung (s. bei Cruquius) übrig „er bläst zur Jagd"; und auch dies passt weder zu *apponit,* das dann heissen müsste „er lässt sich vorsetzen" (im Gegensatz zu *positum tangere nolit*), noch gar zu dem Vorhergehenden. Denn soll es von dem vergleichenden *ut* abhängen, so ist nach dem Conj. der Ind. uner-

träglich, auch reiht sich dem Sinne nach *cantat* weder dem *sectetur* noch dem *tangere nolit* natürlich an; nimmt man aber *ut* final, so kann *sectetur* allenfalls von *cantat* abhängig gedacht werden „er bläst, um zu verfolgen“, das folgende Glied dagegen müsste eine (höchst monströse) Parenthese bilden. Macht man andererseits zu *cantat* und *apponit* den Liebhaber zum Subject, so wäre *ut* wie Verg. buc. 6, 31 und 64 qualitativ „er singt, wie“; *apponit* stände für *addit*, und darnach wäre in die directe Rede übergegangen. Hierbei wäre nur unleidlich der Uebergang aus der zweiten Person, mit der sowohl vor- als nachher (*mavis* 103, *speras* 109) der Liebhaber bezeichnet ist, in die dritte: eine, so viel ich weiss, von allen Auslegern, auch von Bentley, übersehene Schwierigkeit. Denn dies liesse sich nicht wie das bekannte *inquit* (s. z. B. sat. I 4, 79) durch eine sprachlich geläufige Ellipse erklären. S. F. Schultz latein. Sprachl. 248 Anm. 3, 7. Nun wäre *apponis* leicht herzustellen, aber *cantas* ist metrisch unmöglich. — Lambin hat bekanntlich *captat* vermuthet, sehr verlockend, wenn man damit 108 vergleicht; allein wie er nun den von ihm geforderten Sinn (*quemadmodum venator ... leporem sectetur ..., quem, si ab alio captus ... apponatur, ne tangere quidem velit; nunc autem per nives et frigora sectatur et captat atque ita captum summa cum voluptate sibi apponi iubet: sic ego feminas in medio positas sperno, matronas peto*) herausschlagen will, ist ein Räthsel dunkler als die Worte selbst. Soll nämlich *ut* vergleichend sein = *quemadmodum*, so schweben, selbst abgesehen von dem Potentialis in *sectetur* und *nolit*, die Worte *cantat et apponit* in der Luft; es müsste mindestens so heissen: *leporem venator ut sectetur, positum sic tangere nolit, sed captet et (captum) apponat: sic meus amor transvolat* wie oben. Oder das Gleichniss müsste auf die zwei ersten Satzglieder beschränkt werden: *leporem venator ut alta in nive sectetur, sic positum* (mit Umstellung) *tangere nolit*; und daran würden sich die folgenden Satztheile selbständig anschliessen. Macht man dagegen *ut* von *captat* abhängig, so kann es weder final noch consecutiv gefasst werden. Ich halte trotzdem *captat* für einen glücklichen Griff, finde aber den Anstoss in *ut*. Er ist beseitigt, sobald man nach Callimachus' Vorbilde die verwirrende Vergleichungspartikel mit *at* vertauscht: „Aber (so sagst du) der Jäger verfolgt doch das Wild, will es dagegen so vorgelegt (*sic* entsprechend dem τῇ in dem Epigramm) nicht anrühren; er fängt es und lässt es sich vorsetzen: ihm gleich ist meine Liebe“. Hierbei kann nur das Eine bedenklich sein, dass *at* an die dritte Stelle zurückgeschoben ist, wofür ich sonst kein sicheres Beispiel kenne. An zweiter Stelle steht es nicht selten; bei Hor. I 2, 47 und I 8, 37. An dritter Stelle ist es als Var. I 3, 63 überliefert. S. dort Lambin und Bentley. Natürlich müsste man dann auch *sectatur* schreiben, während *nolit* bleiben könnte.

I, 3.

7. *citaret* erklärt Bentley für sinnlos und setzt dafür *iteraret*. Gegen dies bemerkt Heindorf mit Recht, dass es nur ein Wiederholen (zum zweiten Male) sein würde. *citaret* wird gerechtfertigt durch Cic. de or. I 59, 251 *paeanem aut nomionem* (oder wie man sonst die dortige Corruptel verbessern will) *citarimus*. Dies Intoniren, in der Wiederholung dem Zuhörer lästig, ist hier eben gemeint, wie auch die dort voraufgehenden Worte lehren: *vocem sensim excitant eandemque ... ab*

acutissimo sono usque ad gravissimum sonum recipiunt et quasi quodam modo colligunt.

20. Die hschr. nicht beglaubigte Lesart der Ald. *haud fortasse* verdirbt den ganzen hübschen Scherz. Kirchner erklärt: diese Beschränkung „und vielleicht kleinere" werde sofort von Horaz selbst als von Eigenliebe ausgehend getadelt, dazu diene die Anekdote vom Maenius, der in noch stärkerer Weise seine Schwächen beschönige; aber auch damit geht die launige Jovialität dieser Wendung zu Grunde. Zu gekünstelt ist die Abtheilung und Interpunction Keck's, die Holder in der kleineren Ausgabe glücklicher Weise wieder aufgegeben hat: *immo alia.* '*et fortasse minora?*' Lehrs ändert *alia* ohne die mindeste Veranlassung in *aio*; läge hier aber ein Fehler vor, so wäre er am wenigsten in *alia* zu suchen. Auch Baxter's *at* statt *et* ist steifer und unschöner, wenn auch logisch correcter.

57. Unnöthig ist es, die Asyndeta *probus*, *multum demissus* und wieder *tardo, pingui* zu beseitigen. So wollte Heindorf *multum et demissus* und *pingui et damus*, Bentley *tardo ac cognomen* mit einem Hyperbaton, Haupt und Lehrs dafür *et* wegen des Missklangs von *ac cogn.* Das in der Erklärung besprochene Missverständniss wird dadurch freilich gehoben; aber gerade das Missverständniss der Schol. beweist, dass sie das Asyndeton gelesen haben.

132. Die Var. des Bland. ant. *tonsor* statt *sutor* hat Bentley (und nach ihm viele Andere) etwas voreilig aufgenommen, damit die Wiederholung des Beispiels von 128 vermieden werde. Richtig bemerkt dagegen Hirschfelder (quaest. Hor. spec. 22), dass 125 und 128 noch keine Beispiele (sondern Lehrsätze) angeführt sind. *ustrina*, von Cruq. für *taberna* gleichfalls im Bland. vet. gefunden, ist offenbar aus *sutrina* verschrieben, zeugt also für *sutor*. So anmuthig auch die Erwähnung eines Barbiers zu dem *vellunt tibi barbam* 133 (vgl. II 3, 17) hinüberführen würde, so werden wir doch die wohlbeglaubigte Lesart *sutor* festhalten müssen.

I, 4.

3. Die fast einstimmig bezeugte Lesart *ac* enthält insofern eine Inconcinnität, als dadurch die *species* dem *genus* coordinirt wird, *fur* dem *malus*. Bentley nimmt *ac* = *et proinde*, also *malus* erst allgemein und dann gegliedert als *fur*, *moechus*, *sicarius*. Das ist, wenn man nicht *malus* in dem besonderen Sinne „boshaft" oder „betrügerisch" wie *malignus* I 5, 4 nehmen will, auch richtig; nur verlangt man dann V. 4 *aut* statt *quod*. Denn die Anaphora wäre nur in dem Falle völlig gerechtfertigt, wenn *malus ac fur* als erstes Glied den drei folgenden Bestimmungen, *moechus, sicarius, alioqui famosus*, als zweitem, entspräche. Dazu wäre aber mindestens nöthig, dass *moechus* in ähnlicher Weise einen Oberbegriff zu den ihm beigesellten bildete wie *malus* zu *fur*. Diese Ungenauigkeit wächst, wenn man mit Heindorf das schlecht beglaubigte *aut fur* aufnimmt; denn dadurch würde noch bestimmter *moechus* dem *malus* parallel gestellt werden. Vielleicht ist dies *aut* an falsche Stelle gerathen und hat das richtige *ac* verdrängt, während es selbst dem anaphorischen *quod* weichen musste; also *quod malus ac fur aut moechus cet.* Wahrscheinlicher aber ist mir, dass Hor. mit einer gewissen Legerität sich diese kleine Inconvenienz erlaubt hat.

12. Die unmittelbare Verbindung von *garrulus* mit *erat* V. 11 ist unmöglich, weil dies impersonell ist. Es weist also auf das im Neben-

satze stehende *lutulentus* zurück, und das giebt eine nicht geringe Härte. Zur Beseitigung derselben interpungirt Doederlein V. 11 *cum flueret, lutulentus erat* u. s. w., dem schon I 10, 50 *at dixi fluere hunc lutulentum* widerspricht. Bothe setzt einen Punkt nach *velles* und bezieht, indem er *scribendi recte* bis *nil moror* einklammert, *garrulus* und *piger* auf *Crispinus* V. 14. Dabei ist die Nachstellung von *ecce* nach der Parenthese sehr schleppend; fehlte diese, so hätte ich nichts dagegen, da die Nachstellung von *ecce* an sich nachweisbar ist. Lehrs stellt V. 11 (*cum flueret cet.*) schon nach 8, was nur im ersten Augenblick bestechend ist. Denn nun ist *garrulus* von dem dem Sinne nach zusammengehörigen *cum flueret lutulentus* durch zwei Verse getrennt, ebenso *piger scribendi ferre laborem* von *erat quod tollere velles*, worauf es doch hinweist (man möchte selbst bei ihm streichen, da er diese Mühe gescheut hat). Noch übler aber steht es nun mit der Structur des ersten Satzes selbst. Man könnte erklären: 1) Er war witzig, scharfwitternd, hart in der Composition (Lehrs versteht *durus* = *obstinatus* „versteift“ darauf Verse zu machen, gewiss falsch), bei grossem Redefluss unrein; was man beseitigen möchte. Dabei würde nach Doederlein's Interpunction *lutulentus* von *flueret* gewaltsam getrennt; Lehrs hat es auch so nicht verstanden, da er sonst anders interpungiren musste. 2) Man müsste, um nicht *facetus* — *durus* in der Luft schweben zu lassen, schon dazu *cum* ergänzen, was aber die Stellung weder von *cum* noch von *lutulentus* zulässt, selbst wenn man ein *facetus*, *emunctae naris, durus fluo* zugeben wollte. Lehrs hat von *versus* an alle Interpunction weggelassen; wahrscheinlich war er über die Fassung der Worte mit sich selbst nicht einig. — Keck klammert V. 11 ein und verbindet *garrulus cet.* mit *dictabat*; noch Andere setzen *erat quod tollere velles* allein in Parenthese, wobei *cum flueret* dem V. 10 sehr schwerfällig nachhinken würde. Dennoch, glaube ich, muss man, wenn man nicht den Vers mit einer schon zu V. 3 nachgewiesenen kleinen stilistischen Nachlässigkeit vertheidigen will, zur Annahme einer Parenthese sich bequemen, aber einer mässigeren: *cum flueret lutulentus, erat* (*quod tollere velles*) *garrulus cet.* Oder man folgt Bothe (s. o.), streicht aber V. 13, der überdies in *scribendi recte* eine lästige Wiederholung und in *ut multum* eine neue Schwierigkeit der Auffassung enthält, ganz. Erwähnt sei noch die auffallende Var. des Ber. 269 *cures* statt *velles*.

25. *eripe* ist, wenn man nichts darauf giebt, dass 3 Bland. es haben, nur 1 *elige*, allerdings schwach bezeugt; aber *elige* ist zumal in Verbindung mit *quemvis* schwer zu rechtfertigen. Wie konnte nur Fritzsche dafür Cic. Phil. X 2, 5 *permitto ut de tribus Antoniis eligas, quem velis* als Beleg anführen? Dort drei bestimmt genannte Personen, hier eine *turba*; dort *quem velis* mit bewusster Wahl, hier *quemvis*. Mit gleichem Rechte liesse sich jedes *eligere* zur Vertheidigung verwerthen. Dass auch *eruere* unpassend ist (Heindorf nennt es ganz ungereimt), hat Bentley wie gewöhnlich scharfsinnig nachgewiesen: es bedeute ein Hervorholen von Verborgenem. Er selbst gesteht, *eripe* möge das ursprüngliche sein, findet aber darin ein *distinguere a turba* und *supra volgus tollere*; darüber s. Comment. Das von ihm vorgeschlagene *arripe* ist weniger geeignet; dies heisst immer „an sich reissen“, um davon einen Gebrauch zu machen. So a. p. 475 *quem vero arripuit.* Cic. de orat. I 34, 159 *quemcumque patrem familias arripuissetis ex aliquo circulo cet.*

33. *poetam* wollte gegen alle Hschr. und Acron, welcher erklärt

qui satiras scribunt, Bentley, weil sofort *habet* u. s. w. L. Müller stimmt in den neueren Ausgaben ihm bei. Meiner Meinung nach würde das generell gebrauchte *poetam* mit *versus* identisch sein. Hor. meint aber die Personen; nur die hasst man wirklich. Dabei möchte aber der Sing. schwer haltbar sein, weil man bei demselben sofort an einen einzelnen Dichter denken würde. Im Folgenden ist das nothwendig; denn er wählt aus allen einen heraus, um ihm etwas anzuhängen.

110. Die vielen Varianten des Namens Baius in Verbindung damit, dass bei den anderen Lastern hier nur je eine Person als abschreckendes Beispiel angeführt ist, und dass *inops* nichts anderes sei als *male vivens*, haben Bentl. veranlasst, *panis* (oder *farris*) statt *Baius* zu schreiben, obenein aber nach cod. Gal. *utque* in *ut qui* zu ändern. Das letzte ist gewiss nicht empfehlenswerth: dies *ut qui* führt an allen mir bekannten Stellen eine andere Person (bezw. Sache) zur Vergleichung ein, während es hier auf *Albi filius* unmittelbar gehen musste. Vgl. I 1, 23 *ut qui iocularia.* I 3, 9 *velut qui fugiens.* Plin. ep. IX 22, 2 *amat ut qui verissime, dolet ut qui inpatientissime, laudat ut qui benignissime, ludit ut qui facetissime.* Von diesem vergleichenden *ut qui* ist das subjectiv-causale *ut qui* = *quippe* oder *utpote qui*, das natürlich sich immer auf dieselbe Person (oder Sache) bezieht, durchaus zu unterscheiden. Dies ist nicht ohne verb. fin. zu denken und zwar im Conj.; daher ist auch I 8, 32 statt *ut quae* vermuthlich *utque* zu lesen. S. das. Wollte man es aber selbst an unserer Stelle dulden, so wäre die Hinzufügung eines Vergleichs zu dem vorhergehenden auch schon durch eine Vergleichungspartikel ausgedrückten Fragesatz in hohem Grade lästig, während durch *utque* der angefangene Vergleich einfach fortgesetzt wird. Gegen *utque panis inops* liesse sich aber nichts einwenden, ausser dass es der Ueberlieferung widerspricht: er lebt elend und hat sogar kein Brot.

141. *veniat* ist hschr. besser beglaubigt und daher von Holder aufgenommen. *veniet* hat schon Bentley vorgezogen und auch Keller verwirft es in den Epileg. nicht unbedingt. Ich möchte das viel schönere und kräftigere Fut. nicht missen. Der Scherz geht fast verloren, wenn man sagt: dann könnte kommen. Wie der Conj. zwischen *nolis* (denn dies ist richtig und nicht mit Bentley auch in *noles* umzuwandeln; s. darüber zu I 2, 106) und *sit* eingeschwärzt wurde, liegt auf der Hand. Mit Recht nennt Keller auch *auxilioque* eine Verschlechterung für *auxilio quae.* Vgl. zu dieser Verwechselung Müller's Conj. *plurimaque* statt *plurima quae* I 2, 100.

I, 5.

15. Die Verbindung von *ut cantat* mit dem vorangehenden Satze, so dass nach *somnos* statt des Punktes ein blosses Komma zu setzen wäre, ist unwahrscheinlich. Denn wenn Bentley *ut* für *dum* nimmt, so entgegnet Fritzsche darauf mit Recht, dass in den zwei angeführten Beispielen sowohl Plaut. Men. prol. 63 wie Ter. Ad. III 3, 52 *ut forte* „wie (als) gerade“ heisst. Eher passt *ut* als Vordersatz zu *fessus dormire viator incipit*, nur ist *tandem* dann wenig begründet. Ich kann wohl sagen: „wie nun die Leute ihren Gesang anstimmen, da schlafen die Reisenden allmählich ein“; aber schwerlich: „endlich“, eher noch *postremo* als *tandem*. In beiden Fällen aber würde dadurch der Gesang im Gegensatz zu dem Quaken der Frösche und dem Stechen und Summen der Mücken zum einschläfernden Mittel werden, während Hor.

doch meint, zu jenen Annehmlichkeiten sei noch der Aerger über das melodische Duett gekommen, der sie lange nicht habe schlafen lassen, bis endlich u. s. w. Fritzsche weist jene Erklärung mit Recht zurück, giebt aber eine noch weniger haltbare: *haud secus* (*somnos avertunt*) *atque cantando nauta atque viator;* das steht doch nicht da. Vielleicht ist die schwächer, aber nicht schlecht (auch in Ber. 5 urspr., im Uebrigen s. Keller Epil.) bezeugte Lesart ohne *ut*, der u. A. Lambin, Torrentius, Cruquius folgten, richtig. Das Asyndeton, auch sonst hier vorherrschend, ist sehr malerisch: „eine Stunde vergeht, die Mücken und Frösche wehren dem Schlaf, der Matrose johlt sein Liebeslied ab: endlich schläft man ein".

36. Für das besser bezeugte *vatillum* (oder *batillum*) findet sich auch *bacillum*, welches an Cic. leg. agr. II 34, 93 erinnert, wo es von den Campan. Behörden heisst: *anteibant lictores non cum bacillis, sed ut hic praetoribus anteeunt, cum fascibus duobus* (*bini* nach Zumpt). Darnach wäre dem eitlen Manne ein Lictor mit Amtsstab vorangegangen; dieser wäre so schlecht gewesen, dass er zum Kohlenrühren gebraucht zu werden verdiente. Könnte das aber *prunae bacillum* heissen? Andere wollen nach Baruffaldi (s. Bothe annot.) *pruni* und verstehen *bacillum pruneum*. Diese Erklärung würde vielleicht am gefälligsten sein, ist aber auch sprachlich bedenklich und setzt eine noch weiter gehende Corruptel voraus, während an der Ueberlieferung *vatillum* nicht zu rütteln ist.

51. Fast alle bedeutendsten Hschr., darunter sämmtliche Bland. (auch Berol. 5 u. 269), haben *Claudi* oder *Claudii*, was noch Heindorf vertheidigt, weil in *Caudi cauponae* nicht deutlich sei, ob sie ausserhalb der Stadt oder an Stelle der verfallenen Stadt lagen. Das ist z. Th. richtig. Andererseits wären *cauponae* des Claudius ohne Angabe des benachbarten Ortes eine noch unklarere Bestimmung. Die Schol. haben *Caudium;* Strabo nennt 6, 3 in der Beschreibung der Appischen Strasse (s. zu 77) unter den bedeutenderen Orten ausdrücklich *Caudium* zwischen *Capua* und *Benevent;* an Verfall der Stadt ist mithin nicht zu denken.

59. Statt *faceres* Ber. 269 *facerem*.

71. *recte* auch Ber. 5 u. 269. Das hiesse wohl „auf richtigem", nicht „auf geradem Wege".

I, 6.

4. *imperitarent* ist fast ebenso gut bezeugt wie *imperitarint*, jedenfalls aber logisch richtiger; denn das letzte würde heissen: sie haben bis jetzt commandirt. Der Grund, den Kirchner für *imperitarint* anführt, dass nicht der historische Umstand, sondern der gedachte Grund angegeben sei, könnte uns veranlassen, wenn es ginge, *fuerit* statt *fuit* zu schreiben, aber nicht *imperitarint*. Auf den Ind. *imperitarunt* darf man aus Lucret. 3, 1025 (s. Comment.) nicht schliessen; denn dort fehlt das bezeichnende *fuit*, und der Conj. wäre grammatisch unrichtig gewesen. Auch bemerkt Bothe gegen Fea nicht ohne Grund, dass Hor. mit *imperitarunt* eine grosse Trivialität sagen würde, da Jeder einen Vater und Grossvater habe; es kommt auf die Qualität derselben an, daher der Conj.

6. *aut*, allerdings gut bezeugt, ist gewiss falsch. Was sollte zwischen *ignotos* und dem Libertinensohn für ein charakteristischer Unterschied sein? Und wäre die Verbindung einer Classe mit einem Individium durch

aut logisch richtig? Mit Recht hat Keller in den Epil. Holder's Lesart *aut* zurückgewiesen.

13. Schon Bentley hat die u. a. von den Bland. überlieferte Lesart *fugit* als allein richtig nachgewiesen. *unde fuit* (das auch Berol. 5 u. 269 bieten) könnte nur heissen: „von dem Tarquinius abstammte, der die Regierung verlor". Denn *pulsus fuit* für *est* darf man dem Hor. nicht zutrauen. Beispiele dafür bietet fast nur die ältere Latinität, bes. von Depon. wie *advorsatus fui* Plaut. Trin. 383, woselbst s. Brix. Viel seltener im Passiv. *tectus fui* Plaut. Most. 163 heisst „ich bin bedeckt gewesen", *exercitus fui* Trin. 1090 „ich bin in Sorge gewesen". Auf sat. II 8, 6 darf man sich gar nicht berufen, weil dort *fuit* nicht zu *captus* gehört. S. das. Heindorf vertheidigt *fuit*, nimmt es aber mit seinem richtigen Sprachsinn auch nicht für *pulsus est*, sondern vergleicht Liv. 1, 19 *clausus fuit* „er (Janus) ist verschlossen gewesen"; desgl. 1, 41 *sopitum fuisse*. Aber wie ist das hier anwendbar? Ist denn Tarqu. vom Valer. vertrieben gewesen?

14. Die Worte *notante populo cet.* werden, so viel ich weiss, von allen Erklärern zum Vorigen gezogen. Dabei könnte die Beziehung eine doppelte sein: 1) Bestimmung für das Urtheil des Maec., also zu *persuades hoc tibi vere* V. 8. Allein wenn die Volksstimme weiterhin als so verächtlich geschildert wird, sollte sie da für Maec. entscheidend gewesen sein? Wenn also das Volk den Laevinus nicht tadelte, so würde er dem Maec. um seines Adels willen mehr gegolten haben? Zieht man aber 2) *notante populo* als Grund zu *non pluris licuisse*, so entsteht eine zweite fast noch grössere Schwierigkeit, die Doederlein sogar vermocht hat, den Ausfall einer verneinenden Antwort auf die Frage *quid oportet nos facere* anzunehmen. Denn wenn das Volk trotz aller Achtung vor glänzenden Namen über unwürdige Personen richtig urtheilte, so sollte man nicht schliessen, dass ein Niedriggeborener sich der Bewerbung um Ehrenstellen enthalten, sondern dass er im Vertrauen auf den gesunden Sinn des Volkes es versuchen müsse. Diesen Widerspruch, den Doederlein ungeschickt löst, Kirchner gar nicht gesehen hat, zu heben gäbe es meines Wissens nur ein Mittel: man müsste annehmen, dass Laevinus trotz seiner Missachtung beim Volke die höchsten Staatsehren erreicht hätte; dann wäre der Schluss gerechtfertigt, dass das Volk den braven *homo novus* zwar höher stelle, aber dem Abkömmling einer so alten Familie bei den Wahlen doch den Vorzug gebe, — was ja oft genug vorgekommen ist. Nur widerspricht das in diesem Falle dem Zeugniss des Porph.: *hic P. Valerius Laevinus adeo foedis et proiectis in omnem turpitudinem moribus vixit, ut provehi non potuerit ultra quaestoriam dignitatem.* Dies Alles erwogen scheint es am gerathensten, die fraglichen Worte mit Acron zum Folgenden zu ziehen. S. Commentar.

29. *quis homo est hic* nach den Cruq. Hschr.; andere *hic est* — *hic aut* — *hic et.* Berol. 269 dazu *quid* statt *quis;* 5 gar *ex* (*quo patre*) statt *est.*

31. Das von allen Cruq. Hschr. ausser Div. und auch sonst gut beglaubigte *et* hat Bentley in *ut* umgeändert, was, abgesehen von dem Sinn (worüber s. Comment.), eine hässliche Gleichförmigkeit mit dem vorangehenden *ut si qui* ergeben würde. Selbst Hirschfelder (quaest. Hor. 25) verwirft die Blandin. Lesart, weil in der *traiectio et* nie in den folgenden Vers gestellt werde. Das ist eine gemachte Regel, die durch ein einziges Beispiel umgestossen werden kann. Meineke praef. 37 erkennt zu epist. I 16, 15 H.' grosse Kühnheit *in traiciendis verbis* an.

59. Schon Cruq. zweifelte an der Existenz einer Stadt Saturium und vermuthete den Namen des von Strab. VI 3 genannten Städtchens *Οὔρειον*, westlich vom Vorgebirge Garganos, den Diomedeischen Inseln gegenüber. Das wäre dieselbe Stadt, die Plin. h. n. III 11, 103 *Uria* (neben *Sipontum*) nennt; dorische Form für *Hyria*. Daraus hat denn Zangemeister die zunächst sehr verlockende Conj. *sata Ureiano* gemacht. Allein jene ganze Stelle des Strabo bezieht sich gar nicht auf das Städtchen, das am steilen Bergabhange an der Küste gelegen auch nicht eine ausgegehnte fruchtbare Feldmark besitzen konnte. Er schildert die ganze Ebene von Arpi und Canusium, das einstige Gebiet des Diomedes, und wie könnte H. dies nach Uria benennen? Die Worte lauten: *ἔστι δὲ πᾶσα ἡ χώρα αὕτη πάμφορός τε καὶ πολύφορος, ἵπποις τε καὶ προβάτοις ἀρίστη· ἡ δ' ἐρέα μαλακωτέρα μὲν τῆς Ταραντίνης ἐστί, λαμπρὰ δὲ ἧττον κτλ.* Mit grösserem Rechte könnte man an das zweite Uria (Hyria) denken, welches Strabo an der zu I 5, 77 besprochenen Stelle zwischen Tarent und Brundisium anführt.

126. Bekanntlich ist die in den Text aufgenommene Lesart allein vom Bland. vet. bezeugt und gilt für ein Hauptkriterion von der Vortrefflichkeit dieser verlorenen Hschr.; nur cod. Goth. liefert dieselbe Lesart, aber mit dem Fehler *lusitque*. Die sehr alte Vulg. *rabiosi tempora signi* ist zwar neuerdings von Holder und Keller sehr energisch in Schutz genommen; aber ich finde nicht, dass die schweren Bedenken, die schon Bentl. gegen dieselbe erhoben hat, von ihnen beseitigt wären, während die Vortrefflichkeit des Sinns in der Bland. Ueberlieferung bestehen bleibt, selbst wenn man sprachlich durchaus den *lusum* (worüber s. Comm.) bekritteln will. Mag man unter dem *rabiosum signum* die Sonne oder mit den Schol. das Hundsgestirn verstehen, man kommt über die Ungehörigkeit der Sache nicht hinaus: Im ersten Falle wäre es eine klägliche Tautologie: „wenn die Sonne mit grösserer Gluth mich zum Bade treibt, dann — fliehe ich die Sonnenhitze“; im zweiten Falle versetzt uns der Dichter, der bisher von seiner täglichen Lebensweise allgemein gesprochen hat, mit einem Male in die Hundstage, als ob er sonst nicht gebadet hätte. Und dazu bemerkt Bentley richtig, dass man wohl *rabiem*, *aestus*, *calores* des Hundssterns fliehen kann, aber nicht *tempora*, so lange man am Leben ist. Legt man endlich den von Keller so oft geltend gemachten Grundsatz der *lectio difficilior* an, so ist jenes *trigo* gewiss eigenthümlicher als das vulgäre *rabiosum signum*, das bei oberflächlicher Lectüre an sich leicht verständlich war und sich daher auch leicht erhalten konnte. Sehr alt ist die Corruptel ohne Zweifel, so dass sie die wahre Lesart allmählich fast ganz verdrängt hat. Dass eine Lesart aus der anderen gefälscht sei, glaube ich nicht; wäre es aber so, wie Keller sehr künstlich nachzuweisen sucht, so wäre ja offenbar die Entstehung der Vulg. aus der Bland. Lesart ebenso gut erklärbar wie die dieser aus jener. Indessen darauf einzugehen liegt ausserhalb meiner Aufgabe.

I, 7.

9. Die Ungeschicktheit der V. 10 begonnenen Parenthese ist nicht wegzuleugnen. Eine noch grössere begegnet uns epist. I 15, 2—13. Lehrs beseitigt beide, dort durch Einschiebung eines neuen Verses, hier durch Verwandelung von *ad Regem redeo* in *moliri exitium*. Das möchte erträglich sein, obgleich dabei *postquam* nun bedenklich nachhinkt. Schlimmer steht es dann V. 18, wo nunmehr *Bruto praetore* zu dem unmittelbar vorausgehenden *ultro muneribus missis* in gar keinem Connex

steht, mit V. 10 aber, wie jetzt bei der Parenthese, nicht verbunden werden darf. Eins aber ist richtig, die Ungehörigkeit von *ad Regem redeo*, zumal da auch im Folgenden von ihm zunächst nicht gesprochen wird, wenigstens nicht von ihm allein. Ist *Regem* etwa aus *rem iam* verdorben?

20. *compositus*, das für *compositum* viele Hsch. haben, auch wohl Bl. ant., da Cruq. nur diese Lesart erwähnt, würde einen sehr hässlichen Sigmatismus geben; das Neutr. ist dazu eleganter, bezogen auf *par*, zu dem *cum Bitho Bacchius* nur eine Bestimmung bildet. Erträglicher wäre Bentley's Aenderung *compositi* aus cod. Magdal. — *intus*, das Bland. ant. statt des müssigen *in ius* bietet, möchte ich nicht verwerfen: sie stürzen *in conventum* (23) wie Gladiatoren in die Arena. *procurrunt*, ebenfalls Lesart des Bl. ant., ist allein richtig; *concurrunt* nur mit *inter se* zu rechtfertigen, *procedunt* matt, *occurrunt* offenbar falsch.

I, 8.

41. *resonarent* lässt sich durch den Begriff der Dauer nicht entschuldigen: Dass diese Bedeutung auch im Conj. Impf. liege, ist nicht nachzuweisen, im Gegentheil verlangt die *consecutio temporum* ihn gerade nach dem sogenannten Perf. histor., um das bloss Momentane, Geschehene zu bezeichnen, abgesehen von den daraus für die Folgezeit sich ergebenden Wirkungen. Sodann wenn man auch jene Bedeutung annehmen wollte, so wäre sie im Impf. ausgedrückt doch nur in Verbindung mit einem *tempus praeteritum* möglich, während wir hier *memorem* haben. Und würde die Dauer nicht auch für das Folgende gelten müssen? Man würde also, wenn man selbst *abdiderint* von *resonarent* in der Bedeutung unterscheiden wollte, V. 44 wenigstens *arderet* statt *arserit* und 45 *horrerem* statt *horruerim* verlangen. Kurz Bentley's Conj. *resonarint* ist kaum von der Hand zu weisen. *resonavi* ist von ihm nachgewiesen, *resonui* nicht nachweisbar. Vgl. auch *sonaturum* I 4, 44. Viele bedeutende Kritiker, wie Meineke, Lehrs, Müller, sind ihm gefolgt; auch Keller hat in den Epileg. trotz der Hschr. sich dafür erklärt. Will man aber durchaus *resonarent* retten, so muss man zu einem anderen Mittel der Erklärung greifen: man müsste ein Praeter., etwa *facta*, zu *memorem* ergänzen; und dies würde doch auch wieder für *abdiderint, arserit* u. s. w. gelten müssen. Vgl. zu dieser Abweichung der *consec. temp.* du Mesnil Cic. de leg. I 22, 58.

I, 9.

30. Das dreifache *ā*, von denen das zweite in *motā* elidirt ist, beseitigte Bentley, indem er nach Cruq. schrieb: *motā divinā anus urnā*. Dagegen wäre an sich nichts zu sagen, als dass ein zweites Epitheton zu *anus* etwas lästig, *urna* aber ohne Beiwort zu kahl sein möchte. Beispiele, in denen der lange Vocal vor einem kurzen elidirt ist, geben Dillenburger und Fritzsche; und diese Elision fällt, wie Keller Epileg. richtig bemerkt, am wenigstens auf, wenn wie hier das nächste Wort mit demselben Vocal beginnt. So sind denn auch alle weiteren Conjecturen entbehrlich.

36. Für *vadato* vermuthete Bentley *vadatus*, dessen passive Bedeutung er durch viele Beispiele belegt hat. Das ist dem Sinne nach unzweifelhaft richtig: es ist undenkbar, dass in einem solchen technischen Ausdruck das Part. zugleich activen und passiven Sinn gehabt habe, wodurch ja eine grosse Unklarheit vor Gericht entstanden wäre. Auch

finden sich dafür keine Belege. *vadari* heisst nach Gai. inst. 4, 187 „Jemanden durch Bürgschaft verbindlich machen, vor Gericht zu erscheinen" = *vadimonio obligare.* Also wäre *vadato* activ. = *ei qui ipsum obligaverat,* während es passivisch umgekehrt heissen würde *ei quem ipse vadatus erat*, wie comm. Cruq. fälschlich erklärt. Darnach wäre *vadatus* nothwendig, wenn man *vadato* nicht als absol. Ablat. nehmen dürfte.

42. *durum* ohne *est* erklärt Bentley für eleganter; umgekehrt hält Bothe *durum* bei folgendem *cum* für eine Kakophonie. Dies letzte möchte man bestreiten, weil *cum* dem folgenden Verse angehört. Dagegen lässt *ut durum* ohne *est* die Auffassung des Satzes im Unklaren: ob man nämlich *est* ergänzen soll (und warum wäre es denn ausgelassen?), oder ob es subjectiv zu fassen ist im Sinne von *ὡς βαρὺ ὄν*, wie *ut melius* II 8, 53 und *ut suavius* ebendas. 89. Das von Bentley aus Ter. Phorm. II 1, 8 angeführte *illud durum*, desgleichen das von O. Keller Epileg. hinzugefügte *durum* c. I 24, 19 verhält sich anders, weil es, im Hauptsatze stehend, ein Missverständniss nicht zulässt. Kurz ich möchte trotz der Hschr. und der Schol., die *est* wenigstens im Lemma weglassen (bei Acron ist noch hinzugefügt *deest est vel sciens*, welches letzte auch die oben besprochene subjective Auffassung voraussetzen würde), mich für die Beibehaltung von *est* entscheiden, obgleich auch Holder in der kleineren Ausgabe es weggelassen hat.

48. *vivitur* ist von Bentley als schöner dem besser beglaubigten *vivimus* (auch alle Cruq. Hschr. haben dies) vorgezogen; vielleicht mit Recht. Es wäre wie c. II 16, 13. Andere Beispiele giebt Bentley selbst.

60. Statt *agit* wollte Bothe nach einigen Hschr. als unzweifelhaft *ait,* weil der Begleiter ja nichts thue. Aber er hat einen bestimmten Zweck, dem sein Reden als Mittel dient; er hat eben alle Segel aufgespannt, als Fuscus herbeikommt. Ein blosses Schwatzen ins Blaue hinein ist das keineswegs, eher die Action eines Schauspielers und Redners, wie Keller richtig sagt.

I, 10.

Das meiste Kopfbrechen machen die in den wichtigsten Hschr. wie in den Schol. fehlenden und nur von dem Stammcodex der III. Classe (Keller Epileg.) erhaltenen acht vorausgeschickten Verse, über die eine ganze Litteratur vorliegt. Schon Landino und nach ihm die alten Herausgeber haben sie aus dem Text verwiesen; Lambin schrieb sie einem *semidoctus nebulo* zu, der dadurch das Anfangswort *nempe* habe erläutern wollen; Cruquius erwähnt sie nur in seinen Anmerkungen kurz als Worte eines *simius Horatianus*; stillschweigend hat sie Bentley weggelassen, während Andere, z. B. Fr. Jacobs in den *lect. Venus.* (Verm. Schrift. V S. 225 ff.), ihre Unechtheit ausführlich zu erweisen versuchten. Andererseits haben sie auch Vertheidiger gefunden: So nahm Gesner sie wieder auf; Heindorf, dem u. A. Bothe beistimmt, meint, Hor. habe sie als Eingang zu dieser Satire wirklich geschrieben, dann aber verworfen und die Satire in einem anderen Ton angefangen, oder man habe sie als unvollendeten Eingang zu irgend einer Satire nach seinem Tode gefunden und mit Einschiebung der Flickworte *ut redeam illuc* wegen der Aehnlichkeit des Inhalts vor diese Satire gestellt; noch entschiedener nahm sie Doederlein in Schutz; Andere wollten sie an anderen Stellen einschieben, so Joh. Valent. Francke nach V. 51, Reisig nach 71. Wieder Andere halten Zeitgenossen des Hor. für die Verfasser: Kirchner den

Furius Bibaculus, C. Fr. Hermann den Fannius, während Orelli sie in Fronto's, Keller (Epileg. 504) in Ausonius' Zeit hinabrückt.

Halten wir uns nur an die verdächtigen Verse selbst, so bieten sich zu einer Schlussfolgerung folgende Anhaltspunkte:

1) Der Dichter beruft sich auf das Zeugniss des Cato, der, obgleich Vertheidiger des Lucilius, dennoch dessen Fehler anerkenne und seine schlecht gebauten Verse verbessere. Das diesem Cato reichlich gespendete Lob (V. 4), besonders aber V. 1 die Worte *teste Catone* erinnern an sich an die *sententia dia Catonis* sat. I 2, 32, desgleichen an epist. I 19, 13 und 14. II 2, 117. a. p. 56; und doch passt hierher weder der Censorius noch der Uticensis. Man hat meistens in ihm den Grammatiker und Dichter P. Valerius Cato, einen Zeitgenossen Cicero's, gesucht, über den Suet. de gramm. 11 und namentlich Kirchner's ausführliche Darlegung. Aber derselbe Suet. sagt de gramm. 2 nur, dass Valerius Cato die von Vettius Philocomus überarbeiteten Satiren des Lucilius gelesen, nicht dass er sie selbst überarbeitet habe. *emendare parat* brauchte sonst selbst im Munde des Hor. nicht zu befremden; denn da nach Suet. 11 jener Cato zur Zeit der Sullanischen Schreckensherrschaft als Mündel sein väterliches Erbe verlor, also um 80 v. Chr. ein Kind war, dagegen ein sehr hohes Alter erreichte (*vixit ad extremam senectam*), so kann er zu der Zeit, da Hor. als Satiriker aufgetreten war, sehr wohl noch mit solchen Arbeiten sich abgegeben haben. Gemeint ist er in diesen Worten wohl jedenfalls, mögen sie von Hor. sein oder nicht, und mag ferner über jene Recension der Werke des Lucilius Sueton Recht haben oder der Schreiber dieser Worte. Ein entschiedener Grund gegen die Autorschaft des Hor. ergiebt sich daraus nicht.

2) Uebler steht es mit dem V. 5 ff. gegen Cato so herabgesetzten Kritiker. Wer ist dieser in der Schule viel geprügelte Grammatiker? Hor. sagt bekanntlich epist. II 1, 70 von sich selbst, er habe beim Lernen der Verse des alten Livius von dem strengen Orbilius manche Schläge bekommen; und die derben Ausdrücke V. 5 ähneln denen von epod. 4, 3 und 11 wie ein Ei dem anderen. Die Vermuthung ist kaum abzuweisen, dass die Worte auf Hor. selbst gehen und eine hämische Hinweisung auf sein eigenes Eingeständniss enthalten. Dann aber können sie nicht von Hor. sein; oder man müsste mit Doederlein annehmen, dass der Dichter sich selbst in einer Weise verspottet habe, die wir ihm doch nicht zutrauen wollen. Die Worte setzen aber jedenfalls Bekanntschaft nicht nur mit den Epoden und Satiren, sondern auch mit der 1. Epistel des 2. Buchs voraus, die sich grossentheils auch mit des Dichters Stellung zu der alt-römischen Poesie und den sogenannten *antiquarii* beschäftigt und nach Vahlen's gründlicher Untersuchung (s. Vorwort S. IX A. 4) in's J. 14 v. Chr. fällt. Darnach können aber jene räthselhaften Verse weder von Fannius noch von Furius Bibaculus (s. o.), noch sonst von einem derjenigen stammen, welchen Hor. in der zehnten Satire auf ihre Ausfälle dient. Man kommt auch nicht weiter, wenn man V. 5 mit Reisig *puerum* statt *puer* corrigirt, abhängig von *exhortatus*. Der Grammatiker wäre dann Orbilius, *puer* doch wohl wieder Horaz selbst; der Ausdruck wäre aber sehr vag, da wir noch keine Andeutung haben, ob wir einen Knaben oder den Knaben (und welchen denn?) verstehen sollen. Es müsste doch mindestens *puerum istum* oder *illum* heissen, oder man muss mit Urlichs *pueros* (mit Weglassung von *et* oder *est*) schreiben. Noch mehr wächst die Dunkelheit, wenn man mit Teuffel (Litt. Gesch. 197, 3) *puerum* für den Scribonius Aphrodisiensis nimmt,

über den s. Suet. de gramm. 19. Dann müsste man wieder *puer* als *servus* (*atque discipulus*) verstehen, wozu die Worte keine Veranlassung geben.

3) Die wunderlichste Rolle spielt der *grammaticorum equitum doctissimus* V. 8. Der Structur nach wäre das eine Apposition zu dem letzten Relativsatz V. 5 ff., d. h. der so eben aufs herbste getadelte würde in demselben Athem das grösste Lob erhalten; denn die ironische Auffassung ist hier doch ein zu wohlfeiler und geradezu unmöglicher Nothbehelf. Es ist also nach Kirchner und Doederlein eine parallele Bestimmung zu *melior* und *subtilior* V. 4. Wie unverständlich aber durch diese Beziehung auf Cato mit Ueberspringung der langen Zwischenglieder von *hoc lenius ille* an der ganze Satz werden würde, bedarf keines Beweises. Das Unbegreiflichste sind aber die *grammatici equites* selbst. Gab es eine Classe Philologen, die Ritter waren? oder Ritter, die Philologen? Denn mit der Trennung beider Begriffe durch ein Komma (*grammaticorum*, *equitum* will Doederlein nach Heusinger) ist nichts gewonnen. Soll aber darin ein besonderer Stachel stecken, so müssen wir uns bescheiden, dass wir die Schärfe desselben nicht zu prüfen vermögen. Die Var. einiger Hschr. Lambin's *Romanorum* (*Graecorum* im Bern. 327 ist wohl Schreibfehler) erklärt sich darnach leicht, hilft aber leider nicht viel, nur dass sie den Unsinn der Philologen von dem Ritterorden beseitigt; denn auch was Suet. de gramm. 11 von der grossen Armuth des Valerius Cato erzählt, stimmt zu dem pomphaften Hervorheben seines Ritterstandes wenig. Wenn Kirchner *equidem* für *equitum* schreibt, so ist das eine durchaus verständige Verbesserung, aber immerhin auch nur ein Nothbehelf. Unbefangen angesehen liesse sich der Zusatz am besten von Lucilius selbst verstehen, der ja wirklich ein angesehener römischer Ritter war und zugleich grosse Gelehrsamkeit besass; aber wenn man selbst *doctissime* corrigiren wollte, so wäre doch dies Zurückgehen auf den Anfang nach fast vollen 7 Versen unerträglich. Kurz ich würde am liebsten diese Worte auch abgesehen von den übrigen streichen, so gut wie das verunglückte *ut redeam illuc* (vgl. *ad Regem redeo* I 7, 9 krit. Anhang), welches offenbar nur eine Brücke zu dem echten *nempe* bilden soll; freilich eine so schief gebaute, dass sie eher noch zu *quis est* V. 2 als zu *nempe* hinüberführt.

Alles erwogen kommt man, zumal bei dem Mangel einer irgendwie sicheren hdschr. Beglaubigung, zu keinem anderen Ergebniss, als dass die 8 Verse weder von Hor. sind noch von einem seiner Zeitgenossen. Ich glaube Orelli beistimmen zu müssen, dass die Verse nach Suet. de gramm. 2 (s. o.) gemacht sind, der Verfasser aber den Cato für den eigentlichen Ueberarbeiter der Satiren des Lucilius eingesetzt hat, sei es aus Irrthum, oder sei es dass er es besser zu wissen glaubte. Quintil. X 1, 93 sagt vom Lucilius: *quosdam ita deditos sibi adhuc* (also noch in der Kaiserzeit) *habet amatores*, *ut eum non eiusdem modo operis auctoribus, sed omnibus poetis praeferre non dubitent,* und missbilligt dann sofort selbst das Urtheil des Hor. als zu streng. So hat auch dieser Dichterling den Hor. zurechtweisen wollen, und dazu beruft er sich auf Valer. Cato, der zwar auch nicht mit Lucilius zufrieden gewesen sei, aber ihn doch einer Verbesserung für werth gehalten habe. Es konnte nun leicht geschehen, dass dies Fragment (mehr ist es nicht, denn das Versprechen *quam sis mendosus*, *pervincam* ist ja nicht ausgeführt), zu der Satire des Hor. zugeschrieben, allmählich mit ihr verschmolz.

Wenn es nun aber eine weitere Beachtung nicht verdient, so lässt es sich doch mit sich selbst vielleicht in Uebereinstimmung bringen. Ich pflichte Keller (Epileg. 505) darin bei, dass die Sprache gar nicht, wie Manche und selbst Lehrs wollen, so echt horazisch sei. Im Gegentheil sie ist hart, zum Theil unklar und enthält einen metrischen Fehler; ja um nur einigen Verstand hineinzubringen, hat noch jeder Erklärer Verbesserungen vorgeschlagen. Daher *ipse ego cogor in hanc concedere turbam.* Von der Streichung des 8. V. ist schon gesprochen, aber auch 3 und 4 bedürfen einer Berichtigung. Zunächst nämlich ist auffällig, dass *lenius* (dafür Var. *lenior* und *levius* Berol. 269 u. a.) dem *melior* und *subtilior* entsprechen soll; die an sich völlig gerechtfertigte Ergänzung von *facturus* wird in dieser Verbindung hart. Nicht minder befremden die ähnlichen Versschlüsse *ille* und *illo*, die obenein verschiedene Personen bezeichnen. Die Verbesserung Bothe's *isto* hilft gar nichts. Ueberhaupt aber ist die Bezeichnung verschiedener Personen durch lauter, zum Theil dieselben Pronomina *ille* und *qui* höchst ungeschickt und verwirrend. Den metrischen Fehler V. 4 *quo melior vir est* hat man auf mannichfache Weise theils durch Umstellung, theils durch Correctur zu tilgen versucht. So vermuthete Lambin *quo melior vir is est*, wodurch zu den vielen Pronom. noch ein neues hinzukommt, ebenso wie in der Lesart *vir hic est* des Martin., welche Hschr. von allen des Cruq. allein die verdächtigen Verse überliefert hat; Andere *est quo vir melior* (statt *quo est v. m.* Berol. 269) mit einer unleidlichen Wortstellung, da die Hervorhebung von *est* hier geradezu widersinnig ist. Eine plumpe und dem Sinn widersprechende Corr. ist die von Heindorf aus der Berlin. Hschr. 5 aufgenommene Lesart *adest.* Meineke vertheidigte das in mehreren Hschr. sich findende Hyperbaton *quo melior vir et est longe subtilior* für *quo melior vir est et l. s.* durch treffliche Belege wie sat. I 3, 63. 4, 68. 9, 51. Alles in Allem würde ich lieber die 2 Halbverse *hoc lenius — vir est* streichen. Es kommt nämlich hinzu, dass die Milde für einen feinen Kritiker noch gar keine Empfehlung ist (er soll nur wahrheitsliebend und nicht hämisch sein), ferner dass es um die Vortrefflichkeit seines sonstigen Charakters sich hier gar nicht handeln kann. Der Verdacht liegt nahe, dass die Worte von Jemandem eingeschmuggelt sind, der an den alten Cato dachte: je strenger dieser sonst war, desto heller leuchtete seine Milde in der Beurtheilung von Dichtern. Liest man kurz *emendare parat versus, subtilior illo,* so schliesst Alles gut zusammen, und die Verwirrung in der Personenbezeichnung hört auf.

In V. 5 ist das Fehlen von *est* zu *exhortatus* kaum zulässig; ich halte Gesner's *puer est* statt *et* (so auch Heindorf) für die leichteste Lösung dieser Schwierigkeit. *exhortatus* aber, das V. 6 nicht bessere Gewähr hat als *exoratus*, wäre nur in Verbindung mit *puerum* (s. o.) zu dulden, da für den passiven Gebrauch dieses Verbums sich kein Beweis beibringen lässt. *exoratus* in ironischer Verbindung mit *loris et funibus udis* macht keinen übelen Eindruck; doch möchte der Derbheit der ganzen Stelle die von Meineke gebilligte Conj. Horkel's *excoriatus* (vielleicht auch *emulcatus?*) noch mehr entsprechen.

27. Das von den meisten Hschr. überlieferte *Latini* hat Lambin nicht glücklich in *latine* geändert; und ihm sind viele gefolgt, selbst Cruq. im Text nach den *adnotationes Bl. ant.* und manche Neuere. Wenn man *latine scribere* richtig sagt, so ist darum noch nicht *latine exsudare* für *latine cum sudore recitare* oder *proferre* gestattet, wie Bentley richtig

bemerkt. Noch bedenklicher wäre bei dieser Lesart, dass *patris* ohne den Zusatz *Latini* völlig vag wird. Das blosse *pater* kann neben *patria* nur dann sich halten, wenn es ein Mann ist, nach dessen Namen man nicht erst fragt; sonst würde es auch nur allgemein die Nationalität bezeichnen, wäre also mit *patria* gleichbedeutend. *latine* hat sich offenbar dadurch eingeschlichen, dass man *intermiscere* V. 29 auf das zu *oblitus* gehörige Subject, also den Gegner des Hor., bezog. Dann freilich hätte *cum* concessiv-advers. Sinn; und es würde dazu die nothwendigste Bestimmung fehlen, nämlich wodurch die sorgfältig ausgefeilte Sprache der Redner Pedius und Corvinus von der seinigen oder der des Lucilius (bezw. Pitholeon) sich unterscheidet. Es müsste nun heissen: während sie mit sauerem Schweisse sich bemühen echt lateinisch zu schreiben, wolltest du fremde Worte der Muttersprache beimischen? Das könnte aber allenfalls *in latina oratione exsudare* (wie *elaborare in*) heissen, aber nicht *latine exsudare*.

31. *atque* ist allerdings die mehr beglaubigte Lesart; Lambin, Cruq., der zwar nichts über die Bland. sagt, aber in seiner Erklärung *atqui* ausdrücklich anerkennt, es also auch wohl im Bland. vet. gelesen hat, ferner Bentley nach cod. Leid. u. A. haben *atqui* vorgezogen. Dies hat auch Ber. 269 und wenigstens in der Corr. Ber. 5. Ich kann mich von der Allgemeingültigkeit der Lachmannschen Regel (Lucr. p. 168 zu 3, 415), dass Hor. *atqui* vor einem Vocal nicht gebraucht habe, wohl aber Plautus und Terentius, nicht überzeugen.

54. *carentes*, das Ber. 5 statt des übergeschriebenen *minores* bietet, ist wohl aus einer Erklärung entstanden.

Zum zweiten Buch der Satiren.

II, 1.

31. *gesserat* ist allerdings besser bezeugt als *cesserat*, auch in allen Hschr. des Cruq. (desgl. Ber. 5 und 269), aber dennoch ohne Ergänzung von *rem* unhaltbar. Zugleich lehrt Bentley, dass *cesserat* etwas anderes heisse, irrt aber darin, dass er dazu unter Vergleichung von Suet. vit. Ter. (*non saepe in scribendo magis sibi successisse*) *in scribendo* ergänzt, so dass Hor. meine *sive faventibus Musis sive aversis*. Denn erstens geht der Erfolg des Schreibens dem Schreiben nicht voran, also wäre das Plusqupf. falsch; es müsste vielmehr heissen *cessurum erat*, höchstens dafür *cedebat*. Sodann sagt Horaz, man könne aus Lucilius' Schriften sein ganzes Leben kennen lernen; folglich hat er auch seine persönlichen Erlebnisse mitgetheilt, z. B. in seiner Reise nach Capua und dem *fretum Siculum* im dritten Buche. Der Unterschied liegt nur darin, dass bei *gesserat* auf das bewusste Handeln, bei *cesserat* auf den Erfolg, der zufällig sein kann, der Ton gelegt wird. Und dies letzte stimmt zu der Art, wie Hor. gelegentlich selbst mehr von seinen Schicksalen als von seiner Thätigkeit spricht. So will er V. 57—60 seine Erlebnisse, nicht seine Bestrebungen zu Papier bringen.

55. Bentley nimmt *ut* = *quod*, abhängig von *mirum*, und verlangt *petat* statt *petit*; doch vermuthet er lieber *mirum ni* (das für *nimirum* stehe) oder *mirum si*. Meineke machte daraus *nimirum*, das Teuffel, Lehrs u. A. billigen, mit einer harten Verschleifung. L. Müller erkennt

nur 2 sogenannte Hypermeter bei Hor. an, I 4, 96 und I 6, 102. Ganz unstatthaft ist die Erklärung Bothe's *nil sceleris mirum* als Hypallage für *nil sceleris miri.*

79. Wenn man erwägt, dass die offenbare Corruptel *diffidere* (auch Ber. 5 u. 269), ebenso *diffundere* für *diffindere* in die Wagschale fällt, so möchte dies auch von Seiten der hschr. Beglaubigung vorzuziehen sein; wie es denn auch von Bland. ant. bestätigt wird, während die übrigen Bland. *diffingere* boten. Bentley u. Heindorf haben dies vertheidigt; und es lässt sich allerdings dem Sinne nach nicht anfechten, wenn man namentlich c. III 29, 47 vergleicht; denn sat. I 10, 37 zieht auch Bentl. *defingit* vor. Es wäre also = umbilden, ändern. Aber auch in den Acron. Schol. wird *diffindere* als juristischer Ausdruck angeführt: *praetor dicere solebat „hic dies diffissus esto“.* Und das giebt der Sache jedenfalls eine für den Trebatius eigenthümlichere Wendung. Auch Doederlein erkannte *diffindere* an.

85. *laceraverit*, das Bentl. vertheidigt, ist nichts als Erklärung. *latrare* ist nicht unbedingt invidiös, sondern nur vulgär. Wenn es Liv. 38, 54 Aufg. vom M. Porcius Cato heisst *„allatrare Scipionis magnitudinem solitus“*, so soll er nicht geradezu als missgünstiger, wohl aber als heftiger Gegner des Scipio dargestellt werden. Noch weniger bezeichnet es einen feigen, bloss bellenden Hund. Wenn der feige Hund nur bellt, so folgt nicht, dass der muthige gar nicht belle. Doederlein, der, Heindorf's Note berichtigend, noch mehr Beispiele anführt, bemerkt auch, dass *lacerare* zu viel wäre: Hor. erwartet seine Freisprechung wegen *latrare*, aber nicht wegen *lacerare.*

II, 2.

2. *quae* haben die meisten Herausgeber vorgezogen, nachdem Bentley es für eleganter erklärt hatte als das von Cruq. (wahrscheinlich doch aus seinen Hschr., da er auch im Comm. nur *quem* anführt) und Lambin aufgenommene, allerdings schwächer bezeugte *quem.* Dies hat auch Ber. 269; desgl. 5 (doch übergeschrieben *ea*). Dass man *sermonem praecipere* nicht sagen dürfe, ist nicht stichhaltig; man vergleiche *praecipe lugubris cantus* c. I 24, 2. *praecepit* (stärkeres *docuit*) *sermonem Of., refert Hor.* Ich würde mit Heindorf, Doederlein, Bothe, Dillenburger u. A. für *quem* stimmen, wenn es nicht wahrscheinlicher wäre, dass neben *sermo quae* in *quem* als *quem* in *quae* verwandelt sei.

29. Der in dem Commentar besprochenen Erklärung seien noch folgende hingezufügt. Lambin nahm *hac magis illa* für *hac magis quam illa* und bezog beide Pron. auf *formis:* „du hast dich von diesem Aeusseren mehr als von jenem, die nämlich ungleich sind, fangen (bestechen) lassen“. Wäre die Möglichkeit einer solchen Syntax zu erweisen (c. I 25, 18 u. III 23, 18 sind anders aufzufassen), so könnte man lieber *imparibus formis* als Abl. caus. fassen: „obgleich er sich im Fleisch nicht unterscheidet, so hast du dich doch von diesem (Vogel) mehr als von jenem in Folge des verschiedenen Aussehens bestechen lassen“. Bothe construirte: *quamvis distat gallinae caro a pavonis, tamen nihil* (= *non*) *hac* (*pavonis*) *magis illā* (*gallinae, sed*) *imparibus formis deceptum te esse patet.* Zu der Schwierigkeit von *illā* für *quam illā* käme nun noch die Ergänzung von *sed;* bei solcher Erklärung ist schliesslich nichts unmöglich. Andere haben nach *tamen* ein Komma gesetzt und ergänzen zu *carne* aus V. 24 *pavonis palatum tergere mavis*, das also den Hauptsatz zu *quamvis distat* bilden würde. Das ist noch ärger als Gesner's Ergänzung *vesceris* aus V. 27.

Eine ähnliche Erklärung findet sich schon im Ber. 5, welcher zu *häc* (*sic*) die übergeschriebene Erklärung hat *gallinatia* (*sic*) *delectaris* und fortfährt *magis illa* mit der Note *carne pa.*, also *pavonis*. Es müsste natürlich umgekehrt sein (*patet* hat sowohl Ber. 5 wie 269). Doederlein verstand mit Anderen *magis* als Schüssel und verbesserte nach Goth. 2: *carne tamen, quam vis, distat nihil haec magis illā;* wobei *quam vis* sehr wunderlich erscheint, auch unklar bleibt, ob *illā* mit *carne* zu verbinden ist, oder ob man *illa magide* verstehen soll. Fritzsche legt den V. 29 dem getadelten Feinschmecker in den Mund, der nach *illam* stocke, weil er das rechte Wort *edam* (*desiderem, cupiam*) kaum auszusprechen wage; eine solche Aposiopese möchte wohl geradezu unverständlich sein. — Um noch einige Verbesserungen zu besprechen, so interpungirt Lehrs so: *carne tamen, quamvis distat nihil, hac magis, illā,* und bildet dann einen neuen Vers: *cur delectaris multo minus? an temere? atqui.* Von den mannichfachen Ergänzungen, die der grosse Gelehrte zu Hor.' Gedichten gemacht hat, halte ich diese, die ausser *delectaris minus* lauter Flickwörter enthält, für die schwächste. Viel eigenthümlicher und geistvoller ist Meineke's Ergänzung: *delector; pulchri quid habet Iunonius ales,* wobei er mit Lambin *hac magis illā* für *hac m. quam illā* nimmt. Später hat er sich für Verwerfung des V. 29 entschieden. Eine Conj. G. Wagner's *nihilo* statt *nihil* ist mir einst selber in den Sinn gekommen: „obgleich jenes Fleisch (*illa Nom.*) von diesem (besser aber *haec illā*, worüber s. Comm.) *nihilo magis* (d. h. um nichts mehr, also „doch nicht“, wie *nihilo minus* „dennoch“ heisst) sich unterscheidet“, nämlich darum dass der Pfau schöne Schwanzfedern hat. Dem *nihilo magis* würde das vorausgeschickte *tamen* gut entsprechen; es wäre, wie häufig ὅμως, zum Concessivsatz gezogen, während es eigentlich zu *imparibus formis deceptum,* nicht zu *patet,* gehört. Sonst aber mag ich diese Conj. eben so wenig noch vertheidigen, wie eine andere, dass das leicht entbehrliche *esto* in *esse* (= *edere*) zu verwandeln und davon *hanc* (oder *illam* bei der Lesart *hac*) abhängig zu machen sei. Man müsste dann *magis esse* wie *malle* V. 44 fassen; das wäre aber ein mindestens nüchterner, auch wohl, da man *potius* für *magis* verlangt, nicht ganz correcter Ausdruck. Kurz der Bedingung, einen so einfachen Gedanken einfach und klar ohne Gespreiztheit wiederzugeben, entspricht Heindorf's Vorschlag am ersten.

35. Das schwächer bezeugte, aber unhaltbare *quid pertinet* haben auch Berol. 5 u. 269.

39. *magno in* hat Berol. 5. Vielleicht ist das die richtige Lesart, die der Var. *magnum* (und *magnu*) zu Grunde liegt. S. var. lect. bei Holder.

41. *quamvis* haben mit der F-Familie auch Ber. 5 u. 269.

48. Bentley wollte *aequora alebant,* um die Zweideutigkeit von *minus* zu beseitigen. Sollte er darin nicht Recht haben? Auch Lamb. giebt es als Lesart seiner Hschr., und Cruq. fand es in 1 Bland u. Martin. Sonst ist freilich *aequor alebat* unzweifelhaft besser bezeugt.

55. *pravus,* das Bentl. aus wenigen Hschr. entnahm, scheint allerdings durch I 4, 79 u. II 7, 71 bestätigt zu werden. Es lässt sich schwerlich leugnen, dass mit *pravum* gesagt wäre, er sei schon verkehrt, bevor er sich zu einem anderen Fehler gewendet habe; das ist aber nicht der Fall, wenn er den ersten Fehler vermieden hat.

56. *ductum* ist Lesart des Bland. vet. und u. A. von Bentley, Kirchner und Teuffel anerkannt, während die meisten Herausgeber *dictum* vor-

ziehen. Für dies lässt sich nicht Liv. 1, 1 fin. *cui Ascanium parentes dixere nomen* anführen; denn da wäre ja *duxere* unmöglich, und dass an sich *dicere nomen* unlatein. sei, behauptet Niemand. Ebenso steht es epist. I 7, 93 als Var. neben *ponere*. Alle von Bentley angeführten Beispiele lehren, dass *dicere nomen* nicht mit *ex* oder *ab* verbunden wurde, wohl aber *ducere*, wie II, 1, 66. Plaut. Stich. I 3, 88 *Miccotrogus nomine ex vero vocor* ist anders; denn dort ist nicht der Spitzname aus dem wahren (*Gelasimus*) hergeleitet, sondern es heisst: „statt des wahren Namens nennt man mich". Man müsste also hier *ex vero* sinnwidrig ebenso fassen oder adverbiell nehmen; denn eine Verbindung mit *adhaeret*, wie bei Serenus Sammonicus 65 (*hinc quondam Fabio . . cognomen adhaesit*), verbietet sich an unserer Stelle von selbst.

II, 3.

1. Schwierig ist die Wahl zwischen *si* und *sic*, *scribis* und *scribes*. Das neuerdings noch von Keller in den Epileg. gegen Holder (kleinere Ausg.) vertheidigte *sic* liesse sich wohl auch graduell = *tam* fassen, wie z. B. I 5, 69 *gracili sic* und *tam pusillo* unmittelbar neben einander stehen. Aehnlich *sic temere* c. II 11, 14. *sic tenuiter* Ter. Phorm. I 2, 95. *sic satis* Heaut. III 2, 12; überall freilich mit Beimischung einer deiktischen Färbung, die auch in unsere Stelle hineingebracht werden kann. Darnach wäre Peerlkamp's Conj. *sic ergo* vom Uebel. Schreibt man nun *sic scribis*, so kann man nach *canas* V. 4 beliebig ein Punktum oder Fragezeichen setzen: „du schreibst so selten; was wird dabei herauskommen?" oder mit verwunderter Frage: „schreibst du so selten?" Bedenklich ist dabei nur die lange *ultima* von *scribis*, für die ein völlig gleiches Beispiel sich nicht beibringen lässt. Denn Längen wie in *fueris*, *dederis*, *miscueris*, *occideris*, *audieris*, *placaris* sind anders zu beurtheilen. S. Th. I² Einl. S. 26. In *scribis* steigert sich die Härte noch dadurch, dass die Dehnung in einem zweisylbigen Worte nach einer langen Thesis eintritt. Wenn das so leicht zu nehmen wäre, warum finden sich in einer so gangbaren Form nicht andere Beispiele derselben Art? Ist es aber eine ungewöhnliche Licenz, warum hätte Hor. nicht, was so leicht thunlich war, den Vers durch veränderte Wortstellung verbessert? Kurz ich möchte hierin Lachmann beistimmen, der zu Lucr. 2, 27 diese Dehnung verwirft. Nun haben nach Bentley's Vorgang Viele *scribes* angenommen. Diese durch viele Hschr. der I und II Cl. bezeugte Lesart ist selbst als Frage kaum verständlich. Denn wenn Hor. nicht schon wirklich im Schreiben saumselig war, wie kommt Dam. zu seinem Tadel? Hor. hatte nicht gesagt, dass er müssig sein wolle; im Gegentheil er hatte nach V. 5, 9, 11 f. grosse Anstalten zur Arbeit getroffen und die besten Erwartungen erweckt. Wenn ihn Dam. aber trotzdem müssig fand, so musste er ihm dies vorwerfen, also von der Gegenwart, nicht von der Zukunft sprechen. Eher liesse das Fut. sich mit der von den Bland. und den Hschr. II Cl. bezeugten Lesart *si* vereinigen: „wenn du — und ich sehe, dass es so ist — so selten schreiben wirst u. s. w." Und wirklich ergiebt eine genauere Untersuchung, dass, abgesehen von den Bland. u. Martin., die *si scribis* bieten, *scribis* überwiegend mit *sic* (so auch Ber. 5 u. 269), *scribes* mit *si* überliefert ist. Indess sonderbar bleibt das Fut., das Meineke für eine Corr. des metrisch fehlerhaften *scribis* erklärt, auch so: Immer müsste man dabei annehmen, dass Hor. schon vorher dem Dam. mitgetheilt hätte, er wolle auch in Zukunft es sich bequem machen. Sollte nicht *scribas* das richtige sein? Wir hätten

dann die grammatisch regelrechteste Construction *si scribas, quid fiet?* Als dann *si* in *sic*, das man zu *ut* vermisste, verwandelt war, musste consequenter Weise *scribis* für *scribas* eintreten; und als man darin den metrischen Fehler entdeckte, folgte die weitere Aenderung in *scribes*, das aber auch unmittelbar für *scribas* gesetzt sein mag, um es mit *fiet* in völlige Uebereinstimmung zu bringen. Dass der consecutive Satz *ut poscas* ein *sic*, *tam* u. dergl. nicht nothwendig verlangt, beweist Meineke aus I 1, 96. II 7, 10. epist. I 16, 12; welchen Stellen, wenn es noch anderer Belege bedarf, ich noch sat. I 7, 13. II 3, 145. II 6, 82 hinzufüge. Meineke selbst beseitigte den metrischen Fehler durch Einfügung von *tu* vor *ut*. Das halte ich für nicht glücklich; denn abgesehen von der harten Elision des einsylbigen langen Wortes in der 3. Thesis, wäre *tu* nicht ein blosses Flickwort? Wer *scribis* retten will, thut am besten, mit Düntzer und L. Müller umzustellen *toto non ut*.

62. *volgum* oder *vulgum* ist allerdings die zuverlässigere Ueberlieferung, ohne Zweifel auch des Bland. ant., da Cruq. *vulgum* anführt, ohne eine Abweichung zu notiren; auch die Var. *voltum* scheint dafür zu zeugen. Dennoch ist nach Bentley *volgus* besser, weil Hor. es immer als Neutr. gebraucht. S. 286. c. I 35, 25. II 13, 32. 16, 40. III 1, 1. Auch die Eintönigkeit der drei gleichen Endungen von *volgum, similem, cunctum* wird dadurch gemildert.

74. Bentley hat (nach cod. Gal. u. reg.) *est* ans Ende gestellt. Unleugbar wird die Sprache dadurch klarer, weil man dann weniger in Versuchung kommt, *bene* mit *sani* zu verbinden. Auch ist bei *insani est* der Zusammenstoss von *st* und *c* etwas hart.

128. *tu insanus* haben mit der 3. Cl. auch Ber. 5 und 269. Dies würde zum Folgenden gezogen eine Tautologie ergeben: *tu insanus si caedere incipias, insanum te clament;* mit dem Vorigen verbunden müsste es doch mindestens der Voc. (ohne *tu*) sein, wie V. 123.

129. *tuo* ist viel schwächer beglaubigt als *tuos*, dem Sinne nach beides gleich gut. Dass *quos aere pararis* auch nach *tuos* nicht überflüssig ist, beweist Dillenburger; es soll erinnert werden, dass er das aufgewendete Geld verliert, wenn er seine Sklaven tödtet. Etwas anderes ist die arge Kakophonie durch die vielen *s: incipias servos tuos quos pararis*. Bentley's Lesart *tuo* haben viele Herausgeber, auch Meineke, angenommen (Ber. 5 hat *tuos*, 269 *tuo*).

166. Bentley, der *barathrum* mit *venter et ingluvies* für gleichbedeutend hielt, corrigirte, weil das hier nicht passt, mit Nic. Heinsius *balatrone* (als Nom.) oder, was dann vorzuziehen wäre, mit Dan. Heinsius *balatroni*. Dass sich diese Verwechselung von *balatro* und *barathrum* auch in den Acron. Schol. findet, ist sehr erklärlich. Der Unterschied, den Bentley zwischen einem *helluo* (oder *nepos*), wie er von 224 an vorgeführt werde, und einem *balatro* macht, trifft nicht zu; ein *balatro*, wie der II 8, 21. 33. 40. 64 geschilderte *scurra Servilius*, ist wohl am wenigsten ehrgeizig und verwegen.

174. *vesania* haben (statt *insania*) mit der 3. Cl. auch Ber. 5 und 269; Cruq. stillschweigend gleichfalls. Des Metrums wegen ist es zu halten, obgleich sonst in dieser Satire nur *insania* und *insanus* vorkommt.

183. *aut* haben ohne Zweifel die meisten und besten Hschr.; wie es scheint, auch alle Bl., da Cruq. sonst die Abweichung wohl angeführt hätte. Allerdings ist ein dreisylbiges *aeneus*, wie schon Bentley nachweist, sonst nicht bezeugt; aber der Analogie widerspricht es so wenig

wie *aereus*, und wie leicht konnte es hiermit verwechselt werden? *et* scheint eine Corr. der III Cl. zu sein, um *aëneus* lesen zu können (*et eneus* hat Ber. 5, *aut ut eneus* 269). Einwenden lässt sich sonst gegen *et* nichts; denn es ist nicht gesagt, dass er beides zugleich wolle: das eine im Leben, das andere nach dem Tode. Die launige Unterscheidung von Gehen und Stehen wird freilich durch *aut* hübscher.

188. Dass im Bland. ant. wirklich von erster Hand *quaere* stand, sollte Keller (Epil.) nicht bezweifeln; denn Cruq. sagt ausdrücklich: *cod. Bland. antiqu. ostendit aperte pro re syllaba erasa supra scriptam ro cet.* und vertheidigt, wie auch Bentley, diese Positionslänge durch das folgende *pl.* Dass diese Regel unrichtig ist, darüber s. zu I 2, 30.

208. Die Lesart *veris* (*sceleris*), welche der Sinn verlangt, unterscheidet sich von den Var. *veri* (*sceleris*) und *veris* (*celeris*) an sich so wenig, dass man eine hschr. Verschiedenheit kaum behaupten kann; sie ist aber auch so nicht nur durch die älteste Bland. (mit der Bemerkung *contrarias veritati*) und viele andere Hschr., sondern auch durch Porph.'s Erklärung (*qui concipit animo suspiciones falsas et vera non videt*, d. h. eben *alias veris*) und selbst durch die von Cruq. dem cod. Div. entnommene Correctur *vero* so gut bezeugt, dass sich auch Keller in den Epileg., entgegen Holder, für dieselbe entschieden hat. *veri* bietet eine doppelte Schwierigkeit: Erstens was sind *species aliae?* Bentley versteht nach Xylander und Torrentius, die es indess auch für möglich hielten, *veri* statt *a vero* von *alius* (wie von *alienus*) abhängig zu machen, damit freilich die von Quintil. gerühmte Klarheit des Dichters aufhoben, *alienas a veritate* oder *alias atque opinatus est.* Das letzte ist unverständlich, das erste ergänzt stillschweigend das, was die richtige Lesart gewährt; wie denn auch seine Conj. *falsas* oder *vanas* für *alias* nur ein anderer Ausdruck für das richtige ist. Man sieht eben, dass ihm seine eigene Ergänzung nicht genügte, wenn er trotz derselben nach Conjecturen suchte. Eine geringe Abweichung davon ist Hirschfelder's *pravas*, um so auffälliger, als gerade dieser Gelehrte den hohen Werth des Bland. vet. in seinen quaest. Hor. so entschieden betont hat. Nicht weiter kommt man mit Fritzsche's Ergänzung *atque sunt hominum sanorum.* Woher soll man dieselbe entnehmen? Hat *alius* keine eigene Bestimmung, so muss sie im Gedankenzusammenhange, d. h. in den vorangegangenen Worten, zu finden sein; hier geht aber der Begriff *furiosus*, sogar doppelt und stark markirt, vorher: folglich müssten diese *species* vielmehr *aliae atque furiosorum* sein. Heindorf erkennt denn auch mit sicherem Sprachgefühl an, dass *species* eine Bestimmung verlange: er verbindet *species veri sceleris que* und versteht *alias* als *diversas;* also „wer im Aufruhr der Leidenschaft (*tumultu*) die verschiedenen Begriffe von Recht und Unrecht in einander gemischt auffasst.“ Alles gut, wenn nur *alius* absolut für *diversus* gebraucht werden könnte. Die zweite Schwierigkeit der Bentleyschen Erklärung liegt in der Verbindung von *verum* und *scelus* selbst: der Gegensatz wäre vielmehr *veri falsique. tumultus* aber passt wohl zu *scelus*, jedoch nicht zu *verum:* man müsste denn *tumultu* als blosse Verstärkung von *permixtas* fassen, das Ganze etwa wie *ex vero et scelere tumultuose permixtas* oder *ex veri sceleris-que confusione permixtas.* Die Hauptsache endlich: wie können der Wahrheit fremde Vorstellungen doch aus dem Wahren und etwas anderem gemischt sein? — Und wie nun bei der Lesart *veri* jeder der beiden Theile, *species alias* und *veri . . . permixtas*, für sich unverständlich, wenigstens unklar ist, so ist auch ihre Verbindung mangelhaft. *alius*

pflegt nämlich mit dem ihm beigegebenen qualitativen Zusatz, hier *veri ... permixtas,* nicht asyndetisch, sondern vermittelst des epexegetischen *et* oder *que* zusammengestellt zu werden, z. B. *alia et minora* sat. I 3, 20. Nur wenn es ein reiner Zahlbegriff ist, wie *omnes, complures* u. a., oder geradezu für *alter* steht, wie Cic. Verr. IV 12, 29 *alias* (es folgt *tertias*) *item nobiles,* ist ein *et* selbstverständlich unmöglich.

212. *admittis* und *committis* sind dem Sinne nach gleich gut; jenes scheint aber besser beglaubigt (auch in Ber. 5 u. 269), obgleich Cruq. in seinen Hschr. ausser 1 Bland. *committis* gelesen hat. Bentley erklärt *committis* als Corruptel von *cum admittis* und setzt zu Anfang das auch hschr. bezeugte *tu.* Der Gegensatz wird dadurch unleugbar besser markirt. Uebrigens hätte dann Bentley auch vorher *cum occidit* verbinden sollen.

230. Bentley fand *quid tum* unlogisch: es führe stets etwas Unerwartetes ein, und das treffe bei *venere frequentes* nicht zu. Das ist richtig; aber das Lächerliche liegt eben darin, dass auf die pomphafte Einleitung nichts dem Entsprechendes folgt. Bentley's Conj. *qui cum venere* hebt diesen Scherz auf. Meineke sieht das Ueberraschende darin, dass der *leno* für Alle das Wort ergreift, und schlägt daher vor: *quid tum? ut venere cet.* Ich glaube, dass die Unverschämtheit des *leno* auch nicht besonders überraschend ist. Mit einem Wort es ist gar nichts zu ändern.

234. Bentley wollte *tu nive* statt *in nive* oder *tu in nive* mit Synalöphe wie 291 und epist. I 14, 41. Nöthig ist die Hervorhebung der zweiten Person erst 235, wo der Jüngling sich zu einem Anderen, dem Fischer, wendet. Hier konnte *tu* fehlen, so gut wie 212. Bei Plaut. fehlen die pron. person. mitunter sogar bei einem Gegensatze, z. B. Men. 1123 *si interpellas, ego tacebo.* Men. II *potius taceo.* Mess. *dic mihi.* Im Gespräch ist das um so leichter erklärlich, weil der Gestus ein Missverständniss unmöglich macht.

252. Statt *ludas* haben Ber. 5 u. 269 ein unsinniges *laudas*; 255 wieder beide das fehlerhafte *cubitale.*

301. Dass der Acc. *quam stultitiam,* entsprechend V. 63, gewöhnlicher wäre, ist Bentley unbedingt zuzugeben. Schon Lambin wollte den Acc., desgl. Cruq., obgleich alle seine Hschr. ausser Martin. *qua stultitia* hatten. Von Neueren fordern den Acc. Meineke, Hirschfelder u. A. Die vielen *m* (*quam, stultitiam, quoniam, unum* in einem Verse) wären allerdings lästig; der Abl. lässt sich bei *insanire* ebenso rechtfertigen wie bei *aegrotare* 307 (*vitio*).

322. Um der Einförmigkeit des spond. Verses zu entgehen, möchte man die Lesart von 3 Bland. u. a. *facit, et sanus facies tu* empfehlen, wenn dann nicht *et* an falscher Stelle stände. *facies* (Martin. *facias*) kann man gutheissen, da wirklich *et* ziemlich überflüssig ist.

II, 4.

13. Bentley's in seinen *curae novissimae* wieder aufgegebene Conj. *alma* hat die Zustimmung vieler bedeutender Kritiker gefunden, wie die von Heindorf, Meineke, Haupt, Kirchner, Müller u. a. Allein *almus* ist für *alibilis* im eigentlichen Sinne „nahrhaft“ nicht erweislich; denn in Verbindung mit *terra, mater, lux, dies, sol, faustitas,* selbst *ager* (Verg. georg. 2, 330) hat es stets den von Festus (s. Paul. exc. I p. 7 Müll.) verlangten Nebenbegriff *sanctus sive pulcher.* Die Begründung V. 14 *namque cet.* ist nicht so thöricht, wie Bentl. will; sie gehört nur nicht zu *suci melioris* und *magis alba,* sondern zu *longa facies.* Catius setzt als be-

kannt voraus, dass der männliche Dotter wohlschmeckender sei und helleres Eiweiss habe als der weibliche; darum solle man längliche Eier aufsetzen, weil diese männlich seien. Den grössten Fehler begeht aber Bentley darin, dass er meint, um die Weisse des Eies zu erkennen, bedürfe es keines Schlusses aus der Form desselben; das könne jeder Koch sehen, wenn er seine Augen aufmache. Soll denn der Koch jedes Ei vor dem Kochen erst aufschlagen? Denn die Weisse der Schale ist doch nicht gemeint. Der Koch wählt also vor dem Kochen die länglichen aus, weil er daraus schliesst, sie seien appetitlicher und weisser. Zum Auftragen erst wurden sie zerlegt. Mart. X 48, 11 *secta coronabunt rutatos ova lacertos.* Uebrigens giebt der Vortragende überhaupt weniger auf die Nahrhaftigkeit als den Wohlgeschmack.

36. Statt *non* haben Ber. 5 u. 269 *ni*, das aber in diesem Sinne für *nisi* (*nec nisi*) schwerlich gebraucht wurde.

48. Die Auslassung von *est* nach *satis* ist auch durch Acr. (*scilicet est*) bezeugt. *est* findet sich in manchen Hschr., ist auch im cod. Ber. 5 nach *satis* übergeschrieben. Bentley wollte *nequaquam est satis* oder *satis est in rem unam insumere curam*, welche letzte Correctur gewiss zu weit geht. Auch Teuffel fordert *est*, setzt es aber an's Ende nach *curam;* hat man einmal ohne *est* den Satz so weit gelesen, so wird es nach *curam* eher störend als aufklärend. Ich möchte, wenn es überhaupt nöthig wäre, es am liebsten mit Cruq. Silv. u. Div. nach *una* einschieben.

78. *movent* die alten Herausgeber, wodurch man in Versuchung kommt, *fastidia* zum Subject zu machen. Das hat denn Kirchner auch wirklich willkürlicher Weise gethan, indem er schrieb *magna movent stomachum fastidia. movet* hat zuerst Torrentius corrigirt; noch Lamb. u. Cruq. haben *movent.*

87. *nequeunt* ist unleugbar besser beglaubigt; trotzdem verlangt die Concinnität mit *habeant* den Conj. *nequeant* (so Ber. 5 u. 269), den schon Lamb. u. Cruq. im Gegensatz zu den ältesten Ausg. aufnahmen. Ihnen folgte Bentley, auch die meisten neueren Herausgeber.

II, 5.

3. Statt *doloso* änderte Bentley mit Nic. Heinsius *dolose.* Die Anrede ist überflüssig, den Dativ zu *satis est* entbehrt man ungern, da auch *tibi* fehlt. Wenn Bentl. den absoluten Gebrauch von *satis est* durch sat. I 10, 76 u. Ter. Phorm. V 6, 16 belegt, so beachtet er nicht, dass beide Stellen die persönliche Beziehung im Nebensatz (*mihi*, bezw. *te*) enthalten: *satis est equitem mihi plaudere* und *satin est, si te delibutum gaudio reddo?*

61. *scilicet edam* haben auch Ber. 5 u. 269. Darnach würde dieser Vers dem Tiresias gehören. Dass *si licet, ede* das Richtige ist, kann nicht zweifelhaft sein.

79. Der Widerspruch, den Bentley zwischen *parca* und *magnum donandi* findet (als wollte man sagen *largitatis parcus*), ist in der Erklärung gehoben. Sonst könnte man *multum* (*parca*) statt *magnum* vermuthen, wie V. 92, auch I 3, 57. II 3, 147 u. a. Bentley's parenthetisches *indignum* ist zu pathetisch und dadurch frostig. Scharfsinnig ist die Conj. von Simeon Dubois *venit enim magno: donandi p. i.*, nach welcher also der erste Theil die Penelope bezeichnet, die nicht so leicht zu erkaufen sei. Allein richtig bemerkt schon Bentley, um Anderes zu übergehen, auch dagegen, dass *iuventus* dann allgemein zu fassen wäre,

dadurch aber der Gedanke falsch werden würde, weil die Jugend am wenigsten knickerig zu sein pflegt; auch zielt *venit* offenbar auf *iuventus* hin, d. h. die von den benachbarten Inseln herbeigekommenen jungen Freier.

97. Wenn man aus dem Text des Cruq. einen Schluss ziehen darf, so hat er in seinen Hschr., über die er hier nichts sagt, *urge et*, das auch Keller (Epil.) vorzieht, gelesen. Ber. 5 u. 269 haben *et* nicht.

103. Das Unlogische in den Worten *voltum gaudia prodentem celare* hat schon früh zu gewagten Conjecturen Veranlassung gegeben. Barth wollte *si paulum potes, illacrimare. est gaudia prudentum vultu celare*, wobei *est prudentum* zusammengehören soll; das ist bei dieser Wortstellung fast unmöglich. Bentley machte daraus *gaudia prudenter vultu celare* und schrieb vorher *sparge subinde: et sic paulum potes illacrimare et cet.* Jenes ist eine Erklärung, allerdings eine richtige, von *voltum gaudia prodentem celare;* dies ist aber unbegreiflich, da man doch nicht das Vermögen, ein wenig dabei zu weinen und seine Freude zu verhehlen, als Folge (*et sic*) von *subinde spargere* auffassen kann; es müsste heissen: „und dann musst du ein wenig weinen u. s. w." Lachmann vermuthete *illacrima; e re est gaudia prodentem voltum celare*, was Meineke und L. Müller billigen, während es Lehrs als übelklingend (ich denke, auch dem Sinne nach nicht klarer) verwirft. In Lehrs' Conj. *illacrimare. gaudia pertendes voltu celare* vermisst man den rechten Uebergang. Es müsste heissen: wenn du kannst, so weine ein wenig; jedenfalls (*utique*) musst du es über dich gewinnen, die Freude zu verbergen. Dies scheint Lehrs auch gefühlt zu haben, wenn er den Ausfall eines Verses vermuthet. Seine andere Conj. *ploranti voltu* ist an sich nicht übel, nur ist die Berufung auf Orest. trag. 63 *conticuit genitor, dum voltus gaudia plorant* wenig überzeugend. Doederlein macht nach Bentley *illacrimare* von *potes* abhängig und lässt dann *est cet.* als Nachsatz folgen: „so kannst du unter diesen Thränen den freudestrahlenden Blick verbergen". Das ist gut; doch glaube ich, dass man in diesem Falle nicht *est celare*, sondern *celabis* sagen würde. Kurz alle Verbesserungsversuche sind anstössiger als die hschr. Lesart. — Möglich wäre auch folgende Erklärung: „man kann sein Gesicht, wenn es die Freude verräth, verhüllen"; also *celare* für *velare*.

II, 6.

1. *magni* statt *magnus* hat Ber. 269, wie es scheint, allein.

17. Die Verse 18 und 19 schliessen sich an 17 nicht gut an, trennen diesen Vers von dem unmittelbar dazu gehörigen V. 20 und erscheinen an dieser Stelle als ungeschicktes Einschiebsel. Gesner nahm den V. 17 parenthetisch und begann den Nachsatz mit *nec mala me ambitio perdit;* dies Mittel ist übler als der Anstoss, den es beseitigen soll. Wenn ferner Weber versteht: „was soll ich eher thun? habe ich ja doch jetzt Ruhe vor dem eitelen Treiben des städtischen Lebens u. s. w.", so würde V. 18 eine Causalpartikel kaum zu entbehren sein. Ich halte die Umstellung von V. 17 nach 18 und 19, die Kirchner und Doederlein von Haberfeldt angenommen haben, trotz Teuffel's und Keller's Einspruch für sehr glücklich: 18 und 19 werden dann wie 16 Vordersätze zu 17, und man erreicht nicht nur eine völlige periodische Geschlossenheit, sondern auch die richtige Verbindung des Zusammengehörigen. Denn nun findet das *quid prius illustrem* sofort seinen speciellen Ausdruck in der An-

rufung des *Matutinus pater*, ihm zu einem Gedichte den Anfang zu geben: *tu carminis esto principium* V. 22. Man könnte einwenden, dass *nec mala me ambitio perdit* allgemein gelten müsse, auch wenn Hor. in Rom sei. Allein *ambitio* bezeichnet speciell die lästige Zudringlichkeit, wie sie V. 35 und 51 ff. geschildert wird. Und selbst wenn man Ehrgeiz im eigentlichen Sinne versteht, so vermag er sich in der Stadt des ansteckenden Einflusses nicht zu erwehren; auf dem Lande ist reine Luft, die vor der Pest des Streberthums ebenso wie vor dem Fieber des Spätsommers schützt.

29. *quid tibi vis*, das Bentley wieder hergestellt hat, während er *quam rem* statt *quas res* schrieb, ist freilich sicherer überliefert als *quid vis*, wenn man nicht mit in Anschlag bringt, dass Cruq., der dies giebt, die Var. gewiss erwähnt hätte, wenn er sie in seinen Hschr., namentlich in dem Bl. vet., vorgefunden hätte (Ber. 5 hat *tibi*, 269 nicht; beide *quas res*). Es ist doch bedenklich, mit Bentley die harte Synalöphe in *quam rem agis* hineinzucorrigiren. Lehrs vertheidigt sie zwar auch gegen L. Müller's Norm, weil es sich um einen Ausdruck des gewöhnlichen Lebens handle; aber die einstimmige Ueberlieferung *quas res* statt der so gebräuchlichen Wendung *rem agis* muss vorsichtig machen. Viel begründeter ist, was andere Erklärer, z. B. Teuffel, sagen, dass gerade die Gebräuchlichkeit der Phrase *quid tibi vis* die Veranlassung gewesen sein mag, *tibi* einzuschwärzen. Für *quid vis* vgl. II 3, 152 und *si quid vis* II 7, 39 (wo *tibi* auch dem Sinne nach unmöglich sein würde). Ganz wie hier Plaut. Trin. 871 *quid quaeris? quid vis? quid istas pultas?* Der Unterschied ist, dass dies einfach heisst: „was wünschest du?“ jenes aber: „was meinst du damit, was hat das zu bedeuten?“ und zwar oft mit dem Nebenbegriff des Nichtigen, wie epod. 12, 1. Hier würde man weniger ein solches *tibi* erwarten, als *mihi* (als dat. eth.) oder vielmehr *me*, wie *quid eum velit* Plaut. Truc. III 1, 7. *quis me volt* Ter. Andr. V 3, 1. *num quid me vis* Plaut. Men. III 3, 24 u. a.

44. Kraffert vermuthete *gallina* (Voc.) als Schmeichelname für Hor. selbst. Die im Comm. bezeichnete Schwierigkeit wäre damit freilich gehoben; aber kann Maec. den Hor. sein „Hühnchen“ nennen? Plaut. Asin. III 3, 76 wird ein Mann so genannt, aber neben anderen ähnlichen Namen (*passerculus, coturnix, agnellus cet.*) von einer Hetäre. Das von Lambin aufgenommene *an* statt *est* liesse voraussetzen, dass einer von beiden dem Syrus gewachsen sein müsse. Vgl. V. 56 *Triquetra praedia an Itala tellure*. Sollten die Namen nur beispielsweise angeführt sein, so müsste es *aut* heissen, wofür man allenfalls auch *et* (vielleicht verdorben in *est*) ertragen könnte.

59. *perditur* hat Lachmann zu Lucr. 2, 829 (S. 121) als unlatein. angefochten. Seine von Lehrs u. A. gebilligte Conj. *porgitur* würde annehmbar sein, wenn Hor. sagen wollte, er habe in der Stadt lange Weile; aber er ist im Gegentheil dort mit so vielen nichtigen Dingen beschäftigt, dass er zu besseren keine Zeit findet, und das heisst doch recht eigentlich „seine Zeit verlieren“. Noch weniger ansprechend sind die Vermuthungen Pauly's *proditur*, Peerlkamp's *haec perit interea* oder *praeterit haec inter* oder *haec inter periit*.

64. Für *satis* wollte Bentley *focis*. Aber der mit Fett bereits angerichtete Kohl wird nicht auf den Heerd, sondern auf den Tisch gesetzt; und wollte man *focis* zu *uncta* ziehen „auf dem Heerde fett gemacht“, so scheint dieser Zusatz höchst überflüssig zu sein. Anders in der angezogenen Stelle des Iuv. 11, 79; denn dort ist *brevibus focis* Analogon

zu *parvo horto*, und Curius selbst machte den Koch: *Curius, parvo quae legerat horto, ipse focis brevibus ponebat holuscula.* Peerlkamp wollte *suis*, Meineke *fabis*, nämlich *simul* = *simul cum*, was hier nicht einmal verständlich ist.

108. *verniliter*, auch in allen Bland. bezeugt, ist allein richtig; *vernalis* ist wohl nur von *ver* abgeleitet worden. Statt *praelambens* 109 schrieb Bentley *praelibans*, weil jenes nicht = *praegustare* sei, ein die Speisen beleckender Sklav aber Ohrfeigen (Iuv. 9, 5 *nos colaphum incutimus lambenti crustula servo*) oder die Peitsche verdiene. Das ist ganz richtig; Bentley übersieht nur den Scherz in der Vergleichung mit dem naschhaften Sklaven. S. Comment.

II, 7.

4. *quod* (statt *ut*) *vitale putes* hat Ber. 269; an sich ganz richtig, aber sonst nicht beglaubigt.

13. Die Lesart *doctor* statt *doctus* ist weit verbreitet, namentlich in den Hschr. der 3. Cl. und den Bland. (auch Ber. 269). Wenn Ber. 5 *doctior* bietet, so hat der Schreiber offenbar auch *doctor* vor Augen gehabt. Ist diese Lesart irrthümlich aus der Erklärung Acron's *dicitur iste Priscus orator fuisse* entstanden (s. Acr. et Porph. comm. Hauthal), so muss die Corruptel wenigstens sehr alt sein. Dass auch Römer in Athen sowohl griech. als lateinisch lehrten, sehen wir aus Cic. fam. XVI 21, 5, wo der junge M. Cicero dem Tiro über seine Studien in Athen schreibt: *praeterea declamitare graece apud Cassium institui, latine autem apud Bruttium exerceri volo.* Natürlicher ist aber offenbar die Entgegenstellung von *moechus* und *doctus*, das denn auch die meisten Herausgeber vorgezogen haben.

17. Die Lesart der 2. Cl. *pirgum* (so auch Ber. 5, *purgum* Ber. 269) ist schon deshalb zurückzuweisen, weil der Spieler dies Vergnügen, die Würfel in den Thurm zu stürzen, sich gewiss nicht hat rauben lassen; sonst hätte ja der Diener für ihn gespielt.

18 f. Das u. a. durch alle Bland. bezeugte *isdem* ist gewiss vorzüglicher als *idem*, das mit *constantior* nicht wohl zusammenstehen kann, wenn man nicht sagt *quanto constantior et idem in vitiis.* Wäre aber *idem* eine blosse Wiederholung des Subjects, so müsste eine neue der vorigen gegensätzliche Bestimmung aufgestellt sein; denn es wäre dann „zugleich aber“. — *ac prior ille* könnte nur heissen „als der vorher genannte“, offenbar sehr matt und, wie Fea mit Recht sagt, *Horatio indignum*, zumal da *ille* noch einen argen Pleonasmus enthalten würde. Anders *ac prior illo*, nämlich *prior* = *superior*. *acrior* (einstimmige Lesart — ausser 1 Bland. — der Cruq. Hschr. und auch sonst gut bezeugt) ist an sich aber bestimmter als *prior* und entspricht dem *constantior* besser. Beide Ausdrücke sind zugleich doppeldeutig, was von *prior* nicht gelten würde, und dadurch erhält die Stelle eine gewisse ironische Färbung. *acer* kann nämlich ein Lob, aber (beim Laster) auch ein Tadel sein. *ille* (so die Cruq.-Hschr.) ist dabei freilich unmöglich; denn dann wäre ja Volanerius der V. 20 bezeichnete, während dort der unbeständige Priscus gemeint ist, der weder *constantior* noch *acrior*, wohl aber *crebrior in vitiis* ist. Es ist kaum möglich anders zu lesen als entweder *ac prior illo* oder *acrior illo*, wie schon Lambin und andere ältere Herausgeber gethan haben. *acrior illo* (mit Hinzufügung von *est*) hat auch Ber. 269; *ac prior illo* Ber. 5. — V. 20 möchte ich das von den meisten Cruq. Hschr. bezeugte *tam* — *quam* vorziehen, schon um die

Wiederholung von *iam* — *iam* V. 13 zu vermeiden. Denn dass *tam* — *quam* gleichzeitig genommen werde, ist unnöthig.

34. *fert* früher nach Bentley auch Holder, der in der kleineren Ausgabe mit grösserer Autorität (so auch alle Bland.) *feret* schreibt. Heindorf verweist richtig auf das griech. *οὐ θᾶσσόν τις οἴσει ἔλαιον;* Für *fert* hätte Bentley sich nicht auf V. 118 berufen sollen; denn dort steht *rapis* im Nebensatze, der Hauptsatz im Fut. Ebenso II 8, 34. (*et quis* statt *ecquis* auch Ber. 269: *haec quis* Ber. 5). — Im folgenden Verse halten sich *furis* und *fugis* (dies auch in Ber. 5 und 269) ziemlich die Wage; der Sinn muss entscheiden. Ist nun *fugere* ein blosses Eilen wie *properare* oder *volare?* Wovor soll er denn fliehen? Vor den Sklaven oder der Einladung? Denn *domum* kann doch nicht von selbst ergänzt werden. Anders sat. I 6, 126 *fugio campum*; auch epist. II 2, 206 ergiebt sich *te* von selbst. Dagegen ist das auch vom Bland. ant. überlieferte *furis* um so treffender, als es ja stoische Ansicht ist, dass alle Menschen rasen. Hor. ereifert sich nach dieser Darstellung über eine geringfügige Sache, weil ihm die Sklaven nicht schnell zur Hand sind; und wenn Bentley keinen Grund zum Rasen findet, so ist es gerade das Eigenthümliche der Raserei, dass sie keinen genügenden Grund hat. Eine Wiederholung aber des Vorigen bringt *furis* gar nicht.

78. *supra dictis* wurde vor Bentley gelesen, und dies bezeugen auch die Schol., indem sie es durch *superius* erklären. (So auch Ber. 5). Handelte es sich um Geschriebenes, so wäre der Ausdruck richtig; aber hier kann der Sprecher seine Worte doch nur temporell „vorher“, nicht local „oben“ bezeichnen; mindestens wäre dies sehr ungeschickt. Dass *super* auch viel besser beglaubigt ist, hat schon Bentley nachgewiesen.

81. Die bestüberlieferte Lesart (auch im Bl. vet. und 2 anderen Bl.) *alii* verlangt die Vergleichung mit *dominus, servus, conservus.* So auch 93 *dominus* von der leidenschaftlichen Begierde. Die Beziehung auf *imperia rerum hominumque* V. 75 ist mit *adde* 78 ausdrücklich aufgegeben. Beachte endlich den Sigmatismus in *imperitas aliis servis.*

97. Der Name des Gladiators ist nicht ausser Zweifel. Ein cod. Bland., doch wohl ant., da Cruq. nichts hinzusetzt, auch nicht *unus,* hatte *Pacidianus,* und Cruq. folgt dieser Schreibung vielleicht mit Recht. Wir haben dann dieselbe Synäresis unter Verlängerung des vorangehenden *i* wie in *Nasidieni* II 8, 1. Sonst schwanken die Hdschr. zwischen *Pacideiani* und *Placideiani*, (so auch Ber. 5 und 269, der letzte mit dem Fehler *placidi iam*), auch *Placidiani,* von denen das erste nur unter Verkürzung, das letzte unter Verlängerung der ersten Sylbe in den Vers passt. Bei Cicero scheint an den im Comment. angeführten Stellen auch *Pacidianus* oder *Pacideianus* die richtige Lesart zu sein. Metrisch macht *Placideiani* die geringste Schwierigkeit, aber das mag eben eine Correctur sein.

II, 8.

29. Das von Lambin und Bentley gefundene *assi et* statt *atque* ist beim ersten Blick sehr bestechend; doch mag Orelli Recht haben, dass es aus II 4, 38 eingeschmuggelt ist.

30. *porrexerit* halte ich für unmöglich. Im Conj. war in Verbindung mit dem Prät. *patuit* nur *porrexisset* (oder *porrigeret*) erlaubt. II 4, 5 bezieht sich *interpellarim* auf das Praes. *fateor*, und die ganze Handlung geschieht in der Gegenwart. Ebenso steht es Ovid. met. 1, 198 mit *cum struxerit,* das sich ja unmittelbar an *tutos fore creditis illos*

anschliesst. Auf diese beiden Stellen durften sich also Fritzsche und Keller Epil. nicht für *porrexerit* berufen; oder es müsste wenigstens nachgewiesen werden, dass *patuit* hier die Bedeutung eines sogenannten logischen Perfect. habe: „wie es sich gezeigt hat, da er mir dargereicht hat“. Dann würde ja Fundanius noch bei Tische sitzen. Dass *porrexerat* im Ind. grammat. unantastbar sei, giebt auch Fritzsche zu. Nach Lambin, Cruquius, Bentley, der allerdings nicht den entscheidenden grammat. Grund beibringt, haben es die meisten neueren Herausgeber. Es ist wohl zunächst durch *porrexit* (das auch in vielen Hschr. überliefert ist) erklärt, indem der Ind. nach *cum* mit dem Perf. viel gewöhnlicher ist als mit dem Plusqupf.; und dies *porrexit* ist dann um des Metrums willen in *porrexerit* gefälscht.

75. Der Conj. *preceris*, den schon Lambin und Cruquius (stillschweigend, also doch wohl in Uebereinstimmung mit seinen Hschr.) lasen, ist nicht nur besser beglaubigt, sondern auch logisch allein denkbar, da Balatro bisher eine Bitte nicht ausgesprochen hat, mithin Alles nur im Wunsche des Nasidienus liegt. Dazu konnte ein ungeschickter, aber halbkundiger Interpolator viel eher *preceris* nach *quaecumque* in *precaris* verschlechtern als *precaris* in *preceris* verbessern. Die Vergleichung mit Mart. VI 87, 1 *di tibi dent et tu, Caesar, quaecumque mereris* und X 34, 1 *di tibi dent, quicquid, Caesar Traiane, mereris* weist schon Bentley mit Recht zurück, weil das Verdienst des Kaisers schon besteht, der Conj. aber fast eine Beleidigung enthalten würde. So würde auch Plaut. Trin. 1167 *sine me hoc abs te impetrare, quod volo* der Conj. *velim* unmöglich sein, weil der Wunsch schon vorhanden ist. Um so schlagender sind die anderen von Bentley angeführten Beispiele für den Conj. Plaut. Asin. I 1, 32 und Mil. 1038 *di tibi dent, quaecumque optes.* Pseud. 936 *tantum tibi boni di immortales duint, quantum tu tibi optes.*

94. Statt *velut illis* schrieb Bentley mit einigen Hschr. *veluti si*, was man vorziehen könnte, wenn dann nicht die Objectsbestimmung zu *adflasset* fehlte. Wollte man *illis* nicht dulden, so möchte man eher *illas* schreiben, das wegen des folgenden *Afris* leicht verdorben sein kann. Der Dat. ist von der Sache allerdings befremdlich; denn es heisst nicht, wie bei der Person, „Jemandem zuhauchen“, sondern „etwas anhauchen“ und dadurch vergiften. — Mit Unrecht hat V. 95 Bentley die aus c. III 4, 17 entstandene Lesart *atris* für *Afris* aufgenommen.